



**Aus der Geschichte
der jüdischen Gemeinde
zu Langenlonsheim / Nahe**

Chronik

dokumentiert von

**Karl-Wilhelm Höffler
Beethovenstr. 6
55450 Langenlonsheim
E-Mail: karl-wilhelm.hoeffler@t-online.de
Germany**

Version vom: 29. Dezember 2023 {Version 2.23}

Gliederung

1. Vorbemerkung.....	4
2. Die Anfänge	5
3. Die französische Zeit.....	9
4. Die preußische Zeit	13
5. Das jüdische Gemeindeleben	17
Die Synagoge.....	17
Religiöse Unterweisung.....	18
Der Friedhof	20
Die Gemeindestatuten.....	22
Religiöse Feste.....	31
6. Die wirtschaftliche Tätigkeit der jüdischen Bürger	32
7. Engagement in Langenlonsheimer Vereinen	40
Verein für Leibesübung 1887 Langenlonsheim e.V.....	40
Freiwillige Feuerwehr Langenlonsheim.....	42
Sängervereinigung 1878/1931 Langenlonsheim.....	42
Musikverein 1921 Langenlonsheim	43
Wehr- und Kriegerverein.....	43
„Zivilgemeinde“.....	47
8. Ein noch unbeschwertes Leben: Die jüdischen Familien vor 1933	49
Familie Carl Mayer	49
Familie Rudolf Mayer.....	57
Familie Ludwig Mayer.....	59
Familie Fritz Natt	61
Familie Liebenstein-Natt.....	64
Familie Moritz Weiss	65
Familie Siegmund Heymann.....	66
Familie Carl Nachmann	74
Familie August Weiss	76
Familie Gustav Kahn	78
Familie Blank.....	79
Das Leben der jüdischen Familien in Langenlonsheim vor 1933 - eine Bilanz.....	80
9. Das Ende der Weimarer Republik: Nationalsozialistische Stimmengewinne auch in Langenlonsheim	81
10. Jüdische Familien in Langenlonsheim zwischen 1933 und 1938: Die Katastrophe zeichnet sich ab	84
11. Die Pogromnacht vom 9. November 1938 und die Folgen: Vertreibung oder Ermordung - Das Ende der jüdischen Gemeinde.....	90
Familie Carl Mayer	96
Familie Rudolf David Mayer.....	110
Familie Ludwig Mayer.....	114
Familie Fritz Natt	120
Familie Liebenstein und erweiterte Natt-Familie	139
Familie Moritz Weiss	145
Familie Siegmund Heymann.....	150
Wilhelm und Selma Weil.....	162
Familie Carl Nachmann	166

Familie August Weiss	178
Familie Gustav Kahn	184
Berthold Cahn	185
Familie Blank.....	190
Familie Hirschberger	190
Andere Personen aus Langenlonsheim	191
Das Schicksal der jüdischen Synagoge	195
Das Schicksal des jüdischen Friedhofs.....	196
12. Statt eines Nachwortes	199
13. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung I: Die „Ernst-Ludwig-Straße“	204
14. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung II: Die Bilder der Bürgermeister des Amtes Langenlonsheim im Gebäude der Verbandsgemeindeverwaltung Langenlonsheim	208
15. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung III: Der „Fall Kurt Tesch“	212
16. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung IV: Die Bilder des Heinrich Jöst	238
17. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung V: Der Gedenkstein am Gemeindefriedhof.....	242
18. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung VI: Die Ortschronik.....	248
19. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung VII: Öffentliche Veranstaltungen	250
Veranstaltungsreihe zum Thema „Judentum“ 2001	250
Kontroversen am Bretzenheimer „Feld des Jammers“ 2004ff.	251
20. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung VIII: Gedenken einzelner Familien... ..	268
21. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung IX: „Stolpersteine“ in Langenlonsheim und die Liste der jüdischen Opfer der NS-Gewaltherrschaft	270
21. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung X: Erinnerung an die Synagoge von Langenlonsheim	299
21. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung XI: Das Schicksal von Menschen mit einer Behinderung	318
22. Nachtrag: Briefliche Kontakte nach der Emigration	329
23. Nachtrag: Besuche in Langenlonsheim.....	356
24. Nachtrag: Persönliche Kontakte.....	379
25. Nachtrag: Der Bierkrug des Heinrich Natt	383
26. Nachtrag: Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald	384
27. Nachtrag: Erkenntnisse zur Familie Kahn aus Laubenheim.....	404
28. Nachtrag: Ein Familienbuch der jüdischen Familien in Langenlonsheim	414
29. Nachtrag: Der Nachlass Richard Hermann Vogel und Johanna geb. Nachmann 494	
30. Quellenverzeichnis	500

„Religion? Ich bin Atheist. Jüdischer Nationalismus? Ich bin Internationalist. Nach keiner dieser Bedeutungen bin ich daher Jude. Wohl aber bin ich Jude kraft meiner unbedingten Solidarität mit den Verfolgten und Ausgerotteten. Ich bin Jude, weil ich die jüdische Tragödie als meine eigene empfinde; weil ich den Pulsschlag der jüdischen Geschichte spüre; weil ich mit allen Kräften dazu beitragen möchte, etwas für die wirkliche und nicht trügerische Sicherheit und Selbstachtung der Juden zu tun.“
Isaac Deutscher¹

1. **Vorbemerkung**

Wer kennt noch ihre Namen? Welcher Spaziergänger verirrt sich in jenen entfernten Teil des Langenlonsheimer Waldes, wo ihre Gräber zu finden sind? Welcher Besucher des christlichen Friedhofes an der Heddesheimer Straße weiß, dass auch ihre Namen am Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges eingemeißelt sind? Wer weiß, wo ihre Häuser standen und wo ihre Synagoge? Wer kennt die Wege ihrer Flucht aus dem nationalsozialistischen Deutschland, wer die Namen der in Konzentrations- und Vernichtungslagern Ermordeten? Wer sieht im Valley of the Destroyed Communities der Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem,² den Ortsnamen „Langenlonsheim“, in lateinischer und hebräischer Schrift in Stein gehauen?

Lange lebten jüdische Bürgerinnen und Bürger in Langenlonsheim, bis sie vertrieben oder ermordet wurden.

Bevor ich beginne, die Geschichte jener jüdischen Gemeinde nachzuzeichnen, will ich den Behörden, Organisationen und Vereinen, die ihre Archive für Nachforschungen zur Verfügung stellten und mich unterstützten, für die freundliche Hilfe danken.³

Besonderer Dank gebührt aber allen Zeitzeugen⁴, die engagiert über die Ereignisse dieses Jahrhunderts berichteten, auf dass die oft schmerzvollen Erinnerungen nicht verloren gehen mögen, insbesondere *B. W. H., I. H., E. K., H. N.* und *H. V.*.

Ergänzungen zur bereits schriftlich veröffentlichten Version dieser Dokumentation sind in blauer Farbe gehalten, um sie kenntlich zu machen. Ergänzungen der aufeinander folgenden PDF-Datei-Versionen wurden jeweils im Quellenteil dokumentiert (siehe Fußnote⁵). Das Quellenverzeichnis enthält auch eine Bibliographie der Veröffentlichungen zur Geschichte der Ortsgemeinde Langenlonsheim.⁶

2. Die Anfänge

Langenlonsheim – ein kleines Dorf, gelegen an der Nahe, einem Nebenfluss des Rheins (dieser kann als die „Schlagader“ des mittelalterlichen Deutschland bezeichnet werden), etwa in der Mitte zwischen den Städten Bingen und Bad Kreuznach.⁷

Seit Jahrhunderten lebten jüdische Bürgerinnen und Bürger am Rhein. Mainz, Worms und Speyer zählten während des Mittelalters zu den Zentren des geistigen Lebens der Juden in der Diaspora.⁸

Könige und Kaiser zeigten in der Regel eine wohlwollende Haltung gegenüber den Juden, doch erwies sich ihre Macht in der Zeit der Kreuzzüge als zu schwach, die jüdischen Gemeinden vor Überfällen der Kreuzfahrer zu schützen. Immer wieder kam es zu Verfolgungen; Tausende von Juden wurden ermordet. Ihre Habe wurde geraubt oder von den örtlichen Behörden vernahmt. Auch die Schuldner der Juden profitierten von den Pogromen; waren ihre Kreditgeber erschlagen oder geflohen, waren die Schuldner auch ihrer Verpflichtungen entledigt.⁹

Zur damaligen Zeit hatten die Juden keinen Grundbesitz. Auch war ihnen verboten, ein Handwerk zu betreiben. So blieb ihnen als Erwerbsquelle einzig die Geld- und Pfandleihe oder der Handel. Sie standen - rechtlich gesehen - unter dem Schutz des Kaisers, mussten sich für diesen Schutz aber zur Zahlung hoher Summen verpflichten. Der Kaiser konnte sein Besteuerungsrecht an die lokalen Fürsten verleihen, verpfänden oder verkaufen.¹⁰

So ist es auch nicht verwunderlich, dass sich einige der ersten Hinweise auf jüdische Familien in Langenlonsheim durch Schutzgeldlisten der kurpfälzischen Verwaltung ergeben.

Wann sich erstmals Juden in Langenlonsheim angesiedelt haben, lässt sich nicht mehr genau feststellen.

Vergleicht man die verschiedenen Steuer- bzw. Schutzgeldlisten, so scheint festzustehen, dass eine erste Ansiedlung zwischen 1550 und 1695 erfolgte.¹¹

Genauer lässt sich die erste Ansiedlung mit einem Hinweis von *Simon* (1969) datieren:

„In einer Urkunde des Staatsarchivs in Koblenz sind aus den Jahren 1674 bis 1685 folgende Namen von Langenlonsheimer Einwohnern aufgeführt:

Gutenberger, Rink, Benedikt, Enk, Stern, ...“¹²

Bei dieser Familie Benedikt handelt es sich vermutlich um die erste jüdische Familie, die in Langenlonsheim Fuß fasste.¹³

Im Jahre 1695 findet sich ein *Wendel Judt*, der für die Nutzung von Wasser und Weide einen Gulden Schutzgeld zahlte.¹⁴

In einem Verzeichnis aller Juden, die im Jahre 1722 auf kurpfälzischem Gebiet wohnten, finden sich für Langenlonsheim zwei Familien, wobei nur die Namen der Familienvorstände notiert sind: „*Benedikt*“ und „*Mayer*“.¹⁵

Bei einer erneuten Verlängerung der Schutz-Konzession der Landjudenschaft im Jahre 1743 werden für Langenlonsheim bereits vier jüdische Familien genannt:

„*Hayum Benedict*“,
„*Götz Benedict*“,
„*Juda Kahn*“ und
„*Meyer*“.¹⁶

Ebenfalls aus dieser Zeit datiert der erste Hinweis auf den jüdischen Friedhof. Er lag und liegt in dem vom Ort am weitesten entfernten Teil des Langenlonsheimer Waldes, der den Gemarkungsnamen „In den Judenkirchhofschlägen“ trägt.¹⁷

Im Jahre 1769 gab es 28 Juden in Langenlonsheim. Die Namen der Familienvorstände lauteten:

*Hayum Benedict, Götz Benedict, Josef Benedict, Nathan Mayer, Jud Judas Wittib*¹⁸, *Jud Liewer Moses Wittib, Jud Götzlich Juda*.¹⁹

Im Jahre 1790 werden folgende Haushaltsvorstände jüdischer Familien in Langenlonsheim geführt:

Hayum Benedict Witwe, Joseph Benedict, Nadan Benedict Maier, Gottschlag Jude, Benedict Joseph, Süßkind Juda, David Götz, Benedict Nadan.²⁰

Frühe Hinweise auf jüdisches Leben in Langenlonsheim gibt es auch auf zwei Grabsteinen des jüdischen Friedhofs in Bingen.

So verstarb am 26.11.1814 die die „bejahrte Frau Gitel, ... Gattin des Seligen, des geehrten Juspa aus Langlonsheim“. In der Sterbeurkunde wird der Ehegatte Joseph Benedict genannt.²¹

Am 14.02.1840 verstarb Löb, der Sohn des Juspa aus Langenlonsheim.

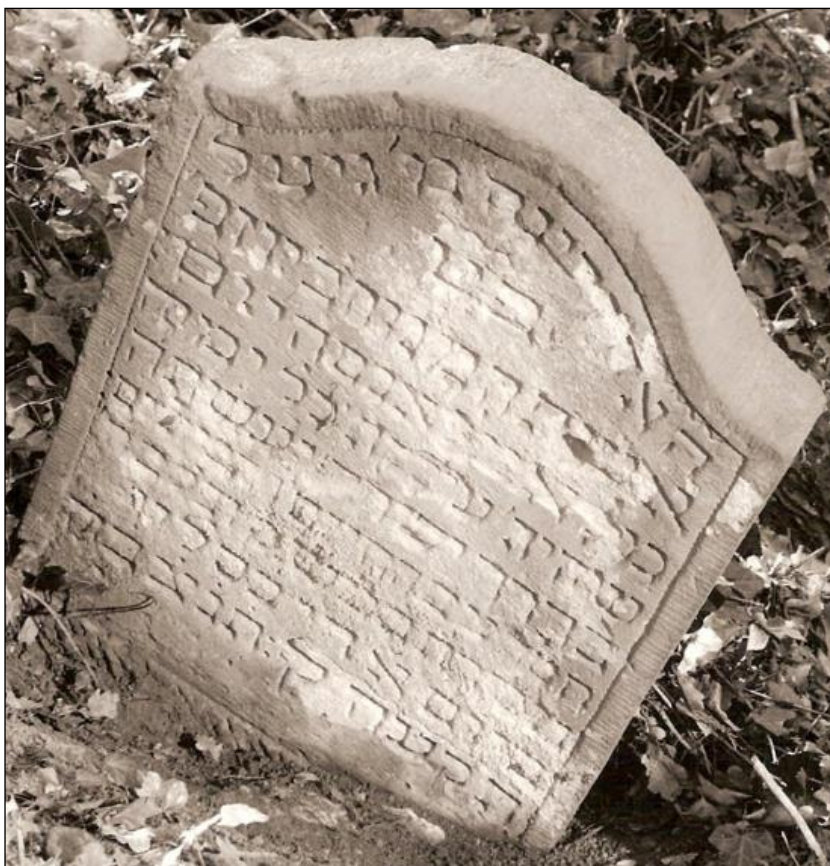


Abb. 1:
Grabstein der Gitel²²

Edition

הא"ח זקינה מ' גיטל | פי"ט | 3| אשת המנוח כ' יוזפ' | מלאנגלאנסהיים | : שהית' עוסקת כל ימיה |6| בדרך
ישרה : ועשתה | חסד עם החיים והמתים : | נפטרת במש"ק ונקבר' |9| ביום א' ד"י כסליו | תקע"ה לפ"ק :
תנצב"ה

Übersetzung

Die tüchtige Gattin, die bejahrte Frau Gitel, | - Hier ist geborgen - |3| Gattin des Seligen,
des geehrten Juspa | aus Langenlonsheim, | die sich all ihre Tage beschäftigte |6| auf
geradem Wege und erwies | Liebeswerk an den Lebenden und den Toten. | Verschieden
am Ausgang des heiligen Schabbat und begraben |9| am Tag 1, 14. Kislev | 575 nach
kleiner Zählung. Ihre Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Abb. 2:
Grabstein der Gitel (Übersetzung)²³



Abb. 3:
Grabstein des Löb²⁴

Edition und Übersetzung

סג"ל	SeGaL
פ"ט	Hier ist geborgen
היקר כ' ליב בן כ' יוספא ז"ל	der Teure, der geehrte Löb, Sohn des geehrten Juspa, sein Andenken zum Segen,
מלאנגענלאנסהיים הלך כל ימיו	aus Langenlonsheim, all seine Tage ging er
בדרך הישר : פועל צ[דק] ועשה	den geraden Weg, wirkte W[ohl] und tat
טוב לעוברי דרכים ול[עני] עירנו	Gutes denen, die des Weges vorbeiziehen und den A[rme]n unserer Stadt
ועסק בג"ח ו[ב]יגיעה רבה ובטורה	und war beschäftigt mit Liebeswerken, mit viel Mühe und großer
גדול : הלך כל ימי חלדו לפרנס	Anstrengung sorgte er alle Tage seines Daseins für den Unterhalt
את ביתו בכבוד בלי מבוך? : נפטר	seiner Familie, ehrenvoll und unbeirrt(?). Er verschied
יום ו' עש"ק יו"ד א"ר ונקבר ביום א'	¹⁰ Tag 6, Rüsttag des heiligen Schabbat, zehnter des ersten Adar, und ward begraben am Tag 1,
י"ב אדר ראשון ת"ר לפ"ק תנצב"ה	12. des ersten Adar 600 nach kleiner Zählung. Seine Seele sei eingebunden in das Bündel des Lebens

Abb. 4:
Grabstein des Löb²⁵

3. Die französische Zeit

Erst im Jahre 1808 können wir einen fast vollständigen Überblick über alle jüdischen Familien in Langenlonsheim bekommen.

Napoleon hatte die Ostgrenze Frankreichs bis zum Rhein vorangetrieben und alle Langenlonsheimer Einwohner waren so zu Staatsbürgern Frankreichs geworden.

Am 20. Juli 1808 erging unter Androhung der Ausweisung der Befehl an alle französischen Staatsbürger mosaischen Glaubens, innerhalb von drei Monaten vor den Zivilstandsbeamten feste Vor- und Zunamen anzunehmen.²⁶

Am 30. Oktober 1808 ließen 37 Langenlonsheimer Juden (die männlichen und weiblichen Haushaltsvorstände und ihre Kinder) vom Bürgermeister der Gemeinde Langenlonsheim ihre Namen beurkunden²⁷, wobei die meisten die bis dato schon gebräuchlichen Nachnamen weitergenutzt haben dürften.²⁸

Folgende jüdische Familien lebten damals in Langenlonsheim:

Moses Schweiß²⁹, Israel Brill, Benedict Natt, Mayer Natt, Jakob Schierer, Benedict Götz, Gottschalk Kahn (z.T. auch als Kuhn aufgeführt), Kaufmann, Judith Stern Witwe, Seeligman Stern.³⁰

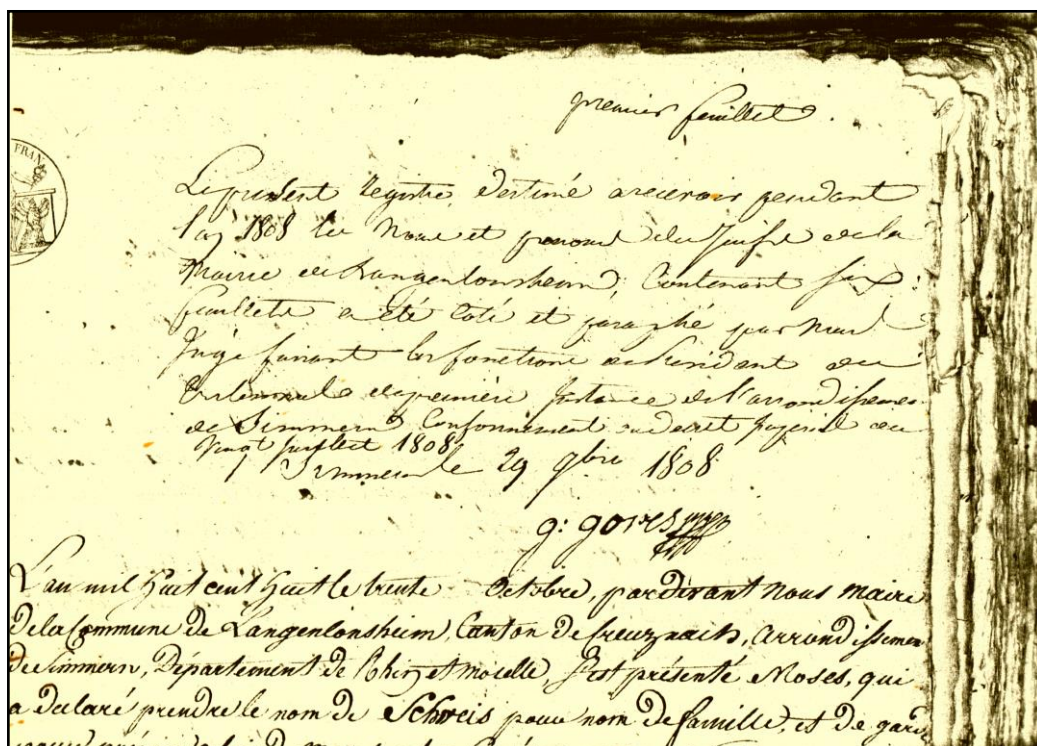


Abb. 5:
Kopf der Urkunde vom 30.10.1808

Und im Einzelnen lautet die Liste für den Ort Langenlonsheim³¹:

Moses Schweiß
mit Sohn Benedict (2 Jahre alt)³²
und Sohn Selig (7½ Jahre alt);
Israel Brill (65 Jahre alt)
mit Söhnen Joseph (8 Jahre alt)³³,
Isaak (6 Jahre alt)³⁴
und Töchtern Zerlé (3 Jahre alt),
Sarah (2 Jahre alt),
Louise (1 Jahr alt);
Benedict Natt (51 Jahre alt)
mit Söhnen Philipp (18 Jahre alt),
Hayum (4 Jahre alt)³⁵,
Löb (1 Jahr alt)³⁶
und Töchtern Mindel (16 Jahre alt),
Judith (12 Jahre alt),
Jent (8 Jahre alt)³⁷;
Jakob Scheier (33 Jahre alt)³⁸
mit Sohn Löb³⁹;
Benedict Götz (59 Jahre alt)
und David (61 Jahre alt);
Mayer Natt⁴⁰;
Gottschalk Kahn (75 Jahre alt)
mit Sohn Salomon (13 Jahre alt)
und Töchtern Eiper (23 Jahre alt),
Hipge (22 Jahre alt),
Sara (18 Jahre alt),
Boy (16 Jahre alt),
Ere (oder Eva, 10 Jahre alt);
Rebecca Kahn (59 Jahre alt)
mit den Zwillingen Hanna
und Regine (Kuhn) (19 Jahre alt);
Schoene Kuhn (Tochter von Rebecca Kahn und Witwe von Josef Kauf-
mann)
mit Tochter Treitge (oder Breitge) Kaufmann (2 Jahre alt);
Judith Stern (Witwe) (53 Jahre alt)
mit Söhnen Isac (18 Jahre alt),
Abraham (8 oder auch 16 Jahre alt);
Seeligman Stern.

Nur von einer der in der Liste von 1808 genannten Personen existiert noch ein (erkennbarer) Grabstein (auf dem jüdischen Friedhof von Bretzenheim): Benedikt Schweig, geboren am 17.10.1806 in Langenlonsheim und verstorben am 08.04.1879 in Bretzenheim. Seine ersten Kinder waren noch in Langenlonsheim geboren worden, weitere Kinder in Bretzenheim, wohin er zwischen 1838 und 1840 gezogen sein muss. ⁴¹



Abb. 6:
Grabstein des Benedikt Schweig auf dem jüdischen Friedhof von Bretzenheim⁴²

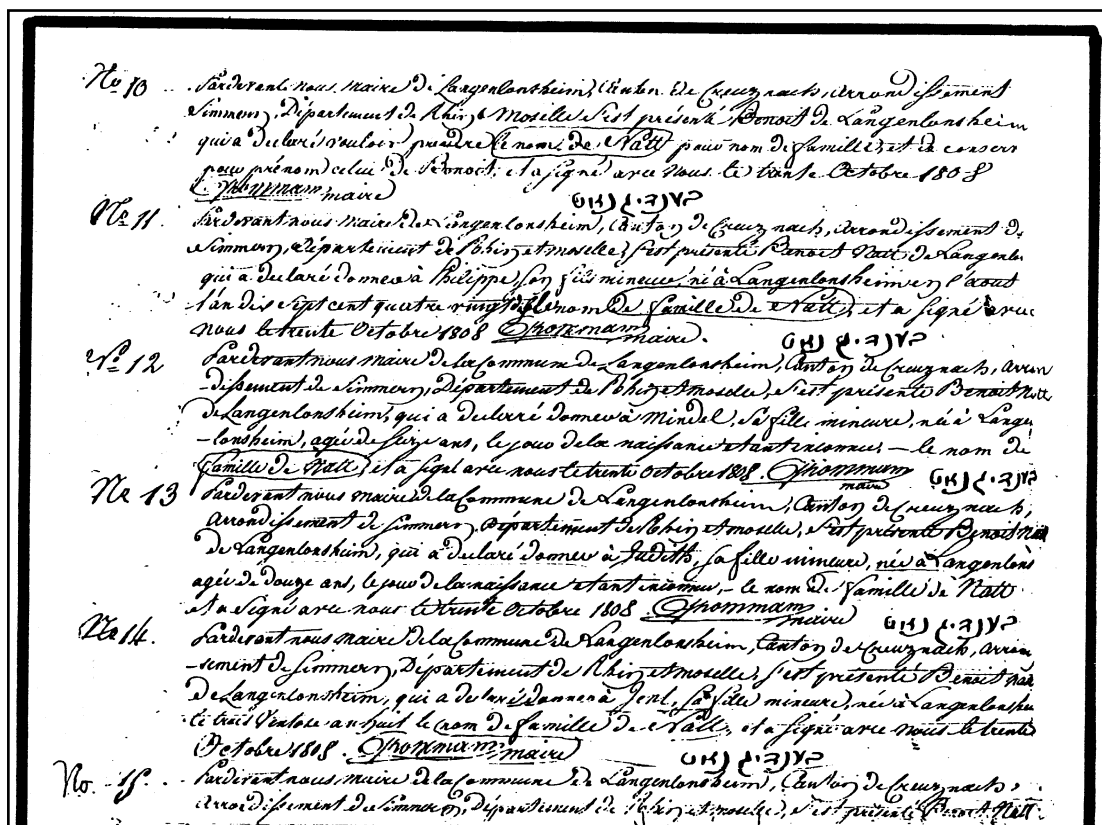


Abb. 7:
Auszug aus der Urkunde vom 30.10.1808 (Familie von Benoit/Benedikt Natt)

Die Besetzung Langenlonsheims durch französische Revolutionsarmeen im Jahre 1797 brachte für die Langenlonsheimer Juden erstmals eine weitgehende rechtliche Gleichstellung mit den übrigen Einwohnern des Ortes, wenngleich in der napoleonischen Zeit ihre Rechte auf dem Gebiet der wirtschaftlichen Tätigkeit wieder stärker reglementiert wurden.⁴³

Doch die neue Freiheit währte nicht länger als 18 Jahre. Die neuen Bürgerrechte gingen nach dem Ende der napoleonischen Herrschaft und den jüdenfeindlichen Beschlüssen des Wiener Kongresses 1815 wieder verloren. Die Bürgerrechte der Juden wurden beschnitten, der Zugang zu Lehrämtern in Schule und Universität wurde ihnen wieder verwehrt. Hinzu kam eine in Teilen des Deutschen Reiches wieder aufflammende jüdenfeindliche Stimmung.⁴⁴

4. Die preußische Zeit

Nach den Beschlüssen des Wiener Kongresses kam am 28. Mai 1815 das linke Rheingebiet nördlich der Nahe und damit auch Langenlonsheim unter die Herrschaft Preußens.⁴⁵

Wechselvoll blieb die rechtliche Situation der jüdischen Bürger:⁴⁶

Zunächst wurden die durch das französische Recht zugestandene Gleichberechtigung wieder zurückgenommen. Nach mehreren Vorstößen des rheinischen Provinziallandtages, die volle Judenemanzipation endlich durchzusetzen, und nach heftigen Debatten im Ersten vereinigten Provinziallandtag in Berlin brachte das Gesetz vom 23. Juni 1847 einen gewissen Fortschritt. Die Juden konnten sich jetzt als preußische Staatsbürger fühlen, jedoch solche zweiter Klasse, da ihnen immer noch der Zugang zu einigen obrigkeitlichen Ämtern, zum Offizierskorps und zu dem größten Teil der Lehrämter verboten war.⁴⁷

Aus dem Jahr 1837 liegt ein Alignements-Plan⁴⁸ der Häuser und Grundstücke entlang der Hauptstraße des Ortes vor. Die Bedeutung des Alignements-Plans soll durch ein Zitat aus der Ortschronik⁴⁹ dargestellt werden:

„Ein Plan mit den festgelegten Baufluchtlinien in der heutigen Naheweinstraße (Alignements-Plan aus dem Jahre 1837) zeigt, dass schon vor mehr als 150 Jahren die preußischen Minister des Innern und der Finanzen die Verbreiterung der Durchgangsstraße Kreuznach-Bingen, besonders zwischen evangelischer Kirche und Heddesheimer Straße, genehmigt hatten. Allerdings ist diese Verbreiterung bis heute noch nicht ausgeführt!

Das obere Tor stand noch im Jahre 1837, während das untere schon abgerissen war. Aus dem Plan geht weiter hervor, dass es neben Kirche und Rathaus nur drei Wohnhäuser in Steinbauweise gab, alles andere waren Fachwerkbauwerke.

Sieben öffentliche Brunnen sind entlang der Hauptstraße eingezeichnet, ferner der Brandweiher an der Wied mit der Rinne, die über die Straße hinweg das aus dem Brandweiher überlaufende Wasser in den Bohnenteich ableitete. ...

In den Plan sind auch die Namen der Hausbesitzer eingetragen. Danach wohnte der Steuereinnehmer und spätere Abgeordnete des Kreises Kreuznach im preußischen Landtag Rech in der heutigen Naheweinstraße Nr. 123, die jüdischen Einwohner Brill, Mayer und Natt (*und Nachmann – Ergänzung des Autors*) hatten ihre Häuser an der Hauptstraße, und die Nachkommen mehrerer alteingesessener Familien leben noch heute in den Anwesen ihrer Vorfahren.“

Die Lage der Häuser von jüdischen Familien bzw. Bewohnern soll in folgender Abbildung dargestellt werden:



Abb. 8:
Der Alignements-Plan aus dem Jahre 1837 mit den Häusern und Grundstücken aus heutiger Sicht (Farbfotos) und einem historischen Foto⁵⁰

Die bürgerliche Revolution von 1848 (die ja in Langenlonsheim gar nicht wohlwollend aufgenommen wurde⁵¹) brachte die volle Befreiung der Juden - auf dem Papier jedenfalls, denn die Revolution scheiterte, und die in der Frankfurter Paulskirche von der ersten deutschen Nationalversammlung erarbeitete Verfassung erlangte nie allgemeine Verbindlichkeit.⁵²

Es sollte noch etliche Jahre dauern, bis am 3. Juli 1869 jegliche Diskriminierung aufgrund des religiösen Bekenntnisses in Preußen verboten wurde und die völlige bürgerliche und staatsbürgerliche Gleichstellung für die jüdischen Bürger, und damit auch die Langenlonsheimer Juden, erreicht war.⁵³

In der Steuerliste des Jahres 1853⁵⁴ werden folgende Namen jüdischer Familien in Langenlonsheim genannt:

Isaak Brill,
Baruch Kahn,
Gottlieb Kahn,
Mayer Natt,
Levi (?) Natt,
Judas Scheuer,
Gottschalk Scheuer,
Selig Schweig,
Aaron Weiss,
Salomon Weiss,
*Majer Weiss .*⁵⁵

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts dürften einige Familien Langenlonsheim verlassen haben, um in größere Städte (z.B. Frankfurt) zu ziehen. Auch dürfte es zu Auswanderungen gekommen sein, wie es bei Julius Natt (geboren 1872) der Fall war, der sich nicht mit seiner Stiefmutter Rosa Fuchs-Perisher vertrug und 1904 in die USA auswanderte.⁵⁶

In der Steuerliste des Jahres 1887⁵⁷ werden folgende Namen jüdischer Familien in Langenlonsheim genannt:

*M... (?) Grünewald Witwe,
Bernhard Heymann,
Samuel Hirschberger Witwe,
Siegmund Kahn,
Benedikt Mayer,
Meier Mayer,
Anselm Mayer,
Jakob Kullmann Nachmann,
Mayer Natt,
Salomon Natt Witwe,
Wilhelm Natt,
Abraham Natt,
Nathan Natt,
Leopold Natt,
Benedikt Natt (Frankfurt),
Joseph Natt (Frankfurt),
Judas Scheuer,
Gottschalk Scheuer,
Meier Weihs,
Salomon Weihs,
Albert Weihs,
Nathan Weihs,
Abraham Weihs.*

Die Langenlonsheimer jüdische Gemeinde wuchs im 19. Jahrhundert beträchtlich. Wurden im Jahre 1823 sechs Familien mit zusammen 34 Personen gezählt⁵⁸, so lassen sich im Jahre 1895 über 10 Familien mit zusammen 70 Personen feststellen.⁵⁹

5. Das jüdische Gemeindeleben

Die Synagoge

Zentrum des jüdischen Gemeindelebens war zweifellos die Synagoge. Es gibt Hinweise darauf, dass die Langenlonsheimer Juden bereits 1823 Räumlichkeiten im Ort regelmäßig für den Gottesdienst nutzten.⁶⁰ Ob allerdings ein separates Gebäude als Synagoge diente, kann aufgrund der Quellenlage eher verneint werden.



Abb. 9:
Die Synagoge zu Langenlonsheim⁶¹

In den Archiven lassen sich lediglich Dokumente aus den 40er Jahren des vorigen Jahrhunderts finden, die von dem Wunsch der Langenlonsheimer Juden, eine Synagoge zu bauen, berichten.⁶²

Allerdings hat sich das Bauvorhaben, wohl aus finanziellen Gründen, verzögert.⁶³

Im Jahre 1856 verkaufte Samuel Weiss ein Grundstück mit der alten Katasternummer 338 an die Synagogengemeinde; auf diesem Grundstück ist im Katasterplan von 1863 ein Gebäude verzeichnet, das 1875 auch in die Feuerversicherung aufgenommen wurde.⁶⁴

Die Synagoge stand demnach in der Hintergasse auf dem Gelände der heutigen Hausnummer 30. Das unterkellerte Gebäude war aus Ziegeln und Bruchsteinen errichtet⁶⁵ und hell verputzt; es besaß einen Versammlungsraum mit über 50 Sitzplätzen, der sich auf einem Foto der Synagoge durch seine Rundbogenfenster ausmachen lässt.⁶⁶

Religiöse Unterweisung

Damit kommen wir zu einem weiteren wichtigen Punkt des geistigen Lebens der Juden in Langenlonsheim: die religiöse Unterweisung und der Hebräisch-Unterricht für die Kinder.

In Langenlonsheim gab es keine jüdische Elementarschule.⁶⁷ Da jedoch in Preußen Schulpflicht bestand, kann mit Sicherheit angenommen werden, dass die Kinder der jüdischen Familien die christlichen Schulen im Ort, wohl meist die evangelische, besuchten. Lediglich der Hebräisch- und Religionsunterricht wurden von der Gemeinde selbst organisiert.

Teilweise wurden dazu Lehrer angestellt, wie z.B. im Jahre 1855 David Cahn aus Mertloch⁶⁸, im Jahre 1857 Heinrich Hirschfeld aus Dessau⁶⁹, im Jahre 1861 Julius Kappel (oder Koppel)⁷⁰ oder im Jahre 1893 Michael Bodreich⁷¹. Teilweise wurden die Kinder aber auch durch Gemeindemitglieder (z.B. den Vorbeter - wie für das Jahr 1910 belegt) unterrichtet.⁷²

Für die Unterrichtstätigkeit unterhielt die Gemeinde eine Lehrerwohnung⁷³ und einen Schulraum⁷⁴ in der Synagoge.⁷⁵

Finanziert wurde die Unterrichtung der Kinder teils über das Schulgeld⁷⁶, teils aus Gemeindemitteln, teils aus öffentlichen Zuschüssen.⁷⁷

Später, aus den 20er Jahren dieses Jahrhunderts, gibt es die Information, dass die jüdischen Kinder - jedenfalls zum Teil - auch den evangelischen Kindergarten besuchten.⁷⁸

Das Gymnasium wurde in Bingen (wie z.B. bei Hans Natt⁷⁹) oder in Bad Kreuznach (wie z.B. bei Walter Heymann⁸⁰) besucht.

Walter Heymann berichtete, dass die Kinder während des Religionsunterrichtes auf dem Gymnasium in Bad Kreuznach von einem alten Rabbiner die Wahlmöglichkeit erhielten, Fußball zu spielen oder Religionsunterricht zu bekommen, worauf sich alle jüdischen Jungs für das Fußballspiel entschieden hätten; trotzdem habe es in Religion gute Noten gegeben.⁸¹

Die „Alemannia Judaica - Arbeitsgemeinschaft für die Erforschung der Geschichte der Juden im süddeutschen und angrenzenden Raum“ hat auf ihrer Website Zeitungsanzeigen zusammengetragen, mit denen die Jüdische Gemeinde Lehrer für die religiöse Unterweisung suchte.⁸²

Vacante Lehrerstelle.

Die Glaubensgemeinde Langenlonsheim an der Nahe, Kreis Kreuznach, sucht zum sofortigen Eintritt einen Lehrer und Vorbeter mit einem Jahresgehalt von M. 450 nebst freier Wohnung.

Die Nebengelder als Schächter bringen ein jährliches Einkommen von M. 250.

Stand: ledig.

Reflectanten wollen sich sofort brieflich melden.

Der Vorstand
Siegmond Kahn.

5319)

Zeitschrift "Der Israelit" vom 29.10. 1885

Die isr. Gemeinde Langenlonsheim (Kreis Kreuznach) sucht per 1. September d. J. einen **Vorbeter, Religionslehrer und Schochet**. Gehalt fixum M. 550 nebst freier Wohnung. Der Nebenverdienst beträgt M. 300. Seminaristisch Gebildete bevorzugt. Ledige erwünscht. Bewerber wollen sich wenden an den 4779) Vorstand: **Nathan Natt**.

Zeitschrift "Der Israelit" vom 06.08.1891

Lehrer-Gesuch.

Die Gemeinde Langenlonsheim sucht möglichst sofort einen **Vorbeter, Lehrer und Schochet**. Der Gehalt beträgt M. 600, freie Wohnung und ca. M. 300 bis 350 Nebeneinkommen. Der Lehrer muß Deutsch sein und werden seminaristisch Gebildete bevorzugt. Offerten mit Zeugnissen sind an den unterzeichneten Vorstand zu senden. Reisekosten werden nicht vergütet. 14730

Langenlonsheim, 20. Juni.

Emil Natt.

Zeitschrift "Der Israelit" vom 02.07.1900

Wir suchen für die hohen
Festertage einen
Hilfsvorbeter.
Angebote mit Gehaltsan-
sprüchen, bei freier Ver-
pfllegung u. Reisevergütung
erbittet 14884

Der Vorstand
der Isr. Synagogengem.
Langenlonsheim (Nahe).

Zeitschrift "Der Israelit" vom 28.08.1924

Die isr. Gemeinde Langenlonsheim, Kreis Kreuznach, sucht sofort einen unverheiratheten Religionslehrer, Cantor u. Schächter. Fixum 500 M. Nebenverdienst 300 M., nebst freier Wohnung. Seminaristisch Gebilde bevorzugt.

Bewerber wollen sich wenden an den 6428) Vorstand **S. Kahn**.

Zeitschrift "Der Israelit" vom 22.12.1890

In der Kultusgemeinde Langenlonsheim bei Kreuznach ist die Stelle eines Religionslehrers, Vorbeters und Schächters vacant und soll dieselbe bis zum 1. März wieder besetzt werden. Salair 550 M. fixer Gehalt, 50 M. Wohnungsentfchädigung, 300 M. Nebenverdienste. Meldungen nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an 79

Nathan Natt, Cultusvorstand.

Zeitschrift "Der Israelit" vom 05.01.1893

Die hiesige Lehrerstelle

ist frei und soll durch einen seminaristisch gebildeten, verheiratheten od. ledigen Religionslehrer, Vorbeter u. Schochet, möglichst sofort besetzt werden. Gehalt Mark 700, freie Wohnung und ca 300 bis 350 Mark. Nebeneinkommen. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften sind zu richten an den Vorstand der israel. Gemeinde [3431

Emil Natt,
Langenlonsheim bei Bingen
am Rhein.

Zeitschrift "Der Israelit" vom 22.04.1901

Abb. 10:

Stellenanzeigen für Lehrerstellen⁸³

Der Friedhof⁸⁴

Die Toten der Gemeinde wurden auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald, Gemarkung „In den Judenkirchhofs schlägen“, bestattet, dem westlichsten Teil des Langenlonsheimer Waldes. Dazu führte der Trauerzug aus dem Ort heraus über den damals noch holprigen, ansteigenden Weg bis in den Wald⁸⁵, eine Strecke von fast sechs Kilometern. Der Friedhof liegt 270m über NN, also etwa 160m höher als die Ortslage, was den Weg zur Beerdigung zu einem ‚schweren‘ Weg machte. Dort Beerdigt wurden auch jüdische Bürger aus Laubenheim.

Aus den 20er oder 30er Jahren dieses Jahrhunderts ist folgende Anekdote überliefert:

Es gab die Regel, dass das Einsargen von den Juden selbst vorzunehmen sei, doch da kein jüdischer Schreiner in der Gemeinde wohnte, musste man notgedrungen auf einen christlichen Schreiner zurückgreifen. Dieser trug der jüdischen Sitte dann insofern Rechnung, als er die Nägel des Sargdeckels ein gutes Stück herausstehen ließ, so dass sie bei der Beerdigungszeremonie endgültig eingeschlagen werden konnten. Da es dabei immer wieder zu Problemen (sprich: krummen Nägeln) kam, habe man schließlich (aus einem gewissen Pragmatismus heraus) den Schreiner beauftragt, die Nägel schon fest einzuschlagen. Bei der Bestattung wurde dann nur noch einmal symbolisch mit dem Hammer auf jeden Nagel geschlagen.⁸⁶

Schon kurze Zeit nach den Kriegshandlungen inspizierten die alliierten Militärs die jüdischen Friedhöfe und überzeugten sich von deren Zustand. Daraufhin wurden die deutschen Verwaltungsbehörden aufgefordert, Sorge zu tragen, die Friedhöfe in einen würdigen Zustand zu versetzen, umgestürzte Grabsteine wieder aufzustellen und zu befestigen und die Anlagen entsprechend zu unterhalten. In der Regel griff man mangels anderer Arbeitskräfte auf die Führer und Angehörigen der NS-Parteiorganisationen zurück. Dabei spielte auch der Aspekt der Wiedergutmachung eine Rolle. Doch gerade beim Langenlonsheimer Friedhof gab es große Schwierigkeiten. Die Grabsteine lagen umgestürzt auf dem Boden, waren teilweise nicht mehr vorhanden, entwendet oder zerstört. Eine Anzahl von Grabsteinen anderer Friedhöfe war hier abgelagert worden. Nach einer Aktennotiz vom 14.03.1946 fand am 13. März mit Vertretern der drei Gemeinden Langenlonsheim, Heddesheim und Waldhillsheim eine Ortsbesichtigung der im Langenlonsheimer Wald gelegenen jüdischen Friedhöfe statt mit dem Ziel, Ordnung in das Durcheinander zu bringen. Nun mußten zunächst einmal die noch vorhandenen Grabmale der anderen Friedhöfe aussortiert und zurücktransportiert werden.

Die Frage, wer die Zerstörer der Grabsteine waren, versuchte die Ortspolizeibehörde beim Amt Langenlonsheim zu klären. Beschuldigte wurden vernommen. Diese leugneten, mit der Angelegenheit etwas zu tun zu haben und nannten wieder andere Namen von angeblichen Tätern. Die bestritten wiederum bei ihrer Vernehmung ebenfalls die Zerstörung auf dem Friedhof. Mehrfach beschuldigt, Anweisung zur Zerschlagung von Grabsteinen und zur Verwendung für den Wegebau im Wald gegeben zu haben, wurde der damalige Förster. Auch er bestritt dies und benannte Waldarbeiter als Alibizeugen. Das Ganze war nur ein ständiges Hin und Her, Aussage stand gegen Aussage. Diese Angelegenheit zog sich schließlich von April bis Juni 1946 hin, ohne daß es zu einem gerichtlichen Verfahren kam. Die Übeltäter wurden nie ermittelt.

Im September 1946 wurde durch einen größeren Einsatz ehemaliger Parteifunktionäre und Angehöriger nationalsozialistischer Verbände der Friedhof in Ordnung gebracht. Wildwachsende Sträucher und Hecken wurden entfernt, das Un-

kraut beseitigt, das Gras geschnitten und die Wege instandgesetzt. Insgesamt waren dazu über 30 Personen aufgefordert, von denen aber einige aus triftigen Gründen nicht an der Aktion teilnehmen konnten. Die Aufforderung zur Arbeit lautete:

„Der Amtsbürgermeister
Langenlonsheim, den
11.9.1946
als Ortspolizeibehörde
Abtlg III
Herrn ...
in Langenlonsheim

Auf Grund der §§ 1 und 3 des Reichsleistungsgesetzes werden Sie hiermit für Samstag, dem 14. ds. Mts., zur Instandsetzung des Judenfriedhofes Langenlonsheim verpflichtet.

Antreten zum Dienst erfolgt um 7.15 Uhr vormittags an der „Wied“. Hacke und Schaufel sind mitzubringen.

*Für den Fall der Weigerung bin ich zu meinem Bedauern gezwungen, Sie in eine erhebliche Geldstrafe zu nehmen und evtl. der Militärregierung zu melden.
(Unterschrift)“*

Schwierig war die Aufstellung der Grabsteine, da niemand mehr wußte, an welcher Stelle diese einmal gestanden hatten. Einzige Hinweise bildeten die noch vorhandenen Sockel. Wenn Grabsteine übrig waren, wurde auf Geheiß des Verwaltungschefs eine entsprechende Anzahl Grabhügel mehr hergerichtet, unbeschadet, ob an dieser Stelle überhaupt jemand bestattet gewesen war.

Im Juli 1947 übertrug der Gemeinderat von Langenlonsheim die Pflege des jüdischen Friedhofes einem Bürger der Gemeinde, der von nun an in regelmäßigen Abständen das Unkraut beseitigte und das Gras mähte.

Im Mai 1948 wurden alle Grabsteine von einem Bauunternehmer auf ihre Standfestigkeit überprüft und neu befestigt.

Am 02. August 1948 schlossen der Bürgermeister der Gemeinde Langenlonsheim, Willi Schweinhardt, der Amtsbürgermeister, Peter Stupplich und der Vertreter des Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde für die Kreise Kreuznach und Birkenfeld, ARTHUR SIEBERT, einen Vergleich mit dem Ziel der Rückübertragung des Friedhofes und einer Grundbuchschrift.

Dieser außergerichtliche Vergleich wurde dann am 6. März 1951 notariell protokolliert und im Restitutionsprozeß am 18. Oktober 1951 gerichtlich festgelegt. Das Grundbuchamt beim Amtsgericht Bad Kreuznach bestätigte unter dem 22. Oktober 1951 die grundbuchamtliche Überschreibung des jüdischen Friedhofes Langenlonsheim auf die Jüdische Kultusgemeinde für die Kreise Kreuznach und Birkenfeld.

Das Gesamtareal des Friedhofes wurde erst 1958 mit einem Jägerzaun umgeben und mit einem verschließbaren Tor versehen.

Abb. 11:
Der jüdische Friedhof zu Langenlonsheim⁸⁷

Das Gelände des Friedhofs hat eine Größe von 2521 m². Dort stehen 45 Grabsteine bzw. Reste von Grabsteinen.

Wann der jüdische Friedhof angelegt wurde, lässt sich nicht mehr feststellen. In der „Gemeine Rechnung“ (Gemeindehaushalt) von 1742 wurde er zwar genannt⁸⁸, aber er dürfte wohl noch einige Zeit älter sein.⁸⁹

Die Gemeindestatuten

Über die Anfänge der rechtlichen Verfassung der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim lassen sich keine Aussagen machen, da alle Unterlagen der Gemeinde nach 1938 verloren gingen.⁹⁰

Es kann jedoch als gesichert gelten, dass spätestens seit der napoleonischen Zeit ein überregional organisiertes und hierarchisch gegliedertes System der jüdischen Gemeinden unserer Region bestand.⁹¹

Der erste Vorsitzende der jüdischen Gemeinde, von dem wir wissen, ist Jakob Scheuer; im Jahre 1823 wurde er in den Dokumenten genannt.⁹² Fünfzehn Jahre vorher hatte er bei der Festlegung der jüdischen Namen entsprechend dem napoleonischen Dekret vom 20. Juli 1808 seinen Namen von Josua Schai in Jakob Scheier umbenannt.⁹³



Abb. 12:
Die Grabsteine von Benedikt Mayer (r.) und Siegmund Kahn (l.), der Gemeindevorsitzenden des Jahres 1896 auf dem Langenlonsheimer jüdischen Friedhof.⁹⁴

Lange Jahre fehlen uns nun Unterlagen aus dem verfassten Gemeindeleben. Ob schriftliche Statuten der jüdischen Gemeinde existierten, wissen wir nicht.

In den Jahren vor der Jahrhundertwende scheint es in der Gemeinde eine intensive Diskussion um eine Neuformulierung der Statuten gegeben haben. Auslöser war dabei wohl der Zusammenschluss der jüdischen Familien aus Langenlonsheim, Bretzenheim und Laubenheim zu einer Gemeinde, der am 3. Juli 1895 vollzogen wurde.⁹⁵

Langenlonsheim den 3ten Juli 1895. 1

Die israelitische Religionsgesellschaft
Langenlonsheim, Bretzenheim und
Laubenheim ist einverstanden
zur Gründung einer Religionsgemeinde
Statutenfolgen wie folgt.

Abraham Stett.
Bergmann Stett.
Fritz Ketz,
Ludwig Schwaner
Heinrich Schwaner
Karlmann Stett.
Abraham Schwaner
Karl Schwaner
B. Hermann Stett.
Fritz Stett.
Ludwig Stett.
Moritz Stett.
Wilhelm Stett.
Christoph Stett.
Abraham Stett.
Abraham Stett.
Karlmann Stett.
Abraham Stett.

Abb. 13:
Die Unterschriften der Haushaltsvorstände vom 3. Juli 1895: „Die israelitische Religionsgesellschaft Langenlonsheim, Bretzenheim und Laubenheim ist hiermit einverstanden zur Gründung einer Religionsgemeinde“.⁹⁶

Es liegt eine Gemeindeverfassung vor, die am 26. Juli 1895 verabschiedet wurde, aber wohl nie größere Bedeutung erlangt hat, da am 13. April 1896 eine umfassend überarbeitete Fassung der Statuten beschlossen wurde.⁹⁷

Während die Fassung aus dem Jahre 1895 elf Paragraphen enthielt und eher in der Gemeinde selbst formuliert wurde, orientierten sich die Statuten von 1896, die aus 112 Paragraphen bestanden, vermutlich an einer Mustersatzung, die außerhalb der Gemeinde entstand.

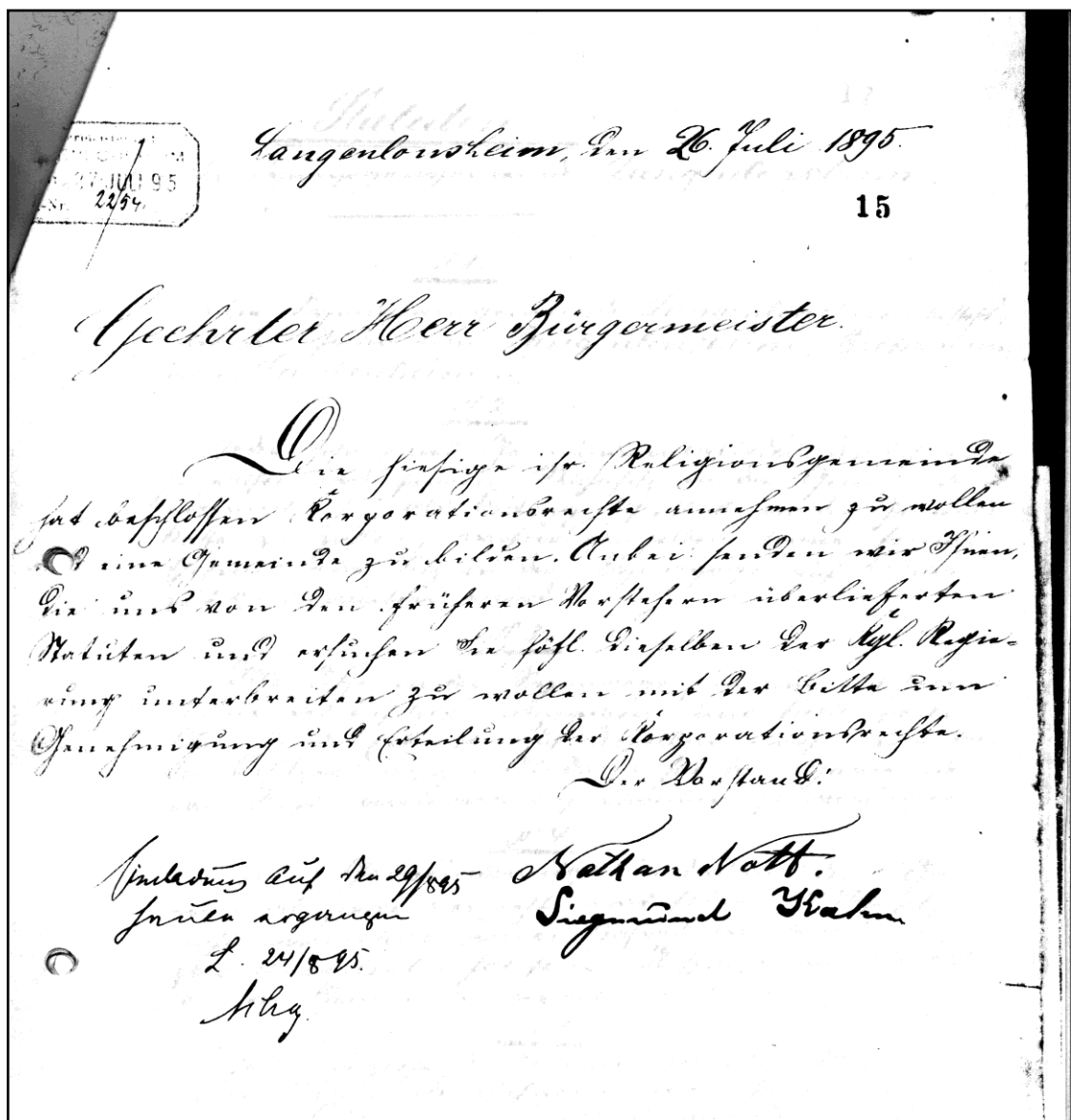


Abb. 14:
Übersendung der Statuten vom 26.07.1895 an den Amtsbürgermeister:
„... senden wir Ihnen die uns von den früheren Vorstehern überlieferten Statuten ...“⁹⁸

Statuten

17

für die Synagogengemeinde Langenlonsheim.

§ 1.

Die Synagogengemeinde Langenlonsheim besteht aus den Jüdun von Langenlonsheim, Bretzenheim und Laubenheim.

§ 2.

Jeder Jode eines Gemeindegliedes, der sich nach freiwillig und seinen Mitgliedschaft in der Gemeinde einmündet, hat als Witwey 37, 50 M in der Gemeinde Kasse zu zahlen, wofür derselbe seinen eigenen Beitrag zum Sitz in der Synagoga auf Lebenszeit veranlassen wird.

§ 3.

Alle Sitze in der Synagoga sind nach Lebensdauer des Besitzers vererblich, und fällt jedes Erb- und Leihrecht auf denselben nach dem Tode des Besitzers weg. Alsdann hat die Gemeinde das Recht, unverzüglich denselben zu veräußern.

§ 4.

Jeder Gemeindeglied, der von der Gemeindegliedern erwählt und seinen Mitgliedschaft in der Gemeinde einmündet, hat seine Beiträge und Steuern von der Gemeinde zu zahlen.

§ 5.

Jeder zehnjährige Jode, der als Mitglied in der Gemeinde verzeichnet sein will, hat einen Beitrag von 120 M innerhalb in der Gemeindegliedern zu zahlen, wofür ihm ein eigener Sitz in der Synagoga einmündet wird und er alle Rechte und Pflichten der übrigen Gemeindegliedern erfüllt.

§ 6.

Die Kinder der Gemeindegliedern sind zum Besuch der Religionspflicht und zum Einmündung von 6 ten bis zum 13 ten Jahre und die Mädchen von 6 ten bis zum zehnjährigen 11 ten Jahre. Kinder, welche eine unzureichende Anzahl

Artikel

Abb. 15:
Statuten vom 26.07.1895, Blatt 1⁹⁹

Spieldirektoren beauftragt, sind zum Befehl der kirchlichen Religionspflege nicht verpflichtet. Die Religionspflege wird von der Gemeinde unterstützt.

§ 7.

Für jedes zum Befehl der Religionspflege nachpflichtete Kind zahlen dessen Eltern jährlich 12 M. in die Gemeindefürsorge. Zur Abweisung werden die Eltern von der Gemeinde zur gleichen Höhe mit der Gemeindefürsorge verpflichtet.

§ 8.

Die Metzger in der Gemeinde sind verpflichtet, bei dem Religionsfesten Pflichten zu leisten. Diese Bestimmungen gemeindefürsorglicher Gemeindefürsorge haben den dem Religionsfesten nach dem für die Gemeindefürsorge aufgestellten Regeln zu entsprechen.

§ 9.

Der Metzwahlmann gegen diejenigen Gemeindefürsorglichen, die gegen diesen Gesetzlichen dem Gottesdienst fernbleiben, Strafen von 0,50 M. bis zu 3,00 M. festsetzen. Diese Strafen fließen der Gemeindefürsorge zu.

§ 10.

Gemeindefürsorgliche Statuten treten mit dem Beginn der Bildung der Bürgervereinsvereine in Kraft. Von dem gleichen Zeitpunkt ab treten die Statuten der kirchlichen Jugendvereine vom 21. April 1871 in Kraft.

§ 11.

Das mit Beginn des Jahres über die Neuheiten der Juden vom 23. Juli 1877 in verhängten Statuten der Bürgervereinsvereine - Metzwahl und Bezirksparlament - bleibt die Abänderung bzw. Ergänzung gemeindefürsorglicher Statuten vorbehalten.

Non

Abb. 16:
Die Statuten vom 26.07.1895, Blatt 2¹⁰⁰

Vorstehende Statuten worden finant geapprobirt.
Langenlonsheim, den 26 ten Juli 1895.

Der Vorstand Nathan Natt.
" " Sigmund Kahn

Abb. 17:
Unterschriften unter die Statuten vom 26.07.1895¹⁰¹

Am 16. Mai 1896 wurde diese zweite Fassung vom Ober-Präsidenten der Rheinprovinz bestätigt.¹⁰² Im Jahre 1897 wurden die Statuten von der „Fr. Wohlleben'sche Buchdruckerei - Verlag des `Öffentlichen Anzeiger für den Kreis Kreuznach“ in Blei gesetzt und für 49 Mark gedruckt.¹⁰³

Die Statuten sahen eine hierarchische Verfasstheit der Gemeinde vor:

Die Gemeindeversammlung, d.h. „sämtliche männliche, volljährige, unbescholtene Mitglieder der Gemeinde, welche sich selbständig ernähren und mit der Entrichtung der Abgaben für die Gemeinde während der letzten drei Jahre nicht im Rückstande geblieben sind (Gesetz vom 23. Juli 1847; § 41)“, wählten die „Repräsentanten“. Diese wählen, sozusagen als Legislative der jüd. Gemeinde den Vorstand der Synagogengemeinde, das ausführende Organ der Gemeinde.¹⁰⁴

Unterzeichnet sind die Statuten von Benedict Mayer und Sigmund Kahn als Vorstand und von Nathan Natt, Carl Nachmann, Siegmund Hirschberger, Kallmann Kahn (Laubenheim) und Abraham Schweig (Bretzenheim) als Repräsentanten; für die Amtsverwaltung Langenlonsheim hat der Bürgermeister v. Gerßdorff das Dokument beglaubigt.¹⁰⁵

Statut

für die

Synagogen-Gemeinde

zu

Langenlonsheim.



Kreuznach,
Dr. Wohlleben'sche Buchdruckerei
1896.

Abb. 18:
Deckblatt der Statuten der jüd. Gemeinde von 1896.¹⁰⁶


Ursprung derselben gut ge-
 wissen und genehmigt, was
 bei jeder selbstständigen
 alle den Juden durch die
 Nachforschung, Urkunde vom
 31. Januar 1850 gütlich gelassen
 hatte vorbehalten bleiben.

Langenlonsheim, den 13. April 1896

In England: Benedikt Weiser
 Legation Frankfurt.


In Bayern: Alkan Hoff.
 Carl Stammann
 Privatlegy

Voll. Rats
 A. Hevier


 bescheinigt mit Bezug auf die
 Ursprung vom 13. April 1896
 Langenlonsheim, den 13. April 1896

Inwieweit
 Neu-gegründet

vorstehendes Urtheil wird auf Grund des §. 50 des Ges.
 vom 23. Juli 1844 (Ges. Samml. S. 263) förmlich bestätigt
 Coblenz, den 16. Mai 1896.

Von Oberpräsident von Rheinprovinz
 In Vertretung.

 M. Meyer

J. Nr. 2163 / 1896

Abb. 19:
 Die letzte Seite der Statuten vom 13.04.1896 in der handschriftlichen Ver-
 sion.¹⁰⁷ (Die Rechnung der Druckerei für die gedruckte Version lag beim Ko-
 pieren dahinter und scheint hier durch.)

Abchnitt XIII.**Änderung des Statuts.**

§ 112.

Ueber etwaige Änderungen des Statuts hat die Repräsentanten-Versammlung zu beschließen. Ihr Beschluß bedarf vor der Ausführung der Bestätigung des Vorstandes und der Genehmigung des Herrn Ober-Präsidenten.

Wohl erworbene Rechte dritter können durch solche Änderungen nicht verletzt werden.

Das vorstehende auf den Tit. II des Gesetzes vom 23. Juli 1847 sich gründende Statut der Synagogen-Gemeinde Langenlonsheim wird hierdurch im Namen dieser Gemeinde von den unterzeichneten Repräsentanten und dem unterzeichneten Vorstände derselben gut geheißten und genehmigt, wobei jedoch selbstverständlich alle den Juden durch die Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850 gewährleisteten Rechte vorbehalten bleiben.

Langenlonsheim, den 13. April 1896.

Der Vorstand:

Benedict Mayer
Siegmond Kahn.

Die Repräsentanten:

Nathan Natt
Carl Nachmann
Siegmond Hirschberger
Kallmann Kahn
H. Schweig.

Beglaubigt mit Bezug auf die Verhandlung vom 13. April ds. Jrs.
Langenlonsheim, den 21. April 1896.

Der Bürgermeister,
von Gerßdorff.

Vorstehendes Statut wird auf Grund des § 50 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 (Ges.-Samml. S. 263) hierdurch bestätigt.

Coblenz, den 16. Mai 1896.

Der Ober-Präsident der Rheinprovinz.

J. B.:

Scheffer.

Mit Sicherheit kann gesagt werden, dass sich die Gemeinde schon am 21. April 1871 Statuten gegeben hat, die aber leider verschollen sind.¹⁰⁹

Die Frage, ob es Mitglieder der jüdischen Gemeinde gab, die sich taufen ließen und so zu einer christlichen Konfession wechselten, kann verneint werden.¹¹⁰

Religiöse Feste

Religiöse Feste wurden gefeiert, auch unter öffentlicher Beteiligung, wie diese gedruckte und jährlich wiederverwertbare Einladung zu einem Ball anlässlich des „Simchat Tora“-Festes zeigt.



Abb. 21:
Einladung zu einem Ball (nicht datiert).¹¹¹

6. Die wirtschaftliche Tätigkeit der jüdischen Bürger

Da es den Juden im Mittelalter verboten war, ein Handwerk zu betreiben oder landwirtschaftlich nutzbare Grundstücke zu besitzen, blieben ihnen seit altersher nur Handel oder Geldgeschäfte, um sich einen Lebensunterhalt zu verdienen (vgl. Kap. 2). So ist es auch folgerichtig anzunehmen, dass die jüdischen Bürger Langenlonsheims überwiegend mit Gütern handelten, die für die örtliche landwirtschaftliche Produktion wichtig waren, sei es als Vieh- oder Weinhändler, sei es als Handelsleute für landwirtschaftliche Geräte, Viehfutter oder Haushaltsbedarf.¹¹²

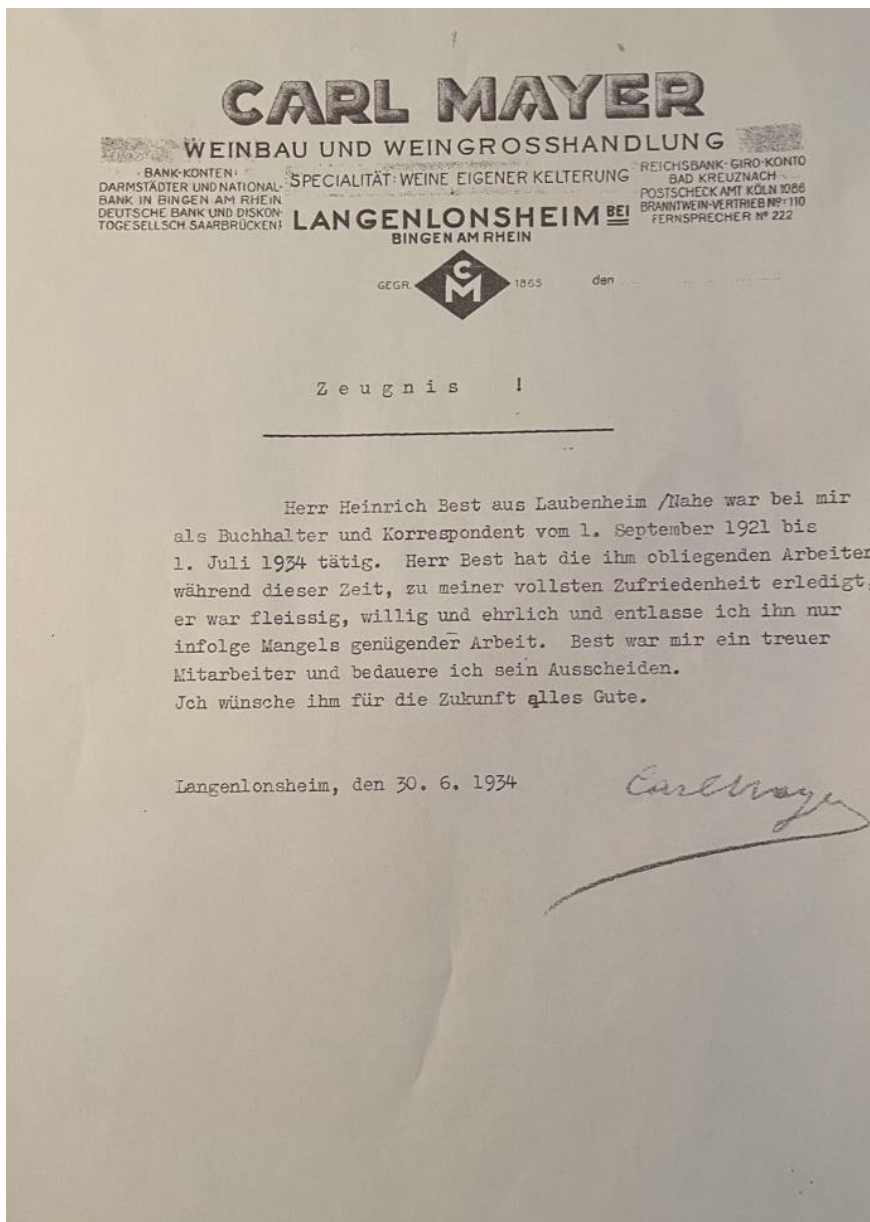


Abb. 22:
Zeugnis von Carl Mayer für Heinrich Best vom 30. Juni 1934.¹¹³

So ist überliefert: „1751 kauft der Jud Benedict Joseph ein Haus der Kirch gegenüber im obersten Flecken gelegen an der vorderen Straß mit dem Kurfürstlichen Kelterhaus.“¹¹⁴ Benedict Joseph war somit mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit als Weinhändler tätig.

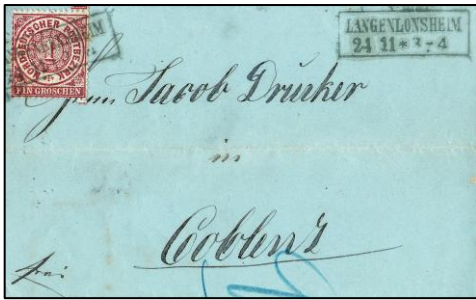
Die Bedeutung, die die Langenlonsheimer Juden für die Wirtschaft des Ortes erlangten, lässt sich auch aus einer weiteren Tatsache ersehen. In dem seit dem 15. August 1553 geführten Zunftbuch der 3. Langenlonsheimer Zunft finden wir unter dem Jahr 1778 den Eintrag, dass ein „Jud Benedict Joseph“ Mitglied der Zunft geworden sei.¹¹⁵ Vermutlich handelt es sich bei Benedict Joseph um ein Mitglied der späteren Familie Natt, die auch im Weinhandelsgeschäft tätig war.¹¹⁶

Ein weiterer Beleg für die Tradition jüdischer Handelsleute in Langenlonsheim ist der Briefkopf der Firma S. Heymann, wo vermerkt ist, „Gegründet im Jahre 1857“.¹¹⁷ Der Briefkopf der Firma Carl Mayer gibt als Gründungsjahr 1865 an.¹¹⁸

Zur Tätigkeit im Weinhandel gibt es Dokumente, die teilweise auch bei EBAY zum Verkauf angeboten wurden¹¹⁹, so zwei Faltbriefe von Leopold Natt. Leopold (Lüb) Natt war gemeldet Hauptstr. 34 auf dem Gartengrundstück des Weinguts Höffler/Krämer; in dem Grundflächenplan aus 1837 ist sein Bruder Meyer Natt eingetragen.¹²⁰



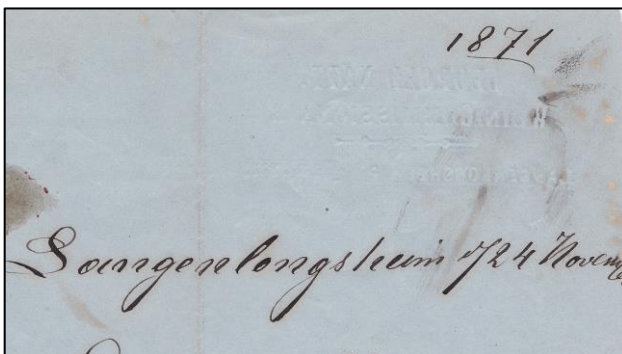
Abb. 23:
Faltbrief von Leopold Natt aus dem Jahr 1871.¹²¹



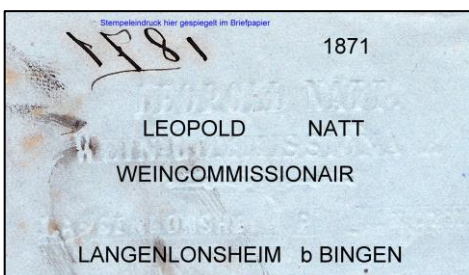
Vorderseite



Ausgefaltet



Stempeldruck



Stempeldruck

Abb. 24:
Faltbrief von Leopold Natt aus dem Jahr 1871. ¹²²

Fol. 380. Langenlonsheim, den 7. Mai 1902.

Frucht und Landesproducten. **Rechnung** Mehl- und Futterartikel-Handlung.

für *Louis Jakob Lorenz, H^o*
von **B. Heymann Wwe.**

April 2	150.00	Kaffee	13.90
5	150.	Ita	13.90
8	500.00	Milch	23.50
	300.	Kaffee	24.70
14	1000.00	Milch	47.
16	300.	Kaffee	27.90
20	300.	Ita	28.50
30	500.	Ita	23.50
Mai 1	300.	Kaffee	28.50
7	500.00	Milch	23.50
			<i>Summe 255.20</i>
März 22 <i>P. 1000.00 Gerste 10</i>			
Mai 6 <i>1000.00 Ita 259.20</i>			
<i>269.20</i>			
<i>259.20</i>			
<i>Summe 11</i>			
<i>Summe 266.20</i>			

S. Heymann
Getreide-, Landesprodukte-,
Düngemittel- und
Baumaterialien-Handlung

Langenlonsheim, den 19
a. d. D. 1902

Telefon Nr. 10
Postfach-Konto Amt Köln 83348

S. Heymann
LANDESPRODUKTE 401
GEGRÜNDET IM JAHRE 1867
POSTCHECKKONTO: KÖLN 83348 • BANKKONTO: COMMERC. UND PRIVATBANK BAD KREUZNACH

Langenlonsheim, 28. 11. 38.
JANUAR 210

MÖHLENFABRIKATE
KRAFTFUTTERMITTEL
DÜNGEMITTEL
KUPFERVITRIOL
WEINBERGSCHWEFEL
ZEMENT - KALK
ZUCKER/SAATEN
GETREIDE
Spezialität: Braugerste

Titl. Bürgermeister- Amt Langenlonsheim.

Da ich voraussichtlich in diesem Jahre noch auswandere, sind die beantragte Kennkarte ueberfluessig geworden.
Es handelt sich um folgende Personen!

Siegmond Heymann,	geb. 22.12.78
Mathilde "	" 3. 4.84.
Karoline "	" 27.10.59.

Mit aller Hochachtung,
S. Heymann

W. 1. Dec. 1918
W. 1. Dec. 1918
Der Amtsbürgermeister
als Ortspolizeibehörde

Abb. 25:
Briefköpfe der Firma Heymann.¹²³

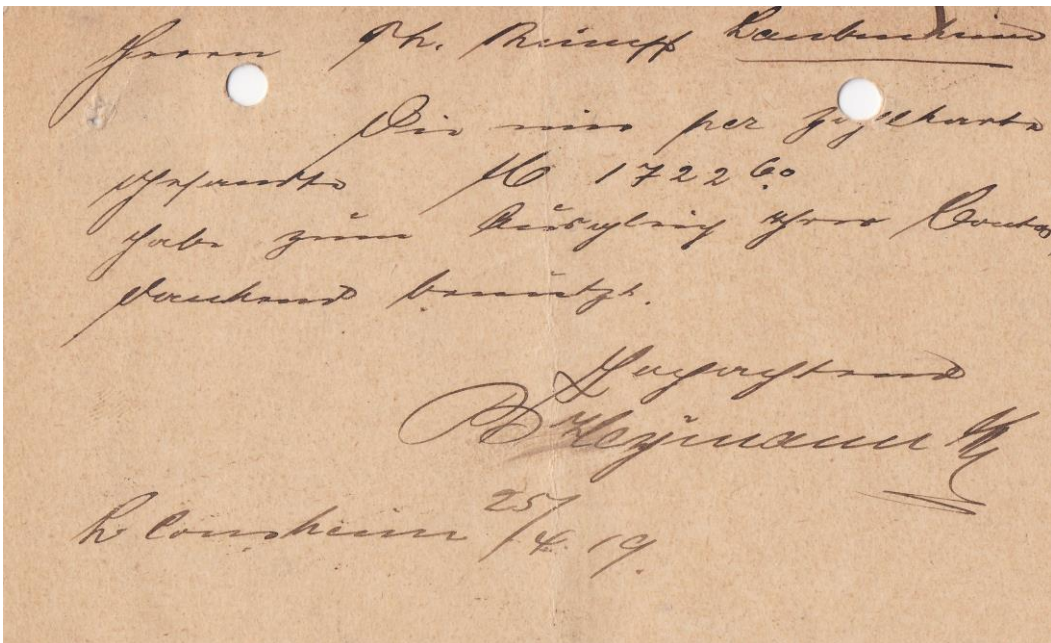


Abb. 26:
 Postkarte der Firma Heymann an die Mühle Rumpf.¹²⁴
 „Herrn Ph. (illip) Rumpf Laubenheim
 Die mir per Zahlkarte gesandten M 1722,60 habe zum Ausgleich Ihres
 Contos dankend benutzt.
 Hochachtungsvoll B Heymann Ww
 L'onsheim 25/4 19“

Zwischen 1895 und 1925 verlor Langenlonsheim etwa ein Drittel der jüdischen Bevölkerung, vermutlich durch Abwanderung in die größeren Städte. Dies bedeutete aber nicht eine Schwächung, sondern eine Stärkung des Langenlonsheimer Weinhandels. So betrieb Joseph Natt ab 1882 eine Weinhandlung in Frankfurt/Main¹²⁵, während Salomon Natt das Unternehmen in Langenlonsheim fortführte.¹²⁶

Andere Mitglieder der Familie Natt wanderten 1904 in die USA aus, wo sie in der Nähe von Washington eine Zeitung herausgaben („Daily News“).¹²⁷

Versteigerung
der
Bretzenheimer, Winzenheimer
und
Schloss Kauzenberger 1892er Weine
der
Rittergutsbesitzer
Carl und Heinrich Puricelli
zu
Bretzenheim a. d. Nahe u. Kreuznach
am
Montag, den 8. Mai 1893, morgens 10 $\frac{1}{2}$ Uhr
im
Gasthof zum goldnen Adler.

16|1 Stück 1892er Bretzenheimer u. Winzenheimer Weissweine
53|2 Stück 1892er Schloss Kauzenberger Weissweine.
Für die Reinheit der Weine wird garantiert.

Die Proben werden am 4. und 5. Mai von 10 Uhr morgens
bis 6 Uhr nachmittags an den Fässern verabreicht.
Für die Herren Kommissionäre am 17. und 18. April.
Bei der allgemeinen Probe werden die Bretzenheimer Weine auch
in Kreuznach zum probieren aufgestellt.

DRUCK-ANSTALT V. GUSTAV-HEINRICH, BREITENBURG.

Abb. 27:

Deckblatt des Programmheftes einer Weinversteigerung aus dem Jahre 1893, an der Salomon Natt, aber auch andere jüdische Weinhändler teilnahmen.¹²⁸

Bretzenheimer und Winzenheimer Weine.				
Nr.	Liter.	Jahrgang.	Steigerer.	Preis. Mark.
1	1226	1892er	Ysaak Simon Ringen	860
2	1264	"	franz Jann Söhne Geisenh.	780
3	1211	"	"	890
4	1270	"	Grün Joh. Bretzenheim	860
5	1170	"	Adler Max trach	970
6	1277	"	franz Jann Söhne Geisenh.	830
7	1281	"	Salomon Nath. Langenlonsheim	1160
8	1189	"	Ysaac Simon Ringen	1290
9	1275	"	Salomon Nath. Langenlonsheim	1230
10	1220	"	Ysaak Simon Ringen	1350
11	1223	"	Max Adler trach	1370
12	1245	"	franz Jann Söhne Geisenheim	1260
13	1271	"	"	1240
14	1276	"	Maurius Schaup feilkaulensheim	1400
15	1205	"	Ysaak Simon Ringen	1570
16	1230	"	franz Jann Söhne Geisenheim	1460
				<u>92 Mark 18,520</u>
				<u>Tuchschmitt pro Stück 1157.50</u>

Abb. 28:

Eine der Innenseiten des Programmheftes einer Weinversteigerung aus dem Jahre 1893, an der Salomon Natt, aber auch andere jüdische Weinhändler teilnahmen.¹²⁹

Auch Arthur und Ludwig Weiss, die ebenfalls in Frankfurt/Main eine Weinhandlung unterhielten, stammten aus Langenlonsheim, während ihr Bruder Moritz Weiss in Langenlonsheim Trauben aufkaufte, selbst kelterte und den Wein nach Frankfurt/Main schickte.¹³⁰

Auf diese Weise wurde Langenlonsheimer Wein durch engagierte Unternehmer überregional vertrieben.

Sicherlich gab es dabei auch Konflikte im Ort, die aus der gegenseitigen Abhängigkeit von Weinhändlern und Winzern herrührten. Wie sich aus den Berichten von Zeitzeugen und aus der Aktenlage ergibt, wurden diese im Wirtschaftsleben an sich normalen Konflikte aber von Teilen der Langenlonsheimer Bevölkerung durch eine antisemitische Brille wahrgenommen. So kann, insbesondere für die Zeit nach 1933, bei Teilen der Langenlonsheimer Bevölkerung von einer judenfeindlichen Stimmung ausgegangen werden.¹³¹

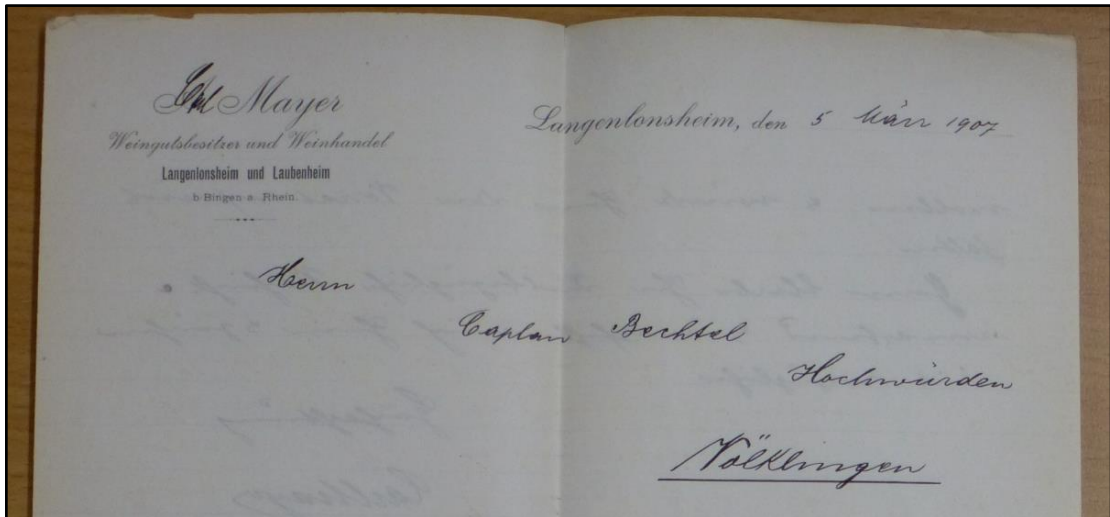


Abb. 29:
Brief von Carl Mayer, für den er den Briefkopf seines Vaters Anselm Mayer
verwandte.¹³²

7. Engagement in Langenlonsheimer Vereinen

Die jüdischen Bürger Langenlonsheim waren von Anfang an am Aufbau des örtlichen Vereinslebens beteiligt. Hier sollen nun, soweit die Quellen verfügbar waren, ihre Namen genannt und ihre Arbeit dokumentiert werden.

Verein für Leibesübung 1887 Langenlonsheim e.V.

Im Jahre 1887 wurde der „Turn-Verein Langenlonsheim“ aus der Taufe gehoben. Ihm gehörten als Gründungsmitglieder und aktive Turner auch Heinrich Natt und Siegmund Hirschberger an.¹³³

Im Jahre 1895 lässt sich Siegmund Heymann als weiteres jüdisches Vereinsmitglied feststellen.¹³⁴

Als es nach dem ersten Weltkrieg galt, das Vereinsleben wieder zu aktivieren, versammelte sich am 1. Mai 1929 ein Mitgliederstamm unter der Leitung des Turners Moritz Natt, um den Verein zu neuem Leben zu erwecken. Die Generalversammlung 1921 wählte Moritz Natt zum Vorsitzenden des Vereins.¹³⁵



Abb. 30:
Rudolf Mayer (links mit Stock) mit dem Fußballverein Borussia 08; Foto um 1930.¹³⁶

Von der Frühzeit des im August 1908 gegründeten Fußballvereins (später: „Borussia 08“) wissen wir nur wenig. Langenlonsheimer Jungen, die in Kreuznach oder Bingen höhere Schulen besuchten, brachten diesen Sport in unseren Ort und gaben so die Anregung zur Gründung des Vereins.¹³⁷

Gesichert ist jedoch, dass der kriegsversehrt aus dem ersten Weltkrieg zurückgekehrte und später in den nationalsozialistischen Lagern ermordete Rudolf Mayer Ende der 20er bzw. Anfang der 30er Jahre dem Verein vorstand.¹³⁸



Abb. 31:
Gedenktafel der „Borussia 08“ für die im ersten Weltkrieg gefallenen Vereinsmitglieder (Sally Natt an erster Stelle genannt).¹³⁹

Nach schwierigen Verhandlungen wurden der „Turnverein“ und die „Borussia 08“ am 15. Februar 1938 zu dem „Verein für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim e.V.“ verschmolzen.¹⁴⁰

Im Jahre 1926 wurde ein Athletikersportverein in Langenlonsheim gegründet.¹⁴¹ Jakob Nachmann war einige Jahre 1. Vorsitzender und der Trainer der Schwerathleten (Ringer). Der Verein löste sich nach 1933 auf.¹⁴²

Freiwillige Feuerwehr Langenlonsheim

Auch in der Freiwilligen Feuerwehr engagierten sich die jüdischen Bürger von Anfang an:

Schon im Jahre 1898 begannen die Bestrebungen, innerhalb des Turnvereins eine freiwillige Feuerwehr zu bilden. Aber erst im Jahre 1902 konnte das Vorhaben verwirklicht werden; am 21. September 1907 entschloss sich die Feuerwehr zur organisatorischen Selbständigkeit und trennte sich vom Turnverein.¹⁴³

Auch als Gründungsmitglieder der Feuerwehr engagierten sich im Jahre 1902 jüdische Bürger: Siegmund Heymann, Siegmund Hirschberger, Carl Mayer, Emil Natt. Diese vier Feuerwehrmänner gehörten zur Ordnungsmannschaft der Wehr¹⁴⁴, um das Gelände abzusperren und so den Weg für Löscharbeiten freizumachen.¹⁴⁵

Sängervereinigung 1878/1931 Langenlonsheim

Wenn auch die Sängervereinigung erst im Jahre 1931 als Verein zustande kam, so liegen ihre Wurzeln doch weiter zurück: Im Jahre 1878 wurde der Männergesangsverein „Concordia“ als bekenntnismäßig offener Verein gegründet.¹⁴⁶

Die jüdischen Bürger Langenlonsheims brachten sich auch auf musikalischem Gebiet in das örtliche Vereinsleben ein. So werden im Jahre 1908 Carl Mayer als aktiver Sänger und Sigmund Hirschberger, Sigmund Kahn, Simon Mayer¹⁴⁷ und Emil Natt als passive Mitglieder der Concordia genannt.¹⁴⁸ Im Jahre 1928 sind Gustav Kahn als aktiver Sänger (2. Bass) und Simon Mayer, Fritz Natt und Moritz Natt als passive Mitglieder des Vereins genannt.¹⁴⁹

Veranstaltete die „Concordia“ einen „Gesang-Wettstreit“, so war es selbstverständlich, dass sich die Namen Blank, Heymann, Hirschberger, Kahn, Mayer, Natt und Weiss unter den Stiftern der Preise befanden.¹⁵⁰ Auch wurde in einer Vorstellung des Ortes Langenlonsheim im Festbuch von 1913 ganz selbstverständlich neben den beiden christlichen Kirchen auch die Synagoge aufgeführt.¹⁵¹

Im Jubiläumsheft des Männergesangsvereins von 1908, der im Jahre 1883 gegründet worden war, wurden Samuel Hirschberger, Siegmund Kahn, Emil Natt als passive Mitglieder geführt.

Am 4. Juli 1931 schloss sich die „Concordia“ mit dem „Evangelischen Männergesangsverein“ zur „Sängervereinigung“ zusammen.¹⁵²

Musikverein 1921 Langenlonsheim

Auch der Musikverein wurde von jüdischen Mitbürgern unterstützt. So war Carl Mayer z.B. passives Mitglied und stiftete auch ein Instrument. Im Jahre 1931, am Silberhochzeitstag von Carl und Jenny Mayer, brachte der Musikverein ihnen ein Ständchen dar.¹⁵³

Wehr- und Kriegerverein

Über den „Wehr- und Kriegerverein“ gibt es nur spärliche Informationen. Er wurde vermutlich vor der Jahrhundertwende gegründet und nach 1933 aufgelöst.

Auch hier war die jüdische Gemeinde mit einsatzbereiten Mitgliedern vertreten. So liegt ein Brief vor, den Moritz Natt als 1. Schriftführer des Wehr- und Kriegervereins am 27. Mai 1927 „An den Gesangverein Konkordia“ schickte. Unterzeichnet ist das Schreiben mit

„Mit treudeutschem Gruß

M. Natt

*1. Schriftführer des W. & K. V.“*¹⁵⁴

M. NATT
Weinvermittlung

Telefon Nr. 98



Langenlonsheim, den 27. Mai 1927
(bei Bingen a. Rh.)

An den Gesangverein
Konkordia
Hies

Da hier jetzt unser Heim zerstört an den Wehr- &
Kriegerverein nun kein Platz ist, müßte sich
hiesige Nachwelt zu geben.
Fallt sie am 19. Juni abend mitbringen, liest sie
den Wehr- & Kriegerverein mitzubringen, was für Ehren
im Trauer Moment. Die Hauptzweck der Vereine wird
durch das mitbringen.
Ordnung der Vereine mit Geld mitbringen &
Festhalten abend 8 Uhr am Holenalle an der Kirche
Kunzig sind die Hauptzweck. Für Festhalten sollen die
Vereine mitbringen.

Mit herzlichem Gruß

M. Natt
1. Vorsitzender des Wehr- & K. V.

Abb. 32:

Brief vor, den Moritz Natt als 1. Schriftführer des Wehr- und Kriegervereins am 27. Mai 1927 „An den Gesangverein Konkordia“ schickte.¹⁵⁵

Es ist bekannt, dass der Wehr- und Kriegerverein durchaus kein militaristischer Verein war, sondern eher für Völkerverständigung eintrat.¹⁵⁶

An dieser Stelle sollte auch erwähnt werden, dass etliche jüdische Langenlonsheimer während des ersten Weltkrieges als Soldaten für „Kaiser und Vaterland“ kämpften¹⁵⁷ und zum Teil verwundet wurden oder fielen; eine Liste liegt vor, Beispiele seien genannt¹⁵⁸.

Rudolf Mayer kehrte als schwer kriegsbeschädigter Mann aus dem Weltkrieg nach Langenlonsheim zurück.¹⁵⁹ Sally Natt, ein Bruder von Fritz Natt, fiel als Unteroffizier am 26.9.1914 auf der Höhe 119 bei Masiges.¹⁶⁰ Arthur Weiss, der jüngste Bruder von Moritz Weiss¹⁶¹, fiel als

Gefreiter am 15.5.1915 bei Cernay.¹⁶² Die Namen der beiden Letztgenannten sind am Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges am Langenlonsheimer Friedhof in Stein geschlagen. Carl Mayer war auch Soldat und kam nicht vor 1918 nach Hause; er erhielt als Auszeichnung das „Eiserne Kreuz“.¹⁶³ Siegmund Heymann war als Soldat zunächst in Russland, später in Frankreich eingesetzt.¹⁶⁴



Abb. 33.:
Langenlonsheimer Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges¹⁶⁵

Emil Natt, der wegen seines Alters nicht mehr eingezogen werden konnte, schickte Päckchen an deutsche Kriegsgefangene in Frankreich und Marokko.¹⁶⁶

Siegfried Heymann wurde noch im Jahr 1934 für seinen Einsatz im ersten Weltkrieg ausgezeichnet.



Abb. 34: Auszeichnung für Siegfried Heymann¹⁶⁷

Selbst die Toten des ersten Weltkrieges aus jüdischer Familien schützen nach 1933 nicht vor nationalsozialistischer Gewalt.

„Zivilgemeinde“

Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, dass Emil Natt von 1902 bis 1919 als gewählter Gemeindeverordneter im Gemeinderat tätig war.¹⁶⁸

Zum Abschluss dieses Kapitels, das die volle Einbezogenheit der jüdischen Bürger in das Langenlonsheimer Gemeindeleben (bis 1933) zeigt, soll noch auf ein anderes Dokument hingewiesen werden:

Am 20. März 1907 vermachte der damalige Gemeindevorsteher Johann Schmitt sein ganzes Vermögen der „hiesigen Civilgemeinde ... zur Stiftung eines Krankenhauses ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses. Dasselbe soll den Namen `Schmitt'sches Krankenhaus' führen“.¹⁶⁹

Johann Schmitt hat mit der Formulierung des Testamentes auch die jüdischen Bürgerinnen und Bürger in seinen letzten Willen einbezogen. Es lässt sich aber kein Anhaltspunkt dafür finden, dass die Jüdische Gemeinde bei der Vollstreckung des Testamentes durch die notarielle Urkunde vom 4.4.1923 direkt bedacht wurde.¹⁷⁰

Spätestens nach 1933 gibt es keine jüdischen Mitglieder mehr in Langenlonsheimer Vereinen: Teils dürften sie ausgeschlossen oder einfach aus der Kartei gestrichen worden sein, teils dürften sie wohl auch selbst auf eine Mitgliedschaft verzichtet haben.

Eine Verbundenheit mit der Zivilgemeinde wird auch aus der folgend dokumentieren Buchspende von Arthur Weiß an die Gemeindebücherei Langenlonsheim ersichtlich.

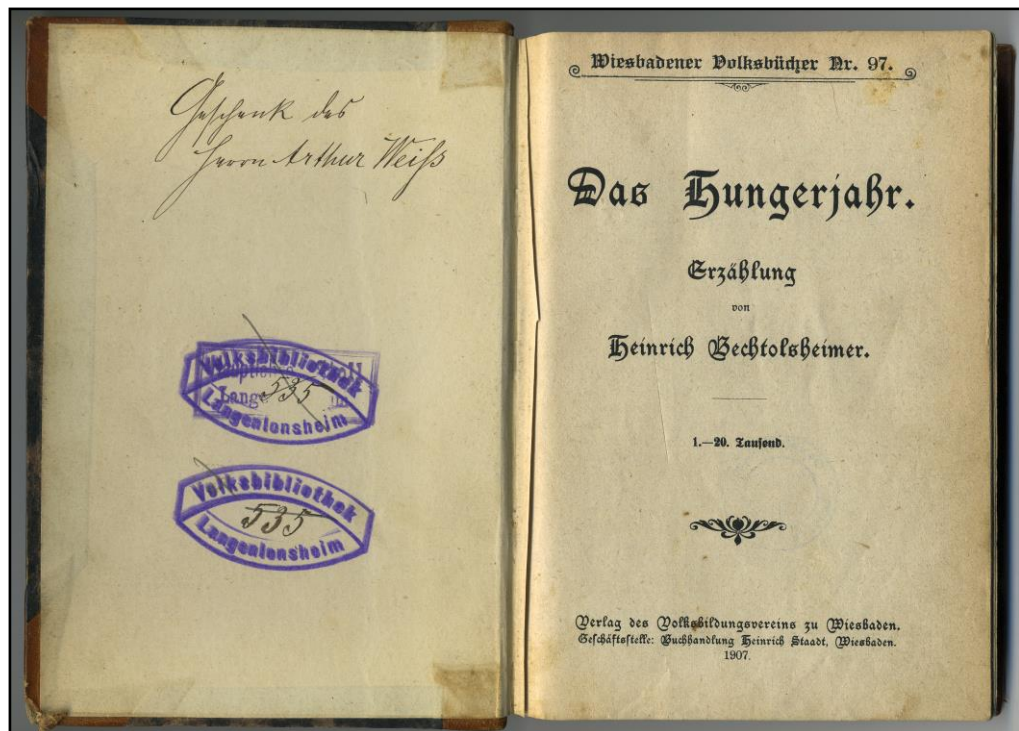
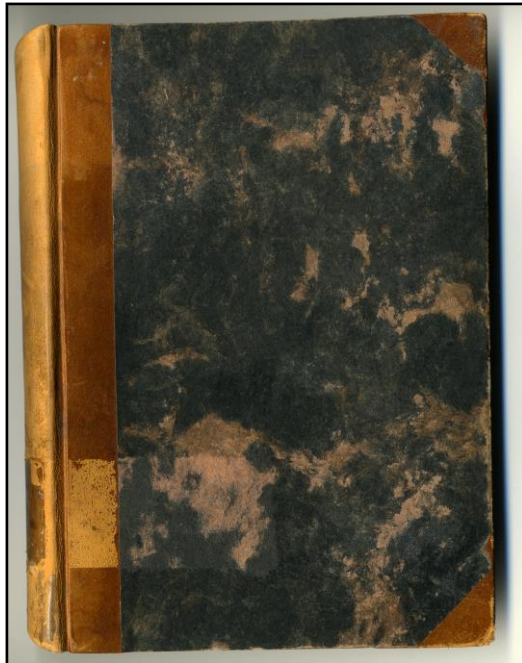


Abb. 35:
Buch aus der alten Gemeindebücherei Langenlonsheim, jetzt im Archiv der Ortsgemeinde.¹⁷¹

8. Ein noch unbeschwertes Leben: Die jüdischen Familien vor 1933

Zu Beginn der 30er Jahre dieses Jahrhunderts lebten zehn jüdische Familien in Langenlonsheim: die Familien Rudolf, Carl und Ludwig Mayer, die Familie Fritz Natt, die Familien August und Moritz Weiss, die Familie Blank und die Familien Nachmann, Heymann und Kahn.¹⁷²

Bevor ich dazu komme zu schildern, wie es diesen Familien zwischen 1933 und 1942 in Langenlonsheim erging, möchte ich die einzelnen Familien näher vorstellen. Bei der Angabe ihrer Adressen benutze ich die damalige Straßenbezeichnung und Hausnummerierung.

Familie Carl Mayer

Die Mayer-Familien in Langenlonsheim waren miteinander verwandt.¹⁷³ Ursprünglich stammte der Name Mayer aus Laubenheim.¹⁷⁴

Zunächst wohne die Familie Mayer im ersten Stock des Hauses vom Weingut Schäfer in der Bingerstraße, wo die Tochter Erika Mayer auch geboren wurde. Dort nutzte Carl Mayer die Möglichkeiten des Weinguts auch für seine Tätigkeit als Weinhändler.¹⁷⁵ Mit der Familie Schäfer blieb Erika Kissinger auch nach dem Krieg eng befreundet, mit gegenseitigen Besuchen.¹⁷⁶



Abb. 36:
Erste Wohnung der Familie Carl Mayer im ersten Obergeschoss des Hauses der Familie Schäfer; in dem Eckzimmer kam Erika Mayer zur Welt.¹⁷⁷

Später wohnte Carl Mayer mit seiner Frau Jenny (geb. Strauß aus Dromersheim) und seinen Kindern Curt und Erica¹⁷⁸ in der Bingerstraße 2, wo er eine Weinhandlung betrieb.¹⁷⁹



Abb. 37:
Familie Carl Mayer¹⁸⁰



Abb. 38:
Wohnhaus der Familie Carl Mayer (1928)¹⁸¹

Auf dem Anwesen Bingerstraße 11, wo die Familie seines Bruders Rudolf wohnte, unterhielt er seine Kellerei¹⁸² und war vor allem im Flaschenwein-Geschäft tätig.¹⁸³



Abb. 39:
Jenny Mayer mit ihrem Sohn Curt und ihrer Tochter Erica, am 25. März 1934, ihrem 50. Geburtstag.¹⁸⁴



Abb. 40:
Anselm Mayer, der Vater von Carl Mayer, mit (vermutlich) seinem Enkel
Curt Mayer.¹⁸⁵

Curt Mayer absolvierte eine Bankangestellten-Lehre, die ihn nach Frankfurt/Main und Berlin führte, bevor er [1934 von Frankreich aus](#)¹⁸⁶ in die USA emigrierte; kurzzeitig kehrte er Anfang der 30er Jahre wegen einer Erkrankung seines Vaters noch einmal nach Langenlonsheim zurück.¹⁸⁷



Abb. 41:
[Curt Mayer, Langenlonsheim, 01. Juli 1925.](#)¹⁸⁸



Abb. 42
Mädchen der ev. Schulklasse, Jahrgänge 1908 bis 1911. Erika Mayer steht in der letzten Reihe. Sie ist die dritte von rechts (mit der weißen Schleife im Haar).¹⁸⁹

Carl Mayers Tochter Erica besuchte als Kind den evangelischen Kindergarten. Während dieser Zeit erlebte sie auch den Besuch, die der Feldmarschall v. Hindenburg im Jahre 1917 Langenlonsheim abstattete.¹⁹⁰

Erica Mayer arbeitete, nachdem sie das Lyzeum in Kreuznach absolviert hatte, u. a. in der Firma ihres Vaters.¹⁹¹

Im Jahr 2017 wurde ein Brief von Carl Mayer gefunden, den er am 05.03.1907 an einen Kaplan Bechtel in Völklingen geschrieben hatte. Der Brief besteht aus zwei Seiten. Auf der Rückseite finden sich Berechnungen, von denen nicht gesagt werden kann, ob sie vom Absender oder Empfänger stammen.¹⁹²

Interessant an dem Brief ist, dass Carl Mayer dabei das Briefpapier seines Vaters Anselm Mayer verwandt hatte.

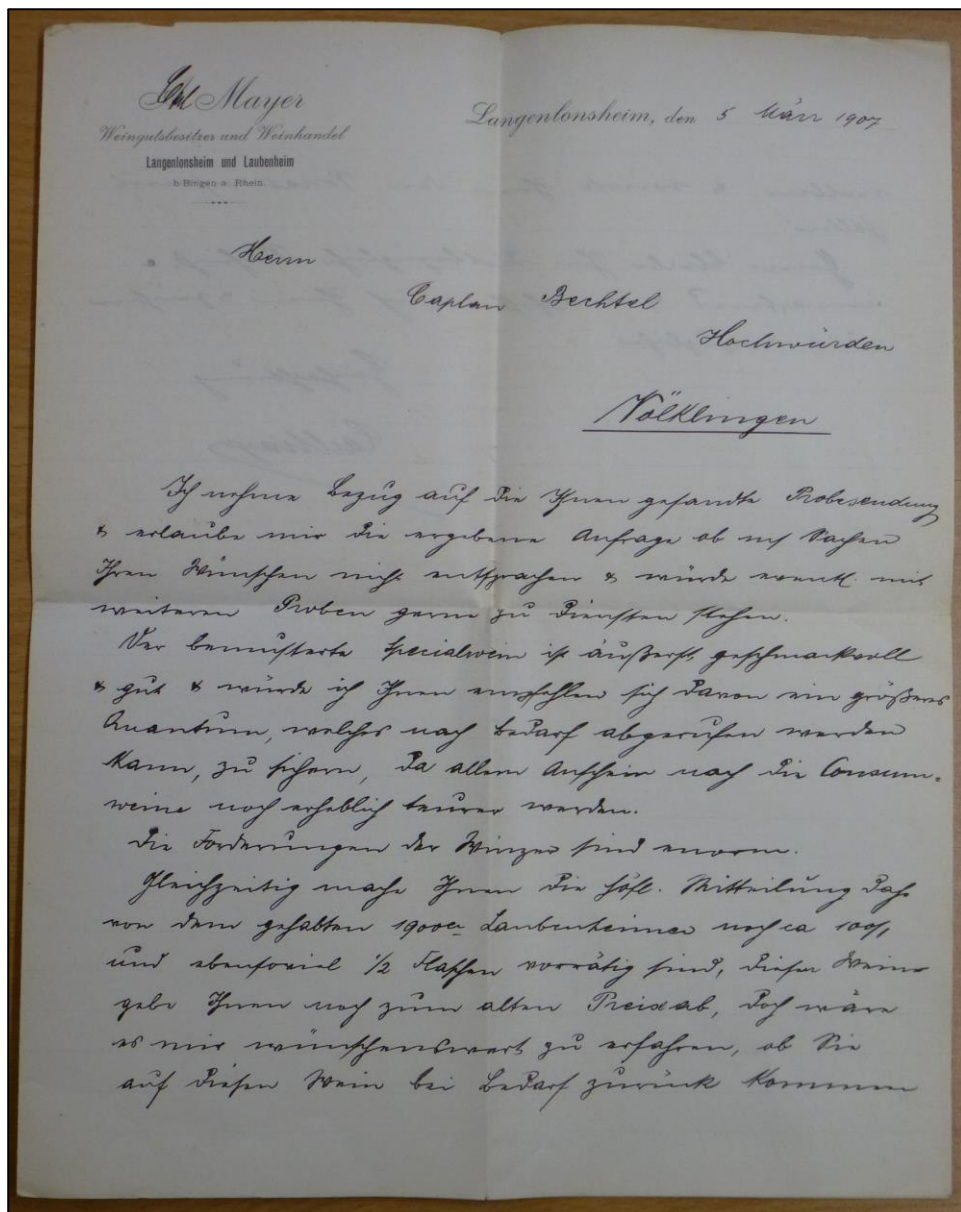


Abb. 43
Brief von Carl Mayer, Seite 1, 05.03.1907. ¹⁹³

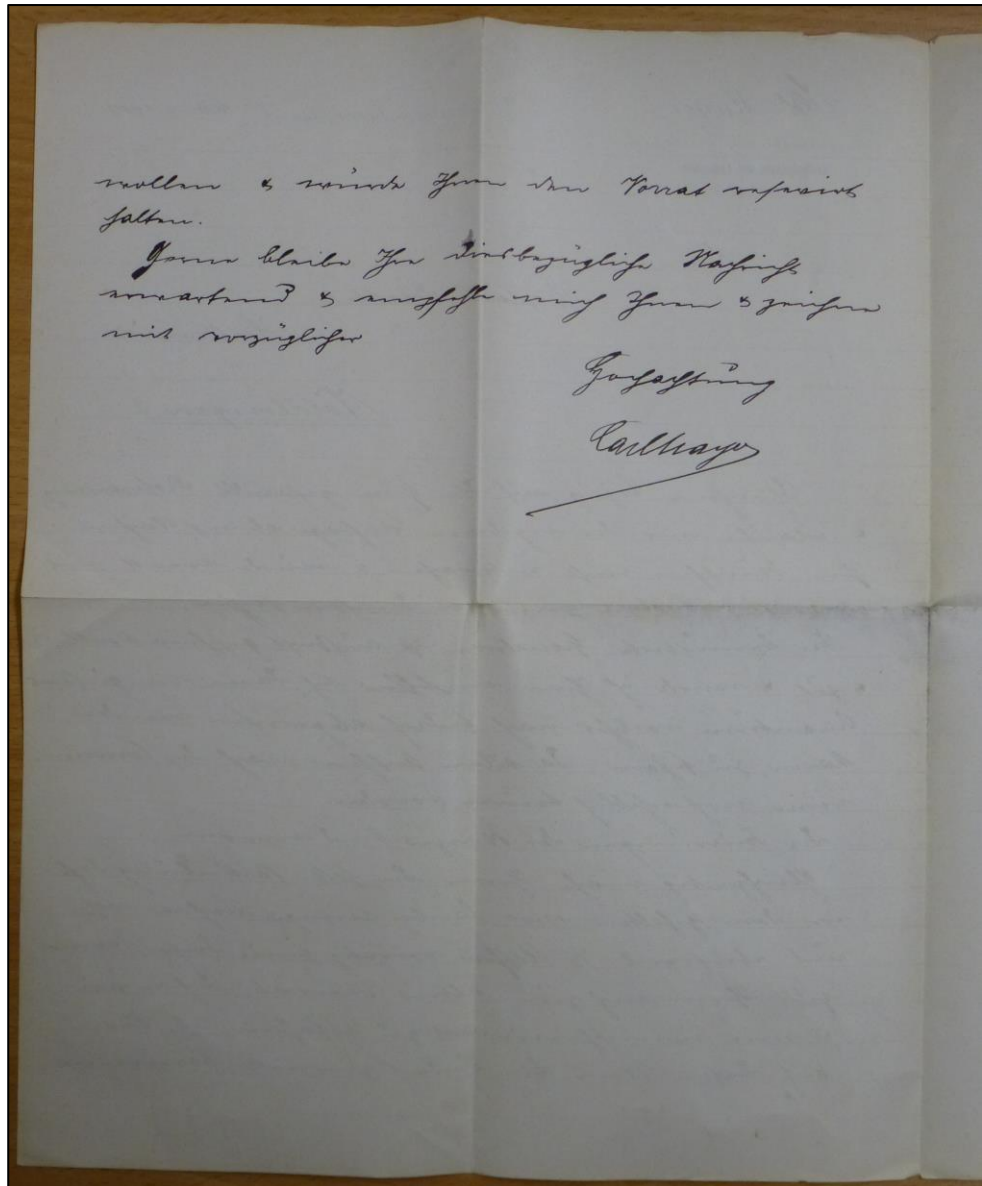


Abb. 44
Brief von Carl Mayer, Seite 2, 05.03.1907. ¹⁹⁴

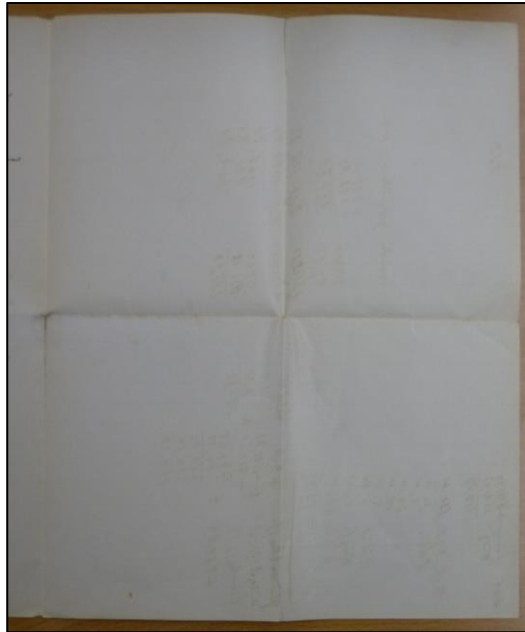


Abb. 45
Brief von Carl Mayer, Seite 3, 05.03.1907. ¹⁹⁵

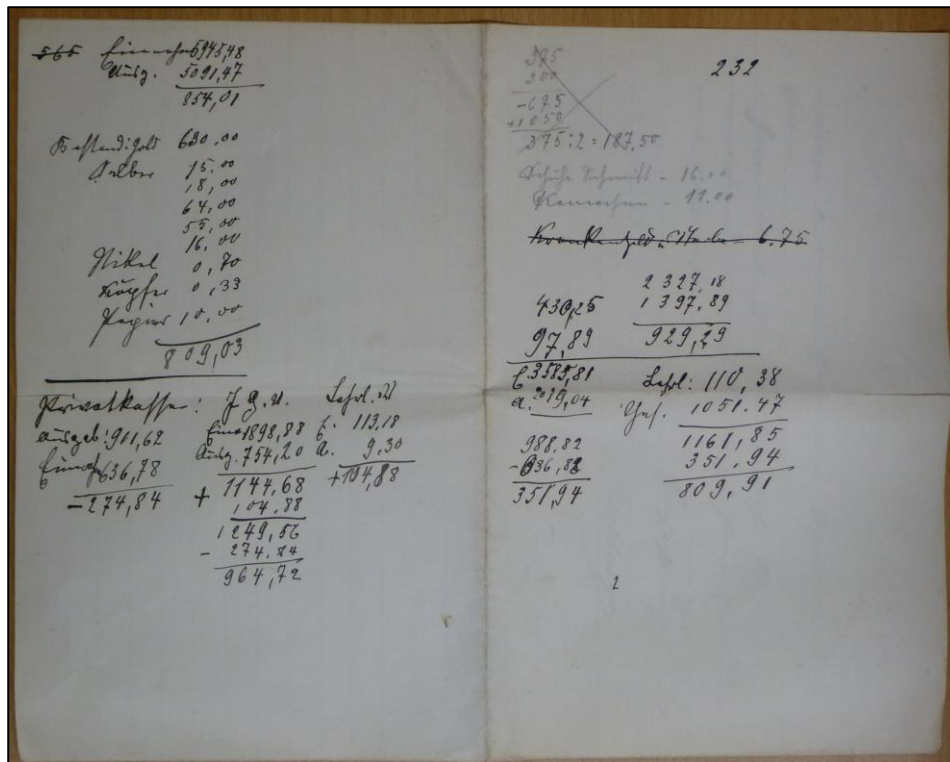


Abb. 46
Brief von Carl Mayer, Seite 4, 05.03.1907. ¹⁹⁶

Familie Rudolf Mayer

Rudolf Mayer (genannt Rudl¹⁹⁷) wohnte mit seiner Frau Ida (geb. Marx aus Waldlaubersheim), seinen beiden Söhnen Erich und Richard und seiner ledigen Schwester Emilie in der Bingerstraße 11 ¹⁹⁸, einem Haus, das von seinem Vater Anselm Mayer erbaut worden war.¹⁹⁹

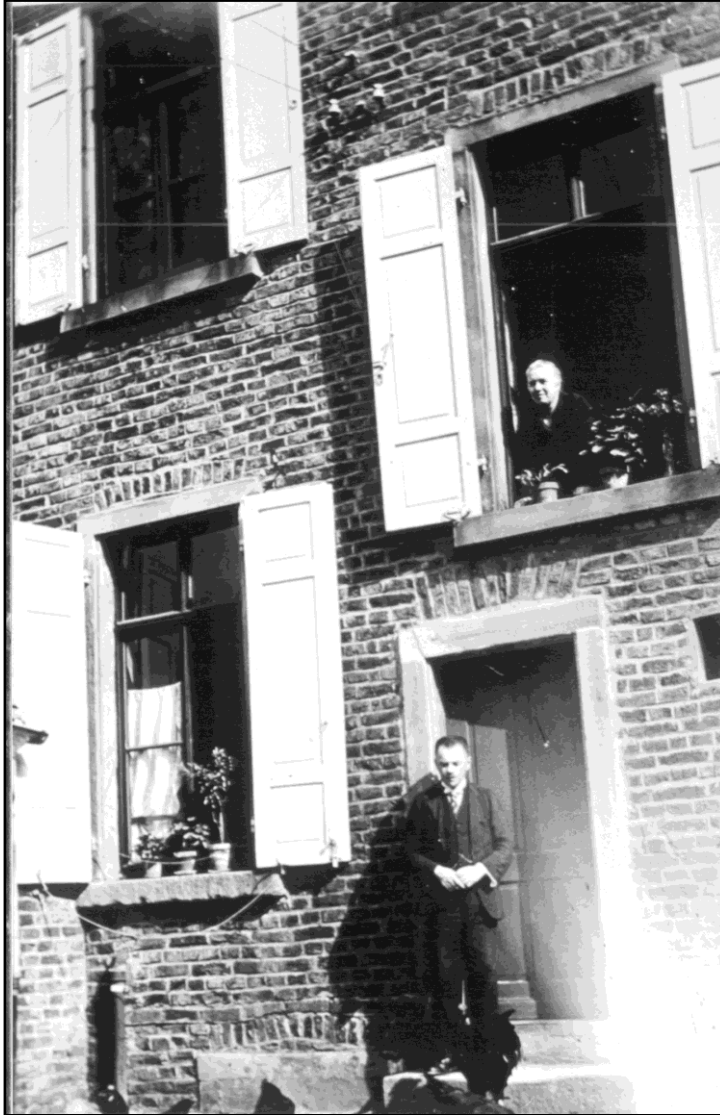


Abb. 47:
Rudolf Mayer mit seiner Schwester Emilie Mayer, an ihrem Wohnhaus
Bingerstr. 11.²⁰⁰

Rudolf Mayer, der schwer kriegsbeschädigt aus dem ersten Weltkrieg zurückgekehrt war²⁰¹, betrieb dort ein Geschäft für Herren- und Damenkonfektion, Bettwaren und Manufakturwaren.²⁰²

Rudolf Mayer
Langenlonsheim (Nahe)

Bingerstrasse 11

Bingerstrasse 11

**Manufakturwaren und Modewaren. / Tuche und
Buckskins. / Fertige Betten und Möbel, Herren-
und Damen-Konfektion. / Anfertigung nach Mass**

Abb. 48:

Anzeige der Firma Rudolf Mayer im Festbuch von 1927 des Katholischen Männer-Gesangvereins²⁰³

Ein Bild des Wohnhauses von Rudolf Mayer, datiert auf das Jahr 1915, ist aus dem Nachlass von Erica Kissinger geblieben (ohne dass die Personen klar identifiziert werden könnten).



Abb. 49:

Bild des Wohnhauses von Rudolf Mayer, datiert auf das Jahr 1915²⁰⁴

Familie Ludwig Mayer

Ludwig Mayer, ein Vetter Carl Mayers²⁰⁵, hatte sein Haus in der Hauptstraße 52 und lebte dort mit seiner Frau Johanna (geb. Heymann aus Gau-Bickelheim²⁰⁶) und seiner ledigen Tochter Lieselotte.²⁰⁷ Er war als Viehhändler tätig.²⁰⁸ Seine Tochter Else betrieb in Mainz ein Mützensgeschäft; sie hatte eine Tochter mit Namen Marianne, die in den Ferien öfter nach Langenlonsheim kam.²⁰⁹ Lieselotte Meyer – so wird berichtet – soll eine uneheliche Tochter gehabt haben, die aber nicht bei ihr aufwuchs.²¹⁰ Ludwig und Johannas Sohn Paul hatte nach Bingen geheiratet.²¹¹



Abb. 50:
Haus der Familie Ludwig Mayer im Jahr 2002²¹²



Abb. 51:
Ludwig und Johanna Mayer²¹³

Familie Fritz Natt

Fritz Natt wohnte mit seiner Frau Else (geb. Schweig aus Weißwasser), seinem Sohn Hans und seinem Bruder Herbert²¹⁴ in der Hollergasse 28 (Ecke Weidenstraße), in einem Haus, das von seinem Vater Emil Natt erbaut worden war.²¹⁵

Er betrieb dort, zusammen mit seinem Bruder, eine der größten Weinhandlungen der Gegend mit mehreren Angestellten (insbesondere in den herbstlichen Stoßzeiten) und war vor allem im Fassweingeschäft tätig.²¹⁶ Fritz Natt lieferte Wein vor allem ins Rhein-Main-Gebiet.²¹⁷

Viele Langenlonsheimer Winzer haben ihren Wein über die Firma Natt weitervertrieben. Oft bekamen sie, wenn sie knapp bei Kasse waren, schon vor der herbstlichen Ernte einen Betrag für den Verkauf der Trauben vorgeschossen, was sicherlich zu gegenseitigen Abhängigkeiten geführt haben mag.²¹⁸

		Fritz Natt		Nr. 2
		1925		
20.83	November 25	1 1/2 Tag die Weine für Weinunter gegammelt		
1.00	1926	4 bei gefüllt für S		21.00
10.88	Januar 1923	25 Stück fets & 2 Stück fide zu bewirft & gefesselt		
		4 galige für Altkopf		52.00
25.00	11	2 1/2 Stück Wein abgeflascht		23.50
8.00	Februar 16	5 Stück Wein gefüllt		3.45
1.50		10 Tag die Weine für Weinunter gegammelt		4.00
1.50	März 3	Für 4 Stück Wein die Weinung angefüllt		
1.68		partig gemacht 4 1/2 Stück Wein gefüllt		6.00
3.00		6 Stück fets zu bewirft & gefesselt 4 galige für Altkopf		12.00
		4 5 Stück Wein galieren & die Top für bei gemacht		25.00
5.00		5 1/2 Stück Wein abgeflascht		42.00
1.20		12 Stück Wein mit gefüllt		1.50
5.48	1925		Erhalten	243.25
9.00	September 9	für Tag die Weine für Weinunter gegammelt		
- 40		4 bei gefüllt		14.00
- 50	1926 24	die Wein bei gefüllt & die Spindel für gewaschen		5.00
- 50	Januar 15	18 Stück Wein abgeflascht		64.00
1.39			Erhalten	3.00
3.00				
4.00	September 10	12 Tag die Weine für Weinunter gegammelt		
1.00		4 bei gefüllt		7.00
6.00	29	8 1/2 Stück zu bewirft & gefesselt - partig gemacht		8.00
	30	4 Stück Wein galieren & die Top für bei gemacht		20.00
1.50	24	6 Stück Wein abgeflascht		18.00
3.00	März 3	die Stellen für bei gemacht die Weine aufgefüttert & Misch		8.00
1.60				51.00
1.25			Erhalten	
- 25	Januar 14	6 Stück Wein galieren		30.00
2.50		2 1/2 Stück Wein alt & 1/2 Stück Händstränge galieren		16.00
3.60			Erhalten	45.00
1.00				
4.00				
1.20	November	12 Tag die Weine für Weinunter gegammelt		4.00
4.00	Dezember 30	1 Tag 1/2 Stück Wein galieren 240		5.00
2.00	Januar 30	2 1/2 Stück Wein galieren & die Top für bei gemacht - partig gemacht		2.00
2.20	März 3	14 Stück fets zu bewirft & gefesselt 1/2 Stück Wein abgeflascht		1.50
- 25				14.00
82.11			Erhalten	

Abb. 52:
Auszug aus den Arbeiten, die der Küfer Wilhelm Stern im Jahre 1925 für die Firma Fritz Natt erledigte.²¹⁹

Die Bedeutung, die die Firma Natt hatte, wurde auch dadurch unterstrichen, dass Fritz Natt Weinsachverständiger und Gutachter für die Gerichtsbehörden in Koblenz war.²²⁰



Abb. 53:
Fritz und Else Natt (Das Foto entstand nach der Vertreibung in Bolivien.)

Fritz Natt gehörte zu den wichtigen Förderern der Langenlonsheimer Vereine.²²¹ So verwundert es nicht, dass einmal der Musikverein Langenlonsheim an Neujahr der Familie ein Ständchen brachte, noch bevor das Orchester zum Haus des Bürgermeisters zog, was in der örtlichen NSDAP für große Aufregung gesorgt haben muss.²²²

Die Familie Natt zählte zu den ältesten jüdischen Familien in Langenlonsheim²²³; ihr Stammbaum lässt sich vermutlich bis auf den Juden „*Benedict*“ des Jahres 1647 zurückführen.²²⁴ Der Stammbaum (eines Teils der Natt-Familie, den Nachfahren von Mayer Natt) findet sich bei den Quellenangaben.²²⁵ Salomon Natt, der Großvater von Fritz Natt, wohnte ursprünglich in unmittelbarer Nähe des Marktplatzes neben der alten Schule in der „Rathausgasse“.²²⁶

Familie Liebenstein-Natt

Von der Familie Liebenstein, genauer gesagt, von Elisabetha (genannt Elli) Liebenstein geb. Natt, wissen wir nur, dass sie ein Haus (mit Hofraum, Garten, Waschküche, Magazin) in der Hintergasse 34 besaß.²²⁷

Möglicherweise handelt es sich dabei um jenen Zweig der Familie Natt, der nicht mit Fritz Natt verwandt war, sondern sich schon bei Annahme eines Nachnamens in der französischen Zeit von dem Vorfahren der Familie Fritz Natt unterschied. So ist wahrscheinlich, dass Elli Liebenstein das Haus geerbt hatte, aber in Langenlonsheim, sondern in Bad Kreuznach wohnte. Elisabetha Liebenstein geb. Natt war eine Tochter von David, genannt Abraham, Natt und seiner Ehefrau Rosalie Natt geb. Metzler. Sie war verheiratet mit Siegfried Liebenstein.²²⁸

Mina Natt gehörte auch zu den Natts, die mit Fritz Natt nicht verwandt waren. Sie wohnte in der Reielgasse.²²⁹

Familie Moritz Weiss

Moritz Weiss²³⁰, der im Ort „Mone“ genannt wurde²³¹, wohnte mit seiner Frau Frieda (geb. Rotschild aus Heldenbergen) und seinem Sohn Hans²³² in der Hauptstraße 24²³³, wo er eine Metzgerei, Vieh- und im Herbst auch Weinhandel betrieb.²³⁴

Seine Tochter Ilse²³⁵ ist nach ihrer Hochzeit im Dezember 1932 nach Rheinböllen verzogen.²³⁶



Abb. 54:
Ehemaliges Wohnhaus der Familie Moritz Weiss (heutige Ansicht)²³⁷

Familie Sigmund Heymann

Sigmund Heymann wohnte mit seiner Frau Mathilde (geb. Weil aus Landau), seinem Sohn Walter²³⁸, seiner Stiefmutter Karoline Heymann (geb. Forst aus Langenlonsheim)²³⁹ und den Geschwistern seiner Frau, Wilhelm und Selma Weil, in der Hauptstraße 39²⁴⁰, wo er ein Geschäft für „Landesprodukte“ (Düngemittel, Mehl, Getreide, Viehfutter)²⁴¹ unterhielt.²⁴²

Regierungsbezirk Coblenz.

Schul-Entlassungs-Zeugnis.

Der Schüler *Sigmund Heymann*,
 Vater *Religion, Vater* von *Herrn Carl Heymann*
 zu *Langenlonsheim*, geboren den *22. Dezember* 18*78*,
 hat die Volksschule zu *Langenlonsheim* Kreis *Kreuznach*
 vom *9. April* 1885 bis zum *27. März* 1893,
 die Schule überhaupt *5* Jahre besucht und bei der heutigen Entlassung aus
 derselben folgendes Zeugnis erhalten:

Betragen *gut*
 Schulbesuch *Regelmäßig*
 Fleiß *sehr gut*

Religion	Bibl. Geschichte	Geographie	<i>gut</i>
	Katechismus	Geschichte	<i>gut</i>
Deutsch	Kirchenlied	Naturkunde	<i>sehr gut</i>
	Lesen	Singen	<i>gut</i>
	Aufsatz	Schönschreiben	<i>sehr gut</i>
	Rechtschreiben	Zeichnen	<i>genügend</i>
	Rechnen und	Turnen	<i>gut</i>
	Raumlehre	Handarbeit	<i>—</i>

Bemerkungen:

Langenlonsheim, den *27. März* 1893.

Der Lokal-Schul-Inspektor: *Dr. Hehl*

Der Lehrer: *Phil. Göttsch*

F. Gellhausen

STÄDTISCHER BUCHDRUCKER & BUCHHANDLUNG KOBLENZ

Abb. 55:
Schulentlassungszeugnis für Sigmund Heymann im Jahr 1893.²⁴³



Abb. 56:
Siegmund und Mathilde Heymann im Januar 1937.²⁴⁴



Abb. 57:
Walter Heymann in Langenlonsheim im Jahr 1919.²⁴⁵



Abb. 58:
Siegmund Heymann
(Das Foto entstand nach der Vertreibung in Brasilien.)

So lieferte er z.B. das Ölbrot, eine Art Viehfutter, immer mit einem Holzkarren an die Bauern des Ortes aus, wobei er oft von Langenlonsheimer Kindern begleitet wurde.²⁴⁶

Wilhelm Weil und ab 1932 auch Walter Heymann arbeiteten im Geschäft.²⁴⁷ In der Hintergasse, neben dem Zugang zur Synagoge, hatte die Firma Heymann ein Düngemittellager.²⁴⁸

Walter Heymann wurde am 07.01.1911 geboren.

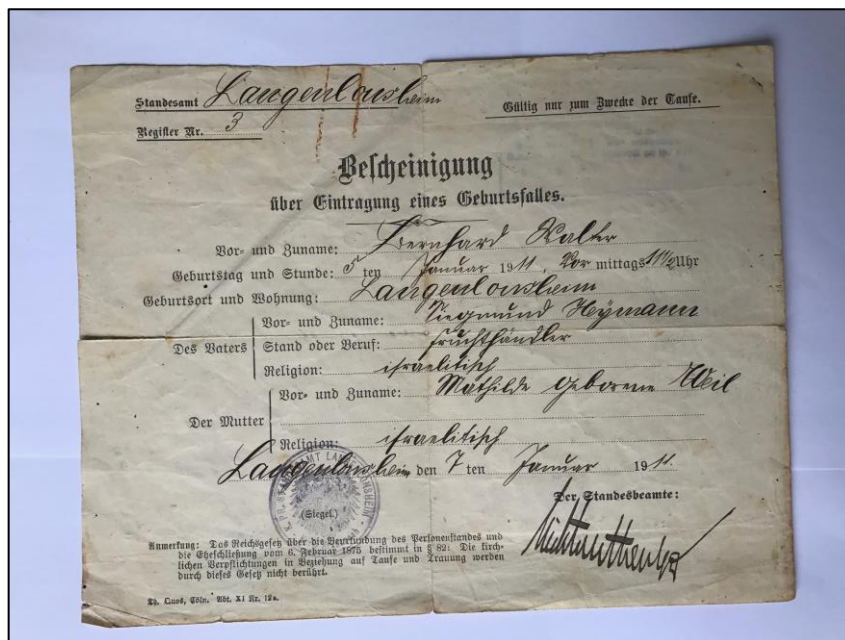


Abb. 59:
Geburtsurkunde von Walter Heymann.²⁴⁹

Von ihm liegen verschiedene Urkunden vor, die hier nicht alle wiedergegeben werden können.²⁵⁰



Abb. 60:
Radfahrkarte für Walter Heymann vom 22.09.1923.²⁵¹

Abgangszeugnis

Walter Heymann
geboren am 5. ten Januar 1911 zu Langenlonsheim
Sohn des Kaufmanns August Heymann
zu Langenlonsheim, hat das hiesige Realgymnasium Offen 1921
von der Klasse Terz an besucht und war zuletzt, seit Offen 1921, Schüler der
Unterrichtsstufe, aus welcher er jetzt ausscheidet, um in den berufsmässigen Beruf
eingeführt zu werden.

Er wurde durch Konferenzbeschluss vom 5. April 1927 nach Offen versetzt.

- I. Betragen: Gut
- II. Fleiß und Aufmerksamkeit: Gut
- III. Leistungen: (1. sehr gut, 2. gut, 3. genügend, 4. mangelhaft, 5. nicht genügend)
 - 1. Religionslehre: Gut
 - 2. Deutsch: stetig mangelhaft, meist. genügend; Genügend
 - 3. Lateinisch: _____
 - 4. Französisch: _____
 - 5. Englisch: _____
 - 6. Geschichte (Staatsbürgerkunde): Genügend
 - 7. Erdkunde: Genügend
 - 8. Arithmetik (Rechnen): Mittelmässig
 - 9. Geometrie: _____
 - 10. Naturbeschreibung (Biologie): _____
 - 11. Physik: _____
 - 12. Chemie (Mineralogie): Genügend
 - 13. Freihandzeichnen: Gut
 - 14. Linearzeichnen: _____
 - 15. Singen (Musik): _____
 - 16. Leibesübungen: Gut
 - 17. Handschrift: mangelhaft
- IV. Schulbesuch: Terz 4 Tage
- V. Bemerkungen: Wird Genügend fleißig in Genügend in
andere Kurse ein.

Paul Kreuznach den 8. April 1927
H. Post
Oberstudien Direktor
Herrn Paul Otto
Klassenleiter

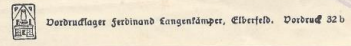


Abb. 61: Schulzeugnis für Walter Heymann, 08.04.1927.²⁵²



Abb. 62:
Kinderausweis für Walter Heymann vom 09.04.1927.²⁵³



Abb. 63:
Führerschein von Walter Heymann vom 07.07.1930.²⁵⁴

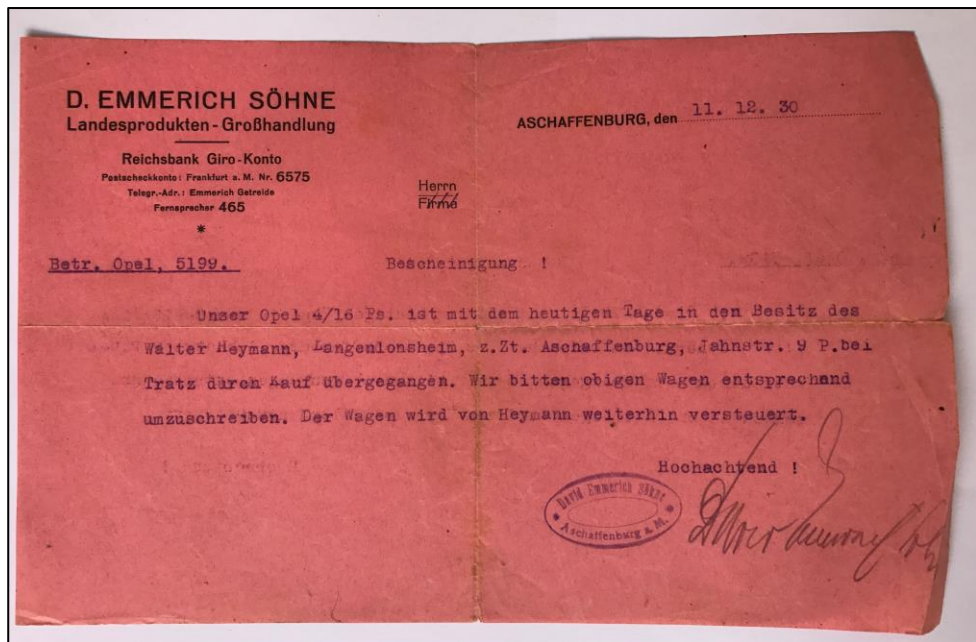


Abb. 64:
Erstes Auto am 11.12.1930.²⁵⁵

Es wird berichtet, Walter Heymann, der in Mainz und Aschaffenburg beruflich ausgebildet wurde²⁵⁶, sei ein sehr guter Eisläufer gewesen, der im Winter auf der zugefrorenen Nahe von der Langenlonsheimer Jugend bewundert wurde.²⁵⁷ Auch später in Brasilien ging er regelmäßig mit seinen Enkeln zum Eislaufen.²⁵⁸

Nach einer Auskunft des Standesamtes der Verbandsgemeinde Langenlonsheim²⁵⁹ lässt sich die Familie Heymann auf Bernhard Heymann zurückführen, der im Jahr 1848 in „Wyzajing“ in „Russisch Polen“ geboren wurde, in die Langenlonsheimer Familie Forst einheiratete und auf dem Jüdischen Friedhof zu Langenlonsheim begraben wurde.



Abb. 65:
Walter Heymann in Langenlonsheim an seinem Elternhaus (auf der
rechten Seite der kleinen Privatstraße²⁶⁰) im Juli 1994.²⁶¹

Familie Carl Nachmann

Carl Nachmann wohnte mit seiner Frau Ida (geb. Goldmann aus Essenheim) und dreien seiner Kinder, Johanna, Sally und Jakob, in der Hauptstraße 35; zur Familie gehörte auch Mina ([Wilhelmine²⁶²](#)) Nachmann.²⁶³ Er betrieb einen Wein- und Getreidehandel.²⁶⁴



Abb. 66:
[Ehemaliges Wohnhaus der Familie Carl Nachmann \(heutige Ansicht\)²⁶⁵](#)

Johanna Nachmann verzog nach ihrer Heirat im August 1934 nach Nieder-Saulheim, wo auch ihre Schwester Irma [Schwarz²⁶⁶](#) wohnte.²⁶⁷ Ihre Brüder Sally und Jakob sind in den 30er Jahren ebenfalls aus Langenlonsheim verzogen.²⁶⁸

Zur Herkunft der Familie Nachmann kann gesagt werden, dass die Familie zunächst Kulmann (1820), dann Kullmann (ab 1867) und schließlich Nachmann hieß – sich zwischenzeitlich auch als Kohlmann bezeichnete (1862). Am 13. Juni 1906 beantragten der Pferdehändler Jakob Kullmann, seine Söhne Carl und Leopold und seine Tochter Wilhelmine die Änderung des Namens von Kullmann in Nachmann, was vom Königlichen Amtsgericht Bad Kreuznach am 22. August 1906 abgelehnt wurde – mit dem Verweis, dass die Familie lange den Namen Kulmann/Kullmann geführt habe, der sich ableite von Jacob Kulmann (verheiratet mit Luise Brill), Vater von Jakob Kullmann.²⁶⁹ Später muss die Familie doch den Namen Nachmann erhalten haben – wozu bisher dem Autor keine Urkunde vorliegt. Jakob Kullmann wird auf seinem Grabstein (Todesjahr 1911) als Jacob Kohlmann Nachmann bezeichnet, in der Geburtsurkunde seines zweiten und dritten Kindes, Carl und Leopold, als Jacob Kohlmann Nachmann bzw. Cullmann-Nachmann.²⁷⁰ Die zitierte Urkunde wird hier dokumentiert (hineinzoomen!).

August Weiss war allen Langenlonsheimern ein Begriff, weil er oft mit seinem Stock auf der Ecke Hauptstraße/Schulstraße stand und sich gerne mit vorbeikommenden Leuten unterhielt.²⁷⁸

August Weiss gehörte zu den ärmeren Langenlonsheimer Juden; seine Wirtschaftsgebäude waren so baufällig, dass ein Abriss anstand.²⁷⁹ Mehrmals bekam er Ende der 20er und Anfang der 30er Jahre die Grundsteuern erlassen, da er sie nicht bezahlen konnte.²⁸⁰



Abb. 69:
Ehemaliges Wohnhaus der Familie August Weiss (heutige Ansicht)²⁸¹

Familie Gustav Kahn

Gustav Kahn (aus Frankfurt²⁸²) wohnte mit seiner Frau Henriette (geb. Weiss aus Langenlonsheim²⁸³) und seinem Sohn Siegfried²⁸⁴ in der Hol-
lergasse 20²⁸⁵. Er war als Klempner tätig.²⁸⁶ Er dürfte zu den ärmeren
Langenlonsheimern gehört haben, da im Protokollbuch des Gemein-
derates Anträge auf Niederschlagung von Steuern aus der Zeit vor 1933
zu finden sind.²⁸⁷



Abb. 70:
Ehemaliges Wohnhaus der Familie Kahn.²⁸⁸

Familie Blank

Die Familie Blank wohnte in der Kreuznacher Straße in einem kleinen Haus, das heute nicht mehr steht.²⁸⁹

Anna Blank war in Deutschland geboren, lebte 39 Jahre hier, besaß aber nicht die deutsche, sondern die US-amerikanische und die russische Staatsbürgerschaft. Der Vater Moises (Moses) Blank war um 1860 in Russland geboren und heiratete dort seine ebenfalls in Russland geborene Ehefrau Sara. 1890 wanderte das Ehepaar nach Kingstown, Nordamerika, aus. Am 06.10.1891 erwarb Moses Blank die Staatsangehörigkeit der USA, wohl unter Beibehaltung der russischen. 1894 wanderte das Ehepaar Blank nach Deutschland aus. Es lebte in Gensingen und Worms und ab 1903 in Langenlonsheim. Moses Blank war hier als Lehrer und Vorbeter in der Synagoge und als Schächter tätig.²⁹⁰

Herr Blank und seine Frau Sara hatten neben ihrer Tochter Anna noch zwei Söhne.²⁹¹ Alle drei Kinder des Ehepaars Blank waren in Deutschland geboren: Das Sohn Siegmund arbeitete um 1917 im Bankhaus J. Landau in Bingen. Sohn Leo verzog 1916 nach Frankfurt und war dort als Kaufmann tätig. Tochter Anna Blank, am 03.10.1895 in Pfeddersheim/Worms geboren, war bei der Firma Borg & Co. GmbH in Bingen als Kontoristin angestellt.²⁹² Anna Blank arbeitete, soweit wir es wissen, zeitweise auf dem Bürgermeisteramt in Langenlonsheim.²⁹³

Moses Blank muss schon vor 1933 gestorben sein, denn im Monat August 1933 wurden vom Amt Langenlonsheim für die Witwe Sara Blank und die Tochter Anna Fremdenpässe ausgestellt. Zur gleichen Zeit wurde beim Landratsamt Kreuznach um Sichtvermerk für die Ausreise nach Belgien gebeten.²⁹⁴

Das Leben der jüdischen Familien in Langenlonsheim vor 1933 - eine Bilanz

Die jüdischen Bürger des Ortes fühlten sich vor 1933 als Langenlonsheimer, als Deutsche und erst nachgeordnet als Juden.²⁹⁵ Sie pflegten Geselligkeit untereinander und mit christlichen Familien des Ortes.²⁹⁶

Sie wahrten ihre religiöse Eigenständigkeit, feierten ihre religiösen Feste und wurden darin von der Langenlonsheimer Bevölkerung respektiert.²⁹⁷ Samstags gingen die Männer und auch einige Frauen in die Synagoge, an hohen Feiertagen alle. Dann war auf Honorarbasis ein Kantor aus Bad Kreuznach oder Frankfurt da, der den Gottesdienst mitgestaltete. Antisemitismus gab es, bis auf wenige Ausnahmen, nicht im Ort.²⁹⁸

Als Beleg für die Freundschaft zwischen christlichen und jüdischen Familien und die Integration der jüdischen Langenlonsheimer mag folgendes Beispiel dienen:

Als der spätere Prälat Reinhold Schäfer²⁹⁹ in der katholischen Kirche des Ortes im August 1925 zum Priester geweiht wurde, streute Erica Mayer, die Tochter Carl Mayers, zusammen mit einem katholischen Mädchen Rosenblüten von der Kirche bis zum Schäfer'schen Wohnhaus - ein Symbol für die enge Beziehung zwischen Altem und Neuem Testament.³⁰⁰

Die jüdischen Familien waren in das Vereinsleben und das Wirtschaftsleben Langenlonsheims integriert³⁰¹. An eine Katastrophe, wie sie sich nach 1933 anbahnte und nach 1938 grausame Wirklichkeit wurde, war nicht zu denken.

9. Das Ende der Weimarer Republik: Nationalsozialistische Stimmengewinne auch in Langenlonsheim

In den letzten Jahren der Weimarer Republik fand auch in Langenlonsheim eine Veränderung des politischen Klimas statt.

Vergleicht man die Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924 mit der vom 6. November 1932, so kann festgestellt werden, dass zu Beginn der Weimarer Republik die Mehrheit der Langenlonsheimer Bevölkerung demokratische Parteien wählte. Im Jahre 1924 erreichten die Sozialdemokraten, das Zentrum und die Liberalen Parteien zusammen einen Anteil von etwa 80% der abgegebenen gültigen Stimmen. Die Deutschnationale Volkspartei kam lediglich auf 12,4% der Stimmen.³⁰²

Zahl der Stimmberechtigten	1241	
Zahl abgegebener Stimmscheine	7	
ungültige Stimmen	17	
gültige Stimmen	921	100%
<u>Verteilung:</u>		
Zentrum	304	33,0%
Sozialdem. Partei Deutschl. (SPD)	253	27,5%
Deutschnationale Volkspartei (DNVP)	114	12,4%
Deutsche Demokratische Partei (DDP)	106	11,5%
Deutsche Volkspartei (DVP)	73	7,9%
Liste der Kommunisten	25	2,7%
Wirtschaftspartei d. dt. Mittelstandes	21	2,3%
Bauernliste	15	1,6%
Deutsch Soziale Partei	8	0,9%
Volkswohlfahrt (Mittelst. u. Landwirtsch.)	2	0,2%
Tabelle 1: Reichstagswahl vom 7. Dezember 1924: Ergebnisse für Langenlonsheim. ³⁰³		

Stimmberechtigte	1363	
Stimmberechtigte ohne Stimmschein	1338	
abgegebene Stimmscheine	16	
ungültige Stimmen	10	
gültige Stimmen	1116	100%
<u>Verteilung:</u>		
NSDAP	482	43,2
Zentrum	335	30,0
SPD	146	13,1
DNVP	50	4,5
KPD	50	4,5
Christl. Sozialer Volksdienst (ev.)	20	1,8
DVP	20	1,8
Deutsch. Staatspartei	8	0,7
Reichspartei d. dt. Mittelstandes	3	0,3
Radikaler Mittelstand	2	0,2
Tabelle 2: Reichstagswahl vom 6. November 1932: Ergebnisse für Langenlonsheim. ³⁰⁴		

Im Jahre 1932 hatte sich das Bild - wie überall im Deutschen Reich - dramatisch gewandelt: In Langenlonsheim errangen die Nationalsozialisten zusammen mit der Deutschnationalen Volkspartei einen Stimmenanteil von 47,7%. Das Zentrum konnte seinen Anteil mit 30% in etwa halten. Die Sozialdemokraten hatten drastische Einbußen zu verzeichnen. Die liberalen Parteien spielten kaum noch eine Rolle. Das Anteil der KPD lag am unteren Rand der Bedeutung.³⁰⁵

Die Reichstagswahlen, die am 5. März 1933 stattfanden und kaum mehr als demokratisch zu bezeichnen sind, weil nach dem Reichstagsbrand mit der „Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze des deutschen Volkes“ ein permanenter Ausnahmezustand geschaffen war, der den Nationalsozialisten die Möglichkeit gab, die Schlussphase der Agitation für die Reichstagswahlen so gut wie alleine zu bestreiten. Keiner ihrer Gegner vermochte sich noch ungefährdet in der Öffentlichkeit zu bewegen.³⁰⁶

Bei der Stimmabgabe in Langenlonsheim steigerte sich die NSDAP auf 48,9% und hatte zusammen mit der „Kampffront Schwarz-Weiß-Rot“ (5,3%) die absolute Mehrheit überschritten, und das auch im Vergleich zu den absoluten Zahlen der Reichstagswahl vom 6. November 1932. SPD und KPD mussten starke Stimmenverluste hinnehmen (SPD 8,3%; KPD 3,5%), das Zentrum konnte sich leicht auf 31,7% verbessern.³⁰⁷

Das Amt des Ortsbürgermeisters hatte zur damaligen Zeit Ernst Ludwig Pies inne (seit dem 22. Mai 1924).³⁰⁸ Pies trat am 1. Dezember 1930 in die NSDAP ein (Mitgliedsnummer 393109) und gehörte für diese Partei seit den Wahlen vom 31. Juli 1932 auch dem Berliner Reichstag an.³⁰⁹ Seine Position als Ortsbürgermeister wird die NSDAP Langenlonsheims wohl gestärkt haben. Am 21. März 1931 wurde Pies als Gemeindevorsteher vom Landrat suspendiert, weil er an Tagungen der NSDAP wiederholt teilnahm und als Redner und Leiter dort auftrat, was dem Beschluss des preußischen Staatsministeriums vom 25. Juni 1930 entgegenstand. Ernst Ludwig Pies hatte erklärt, dass er sich in keiner Form an den Beschluss des preußischen Staatsministeriums halten werde.³¹⁰ Pies wurde im August 1931 wieder in sein Amt eingesetzt.³¹¹

Die Rolle, die er in der NSDAP des Ortes spielte, kann aber nicht mehr endgültig geklärt werden (vgl. Kapitel 13). Einerseits fällt das relativ frühe Eintrittsdatum in die NSDAP und eine judenfeindliche Hetzrede in Adenau (im heutigen Kreis Ahrweiler) auf. Dort wurde er von der NSDAP als der „Trommler vom Mittelrhein“ angekündigt für eine öffentliche Versammlung unter dem Thema „Gegen Juden- und Geldsack-Diktatur“.³¹² Von Pies wird gesagt, er wäre als Gauredner im ganzen Gau Koblenz-Trier beliebt gewesen.³¹³ Andererseits gibt es auch Hinweise dafür, dass er sich für einzelne jüdische Mitbürger einsetzte, wobei allerdings die Motivlage für diesen Einsatz durchaus antisemitisch eingefärbt gewesen sein mochte.³¹⁴

An dem Zaun seines Grundstückes seien Schaukästen mit den nationalsozialistischen Zeitungen angebracht gewesen.³¹⁵

10. Jüdische Familien in Langenlonsheim zwischen 1933 und 1938: Die Katastrophe zeichnet sich ab

Über die Zeit zwischen 1933 und 1938 liegen uns nur einige schlaglichtartige Informationen vor. Aufgrund der Unterlagen kann gesagt werden, dass bei Teilen der Langenlonsheimer Bevölkerung eine jüdenfeindliche Stimmung vorherrschte.

Beginnen will ich mit Erlebnissen Jugendlicher und junger Erwachsener aus der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim. Sie stehen für eine Generation, die von der Verfolgung durch den Nationalsozialismus geprägt wurde.³¹⁶

Hans Natt zum Beispiel ging auf das Gymnasium in Bingen. Während der Zugfahrt nach Bingen ist es immer wieder zu jüdenfeindlichen Pöbeleien gekommen. Nach der Quarta (etwa 1936) musste Hans Natt die Schule verlassen.³¹⁷

Schon 1933 gab es einen Angriff auf Carl Mayer:

Zudem lässt Ernst Schmitt im September 1933 die beiden Langenlonsheimer Juden Karl und Rudolf Mayer durch einen Polizeiobewachtmeister und zwei SA-Männer festnehmen. Karl Mayer wird bei seiner Festnahme so misshandelt, dass er stürzt und sich dabei die rechte Hand bricht. Die Vernehmung erfolgt dann durch den Kreisleiter persönlich (!). Mayer kommt danach in das Gefängnis des Kreuznacher Amtsgerichts. Nach 24 Stunden wird er jedoch wieder entlassen mit der Auflage, sich einige Tage von Langenlonsheim fernzuhalten.²¹⁾

Abb. 71:
Rudolf und Carl Mayer Verhaftung 1933³¹⁸

Ein weiterer Vorfall verdient unsere Aufmerksamkeit: Erica Mayer, die Tochter Carl Mayers, war im Frühjahr 1933 gerade 21 Jahre alt. Obwohl sie nie Mitglied einer kommunistischen Organisation oder Partei gewesen war³¹⁹, wurde sie im Jahre 1933 der „staatsfeindlichen“ Betätigung beschuldigt und ihr Postverkehr überwacht.³²⁰ Gleiches geschah mit der Privat- und Geschäftskorrespondenz ihres Vaters.³²¹

Doch es sollte noch schlimmer kommen: Am 31. Mai 1933 wurde Erica Mayer nach einer vorausgegangenen Durchsuchung der Wohn- und Geschäftsräume ihres Vaters - „wegen kommunistischer Umtriebe“ (so der damalige Zeitungsbericht) - verhaftet und in das Kreuzbacher Gefängnis gebracht, wo sie über die Pfingstfeiertage bleiben musste.³²² Etwa 9 Tage später konnte sie das Gefängnis verlassen, wurde aber aus Langenlonsheim verwiesen und musste sich dann zweimal täglich bei der Polizei melden, wie auch jede Adressänderung der Polizei mitgeteilt werden musste.³²³ Aber auch im Ort selbst war sie schon zuvor Anfeindungen ausgesetzt gewesen: Es kam vor, dass man sie mit Steinen bewarf und „Rosa Luxemburg“ nannte.³²⁴ Auch für Erica Mayers Eltern war die Verhaftung ein harter Schlag. Die Mayers waren ja angesehene Bürger Langenlonsheims. Nach der Verhaftung wurde die Familie gemieden - wohl aus Angst oder Feigheit. Erst als die anderen jüdischen Familien im Ort auch unter Verfolgungen zu leiden hatten, festigte sich wieder die Solidarität zumindest unter den jüdischen Bewohnern Langenlonsheims.³²⁵

Erica Mayer erhielt im Herbst 1935 ihren 1933 entzogenen Pass zurück und ging nach Paris, wo das Leben der Emigranten nicht auf Rosen gebettet war.³²⁶ Zwischen 1937 und 1938 kam sie nach Schweden. Am 21. April 1938 wurde von der Geheimen Staatspolizei die Aberkennung der deutschen Staatsbürgerschaft in die Weg geleitet - wiederum begründet mit den ganzen erlogenen Beschuldigungen.³²⁷

Am 2. Pfingsttag des Jahres 1933 fand in einem Saal in Langenlonsheim eine Tanzveranstaltung statt, wo es zu einem Zwischenfall kam. Ich zitiere aus den Akten:³²⁸

Am 2. Pfingsttag 1933 fand in einem Saale in Langenlonsheim eine Tanzveranstaltung des dortigen Musikvereins statt. Hierzu waren auch Angehörige des Arbeitsdienstes erschienen, ein Feldmeister Qu. und die Arbeitsdienstführer Sch. und S.. In dem Saal wurde kurz nach ihrem Eintreffen der Ruf laut: Juden raus! Der Feldmeister Qu. wollte das Hinausbefördern der Juden vornehmen. Aber der Arbeitsdienstführer Sch. erklärte, das sei seine Sache. Sch. begab sich zu der Tanzkapelle, forderte sie auf, einen Tusch zu blasen und den Juden Mayer und den bei ihm sitzenden Hermes aus dem Saal zu verweisen. Der Leiter der Kapelle lehnte das ab und sagte, es sei ein Privatball. Daraufhin erklärte der Arbeitsdienstführer Sch.: Dann machen wir es. Die 3 Arbeitsdienstführer begaben sich dann an den Tisch des Fritz Mayer, und der Feldmeister Qu. forderte Hermes auf, sofort das Lokal zu verlassen. Dieser weigerte sich. Nun wurde Hermes gewaltsam aus dem Saal entfernt, und es kam zu Handgreiflichkeiten. Hermes setzte sich vor dem Saal zur Wehr, er wurde erheblich mißhandelt, u.a. wurde ihm mit einem harten Gegenstand, vermutlich einem Revolver, 4 Zähne eingeschlagen und die Unterlippe gespalten, so dass er sich sofort in das Krankenhaus Bad Kreuznach begeben und einer Operation unterziehen mußte. Er lag insgesamt 9 Tage im Krankenhaus. Der Jude Mayer besuchte ihn dort und man sah, dass auch Mayer erheblich verletzt worden war. Sein ganzes Gesicht zeigte noch schwarze und blaue Schwellungen.

Dieser Vorfall zeigt, dass schon derjenige als „Volksfeind“ galt, der sich mit jüdischen Bürgerinnen und Bürgern an einen Tisch setzte.³²⁹

Im Jahre 1933 gab es auch Boykottaufrufe gegen jüdische Geschäfte in Langenlonsheim. Carl Mayer berichtet darüber in einem Brief an die Französische Sicherheitspolizei Bad Kreuznach:³³⁰

Im September 1933 wurde von dem damaligen Oberbahnmeister eine Verfügung erlassen, dass Eisenbahnbeamte und Arbeiter nicht mehr bei Juden kaufen dürfen. Mein Bruder Rudolf Mayer wurde von dieser Massnahme sehr betroffen, er betrieb ein Manufakturwarengeschäft, und hatte eine grosse Reihe von Eisenbahnbeamten in seiner Kundschaft. Ich wurde fuer ihn bei dem Oberbahnmeister vorstellig, erklarte ihm, dass mein Bruder Schwereverletzter sei und daher unter die Bestimmungen des Reichswirtschaftsministers Schmidt fiel, der eine Bestimmung zufaelligerweise an demselben Tag erliess, wonach „Juden, die ihr Geschaeft seither ehrlich betrieben haetten, an Arier weiterverkaufen duerfen“. Diese Bestimmung zeigte ich dem Oberbahnmeister, und erwiederte er mir, dass er die von seiner Behoerde an ihn ergangenen Anordnungen fuer paradox haelt. Auf meine Frage, was ich in dieser Sache tun koenne, schlug er vor, an das Eisenbahnverkehrsamt in Mainz zu schreiben. Dies geschah und zwei Tage spaeter bekam ich und mein Bruder eine Vorladung von dem Buergermeisteramt, dort zu erscheinen. In der erfolgten Vernehmung durch den Sekretaer B. wurde mir zur Last gelegt, dass ich versuchte, den Oberbahnmeister

um seine Stellung zu bringen, fernerhin wurde die Anklage gegen mich erhoben, dass ich behauptete, das Langenlonsheimer Arbeitsdienstlager wuerde von Juden kaufen. Diese Beschuldigung basierte auf der Tatsache, dass ich dem Oberbahnmeister eine Karte zeigte (Rundschreiben woraus hervorging, dass Lieferungen von juedischen Firmen an Arbeitsdienstlager erlaubt waren. Saemtliche Beschuldigungen waren, wie ersichtlich, verdrehte Tatsachen. Mein Bruder verweigerte die Namen zu nennen von Kunden, die ihn sagten, sie duerften bei ihm nicht mehr kaufen. Zwei Tage spaeter wurde mein Bruder aufgefordert bei dem Ortsgruppenleiter zu erscheinen. Dort wurde er von dem Genannten, Sekretaer B. & Eisenbahnbeamter F. vernommen. Er verweigerte wiederholt die Namensnennung von seinen Kunden, die aus Angst nicht mehr bei ihm kaufen wollten. F. erwaehte eine Reihe von Namen, von denen mein Bruder dann zugab, dass es sich um diese Leute handelt. Mein Bruder fuegte nur hinzu, dass um die Liste komplett zu machen, der Name: Frau F. hinzugefuegt werden muesse. Es wurde meinem Bruder waehrend der Vernehmung gedroht, ihn aus dem Fenster zu werfen, falls er nicht aussage. Anstatt ihn dann zu entlassen, hat man ihn in das Gefaengnis in Bad Kreuznach gebracht. Am gleichen Tage spielten sich weitere Ereignisse ab. Um die Mittagszeit begab ich mich in meine Privatwohnung, kurz darauf ertoenten „Schlachtrufe“ vor meinem Haus „Heraus mit dem Jud, heraus mit dem Lump“ usw. Durch die heldenhafte Ausdauer der Beteiligten unter der wuerdigen Leitung des Gutsverwalters D., Angestellter der Fa. Ernst Ludw. Pies, sammelte sich eine groessere Menschenmenge vor meinem Hause an. Es erschienen 2 S.A.Leute unter Begleitung des Oberwachmeisters S. um mich zu verhaften. Ich widersetzte mich derselben zunaechst, weil die Herren einen Haftbefehl nicht vorzeigen konnten. Einer der S.A.Leute war damals Knecht bei dem Landwirt H. im Holzweg, Langenlonsheim. Man hat mich dennoch abgefuehrt, angeblich zur Vernehmung bei dem Kreisleiter in Bad Kreuznach. Bei meiner so erfolgten Verhaftung wurde ich im weiteren Verfolge Misshandlungen ausgesetzt, u.a. Tritte, Stoesse, Schlaege nach der Schlaefe, die mich zum Sturz brachten, wobei dann noch mein rechter Arm am Handgelenk brach. Bei der ersten Gegenueberstellung mit dem Kreisleiter in Bad-Kreuznach erkundigte sich derselbe teilnahmsvoll (!), ob ich auch kraeftige Schlaege bekommen haette. Ich bestaetigte dies unter Hinzufuegung, dass mein rechter Arm auch gebrochen sei. Der Kreisleiter gab dann die Anordnung: „Sofort ins Gefaengnis, und dann ins Konzentrationslager!“ Im Gefaengnis erbat ich aerztliche Hilfe wegen meines gebrochenen Handgelenks, die mir jedoch verweigert wurde. An naechsten Tage kurz nach 12Uhr wurde ich entlassen, mit der Massgabe einige Tage nicht nach Hause zu gehen, um einen „Auf-ruhr der Volksmassen zu vermeiden“.

Auch Rudolf Mayer, der seine Textilprodukte (vor allem Bettwaesche und Stoffe) bis in die Nachbarorte vertrieb, hatte Umsatzeinbuessen zu verzeichnen: Ihm wurde in Bretzenheim „die Tuere gewiesen“ und es wurde allgemein auch die Rueckzahlung mancher Kreditschuld verweigert.³³¹

Anfang September 1935 wurde Carl Mayer von damals 15 und 17 Jahre alten Hitlerjungen angegriffen und mit einem Schlagring verletzt.³³² Am Abend des gleichen Tages versammelten sich etwa 100 Schulkinder und Jugendliche mit Fahnen vor dem Haus von Carl Mayer und bewarfen es mit Steinen. Dabei entstand so ein Aufruhr, dass Carl Mayer den Bürgermeister um Schutz bat. Carl Mayer wurde dann über Nacht in Langenlonsheim in Schutzhaft genommen.³³³

Auch Walter Heymann berichtet über Anfeindungen und über Halbwüchsige, die unter antisemitischen Beschimpfungen Steine gegen das Haus seiner Eltern warfen. In einer Nacht - es war wohl etwa 1935/36, in der das wieder geschah, hätte Walter Heymann beinahe mit seinem Revolver geschossen. Das war die Nacht, in der sich Walter Heymann zur Emigration entschloss. Den Revolver warf er in eine Jauchengrube.³³⁴ Im März 1936 ging Walter Heymann zunächst in die Schweiz und von dort nach Marseille in Südfrankreich.³³⁵ Im April 1937 fuhr Walter Heymann zusammen mit einem Freund aus Geisenheim, Alfred Strauss, per Schiff, (mit der Almeda Star), nach Rio de Janeiro in Brasilien und von dort mit der Bahn weiter nach Sao Paulo.³³⁶

Walter Heymann war zunächst mit einem Touristenvisum nach Brasilien eingereist und legalisierte seinen Aufenthalt innerhalb von sechs Monaten.³³⁷

Wenngleich es in diesen Jahren immer wieder zu judenfeindlichen Pöbeleien und Hausdurchsuchungen gekommen sein dürfte, so waren sie jedoch nicht an der Tagesordnung und dürften von den meisten jüdischen Bewohnern des Ortes eher als vorübergehende Ausnahmen angesehen worden sein.³³⁸

Es wird berichtet, dass Fritz Schäfer, Friseur in der Hauptstraße, Drohungen bekam, weil er jüdische Bürger*innen im Geschäft bediente. Darauf hin besuchte er jüdische Familien für sein Handwerk zu Hause.³³⁹

Bei der Durchsicht der Archivalien fällt jedoch auf, dass sich im Jahre 1937 und erst recht in den ersten zehn Monaten des Jahres 1938 die amtlichen Aufstellungen der jüdischen Familien und ihres Vermögens häuften - ein sicheres Zeichen dafür, dass weitere Verfolgungsmaßnahmen bevorstanden.³⁴⁰ Weiterhin sind wohl auch die Geschäfte der jüdischen Handelsleute in Langenlonsheim rückläufig gewesen, weil sicherlich ein schleichender Boykott stattgefunden hat, und die Nationalsozialisten mit eine Fülle von Maßnahmen versuchten, die wirtschaftliche Existenz der jüdischen Mitbürger zu vernichten und ihre Firmen - wo es ging - zu arisieren. So wird von Carl Mayer berichtet, dass er im Jahre 1938 lediglich die lagernden Weinbestände aus früherem Jahren verwertet hat.³⁴¹ Siegmund Heymann löste sein Geschäft 1936 auf, sicherlich auch eine Folge der nationalsozialistischen Politik.³⁴² Eine Ausnahme dürfte allerdings die Weinhandlung von Fritz Natt gewesen sein, da diese eine über den Ort hinausgehende Bedeutung hatte.³⁴³

Aber trotz der großen Bedeutung, die die Firma Natt für Langenlonsheim hatte, sah sich Fritz Natt Anfeindungen ausgesetzt: Als er in Schloßböckelheim war, um Weine von der dortigen Domäne zu kaufen, wurde er fotografiert. Im „Stürmer“ erschien dann ein Artikel mit der Überschrift: „Der Weinjude Natt lacht. Er hat allen Grund zum Lachen - er hat wieder ein gutes Geschäft gemacht“.³⁴⁴

Während einer Hausdurchsuchung bei der Familie Natt durch Mitglieder einer der nationalsozialistischen Organisationen wurde einmal alles durchgewühlt. Die Nazis haben sich dann aber entschuldigt, als sie die im Haus aufbewahrten Uniformen aus dem ersten Weltkrieg und die Bilder von Bismarck und dem „alten Fritz“ sahen.³⁴⁵

Am Dienstag, den 19. Juli 1938 fand nachmittags um 17.⁰⁰ Uhr in den Räumen der Firma Carl Mayer, Bingerstr. 11, die letzte Wahl eines Vorstandes der Synagogengemeinde Langenlonsheim statt. Anwesend waren: *Carl Nachmann, Carl Mayer, August Weiss, Siegmund Heymann, Moritz Weiss, Fritz Natt, Rudolf Mayer und Moritz Kahn* (dieser aus Laubenheim). Der bisherige Vorsitzende der Gemeinde, Ludwig Mayer, war im Januar 1938 aus Langenlonsheim verzogen und hatte bis zu einer regulären Wahl des Vorstandes Carl Mayer mit dem provisorischen Vorsitz der Gemeinde betraut.³⁴⁶

Zum neuen 1. Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde wurde Carl Mayer gewählt. Weiterhin gehörten dem Vorstand an: Siegmund Heymann (stellvertretender Vorsitzender und Schriftführer), Fritz Natt (Kassierer) und Moritz Kahn (Stellvertreter).³⁴⁷ Vier der acht auf dieser Wahlversammlung Anwesenden wurden später in den Lagern des Nationalsozialismus ermordet.

11. Die Pogromnacht vom 9. November 1938 und die Folgen: Vertreibung oder Ermordung - Das Ende der jüdischen Gemeinde

Der entscheidende Wendepunkt in der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim stelle die Pogromnacht des 9. auf den 10. November 1938 dar.³⁴⁸

Zum Teil sind die Personen, die an den Ausschreitungen beteiligt waren, bekannt. Nur ein geringer Teil der Täter (22 Personen³⁴⁹) wurde nach 1945 gerichtlich zur Rechenschaft gezogen und für die begangenen Verbrechen verurteilt³⁵⁰.

Es ergibt sich das Bild, dass es zwei Wellen der Verfolgung gab. Während Nationalsozialisten (SA-Leute) aus Langenlonsheim in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938 bei jüdischen Mitbürgern und Mitbürgerinnen die Fenster einschlugen, Wohnungsinventar zerstörten und die Bewohner und Bewohnerinnen misshandelten, gab es am Nachmittag des 10. November 1939, nachdem schon einige Mitbürger jüdischen Glaubens in die sog. „Schutzhaft“ genommen worden waren, eine zweite Welle schlimmer Zerstörung und Misshandlung durch ein „Rollkommando“ der NSDAP aus Bad Kreuznach.³⁵¹ Rollkommandos hatten sich aus Bad Kreuznach in verschiedene Orte der Umgebung aufgemacht. Unter dem Kommando eines SS-Sturmbannführers hatte sich ein Rollkommando auch auf den Weg nach Hargesheim, Windesheim, Waldlaubersheim und Langenlonsheim gemacht.³⁵²

Sechs Personen mit einem Bezug zu Langenlonsheim (Wohnort oder Geburtsort) wurden nach der Pogromnacht ins KZ Dachau bzw. in seine Außenlager deportiert, mit unterschiedlicher Inhaftierungsdauer.³⁵³

**KZ-Gedenkstätte
Dachau** | STIFTUNG
 BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

Häftling

Vorname FRITZ
 Nachname MAYER
 Geburtsdatum 20.07.1888
 Geburtsort Langenlosheim
 Wohnort Saarbrücken
 Geschlecht m
 Beruf Kaufmann
 Familienstand ledig
 Konfession israelitisch
 Quellenhinweis NARA Zugangsbuch Nr. 105 / 26836
 Zuletzt bekannte Zugangsstelle -

Haftverlauf

Datum	Haftnummer	Haftänderung	Außenlager	Zu-/Abgangsstelle
15.11.1938	26861	Zugang		
02.12.1938	0	entlassen		

Haftkategorie

Jude; Schutzhäftling

Nationalität

Deutsches Reich

Quellen

Name ITS 101 / 018

Abb. 72:
Fritz Mayer – Unterlagen im Archiv des KZ Dachau³⁵⁴

**KZ-Gedenkstätte
Dachau** | STIFTUNG
 BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

Häftling

Vorname HERBERT
 Nachname NATT
 Geburtsdatum 31.05.1906
 Geburtsort Langenlohnshheim
 Wohnort Langenlohnshheim
 Geschlecht m
 Beruf Kaufmann
 Familienstand ledig
 Konfession israelitisch
 Quellenhinweis NARA Zugangsbuch Nr. 105 / 28276
 Zuletzt bekannte Zugangsstelle -

Haftverlauf

Datum	Haftnummer	Haftänderung	Außenlager	Zu-/Abgangsstelle
15.11.1938	28277	Zugang		
02.12.1938	0	entlassen		

Haftkategorie

Jude; Schutzhäftling

Nationalität

Deutsches Reich

Quellen

Name ITS 101 / 018

Abb. 73:
Herbert Natt – Unterlagen im Archiv des KZ Dachau³⁵⁵

**KZ-Gedenkstätte
Dachau** | STIFTUNG
 BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

Häftling

Vorname FRITZ
Nachname NATT
Geburtsdatum 28.06.1894
Geburtsort Langenlonsheim
Wohnort Langenlonsheim
Geschlecht m
Beruf Kaufmann
Familienstand verheiratet
Konfession israelitisch
Kinder 1
Quellenhinweis NARA Zugangsbuch Nr. 105 / 28306
Zuletzt bekannte Zugangsstelle -

Haftverlauf

Datum	Haftnummer	Haftänderung	Außenlager	Zu-/Abgangsstelle
15.11.1938	28308	Zugang		
25.11.1938	0	entlassen		

Haftkategorie

Jude; Schutzhäftling

Nationalität

Deutsches Reich

Quellen

Name ITS 100 / 185

Abb. 74:
Fritz Natt – Unterlagen im Archiv des KZ Dachau³⁵⁶

**KZ-Gedenkstätte
Dachau** | STIFTUNG
 BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

Häftling

Vorname MAX
Nachname WEIß
Geburtsdatum 23.07.1893
Geburtsort Lindberg
Geschlecht m
Familienstand -
Quellenhinweis NARA Alphab. Register Nr. 102 S. 535
Bemerkung Block 5 / IV
Zuletzt bekannte Zugangsstelle -

Haftverlauf

Datum	Haftnummer	Haftänderung	Außenlager	Zu-/Abgangsstelle
21.09.1935	8236	Zugang		
15.10.1936	0	entlassen		

Haftkategorie

Schutzhäftling

Quellen

Name ITS 098 / 47

Block

Block	Stube	Von	Bis
5	2	Oktober 1936	

Abb. 75:
Max Weiss – Unterlagen im Archiv des KZ Dachau³⁵⁷

KZ-Gedenkstätte
Dachau | STIFTUNG
 BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

Häftling

Vorname KURT
Nachname WEIß
Geburtsdatum 02.06.1913
Geburtsort Langenlohnshaim
Wohnort Langenlohnshaim
Geschlecht m
Beruf Hilfsarbeiter
Familienstand ledig
Konfession israelitisch
Quellenhinweis NARA Zugangsbuch Nr. 105 / 28276
Zuletzt bekannte Zugangsstelle -

Haftverlauf

Datum	Haftnummer	Haftänderung	Außenlager	Zu-/Abgangsstelle
15.11.1938	28276	Zugang		
01.03.1939	0	entlassen		

Haftkategorie

Jude; Schutzhäftling

Nationalität

Deutsches Reich

Quellen

Name ITS 102 / 093

Abb. 76:
 Kurt Weiss – Unterlagen im Archiv des KZ Dachau³⁵⁸

KZ-Gedenkstätte
Dachau | STIFTUNG
 BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN

Häftling

Vorname HANS
Nachname WEISS
Geburtsdatum 06.09.1911
Geburtsort Langenlohnshaim
Wohnort Langenlohnshaim
Geschlecht m
Beruf Kaufmann
Familienstand ledig
Konfession israelitisch
Quellenhinweis NARA Zugangsbuch Nr. 105 / 27076
Zuletzt bekannte Zugangsstelle -

Haftverlauf

Datum	Haftnummer	Haftänderung	Außenlager	Zu-/Abgangsstelle
15.11.1938	27095	Zugang		
18.01.1939	0	entlassen		

Haftkategorie

Jude; Schutzhäftling

Nationalität

Deutsches Reich

Quellen

Name ITS 102 / 007

Abb. 77:
 Hans Weiss – Unterlagen im Archiv des KZ Dachau³⁵⁹

Nach der Pogromnacht beschäftigen sich viele jüdische Familien mit den Möglichkeiten einer Emigration. Doch war es dazu notwendig, die im Eigentum befindlichen Immobilien zu verkaufen. Alle Verkäufe von Gebäuden und Grundstücken bedurften aber der Zustimmung des Kreisleiters der NSDAP und des Regierungspräsidiums; nicht alleine, dass die Preise weit unter dem üblichen Verkehrswert lagen, auch der Käufer musste der NSDAP-Kreisleitung genehm sein, sonst wurde nichts aus dem Verkauf und die Ausreise verzögerte sich weiter. So wurden auch in Langenlonsheim große Vermögenswerte zwischen 1933 und 1941 „arisiert“. Die erzielten Erlöse reichten kaum für die Auswanderung und oft erhielten die Verkäufer das Geld gar nicht.³⁶⁰

HEYMANN, SIEGMUND	Geschäftsgrundstück, Hof, Stall und Garten	Langenlonsheim Hauptstraße 3
KAHN, JOHANNA HENRIETTE geb. WEISS	Wohnhaus m. Hofraum, Garten	Langenlonsheim Gutenbergerstr. 18/20
LIEBENSTEIN, ELLI geb. NATT,	Wohnhaus m. Hofraum, Garten, Waschküche, Magazin	Langenlonsheim Hintergasse 34
MEYER, EMILIE	Wohnhaus, Hofraum, Garten, Wurstküche, Kelterhaus, Stall, Scheune Weinfeld	Langenlonsheim Hauptstraße 28 Langenlonsheim
MAYER, KARL LUDWIG	Wohnhaus mit Hof, Garten	Langenlonsheim Binger Straße 2
MAYER, Eheleute, LUDWIG u. JOHANNA geb. HEYMANN	Geschäftsgrundstück, Hof, Garten, Stall u. Schuppen	Langenlonsheim Hauptstraße 52
MAYER, LUDWIG	3 Weinberge, Acker	Langenlonsheim
NACHMANN, KARL	Wohngrundstück, Hofraum Stall	Langenlonsheim Hauptstraße 35
NACHMANN, KARL u. JAKOB	Geschäftsgrundstück	Langenlonsheim Hauptstraße 75 u. 75a
NATT, FRITZ	Geschäftsgrundstück mit Garten	Langenlonsheim Hollergasse
NATT, FRITZ u. HERBERT	Garten	Langenlonsheim
WEISS, ISABELLA geb. Furchheimer	Garten	Langenlonsheim
WEISS, LINA	Weinberg Weinberg	Langenlonsheim Bretzenheim
WEISS, Eheleute, MORITZ u. FRIEDA geb. ROTSCCHILD	Geschäftsgrundstück mit Hof, Scheune, Stall, Schlachthaus, Waschküche	Langenlonsheim Hauptstraße 24
WEISS, MORITZ	Weinberg	Langenlonsheim

Abb. 78:
Zacher (1995) gibt einen Überblick über „arisiertes“ Vermögen in Langenlonsheim³⁶¹

Nach der Pogromnacht des Jahres 1938 verschlechterte sich die Lage der jüdischen Mitbürger dramatisch: Verbot des Besuchs von Theatern, Kinos, Konzerten oder Ausstellungen, Verbot des Besitzes von Rundfunkempfängern, Verbot des privaten Telefonanschlusses, Erfassung von Schreibmaschinen, Fahrrädern, Fotoapparaten, Ferngläsern, Verbot, eine Zeitung zu beziehen oder ein öffentliches Verkehrsmittel zu benutzen. Dann wurden die Konten gesperrt, Scheckhefte eingezogen, der Gebrauch von Schecks verboten, seit dem 15. Februar 1942 durften Juden keine Haustiere mehr halten (Brieftauben wurden ihnen bereits einige Tage nach der Pogromnacht des Jahres 1938 verboten), den Davidstern mussten sie seit Mitte September 1941 tragen, seit dem 23. Oktober 1941 bestand ein Emigrationsverbot, doch erst 1942 zog sich das endgültige Todesurteil durch die Erlasse: Juden hatten alle entbehrlichen Kleidungsstücke abzugeben, Juden erhielten keine Raucherkarte und keine Seife mehr, und, erheblich schwerwiegender, die Versorgung der Juden mit Lebensmittelkarten wurde eingestellt.³⁶²

Von den jüdischen Männern, Frauen und Kindern, die nach 1939 in die nationalsozialistischen Lager verschleppt wurden, ist - soweit wir es wissen - niemand zurückgekehrt.³⁶³

Die genaue Art und der genaue Ort des grausamen Todes der jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger sind oft unsicher.³⁶⁴

Gleich wie sie starben, ob sie im Gas starben, ob sie verhungerten oder an Erschöpfung starben, ob sie an medizinischen Experimenten starben oder erschossen wurden, ob sie in der Zwangsarbeit starben oder auf den Transporten, ob sie an Seuchen starben oder an Misshandlungen, ob über ihr Tod akribisch Buch geführt wurde oder ob sie zu den namenlosen Opfern der Vernichtungslager gehörten, wie auch ihr Schicksal gewesen sein mag: Ziel der Gewaltherrschaft war es, die jüdische Bevölkerung im Herrschaftsgebiet des Nationalsozialismus zu vernichten.³⁶⁵

Der Tod in den Lagern war nicht eine Folge der dortigen „Verhältnisse“. Er war in jedem Fall bewusstes Ziel eines generalstabsmäßig geplanten Vorgehens. Der Tod in den Lagern war ein organisierter Tod. Ich gebrauche dafür den Begriff „Mord“.³⁶⁶

Es gibt Hinweise darauf, dass die Verbrechen in den Lagern auch in Langenlonsheim nicht verborgen blieben.³⁶⁷

In diesem Kapitel werde ich wieder die einzelnen jüdischen Familien durchgehen, das schildern, was ihnen in der Pogromnacht - die verharmlosend auch „Reichskristallnacht“ genannt wird - geschah, und von ihrem weiteren Leidensweg und der nur teilweise möglichen Flucht aus Deutschland berichten. Bei einigen Familien liegen uns keine Berichte über die Pogromnacht vor. Vermutlich wurden aber auch sie überfallen und misshandelt.

Familie Carl Mayer



Abb. 79:
Carl und Jenny Mayer am 25. März 1934, dem 50. Geburtstag von
Jenny Mayer³⁶⁸

Carl Mayer lebte mit seiner Frau Jenny, geb. Strauß, noch in dem Haus Bingerstr. 2. Ihre Tochter Erica war bereits nach Stockholm emigriert, der Sohn Curt lebte bereits in den USA.

In der Pogromnacht drangen die Nationalsozialisten auch in das Haus von Carl Mayer ein. Carl Mayer wurde im Schlafzimmer mit einem Dolch angegriffen, konnte sich des Angriffs erwehren, wurde aber bei dem Kampf verletzt. Die Täter versuchten, während des Handgemenges das Licht im Schlafzimmer der Wohnung zu löschen, damit niemand der Langenlonsheimer Nazis erkannt werden sollte, doch gelang es Jenny Mayer immer wieder mit einem Schalter an den Betten, die Lampe anzuschalten³⁶⁹

An Nachmittag des 10. Novembers drang eine Gruppe von ca. 10 Männern, ein „Rollkommando“ der NSDAP aus Bad Kreuznach in das Haus von Carl Mayer ein, zerstörte die Inneneinrichtung und stahl Bargeld und Schmuck.³⁷⁰

Carl Mayer trug bei diesen Aktionen der Nationalsozialisten schwere Verletzungen davon.³⁷¹ Bereits Mitte 1938 hatte sich Carl Mayer mit dem Gedanken getragen auszuwandern. Doch wurde damals der Verkauf des Hauses noch nicht getätigt, da sich Jenny Mayer noch nicht entschließen konnte, Langenlonsheim zu verlassen.

Nach dem Pogrom des 9./10. November 1938 war dann die Entscheidung gefallen: Am 21. November 1938 unterzeichnete Carl Mayer den Vertrag über den Verkauf des Wohnhauses, behielt aber noch das Wohnrecht bis zur endgültigen Ausreise, die dann etwa ein Jahr später stattfand.³⁷²

Auch noch einmal in der Nacht vom 27. auf den 28. Januar 1939 zertrümmerten Langenlonsheimer Nationalsozialisten Glasscheiben an einer Türe des Hauses der Familie Natt und versuchten wieder in die Wohnung von Carl Mayer einzudringen, was ihnen aber nicht gelang.³⁷³

Die Spuren der Verletzungen aus dem Pogrom des 9./10. Novembers 1938 waren Carl Mayer noch deutlich anzusehen, als er und seine Frau ein Jahr später über Stockholm in die USA emigrierten.³⁷⁴ Ich sollte eher die Begriffe „Flucht“ und „Austreibung“ gebrauchen, als den Begriff „Emigration“. Diejenigen, die Deutschland verließen, waren auch bei diesem Schritt noch Drangsalierungen ausgesetzt.³⁷⁵ Auch Carl und Jenny Mayer waren mittellos, als sie in ihrem Asylland ankamen.³⁷⁶

Sie sind beerdigt auf einem Friedhof außerhalb von New York.³⁷⁷

Das Schicksal der Haushaltshilfe der Familie Mayer, Sybilla Garson, ist unbekannt.³⁷⁸

LIST OR MANIFEST OF ALIEN PASSENGERS FOR THE UNITED STATES

S.S. "GRIFSHULM" Passengers sailing from **GOTHENBURG**, NOV 24 1939, 19

No.	Passenger Name	Age	Sex	Country of Birth	Place of Birth	Ship	Date of Birth	Place of Birth	Remarks
1	BALNEONES, LEO	50	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
2	BANDAS, VENDELIS	18	M	STUDENT	YES	YES	YES	YES	20-22
3	MIS, LEVI	20	M	TEACHER	YES	YES	YES	YES	20-22
4	JOHANNI, SALME-LEONIA	38	F	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
5	KAPURANI, SORE	3	F	U.S. CITIZEN	YES	YES	YES	YES	20-22
6	KAPURANI, LILIC-RIYE	30	F	M. LIFE	YES	YES	YES	YES	20-22
7	ALONKA, VITAUTAS	21	M	STUDENT	YES	YES	YES	YES	20-22
8	PROSTAKIS, MARIE-KRISTINE	13	F	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
9	ZILBERG, GIRAS	19	M	STUDENT	YES	YES	YES	YES	20-22
10	KAM, KARL	34	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
11	KAM, KARL	34	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
12	WAYER, YIP ISRAEL	55	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
13	NEUBERG, JOSEPH	24	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
14	STREIBER, BETTELO	21	F	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
15	ZIANDR, HEULU	3	M	CHILD	YES	YES	YES	YES	20-22
16	WEST, CARL FREDRIK	54	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
17	ADLER, CHARL LEIJER	39	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
18	PERLA, PERLA	38	F	M. LIFE	YES	YES	YES	YES	20-22
19	SCHONHOLZ, ZUSANNA	17	F	STUDENT	YES	YES	YES	YES	20-22
20	CHODKO, RAY	63	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
21	FEIGELHELD, HARRY	44	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
22	SOLLER, SIMOND	20	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
23	SCHWARZ, CLARA	51	F	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
24	TOPADAKI, LOUIS	37	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
25	UNGER, BEIRA	37	F	M. LIFE	YES	YES	YES	YES	20-22
26	UNGER, BIRNE SIGLA	39	F	M. LIFE	YES	YES	YES	YES	20-22
27	BENKOVITS, BEIRA-JULIUS	25	M	STUDENT	YES	YES	YES	YES	20-22
28	FRENKEL, JAROS	19	M	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22
29	HANZLIN, JOHANN WARRIE	10	F	M. ADM.	YES	YES	YES	YES	20-22

STATES IMMIGRANT INSPECTOR AT PORT OF ARRIVAL

NEW YORK, NOV 24 1939, 19

No.	Name	Age	Sex	Country of Birth	Place of Birth	Ship	Date of Birth	Place of Birth	Remarks
1	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
2	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
3	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
4	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
5	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
6	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
7	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
8	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
9	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
10	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
11	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
12	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
13	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
14	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
15	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
16	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
17	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
18	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
19	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
20	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
21	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
22	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
23	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
24	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
25	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
26	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
27	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
28	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
29	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22
30	WALTER, JOSEPH	35	M	GERMAN	YES	YES	YES	YES	20-22

Abb. 80: Unterlagen zur Überfahrt von Carl und Jenny Mayer in die USA.³⁷⁹

Rosalie Herz, geb. Mayer, eine Schwester von Carl Mayer und Tochter von Anselm Mayer, wohnte in Bingen und zuletzt in einem Altersheim in Mainz. Sie starb 75-jährig im Lager Theresienstadt.³⁸⁰



Abb. 81:
Carl und Jenny Mayer in die USA, Juli 1944.³⁸¹

Erika Kissinger hatte das Elternhaus nach dem Krieg zurückerhalten. Sie wollte es dann verkaufen. Zunächst war eine Familie Bode im Gespräch für den Kauf. Schließlich wurde es an eine Familie Karsch verkauft.³⁸²

Im Jahr 1949 gab es eine Korrespondenz zwischen der Heinrich Strunk (Raiffeisenkasse Langenlonsheim) und Carl und Jenny Mayer wegen des Hauses.

den 24. Mai 1949.

Lieber Herr und Frau M a y e r !

Schon lange habe ich von Ihnen nichts mehr gehört, ich hoffe, dass Sie doch alle gesund und wohl auf sind. Bei uns trifft dies noch zu! Inzwischen habe ich von Herrn Bode gehört, dass auch in Kreuznach bei der Gerichtsverhandlung sein Kaufvertrag mit Ihnen aufgehoben worden sei.

Herr Bode hat aus der damaligen Schuldübernahme noch eine Restschuld von ca 600.- Reichsmark bei uns gehabt, die lt. Gesetz 10: 1 umgesteuert worden ist. Da er Zinsen nicht bezahlte und auch jetzt kein Eigentümer mehr ist, haben wir beiliegenden in Durchschrift vorhandenen Brief an den Kreuhänder, Herrn Thielen gerichtet. Alles Nähere ersehen Sie hieraus.

Falls Sie es wünschen, können wir auch diese kleine Schuld direkt mit Ihnen regeln, Sie brauchen dann keine Zinsen zu entrichten. Ich selbst erkläre mich gerne bereit, das uns zustehende 1/10 nebst Zinsen vorzulegen und später mit Ihnen zu verrechnen. Falls es gewünscht wird, Herr Mayer!

Ein schweres Unwetter erreichte Langenlonsheim am 19. Mai um 15³⁵, Hagelschlag, Gewitter und ein wolkenbruchartiger Regen machte innerhalb zwanzig Minuten all unsere Hoffnungen für dieses Jahr zuschanden. Sehr schlimm wurden unsere Weinberge mitgenommen, aber auch durch die Binger Straße floß ein Strom gelber Masse, das Häuser, Keller und die Bahnanlagen überflutete. Ich habe versucht einige Aufnahmen zu machen, vielleicht kann ich diesem Briefe schon morgen einen Abzug beilegen. Den Schaden beziffert man auf 1,5 - 2 Millionen DM, das ist aber gering gerechnet.

Über das Wirken des Winzervereins lege ich Ihnen für die ersten 11 Monate einen Zwischenbericht bei, Sie können aus diesem Interessantes ersehen. Dennoch hat Herr Philipp Schmitt mit seinen 2 wohlgeratene Söhnen mich in der außerordentlichen Generalversammlung am letzten Sonntag sehr schwer herabgesetzt, beleidigt und gekränkt. Der eine Sohn von diesem Herrn Schmitt war früherer Fähnleinführer in der HJ, mit Schmitt war ich 25 Jahre sehr befreundet und stehe mit den 156 Mitgliedern vor einem Rätsel. Was mag den Menschen zu sowas bewegen haben? Dabei ist dieser Mann noch II. Vorsitzender der Raiffeisenkasse, mit dem ich auch hier zusammenarbeiten soll. Herr Bähr liegt z. Zt. sehr schwer erkrankt im Diakonissenhaus in Bad Kreuznach und wird wohl seinen letzten Tagen entgegen sehen. Ein sehr schweres Weiden macht ihm das Gehen unmöglich, ja sogar er kann sich im Bett noch nicht einmal erheben. Es werden wohl Lähmungen sein, so glaube ich. Er ist völlig abgemagert und kann auch nichts essen. Es ist ein Jammer, was ich in diesem Jahre alles an treuen Menschen verliere.

Am 12. Juni nun haben wir bei Jöst im neu errichteten Saale eine Generalversammlung der Kasse, an dem auch Ersatz für Herrn Bähr gewählt werden wird. Ebenso scheidet auch Herr Phil. Schmitt aus. Über den Verlauf werde ich Ihnen berichten.

Mit vielen herzlichen Grüßen an Sie alle und den besten Wünschen stets Ihr dankbarer und ergebener

*Heinrich Strunk
mit Frau und
Kindern.*

Abb. 82:
Brief von Heinrich Strunk an Carl und Jenny Mayer.³⁸³

Erica Mayer heiratete am 31.10.1943 Arno Kissinger in Stockholm.



Abb. 83:
Hochzeitsfoto vom 31.10.1943.³⁸⁴

Henry Kissinger, ein Verwandter von Erica Kissingers Mann Arno³⁸⁵, war als US-Außenminister ab und zu zu Besuch in Stockholm. Zur Zeit des Vietnam-Krieges fanden damals Kundgebungen der Kriegsgegner vor Erica Kissingers Haus statt. Erica, selbst in Opposition zu dem Krieg, ging dann spazieren und blieb nicht im Haus³⁸⁶. Ihr Ehemann Arno dagegen konnte Kritik an Henry Kissinger nicht vertragen.³⁸⁷



Abb. 84:
Erica Kissinger mit Henry Kissinger im Gespräch.³⁸⁸

Heinrich Strunk berichtet in einem Brief an Carl und Jenny Mayer von einem Besuch der Familie Kissinger in Langenlonsheim.

den 29.Mai 1951 .

Lieber Herr u. Frau M a y e r !

Nun ist der liebe Besuch aus Schweden schon einige Zeit abgereist, ich will Ihnen kurz schreiben, dass alle Beide gut aufgehoben waren und ich alles tat, was in meinen Kräften stand.

Ich war überrascht in dem Herrn Kissinger einen Altergenossen zu finden, der gerade sein 50.tes vollendete, als er hier war.

Erst einen Tag später haben wir eine 1949er Schloßbüchelheimer Kupfergrube genehmigen können, die uns allen aber ganz vortrefflich mundete. *Er ist ein ganzer Kerl!*

Auch meine Frau war sehr begeistert von den Beiden und hat sich nebst meinen Kindern sichtlich gefreut.

Am Sonntag nachmittag gings mit dem großen F r a z e r - Wagen zum Erstaunen der Langenlonsheimer u. Leubenheimer den Rhein entlang bis St. Goar, wo uns dann ein Tässchen Kaffee ganz vorzüglich mundete. Das Wetter war sehr herrlich, entsprechend auch die Stimmung bei uns. Schade, dass sonst die Dinge nicht den angebahnten Lauf genommen haben, doch davon werden Sie sicherlich schon von Schweden aus unterrichtet worden sein.

Am heutigen Nachmittage war ich in Ravengiersburg bei Herrn Engelmann, dieser Herr hat lange Jahre von Ihnen Wein bezogen und wird jetzt durch uns beliefert. Er läßt Ihnen durch mich einen herzlichen Gruß bestellen, er hat mich eine ganze Stunde lang nach allem von Ihnen gefragt und ist heute noch voll des Lobes über Sie und Ihre Weine.

Am 1. fliege ich über Frankfurt nach Berlin, wo wieder ein großes Geschäft angebahnt werden soll.

Am letzten Sonntag hatten wir bei Heinrich Jöst eine große Weinprobe vor ungefähr 400 Menschen, die alle auf Ihre Kosten kamen. Das war eine Stimmung den ganzen Nachmittag bis zu Abend. Ich lege Ihnen einen Ausschnitt aus der Zeitung bei, Sie können daraus etwas lesen. Die Probe ging von 1950 bis zu den feinsten 1945er, die mit 110 Grad Mostgewicht heute noch den Rekord halten. Aber die 49er u. vor allem die 50er waren ganz hervorragend schön. Amtsgehälfe Fritz Graf saß auch an dem Tische der Gäste und hat fleißig mitgeprobt. Von einem Teilnehmer wurden dann am Montag früh bereits 30.000 Flaschen abgenommen bzw. in Auftrag gegeben. Am Sonntag ist Vaters Weintag, da soll überall in Deutschland der Vater mit einer Flasche Wein bedacht werden. Es kämen da viele Millionen Flaschen in Frage. Ob's auch so gemacht wird? Für Sie geht im Auftrag des Herrn Kissinger demnächst eine Reihe von Kistchen

Abb. 85:
Brief von Heinrich Strunk über den Besuch von Erica und Arno Kissinger in Langenlonsheim (Vorderseite).³⁸⁹

mit Jhren Lieblingsweinen 48er u. 49er Scharlachberg Riesling Spätlese
ab, Auch eine Flasche Kupfergrube lege ich für Sie bei. Jch wünsche
jetzt schon guten Erfolg.

Auf einem Spazieggang zum Friedhof habe ich im Langenlonsheimer drei
Grabaufnahmen von Familie Kissinger gemacht, falls diese gelungen
sind, sehen Sie demnächst.

So, nun will ich es genug sein lassen für heute.

Die Weinberge stehen glänzend, es sind viele Aussichten auf reich-
lichen Wein vorhanden.

Mit herzlichen Grüßen für Sie und alle Bekannte

Jhr

Heinrich Strunk
nebst Familie

Abb. 86:
Brief von Heinrich Strunk über den Besuch von Erica und Arno Kissinger in Langenlonsheim (Rückseite).³⁹⁰

Der Brief verdeutlicht auch, dass die Raiffeisenkasse Langenlonsheim bzw. der Winzerverein Langenlonsheim (beide vertreten durch Heinrich Strunk) Weinvermarktungsmöglichkeiten von Carl Mayer übernehmen konnte und nach dem zweiten Weltkrieg fortführte.



Abb. 87:
Das Foto zeigt Erica Kissinger in Stockholm 1994.³⁹¹

Carl und Jenny Mayers Tochter Erica Kissinger verstarb kinderlos³⁹² am 23.12.2001 in Stockholm.

Curt Mayer war vor 1934 in die USA emigriert. Da dort in der medialen Berichterstattung die Situation in Deutschland nicht so dramatisch erschien, kehrte er vor der Pogromnacht nach Deutschland zurück. Unter dem Eindruck der Ereignisse des 9. Novembers 1938 kehrte er dann schnell in die USA zurück.³⁹³

Die Nachkommen von Curt Mayers Sohn und Tochter leben heute in den USA. Curt Mayer verstarb am 26.11.1976 in New York.

No. **356136**

UNITED STATES OF AMERICA

DECLARATION OF INTENTION
(Invalid for all purposes seven years after the date hereof)

RU

STATE OF NEW YORK
SOUTHERN DISTRICT OF NEW YORK

In the _____ Court
of UNITED STATES at NEW YORK, N. Y.,

I, **CURT MAYER**
now residing at **333 East 11th St.**, **New York, New York**
occupation **Bank clerk**, aged **26** years, do declare on oath that my personal description is:
Sex **male**, color **white**, complexion **fair**, color of eyes **blue**
color of hair **brown**, height **5** feet **5** inches; weight **140** pounds; visible distinctive marks
none
race **German**; nationality **German**
I was born in **Langenlotheim, Germany**, on **February 25, 1908**
I am **not** married. The name of my wife or husband is _____
we were married on _____ at _____; she or he was
born at _____ on _____ entered the United States
at _____ on _____ for permanent residence therein, and now
resides at _____ I have **no** children, and the name, date and place of birth,
and place of residence of each of said children are as follows:

I have **not** heretofore made a declaration of intention: Number _____, on _____
at _____
my last foreign residence was **Paris, France**
I emigrated to the United States of America from **Cherbourg, France**
my lawful entry for permanent residence in the United States was at **New York, NY**
under the name of **Curt Meyer**, on **May 1, 1934**
on the vessel **Ile De France**
I will, before being admitted to citizenship, renounce forever all allegiance and fidelity to any foreign prince, potentate, state, or sovereignty, and particularly, by name, to the prince, potentate, state, or sovereignty of which I may be at the time of admission a citizen or subject; I am not an anarchist; I am not a polygamist nor a believer in the practice of polygamy; and it is my intention in good faith to become a citizen of the United States of America and to reside permanently therein; and I certify that the photograph affixed to the duplicate and triplicate hereof is a likeness of me. **NO HELP ME GOD.**

Charles Weiser
Subscribed and sworn to before me in the office of the Clerk of said Court,
at **New York, NY**, this **15** day of **August**
anno Domini **1934**. Certification No. **2344190** from the Commission-
er of Immigration and Naturalization showing the lawful entry of the
declarant for permanent residence on the date stated above, has been received
by me. The photograph affixed to the duplicate and triplicate hereof is a like-
ness of the declarant.

CHARLES WEISER
Clerk of the **U.S. DISTRICT** Court.
By *Charles Weiser*
U. S. DEPARTMENT OF LABOR
IMMIGRATION AND NATURALIZATION SERVICE

1934-2022 - L-4
14-2022
A GOVERNMENT PRINTING OFFICE: 1933

[DO NOT ATTACH PHOTOGRAPH TO THIS COPY OF DECLARATION]

No. 19891

Abb. 88:
Unterlage zur Einwanderung von Curt Mayer in die USA.³⁹⁴



Abb. 89:
Grab von Curt Mayer und seiner Ehefrau in den USA.³⁹⁵



Abb. 90:
Das Foto zeigt Curt Mayer mit seiner Enkelin Elecia Ashkinazy im Frühjahr 1970.³⁹⁶

Curt Mayer besuchte in Langenlonsheim, das Datum ich nicht bekannt.
Es liebt ein Bericht dazu vor:

„Unverhoffte Begegnung mit der Vergangenheit

In der ersten Hälfte der siebziger Jahre des 20. Jahrhunderts hatte meine Tante eine unverhoffte Begegnung mit der Vergangenheit. Sie erzählte uns, als wir Kinder waren öfter davon:

Tante und Onkel feierten ihre runden Geburtstage stets groß mit der gesamten Verwandtschaft und es gab vorher und nachher gewisse Rituale, an die sie sich immer hielten. Meistens wurde im Hotel Jöst gefeiert, um den Termin auszumachen und Tische zu reservieren wurde dann vorher schon mal dort essen gegangen, was sich nach der Feier – zum Bezahlen derselben – gerne wiederholte.

So kam es eines Tages zu der oben genannten Begegnung. Meine Tante erblickte nämlich am Nebentisch ein Gesicht, das ihr irgendwie bekannt vorkam. Da sie vor nichts Scheu hatte, stand sie spontan von ihrem Platz auf, ging zu besagtem Nebentisch und sprach den Mann einfach mit den folgenden Worten an:

„Du bist doch der Curt Mayer“. Der schaute kurz auf, musterte meine Tante ein wenig und erwiderte: „Und du bist die Hella Wenk und dei Mudder hot immer unser Wissje gemäht“!

Meine Tante freute sich sehr darüber, dass auch sie wiedererkannt worden war und unterhielt sich noch einige Zeit mit Herrn Mayer über die alten Zeiten. Sie war Jahrgang 1914 und im Jahr 1933 oder 1934 mit ihren Eltern und ihrer jüngeren Schwester, meiner Mutter, aus Osterfeld in Ostwestfalen in das Heimatdorf meiner Großmutter Katharina Engel verw. Wenk geb. Stern gezogen.

Sie wohnten, der Zeitraum und die Reihenfolge sind mir nicht bekannt, jeweils zur Miete in der Gutenberger Straße 25, Hollergasse 20 (evtl. handelt es sich dabei um ein und dasselbe Haus?) – früher Familie Kahn, der spätere Besitzer ist mir nicht bekannt und anschließend in der Hollergasse 28 - ehemals Familie Natt, dann Spar- und Darlehenskasse. Meine Großmutter hat dort wohl einige Zeit im Lager der Kasse gearbeitet.

Außerdem hat sie wohl tatsächlich immer die Wiese der Mayers gemäht und auch für den evangelischen Pfarrer die „Beffcher“ gebügelt. Mein Großvater jedoch, der Eisenbahnbeamter war, hatte dies meiner Großmutter später verboten, weil er wohl Repressalien für sich befürchtete. Die Oma habe sich aber nicht an das Verbot gehalten, wurde uns berichtet.

Meine Großmutter hatte Mayers auch eine sogenannte Kredenz abgekauft, für die Aussteuer einer ihrer Töchter. Auf deren Rückseite klebte ein großes Papierschild auf dem stand „Carl Mayer Langenlonsheim 1903“. Leider weiß ich nicht, wo dieses schöne Möbelstück letztendlich geblieben ist.

Jedenfalls lässt die Reaktion von Curt Mayer glücklicherweise darauf schließen, dass er zumindest gegen meine Großmutter und ihre Familie keinen Groll hegte.“³⁹⁷

Die genaue Lokalisation des Grabes von Carl und Jenny Mayer war seinen Urenkeln nicht mehr bekannt. Erst als David Ashkinazy (ein Enkel von Curt Mayer) im Rahmen eines beruflich bedingten Umzuges von den USA nach Paris alte Unterlagen sichtete, fand er heraus, wo das Grab seiner Urgroßeltern liegt und besuchte es am 19. Juni 2006³⁹⁸:

„Hello Karl.

I hope that you are well. It has been too long since last I wrote an email to you and I am very sorry for the delay. I do not know where the time goes. As you may know from my previous email, my family is moving to Paris, France within the next two weeks. To make a long story short, my wife, Karen Bush, works for L'Oreal and she was transferred to the office in Paris. We are very excited at the prospect of moving to Paris (perhaps we can arrange an opportunity to finally meet!). Unfortunately, the arrangements to move a family of four along with two dogs and one cat are quite daunting.

The move has forced Karen and me to parse through a lot of documents in order to choose what to ship to Paris, what to store here in the US and what to throw into the garbage. I came across many of my grandfather's old papers that I had never seen before. Included among them was the death certificate for Carl (called Charles L. Mayer in the US) and other documents, including an affidavit, that mentioned the location of a grave site.

You may remember that I recently moved from my grandparent's old apartment in Queens, NY (a part of New York City) to a northern suburb called Scarsdale, NY (45 minutes away from the City). Since my grandparents lived in the City all of their lives, we assumed that their parents would be buried somewhere close.

However, the documents that I found showed that Jenny's brother, Max Strauss, purchased a Lot in a cemetery in a town called Hartsdale, NY, which happens to be five minutes away from Scarsdale. A Lot includes six burial spaces. Since Max had no children, he left the burial spaces to his two sisters, Paula Grunebaum (nee Strauss) and Jenny, and their husbands.

Along with my father and my oldest son, Logan, I visited their grave sites today. I have enclosed two photos. The first is the modest name plate that shows the names and dates of birth and death (you will see that the embossing for Jenny's date of death is damaged). The second is of my son and me next to the grave site. I also took pictures of the Strauss and Grunebaum nameplates but I do not know if you are interested in them. Thanks again for all your work on the project. I hope that these photos help.

*Sincerely,
David“*



Abb. 91:
Am 19. Juni 2006: David und Logan Ashkinazy am Grab von Carl und Jenny Mayer.



Abb. 92:
Das Grab von Carl und Jenny Mayer.

Familie Rudolf [David](#) Mayer



Abb. 93:
Erich (l.) und Richard (r.) Mayer während der Feldarbeit; sie wurden
später in den nationalsozialistischen Lagern ermordet.

Rudolf [David](#) Mayer erhielt eine Kriegsversehrtenrente, die ihm in den
30er Jahren aberkannt wurde.³⁹⁹

Wie es der Familie Rudolf Mayer, die in der Bingerstr. 11 wohnte, in der
Pogromnacht erging, wissen wir nicht⁴⁰⁰.

Rudolf Mayer, seine Frau Ida, geb. Marx, seine Söhne Erich und
Richard, beide noch nicht volljährig, und seine Schwester Emilie⁴⁰¹ wur-
den am 10. April 1942 von Langenlonsheim in das Sammellager für die
Juden aus Bad Kreuznach und Umgebung im Saal der „Concordia“ in
der Kurhausstraße, Bad Kreuznach, gebracht. Von dort wurden sie in
die nationalsozialistischen Lager verschleppt und dort ermordet.⁴⁰²

Als klar wurde dass die Familie Langenlonsheim verlassen musste, verkaufte bzw. gab die Familie Mayer Kleidungsstücke (einen Pelzmantel von Emilie Mayer) und Gegenstände aus dem Haushalt, wie ein schönes Tintenfass oder Musikinstrumente von Erich und Richard Mayer (eine Geige und eine Mandoline) an befreundete Familien.⁴⁰³ Diese übergaben das Tintenfass und die beiden Musikinstrumente im Frühjahr 2005 dem Gemeindearchiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim.⁴⁰⁴



h
Abb. 94:
Gegenstände aus dem Haushalt von Rudolf Mayer.⁴⁰⁵

Emilie Mayer schenke zwei mal ein altes Bild des Wohnhauses befreundeten Familien:



Abb. 95:
Anselm Mayer, der Vater von Carl Mayer, vor seinem Haus Bingerstr. 11.⁴⁰⁶ Weiterhin sind vorne zu sehen: seine Tochter Emilie Mayer (die später in den nationalsozialistischen Lagern ermordet wurde) und sein Enkel Curt Mayer; Foto um 1910. Das Bild ist auf der Rückseite mit einer Widmung versehen.⁴⁰⁷

Hier seien die beiden Texte auf der jeweiligen Rückseite des Fotos dokumentiert:

„Meiner innigst geliebten Freundin!
`Zu Ihrem 56ten Geburtstag.'
Zur freundlichen Erinnerung'
Wenn Du liebes Käthchen, diese schöne `Aufnahme', von meinem lieben, teuren `Elternhause' vor Augen hast, wirst du stets an unsere Plauderstunden in meinem gemütlichen Heim denken. `Bleibe stets gesund', und wenn ich fern der Heimat bin, werde ich immer Deinen Geburtstag mit meinen I. Angehörigen ehren.
Gewidmet von Deiner Freundin
Emilie Mayer
Langenlonsheim, den 31. Juli 1939“

„Lieber Walther Höhn!
Zu deinem einjährigen Geburtstag! Das Bild meines so sehr geliebten Elternhaus.
Dein zukünftiges schönes Heim!
Ich wünsche Dir I. Walther, und deinen lieben Eltern, in Gesundheit, ein glückliches und zufriedenes Familienleben in diesem Haus zu führen. Denn nur dann kann Eure Arbeit & Mühe reiche Ernte bringen.
Gewidmet von Emilie Mayer
Langenlonsheim, den 2. Mai 1939“⁴⁰⁸

Familie Ludwig Mayer

Eine besondere Diskriminierung der jüdischen Mitmenschen durch die Nationalsozialisten war die erzwungene Hinzufügung jüdisch klingender Vornamen zum eigenen Namen. Dieser Vorgang ist z. B. beim Standesamtseintrag für Johanna Heymann dokumentiert.

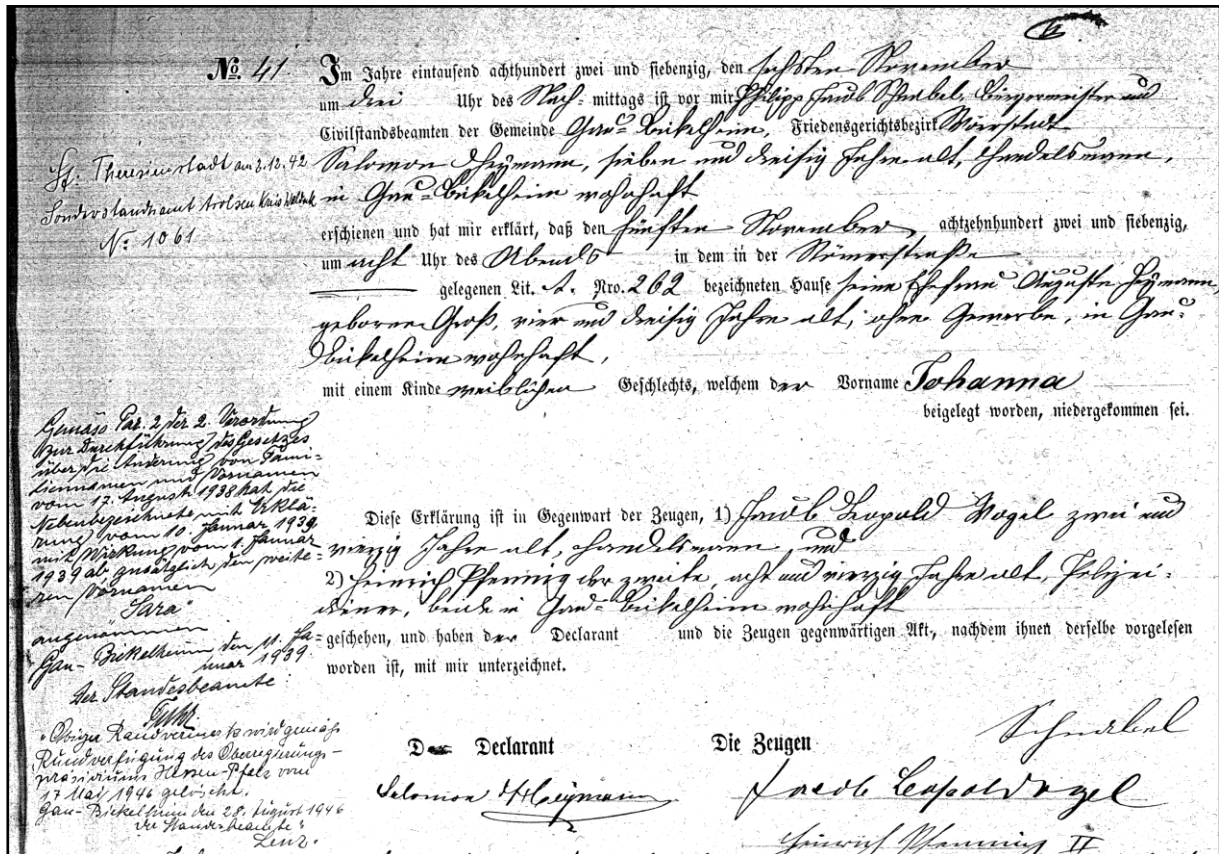


Abb. 96:
Geburtseintrag für Johanna Heymann, Standesamt Gau-Bickelheim⁴⁰⁹
(zur Beachtung: zusätzliche Notierungen am linken Rand!)

Ludwig Mayer und seine Frau Johanna, geb. Heymann, waren am 28. Februar 1938 nach Frankfurt/M. verzogen. Sie wurden am 15. September 1942 in das Lager Theresienstadt deportiert⁴¹⁰ und dort ermordet (Todestag für den damals vierundsiebzigjährigen Ludwig Mayer: 27. September 1942; und für seine Frau Johanna: 2. Dezember 1942).⁴¹¹ Auch Ludwig Mayers Töchter Lieselotte Mayer und Else Gross⁴¹² wurden in den nationalsozialistischen Lagern ermordet.⁴¹³ Lieselotte Mayers (vermutlich tatsächlich existierende) uneheliche Tochter hat in Deutschland überlebt, weil sie in einer nicht-jüdischen Familie aufwuchs.⁴¹⁴

“Ludwig Mayer was born in 1864. During the war he was deported with Transport XII/3, Train Da 515 from Frankfurt am Main, Frankfurt a. Main (Wiesbaden), Hesse-Nassau, Germany to Theresienstadt Ghetto, Czechoslovakia on 15/09/1942.”⁴¹⁵

“Johanna Mayer nee Heymann was born in 1872. During the war she was deported with Transport XII/3, Train Da 515 from Frankfurt am Main, Frankfurt a. Main (Wiesbaden), Hesse-Nassau, Germany to Theresienstadt, Ghetto, Czechoslovakia on 15/09/1942”⁴¹⁶

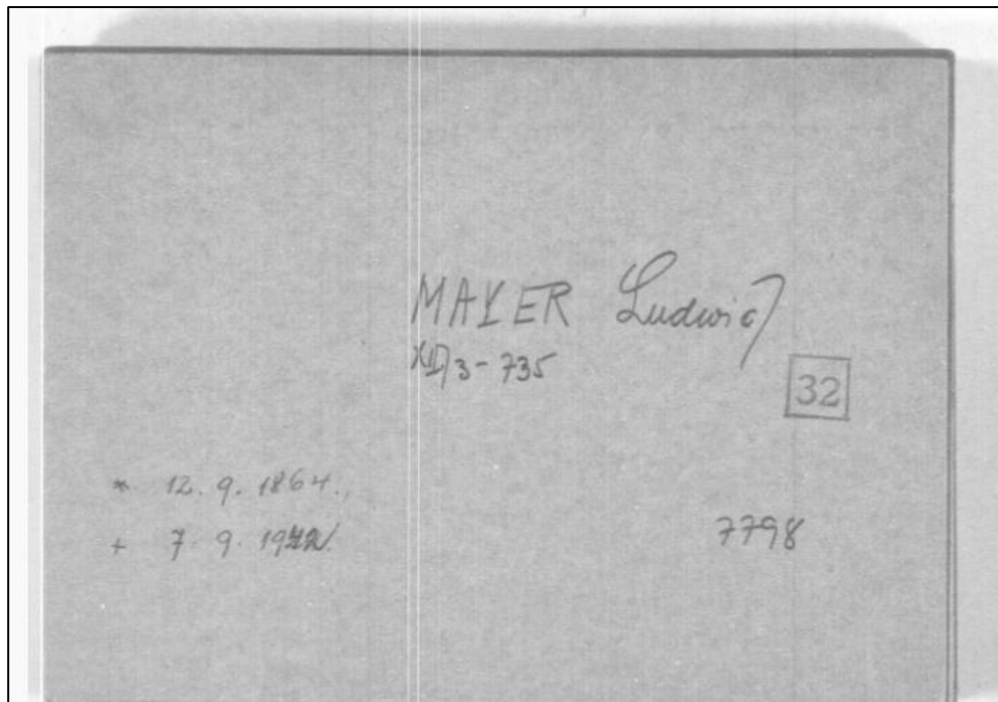


Abb. 97
Ludwig Meyers Karteikarte aus dem Lager Theresienstadt.⁴¹⁷

Ghetto Theresienstadt
Der Allstarat

48. Dodatečný zápis narizen. No. 7
Datum: 19/349 Podpis: 9/11 24/3 Sterbematrik 7792

TODESFALLANZEIGE

Name (bei Frauen auch Mädchennamen) <i>Mayer</i>		Vorname <i>Ludwig</i>		Tr. Nr. <i>7/3 735</i>															
Geboren am <i>12.9.1864</i>	in	Bezirk																	
Stand	Beruf <i>Milcharbeiter</i>	Relig.	Geschl. <i>männl.</i>																
Staatszugehörigkeit		Heimatsgemeinde																	
Letzter Wohnort (Adresse) <i>Frankfurt a. M.</i>																			
Wohnhaft in Theresienstadt Gebäude No. <i>504</i>		Zimmer No. <i>3</i>																	
Name des Vater		Beruf	Letzter Wohnort																
Name der Mutter (Mädchennamen)																			
Sterbetag <i>27.9.1942</i>	Sterbestunde <i>200</i>	Sterbeort: Theresienstadt																	
Genauere Ortsbezeichnung (Gebäude, Zimmer) <i>504</i>		<i>Z. 1023</i>																	
<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 10%;"></th> <th style="width: 30%;">Name</th> <th style="width: 10%;">Tr. Nr.</th> <th style="width: 10%;">Verwandtschaftsgr.</th> <th style="width: 39%;">Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">in Theresienstadt</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">im Protektorat</td> <td></td> <td></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table>						Name	Tr. Nr.	Verwandtschaftsgr.	Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):	in Theresienstadt					im Protektorat				
	Name	Tr. Nr.	Verwandtschaftsgr.	Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):															
in Theresienstadt																			
im Protektorat																			
Tag der letzt. Eheschließung		Ort der letzt. Eheschließung		Zahl d. Kinder aus letzt. Ehe															
Art des Personal- ausweises		No.	Ausgestellt von																
Behandelnder Arzt: <i>Dr. Siegfried Stein</i>																			
* Krankheit (in Blockschrift) <i>ENTEROCOLITIS-DARMENTZÜNDUNG PARALYSIS CORDIS-HERZ STILLSTAND</i>																			
Todesursache (in Blockschrift) <i>ENTEROCOLITIS-DARMENTZÜNDUNG PARALYSIS CORDIS-HERZ STILLSTAND</i>																			
Totenbeschau führte durch <i>Dr. Alice Steindler</i>		Tag u. Stunde der Totenbeschau <i>27.9.1942 205</i>																	
Ort der Beisetzung		Tag u. Stunde der Beisetzung																	
Theresienstadt, am <i>27.9.1942</i>																			
Der Totenbeschauer: <i>Steindler</i>		Der Amtsarzt: <i>fu</i>		Der Chelarzt: <i>Huffman</i>															

Abb. 98
Ludwig Mayers Todesfallkarte aus dem Lager Theresienstadt.⁴¹⁸

Dodatečný zápis nařízením
č. 16/347 Podpis: *flw* 12/43

No. 363

TODESFALLANZEIGE

Sterbematrik

Name (bei Frauen auch Mädchennamen) Mayer geb. Heymann		Vorname Johanna Sara		Tr. Nr. XII/3-736
Geboren am 5.11.1872.	in Gaubickenheim	Bezirk OTH. A. 207		
Stand Witwe	Beruf ohne	Relig. MOS.	Geschl. weibl.	
Staatszugehörigkeit Deutsches Reich		Heimatgemeinde		
Letzter Wohnort (Adresse) Frankfurt a.M. Obermain Anlage 30				
Wohnhaft in Theresienstadt Gebäude No. 514		Zimmer No.		
Name des Vaters		Beruf	Letzter Wohnort	
Name der Mutter (Mädchennamen)				
Sterbetag 2.12.1942.	Sterbestunde 2*30 Uhr	Sterbeort: Theresienstadt		
Genauere Ortsbezeichnung (Gebäude, Zimmer) 514				
Verwandte	Name	Tr. Nr.	Verwandtschaftsgr.	Wohnadresse (b. Gatten u. Kindern auch Geburtsdaten):
	in Theresienstadt	Arnstein Henriette geb. Mayer	XVII/1-363	Schwägerin
	im Protoktorat			
Tag der letzt. Eheschließung	Ort der letzt. Eheschließung	Zahl d. Kinder aus letzt. Ehe		
Art des Personalausweises Kennkarte	Nr. A 1623	Ausgestellt von Pol. Präu., Frankfurt a.M.		
Behandelnder Arzt: Dr. Arthur Bader				
Krankheit (in Blockschrift) ENTERITIS - Darmkatarrh				
Todesursache (in Blockschrift) ENTERITIS - Darmkatarrh				
Totenbeschau führte durch Dr. Max Bergmann	Tag u. Stunde der Totenbeschau 2.12.1942. 1 Uhr			
Ort der Beisetzung Theresienstadt	Tag u. Stunde der Beisetzung 4.12.1942. 15 Uhr.			
Theresienstadt, am 2.12.1942.				
Der Totenbeschauer:	Der Amtsarzt:	Der Chefarzt:		
<i>W. Bergmann</i>	<i>flw</i>	<i>H. Feinberg</i>		

Abb. 99
Johanna Mayers Todesfallkarte aus dem Lager Theresienstadt.⁴¹⁹



Abb. 100:
Lieselotte Mayer⁴²⁰

Ihr Sohn Paul war 1929 nach Bingen verzogen und emigrierte von dort mit seiner Frau Helene (Leni) nach England.⁴²¹

Paul Mayer starb 1975, seine Ehefrau zu Beginn des Jahres 2004⁴²²; er hatte eine Tochter, Ruth Ellen, die in England lebt. Eine der Töchter von Else Mayer, Marianne, lebt noch in England.



Abb. 101
Paul und Helene (genannt Leni) Mayer während einer Festlichkeit in England.⁴²³

Familie Fritz Natt



Abb. 103

Das Wohnhaus der Familie Natt, so wie es sich heute zeigt.⁴²⁶

Fritz Natt lebte mit seiner Frau Else, geb. Schweig, seinem Sohn Hans und seinem Bruder Herbert im Haus Hollergasse 28.

In jener Nacht wurden zunächst Steine gegen das Haus geworfen, dann wurde der Fensterladen des Kontorzimmers hochgehoben und das Fenster eingeschlagen. (Es handelt sich dabei um das Fenster rechts neben der Haustüre.⁴²⁷) Durch dieses Fenster drang die nationalsozialistische Bande in das Haus ein. Unter dem Motto „Rache für von Rath“ wurden im ganzen Haus vom Keller bis zum Dach die Möbel und das Geschirr zerschlagen. Als das Haus dann noch ein zweites mal gestürmt wurde, wurde gestohlen, was noch möglich war. Später waren drei Fuhrwerke nötig, den entstandenen Glas-, Porzellan- und Holzschutt abzufahren.⁴²⁸ Die Familienmitglieder wurden geschlagen; Else Natt an den Haaren aus dem Bett gezogen, mit Stockschlägen mißhandelt und die Treppe hinuntergeworfen.⁴²⁹

Am kommenden Morgen um 7 Uhr in der Frühe kam der Sanitätsrat Dr. Christ mit seinem Sohn Walter zur Familie Natt und das, was er angesichts der Ereignisse sagte, war: „Ich schäme mich zum erstenmal, ein Deutscher zu sein!“ Auch in der folgenden Zeit nahm Dr. Christ die Behandlung der schweren Verletzungen vor, die in jener Nacht zugefügt wurden.⁴³⁰

Später am Tag wurden Fritz Natt und sein Bruder Herbert verhaftet und ins Gefängnis nach Kreuznach gebracht. Von dort ging der Transport in das Lager Dachau bei München.⁴³¹ Dort waren Erniedrigungen und Folterungen an der Tagesordnung.⁴³²

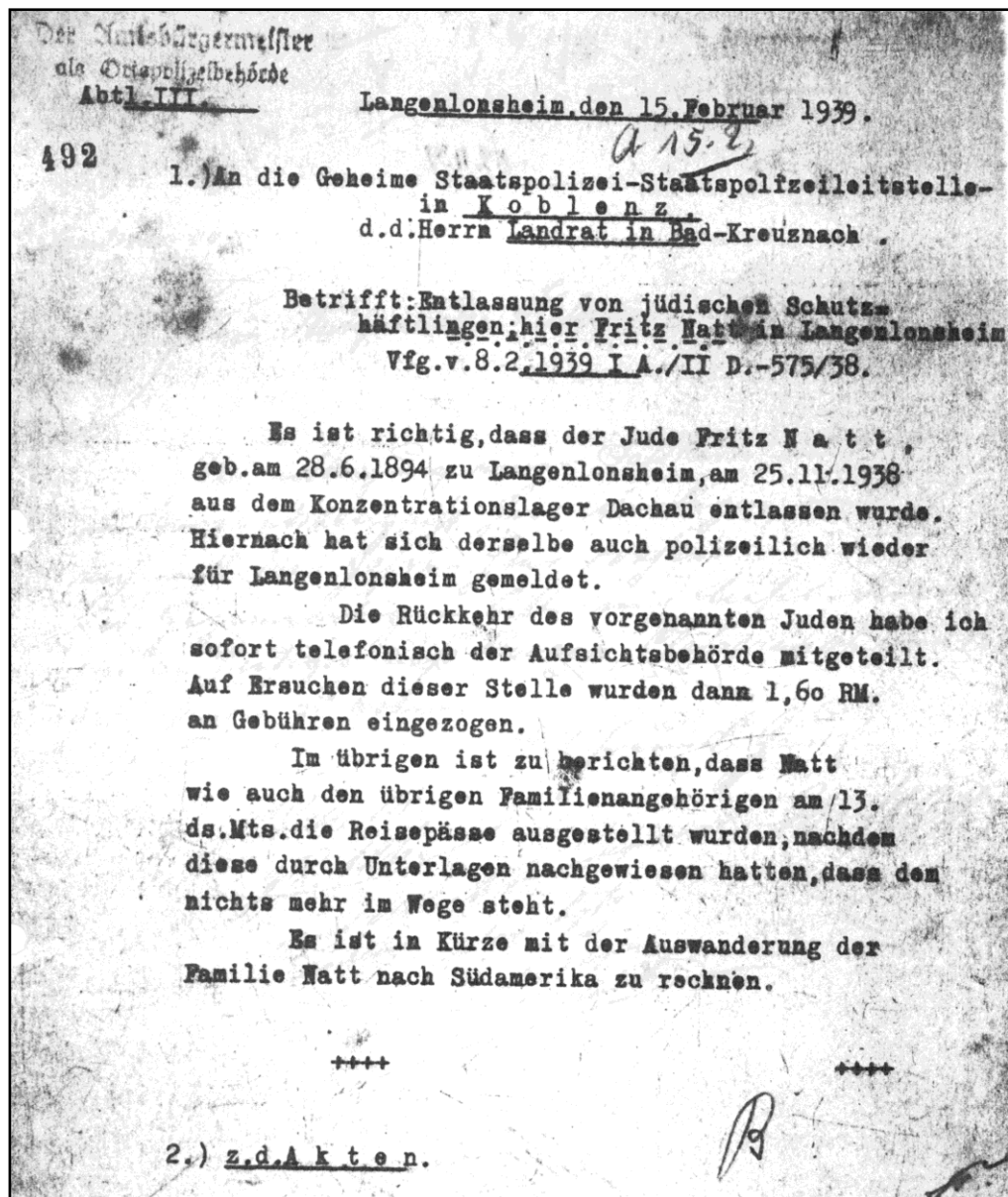


Abb. 104:
Zur Entlassung von Fritz Natt aus dem KZ Dachau.⁴³³

Mit diesem Pogrom war auch die Firma Natt vernichtet worden; das Kontor war zerstört, Fritz und Herbert Natt in Gefangenschaft.⁴³⁴

Währenddessen wohnte Hans Natt mit seiner Mutter im Eisenbahnhotel in Mainz. Die Familie bemühte sich, Reisepapiere für Bolivien zu erhalten; als diese vorlagen, wurden auch Fritz und Herbert Natt aus dem Lager Dachau entlassen.⁴³⁵ Die Entlassung erfolgte am 25. November 1938. Für seine Wiederanmeldung in Langenlonsheim kassierte die Amtsbürgermeisterei dann auch gleich noch eine Gebühr von 1,60 Reichsmark.⁴³⁶ Familie Natt wohnte dann nicht mehr in Langenlonsheim, sondern bei der Schwester von Fritz Natt, Lilly Natt, in Bingen. Auch dort drängte die Geheime Staatspolizei auf eine baldige Ausreise.⁴³⁷ Wie alle jüdischen Bürger musste Fritz Natt sein Anwesen in Langenlonsheim unter Preis verkaufen.⁴³⁸ Der Erlös wurde vom Erwerb der Reisedokumente und der Schiffspassage nach Südamerika so gut wie aufgebraucht.⁴³⁹

Endlich, am 17. Juni 1939, konnte die Familie Natt mit dem Schiff „Patria“ von Cuxhaven aus Deutschland verlassen. Dies war die letzte Tour der Patria; während ihrer nächsten Fahrt am 2. September 1939 wurde sie wegen des Kriegsausbruchs zurückgerufen.⁴⁴⁰

Mittellos kamen die Natts in Bolivien an; sie erhielten Unterstützung von jüdischen Hilfsvereinen. Die Familie Natt lebte kurzzeitig in La Paz, zogen dann aber nach Cochabamba um. Fritz Natt arbeitete zunächst als Garderobier in einem Café, seine Frau Else verkaufte dort Kuchen, Orangen und Zitronen, Herbert Natt war hier als Kellner tätig. Hans Natt übte den Beruf eines Polsterers aus. Später war Fritz Natt noch in anderen Professionen tätig, doch konnte er in den fremden Land keine wirtschaftlich dauerhaft gesicherte Existenz aufbauen.⁴⁴¹

Fritz Natt hat die Trennung von Langenlonsheim und die Umstände der Verfolgung nie verwinden können. Er verstarb im Jahre 1963, Else Natt 1966; beide sind in Cochabamba beerdigt. Nach dem Tod des Bruders und der Schwägerin zog Herbert Natt mit seinem Neffen Hans nach Israel. Herbert Natt verstarb am 5. März 1978 in Israel⁴⁴² und wurde in Tel Aviv beerdigt.



Lieb e Frau Mayer!

Wie alljaehrlich sollen Sie, die l.Erica und
ganze Familie nicht in unserem Freundeskreise
fehlen, denen wir zu den bevorstehenden Feier-
tagen von ganzem Herzen alles Gute wuenschen.

Bleiben Sie gesund,

freundschaftlichst

Ihre

Familie Natt

Cochabamba, Bolivia, den 7.September 1957.

Abb. 105:

Dieses Foto schickte die Familie Natt aus Bolivien nach Stockholm zur Familie Mayer (von rechts: Hans Natt, Else Natt, Fritz Natt, Herbert Natt. (Bild aus dem Nachlass von Erica Kissinger⁴⁴³)



Abb. 106:
Hans Natt (li.) mit seinem Onkel Herbert Natt (re.) und seinem Vetter
Walter Brück (Mitte) in Israel 1970.⁴⁴⁴



Abb. 107:
Hans Natt, ca. 1985, in seiner Wohnung in Bingen

Hans Natt kehrte danach als einziges Mitglied der jüdischen Gemeinde
Langenlonsheim in die Bundesrepublik Deutschland zurück.⁴⁴⁵

Gertrud Daniel, die Haushaltshilfe der Familie Natt, emigrierte in die
USA.⁴⁴⁶



Eine zärtliche Geste nicht nur für den Fotografen: Luise und Hans Natt haben erst spät zueinandergefunden und geheiratet. Bild: Harald Kaster

Das Glück der reifen Jahre

AZ-Serie „Mobil im Alter“ (6): Die Geschichte des Ehepaares Hans und Luise Natt

... — Eine ganz besondere Chance, sich im Alter neu zu orientieren, haben Hans und Luise Natt wahrgenommen. Ein langer Umweg führte die beiden nach 40 Jahren wieder zusammen und schenkte ihnen die späte Erfüllung, die ihrer aufkeimenden Liebe in der Jugend nicht vergönnt war.

Hans Natt, Jahrgang 1923, stammt aus einer alten Langenlonsheimer Familie. Sein Werdegang als einziger Sohn eines bedeutenden Weinhändlers schien vorgezeichnet — bis die Pogromnacht seine Biographie beeinflusste. Er erlebte die Schrecken der Verfolgung und die Ängste des Lebens einer jüdischen Familie.

1939 emigrierten die Natts nach Bolivien. „Wir konnten wählen — Shanghai oder Südamerika“, erinnert sich Hans Natt. „Ich hatte an einer Mainzer Privatschule Englisch und Spanisch gelernt, nachdem ich das Gymnasium in Bingen verlassen mußte. Daher entschieden wir uns für Bolivien.“ Cochabamba wurde ihre neue Heimat. Der junge Hans arbeitete in einer Möbelfabrik als Polsterer, später in einem Büro. 1968, die Eltern waren einige Jahre zuvor gestorben, übersiedelte Hans Natt nach Israel. Zehn Jahre wohnte er in der Nähe von Tel Aviv. „Ich habe gerne dort gelebt, aber eine schwere Allergie gegen das feucht-heiße Klima ließ es nicht länger zu.“ Die Ärzte rieten ihm, nach Deutschland zu gehen. Einmal war er bereits zu Besuch hier gewesen, hatte das noch bestehende Elternhaus gesehen und Bekannte von früher gesprochen. 1978 kehrte er zurück und bat die Stadt Bingen, ihm bei der Zimmersuche behilflich zu sein. Von dieser Anfrage erfuhr die Leiterin des Altenheims in Büdesheim, Natts



Jugendfreundin Luise, seine „Lulu“. „Es war eine Fügung“, sagen beide, die bis zu diesem Zeitpunkt nichts mehr voneinander gehört hatten. Sie waren ungebunden und haben vier Monate nach ihrem Wiedersehen geheiratet. „Manche haben auf diese Nachricht mit Kopfschütteln oder gar massiver Ablehnung reagiert.“ Auch die drei Kinder von Luise konnten sich über das späte Glück der Mutter nicht vorbehaltlos freuen. „Aber wir sind sehr glücklich, daß wir uns gefunden haben“, sagt die heute 73jährige. „Wir sind vom Leben geprägte Menschen, und unsere Partnerschaft basiert auf gegenseitigem Verstehen und Rücksichtnehmen.“

Luise Natt, 1919 geboren, ist eine tatkräftige, selbstbewußte Frau. Sie war bereits 60, als sie den Führerschein machte: „Die Theorie habe

ich auf Anhieb bestanden.“ Die gelernte Krankenschwester hat ein ausgefülltes Berufsleben hinter sich. Sie war Gemeindegewerkschafterin in Gensingen und lange Jahre Kreisgeschäftsführerin des Roten Kreuzes. Danach leitete sie fast zwei Jahrzehnte die Geschicke des Altenheims der Arbeiterwohlfahrt in Büdesheim. Für ihr soziales Engagement wurde sie mehrfach geehrt, 1973 mit dem Bundesverdienstkreuz. 1985 ging Frau Natt in Rente.

„Jetzt widme ich mich meinem Mann und meinen Hobbys“, erzählt sie. „Den Haushalt erledigen wir gemeinsam.“ Nach ihrer Pensionierung hat Luise Natt angefangen zu malen. Kerzen, Gläser und auch Schränke werden liebevoll dekoriert. „Vor meinen Blumenmotiven ist nichts sicher“, lacht sie. Das Paar genießt das Glück der reifen Jahre. Jedes Jahr reisen Hans und Luise für mehrere Wochen in die Sonne nach Ischia, auf die Kanaren und, wenn das Budget es zuläßt, nach Israel.

Hans Natt hat gesundheitliche Probleme, weniger durch das Alter als durch das schwere Leben bedingt. „Mein Kopf ist noch voll intakt“, sagt der 69jährige. Regelmäßig korrespondiert er mit Freunden und Bekannten in der ganzen Welt. „Viele rufen besorgt an, wenn rechtsradikale Ausschreitungen die Vergangenheit wieder heraufbeschwören“, äußert er sich merklich angespannt zu dem Geschehen unserer Tage.

„Meine Frau und ich leben in einer christlich-jüdischen Gemeinschaft. In unserer Diele stehen Kreuz und Menora friedlich nebeneinander.“ Hans und „Lulu“ Natt haben sich über Vorurteile weggesetzt: Das Phänomen Liebe kennt kein Alter.

Abb. 108:

Zeitungsartikel über das Ehepaar Hans und Luise Natt, 1993.⁴⁴⁷

Von Hans Natt liegt ein Schreiben an die Ortsgemeinde Langenlonsheim vor.

Hans Natt

55411 Bingen, den 30. Oktober 1996.
Mainzerstrasse 3.

Ortsgemeinde
Langenlonsheim

27. NOV. 1996

Eingegangen:
Erledigt:

Frau
Ortsbürgermeisterin Marianne Müller,
Bürgermeisteramt,
55450 Langenlonsheim.

Sehr geehrte Frau Bürgermeisterin,

höflichst um Entschuldigung bittend, gestatte ich mir nachstehende Zeilen und wäre für eine wohlwollende Aufnahme sehr verbunden.

Man hat mich informiert, dass der Grabstein meiner Großeltern auf dem Langenlonsheimer Waldfriedhof nicht mehr stabil ist und dies unbedingt gerichtet werden müsste.

So komme ich zu Ihnen, resp. der entsprechenden Kommission doch dafür Sorge zu tragen, dass dieser Mangel doch wieder in Ordnung kommt. Ich trage Ihnen diese Bitte vor, denn mein Großvater Emil Natt war doch Beigeordneter von Langenlonsheim und hat er viel zum Wohle des Dorfes beigetragen. Auch mein Vater, Fritz Natt, ging in ds. Fußstapfen seines Vaters weiter und es gibt bestimmt viele Langenlonsheimer Älterer Generation, die dies bestätigen können.

Wir wöhnten bis zu dem grausamen Geschehen der Kristallnacht in Langenlonsheim, wo man in unserem Haus alles kurz und klein geschlagen hat, auch meine Eltern, mein Onkel Herbert und ich selbst wurden schwer mißhandelt. Dann kamen mein Vater und mein Onkel nach Dachau, und auf Grund unserer Auswanderung kamen sie wieder frei.

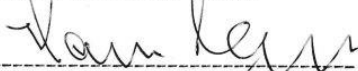
Die damalige Spar und Dahrlehenskasse übernahm unser ganzes Anwesen, wir bekamen RM 17.500 oder RM 19.500, ich weiss es nicht mehr genau, was ja wirklich ein Spottgeld war, doch die Gestapo war hinter uns und wir mussten auswandern, mit RM 10.-- in der Tasche.

In den 50er Jahren bekamen wir eine Nachzahlung von DM 30.000.- von der Raiffeisenkasse, was ja noch immer ein Trinkgeld war!

Ich trage Ihnen dies alles vor, damit Sie sehen, dass ich kein Vermögen besitze, denn Haus, Hof, Vermögen wurden von der damaligen Zeit gemein verschluckt.

Es ist Ihnen bekannt, dass ich ein kranker Mann bin, Rentner, und so kann ich in keinem Fall für die Reparatur des Grabsteins aufkommen. Es regieren ja heute wieder Anstand, Moral, Gewissen und so darf ich um eine günstige Erledigung meiner Bitte ersuchen, haben Sie schon im Voraus meinen Dank.

Mit verbindlichen Grüßen



Hans Natt.

Abb. 109:

Hans Natt, 20.10.1996, Brief an die Ortsgemeinde Langenlonsheim.⁴⁴⁸

Hans Natt starb am 18. August 2004. Er wurde dadurch geehrt, dass er auf dem eigentlich geschlossenen jüdischen Friedhof von Bingen beerdigt wurde.⁴⁴⁹



Abb. 110:
Grab von Hans Natt auf dem jüdischen Friedhof in Bingen⁴⁵⁰

Der Arbeitskreis Jüdisches Bingen nutzte seine Website, um Hans Natt zu würdigen⁴⁵¹:

„In memoriam

Der Arbeitskreis Jüdisches Bingen trauert um sein Gründungsmitglied Herrn Hans Natt, der uns am 18. August 2004 nach langer Krankheit für immer verlassen hat.

Mit Hans Natt ist der einzige in Bingen lebende authentische Zeuge der ehemaligen jüdischen Gemeinde und der furchtbarsten Verfolgungszeit der Juden von uns gegangen.

Wir müssen nun auf seine lebhaften Erinnerungen an diese auch für ihn persönlich schlimme Zeit, aber auch auf sein stets präsenten umfassendes Wissen über Binger jüdische Persönlichkeiten und Familienzusammenhänge verzichten.

Als jüdischer Schüler vom Binger Gymnasium vertrieben, hatte er mit seinen Eltern die Heimat verlassen müssen: 30 Jahre Bolivien und 10 Jahre Israel waren sein Schicksalsweg. Nach 40

Jahren Wüstenwanderung - um in biblischen Bildern zu sprechen - fand er dann vor 25 Jahren in der Ehe mit seiner Frau Luise in Bingen endlich „das gelobte Land“.

Mit Herrn Natt standen wir vom Vorstand des Arbeitskreises - besonders in der Zeit seiner schweren Krankheit - in sehr enger, ja freundschaftlicher Verbindung. Wir werden ihn mit seinem charmannten und stets freundlichen Wesen in dankbarer Erinnerung behalten.

Wir verfügen über ein sehr wertvolles Dokument aus Herrn Natts eigener Schreibmaschine: Eine kurze Selbstbiographie, die er auf der von Frau Giesbert einberufenen Interessentenversammlung am 9. September 1997 durch seine Frau „aus verständlichen Gründen“, wie das Protokoll bemerkt - hatte zu Gehör bringen lassen. Weiter heißt es in dem Protokoll: „Luise Natt liest konzentriert und eindringlich; Hans Natt, dessen exzellentes Gedächtnis deutlich wird, ergänzt seinen Bericht um weitere aufschlussreiche Details zu damaligen Lebensumständen und Verhaltensweisen, die das schreckliche Unrecht vor Augen führen, das ihm und seiner Familie widerfahren ist und alle Lebensplanung zunichte gemacht hat.“ Dieses wichtige Zeitzeugnis über die Pogromnacht 1938 und die daraus folgenden bitteren Konsequenzen sei hier in Originalkopie beigelegt.

An dieser Stelle möchte ich Herrn und Frau Natt für ihre jahrelange Treue zu unserem Arbeitskreis danken und Frau Natt zur Vollendung ihres 85. Lebensjahres am 28. Oktober im Namen dieses Arbeitskreises von Herzen gratulieren und ihr noch viele gute Jahre wünschen!

SCHALOM“

Der erwähnte Lebensbericht von Hans Natt soll hier wörtlich wiedergegeben werden⁴⁵²:

„Lebensbericht von Hans Natt

Als Sohn der Eheleute Fritz und Else Natt, Langenlonsheim wurde ich 10.05.1923 dorten geboren. Ich war einziger Sohn, von Hause sehr behütet doch die Macht von Adolf Hitler zerstörte alle Pläne meiner Eltern. Mein Vater hatte eines der größten und angesehensten Weingeschäfte der; damaligen Zeit, Weinhandlung, Weinkommission und eigene Kelterei.

Mein Vater weihte mich schon früh in das Geheimnis ein, dass man aus Tauben Wein machen konnte und als junger Bursche begleitete ich ihn schon auf den verschiedensten Wegen.

So war ich auf den Versteigerungen der Fa. Espenschied-Heuss, der Domäne Schlossböckelheim und bei hiesigen Kunden wie Starkenburger Hof, Karl Hassemer, Kommerzienrat Fromm, heute Weigand, Philipp Schmidt u.a.

Unsere Familie war seit dem 17. Jahrhundert in Langenlonsheim ansässig, alle Mann waren im Weingeschäft tätig und so sollte auch ich das Geschäft weiterführen, nach einem Aufenthalt von 6 Monaten in London, Bordeaux und einem Jahr in New York, doch das 1000 jährige Reich wollte anders.

Ich absolvierte die Volksschule in Langenlonsheim, wo Lehrer Sitzius, der spätere Ortsgruppenleiter, schon ein Auge auf mich hatte. Später, bei Lehrer Lövenstein, musste ich diesen immer mit erhobenem Arm, dem Hitlergruss begrüßen.

Da die Schwester meines Vaters hier in Bingen verheiratet war, wollten meine Eltern, dass ich hier in Bingen auf die Realschule gehen soll. Dies war aber nicht möglich, die Bestimmungen der NSDAP waren, dass nur ein kleiner Prozentsatz Juden die Schule besuchen könnten und die Quote der Realschule war erschöpft. So kam ich auf das Gymnasium, Mitschüler waren Admiralarzt Dr. Richardz, Hans Gegner, Dr. Herbert Wantzen, Dr. Heinz Dahlem, Dr. Ingo Diel, Ferdinand Goossens, um nur einige zu nennen. Nach bestandener Quarta machte man mir die Mitteilung, dass als Jude kein Platz mehr auf dem Gymnasium für mich wäre. Daher beschlossen meine Eltern, mich auf die Berlitz Schule nach Mainz zu senden, um englisch und spanisch zu lernen.

Die Anfangsjahre von 1930 vergingen, viele Bekannte wanderten aus, mein Vater aber vergrößerte den Betrieb, er glaubte nie an ein solches Ende, es gibt noch heute Männer in Langenlonsheim, die bei uns gearbeitet haben.

Ich brauche nicht zu betonen, wie viel Peinigungen, seelischen Qualen ich auf dem Wege von Langenlonsheim nach Bingerbrück ausgesetzt war. Dann ging ich zu fuß zum Gymnasium Bingen, doch mein Vater holte und brachte mich sehr oft mit dem Auto, wenn die Anpöbelungen zu viel waren. Deshalb bin ich auch immer 1. Klasse in der Bahn gefahren, um mich etwas schützen.

Vor der SA gab es den Arbeitsdienst, eines Tages wurde Haus-suchungen diesen bei uns gemacht. Im Bücherschrank vom Kon-tor waren Bücher wie unser Hindenburg, der alte Fritz, dann, im Schlafzimmer hing die eigene Uniform meines Vaters, er war von 1914-18 bei den 11. Ulanen, Graf Heseler, weiter war da noch die eigene Uniform des älteren Bruders meines Vaters, das

ganze Regiment wurde 1914 gleich aufgerieben und so entschuldigte man sich, Sie sind nationaler wie wir.

1935/36 kannte ich schon meine Frau, ihre Schwester war mit unserem nächsten Nachbarn verheiratet, Sylvester 1936/37 feierten wir zusammen. Es war damals schon sehr viel Sympathie, doch wir waren ja noch junge Menschen und es kam zu keiner „Rassenschande“.

Im Jahre 1937 kelterte mein Vater zum letzten Male, die SA hat den Verkehr geregelt, dass die Bauernwagen direkt zu uns fahren konnten. Die Wagen mit Maische wurden zuerst gewogen, ich kletterte auf die Wagen und habe Öchsle gemessen, wie auch gezählt, wie viele Lehlen gemahlener Trauben aus der Bütte kamen. Nach dem Herbst hat die SA-Kapelle meinem Vater ein Ständchen gebracht und die Leute bekamen für zwei Wochen die Uniform verboten, weil sie dem Juden ein Ständchen brachten. Noch damals kaufte mein Vater die Existenzen der Domäne Schloßböckelheim auf, er wurde gefilmt, kam ganz groß in den Stürmer, „der Weinjude Natt lacht, er hat allen Grund zum lachen, sein Geschäft geht noch immer gut“. Herr Höffler, der Ortsbauernführer, kolaborierte mit meinem Vater, telefonierte mit dem Reichsnährstand, Berlin, wir haben hier Fritz Natt, er übernimmt die ganze Ernte.

So kam die Kristallnacht 1938, im Kontor wurde der Fensterladen hochgehoben, Scheiben eingeschlagen und die Meute war im Hause. Sie kamen mit den Worten „bis heute haben wir euch nichts getan, doch jetzt müssen wir von Rath rächen“. Vom Speicher bis zum Keller wurde alles kurz und klein geschlagen, wir mit, so zog man meine Mutter an den Haaren aus dem Bett und warf sie die Treppe hinunter. Am nächsten Tage kam das Rollkommando von Kreuznach und erledigte, was noch zu erledigen war. Anschließend kam der Mob ins Haus und es wurde gestohlen, was nur möglich war. So hatte zum Beispiel die Frau des früheren Friseurs von Langenlonsheim ein Bild mitgehen lassen. Diese Frau wohnte später hier im Altenzentrum St. Martin, in ihrem Zimmer hing das Bild. Von einem anderen Langenlonsheimer hatte ich davon erfahren, ließ das Bild holen und die alte Dame sagte dann, ich hätte mich nicht einmal bedankt, dass ich dieses Bild bekam. Es ist das einzige Erinnerungsstück, was ich von zu Hause besitze.

Früh morgens, nach der Kristallnacht, kam unser Hausarzt, Herr Sanitätsrat Dr. Christ mit Sohn Walter, und als er den ganzen Chaos sah, sagte er „ich schäme mich zum ersten Male ein Deutscher zu sein“. Um 7 Uhr kam die Polizei, nahmen meinen Vater und Onkel mit ins Gefängnis nach Kreuznach und von dort ging der berühmte Judenzug nach Dachau. Meine Mutter rief

dann die Firma Auto-Staiger an in Bingerbrück, dorten wurde unser Auto immer gewartet, er kam sofort und wir sind mit unserem Auto nach Mainz gefahren. Dorten war die Aktion noch in vollem Gange, unser Mädels fuhr mit dem Zug nach Dierdorf zu den Eltern, meine Mutter und ich nahmen ein Taxi und wollten nach Frankfurt, zu meinem Onkel, Dr. Hugo Natt. Auf halbem Wege wurden wir angehalten, es war SS und man untersuchte die Autos nach fliehenden Juden. Ich trug damals schon lange Hosen, war ganz gut gebaut, meine selige Mutter sah sehr gut aus und so kamen die Schergen an unser Auto, mit dem Gruß Heil Hitler. War es Eingebung, war es Dummheit, ich antwortete in gleicher Form Heil Hitler und so sagte man uns, bitte fahren Sie doch weiter! Welche Aufregung damit verbunden war brauche ich Ihnen nicht zu sagen, es war kein Husarenstück von mir, es ging um Leben und Tod und war eine große Nervenprobe gewesen. Wir waren kaum in Frankfurt, stürzte das Dienstmädchen meines Onkels ins Zimmer, Herr Doktor, eben werden alle Juden auf der Straße verhaftet. Mein Onkel sagte, hier ist keine Bleibe für Euch und wir sind nach Mainz zurückgefahren, mein Onkel steuerte das Auto. In Mainz sind wir in das Eisenbahnhotel gefahren, der Besitzer war ein Herr Jakobi, Angestellter der Fa. Sichel, und so kannte er meinen Vater. So kamen meine Mutter und ich unter, und waren gut versteckt.

Von Mainz aus war meine Mutter verschiedentlich in Langenlosheim, denn das Haus musste nach Anordnungen der NSDAP so aussehen als sei nichts geschehen. So wurden Fenster eingesetzt, Rolladen repariert, und drei Pferdewagen Glas und Porzellan-scherben aus dem Hause gefahren.

Nach der Kristallnacht kam am nächsten Tage das Rollkommando von Kreuznach und demolierte, was noch zu demolieren war. Anschließend kam der Mob von Langenlosheim und es wurde gestohlen, was es noch gab.

Zu dieser Zeit gab es zwei Auswanderungsmöglichkeiten, Bolivien oder Shanghai. Die Gestapo telefonierte jeden Tag, wann wandern Sie aus und so ist meine Mutter zum Konsulat gefahren, um das entsprechende Visum zu erhalten. In Anbetracht der Umstände erhielt sie es, wie auch einen Brief nach Dachau, mein Vater und Onkel müssten sofort entlassen werden zwecks Auswanderung, was auch geschah. Das KZ Dachau war Ende 38 nicht was es in späteren Jahren war und mein Vater und Onkel kamen zurück.

Nach der Rückkehr meines Vaters schluckte die damalige Spar- und Darlehenskasse unser ganzes Anwesen für RM 17.500.- oder 19-500.-, ich weiß es wirklich nicht mehr. Es war ein weiteres Verbrechen, doch die Gestapo mahnte jed sehr gut aus und

so kamen die Schergen an unser Auto, mit dem Gruß Heil Hitler. War es Eingebung, war es Dummheit, ich antwortete in gleicher Form Heil Hitler und so sagte man uns, bitte fahren Sie doch weiter! Welche Aufregung damit verbunden war brauche ich Ihnen nicht zu sagen, es war kein Husarenstück von mir, es ging um Leben und Tod und war eine große Nervenprobe gewesen. Wir waren kaum in Frankfurt, stürzte das Dienstmädel meines Onkels ins Zimmer, Herr Doktor, eben werden alle Juden auf der Straße verhaftet. Mein Onkel sagte, hier ist keine Bleibe für Euch und wir sind nach Mainz zurückgefahren, mein Onkel steuerte das Auto. In Mainz sind wir in das Eisenbahnhotel gefahren, der Besitzer war ein Herr Jakobi, Angestellter der Fa. Sichel, und so kannte er meinen Vater. So kamen meine Mutter und ich unter, und waren gut versteckt. Von Mainz aus war meine Mutter verschiedentlich in Langenlonsheim, denn das Haus musste nach Anordnungen der NSDAP so aussehen als sei nichts geschehen. So wurden Fenster eingesetzt, Rolladen repariert, und drei Pferdewagen Glas und Porzellanscherben aus dem Hause gefahren. Nach der Kristallnacht kam am nächsten Tage das Rollkommando von Kreuznach und demolierte, was noch zu demolieren war. Anschließend kam der Mob von Langenlosheim und es wurde gestohlen, was es noch gab.

Zu dieser Zeit gab es zwei Auswanderungsmöglichkeiten, Bolivien oder Shanghai. Die Gestapo telefonierte jeden Tag, wann wandern Sie aus und so ist meine Mutter zum Konsulaten Tag zur Auswanderung. Auf einem holländischen Frachter belegten wir Passage, kurz vor der Ausfahrt wurde uns gesagt, dass das Schiff ausfallen würde. So haben sich meine Eltern mit dem Reisebüro-König in Kreuznach in Verbindung gesetzt und wir erhielten eine vierer Kabine auf der Patria. Nachdem mein Vater und Onkel von Dachau kamen, wohnten wir hier in Bingen, bei der Schwester meines Vaters, die dann mit 49 Jahren in Lublin umgekommen ist. Auch meine Großmutter, eine gebürtige Langenlonsheimerin, wurde mit 73 Jahren mit einem der letzten Transporte nach Theresienstadt geschickt.

Am 17. Juni 1939 sind wir dann mit der Patria ausgefahren, via Panama-Kanal. In Arica-Chile wurden wir dann ausgebootet und sind mit dem Zug, es war kein Intercity, nach Bolivien gefahren. Eine schwierige Fahrt, vom Meeresspiegel auf 3,600 Meter Höhe. In La Paz erledigten wir unsere Papiere und sind nach Cochabamba gefahren, denn es wurde uns gesagt, diese Stadt liege nur 2.600 Meter. Da wir mit 10.- Mark in der Tasche losgeschickt wurden, musste man sich sofort nach einer Arbeit umsehen, denn Sozialamt oder Hilfsverein gab es zu der Zeit nicht. Mein Onkel fing als Kellner an, mein Vater eröffnete in dem gleichem Lokal eine Garderobe, meine Mutter verkaufte Apfelsinen

und Zitronen und in dem gleichem Lokal wurden abends Zigaretten, Blumen, Kuchen verkauft. Ich fing in einer Möbelfabrik als Polsterer an und kam dann später in das Büro, da ich die Landessprache konnte.

Die Umstellung war natürlich enorm, mein Vater verkräftete nie, auf diese Weise Haus, Hof, Vermögen verloren zu haben, meine Mutter hatte ständig mit Blutdruck zu tun, da auch sie unser Leben in Langenlonsheim nicht vergessen konnte. Es stellten sich viele Krankheiten ein und wenn auch die Menschen in Bolivien sehr hilfreich waren, so konnten sie uns über das wie und warum nicht helfen.

Mein Vater verstarb 1963 am 3. Herzinfarkt, meine Mutter an zu hohem Blutdruck an meinem Geburtstag, im Jahre 1966. Mit dem Bruder meines Vaters habe ich mich nie verstanden, als mein Vater starb hinterließ er in seiner Brillenschachtel einen Zettel - bleibt einig und zusammen, dies war für mich ein Vermächtnis. 1968, wir waren fast 30 Jahre in Bolivien, die ständige Höhe, Krankheiten und geschäftliche Lage waren nicht rosig, sagte mein Onkel zu mir, lass uns nach Israel gehen, was wir auch taten. In den 10 Jahren unseres Aufenthaltes in Israel hatte ich 7 Jahre eine Hautallergie, die mich zwang, das Klima zu wechseln. In Israel war es wunderschön und zu bewundern, was dorten alles geleistet wurde. Nach der Abwicklung in Israel ging mein Onkel in ein Altersheim, wo er gestorben ist. Ich war ein Jahr im Seniorenwohnsitz Humbodthöhe in Vallendar, sehr angenehm und gut, doch nicht für meine Briefftasche geeignet. So wandte ich mich an Herrn Naujack, dem damaligem OB, ich stellte mich vor, in Langenlonsheim geboren, war hier auf dem Gymnasium usw. Herr Naujack setzte sich mit meiner Frau in Verbindung, sie war ja damals die Leiterin des Altenzentrums in Budesheim und so kamen wir wieder zusammen.

Noch heute habe ich Alpträume und kann die uns widerfahrene Ungerechtigkeit nicht vergessen, angefangen von der Raiffeisenkasse, die sich auf den seinerzeitigen Vertrag stützt, nichts mehr zu zahlen. Wir erhielten in den 50er Jahren eine Nachzahlung von DM 30.000. —, doch dies ist ja in keinem Verhältnis zu dem Objekt, aber von Moral, Anstand und Gewissen scheinen diese Leute nicht viel zu halten. So bat ich auch um eine billige Hypothek, als wir unsere Wohnung kaufen wollten, angefangen von dem damaligen Vorstandsvorsitzenden, inzwischen verstorben, und auch einem anderen Mitglied des Vorstandes hat man es mir 100% zugesagt, aber nichts gehalten hat.

Vor einiger Zeit rief ein Mann aus Bretzenheim an, er hätte das Klavier aus meinem Elternhaus und für DM 1.000.- könnte ich es haben, dem habe ich meine Meinung gesagt.

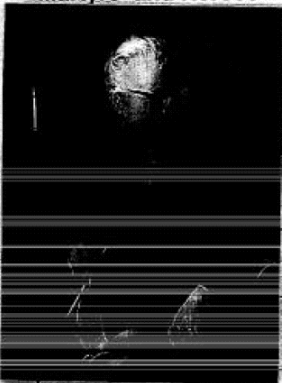
Auch heute, nach fast 60 Jahren verstehe ich nicht, wie Regierung, Behörden dem Wachsen der rechten Parteien gegenüber stehen, hat man vergessen, welches Unglück über die ganze Welt kam und ist es bestimmt besser ein Feuer zu löschen, bevor ein Brand entsteht.“

American Society for Yad Vashem, Inc., 48 W. 37 Street, New York, NY 10018
75971

YAD VASHEM **DAF-ED** **דף-עד** **יד ושם**
Martyrs' and Heroes'

P.O. Box 3477
Jerusalem, Israel

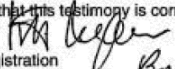
A Page of Testimony

	1. Family Name KAHN	
	2. First Name ELISE (LISA)	
	3. Maiden Name NATT	
	4. Date of birth or approximate age ABOUT 1860	
5. Place of birth (town, country) LANGENLONSHEIM, GERMANY		
6. Name of mother of deceased HEIRIETTE NATT		7. Name of father of the deceased SOLOMON NATT
8. Name of wife or husband SIEGMUND KAHN		9. Profession WIDOW OF WINE MERCHANT
10. Place of residence before the war WANNE-EICKEL, GERMANY (SON IN LAW AND WITH DAUGHTER (HUGO + SELHA BAUMGARTEN))		
11. Place of residence during the war SENT TO THERESIENSTADT		
12. Circumstances of death (place, date, etc.) UNKNOWN		

THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953 determines in article No. 2 that —

The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organizations and institutions which were destroyed because they were Jewish.

I, the undersigned **KARL HEINZ SEGALL**
residing at (full address) **7 SLADE AVE, BALTIMORE, MD. 21208**
relationship to deceased **GRANDMOTHER**
hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge.

Signature 
Place and date of registration **BALTIMORE, MD. July 29, 1983**

“...even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name...that shall not be cut off”

PLEASE FILL IN ALL THE INFORMATION IN BLOCK LETTERS.
EACH VICTIM OF THE HOLOCAUST MUST BE INSCRIBED ON A SEPARATE FORM.

Abb. 111:
Gedenkblatt für Elise Kahn (Internet-Datenbank von Yad Vashem)⁴⁵³



Abb. 112:
Elise Kahn (Internet-Datenbank von Yad Vashem)⁴⁵⁴

Elise Kahn (genannt Lisa), eine Tochter von Salomon Natt und damit Großtante von Hans Natt wohnte zuletzt in Wanne-Eickel, bei ihrer Tochter Selma und deren Ehemann Hugo Baumgarten. Sie war die Witwe von Siegmund Kahn. Elise Kahn starb 74-jährig im Lager Theresienstadt.⁴⁵⁵ Im Juli 2006 besuchten Verwandte (der Sohn von Karl Heinz Segal; Karl Heinz Segal lebe 95-jährig in den USA) Langenlonsheim.⁴⁵⁶ Selma Baumgarten, geb. Kahn, wurde in den Lagern ermordet.⁴⁵⁷

Das gleiche Schicksal erlitt ihre Schwester Regina Schweig, geb. Natt, zuletzt wohnhaft in Weißwasser und Berlin, Fabrikbesitzerin. Regina Schweig starb 73-jährig im Lager Theresienstadt.⁴⁵⁸

In folgendem Brief beschrieb Hans Natt das Schicksal der Verwandten aus Weißwasser und seiner Familie in Langenlonsheim für einen Heimatforscher aus Weißwasser.⁴⁵⁹

Sehr geehrter Herr Gräber,

Ihre w.Adresse verdanke ich Herrn Karl-Wilhelm Hüffler, der über meinen Geburtsort Langenlonsheim, so wie über meine Familie eine sehr schöne Chronik geschrieben hat, die ich Ihnen in der Einlage beifüge.

Zuerst möchte ich mich Ihnen vorstellen, ich bin der einzige Sohn von Fritz Natt und Frau Else, geborene Schweig aus Weißwasser. Mein Vater war für die damalige Zeit einer der größten Weinhändler in der Umgebung. Meine Mutter war die einzige Tochter des Porzellanfabrikanten August Schweig und Frau Regina, geb.Schweig.Na.M. Es waren noch drei Söhne da, Willi, Curt und Hans, alle inzwischen verstorben.

Mein Grossvater August Schweig, der aus Bretzenheim stammt, war mit Frau Regina Natt aus Langenlonsheim verheiratet. Mein Grossvater August Schweig war der alleinige Besitzer der Porzellanfabrik gleichen Namens. Leider ist er sehr früh gestorben, sein Grab ist auf dem Friedhof in Weißwasser. Meine Grossmutter Regina S. war dann alleinige Besitzerin der Porzellanfabrik und Wohnhauses, Berlinerstrasse 2.

Mein Onkel Willi Schweig war der Direktor der Fabrik, mein Onkel Curt ist im Jahre 1921 durch Differenzen mit seinem Bruder Willi nach Argentinien ausgewandert. Mein Onkel Hans starb sehr früh.

Mein Grossvater August Schweig hatte noch zwei Brüder, Siegmund und Moritz. Siegmund wohnte in Bad Kreuznach, war mit Frau Paula Dryfuss aus Kaiserslautern verheiratet und hatte zwei Töchter, die eine ist in Spanien gestorben, die andere, soviel ich weiss, in England. Er liegt auf dem Friedhof in Bad Kreuznach. Moritz Schweig ist in Bretzenheim begraben, war mit Bertha Natt aus Langenlonsheim verheiratet. Dieser Ehe entstammte ein Sohn, Otto, der im ersten Weltkrieg gefallen ist. Dann waren vier Töchter da, Paula, Else, Erna und Gerda. Im Zuge der Nazi-Zeit sind Paula und Else nach Chile ausgewandert, Erna und Gerda nach Argentinien. Alle vier Töchter sind tot, nur von Paula lebt ein Sohn in Chile, eine Tochter in Mexico. Die haben natürlich auch wieder Kinder.

Nun komme ich auf meinen Grossvater zurück, wie gesagt, starb er sehr früh und mein Onkel Willi Schweig führte die Geschäfte der Fabrik. Willi Schweig, der im Jahre 1938 in der Schweiz verstarb, war mit Baronesse Annemarie Trutschler von Falkenstein aus Hermsdorf verheiratet. Dieser Ehe entstammte eine Tochter, Ilse, die Augenärztin ist und zwei Söhne hat. Sie war mit einem Herrn Kanther verheiratet.

In der Kristallnacht 1938 wurde auch das Haus in Weißwasser gestürmt, demoliert usw. In die Fabrik wurde ein Kommissar gesetzt. Die ganze Familie Schweig flüchtete nach Berlin, denn auch Hermsdorf, das Gut meiner Tante, wurde zerstört. In Berlin tauchte die ganze Familie unter, nur meine Grossmutter, Frau Regina Schweig, kam mit einem der letzten Transporte nach Theresienstadt, wo sie ermordet wurde.

Nach dem Kriege wurde Willi Schweig Treuhänder der vier Militärmächte in Berlin. Das Haus meiner Grossmutter schluckte Zahnarzt Gotzmann, der im Krieg umgekommen ist, dann übernahm die Stadt Weißwasser das Anwesen und es kam ein Kindergarten hinein. Heute ist meine Cousine Ilse dabei das Haus zu erwerben.

Blatt II.

Wie mir bekannt, sind Sie mit Frau Ingrid Kellermann, der Enkelin von Herrn Josef Schweig, in Verbindung. Frau Ingrid hat auch noch einen Bruder, Peter Schweig, der mit Frau Lotte Sprecher verheiratet ist. Ihn haben meine Frau und ich schon verschiedentlich besucht und stehen auch in brieflichem Kontakt. Herr Peter Schweig wurde in Dezember 70 Jahre alt.

Ich selbst war zum letzten Male 1936 in Weißwasser, zu Besuch bei meiner Grossmutter und sind wir dann auch nach Brückenberg gefahren. Wir wohnten im Hotel Schweizerhaus bei Herrn Otto. Bei diesem meinem Besuch in Weißwasser habe ich natürlich auch das Haus meines Verwandte, Herrn Josef Schweig, gesehen. Es war für die damalige Zeit ein enormer Bau, mit Tennisplätzen, Musiksalon usw.

Was soll ich Ihnen noch von mir erzählen, in der ferosen Kristallnacht 1938 wurde unser Haus in Langenlonsheim gestürmt, vom Keller bis zum Boden alles zerschlagen und wurden auch wir misshandelt. So hat man meine Mutter an den Haaren aus dem Bett gezogen und die Treppe heruntergeworfen. Morgens kam die Polizei, holte meinen Vater und den Bruder meines Vaters, der bei uns wohnte, ab, um sie nach Kreuznach ins Gefängnis zu bringen. Von dorten ging der berühmte Judenzug mit 1000 Mann nach Dachau. Meine Mutter und ich versteckten uns im Eisenbahnhotel in Mainz, der Besitzer war ein Bekannter meines Vaters. Von dort aus betrieb meine Mutter unsere Auswanderung und am 17. Juni 1939 haben wir Deutschland verlassen, um nach Bolivien zu emigrieren. Mit RM 10.— in der Tasche sind wir ausgewandert, da man uns alles genommen hatte!

So hat mein Vater als Garderobier in einem Hotel angefangen, meine Mutter verkaufte Apfelsinen, Zitronen, und abends im gleichen Hotel Blumen, Zigaretten, Kuchen. Mein Onkel war im gleichen Hotel Kellner. Ich habe Polsterer gelernt, war später im Büro. Ich bin Jahrgang 1923, war in Bingen auf dem Gymnasium, wo ich vor der Untersekunda das Gymnasium als Jude verlassen musste. Dann habe ich bei der Berlitz School englisch und spanisch gelernt, und konnte so die Sprache, als wir in dem fremden Land ankamen. Meine Eltern haben es nie verwunden, so in fremden Land zu sein. Mein Vater verstarb 1963 und meine Mutter 1966. Wir, d.h. mein Onkel und ich sind nach 30 jährigen Aufenthalt in Bolivien nach Israel verzogen, wo wir 10 Jahre weilten. Das Klima, die Feuchtigkeit dorten habe ich nicht vertragen und hatte ich 7 Jahre eine Allergie. Mein Onkel starb in Israel und ich bin nach Deutschland gegangen, da es gesundheitlich für mich besser war. So gehöre ich zu den Wenigen, die die braune Pest überlebt haben und nach allem Geschehen wieder nach Deutschland kam. Hier habe ich eine Jugendfreundin gefunden und bin seit März 1979 verheiratet.

Ich stelle mir vor, dass Sie diesen Brief zwei Male lesen werden um alles aufzunehmen und würde mich freuen, von Ihnen direkt hören zu dürfen.

Da ich in meiner Kindheit schöne Stunden im Hause meiner Grossmutter verbrachte, werde ich irgendwann, zusammen mit meiner Frau, in Weißwasser auftauchen.

Inzwischen verbleibe ich,
mit freundlichen Grüßen

Abb. 114:
Hans Natt, Brief vom 16.03.1993, Seite 2

Das Schicksal des Frankfurter Zweigs der Natt-Familie um Dr. Hugo Natt MD wurde von seinem Sohn Walter Jakob Natt zusammengestellt, von ihm und seiner Familie ins Internet gestellt und ist zu finden unter: www.nattfamily.org ⁴⁶⁰

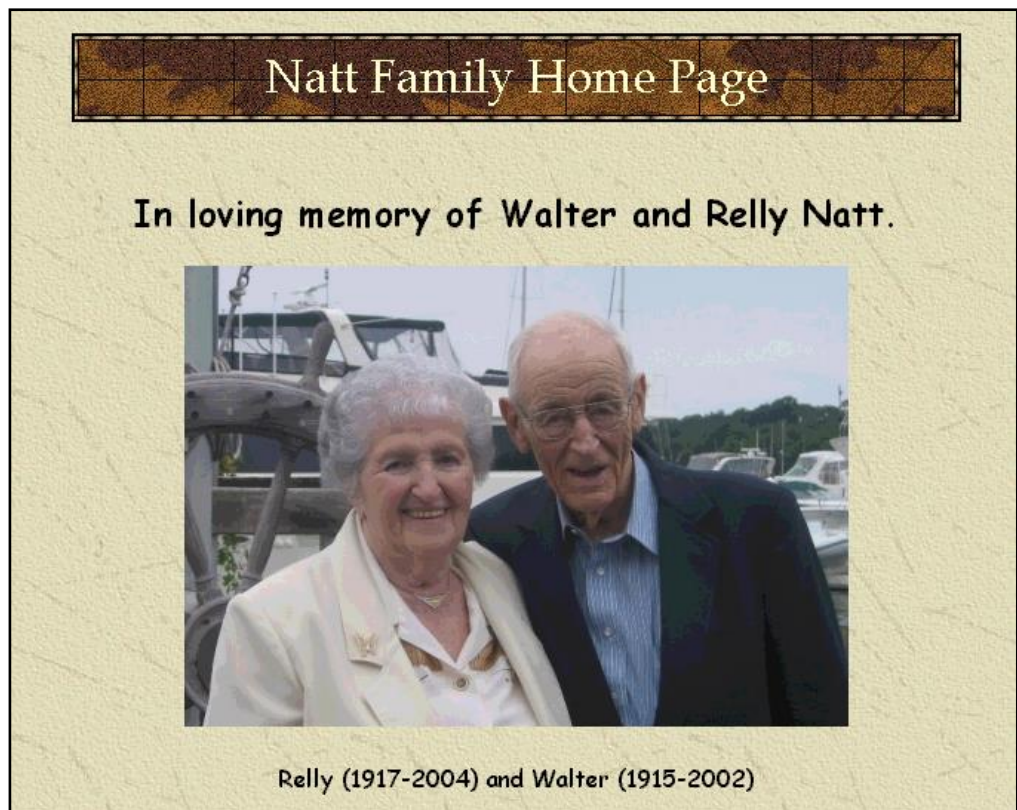


Abb. 115:
Walter Jakob Natt mit seiner Ehefrau Relly Seemann. ⁴⁶¹

Dr. Hugo Natt hatte drei Söhne, die auf drei verschiedenen Kontinenten siedelten: Bernhard Josef Natt in Raanana/Israel, Walter Jakob Natt in New York und Ernst Martin Natt in London. ⁴⁶²

Hugo Natt war noch in Langenlonsheim geboren worden (am 18.04.1881) und dann mit seinen Eltern Josef Natt (einem Sohn von Majer Natt) und Rosa Heil nach Frankfurt verzogen.

Familie Liebenstein und erweiterte Natt-Familie

Das Haus von Elli Liebenstein geb. Natt wurde samt Nebengebäuden am 16.12.1938 verkauft; der Kaufpreis im Vertrag betrug 8000,- RM.⁴⁶³

Elisabeth Natt war eine Tochter von David Natt und Rosalie Metzler, verheiratet mit Siegfried Liebenstein aus Hüttenheim. Die Familie verzog nach Breslau, wo Siegfried Liebenstein verstarb; dann kehrte Elisabeth Liebenstein nach Bad Kreuznach zurück.⁴⁶⁴

Elisabeth Liebenstein verkaufte ihr Wohnhaus am 16.12.1938.⁴⁶⁵

Wir schließen folgenden Kaufvertrag:
Witwe Liebenstein, handelnd wie angegeben, verkauft und überträgt zum Eigentum den dies annehmenden Eheleuten Schoppet zu je 1/2, die im Grundbuche von Langenlonsheim Band 9, Blatt 461 416 auf den Namen des Ehemannes der Verkäuferin eingetragenen Grundstücke Flur C, Nummer 2682/336 und 337 und Parzelle 2987/338, Hintergasse, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Waschküche und Magazin, 2,18 - 3,42 und 1,20 Ar.
Der Kaufpreis beträgt 8000 - Achttausend - Reichsmark.
Er ist zahlbar zu Händen des amtshandelnden Notars, der ihn an die Verkäuferin nach erfolgter Umschreibung abzuführen hat.

Abb. 116:
Auszug aus dem Kaufvertrag vom 16.12.1938.⁴⁶⁶

Elisabeth Natt und ihre Tochter Steffi Rosalie starben in den Lagern. Ihr Sohn Paul Siegbert lebte 1995 in London.⁴⁶⁷



Abb. 117:
Das Haus der Familie Liebenstein




Kennort:	<i>Mainz</i>		
Kennnummer:	<i>A 1 11 35</i>		
Gültig bis:	<i>31. Januar 1934</i>		
Nachname:	<i>Liebenstein</i>	<p><i>Paul Siegbert Liebenstein</i> (Unterschrift des Kennkarteninhabers)</p> <p>Mainz den 27. Feb. 1939</p> <p>Der Polizeipräsident (Ausstellende Behörde)</p> <p><i>M. W. ...</i> (Unterschrift des ausstellenden Beamten)</p>	
Vornamen:	<i>Paul Siegbert Ernst</i>		
Geburtsort:	<i>Worms</i>		
Geburtsort:	<i>Worms</i>		
Beruf:	<i>Lehrer</i>		
Unveränderliche Kennzeichen:	<i>Muttername mit dem Namen Siegbert</i>		
Veränderliche Kennzeichen:	<i>1135</i>		
Bemerkungen:	<i>...</i>		

Abb. 118:
Kennkarte für Paul Siegbert Liebenstein⁴⁶⁸

YAD VASHEM
Martyrs' and Heroes'
Remembrance
Authority
P.O.B. 3477 Jerusalem, Israel

ד"ר יעד
גדות בלאט
A Page of Testimony



<p>THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953 determines in article No. 2 that — The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organisations, and institutions which were destroyed because they were Jewish.</p>		<p>דאס געזעץ צום אנדענק פון אומקום און גבורה — יד ושם, תשי"ג 1953 שטעלט פעסט אין פאראגראף נומ' 2: די אויפגאבע פון יד ושם איז איינצומלען אין היילאנד דעם אנדענק פון אלע יידן, וואס זענען געמאלן, האבן זיך מוסר נפש געווען, געקעמפט און זיך אנטקעגנגעשטעלט דעם נאצישן שונא און זיינע ארייטשעלפער, און זיי אלעמען, די קהילות, די ארגאניזאציעס און אינסטיטוציעס, וועלכע זענען חרוב געווארן צוליב וייער אנגעהערדיקייט צום יידישן פאלק — שטעלן א דענקמאל. (געזעץ-בוך נומ' 132, י"ז אלול תשי"ג, 28.8.1953)</p>	
<p>1. פאמיליע-נאמען * LIEBENSTEIN</p>		<p>2. פארנאמען (פאמיליע-נאמען פאר דער תונה) NATT ELLI</p>	
<p>3. געבורטס-דאטע SHE WAS IN HER 40's</p>	<p>4. ארט פון געבורט (שטאט, לאנד) (שטאט, לאנד)</p>	<p>5. נאמען פון פאטער NOT KNOWN</p>	
	<p>6. נאמען פון מוטער NOT KNOWN</p>	<p>7. נאמען פון מאן אדער פון פרוי און איר מוידלעך-פאמיליע Name of spouse (if a wife, add maiden name) Segregated HOUSEWIFE</p>	
<p>8. בערוף Profession</p>		<p>9. סטאבילער וואוינארט MAINZ</p>	
<p>10. וואוינערטער בעת דער מלחמה MAINZ</p>		<p>11. ארט, צייט און אומשטענדן פון טויט HOLOCAUST - DETAILS UNKNOWN</p>	
<p>I, the undersigned PAUL SIEGBERT LIEBENSTEIN residing at (full address) 32 CRESCENT GROVE LONDON SW4 relationship to deceased SON</p>		<p>אין, דער אונטערזעריבענער וואס וואוינט (פולער אדריסס) קרובשאפט</p>	
<p>hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge. דערקלער דערמיט, אז די עדות וואס איך האב דא איבערגעגעבן, מיט אלע פרטים, איז א ריכטיקע לויט מיין בעסטען וויסן.</p>			
<p>Place and date LONDON 8/11/95 ארט און דאטע</p>		<p>Signature </p>	
<p>.. ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת: "..even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off." (Isaiah, LVII, 5)</p>			

* ביטע אנשרייבן יעדן נאמען פון אומגעקומענעס אריף א באזונדער בלאט.
Please inscribe the name of each victim of the Holocaust on a separate form.

Abb. 119:
Gedenkblatt für Elli Liebenstein⁴⁶⁹


Mina Natt, die in der Reielgasse wohnte und mit Fritz Natt nicht verwandt war, verstarb in den 30er Jahren. Nach ihrem Tod beschloss der Gemeinderat am 4.5.1936 für die aufgewandten Fürsorgekosten das Haus, für das es keine Erben gab, zu übernehmen und abzureißen.⁴⁷⁰

Paulina Jakobi, Tochter von Wilhelm Natt und Dorothea Natt, geb. Baum, zuletzt wohnhaft in Köln, starb im Lager Lodz.⁴⁷¹


YAD VASHEM
Martyrs' and Heroes'
Remembrance
Authority
P.O.B. 84 Jerusalem, Israel

דף-עד
עדות-בלאט
A Page of Testimony

2129825



אינסטיטוט צום אנדענק
פון אומקום און גבורה

 <p style="font-size: small;">בילד Photo</p>	<p>דאס געזעץ צום אנדענק פון אומקום און גבורה — י"ד וש"ס, תשי"ג 1953 שטעלט פעסט אין פאראנאך נומ' 2:</p> <p>די אויפגאבע פון י"ד וש"ס איז איינצואמלען אין היילאנד דעם אנדענק פון אלע יידן, וואס זענען געפאלן, האבן זיך מוסר נפש געווען, געקעמפט און זיך אנטקעגנגעשטעלט דעם נאציזשן שונא און זיינע ארויסהעלפער, און זיי אלעמען, די קהילות, די ארגאניזאציעס און אינסטיטוציעס, וועלכע זענען חרוב געווארן צוליב זייער אנגעטריקייט צום יידישן פאלק — שטעלן א דענקמאל. (געזעץ-בוך נומ' 132, י"ז אלול תשי"ג, 28.8.1953)</p>
	<p>1. פאמיליע-נאמען * Family name NEUBURGER</p>
	<p>2. פארנאמען (פאמיליע-נאמען פאר דער חתונה) First Name (maiden name) FRANZISKA</p>
	<p>3. געבורטס-דאטע Date of birth 1895</p> <p>4. ארט פון געבורט (town, country) LANGENLONSHEIM/GERMANY</p>
	<p>5. נאמען פון פאטער פון מוטער Name of mother HELENE Name of father ROBERT</p>
	<p>7. נאמען פון מאן אדער פון פרוי און איר מיידלשע-פאמיליע Name of spouse (if a wife, add maiden name) ROBERT NEUBURGER</p>
	<p>8. סטאבילער וואוינארט Place of residence before the war MAINZ/RHEIN GERMANY</p>
	<p>9. וואוינערטער בעת דער מלחמה Places of residence during the war AS ABOVE.</p>
	<p>10. ארט, צייט און אומשטענדן פון טויט Circumstances of death (place, date, etc.) DEPORTED TO THERESIENSTADT, DIED ON APR. 12/1944.</p>
	<p>I, the undersigned ERNEST NEUBURGER איד, דער אונטערזעצער וואס וואוינט (פולער אדריסס) HAMILTON, ONT (CANADA) 330 FENNEL AVE WEST וואס וואוינט (פולער אדריסס) HAMILTON, ONT (CANADA) 330 FENNEL AVE WEST relationship to deceased STEP SON. קרובשאפט</p>
	<p>hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge. דערקלער דערמיט, אז די עדות וואס איך האב דא איבערגעגעבן, איז אלע פרעיסן, איז א ריכטיקע לויט מיינ בעסטען וויסן. HAMILTON, ONT Place and date) DEC 4/1985 ארט און דאטע Ernest Neuburger Signature אונטערשריפט</p>
	<p>...ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת" וישלחו נ"ח "...even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name... that shall not be cut off." [Isaiah, LVI, 5]</p>

* ביטע אנשרייבן יעדן נאמען פון אומגעקומענעם אויף א באזונדערן בלאט.
* Please inscribe the name of each victim of the Holocaust on a separate form.

Abb. 120:
Gedenkblatt für Franziska Neuburger (aus der Internet-Datenbank von Yad Vashem)⁴⁷²



Abb. 121:
Gedenkblatt für Franziska Neuburger (aus der Internet-Datenbank von Yad Vashem)⁴⁷³

Franziska Neuburger, geb. Natt aus Langenlonsheim, zuletzt in Mainz wohnend, wurde am 27.09.1942 mit ihrem Ehemann Siegfried Robert Neuburger⁴⁷⁴ in das Lager Theresienstadt deportiert und starb dort 64-jährig.⁴⁷⁵

Die Familien Natt hatte in allen ihren Zweigen weitere Opfer der Gewaltherrschaft zu erleiden:

Henriette Natt (geboren am 21.11.1854 in Langenlonsheim, verheiratet mit Leopold Marx aus Schweppenhausen, verstorben/ermordet in Theresienstadt am 28.08.1942)⁴⁷⁶.

Isidor Natt (geboren am 28.02.1871 in Langenlonsheim, verstorben/ermordet in Theresienstadt am 20.09.1942)⁴⁷⁷.

Lilli Natt (verheiratet mit Karl Brück aus Alsenz, verschollen in Lublin) ⁴⁷⁸. Lilli Brück geb. Natt (geboren am 24.06.1892; Tochter von Emil Natt und Schwester von Fritz Natt) wurde in Polen vermisst und durch Beschluss des Amtsgerichts Bingen vom 14.06.1949 für tot erklärt (Todeszeitpunkt 10.10.1942). Ihre Tochter Lotte Brück (geboren am 11.07.1922) starb am 13.08.1942 in Auschwitz⁴⁷⁹

Paulia Natt (geboren am 10.09.1876 in Langenlonsheim, verheiratet mit ? Jakobi, verschollen in Lodz) ⁴⁸⁰. Paulina Natt, Tochter von Wilhelm Natt und Dorothea Natt, geb. Baum, wurde am 08.01.1954 durch Beschluss des Amtsgerichts Köln für tot erklärt. ⁴⁸¹

Regina Natt (geboren am 17.06.1870 in Langenlonsheim, verheiratet mit August Schweig, verstorben/ermordet in Theresienstadt am 25.08.1943) ⁴⁸². Regina Schweig, geb. Natt, geboren am 16.06.1870, starb am 25.08.1943 im Lager Theresienstadt. ⁴⁸³

Rudolf Natt (geboren am 12.03.1879 in Langenlonsheim, verheiratet mit Rosa Rothschild, verstorben/ermordet in Theresienstadt am 19.04.1943, sein in Frankfurt am 24.12.1907 geborener Sohn Willi ist verschollen in Polen). ⁴⁸⁴

Familie Moritz Weiss

Moritz Weiss lebte mit seiner Frau Frieda, geb. Rotschild, und seinem Sohn Hans in dem Haus Hauptstr. 24. Bei der Familie wohnte auch noch seine Schwester Lina (Karolina)⁴⁸⁵ Weiss.⁴⁸⁶

Die Tochter Ilse (verheiratete Hessel) war nach Rheinböllen verzo-
gen.⁴⁸⁷



Abb. 122:
Moritz und Frieda Weiss mit Sohn Hans⁴⁸⁸

In der Nacht des vom 9. auf den 10. November wurde bei Moritz Weiss die Schaufensterscheibe eingeschlagen, und vermutlich auch im Haus Einrichtungsgegenstände beschädigt.⁴⁸⁹

Am Morgen des 10. November wurden Hans und Moritz Weiss aus den Betten heraus verhaftet und in das Kreuzbacher Gefängnis gebracht.

Am 10. November zwischen 15.⁰⁰ Uhr und 17.⁰⁰ Uhr haben etwa 10 bis 15 Nazis im Haus die Möbel zerschlagen. Lediglich die Betten wurden verschont. Zu diesem Zeitpunkt waren Frieda und Lina Weiss alleine in der Wohnung, weil die Männer verhaftet worden waren.⁴⁹⁰

Moritz Weiss, der im Gefängnis kein Wort über die Lippen brachte, kam nach einigen Tagen frei. Hans Weiss wurde in das Lager Dachau verschleppt. Er schrieb, dass die Menschen dort schlimmer als ein wildes Stück Vieh behandelt worden wären. Wer nicht krank geworden wäre oder gestorben wäre, hätte Glück gehabt.

Hans Weiss wurde am 18. Januar 1939 aus dem Lager Dachau entlassen. Er emigrierte über Frankreich in die USA⁴⁹¹ und kam dort 1940 an.⁴⁹²

The image shows a historical document titled "LIST OR MANIFEST OF ALIEN PASSENGERS FOR THE UNITED STATES". It is a form with multiple columns and rows, containing handwritten entries for passengers. The document is dated "Arriving at Port of NEW-YORK (U.S.A.) April 8th, 1940". The entry for Hans Weiss is highlighted in yellow. The document also includes instructions for the States Immigrant Inspector at Port of Arrival.

Abb. 123:
Unterlagen zur Schiffspassage von Hans Weiss nach New York⁴⁹³

Er heiratete Lucy Morawetz aus Wien. Aus der Ehe gingen zwei Töchter hervor. Hans Weiss verstarb am 30.11.1996 in Baraboo Sauk, Wisconsin.⁴⁹⁴

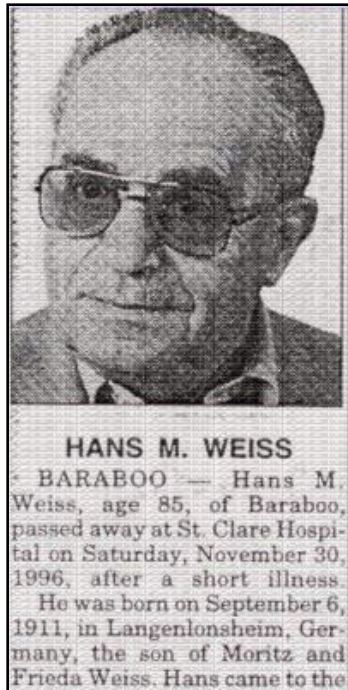


Abb. 124:
[Zeitungsartikel zu Hans Weiss](#)⁴⁹⁵

Während der Zeit bekamen Moritz Weiss und seine Frau Frieda in Langenlonsheim nichts mehr zu kaufen. Ihnen wurde das Essen von einer befreundeten Frau gebracht. Moritz Weiss musste Haus und Acker unter Preis verkaufen und hatte sehr schnell keine Barmittel mehr, da die Nazis für den Tod v. Raths in Paris auch noch „Sühnegeld“ eintrieben. In dem Vertrag über den Hausverkauf war ihnen bis zur Ausreise in die USA ein Wohnrecht zugesichert worden. Der neue Besitzer gab ihnen zunächst zwei Hinterstübchen im zweiten Stock, wollte sie dann aber doch nicht mehr im Haus haben.⁴⁹⁶

Frieda Weiss verstarb am 24. Juni 1941 in Langenlonsheim.⁴⁹⁷ Moritz Weiss verzog am 23. Juli 1941 nach Heldenbergen, dem Geburtsort seiner Frau. Von dort aus wurde er im September 1942 in die nationalsozialistischen Lager in Polen verschleppt und ermordet.⁴⁹⁸

[Lina Weiss, geboren am 01.06.1874, starb am 12.01.1943 im Lager Theresienstadt:](#) ⁴⁹⁹ Sie wurde am 27. September 1942 in das Lager Theresienstadt deportiert und verstarb dort am 12. Januar 1943 - besser muss wohl gesagt werden: wurde per Nahrungsentzug, per unmenschliche Lebensbedingungen u.s.w. am 12. Januar 1943 im Lager Theresienstadt ermordet.⁵⁰⁰

Ilse Hessel, geb. Weiss, emigrierte in die USA.⁵⁰¹

An dieser Stelle soll ein Brief dokumentiert werden, den der nach Frankreich geflüchtete Hans Weiss an seine Schwester Ilse, die mit ihrem Ehemann ebenfalls schon ausgewandert war, schrieb.⁵⁰²

Sarreguemines, den 2. März 1939

Meine Lieben!

Endlich von den Klauen der Tyrannen & Hunde befreit. Ich weiß garnicht, wie mir zumute ist als freier Mensch unter Menschen zu sein. Liebe Ilse & Berthold wie habt Ihr es doch so gut getroffen, dass Ihr voriges Jahr weg seid. Was mussten wir aushalten und unsere lieben Eltern sind noch in dem Sales. Am 9ten auf den 10ten November in der Nacht haben sie uns die Fensterscheibe eingehauen und das Haus furchtbar bombiert; dies war aber nicht so schlimm. Morgens sind wir lieber Papa & ich aus dem Bett geholt und nach Xnach ins Gefängnis gesteckt worden bis Montag bis ich und viele Hunderte von Xnach und Umgebung nach Dachau transportiert worden, aber fragt nicht wie: und dann ging das Martyrium an. Ein wildes Stück Vieh wird nicht so behandelt wie wir. Der in Dachau nicht krank geworden & verreckt wie ein Hund ist hat großes Glück gehabt. Ich kann Euch nicht alles so schreiben. Wenn ihr das nicht so genau wißt geht auch. Ich kann Euch nur das eine sagen, wenn man einem Menschen sagt er wird übermorgen gehängt ist nicht so schlimm wie im Konzentrationslager auf 2 Tage eingesteckt. Der arme Karl Nachmann und Jab können Euch alles sagen. Der alte Mann war nicht im Lager, hat aber gerade so viel mitgemacht wie wir. - - Lieber Papa kam ja Dienstags nach der Aktion wieder vom Gefängnis Kreuznach wieder nach haus, aber fragt nicht wie. Er hat von Donnerstag bis Dienstags nichts über die Lippen gebracht. Aber was unsere liebe arme Mutter und Lina am 10. November mittags um 3 - 5 Uhr mitgemacht haben war noch viel viel schlimmer. Es kamen 10 bis 15 Hunde ins Haus und schlugen unser ganzes Möbel kurz & klein, nur die Betten haben sie gelaßen, bei vielen anderen haben sie sogar die Betten aufgeschlitzt und die armen Leute hatten kein Nachtlager. Und das mussten die armen Frauen mit zusehen. Unsere liebe Mutter ist die frühere nicht mehr, wie sie war, das könnt Ihr Euch ja denken und in den nächsten 10 Wochen wo ich in Dachau war, war sie fast überhaupt nicht mehr zu Hause dauernd unterwegs. Ich könnte Euch ein ganzes Buch schreiben (Die verdammten gottlosen Hunde von Deutschland). Aber jetzt die Hauptsache: Wie kommen unsere lieben Eltern aus dem schönen Deutschland heraus. Sie müssen von zu Hause fort. Es muss unbedingt ein Weg geschaffen werden. Wir dürfen sie nicht noch länger schmachten laßen. Mit der Zeit müßen sie auch noch hungern. In Langenlonsheim bekamen sie nichts mehr zu kaufen. Nur hintenrum. Frau Tullius besorgt ihnen bis jetzt noch die Eßware aber wenn sie mal angezeigt wird, hört das auch auf. Unser Feld und Haus sind verkauft.

Für den Acker & Wingert haben sie so gut wie nichts bekommen und das Haus für 11200,- ist aber noch nicht genehmigt & können sie über das Geld solange das Haus noch nicht genehmigt ist nicht verfügen. Geld ist auf der Kaße keins mehr im Gegenteil sie haben schon auf das Hausgeld etwas Schulden gemacht. Es gibt in Deutschland fast kein Jude mehr der Geld hat. Das Verdammtsamt schätzt einen viel viel höher ein als man besitzt & davon muss man 20% Sühne bezahlen für den Mord in Paris. Das war nur ein Mittel zum Zweck, das wäre auch ohne diesen Mord so in Deutschland mit den armen Juden gekommen. Soeben erhielt auch einen Brief von zu Hause & schrieb liebe Mutter dass das Haus jetzt genehmigt wird aber sie bekommen nicht 12200,- sondern 8400,- ¼ weniger. Herbert von Heldenbergen hat auch die Ausreise nach Kuba erhalten. Ich freue mich für ihn.

*Nochmals Gruß & Kuß
Euer Hans*

Ludwig Weiss, ein in Frankfurt lebender Bruder von Moritz Weiss, wurde ebenfalls in Theresienstadt ermordet.⁵⁰³

Adolf Weisz aus Langenlonsheim, ein weiterer Bruder von Moritz Weiss⁵⁰⁴, wohnte zuletzt in den Niederlanden. Er starb 72-jährig im Lager Sobibor.⁵⁰⁵

Antonia Weiss, am 19.05.1876 in Langenlonsheim als Tochter von Abraham Weiss und Fanny Weiss, geb. Adler, und Schwester von Moritz Weiss geboren, wurde am 11.01.1905 von Hermann Hirschberger und seiner Ehefrau Karolina, geb. Adler, an Kindesstatt angenommen. Die Unterlagen des Standesamtes Langenlonsheim weisen keine Namensänderung in Hirschberger aus. Sie starb am 19.05.1943 im Lager Theresienstadt.⁵⁰⁶

Familie Sigmund Heymann

Sigmund Heymann wohnte mit seiner Frau Mathilde, geb. Weil, und Karoline Heymann, geb. Forst, in dem Haus Hauptstr. 39.

In einem Lebenslauf aus dem Jahr 1960 beschreibt Walter Heymann die sich verschlechternde Lage der Familie.

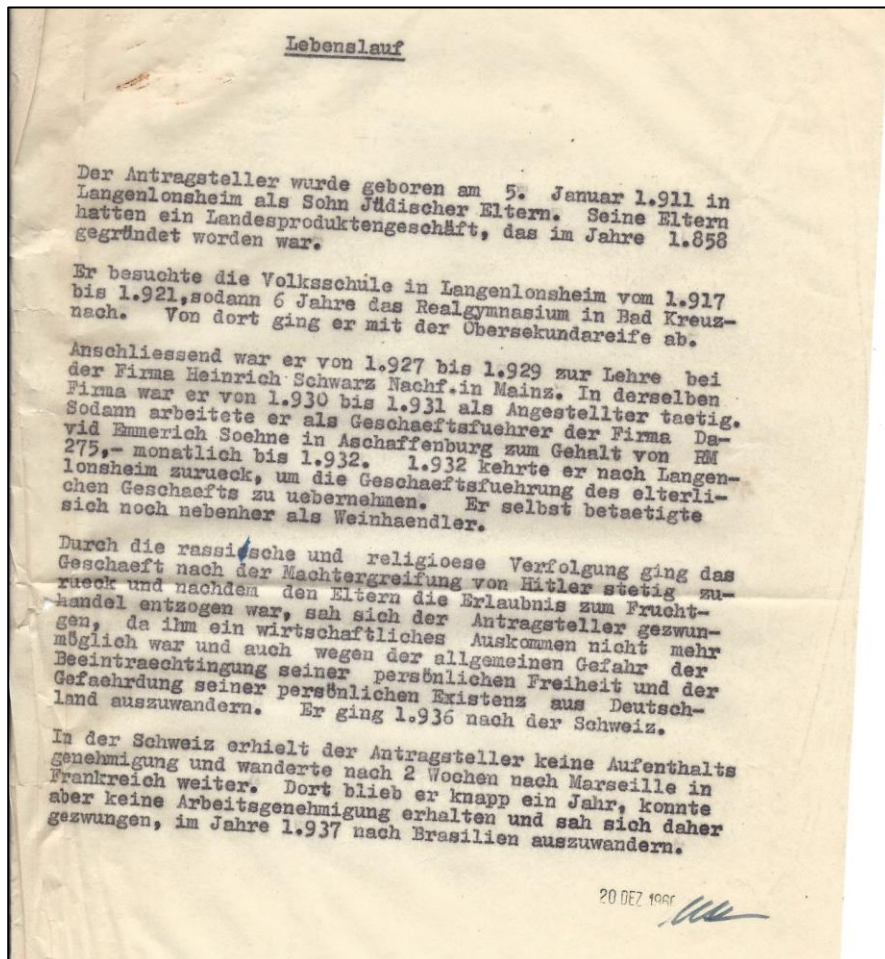


Abb. 125:
Lebenslauf von Walter Heymann, 20.12.1960.⁵⁰⁷

Die Familie Heymann war von dem Novemberpogrom betroffen. In einem Dokument, vermutlich für den Wiedergutmachungsvorgang, beschreibt Sigmund Heymann entstandene materielle Schäden:

Eidesstattliche Versicherung.

Ich der Unterzeichnete, Sigmund Heymann, wohnhaft in São Paulo, Brasilien, versichere das folgende an Eidesstatt nach bestem Wissen und Gewissen zum Gebrauch vor der zuständigen Behörde:

1.) Durch mein Getreide und Futtermittelgeschäft in Langenlonsheim hatte ich folgendes Einkommen

im Jahre 1930	ungefähr	RM	6000.-
im Jahre 1931	"	"	8000.-
im Jahre 1932	"	"	8000.-
im Jahre 1933	"	"	8000.-
im Jahre 1934	"	"	10000.-
im Jahre 1935	"	"	12000.-
im Jahre 1936	"	"	15000.-

Nach dem Jahre 1936 lebte ich von dem Verkaufserlös meines Hauses. Nach meiner Auswanderung im Dezember 1938 bestritt mein Sohn hier in São Paulo meinen Lebensunterhalt. Eigenen Verdienst hatte ich nicht mehr.

2.) Im November 1938 wurden in meinem Haus folgende Gegenstände zerstört

Porzellan im Werte von	ungefähr RM	1200.-
vollständige Kuecheneinrichtung	mit RM	1200.-
Wohnzimmer- und Esszimmer	" "	1500.-
Naehmaschine	" "	200.-
Vergrößerungsapparat	" "	650.-
Radio Blaupunkt	" "	350.-

Bei der gleichen Gelegenheit wurden aus meinem Hause gestohlen:

Schmucksachen, Uhren Ringe etc. im Werte von	ungefähr RM	3000.-
Leika und Ferngläser im Werte von	"	1000.-

3.) Für die Auswanderung kauften wir uns einen Eisschrank und einen elektrischen Schrank mit elektrischen Kuechenapparaten, Teigmachmaschine, Eismaschine und Brotschneider. Da fuer hatte ich ungefähr RM 1050.- nach Coblenz als Golddevisenabgabe abzuführen, und abgeführt.

4.) Die veranlagte Judensvermoegensabgabe von Rm 10.250.- wurde bis auf einen kleinen Restbetrag von ungefähr RM 800.- von mir abgeführt.

São Paulo, den.....

.....

Abb. 126:
Aufstellung materieller Schäden durch Sigmund Heymann.⁵⁰⁸

Sigmund Heymann wurde einen Tag vor der Pogromnacht⁵⁰⁹ in sog. „Schutzhaft“ genommen und zum Kreuznacher Gefängnis gebracht; drei Tage später erfolgte die Entlassung. Während der Zeit der Gefangennahme wurde das Essen vom „Felsenkeller“ angeliefert.⁵¹⁰ Das Haus wurde in der Kristallnacht nicht beschädigt, jedenfalls nicht nennenswert. Wie es scheint, ist die Familie Heymann in der Pogromnacht geschont worden.⁵¹¹



Abb. 127:
Karoline Heymann, geb. Forst⁵¹²

Während dieser Zeit lebte Walter Heymann schon in Sao Paulo. Bei seiner Emigration aus Deutschland war es ihm möglich gewesen, 100 Britische £ mit nach Brasilien zu nehmen, mit deren Hilfe er dort eine Firma für Berufsbekleidung aufbaute. Seine Stiefgroßmutter Karoline Heymann, geb. Forst, konnte ihm im Jahre 1938 aus Deutschland noch für 1000 US\$ drei Duerkopp-Industrienähmaschinen und eine Zuschneidemaschine nach Brasilien schicken, was 1938 schon als ein Wunder anzusehen war.⁵¹³

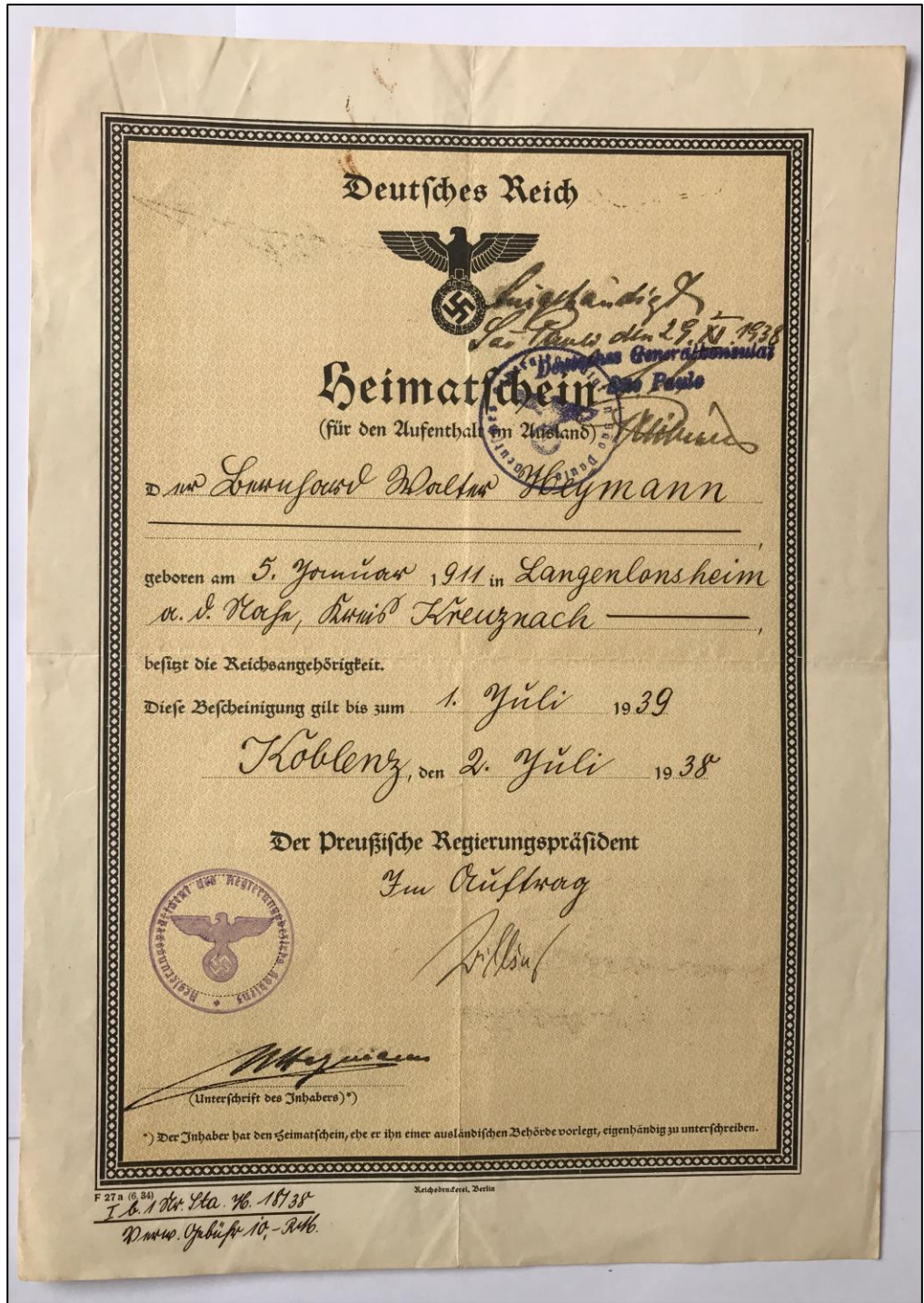


Abb. 128:
 In São Paulo beglaubigter Heimatschein von Walter Heymann,
 29.11.1938.⁵¹⁴

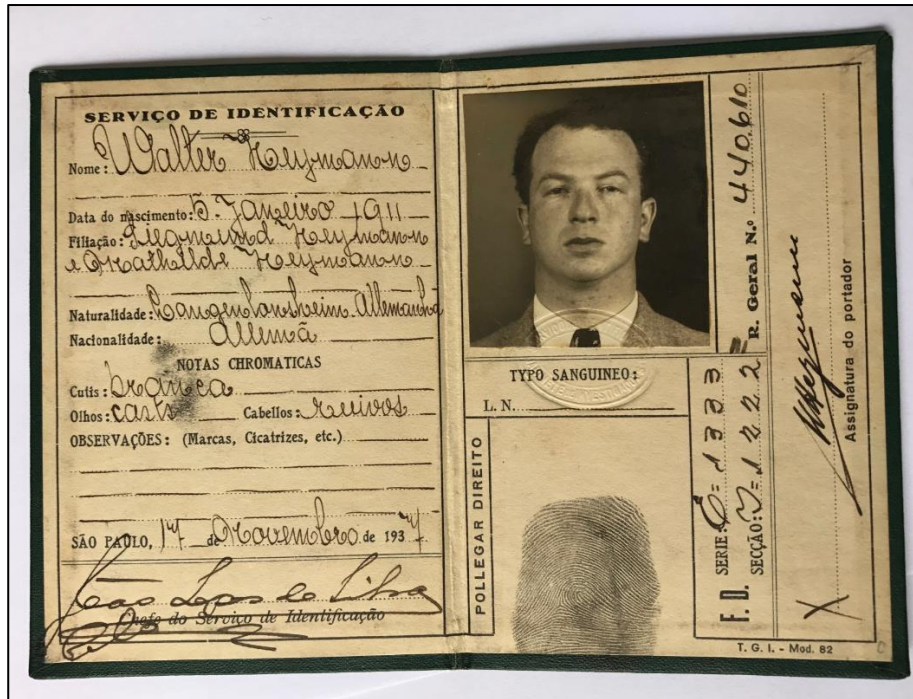


Abb. 129:
Identitätskarte von Walter Heymann in Sao Paulo, 17.11.1937.⁵¹⁵

Durch gute Beziehungen in Rio de Janeiro gelang es Walter Heymann, 1938 das Visum für seine Eltern und Karoline Heymann zu besorgen. Da sie damals - es war noch vor der Pogromnacht - glaubten, nicht auswandern zu müssen, ließ die Familie das Visum verfallen. Erst die Ausschreitungen gegen die jüdischen Mitbürger am 9. November 1938 überzeugte die Familie Heymann, dass nur eine Emigration Rettung bringen konnte. Unter sehr viel größeren Schwierigkeiten gelang es Walter Heymann, erneut Visa für Brasilien zu besorgen. Am 31. Dezember 1938 traten Siegmund und Mathilde Heymann zusammen mit Karoline Heymann die Ausreise an.⁵¹⁶ Im Umfeld der Ausreise gingen wertvolle Familienbesitztümer aus nicht mehr zu klärenden Gründen verloren.⁵¹⁷

Zur damaligen Zeit kam immer sonntags die Luftpost aus Deutschland in Sao Paulo an, und die Emigranten versammelten sich dort, tauschen Nachrichten aus und verglichen die Nachrichten, die sie aus Deutschland bekommen hatten.⁵¹⁸



Abb. 130:
Die Fotos zeigen einen Briefumschlag, den Siegmund Heymann nach Sao Paulo geschickt hatte und den Walter Heymann kommentiert und weitergeleitet hatte⁵¹⁹

Walter Heymann lebte mit seiner Frau Kaete, die er auf dem Schiff nach Brasilien kennengelernt und am 1. Juli 1942 geheiratet hatte⁵²⁰, in Sao Paulo. Er hatte zwei Söhne und sechs Enkelkinder.⁵²¹ Im Jahre 1950 erwarb er die brasilianische Staatsbürgerschaft.⁵²²



Abb. 131:
Walter und Kaete Heymann in Sao Paulo, als sie heirateten.⁵²³



Abb. 132:
Das Foto zeigt Walter Heymann im Kreis seiner Familie in Sao Paulo⁵²⁴

Auch bei seinem Besuch in Langenlonsheim 1994 trug Walter Heymann die Mütze seiner Firma, die den Schriftzug „AB Roupas“ trug. „AB“ steht für die Vornamen der Gründer der Firma Alfred und Bernhard Walter, „Roupas“ bedeutet so viel wie Berufskleidung.

Bei seinen Besuchen in Langenlonsheim besuchte Walter Heymann regelmäßig die Familie Natt in Bingen und auch die Sparkasse in Bingen, wo er ein Konto unterhielt, das später von seinem Sohn Claudio übernommen wurde.

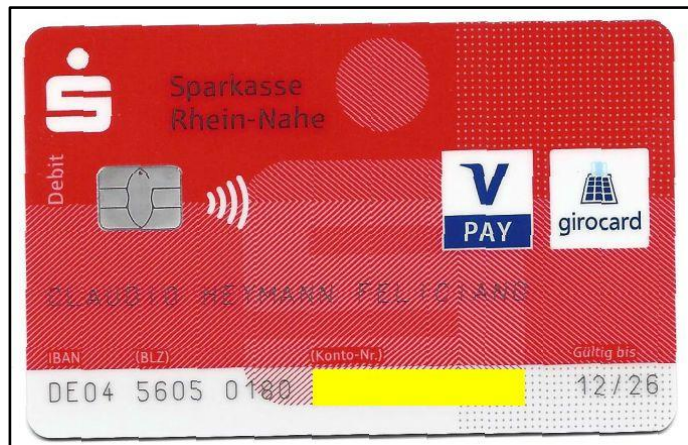


Abb. 133:
Sparkassenkarte mit dem Nachweis, dass Walter Heymanns Sohn Claudio Heymann Feliciano den Doppelnamen nutzte „Heymann Feliciano“ (seine Kinder heißen nur noch „Feliciano“⁵²⁵)



Abb. 134:
Walter Heymann wird beim Besuch in Langenlonsheim 1994 wiederer-
kannt⁵²⁶

Mittwoch 27. 7. 94

Wiedersehen mit alter Heimat

LANGENLONSHEIM — Sein Markenzeichen ist die Schippenkappe, die das Emblem seiner Firma für Berufskleidung in Sao Paulo/Brasilien ziert. Der Träger ist der 83jährige ehemalige Langenlonsheimer Walter Heymann, dessen jüdische Familie in den 30er Jahren aus Deutschland emigrieren mußte. Obwohl Heymann 1950 die brasilianische Staatsbürgerschaft annahm, kehrt er regelmäßig nach Langenlonsheim zurück.

Gemeinsam mit seiner Frau Kaete, die er auf dem Schiff nach Brasilien kennenlernte, besuchte er Luise

und Hans Natt, der als einziges Mitglied der jüdischen Gemeinde Langenlonsheim in die Bundesrepublik Deutschland zurückkehrte und heute in Bingen lebt.

Begrüßt wurden die Gäste im Namen der Ortsgemeinde von Beigeordneter Gisela Sbrisny sowie Karl-Wilhelm Höffler, der vor Jahren in einer deutschsprachigen Zeitung in Amerika per Anzeige jüdische Familien aus Langenlonsheim suchte und aufforderte, sich zu melden, um die Geschichte der früheren jüdischen Gemeinde zu erforschen.

Text/Bild: isa.

Abb. 135:
Zeitungsbericht vom Besuch Walter Heymanns in Langenlonsheim
1994⁵²⁷



Abb. 136:
Foto zu dem Zeitungsbericht vom 27.07.1994⁵²⁸

Karoline Heymann, Siegmund Heymann und seine Frau Mathilde sind in Sao Paulo beerdigt.⁵²⁹

Walter Heymann sprach nie viel über die Geschehnisse in Deutschland.⁵³⁰ Gleichwohl fühlte er sich der Heimat verbunden: So bezog er nach 1945 seinen Wein aus Bingen, auch als Importe nach Brasilien sehr schwierig waren.

Walter Heymann starb im Jahr 2001. Seine Asche wurde in einem Naturgebiet in den Nähe von Sao Paulo, das Walter immer gern besucht hatte, in einen Fluss gestreut. Käthe Heymann sagt, sie und ihr Mann hätten es immer mehr mit den Lebenden gehalten als mit den Toten – ein gutes Miteinander zu Lebzeiten sei ihnen immer wichtiger gewesen als Blumen auf einem Grab.⁵³¹

Die Familie Feliciano (Walter Heymann hatte irgendwann den Namen der Familie geändert) steht nach wie vor mit dem Autor der Chronik in Kontakt und schickt immer wieder Familienfotos aus Brasilien:



Abb. 137:
Walter Heymanns Witwe Käthe mit ihren Söhnen Claudio und Thomaz
und Thomaz' Kinder Adriana und Ricardo.⁵³²

Wilhelm und Selma Weil

Wilhelm und Selma Weil waren Geschwister von Mathilde Heymann. Wilhelm Weil arbeitete in Siegmund Heymanns Geschäft, seine Schwester Selma wohnte zumindest im Jahre 1938 auch in Langensheim (Hauptstr. 39)⁵³³. Wilhelm Weil wurde am 22. Oktober 1940 nach Gurs/Frankreich⁵³⁴ deportiert, Selma Weil am 30. April 1942. Beide wurden in den nationalsozialistischen Lagern ermordet.⁵³⁵

Bernhard Walter Heymann hatte sich sehr bemüht, ihre Ausreise, zunächst über Italien und dann über China, möglichen zu machen und viel Geld für die vorab zu zahlenden Tickets bezahlt, letztendlich aber vergebens: Die Ausreise war nicht mehr möglich.⁵³⁶

Heute gibt es in Langenlonsheim noch Spielzeug (einen kleinen, etwa 10 cm großen Spielzeugpuppenwagen), das Wilhelm Weil einem Kind im Ort geschenkt hat.⁵³⁷



Abb. 139:
Frau Kappes mit ihrem Geschenk von Wilhelm Weil.⁵³⁸

Für einen Teil der Familie Weil wurden in Landau Stolpersteine gelegt (Landwehrstraße 2), nicht aber für Wilhelm Weil. Wilhelm Weil kam 1899 zusammen mit Eltern und Geschwistern aus Oberlustadt nach Landau. Er lebte dort zuletzt mit ihnen in der Ostbahnstr.28 und meldete sich 1928 nach Langenlonsheim ab.⁵³⁹

Für Selma Weil und Ihre Mutter Babette finden sich Stolpersteine am Ostring 22b in Landau in der Pfalz mit folgenden Beschriftungen:


Ostring 22b Landau in der Pfalz 	Babette Weil geb. Baer Jg. 1854	Gedemütigt/entrechtet Tot 7.7.1937
	Selma Weil Jg. 1896	Eingewiesen 1937 Jakoby'sche Anstalt Bendorf-Sayn deportiert 1942 Krasniczyn ermordet

Abb. 140:
 Stolpersteine für Selma und Babette Weil.⁵⁴⁰

Familie Carl Nachmann

Schon in den Jahren vor 1938 kletterten Nazis an dem Masten der elektrischen Straßenbahn, der vor Nachmanns Haus, Hauptstr. 35, stand, in die Höhe, um dort Fensterscheiben einzuwerfen.⁵⁴¹

Als Carl Nachmanns Frau Ida, geb. Goldmann, am 7. September 1938 verstorben war⁵⁴², zog er zu seiner Tochter Johanna (verheiratete Vogel) nach Nieder-Saulheim.

Ida Nachmann Starb, weil es nicht möglich war, einen Arzt zur Behandlung zu bekommen.⁵⁴³

ISRAELITISCHE WAISENANSTALT ZU FRANKFURT AM MAIN	FRANKFURT AM MAIN, den 16. Septbr. 1938 Röderbergweg 87
FERNSPRECHER 45908 POSTSCHECKKONTO 19181	
Herrn Karl Nachmann Langenlonsheim (Nahe) *****	
Sehr geehrter Herr Nachmann, anbei gestatten wir uns, Ihnen Verpflichtungsschein unserer Anstalt nebst Quittung zu übersenden und danken Ihnen hierdurch nochmals für das unserer Anstalt damit bewiesene Vertrauen, indem Sie uns mit der ehrenvollen Aufgabe betreut haben, das Andenken Ihrer sel. Gattin, Frau Ida Nachmann geb. Goldmann zu wahren. Seien Sie versichert, dass wir es als ehrenvolle Aufgabe betrachten werden, den übernommenen heiligen Verpflichtungen aufs gewissenhafteste nachzukommen. Mit vorzüglicher Hochachtung Israelitische Waisenanstalt <i>Min. Karo.</i>	

Zum ehrenden Gedächtnis

an

Frau Ida NACHMANN geb. Goldmann

(hebräischer Name) Channah bas Schlomoh

geboren in

verstorben (bürgerl. Datum) 11. Elul 5698 / 7. September 1938

Jahrzeit

(evtl. Jahrzeit im ersten Jahr)

Die Israelitische Waisenanstalt Frankfurt am Main

verpflichtet sich hiermit, zum Gedächtnis der ... sel.

Frau Ida Nachmann geb. Goldmann

I. im Trauerjahr *)

- a) durch einen Waisenknaben täglich das Kaddischgebet verrichten zu lassen.
- b) in der Anstaltssynagoge ein Seelenlicht zu brennen, versehen mit dem Namen der Heimgegangenen.

II. Am jeweiligen Jahrzeitsag *)

- a) das Kaddischgebet verrichten zu lassen.
- b) ein Jahrzeitslicht zu brennen.

*Für alle
Jahresliche Befragung
erfolgt volle
Brennung
vereinbarung.*

Als Gegenleistung wird

Herr Karl Nachmann, Langenlonsheim

der Israelitischen Waisenanstalt den Betrag von RM 75.-- spenden.

Frankfurt a. M., den 16. September 1938

Im Auftrag des Vorstandes:

[Signature]

Empfangsbefähigung.

Obigen Betrag mit RM 75.-- (Fünfundsiebzig) dankend erhalten zu haben, bescheinigen:

Frankfurt a. M., den 16. September 1938

[Signature] Kassierer
[Signature] Gegenschreiber
[Signature] Synagogenvorstand

Eingetragen Leistungsbuch Seite 378

*) Nicht Gewünschtes bitte durchstreichen.

(Auf Wunsch Ausrechnung des jeweiligen Jahrzeitsages auf mehrere Jahre gegen eine kleine unwillige Gabe.) Siehe Rückseite!

Abb. 141:
Zum Gedenken an Ida Nachmann, geb. Goldmann.⁵⁴⁴



Abb. 142:
Ida Nachmann, geb. Goldmann.⁵⁴⁵

Da er aber unter starkem Heimweh litt, kehrte er schon bald nach Langenlonsheim zurück. So war der sechundsiebzijährige Mann am 9. November in seinem Haus in der Hauptstr. 35, als er von den Nationalsozialisten überfallen wurde. Am Morgen des nächsten Tages erhielt Hannah Vogel einen anonymen Anruf aus Langenlonsheim, sie sollte ihren Vater zurückholen.



Abb. 143:
Carl Nachmann im Jahre 1937.⁵⁴⁶



Abb. 144:
Ellen Vogel mit ihren Großeltern Karl und Ida Nachmann,
06. Mai 1938.⁵⁴⁷



Abb. 145:
Jacob Nachmann mit seiner Frau Else, geb. Marx,
und seiner Mutter Ida Nachman (rechts).⁵⁴⁸



Abb. 146:
Sally Nachmann auf dem Schiff Richtung USA, 1939.⁵⁴⁹



Abb. 147:
Johanna Vogel, geb. Nachmann, 1938.⁵⁵⁰



Abb. 148:
Johanna Vogel, geb. Nachmann, mit Tochter Ellen, 1938.⁵⁵¹



Abb. 149:
Irma Schwarz, geb. Nachmann, mit Sohn Arnold und Ellen Vogel,
1938.⁵⁵²

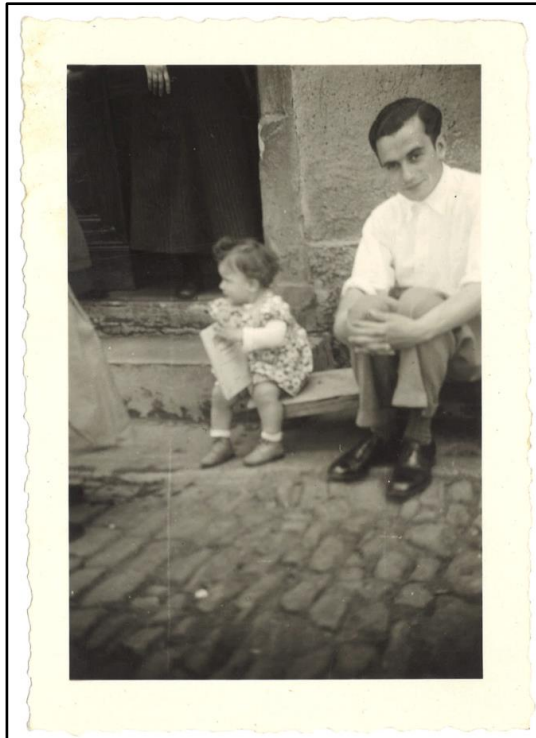


Abb. 150:
Ellen Vogel mit Hans Weiß, einem Nachbar von schräg gegenüber.⁵⁵³



Abb. 151:
Foto von der Überfahrt nach USA:

B&W photograph of taken aboard the "Europa" featuring (from left to right) Sigmund Vogel; Karl Nachmann, August Schwarz, Arnold Schwarz, and Richard Vogel; 1939. Richard was traumatized after 6 months in Buchenwald.

554

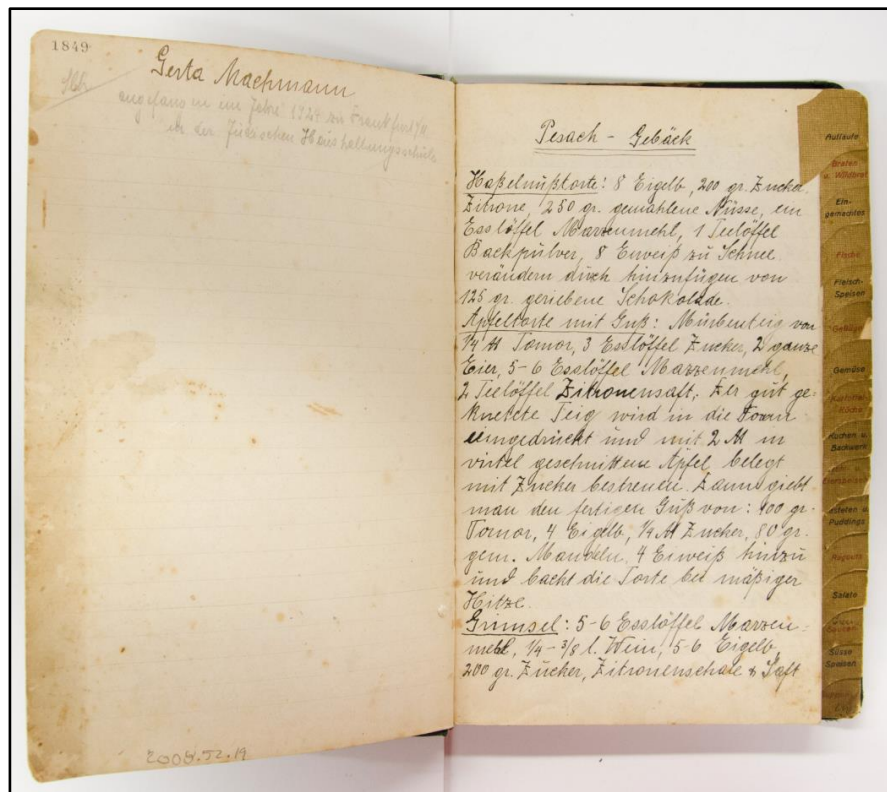


Abb. 152:
Kochbuch von Gerta Nachmann, später verheiratete Michel
(08.02.1903 – 30.04.1935).⁵⁵⁵

Carl Nachmann muss sich in der Pogromnacht im Haus verteidigt haben und war schwer, ja lebensbedrohlich mißhandelt worden. Trotz medizinischer Hilfe war es ihm nie mehr möglich, auf eigenen Beinen zu stehen.

ARCHITEKT UND INGENIEUR
WILHELM RIEDLE

ARCHITEKTUR-, INGENIEUR- UND STATISCHES BÜRO

BRETZENHEIM-NAHE
Fernsprecher Nr. 3289 Amf Bad Kreuznach
Bank: Kreissparkasse Bad Kreuznach Nr. 1678

den 15. November 1938.

Auf Veranlassung des Herrn Theodor Schmitt, Langenlonsheim habe ich heute das Anwesen Nachmann in Langenlonsheim, Hauptstrasse 35 besichtigt und folgendes festgestellt:

Die Schäden die durch die Vergeltungsmassnahmen des deutschen Volkes gegen das Judentum an dem vorgenannten Anwesen entstanden sind, schätze ich auf 800.-- Rm wörtlich Achthundert Rm. Dieselben bestehen aus Beschädigung der Klapppläden, der Fensterscheiben einschl. Rahmen, der Fusaböden, Wände, Tapeten, Anstrich usw. Die gesamten Schäden können nur geschätzt werden. Eine genaue Ermittlung kann nur gemacht werden, wenn das gesamte Anwesen aufgeräumt und ganz ausgeräumt wird und die Schäden dann einzeln berechnet werden.

Zusammenstellung:

Geschätzte Schäden	800.--
Gebühren für die Schätzung	18.--
Fahrt Langenlonsheim und zurück 5 km . 0,20 RM =	1.--
	<hr/>
zus. RM	819.--
	<hr/> <hr/>

Aufgestellt: *Riedle*

Abb. 153:
Dieses Gutachten beschreibt (einige der) Schäden der Pogromnacht am Haus Nachmann.⁵⁵⁶

Das Haus wurde samt Nebengebäuden am 17.11.1938 von einem Nachbarn gekauft. Im Kaufvertrag steht als Preis 6900,- RM.⁵⁵⁷ Am 19.02.1939 wurde das Haus zu, gleichen Preis weiterverkauft.⁵⁵⁸ Am 29.01.1949 schloss die neue Besitzerin mit den Erben von Carl Nachmann einen Vergleich über eine Nachzahlung von DM 4000,-.⁵⁵⁹

Carl Nachmann emigrierte im April 1939 zu seinem Sohn Sally, welcher 1936 Langenlonsheim verlassen hatte und in den USA (Chicago⁵⁶⁰) lebte. Carl Nachmann verstarb im November 1939.⁵⁶¹

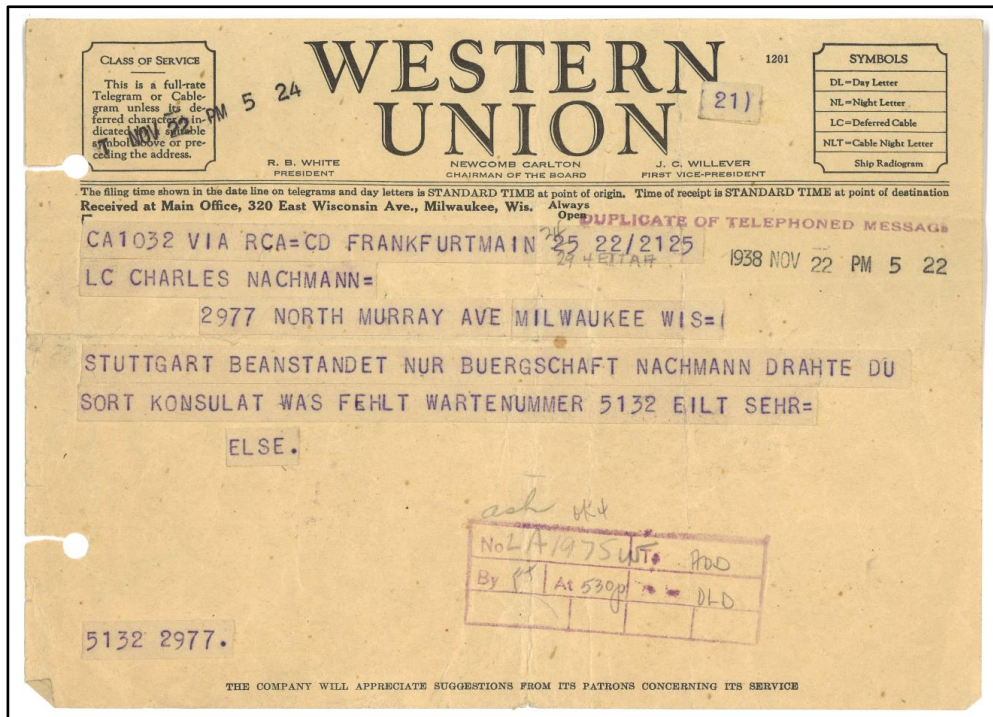


Abb. 154:
Probleme bei der Ausreise.⁵⁶²

CLASS OF SERVICE DESIRED		<h1 style="margin: 0;">Postal Telegraph</h1> <p style="margin: 0;">THE INTERNATIONAL SYSTEM</p> <p style="margin: 0;">Commercial Cables All America Cables</p> <p style="margin: 0;">Mackay Radio</p>		RECEIVER'S NUMBER	
DOMESTIC	FOREIGN			CHECK	
TELEGRAM	FULL RATE CABLE	<p style="margin: 0;">Patrons should check class of service desired, otherwise message will be transmitted as a full-rate communication</p>		TIME FILED	
DAY LETTER	DEFERRED CABLE			STANDARD TIME	
NIGHT MESSAGE	NIGHT CABLE				
NIGHT LETTER	LETTER				
SHIP RADIOGRAM	RADIOGRAM				

I hereby agree to the following message, subject to the terms on back hereof, which are hereby agreed to Form 2

(COPY) 11/23/38

NLT RP \$2.75 American Consul
Stuttgart (German)

Nachmann waiting number 5132 cables documents insufficient stop
cable without fail additional consular requirements

Sophie Nachmann
2320 North Buffum
Milwaukee

3232 W Ford Drive

Abb. 155:
Probleme bei der Ausreise.⁵⁶³

CLASS OF SERVICE	WESTERN UNION	1201
This is a full-rate Telegram or Cablegram unless its deferred character is indicated by a suitable symbol above or preceding the address.	R. B. WHITE NEWCOMB CARLTON J. C. WILLEVER PRESIDENT CHAIRMAN OF THE BOARD FIRST VICE-PRESIDENT	SYMBOLS DL = Day Letter NL = Night Letter LC = Deferred Cable NLT = Cable Night Letter Ship Radiogram
The filing time shown in the date line on telegrams and day letters is STANDARD TIME at point of origin. Time of receipt is STANDARD TIME at point of destination received at Main Office, 320 East Wisconsin Ave., Milwaukee, Wis. Always Open		
NA314 VIA RCA=CD FRANKFURTMAIN 7876 25 26 1938 NOV 26 PM 7 55		
NLT NACHMANN= 2977 N MURRAY AVE MILWAUKEE WISC=		
EILIGSTE ERLEDIGUNG DER PAPIERE IN STUTTART DRINGEND ERFORDERLICH DRAHTE SOFORT ELSE BESCHIED VON KONSULAT EILT SEHR=		
PAPA.		
2977..		
THE COMPANY WILL APPRECIATE SUGGESTIONS FROM ITS PATRONS CONCERNING ITS SERVICE		

Abb. 156:
Probleme bei der Ausreise.⁵⁶⁴

Jacob Nachmann betrieb in Chicago eine Firma für Viehfutter. Er kaufte von Bäckereien die Backwaren des Vortages und verarbeiteten sie zu Viehfutter weiter.⁵⁶⁵

Sally Nachmann betrieb in Milwaukee, Wisconsin, die „Nachmann Lamp Company“ für „Fluorescent Fixtures and Tubes“ und „Electric Light Bulbs“.⁵⁶⁶

Sally Nachmann hat in den USA den Freitod gesucht, weil er – so die Information – von seinem Sozius im US\$ 20.000 geprellt worden war, was damals sicherlich eine gewaltige Summe war.⁵⁶⁷ Die Familie selbst hat keine Angaben über die mögliche Todesursache gemacht und verneint finanzielle Beweggründe.⁵⁶⁸

Hannah Vogel emigrierte in die USA.⁵⁶⁹ Sie wohnte, wie ihre Schwester Irma und ihr Bruder Sally in Milwaukee.⁵⁷⁰ Informationen, Irma sei in den Lagern „verschollen“, bestätigten sich nicht.⁵⁷¹

Minna Nachmann, die auch noch zur Familie gehörte, verstarb am 17. Februar 1942 im jüdischen Altersheim zu Mainz und ist auf dem neuen jüdischen Friedhof in Mainz beerdigt.⁵⁷²

Zwei weitere Personen mit Namen Nachmann und geboren in Langenlonsheim finden sich in Wittlich: Mathilde Nachmann⁵⁷³ war verheiratet mit Josef Dublon und verstarb im Jahre 1909; Beide wurden mit unbekanntem Ziel deportiert; über Mathilde Nachmanns weiteres Schicksal ist nichts bekannt.⁵⁷⁴

Nach der Emigration in die USA korrespondierten Sally und Jacob Nachmann mit Willi Schweinhardt⁵⁷⁵, der 1946 Langenlonsheimer Ortsbürgermeister wurde. Die Briefe sind weiter unten in Kopie dokumentiert.

Jakob Nachmann war verheiratet mit Berta Nachmann, geb. Adler. Jakob Nachmann aus Langenlonsheim, ein Sohn von Gabriel Nachmann und seiner Ehefrau Adelheide Rubel, wohnhaft in Wittlich und zuletzt in Köln, verstarb im Lager Riga.⁵⁷⁶

Ellen Glass, die Tochter von Richard Hermann Vogel (aus Nieder-Saulheim) und Johanna geb. Nachmann und Enkelin von Carl Nachmann gab den Nachlass ihrer Eltern, der mit der Flucht aus Deutschland zu tun hatte, dem Illinois Holocaust Museum.⁵⁷⁷

Familie August Weiss

August Weiss lebte mit seiner Frau Isabella, geb. Furchheimer, und seinen beiden Söhnen Kurt und Max in der Schulstr. 12.⁵⁷⁸ Ein dritter Sohn, Sally Weiss, muss aus Langenlonsheim vor 1938 verzogen sein.⁵⁷⁹

Wie es der Familie August Weiss in der Pogromnacht erging, lässt sich nicht sagen.

Kurt und Max Weiss wurden am 10. November 1938 verhaftet und in das Lager Dachau gebracht. Dort blieben sie bis zum 1. März 1939.⁵⁸⁰

Anfang 1940 erhielten August und Isabella Weiss die Nachricht, dass Sally Weiss im Lager Dachau an „Herzschwäche“ gestorben sei.⁵⁸¹ Es ist aber wohl so: Sally Weiss, der am 11.04.1908.⁵⁸² geborene Bruder von Kurt und Max Weiss, starb am 18.04.1942 im Lager Flossenbürg.⁵⁸³


Die Familie war sehr arm, bekam aber von befreundeten Familie immer noch Nahrungsmittel (Milch), wobei diese Familie dabei die Angst hatten, erwischt zu werden, und oft wurde August Weiss über den Hinterausgang „durch den Garten“ hinausgelassen.⁵⁸⁴

Am 25. Juli 1942 wurden August und Isabella Weiss, als letzte im Ort lebende Juden, deportiert.⁵⁸⁵ „Am frühen Morgen des 27. Juli befuhr ein aus Richtung Idar-Oberstein kommender Transportzug die Nahestrecke und machte Zwischenhalt in Bad Kreuznach, um die Juden aus dem ‚Gemeinschaftslager‘ aufzunehmen. Der Zug fuhr dann – mit weiteren Zwischenhalten an der Rheinstrecke – zum Bahnhof Köln-Deutz. Dort wurden die Juden in einen anderen Zug gepfercht, in dem schon Juden waren, die man zuvor in den Kölner Messehallen zusammengetrieben hatte. Ziel des Zuges war das Ghetto Theresienstadt im heutigen Tschechien, das am nächsten Tag mit 1163 Juden erreicht wurde.“⁵⁸⁶

Isabella und August Weiss wurden im Lager Theresienstadt ermordet⁵⁸⁷; ihr Sohn Kurt Norbert⁵⁸⁸ Weiss wurde - nicht lange nach seiner Hochzeit⁵⁸⁹ - zusammen mit seiner Ehefrau Else, geb. Dornhard aus Kirn, und seinem Bruder Max am 29. Oktober 1941 in das Lager Lietzmannstadt/Lodz deportiert; alle Verschleppten wurden ermordet⁵⁹⁰.

Helene/Helena Windecker, geb. Weiss aus Langenlonsheim, Schwester von August Weiss und, wie er, Tochter von Nathan Weiss und Johanna Weiss, geb. Michel, wohnte zuletzt in Frankfurt/M. und starb in Auschwitz, wie auch ihr Ehemann Eduard.⁵⁹¹

Max Weiß, ein Bruder von August Weiss, ist verschollen in Polen.⁵⁹²

 <p>THE MARTYRS' AND HEROES' REMEMBRANCE LAW, 5713-1953 determines in article No. 2 that —</p> <p>The task of YAD VASHEM is to gather into the homeland material regarding all those members of the Jewish people who laid down their lives, who fought and rebelled against the Nazi enemy and his collaborators, and to perpetuate their memory and that of the communities, organizations, and institutions which were destroyed because they were Jewish.</p>	1. Family Name WINDECKER
	2. First Name HELENE
	3. Maiden Name WEISS
	4. Date of birth or approximate age 8 AUGUST 1894
	5. Place of birth (town, country) Langenlonsheim, Rheinhessen, Germany
	6. Name of mother of the deceased Johanna Weiss (Michel)
	7. Name of father of the deceased Nathan Weiss
	8. Name of wife or husband EDWARD
	9. Profession _____
	10. Place of residence before the war FRANKFURT/MAIN - LICH
	11. Place of residence during the war FRANKFURT/MAIN - THERESIENSTADT
	12. Circumstances of death (place, date, etc.) AUSCHWITZ
I, the undersigned CAROL W. LEOPOLD residing at (full address) 13-26 143 PLACE WHITESTONE NY. 11357 U.S.A. relationship to deceased Daughter hereby declare that this testimony is correct to the best of my knowledge. Signature Carol W. Leopold Place and date of registration n.y.C., 11/1/88	
<p>... ונתתי להם בביתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת... ... even unto them will I give in mine house and within my walls a place and a name: that shall not be cut off... <small>וינתתי להם בבתי ובחומותי יד ושם... אשר לא יכרת... (ויקרא, ל"ג)</small></p>	

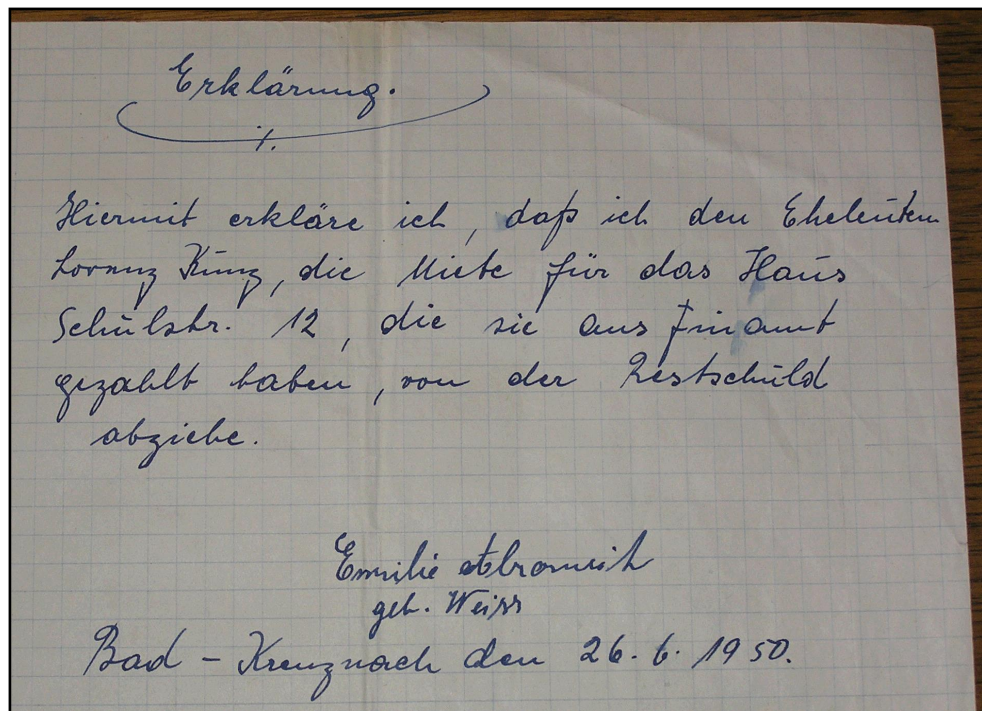
SECTIONS 1 TO 12 REFER TO THE DECEASED ONLY

PLEASE FILL IN ALL THE INFORMATION IN BLOCK-LETTERS.
EACH VICTIM OF THE HOLOCAUST MUST BE INSCRIBED ON A SEPARATE FORM

Abb. 157:
Helene Windecker, geb. Weiss
(Gedenkblatt, Datenbank Yad Vashem) ⁵⁹³



Abb. 158:
Helene Windecker, geb. Weiss (Foto, Datenbank Yad Vashem) ⁵⁹⁴



Erklärung.

Hiermit erkläre ich, daß ich den Eheleuten
Loranz Künz, die Miete für das Haus
Schulstr. 12, die sie aus für Amt
gezahlt haben, von der Restschuld
abziehe.

Emilie Abromeit
geb. Weiss
Bad - Kreuznach den 26. 6. 1950.

Abb. 159:
[Unterlagen aus dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim](#)

August Weiss wurde vom Amtsgericht Bad Kreuznach am 10.10.1949 für tot erklärt; als Todesdatum wurde der 18.11.1944 festgesetzt (Unterlagen beim Standesamt Langenlonsheim). Antragstellerin des Verfahrens war seine Schwester Emilie Abromeit, geb. Weiss. Als Emilie Abromeit im Jahre 1945 in das Lager Theresienstadt deportiert wurde, wurde ihr berichtet, dass ihr Bruder etwa ein halbes Jahr vor ihrer Ankunft verstorben wäre.⁵⁹⁶

Langenlonsheim d. 21.6.1954.

Liebe Milla & Mlle!

Deinen Brief vom letzten Jahr habe ich erhalten konnte aber nicht antworten, weil ich auf einen Briefpost mit dem Hans gewartet habe. Hoffentlich trifft dich dieses Schreiben bei bester Gesundheit an, weil sich jetzt etwas tut in der Sache, und ich auch froh wäre, wenn es dir noch lange recht gut geht. Also zuerst, bei Jenny bin ich gewesen. Hat alles erhalten, auch den grünen Mantel. Sie ist jetzt sehr stolz, und sagt, meine Tante hat mich doch nicht vergessen. Es geht ihr ganz gut. Mlle, die du im Brief genannt hast, haben sich gefreut und lassen vielmal grüßen. Bei uns geht es so auch noch ganz gut, bloß habe ich viel mit dem Herrn zu tun. Du weißt ja wie das bei dir ist. Hier die Sache mit dem Haus. Herr Keil ist verstorben, und soll unangenehme Sachen gemacht haben. Genau weiß ich nicht, bloß das er gar kein Recht gehabt hätte, das Haus und noch anderes jüdisches Eigentum zu verkaufen. Rechtsanwalt Keber hat mir das erklärt. Es ist nun folgendes: Unser Haus ist vom Reich in das Sammlungsvermögen gefallen. Sitz in Mainz. Diese wollen das Haus verkaufen. Der Nachfolger von Keil, ein Dr. Kalfeld, Draminster hat es mir gesagt und will für uns die Sache in Ordnung bringen. Die Hälfte von den 3.400 Mk soll dem Vermögen bleiben in Mainz, die anderen 1.700 Mk gehen an Euch vier Erben. Da wir aber doch schon 2.000 gezahlt haben kann ich nicht noch einmal 3.400 zahlen, da wir schon über tausend Mk Miete gezahlt haben, und

Abb. 160: Unterlagen aus dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim (Ob es sich um einen nicht abgeschickten Brief handelt oder um den Entwurf für einen Brief lässt sich nicht mehr sagen.)

andern 7.000 Mk verbauen müssten. Ich meine die Sache
 liegt dir nun genau so schwer auf dem Herzen wie uns.
 Da du das Geld, abzüglich der Kosten von Herrn Neu er-
 halten hast, wäre es nötig, wenn du Deine Anteile
 an uns schriftlich abtreten würdest. Herr Kalefeld
 sagte mir, daß von den andern Erben zu Deinen Gunsten
 verzichtet würden. Es wäre für uns wirklich gut, wenn
 es so wäre, denn wir können nicht doppelt bezahlen,
 weil wir die restliche Schuld mit allerhand Un-
 kosten zu tragen haben. Soviel ich dich kenne,
 willst du ja auch keine Ungerechtigkeit, und wirst
 die Sache auch so in Ordnung bringen. Es wäre
 nötig, wenn du ungefähr folgendes an uns schreibst:
 Meine mir zustehende Anteile, aus dem Ermasse
 des Hauses, August Weifs und Paula geb. Frischbier,
 trete ich hiermit an die Eheleute Loring King ab.
 aber amtlich bestätigen lassen, dann kann die
 Sache bis zum Herbst aus der Welt geschafft sein.
 Wie das mit der Jung' ihrem Geld ist, das sicher steht, weiß
 ich nicht wie es geht. Wo steht das Geld, damit das
 auch amtlich ausgezahlt kann werden. Mein
 Haus käufvertrag beim Notar ist ungültig, und muß neu
 gemacht werden, dann bin ich los froh das für
 Jung' der Anteil schon steht. Wenn du es nicht
 so machen kannst, wie der Notar vorschlägt, wird
 das Haus sehr wahrscheinlich versteigert. Du wirst uns
 doch so etwas nicht antun, wo wir uns doch schon
 ewig kennen, und nie etwas Ungerechtes gewollt haben.

Abb. 161:
 Unterlagen aus dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim

Familie Gustav Kahn

Gustav Kahn⁵⁹⁷ und seine Frau [Johanna⁵⁹⁸ Henriette Kahn, geb. Weiss⁵⁹⁹, \(eine Schwester von August Weiß⁶⁰⁰\)](#) sind im Jahre 1937 von der Hollergasse 20 nach Frankfurt/M. verzogen. [Johanna Henriette Kahn](#) ist vermutlich vor 1942 verstorben. Gustav Kahn wurde im Lager Majdanek/Lublin ermordet.⁶⁰¹ [Eine andere Quelle besagt, dass Johanna Henriette Kahn auch in Majdanek/Lublin ermordet wurde.](#)⁶⁰²

Über beider Sohn Siegfried Kahn, der im Jahre 1937 gerade erst zwölf Jahre alt war, ist bisher wenig bekannt. [Er hat den Holocaust überlebt und lebte 1992 als Shlomo Cohen in Haifa/Israel.](#)⁶⁰³

Weiterhin ist in dem vom Bundesarchiv Koblenz herausgegebenen Gedenkbuch mit den Namenslisten der ermordeten jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen der Eintrag zu finden, dass die auch nach Frankfurt/M. verzogene Klara Weiss, eine Schwägerin von Gustav Kahn⁶⁰⁴ ([Schwester von August Weiss und von Johanna Henriette Kahn geb. Weiss⁶⁰⁵](#)), am 30. September 1938 in den Freitod ging.⁶⁰⁶ Ihre uneheliche Tochter Jenny überlebte den Holocaust.⁶⁰⁷

[Erna Kahn, geb. Stern, aus Heddesheim, verheiratet mit Moritz Kahn, wohnhaft in Langenlonsheim und zuletzt in Köln, verstarb im Lager Stutthof.](#)⁶⁰⁸

Am 12. August 2009 nahm Dan Cohen, ein Sohn von Shlomo Cohen, einen geschäftlichen Aufenthalt in Deutschland zum Anlass, auch Langenlonsheim zu besuchen. Er berichtete, dass er und seine Schwester schon seit Jahren versuchen, an Informationen über die Herkunft seines Vaters zu kommen. Der hat aber immer alle Fragen abgeblockt. Dan Cohen leitet eine Straßenbaufirma in Haifa und war in Deutschland, um eine Straßenfräse in Windhagen zu kaufen. Eine Abschrift der Geburtsurkunde seines Vaters brachte er mit, konnte aber den Geburtsort nicht lesen (Sütterlin). Aber Herr Majer von der Firma in Windhagen konnte es lesen und so sind sie schließlich in Langenlonsheim gelandet. Er war sichtlich gerührt als er das Haus, in dem sein Vater aufgewachsen ist, sah. Sein Vater sei 1937 (mit 12 Jahren) vollkommen alleine nach Israel emigriert. Er habe alle Fragen bisher abgeblockt, lese aber immer noch deutsche Zeitungen und schaue deutsches Fernsehen. Er habe inzwischen 3 Schlaganfälle erlitten und sei körperlich absolut hilflos, aber geistig absolut fit. Dan Cohen hat zum Andenken Wein und eine Chronik von der Ortsgemeinde bekommen und wurde von der Ortsgemeinde zum Essen eingeladen.⁶⁰⁹

Berthold Cahn

Berthold Cahn aus Langenlonsheim⁶¹⁰, geboren am 16.05.1871, zuletzt wohnhaft in Berlin, wurde am 28.05.1942 71-jährig im Lager Sachsenhausen / Hessen ermordet.⁶¹¹

18tes Blatt

Nr. 69 Zu Langenlonsheim, den 16ten Mai 1871

Gemeinde Langenlonsheim des Monats Mai achtzehnhundert einundsiebzig

Aber mittags 12 1/2 Uhr, erschien vor mir Martin Vogel

Bürgermeister, als Beantw. des Civilstandes der Bürgermeisterei Langenlonsheim

Kreis Kreuznach der Ernst Cahn, einundzwanzig Jahre alt, Standes Mann

wohaft zu Langenlonsheim welcher mir erklärte, daß von seiner Ehefrau Maria

Regierungs-Bezirk Tulla, einundzwanzig Jahre alt, Standes Mann

Coblenz. Langenlonsheim am 16ten Mai 1871

des laufenden Jahres Nachmittags 10 1/2 Uhr in

Langenlonsheim zu Langenlonsheim ein Kind

unmännlich Geschlechts geboren sei, welchem Kinde der Vorname Berthold beigelegt wurde

Diese von mir aufgenommene Erklärung ist gesehen in Anwesenheit der beiden Zeugen, als nämlich:

1) Ernst Vogel, einundzwanzig Jahre alt, Standes Mann, wohnhaft zu Langenlonsheim

2) Peter Landwehr, einundzwanzig Jahre alt, Standes Mann, wohnhaft zu Langenlonsheim

Gegenwärtige Urkunde ist demnach von dem Declaranten und den Zeugen, nach gegebener Vorlesung und Genehmigung, mit mir unterschrieben worden.

Sieher, D. Cahn, Landwehr

Abb. 162:
Geburtsurkunde von Berthold Cahn⁶¹².

Eine Biographie über Berthold Cahn aus Langenlonsheim beschreibt, dass er ab 1903 in Berlin in anarchistischen Gruppen aktiv war und zwischen 1910 und 1933 neben Erich Mühsam und Rudolf Rocker einer der wichtigsten Vortragredner der deutschen anarchistischen Bewegung war.⁶¹³

Berthold Cahn
Ein Leben für den Anarchismus



Berthold Cahn (links) und Fritz Seherer (rechts)

Gustav Landauer Denkmalinitiative
(Berlin)

Abb. 163:
Biographie Berthold Cahn.⁶¹⁴

„Berthold Cahn war zwischen 1910 und 1933 einer der wichtigsten Versammlungsredner der deutschen anarchistischen Bewegung. Cahn wurde 1871 in Langenlonsheim geboren und arbeitete als Lagerarbeiter und Hausdiener. 1904 trat er der anarchistischen Bewegung bei und hielt seit 1908 unermüdliche Referate bei Volksversammlungen, Gruppentreffen und anarcho-syndkalistischen Gewerkschaftsgruppen der FAUD.

Sein Themenspektrum war äußerst umfangreich: Antimilitarismus, Kampf gegen Menschenrechtsverletzungen, Eintreten für politisch Verfolgte, gegen Rassismus und Antisemitismus, für freie Erziehung, gegen Ausbeutung und für eine umfassende gesellschaftliche Erneuerung.

Wegen seines Engagements wurde er während des Ersten Weltkriegs unter entsetzlichen Bedingungen 21 Monate in "Schutzhaft" interniert. Als zeitweiliger Herausgeber und Autor publizierte er vor allem im "Freien Arbeiter" ca. 50 namentliche gekennzeichnete Beiträge und zehn bemerkenswerte Gedichte.

Am 28. Mai 1942 wurde Cahn im Konzentrationslager Sachsenhausen erschossen, nachdem die jüdische Widerstandsgruppe Baum einen Brandanschlag auf die NS-Propagandaausstellung "Das Sowjetparadies" verübt hatte.⁶¹⁵

„Die Verlegung des Stolpersteins durch den Kölner Künstler Gunter Demnig findet statt am Montag, 03.09.2018 um 11.30 Uhr vor Cahns letzter Wohnadresse, Wadzeckstraße 4 (nahe Alexanderplatz). Im Rahmen des stillen Gedenkens werden einige Gedichte Cahns vorgetragen. Die Initiative zur Stolpersteinverlegung wurde zusammen mit der FAU Berlin, dem A-Laden Berlin, dem Wanderverein Bakuninhütte und der Bibliothek der Freien initiiert.“⁶¹⁶



Abb. 164:
Stolperstein für Berthold Cahn.⁶¹⁷

Die „taz“ berichtete am 07.09.2018 über Berthold Cahn:

Stimme gegen Unterdrückung

Bertold Cahn war Anarchist und Syndikalist. Nun wird er mit einem Stolperstein geehrt

Von Peter Nowak

Ich bin „Berthold Cahn – geboren im Mai 1871 in Langenlonsheim bei Bad Kreuznach, ermordet 1942 im Konzentrationslager Sachsenhausen.“ Diese Angaben stehen auf einem kürzlich vor Wadzeckstraße 4 in der Nähe vom Berliner Alexanderplatz verlegten Stolperstein für einen Mann, der lange Zeit dort wohnte und zwischen 1910 und 1933 zu den bekanntesten Berliner Anarchisten gehörte. „Wie wenige andere hat er in dieser Zeit seine Stimme gegen Unterdrückung und für soziale Gerechtigkeit erhoben“, erklärte der Politologe Erik Natter bei der Verlegung des Stolpersteins.

Cahn trat als Redner auf anarchistischen und syndikalistischen Veranstaltungen mit teilweise Tausenden BesucherInnen auf. Am 1. Mai 1924 stand er bei der Protestveranstaltung gegen die Verfolgung der Anarchisten in der Sowjetunion mit den bekannten AnarchistInnen Rudolf Rocker und Emma Goldman auf der Bühne des Berliner Lehrervereinshauses. Der Autodidakt, der nie eine Universität besucht hatte, publizierte in zahlreichen libertären und syndikalistischen Publikationen. So war er Herausgeber und Redakteur der *Freien Generation* und des *Freien Arbeiters* sowie Verfasser zahlreicher Artikel im *Syndikalist*. Dort kritisierte er die damals auch in großen Teilen der Arbeiterbewegung populären Euthanasie-Konzepte. Früh engagierte er sich auch gegen den Nationalsozialismus, von dem er als Anarchist und Jude doppelt bedroht war. Schon 1933 wurde Berthold Cahn nach einer Razzia in seiner Wohnung, bei der man staatsfeindliche Flugblätter fand, verhaftet und zu einhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Anschließend wurde er in ein Konzentrationslager eingeliefert, wo er 1942 ermordet wurde.

Kein Intellektueller

Jahrelang wurde fälschlicherweise behauptet, er sei bereits 1938 umgekommen. Fast hätten die Nazis es geschafft, Cahn aus der Geschichte zu streichen. Es ist der Berliner Gustav-Landauer Initiative zu verdanken, Cahn dem Vergessen entrissen zu haben. Sie setzt sich für einen Gedenkort für den nach der Niederschlagung der Münchner Räterepublik von Soldaten ermordeten Anarchisten Landauer in Berlin ein. „Wir sind bei dem Studium libertärer Publikationen immer wieder auf Cahn gestoßen“, erklärt Erik Natter, der in dieser Initiative mitarbeitet. Bisher sei es nicht gelungen, Verwandte von Cahn ausfindig zu machen.

Cahn war kein Intellektueller. Wegen seines anarchistischen Engagements verlor er oft die Arbeit, lebte zeitweise am Rande des Existenzminimums. Das hielt ihn nicht von seinem gewerkschaftlichen Engagement ab. So versuchte er im Verband der „Hausdiener, Packer, Packerrinnen und Geschäftskutscher Berlin“ die besonders schlecht bezahlten Beschäftigten zu organisieren. Seine politischen Aktivitäten trugen ihm schon vor 1933 diverse Haftstrafen ein.

Die Broschüre von Erik Natter über das Leben von Berthold Cahn wird am 7. September in der Bibliothek der Freien im Haus der Demokratie in der Greifswalder Straße vorgestellt.

Abb. 165:
Bericht über Berthold Cahn.⁶¹⁸

Annotiert

Stolperstein für Anarchisten

»Berthold Cahn – geboren im Mai 1871 in Langenlohnshaus bei Bad Kreuznach, ermordet 1942 im Konzentrationslager Sachsenhausen«. Diese dünnen Angaben stehen auf einem kürzlich in der Waldzeckstraße 3 in der Nähe vom Berliner Alexanderplatz verlegten Stolperstein. Er gedenkt eines Mannes, der zu den bekanntesten Berliner Anarchisten gehörte und von den Nazis ermordet wurde. Die Berliner Gustav-Landauer-Initiative will ihn dem Vergessen entreißen.

»Beim Studium zeitgenössischer Dokumente sind wir immer wieder auf Berthold Cahn gestoßen«, erklärt der Politologe Erik Natter, der in der Initiative mitarbeitet. In der »Bibliothek der Freien in Berlin« gewährte er einem interessierten Publikum Einblicke in Cahns Leben. Dieser gehörte seit 1907 zu den bekanntesten Rednern in der Hauptstadt. Er referierte zu gewerkschaftlichen Fragen ebenso wie über politische Repression in Deutschland, Japan und in den USA. »Obwohl Cahn Deutschland nie verlassen hatte, konnte er sich gut in die Materie einarbeiten und das Publikum in seinem Bann ziehen«, sagt Natter. Dabei war Cahn Autodidakt, der seinen Lebensunterhalt mit ungelerten Arbeiten bestreiten musste und oft am Rande des Existenzminimums lebte. Das hielt ihn nicht von sozialem und politischem Engagement ab. So war er im Verband der »Hausdiener, Packer, Packerinnen und Geschäftskutscher Berlin« aktiv und versuchte, die besonders schlecht bezahlten Beschäftigten dieser Branche zu organisieren.

In Zeitungsartikeln wandte sich Cahn gegen in dieser Zeit (teils gar unter Linken) verbrei-

tete Euthanasiekonzepte und verurteilte antisemitische Töne selbst bei einigen Anarchisten scharf. Früh wandte er sich gegen den aufkommenden Faschismus, von dem er als Linker und Jude doppelt bedroht war. Schon zwischen 1911 und 1915 mehrfach im Gefängnis, wurde er am 2. Dezember 1933 von den Nazis verhaftet. Lange Zeit wurde behauptet, er sei während der Reichspogromnacht am 9. November 1938 ermordet worden. Wie Natter recherchierte, gehörte Cahn zu den 250 Jüdinnen und Juden, die nach dem Anschlag der jüdisch-kommunistischen Gruppe um Herbert und Marianne Baum auf eine NS-Hetz-ausstellung gegen die Sowjetunion auf Befehl Himmlers im KZ Sachsenhausen erschossen wurden. Die Initiative hat eine 50-seitige Broschüre über Cahn herausgeben und hofft, dass zum 80. Jahrestag seiner Ermordung eine Straße in Berlin nach ihm benannt wird. *Peter Nowak*



Foto: Archiv

Abb. 166:
Stolperstein für Berthold Cahn. ⁶¹⁹

Mittlerweile liegen aktualisierte Daten zur Familie Hirschberger vor:

Hallo Karl-Wilhelm,

der Zufall wollte es, dass in den 1930er Jahren in Langenlonsheim und Bingen zwei gleichnamige Juden namens Siegmund Hirschberger wohnten.
Etwa zeitgleich wohnten sie wohl auch eine zeitlang in Bingen und beide waren mit einer Bertha verheiratet.

Der eine, am **11.07.1870 in Langenlonsheim** als Siegfried geboren und Siegmund genannt, S.v. HIRSCHBERGER Samuel und WEISS Johannetta, war Krämer, heiratete 1898 die Bertha Brück aus Bingen und lebte anfangs in Langenl., dann in Bingen (Gaustr. 38), Luxemburg und Mainz.
Seine Frau stirbt 1934 in Mainz. Siegfried (Siegmund) wird am 27.7.1942 ins Ghetto Theresienstadt u. von dort am 19.9.1942 ins Vernichtungslager Treblinka deportiert. Seitdem gilt er dort als verschollen.

Der andere wurde am **14.03.1865 in Holzhausen** als S.v. Bär Hirschberger und Täubchen Adler geboren, zog mit den Eltern nach Rüdesheim/Rhein, war Metzgermeister, heiratete 1895 die Bertha Moos aus Rüdesheim und lebte anfangs in Rüd., später ca. 1931-36 in Frankfurt/M. (Jakobstr. 5) und zuletzt in Bingen (Schlossbergstr. 30).
Beide werden von hier am 27.9.1942 in das Ghetto Theresienstadt deportiert (Bertha dort ermordet 21.11.1942, Siegmund am 18.3.1943).

In Deiner Chronik, Version 2006, hast Du für den Langenlonsheimer Siegmund Hirschberger (Geburtseintrag 1870 "Siegfried") ein falsches Geburtsdatum/-ort 15.03.1865 Langenl. aus dem Gedenkblatt von Margot Moritz übernommen.
1865 gibt es keinen Geburtseintrag eines Siegmund Hirschberger in Langenl.

Anbei aus meinem immer noch nicht veröffentlichten Familienbuch Lalo der Langenlonsheimer Siegfried Hirschberger,
sowie der Heiratsakt von Siegmund Hirschberger aus Holzhausen mit Bertha Moos in Rüdesheim/Rh.
Vermutlich waren beide verwandt. Auch der Vater des Langenlonsheimer Siegfrieds war in Holzhausen geboren.

Eine Kopie des Heiratsaktes des Langenlonsheimer Siegmund Hirschberger in Bingerbrück habe ich nicht.

Herzliche Grüße

Abb. 168: Informationen zur Familie Hirschberger⁶²⁸

Siegmund Hirschbergers Bruder Siegfried⁶²⁹ wurde in Treblinka ermordet.

Andere Personen aus Langenlonsheim

Fritz Mayer, jüngster Bruder von Carl und Rudolf Mayer⁶³⁰, wurde im Jahre 1935 als nach Frankreich emigriert bezeichnet. Möglicherweise tat er dies aber doch nicht; ab 1939 findet er sich im Melderegister der Stadt Nürnberg. Am 27. November 1941 wurde er nach Riga verschleppt und dort ermordet.⁶³¹

Elisabetha Weiss, geb. Michel, geboren am 25.12.1883, starb in den polnischen Lagern. Sie hatte am 08.04.1922 in Langenlonsheim Philipp Weiss geheiratet.⁶³²

Im dem Gedenkbuch stehen noch zwei Namen mit einem expliziten Bezug zu Langenlonsheim, die sich jedoch in den Akten des Landeshauptarchivs Koblenz nicht wiederfinden. Es sind dies: Hilde Hallgarten, geb. Simon, ermordet in Theresienstadt, und Henriette Marx (Todesstag in Theresienstadt war hier der 28. August 1942).⁶³³

Auch der evangelische Kurt Adam wurde in die Lader Mauthausen und Dachau deportiert und später in Buchenwald ermordet.

KZ-Gedenkstätte Dachau		STIFTUNG BAYERISCHE GEDENKSTÄTTEN		
Häftling				
Vorname	JAKOB			
Nachname	ADAM			
Geburtsdatum	04.08.1880			
Geburtsort	Langenlohnsheim			
Wohnort	Bad Kreuznach			
Geschlecht	m			
Beruf	Fuhrmann			
Familienstand	geschieden			
Konfession	evangelisch			
Kinder	3			
Quellenhinweis	NARA Zugangsbuch Nr. 107 / 001111; NARA Zugangsbuch Nr. 106 / 035896			
Zuletzt bekannte Zugangsstelle	-			
Haftverlauf				
Datum	Haftnummer	Haftänderung	Außenlager	Zu-/Abgangsstelle
18.02.1940	35915	Zugang		Mauthausen
00.04.1940	1114	Neumerierung		
12.07.1941	0	überführt		Buchenwald
Haftkategorie				
Schutzhäftling; Arbeitszwang, Reich				
Nationalität				
Deutsches Reich				

Abb. 169:
Kurt Adam – Unterlagen aus dem Archiv des KZ Dachau⁶³⁴

Zu seinen familiären Verhältnissen ist folgendes bekannt.

<p>Auszug aus dem noch unveröffentlichten Familienbuch Langenlohnsheim © Heinz Jürgen Honrath, Im Böhel 21 b, 55450 Langenlohnsheim Tel.: 06704 / 2908 j.honrath@t-online.de</p> <p>1 ADAM Jakob, ev S.v. ADAM Friedrich, und SCHMITT Agnes aus Langenl. * 4.8.1880 Lalo (StA Lalo Nr. 111) + 27.8.1941 (StA Weimar II Nr. 1068)/ begrab. Buchenwald Konzentrationslager • Am 18.2.1940 Aufnahme im KZ Dachau, war davor in Mauthausen; 12.7.1941 nach Buchenwald überführt. • Wohnort vor Gefangennahme: Bad Kreuzn., Adlerhof 3. Gefangenennr. 1114. (Qu.: Datenbank üb. Gefäng. in Dachau, Überlebende, Liste nach Kriegsende zusammengest., S. 16/Fa.) oo 4.12.1909 Kreuznach (StA KH Nr. 176) (Ehe wurde am 22.9.1936 gem. rechtskräftig gewordenem Urteil des Landgerichts Koblenz geschieden. Wiederverheiratung der Anna Maria Karoline Kirsch in 1944.) KIRSCH Anna Maria Karoline, ev. T.v. KIRSCH Nikolaus, Tagelöhner, u. KORB Karolina. * 29.8.1887 Kreuznach</p>
--

Abb. 170:
Kurt Adam – zur Person⁶³⁵

Es gibt einen weiteren Bericht, dass Franz Alfons Peitz in einem KZ inhaftiert war.

2773 **PEITZ Franz**, kath., Metzger, wohnh. Obere Grabenstr. 44. < 2768 >
S.v. PEITZ Franz (+), Schuhmacher, und FELS Apollonia (+) aus Langenlonsheim
* 1.7./~3.7.1875 Lalo (StA Lalo Nr. 92/ kath. Kb Bretz. 5-156)
+ 8.6./12.6.1941 Lalo (StA Lalo Nr. 47/ Beerdigungsreg. Lalo), 65 J., Metzger
oo 14.5.1906 Bretz. kirchl. / oo 16.5.1906 Lalo (StA Lalo Nr. 12)
LUDWIG Katharina, kath., vor der Heirat Näherin
T.v. LUDWIG Johann (+), Schuhmacher, und GORD Elisabeth (+) aus Hermeskeil.
* 6.2.1884 Hermeskeil (StA Hermeskeil Nr. 22)
+ 28.1./1.2.1963 Lalo (StA Lalo Nr. 11/ Beerdigungsreg. Lalo), 78 J., Witwe

Kinder:

1. Anna Elisabeth * 18.7./~20.7.1907 Lalo (StA Lalo Nr. 84/ kath. Tb Bretz. Nr. 34)
< 722 >
TP: Elisabeth Ludwig aus Hermeskeil
oo 25.7.1933 Lalo (StA Lalo Nr. 23) mit Franz Dietrich aus Bretz.
2. Clara * 16.10./~20.10.1908 Lalo (StA Lalo Nr. 100/ kath. Tb Bretz. Nr. 33)
TP: Clara Ludwig aus Hermeskeil
+ 24.9.1996 Lalo
3. Franz Alfons * 30.11.1909
1943 inhaftiert im KZ Natzweiler-Struthof (Elsass), Gefangenennr. 5165.
(Qu.: Paketkarte von Paket (5,5 kg) an Alfons Peitz, geb. 30.11.1909, Gefangenennr. 5165, Natzweiler (Elsass).
Absender: Wwe. Kath. Peitz, Langenl., Untere Grabenstr.; Qu.: Ortsarchiv Langenl.)

Abb. 171:
Franz Alfons Peitz – zur Person⁶³⁶

Das Schicksal der jüdischen Synagoge

In der Pogromnacht wurde die Synagoge ausgeplündert (etliche silberne Gerätschaften wurden geraubt), die Türen und Fenster zertrümmert, Teile des Fußbodens herausgerissen und die Innenwände z.T. beschädigt.⁶³⁷ Am folgenden Tag waren noch Langenlonsheimer Kinder und Jugendliche damit beschäftigt, in der Synagoge mit Steinen nach den Kronleuchtern zu werfen, den Fußboden herauszureißen und Gesangbücher zu verbrennen.⁶³⁸

Am 24. April 1940 wurde die Synagoge verkauft. Moritz Kahn, das letzte in Deutschland verbliebene Vorstandsmitglied der jüdischen Gemeinde Langenlonsheim ([damals in Köln wohnend](#)⁶³⁹), beauftragte Rudolf Mayer mit der Abwicklung des Verkaufs.⁶⁴⁰

Es entsprach nationalsozialistischer Politik, dass das Gebäude erheblich unter Wert veräußert werden musste (Wert 1500,- RM; Veräußerungspreis 427,- RM). Außerdem musste die jüdische Gemeinde die Hälfte der Grunderwerbssteuer und der mit dem Vertrag verbundenen Kosten begleichen. Der übriggebliebene Betrag sollte an die als nationalsozialistische Einrichtung anzusehende „Reichsvereinigung der Juden“ gezahlt werden. Es gibt Hinweise darauf, dass (höchstens) 127,50 RM an Rudolf Mayer gezahlt wurden.⁶⁴¹

Der Kaufvertrag vom 24. April 1940 wurde am 17. November 1950 vom Landgericht Bad Kreuznach für nichtig erklärt⁶⁴², das Gebäude selbst im Jahre 1958 abgerissen und an dieser Stelle ein neues Haus erbaut.⁶⁴³

Die Registerbücher der Jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim sind seit 1938 verschollen.⁶⁴⁴

Das Schicksal des jüdischen Friedhofs⁶⁴⁵

Die letzte Beisetzung auf dem jüdischen Friedhof war die der am 05.05.1938 verstorbenen Regina Kahn, geb. Sommer.

Die beiden letzten Sterbefälle von jüdischen Bürgerinnen waren die von Ida (Anna) Nachmann, geb. Goldmann, am 07.09.1938, beerdigt auf dem jüdischen Friedhof in Bad Kreuznach, und von Frieda Weiss, geb. Rothschild, am 24.06.1941, begraben auf dem jüdischen Friedhof in Heldenbergen.

Es bestand wohl das Interesse der Politik, die jüdischen Friedhöfe zusammenzulegen bzw. aufzuheben. Entsprechende Schreiben des Regierungspräsidenten Koblenz vom 23.06.1938 und des Landrates Bad Kreuznach an die Amtsbürgermeister vom 05.07.1938 werden von Zacher (1995) zitiert⁶⁴⁶, ebenso wie ein Antwortschreiben der jüdischen Gemeinde⁶⁴⁷:

Isr. Gemeinde Langenlonsheim

Langenlonsheim, den 29. Oktober 1938

**An den Herrn Amtsbürgermeister
der Aemter Langenlonsheim und Windesheim
Langenlonsheim**

Auf Ihr gefl. Schreiben vom 27.10.1938, erwidern wir Ihnen höfl., dass sich der Isr. Friedhof in einem ordnungsgemäßen Zustand befindet. Er ist in diesem Jahre, sowie auch in den vorhergehenden Jahren, durch sachverständige Arbeiter im September ds. Jahres vorschriftsmäßig instand gesetzt worden, wovon sich der Unterzeichner ds. Schreibens selbst überzeugte.

Es könnte sein, dass durch die feuchte Witterung, während dieser zeit das Gras ausserhalb der Gräber wieder stark gewachsen ist und werden wir dieses bei günstiger Witterung erneut entfernen lassen.

Eine Zusammenlegung oder Aufhebung des Friedhofes lehnen wir aus Pietätsgründen ab.

**Für die Isr. Gemeinde
I.A.
Karl Mayer**

Infolge Verkauf an die Zivilgemeinde Langenlonsheim für einen Betrag von 98.00 RM (für eine Fläche von 2521 m² !) konnte die jüdische Gemeinde seit dem 08. April 1940 auch nicht mehr über ihren Friedhof verfügen. Für die jüdische Gemeinde unterzeichnete Rudolf Mayer den Vertrag. Selbst dieser geringe Betrag gelange nicht in die Hände der Verkäuferin.⁶⁴⁸

Auf den Friedhof wurden nun Grabsteine anderer Friedhöfe, vor allem von dem jüdischen Friedhof von Waldhilbersheim, abgeladen. Auch wurden Grabsteine zerstört oder gestohlen und zweckentfremdet. Behördlicherseits wird so Absicht der völligen Zerstörung der Friedhöfe offenkundig.⁶⁴⁹

Schon kurze Zeit nach den Kriegshandlungen inspizierten die alliierten Militärs die jüdischen Friedhöfe und überzeugten sich von deren Zustand. Daraufhin wurden die deutschen Verwaltungsbehörden aufgefordert, Sorge zu tragen, die Friedhöfe in einen würdigen Zustand zu versetzen, umgestürzte Grabsteine wieder aufzustellen und zu befestigen und die Anlagen entsprechend zu unterhalten. In der Regel griff man mangels anderer Arbeitskräfte auf die Führer und Angehörigen der NS-Parteiorganisationen zurück. Dabei spielte auch der Aspekt der Wiedergutmachung eine Rolle. Doch gerade beim Langenlonsheimer Friedhof gab es große Schwierigkeiten. Die Grabsteine lagen umgestürzt auf dem Boden, waren teilweise nicht mehr vorhanden, entwendet oder zerstört. Eine Anzahl von Grabsteinen anderer Friedhöfe war hier abgelagert worden. Nach einer Aktennotiz vom 14.03.1946 fand am 13. März mit Vertretern der drei Gemeinden Langenlonsheim, Heddesheim und Waldhilsbersheim eine Ortsbesichtigung der im Langenlonsheimer Wald gelegenen jüdischen Friedhöfe statt mit dem Ziel, Ordnung in das Durcheinander zu bringen. Nun mußten zunächst einmal die noch vorhandenen Grabmale der anderen Friedhöfe aussortiert und zurücktransportiert werden.

Die Frage, wer die Zerstörer der Grabsteine waren, versuchte die Ortspolizeibehörde beim Amt Langenlonsheim zu klären. Beschuldigte wurden vernommen. Diese leugneten, mit der Angelegenheit etwas zu tun zu haben und nannten wieder andere Namen von angeblichen Tätern. Die bestritten wiederum bei ihrer Vernehmung ebenfalls die Zerstörung auf dem Friedhof. Mehrfach beschuldigt, Anweisung zur Zerschlagung von Grabsteinen und zur Verwendung für den Wegebau im Wald gegeben zu haben, wurde der damalige Förster. Auch er bestritt dies und benannte Waldarbeiter als Alibizeugen. Das Ganze war nur ein ständiges Hin und Her, Aussage stand gegen Aussage. Diese Angelegenheit zog sich schließlich von April bis Juni 1946 hin, ohne daß es zu einem gerichtlichen Verfahren kam. Die Übeltäter wurden nie ermittelt.

Im September 1946 wurde durch einen größeren Einsatz ehemaliger Parteifunktionäre und Angehöriger nationalsozialistischer Verbände der Friedhof in Ordnung gebracht. Wildwachsende Sträucher und Hecken wurden entfernt, das Un-

kraut beseitigt, das Gras geschnitten und die Wege instandgesetzt. Insgesamt waren dazu über 30 Personen aufgefordert, von denen aber einige aus triftigen Gründen nicht an der Aktion teilnehmen konnten. Die Aufforderung zur Arbeit lautete:

„Der Amtsbürgermeister
Langenlonsheim, den
11.9.1946
als Ortspolizeibehörde
Abtlg III
Herrn ...
in Langenlonsheim

Auf Grund der §§ 1 und 3 des Reichsleistungsgesetzes werden Sie hiermit für Samstag, dem 14. ds. Mts., zur Instandsetzung des Judenfriedhofes Langenlonsheim verpflichtet.

Antreten zum Dienst erfolgt um 7.15 Uhr vormittags an der „Wied“. Hacke und Schaufel sind mitzubringen.

*Für den Fall der Weigerung bin ich zu meinem Bedauern gezwungen, Sie in eine erhebliche Geldstrafe zu nehmen und evtl. der Militärregierung zu melden.
(Unterschrift)“*

Schwierig war die Aufstellung der Grabsteine, da niemand mehr wußte, an welcher Stelle diese einmal gestanden hatten. Einzige Hinweise bildeten die noch vorhandenen Sockel. Wenn Grabsteine übrig waren, wurde auf Geheiß des Verwaltungschefs eine entsprechende Anzahl Grabhügel mehr hergerichtet, unbeschadet, ob an dieser Stelle überhaupt jemand bestattet gewesen war.

Im Juli 1947 übertrug der Gemeinderat von Langenlonsheim die Pflege des jüdischen Friedhofes einem Bürger der Gemeinde, der von nun an in regelmäßigen Abständen das Unkraut beseitigte und das Gras mähte.

Im Mai 1948 wurden alle Grabsteine von einem Bauunternehmer auf ihre Standfestigkeit überprüft und neu befestigt.

Am 02. August 1948 schlossen der Bürgermeister der Gemeinde Langenlonsheim, Willi Schweinhardt, der Amtsbürgermeister, Peter Stupplich und der Vertreter des Vorsitzenden der Jüdischen Kultusgemeinde für die Kreise Kreuznach und Birkenfeld, ARTHUR SIEBERT, einen Vergleich mit dem Ziel der Rückübertragung des Friedhofes und einer Grundbuchumschreibung.

Dieser außergerichtliche Vergleich wurde dann am 6. März 1951 notariell protokolliert und im Restitutionsprozeß am 18. Oktober 1951 gerichtlich festgelegt. Das Grundbuchamt beim Amtsgericht Bad Kreuznach bestätigte unter dem 22. Oktober 1951 die grundbuchamtliche Überschreibung des jüdischen Friedhofes Langenlonsheim auf die Jüdische Kultusgemeinde für die Kreise Kreuznach und Birkenfeld.

Das Gesamtareal des Friedhofes wurde erst 1958 mit einem Jägerzaun umgeben und mit einem verschließbaren Tor versehen.

Abb. 172:
Zacher (1995) beschreibt das Schicksal des Friedhofes nach 1945⁶⁵⁰

12. Statt eines Nachwortes

Nicht alle Schicksale der jüdischen Gemeindemitglieder konnten geklärt werden. Wir können nicht sicher sein, dass wir um alle jüdischen Langenlonsheimer wissen, die in den Lagern mittels Gas, Injektionen, Folter, Hunger, unmenschlicher Arbeit, unmenschlicher Lebensbedingungen u.s.w. ermordet wurden.

Ihr Tod und das Leid der Überlebenden muss für uns auch heute ein politischer Imperativ sein: Eine „Gnade der späten Geburt“⁶⁵¹ gibt es nicht; wir alle müssen uns fragen, was wir aus der damaligen Zeit für unseren heutigen Alltag gelernt haben.

Ich will schließen mit einem Auszug aus der Ansprache, die Bundespräsident Richard von Weizsäcker am 8. Mai 1985 anlässlich des 40. Jahrestages der Beendigung des Krieges in Europa und der Befreiung von der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft vor dem Deutschen Bundestag hielt:⁶⁵²

„Am Anfang der Gewaltherrschaft hatte der abgrundtiefe Hass Hitlers gegen unsere jüdischen Mitmenschen gestanden. Hitler hatte ihn nie vor der Öffentlichkeit verschwiegen, sondern das ganze Volk zum Werkzeug dieses Hasses gemacht. Noch am Tage vor seinem Ende, am 30. April 1945, hatte er sein sogenanntes Testament mit den Worten abgeschlossen:

Vor allem verpflichte ich die Führung der Nation und die Gefolgschaft zur peinlichen Einhaltung der Rassengesetze und zum unbarmherzigen Widerstand gegen den Weltvergifter aller Völker, dem internationalen Judentum.’

Gewiss, es gibt kaum einen Staat, der in seiner Geschichte immer frei blieb von schuldhafter Verstrickung in Krieg und Gewalt. Der Völkermord an den Juden jedoch ist beispiellos in der Geschichte.

Die Ausführung des Verbrechens lag in der Hand weniger. Vor den Augen der Öffentlichkeit wurde es abgeschirmt. Aber jeder Deutsche konnte miterleben, was jüdische Mitbürger erleiden mussten, von kalter Gleichgültigkeit über versteckte Intoleranz bis zu offenem Hass.

Wer konnte arglos bleiben nach den Bränden der Synagogen, den Plünderungen, der Stigmatisierung mit dem Judenstern, dem Rechtsentzug, den unaufhörlichen Schändungen der menschlichen Würde?

Wer seine Ohren und Augen aufmachte, wer sich informieren wollte, dem konnte nicht entgehen, dass Deportationszüge rollten. Die Phantasie der Menschen mochte für Art und Ausmaß der Vernichtung nicht ausreichen. Aber in Wirklichkeit trat zu den Verbrechen selbst der Versuch allzu vieler, auch in meiner Generation, die wir jung und an der Planung und Ausführung der Ereignisse unbeteiligt waren, nicht zur Kenntnis zu nehmen, was geschah.

Es gab viele Formen, das Gewissen ablenken zu lassen, nicht zuständig zu sein, wegzuschauen, zu schweigen. Als dann am Ende des Krieges die ganze unsagbare Wahrheit des Holocaust herauskam, beriefen sich allzu viele von uns darauf, nichts gewusst oder auch nur geahnt zu haben.

Schuld oder Unschuld eines ganzen Volkes gibt es nicht. Schuld ist, wie Unschuld, nicht kollektiv, sondern persönlich.

Es gibt entdeckte und verborgen gebliebene Schuld von Menschen. Es gibt Schuld, die sich Menschen eingestanden oder abgeleugnet haben. Jeder, der die Zeit mit vollem Bewusstsein erlebt hat, frage sich heute im stillen selbst nach seiner Verstrickung.

Der ganz überwiegende Teil der heutigen Bevölkerung war zur damaligen Zeit entweder im Kindesalter oder noch gar nicht geboren. Sie können nicht eine eigene Schuld bekennen für Taten, die sie gar nicht begangen haben.

Kein fühlender Mensch erwartet von ihnen, ein Büßerhemd zu tragen, nur weil sie Deutsche sind. Aber die Vorfahren haben ihnen eine schwere Erbschaft hinterlassen.

Wir alle, ob schuldig oder nicht, ob alt oder jung, müssen die Vergangenheit annehmen. Wir alle sind von ihren Folgen betroffen und für sie in Haftung genommen.

Jüngere und Ältere müssen und können sich gegenseitig helfen, zu verstehen, warum es lebenswichtig ist, die Erinnerung wachzuhalten.

Es geht nicht darum, Vergangenheit zu bewältigen. Das kann man gar nicht. Sie lässt sich ja auch nicht nachträglich ändern oder ungeschehen machen. Wer aber vor der Vergangenheit die Augen verschließt, wird blind für die Gegenwart. Wer sich der Unmenschlichkeit nicht erinnern will, der wird wieder anfällig für neue Ansteckungsgefahren.

Das jüdische Volk erinnert sich und wird sich immer wieder erinnern. Wir suchen als Menschen Versöhnung.

Gerade deshalb müssen wir verstehen, dass es Versöhnung ohne Erinnerung gar nicht geben kann. Die Erfahrung millionenfachen Todes ist ein Teil des Inneren jedes Juden in der Welt, nicht nur deshalb, weil Menschen ein solches Grauen nicht vergessen können. Sondern die Erinnerung gehört zum jüdischen Glauben.

*Das Vergessenwollen verlängert das Exil,
und das Geheimnis der Erlösung heißt Erinnerung.*

Diese oft zitierte jüdische Weisheit will wohl besagen, dass der Glaube an Gott ein Glaube an sein Wirken in der Geschichte ist.

Die Erinnerung ist die Erfahrung vom Wirken Gottes in der Geschichte. Sie ist die Quelle des Glaubens an die Erlösung. Diese Erfahrung schafft Hoffnung, sie schafft Glauben an die Erlösung, an Wiedervereinigung des Getrennten, an Versöhnung. Wer sie vergisst, verliert den Glauben.

Würden wir unsererseits vergessen wollen, was geschehen ist, anstatt uns zu erinnern, dann wäre dies nicht nur unmenschlich. Sondern wir würden damit dem Glauben der überlebenden Juden zu nahe treten, und wir würden den Ansatz zur Versöhnung zerstören.

Für uns kommt es auf ein Mahnmal des Denkens und Fühlens in unserem eigenen Inneren an. ...

Wir lernen aus unserer eigenen Geschichte, wozu der Mensch fähig ist. Deshalb dürfen wir uns nicht einbilden, wir seien nun als Menschen anders oder besser geworden.

Es gibt keine endgültig errungene moralische Vollkommenheit - für niemanden und kein Land! Wir haben als Menschen gelernt, wir bleiben als Menschen gefährdet. Aber wir haben die Kraft, Gefährdungen immer von neuem zu überwinden.

Hitler hat stets damit gearbeitet, Vorurteile, Feindschaften und Hass zu schüren.

Die Bitte an die jungen Menschen lautet:

*Lassen Sie sich nicht hineintreiben in Feindschaft und Hass
gegen andere Menschen,
gegen Russen oder Amerikaner,
gegen Juden oder Türken,
gegen Alternative oder Konservative,
gegen Schwarz oder Weiß.*

Lernen Sie, miteinander zu leben, nicht gegeneinander.

Lassen Sie auch uns als demokratisch gewählte Politiker dies immer wieder beherzigen und ein Beispiel geben.

Ehren wir die Freiheit.

Arbeiten wir für den Frieden.

Halten wir uns an das Recht.

Dienen wir unseren inneren Maßstäben der Gerechtigkeit.

Schauen wir am heutigen 8. Mai, so gut wir es können, der Wahrheit ins Auge.“

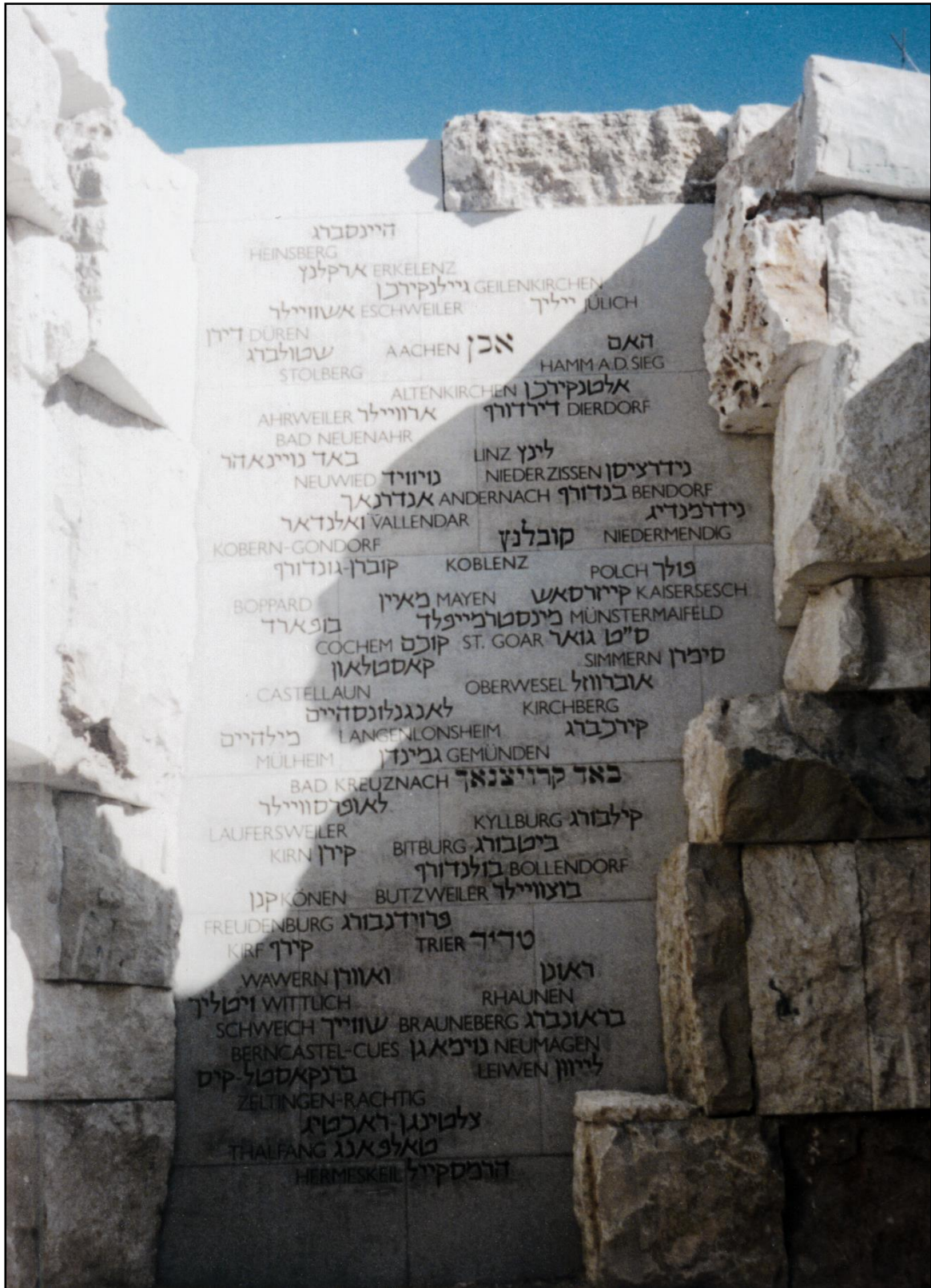


Abb. 173: Yad Vashem, Jerusalem, Valley of the Destroyed Communities.⁶⁵³

13. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung I: Die „Ernst-Ludwig-Straße“

Die Aufarbeitung des Nationalsozialismus und der nationalsozialistischen Verbrechen war und ist nach dem Weltkrieg ein langer Prozess, der facettenreich von Magnus Brechtken in einem Kompendium beschrieben wird.⁶⁵⁴

Auch in Langenlonsheim stellte sich die Aufarbeitung des Nationalsozialismus als ein nicht einfaches und sicher nicht abgeschlossenes Unterfangen dar. Darüber soll im Folgenden berichtet werden. Es sei an dieser Stelle auch geschildert (vielleicht habe ich es schon an anderer Stelle beschrieben), dass die Frage, „Was war?“, am Beginn dieser Chronik stand. Damals war ich Mitglied der F.D.P., und ich stellte diese Frage während des geselligen Zusammensins nach einer F.D.P.-Versammlung. Die erste Reaktion der Anwesenden war Stille. Und dann kam die Antwort vom Versammlungsleiter E. L., dass allen jüdischen Bürger*innen die Flucht gelungen sei und dass es keine Vorfälle gab. Damals war auch das F.D.P.-Mitglied Kurt Tesch mit im Raum. Ich wusste von Berichten meines Vaters damals bereits von der Verwüstung der Synagoge, und habe begonnen weiterzufragen.

Zunächst nun zu einem großen Ärgernis (für den Autor und Andere), der Ernst-Ludwig-Straße.

Ernst Ludwig Pies war für die NSDAP mehrfach Mitglied des Reichstages.

Datenbank der deutschen Parlamentsabgeordneten
Basis: Parlamentsalmanache/Reichstagshandbücher 1867 - 1938

1 TREFFER

**Pies, Ernst Ludwig, geb. am 23 . 02 . 1885 in Langenlonsheim
21 (Koblenz-Trier)**

Einträge in den Almanachen/Handbüchern (Digitalisate der Originalseiten):

- 6. Wahlperiode (1932) [↗](#) - Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei - [Portrait](#) [↗](#)
- 7. Wahlperiode (1933) [↗](#) - Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei - [Portrait](#) [↗](#)
- 8. Wahlperiode (1933) [↗](#) - Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei - [Portrait](#) [↗](#)
- 9. Wahlperiode (1933) [↗](#) - Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei - [Portrait](#) [↗](#)

⇒ Abschriften der biographischen Abrisse

Eintrag in der Gemeinsamen Normdatei (GND) der Bibliotheken: ⇒ [13035614X](#) [↗](#)

Abb. 174:
Person Ernst Ludwig Pies⁶⁵⁵

Von Ernst Ludwig Pies gibt es zwei vermutlich vom ihm freigegebene Selbstdarstellungen:

Pies, Ernst Ludwig; Weinbauer und Landwirt in Langenlonsheim. Wahlkr. 21 (Koblenz-Trier). — Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei.

Geboren am 23. Februar 1885 in Langenlonsheim; evangelisch. Besuchte Gymnasium in Bad Kreuznach bis zur Obersekundareife, Universität Leipzig zum Studium der Landwirtschaft, anschließend daran Übernahme des väterlichen Gutes. August 1914 als Ersatzreservist zum Fußartillerieregiment 8 eingezogen. Von 1914 bis November 1918 Frontsoldat, ab 1916 Leutnant der Landwehr. E. R. I. und II. Klasse. Im April 1923 wegen passiven Widerstandes als Beigeordneter der Bürgermeisterei Langenlonsheim über ein Jahr ausgewiesen. Bürgermeistereirat der Bürgermeisterei Langenlonsheim, Gemeindevorsteher der Gemeinde Langenlonsheim, seit 1910 Gemeinderatsmitglied. Vorstandsmitglied des engeren Vorstandes des Oberrheinischen Landbundes, Vorstandsmitglied des Preussischen Weinbauverbandes.

Pies, Ernst Ludwig; Weinbauer und Landwirt in Langenlonsheim (Nahe). Wahlkr. 21 (Koblenz-Trier).

Geboren am 23. Februar 1885 in Langenlonsheim; evangelisch. Besuchte Gymnasium in Bad Kreuznach bis zur Obersekundareife, Universität Leipzig zum Studium der Landwirtschaft, anschließend daran Übernahme des väterlichen Gutes. August 1914 als Ersatzreservist zum Fußart.-Regt. 8 eingezogen. Von 1914 bis November 1918 Frontsoldat, ab 1916 Leutnant der Landwehr. E. R. I. und II. Kl. Im April 1923 wegen passiven Widerstandes als Beigeordneter der Bürgermeisterei Langenlonsheim über ein Jahr ausgewiesen. Bürgermeistereirat der Bürgermeisterei Langenlonsheim, Gemeindevorsteher der Gemeinde Langenlonsheim, seit 1910 Gemeinderatsmitglied. Vorstandsmitglied des Preussischen Weinbauverbandes, Mitglied des Kreistags Kreuznach. — Mitglied des Reichstags seit der 6. Wahlperiode 1932.

Abb. 175:
Person Ernst Ludwig Pies⁶⁵⁶

Über die Rolle von Ernst Ludwig Pies wurde schon an anderer Stelle dieser Chronik diskutiert (vgl. Kapitel 9). Es erscheint aus heutiger Sicht schon verwunderlich, dass die Ernst-Ludwig-Straße die einzige Straße in Langenlonsheim ist, die nur die Vornamen des Namensgebers nennt.

Zu der Namensgebung heißt es in der „Ortsgeschichte Langenlonsheim“:

„Nach dem Kriege benannte der Gemeinderat in Würdigung der Verdienste, die sich der verstorbene Bürgermeister Pies um die Gemeinde erworben hatte, eine Straße, die Ernst-Ludwig-Straße, nach seinem Namen. Der Antrag hierzu kam aus den Reihen der SPD-Vertreter, seiner ehemaligen Parteigegner.“⁶⁵⁷

Der spätere erläuternde Zusatz macht auch gegenüber der Öffentlichkeit deutlich, dass der Namensgeber Mitglied der NSDAP gewesen sein muss.



Abb. 176:
Straßenschild der Ernst-Ludwig-Straße.⁶⁵⁸

Zur wirtschaftlichen Tätigkeit von Ernst Ludwig Pies soll zitiert werden aus dem Buch von Wilhelm Schweinhardt⁶⁵⁹:

„Pies war fast zwanzig Jahre Bürgermeister und hat sehr viel für die Gemeinde getan. Er war aber schließlich auch ein ganz guter Nazi, und das hat damals seinem Geschäft nicht geschadet.

Er hat die Wehrmacht beliefert, und vor allem hat er von den Partnerschaften zwischen Weinbaugemeinden und Verbrauchergemeinden profitiert.

Langenlonsheim hatte eine Partnerschaft mit Dresden, und weil Pies der Einzige war, der abgefüllt hat, hat er Dresden bedient, waggonweise jeden Tag.

Pies hatte damals bis zu 50 Leute auf seinem Hof beschäftigt, allein vier Fuhrleute, Heizer, einen eigenen Schmied, Leute im Keller, im Büro, in den Weinbergen.“

Am 22.02.2009 stellten DIE GRÜNEN im Ortsgemeinderat Langenlonsheim den Antrag: „Der Ortsgemeinderat diskutiert die Namensgebung der „Ernst-Ludwig-Straße“.“

Der Antrag wurde in der Sitzung des Ortsgemeinderates vom 23.04.2009 behandelt. Durch die dort formulierte Beschlussvorlage wurde nicht nur die Namensgebung nicht kritisiert, sondern sie wurde sogar bestätigt:

Beschlussprotokoll	
Gremium: Ortsgemeinderat Langenlonsheim	Sitzung am: 23.04.2009
TOP: 4	
Betreff:	Diskussion über die Namensgebung der "Ernst-Ludwig-Straße"; Antrag der Fraktion "Bündnis 90 - Die Grünen" vom 22.02.2009
Ratsmitglied Höffler erläutert den Antrag seiner Fraktion. 1. Beigeordneter Schnorrenberger verliest eine Erwiderung. Ratsmitglied Cyfka fordert das Ende der Debatte.	
Beschlussfassung: Der Ortsgemeinderat beschließt, den Namen der „Ernst-Ludwig-Straße“ zu belassen.	
Abstimmungsergebnis: 19 Ja-Stimmen	
2 Nein-Stimmen	

Abb. 177:

Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Ortsgemeinderates Langenlonsheim vom 23.04.2009

Im Flur des Gebäudes der Ortsgemeindeverwaltung hängt das Foto von Ernst-Ludwig Pies unkommentiert neben anderen Ortsbürgermeistern.



Abb. 178:

Flur des Gebäudes der Ortsgemeindeverwaltung
Das Foto Pies ist das dritte von links.⁶⁶⁰

14. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung II: Die Bilder der Bürgermeister des Amtes Langenlons- heim im Gebäude der Verbandsgemeindeverwaltung Langenlonsheim

Im Gebäude der Verbandsgemeindeverwaltung Langenlonsheim findet sich in einem Flur eine Bildergalerie der verschiedenen Bürgermeister des Amtes und der Verbandsgemeinde Langenlonsheim.

In dieser Bürgermeistergalerie wird auch unkommentiert das Foto des Amtsbürgermeisters Eugen Birk gezeigt, der sein Amt vom 17.11.1933 bis zum Mai 1945 inne hatte.



Abb. 179:
Eugen Birk in der unteren Reihe links, neben Peter Stupplich, Paul-Ernst Zischke, Josef Schmidt, Albert Schall, Wolfgang Zimmer. (Interessanterweise fehlt der Kommissarische Amtsbürgermeister Karl Spelthahn (Amtsbürgermeister vom 08.06.1945 bis 11.04.1949)).⁶⁶¹

Zu Eugen Birk führt die offizielle Ortschronik Langenlonsheims folgendes aus:

Die Amtsverwaltung in den ersten Nachkriegsjahren (1945–1948)

Am 16. März 1945 zogen amerikanische Truppen in Langenlonsheim ein. Das Amtsgebäude wurde vorübergehend von ihnen besetzt. Zwei Monate später enthoben sie den Amtsbürgermeister Birk seines Amtes, obwohl dieser nie Mitglied der NSDAP war, vielmehr im „Dritten Reich“ als politisch unzuverlässig im Sinne des damaligen Regimes gegolten hatte. Auf Veranlassung der Amerikaner wurde Birk im Juni 1947 von der französischen Besatzungsbehörde ohne stichhaltigen Grund verhaftet und in das Strafgefängnis Wittlich gebracht. Nachdem sich die Anschuldigungen, die man gegen ihn vorgebracht hatte, als haltlos erwiesen, wurde er am 7. August 1947 von einem Militärgericht freigesprochen und aus der Haft entlassen. Die Rückkehr in das Amt blieb ihm jedoch verwehrt.

Abb. 180:

Die Bewertung von Eugen Birk in der Zeit nach 1945.⁶⁶²

Erst mit der Zusammenlegung der Verbandsgemeinden Langenlonsheim und Stromberg zur Verbandsgemeinde Langenlonsheim-Stromberg wurden alte Bilder abgehängt und nur die Bilder der Nachkriegs-Verbandsbürgermeister beider Verbandsgemeinden aufgehängt.

Auch in der offiziellen Ortschronik Langenlonsheims wird die Bürgermeistergalerie als kontinuierlicher Verlauf von Amtsinhabern dargestellt.

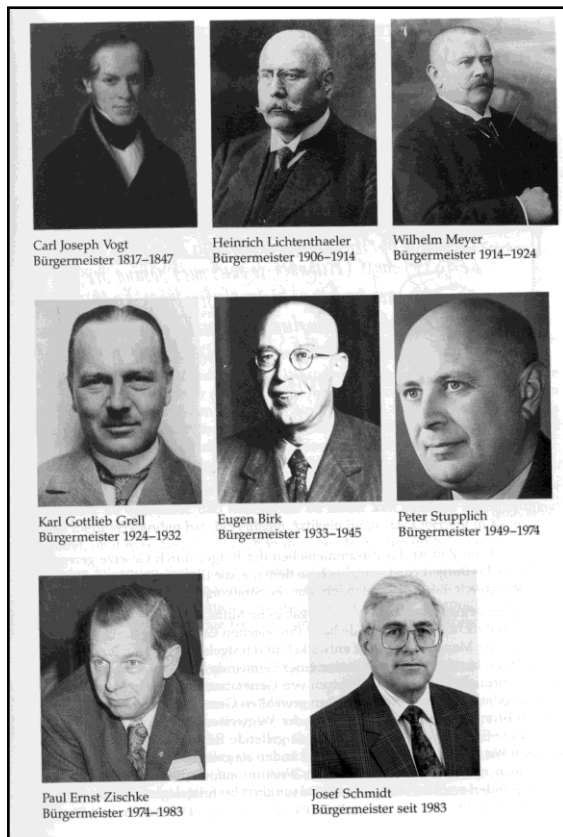


Abb. 181:
Die Bürgermeistergalerie in der Ortschronik Langenlonsheims.⁶⁶³

Der Autor dieser Chronik fragt, wieso es wichtig zu sein scheint, den Bruch in der deutschen Geschichte nach 1933 nicht erkenntlich zu machen. Kann wirklich von dieser Kontinuität der Amtsinhaber ausgegangen werden?

Folgt man den Ausführungen der Ortschronik, so war Eugen Birk kein Bürgermeister mit Hakenkreuz, aber ein Bürgermeister unter dem Hakenkreuz (vgl. dazu das Foto im Bildband zur Ortsgeschichte⁶⁶⁴).

Eugen Birk, so wertet es der Autor dieser Chronik, war auch ausführendes Organ des nationalsozialistischen Machtapparates. Will sich die Verbandsgemeindeverwaltung Langenlonsheim der Tradition ihrer Dienstherrn rühmen, so bleibt die Frage, ob diese Tradition ungebrochen war und in diesem Fall unkommentiert als Bürgermeistergalerie im Rathaus dargestellt werden kann.

15. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung III: Der „Fall Kurt Tesch“

Die Ereignisse des 15. Oktober 1944⁶⁶⁵ sollen geschildert werden an Hand von Gerichtsurteilen, die sowohl einen Blick zulassen auf die damaligen Ereignisse und zugleich auf deren juristische Aufarbeitung durch die bundesdeutsche Justiz⁶⁶⁶.

Lfd. Nr. 413

Kriegsverbrechen

Laubenheim (bei Mainz)

15. Oktober 1944

LG Mainz vom 18.3.1955, 3 Ks 1/54
BGH vom 5.5.1954, 1 StR 626/53
BGH vom 18.11.1955, 1 StR 284/55

3 Ks 1/54

Im Namen des Volkes

In der Strafsache gegen

den Landwirt und Weingutsbesitzer T. ¹, geb. am 7. Dezember 1910 in Langenlonsheim, wohnhaft in Langenlonsheim, verheiratet,

wegen Totschlags

hat das Schwurgericht beim Landgericht in Mainz auf Grund der Hauptverhandlungen vom 7.3., 8.3., 9.3., 10.3., 11.3., 14.3., 15.3. in der Sitzung vom 18.3.1955 für Recht erkannt:

Der Angeklagte wird wegen Beihilfe zum Totschlag zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt.

Die erlittene Untersuchungshaft wird ihm auf die erkannte Strafe angerechnet.

Der Angeklagte trägt die Kosten des Verfahrens mit Ausnahme der durch die Revision der Staatsanwaltschaft entstandenen Kosten, die insoweit der Staatskasse auferlegt werden.

GRÜNDE

Der Angeklagte ist Inhaber eines von seinen Eltern übernommenen landwirtschaftlichen Betriebes in Grösse von 100 Morgen, wovon 30 Morgen als Weinberge angelegt sind und der Rest als Ackerland bearbeitet wird. Im Jahre 1938 hat der Angeklagte geheiratet. Aus seiner Ehe sind 3 Kinder hervorgegangen, die in den Jahren 1939, 1942 und 1944 geboren sind.

Der Angeklagte besuchte zunächst die Volksschule in Langenlonsheim, dann die Realschule in Bad-Kreuznach, die er im Jahre 1929 mit dem Zeugnis der mittleren Reife verliess. Er nahm dann in den Wintermonaten 1929/1930 und 1930/1931 an den Lehrgängen der Obst- und Weinbauschule in Bad Kreuznach teil. Im Jahre 1923 wurde während des passiven Widerstandes, als der Angeklagte noch nicht 13 Jahre alt war, sein Vater als Reserveoffizier des ersten Weltkrieges ausgewiesen. Bei dieser Gelegenheit will der Angeklagte - wie er unwiderlegt vorträgt - sich erstmalig Gedanken über Politik und Recht und Unrecht der Feindmächte gemacht haben.

Um diese Zeit trat der Angeklagte einer Pfadfindergruppe bei, die mit Rücksicht auf die damalige Besetzung des linken Rheinuferes zunächst politisch neutral war. Das Wandern und der Dienst bei der Pfadfindergruppe, der sich auf kleine vormilitärische Spiele erstreckte, lag dem Angeklagten besonders und er bekam bald eine Führerstellung im Gau Nahe, der sich von Bingen bis nach Idar-Oberstein entlang der Nahe und nach Simmern/Hunsrück erstreckte. Im Rahmen der Wanderfahrten des Pfadfinderbundes kam der Angeklagte auch häufiger auf das unbesetzte rechte Rheinufer, in das sogenannte unbesetzte Gebiet, wo er mit Gruppen jenes Gebietes zusammentraf. Erst bei derartigen Treffen wurde dem Angeklagten - wie er unwiderlegt sich einlässt - klar, dass man neben dem Wandern auch politische Ziele in der Organisation der deutschen Pfadfinder verfolgte, indem bei den Treffen höhere Pfadfinderführer von völkischen und

Fussnoten siehe Seite 82

nationalen Zielen, vom Versailler Schandvertrag, von dem Zusammenstoss am Annaberg² u. a. sprachen.

Im Jahre 1929 fand - wie der Angeklagte glaubhaft sich weiter einlässt - in Langenlonsheim ein grösseres Treffen der Pfadfinder statt, bei dem auch der Bundesführer der deutschen Pfadfinder anwesend und bei dem Angeklagten bezw. der Familie seiner Eltern Gast war. Bei diesem Treffen wurde der Angeklagte, als er zur Versammlung in einem Gasthaus war, durch französische Gendarmerie geholt und musste eine Untersuchung seines Zimmers über sich ergehen lassen, nachdem er irgendwelche Auskunft den französischen Gendarmeriebeamten nicht gegeben hatte. Die Untersuchung führte zu keinem Erfolg.

Nach dem Abzug der Besatzungstruppen im Jahre 1930 konnten die Pfadfindergruppen sich offen auch zu nationalen und völkischen Zielen und zur wehrsportlichen Ausbildung bekennen. Dem Angeklagten wurde die wehrsportliche Ausbildung der Pfadfindergruppen für einen grösseren Bezirk seiner Heimat übertragen.

Im Jahre 1932 erhielt der Angeklagte erstmalig eine infanteristische Ausbildung auf einem Truppenübungsplatz, die noch getarnt vom Reichskuratorium für Leibesübungen einberufen worden war. Als nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus der Begriff der "Staatsjugend" aufkam, betrachtete es der Angeklagte als seine Aufgabe, die ihm unterstellten Jungen von dem Pfadfinderbund in die Staatsjugend überzuleiten. Der Angeklagte selbst meldete sich Anfang 1933 zur SS, marschierte aber am 1.5.1933 noch an der Spitze der Pfadfinder beim öffentlichen Umzug mit. Im Sommer 1933 kam der Angeklagte zu einem Lehrgang einer Sportschule für SA und SS, die nach seiner unwiderlegten glaubhaften Einlassung von Angehörigen der Reichswehr als Ausbilder geleitet wurde. Die Verstärkung der Reichswehr in den kommenden Jahren bedingte die Rücknahme des Führerpersonals der Reichswehr aus den Sportschulen und erforderte dadurch die Ausbildung eigener Ausbilder für SA und SS. Daher nahm der Angeklagte von Dezember 1933 - März 1934 an einem Lehrgang der Reichswehr in Ulm teil, dessen Ausbilder von einer in Ulm stationierten Infanterieeinheit gestellt wurden. Die Ausbildung war - wie der Angeklagte vorträgt - rein militärisch.

Von SA und SS oder Nationalsozialismus wurde bei der Ausbildung nicht geredet. Sehr viel wurde aber - wie der Angeklagte weiter glaubhaft vorträgt - von der Befehlsgewalt der Vorgesetzten, von der Heiligkeit der Befehle und der unbedingten Gehorsamspflicht gesprochen, während von einem Militärstrafgesetzbuch nie die Rede gewesen sei. Diesen Lehrgang will der Angeklagte mit einer guten Beurteilung verlassen haben, so dass er, obwohl noch einfacher SS-Mann, auf Befehl des SS-Abschnittführers in Führerstellung sofort verwandt wurde. Er erhielt zunächst die Führung eines SS-Sturmes in Idar-Oberstein, in dem u. a. eine grosse Anzahl sogenannter alter Kämpfer waren. Im Mai 1937 wurde er gelegentlich der Umgliederung der SS Führer eines SS-Sturmes mit dem Sitz in Bernkastel. Unter Überspringung zweier Dienstgrade wurde der Angeklagte im Jahre 1936 bei der SS befördert, so dass er das Amt eines Scharführers bekleidete.

Da im Jahre 1936 die Mutter des Angeklagten starb, die nach seiner Darstellung die Seele des elterlichen Betriebes war - der Vater war erkrankt -, ergab sich die Notwendigkeit, dass der Angeklagte sich mehr um den Betrieb kümmerte und die Führung des Sturmes in Bernkastel einem anderen übertragen wurde. Er blieb jedoch Ausbildungsreferent im Sturmbann und nahm - was der Angeklagte als ein besonderes Erlebnis noch heute bezeichnet - im Jahre 1938 als Untersturmführer ein Feldzeichen seiner SS-Einheit aus der Hand des "Führers" entgegen.

Da der Angeklagte bei der Reichswehr ausgebildet und dieser Ausbildung auch beim Wehrbezirkskommando erfasst war, wurde er im Jahre 1938 als Reservist zum Infanterieregiment 107 gelegentlich des Einmarsches in das Sudetenland eingezogen, kam jedoch nicht zum Einsatz.

Um diese Zeit oder Anfang 1939 wurde er wie alle Jahrgänge der vor 1913 Geborenen zur SS-Reserve versetzt. Im Jahre 1939 - zu Beginn des Weltkrieges - wurde er als Reservist der Waffen-SS eingezogen. Er wurde dann mit einem in Bad Kreuznach zusammengestellten Kommando von 500 Mann nach Berlin in Marsch gesetzt. Dort wurde er einer Prüfung in militärischer Richtung unterzogen und dann als Unterscharführer

rer der Waffen-SS (Unteroffizier) eingesetzt. Als solcher machte er den Feldzug in Polen mit, kam jedoch nicht mehr zum Einsatz mit Feindberührung. Als besonderes Erlebnis schilderte der Angeklagte den Überfall auf einen deutschen Krankenkraftwagenzug durch Polen, bei dem 4 Fahrzeuge in Brand gesteckt wurden, von denen jedoch nur 3 ausbrannten, weil das vierte nicht zur Entzündung kam. Die Verwundeten des Krankenkraftwagenzuges waren nach der Einlassung des Angeklagten verstümmelt, wie bei dem nicht ausgebrannten Wagen festgestellt wurde.

Im September/Oktober 1939 kam der Angeklagte mit seiner Einheit nach Deutschland zurück und wurde im Raum München-Dachau zur Aufstellung der SS-Totenkopfdivision verlegt, in welche seine Einheit eingegliedert wurde. Die Ausbildung dauerte bis März 1940 und der Angeklagte kam sodann im Frankreichfeldzug mit seiner Einheit zum Einsatz. Er bekleidete die Stelle des Kompaniefeldwebels einer aktiven Einheit, obwohl er Reservist war und obwohl viele aktive Soldaten in dieser Einheit dienten. Beim Einsatz in Nordfrankreich erhielt er bei einem Alleingang das EK II. Sein Verband stiess bis nach Südfrankreich durch. Da der Kompaniechef und ein weiterer Offizier der Kompanie gefallen waren, übernahm der Angeklagte die Führung der Kompanie und war eine Zeitlang Kommandant einer Stadt in Südfrankreich. Während dieser Zeit will er sich besonders auch um französische Kriegsgefangene gekümmert und englische Kriegsgefangene in Schutz genommen haben. Als seine Einheit abgelöst wurde, wurde dem Angeklagten - wie er glaubhaft dargetan hat - vom Stadtschreiber der besondere Dank wegen seines guten Verhaltens gegenüber der Zivilbevölkerung ausgesprochen.

Im Sommer 1940 erhielt der Angeklagte Ernteurlaub. Er blieb jedoch bei seiner Einheit, um die Berechnung für den Englandeinsatz mit aufzustellen und um bei dem Einsatz dabei zu sein. Nachdem sein einziger Bruder gefallen war, erfolgte Ende 1940 die uk-Stellung des Angeklagten, der dann seinen landwirtschaftlichen Betrieb übernahm.

Neben seiner Tätigkeit als Leiter des landwirtschaftlichen Betriebes hatte er noch die besondere Aufgabe der Werbung der HJ für die Waffen-SS, der Fürsorge für die Hinterbliebenen, namentlich der Waffen-SS innerhalb des Kreises Kreuznach, sowie auch der Hilfeleistung für alle Familien der zur Waffen-SS Eingezogenen. Im Rahmen dieser Tätigkeit will der Angeklagte, der einen Eigenbesitz von 30 Morgen Weinberge hatte, im Sommer 1941 oder 1942 insgesamt 70 Morgen Weinberge im Wege der Schädlingsbekämpfung "gespritzt" haben.

Während der uk-Stellung kam der Angeklagte auf sogenannten Führertagungen der Waffen-SS mit deren höheren Führern zusammen und lernte 1943 den General Strop kennen, dem er mit anderen zusammen vorgestellt wurde. Strop, der den ersten Warschauer Aufstand niedergeschlagen hat, lag mit seinem Stabe in Wiesbaden und war höherer SS- und Polizeiführer im Wehrkreis XII. Da der Angeklagte mit seiner Einberufung rechnete, setzte er sich Ende 1943 mit seinem früheren Kompanieführer in Verbindung, der inzwischen als Führer einer Aufklärungsabteilung vorgesehen war, um wieder im Rahmen seiner alten Einheit oder wenigstens mit seinen alten Kameraden zum Einsatz zu kommen.

Im Sommer 1944 wurde der Angeklagte nach Wiesbaden zum höheren Führer der Polizei und Waffen-SS des Wehrkreises XII befohlen. Ihm wurde eröffnet, dass er voraussichtlich nach der Ernte 1944 eingezogen werde und ihm nahegelegt, seine Betriebsführung darauf einzustellen. Gleichzeitig wurde ihm eröffnet, dass SS-Jagdverbände als neue Einheiten aufgestellt würden, deren Aufgabe u.a. auch darin liege, sich beim Vormarsch der Amerikaner überrollen zu lassen, um dann im Rücken des Feindes auf deutschem Gebiet tätig zu werden.

Wie der Angeklagte weiterhin glaubhaft und unwiderlegt bekundet, wurde er im September 1944 wieder eingezogen und zwar durch den üblichen Gestellungsbefehl seitens des Wehrbezirkskommandos Bad Kreuznach und zur Kampfschule Martinsthal im Rheingau kommandiert. Bei dieser Kampfschule, deren Ausbildungsleiter ein Hauptsturmführer Gerlach war und die disziplinarisch dem General Strop unterstand, handelte es sich um eine Einrichtung des Jagdverbandes West. Die Lehrgangsteilnehmer wurden nicht nur rein soldatisch und rein technisch nach der unwiderlegten Einlassung des An-

geklagten ausgebildet, sondern erhielten eine Sonderausbildung, damit jeder einzelne als Führer einer Einheit eingesetzt werden könnte und zwar namentlich als Führer solcher Einheiten, die auf sich angewiesen sind und jede Verbindung mit einer höheren Einheit verloren haben. Die Ausbildung fand, wie der Angeklagte sich ausdrückte, vor allem in "restlos subjektiver Form" statt. Eines der Hauptziele der Ausbildung war, einen jeden der Lehrgangsteilnehmer mit einem persönlichen Hass gegen die damaligen Kriegsgegner zu erfüllen.

Aus diesem Grunde, so lässt sich der Angeklagte weiter ein, erhielten die Lehrgangsteilnehmer in der Kampfschule auch Kenntnis von jedem Angriff der feindlichen Flieger im Inland und erhielten sie vor allem auch genaue Kenntnis von der Grösse der Verluste, und zwar auch der Verluste an Frauen und Kindern, die sonst geheim gehalten oder doch zum mindesten abgeschwächt wurden. Darüber hinaus wurden den Lehrgangsteilnehmern Angaben über die Erschiessung von kriegsgefangenen deutschen Soldaten, über ein Blutbad an ihnen durch die Zivilbevölkerung in Nordfrankreich und dergl. gemacht.

Der Angeklagte war - wie feststeht - auf der Kampfschule in Martinsthal Soldat. Die Schule unterstand - wie bereits erwähnt - der Waffen-SS und der Angeklagte war ordnungsgemäss eingezogen. Wie in der Hauptverhandlung weiter festgestellt wurde, wurden die Lehrgangsteilnehmer nach Absolvierung der 2-3 Wochen dauernden Kurse mit Uniformen und Waffen nach Hause entlassen. Sie bezogen Wehrsold und hatten für den Ernstfall ihre ganz bestimmten Anweisungen und Befehle. Der Angeklagte selbst verblieb im übrigen länger als die normalen Kurssteilnehmer auf der Schule, hatte also eine Sonderstellung wegen seiner Führerausbildung. Er hatte wiederholt an Wochentagen und über Sonntag Urlaub, um zu Hause nach dem Rechten zu sehen. Dazu hatte er die Sondererlaubnis, die Hindenburgbrücke zu benutzen, um auf dem schnellsten Wege nach Hause kommen zu können. Zu diesen Fahrten benutzte er regelmässig sein Motorrad.

Zu einem Einsatz des Angeklagten auf linksrheinischem Gebiet kam es infolge des raschen Vorrückens des Feindes nicht. Der Angeklagte hatte sich befehlsgemäss rechtsrheinisch zu betätigen, worüber er im einzelnen keine näheren Angaben macht. Er meldete sich nach Einstellung der Kriegshandlungen schliesslich unter falschem Namen bei einer Sanitätseinheit und tauchte von da an in die Illegalität unter aus Furcht vor der Festnahme durch die Alliierten. Er arbeitete als Gutsverwalter an verschiedenen Stellen und war auch im Ausland. Im Mai 1952 meldete er sich bei der Polizei in Stuttgart und erhielt ordnungsmässige Papiere. Darauf begab er sich nach Hause zu seiner Familie.

Am 24. Mai 1952 wurde er sodann wegen einer inzwischen erstatteten Anzeige bezüglich der vorliegenden Sache in Untersuchungshaft genommen und auf erhobene Anklage am 3.3.1953 durch das Schwurgericht beim Landgericht in Bad Kreuznach wegen Totschlags unter Zubilligung mildernder Umstände gemäss §§212, 213 StGB zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 6 Monaten und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wurde angerechnet. Der Haftbefehl wurde aufgehoben. Der Angeklagte hat sich mithin vom 24.5.1952 bis 3.3.1953 in Untersuchungshaft befunden.

Auf Revision des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft wurde das Urteil des Schwurgerichts Bad Kreuznach durch Urteil des 1. Strafsenats des Bundesgerichtshofes vom 5.5.1954³ mit den Feststellungen aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung, auch über die Kosten der Rechtsmittel, zurückverwiesen, und zwar an das Schwurgericht in Mainz.

In der erneuten Hauptverhandlung wurde folgender Sachverhalt festgestellt:

Am 15. Oktober 1944 - es war an einem Sonntag - hatte der Angeklagte Urlaub und fuhr mit seinem Kraftrad von Martinsthal über Bingen - Laubenheim nach Langenlonsheim. Kurz vor Langenlonsheim bog er nach rechts ab und fuhr auf Feldwegen durch die Gemarkung an verschiedenen dort gelegenen ihm gehörigen Weinbergen vorbei, um nach dem Stand der Trauben zu sehen. Als der Angeklagte auf der Anhöhe oberhalb des Dorfes in Richtung Langenlonsheim - Heddeshcim in der Nähe der dort befindlichen

Fussnoten siehe Seite 82

Schule angelangt war, flogen feindliche Bomberverbände, die unter heftigem Beschuss der Langenlonsheimer Flak lagen, vom Einsatz nach dem Westen zurück. Der Angeklagte fuhr nunmehr in die Ortschaft Langenlonsheim, wo er an seinem in der Mitte des Dorfes gelegenen Anwesen kurz halt machte, ohne allerdings sein Haus zu betreten. Auf der anschließenden Weiterfahrt in Richtung Laubenheim sah der Angeklagte am Ortsausgang Langenlonsheim in Höhe der dort heute befindlichen Shelltankstelle, dass die Besatzung einer durch die Flak in Brand geschossenen Maschine ausgestiegen war und an Fallschirmen herunterkam. Während 4 Mann der Bomberbesatzung über die Nahe abtrieben, kam der 5. Flieger langsam in Richtung auf Laubenheim zur Erde nieder.

Am Ortsausgang von Laubenheim traf der Angeklagte den Zeugen S. Dieser war an diesem Sonntag mit mehreren Soldaten und Bürgern an der Panzersperre beschäftigt. Die übrigen dort eingesetzten Personen - darunter der ehemalige Obergefreite Th. und der seinerzeitige Bürgermeister H. -, die ebenso wie der Zeuge S. von der Panzersperre aus beobachtet hatten, dass einer der abgesprungenen Flieger in Richtung Laubenheim niederging, hatten ihren Einsatzort in Richtung der vermuteten Landestelle verlassen, so dass der Zeuge S. allein zurückgeblieben war. Letzterer hatte sich - nachdem die anderen an der Panzersperre beschäftigt gewesen Personen wegelaufen waren - zunächst zu seiner in nächster Nähe befindlichen Wohnung begeben, um sein Frühstück zu holen. Das hat einige Minuten gedauert. Als der Angeklagte kurz nach Rückkunft des Zeugen S. an der Panzersperre eintraf, forderte er diesen auf, mit ihm zu fahren, mit der Bemerkung, es sei da "oben" in Richtung oberhalb des Dorfes Laubenheim allerhand los. Der Zeuge S. lehnte es jedoch ab, mitzukommen. Der Angeklagte fuhr daraufhin allein weiter durch das Dorf.

Ausserhalb des jenseitigen Ortsausgangs - bei der 2. Panzersperre des Ortes (Panzersperre Nord) - begab sich der Angeklagte in einen links einmündenden Seitenweg, der zu den Weinbergshöhen, wo er selbst einige Weinbergsgrundstücke besitzt, führt. Nach etwa 20 m stellte er sein Motorrad an einer Hauswand ab. Beim Motorrad liess er seinen Kradmantel und die Pistolentasche. Er steckte seine Pistole in die Hosentasche und nahm den Weg über einen steilen Treppenaufstieg, der in der Fortsetzung an seinen dort befindlichen Weinbergen vorbeiführt.

Während der Angeklagte sich auf dem Weg zum Berge befand, und bevor er auf der Anhöhe ankam, hatten bereits viele Bewohner von Laubenheim das eine Besatzungsmitglied der durch die Flak getroffenen Maschine am Fallschirm niedergehen sehen und waren auf verschiedenen Wegen nach der Richtung, wo sie seine Landung erwarteten, geeilt. Die Zeugen G. und Th. waren als erste an der in einem Weinberg gelegenen Landestelle angelangt. Diese beiden Zeugen waren damals Angehörige einer Flaeinheit und mit dem Tross in Laubenheim stationiert. Auf dem Wege zur Landestelle hatte der Zeuge Th. bei seinem in Laubenheim einquartierten Hauptmann kurz Halt gemacht und demselben von dem Niedergang des Feindfliegers Meldung gemacht. Der Zeuge G. hatte den auf Laubenheim zukommenden Flieger etwa von der Ortsmitte aus beobachtet und war durch die Rathausstrasse nach der Landestelle gelaufen.

An der Landestelle nahmen die als erste eingetroffenen Zeugen G. und Th. den Feindflieger gefangen und untersuchten ihn nach Waffen. Bei dem Gefangenen handelte es sich um einen amerikanischen Soldaten, der gesund und unverletzt war. Lediglich am Kopf hatte er eine leichte Brandwunde. Die Zeugen liessen ihn den Fallschirm aufnehmen und waren gerade im Begriff, ihn nach dem Dorf abzuführen, als die ebenfalls herbeigeeilten Dorfbewohner eintrafen. Unter diesen befand sich der Angeklagte und der Zeuge Gö., der damals Lehrer und Kriegsortsgruppenleiter in Laubenheim war. Der Zeuge Gö. hatte den gleichen Weg genommen, den der Angeklagte gegangen war und war etwa gleichzeitig mit dem Angeklagten, den er vorher nicht bemerkt hatte, auf der Anhöhe beim sogenannten Schnittgarten eingetroffen. An dieser Stelle nämlich, die etwa 80 m von der Absprungstelle entfernt liegt, hatte der Zeuge Gö. von einigen mit ihm gehenden Leuten rufen hören: "Da hinten kommt der T." Es kam weiterhin der Zeuge H., der damals als Ortsbürgermeister in Laubenheim fungierte und der ebenfalls wie der Zeuge Th. von der am Ortsausgang in Richtung Langenlonsheim gelegenen Panzersperre aus herbeigeeilt war.

Als die Zeugen Th. und G. den Gefangenen in Richtung zur Ortschaft Laubenheim abführten, folgte eine grössere Gruppe von Personen, der sich auch der Angeklagte anschloss. Der Weg, den die erwähnten Zeugen zunächst mit dem Flieger nahmen, war eine Verlängerung des Feldweges, den der Angeklagte und der Zeuge Gö. vom Schnittgarten aus benutzt hatten. Am Ende dieses Feldweges bogen die Zeugen Th. und G. nach links in einen direkt zur Hauptstrasse des Dorfes führenden Seitenweg ab. Es handelte sich hierbei um denselben Weg, den der Angeklagte von der Panzersperre Nord aus zunächst genommen hatte, bevor er an den bereits erwähnten und von ihm benutzten Treppenaufstieg kam. Schon während der Feindflieger niederging und auch während des Abmarsches von der Landestelle nach dem Dorf, wurden des öfteren aus der Menge Rufe laut: "Schlagt ihn tot, das ist einer der Verbrecher, die Frauen und Kinder morden."

Der Zeuge Gö. war zur Landestelle geeilt, weil er als Angehöriger der Landwache Anweisung hatte, jeden niedergehenden Feindflieger festzunehmen. Gö., der an den Empörungsrufen nicht unbeteiligt war, frug den hinzugekommenen Angeklagten, wer nun eigentlich für die Festnahme zuständig sei, erhielt aber keine Antwort.

Als während des Antransportes in der Nähe des örtlichen Dreschplatzes von einem Seitenweg her eine grössere Menschenmenge - darunter auch zahlreiche Kinder - sich der hinter dem Gefangenen und den Begleitpersonen hergehenden Personengruppe anschliessen wollte, schritt der Zeuge Gö. ein und drängte die hinzuströmenden Dorfbewohner wegen der noch bestehenden Luftgefahr zurück. Indessen marschierten die Zeugen G. und Th. mit dem Gefangenen in Richtung Dorf - Hauptstrasse -, wobei sie ca. 100 m zurückzulegen hatten, um die Hauptstrasse zu erreichen. Der Zeuge H. schritt den Zeugen Th. und G., die den Gefangenen in der Mitte führten, voran.

Während der die Volksmenge abdrängende Zeuge Gö. einen grösseren Abstand von der Gruppe erhielt, ging der Angeklagte hinter dem Gefangenen und den Zeugen G., Th. und H. her. Der Transport näherte sich der Stelle, wo der Angeklagte bei der Ankunft sein Motorrad abgestellt hatte. Ungefähr 50 m von dieser Stelle, dort, wo das erste Haus am Feldweg vor dessen Einmündung in die Hauptstrasse sich befindet, rief der Angeklagte dem Zeugen H. zu, er möge etwas zur Seite treten. Im gleichen Augenblick schoss der Angeklagte auf den Gefangenen, ohne dass die Zeugen G., Th. und H. etwas gemerkt hatten, oder dies verhindern konnten. Der Flieger fiel von einem Genickschuss tödlich getroffen nach vorne zusammen.

Kurz bevor der Angeklagte den Schuss abfeuerte, war der Zeuge Su. - ein zu dem in Laubenheim stationierten Fliegertrass gehöriger Unteroffizier - der sich der Hauptstrasse nähernden Gruppe entgegen gelaufen und hatte dabei aus dem Munde der den Gefangenen abführenden Flaksoldaten die Worte vernommen: "Die wollen ihn umlegen." Der Zeuge Su. nahm das aber nicht ernst, äusserte allerdings: "Der Gefangene gehört uns, der wird auf die Befehlsstelle gebracht." Als der Zeuge Su. sich entfernte, um ein Montiereisen, das er in der Hand hielt, in einer nahe gelegenen Scheune abzulegen und dann wieder zurückzukommen, fiel der Schuss.

Dieser Sachverhalt ist in der Hauptverhandlung auf Grund der Einlassung des Angeklagten sowie der beeidigten Aussagen der Zeugen G., Th., Gö., H., S. und Su. festgestellt worden.

Der Angeklagte gibt zu, den Schuss auf den Flieger abgegeben und ihn getötet zu haben. Er lässt sich dahin ein, er habe an dem fraglichen Tage nur die Absicht gehabt, auch in seinen Weinbergen in der Gemarkung Laubenheim nach dem Stand der Trauben zu sehen und sei deswegen mit dem Motorrad dorthin gefahren. Die aussteigenden Flieger habe er am Ortsausgang von Langenlonsheim zwar gesehen, hätte aber auf der Weiterfahrt nicht sehen können, dass einer der Flieger in der Gemarkung Laubenheim niedergehe. Das habe er auch noch nicht bemerkt, als er die Treppe hinauf in Richtung seines Weinbergs gegangen sei. Er sei dann durch den Weinberg gegangen. Als er am oberen Ende desselben gewesen sei, habe er aus der Bewegung der Leute und aus Rufen entnommen, dass der Flieger lande. Er sei dann mit Gö. und einigen anderen nach oben gegangen. Eine bestimmte Absicht habe er nicht gehabt. Als man in die Nähe des Standortes seines Motorrades gekommen sei, sei ihm der Befehl seines Dienstvorgesetzten General Stroop, wonach jeder Feindflieger zu erschossen sei,

eingefallen, und er habe diesem Befehl gemäss gehandelt. General Strop - der höhere Führer der Polizei und der Waffen-SS im Wehrkreis XII - habe anlässlich eines Besuchs des Lehrgangs in Martinthal bei einer Ansprache darauf hingewiesen, dass der Luftkrieg seit langem aus dem Rahmen der notwendigen militärischen Verteidigung und des Angriffs hinausgewachsen und nichts mehr anderes als ein organisierter Massenmord sei. General Strop habe deshalb bei dieser Gelegenheit den Befehl gegeben, dass jeder Feindflieger, der abspringe oder notlande, zu töten sei. Hiermit - so hätte der General als Begründung ausgeführt - solle erreicht werden, dass beim Bekanntwerden dieses Befehls entweder die Feindflieger ihre Bombenlast in militärisch nicht gesicherten und damit militärisch und wirtschaftlich nicht besonders wichtigen Raum abwürfen oder dass sogar die Feindflieger sich weigern würden, am Einsatz nach Deutschland teilzunehmen. Der Angeklagte lässt sich demgemäss dahin ein, dass er keinen Augenblick daran gezweifelt habe, dass diese Anordnung des Generals Strop als unbedingt auszuführender militärischer Befehl eines Vorgesetzten zu werten sei.

Der Angeklagte hat sich weiterhin auf Nötigungsnotstand berufen. Er hat erklärt, dass General Strop wegen seiner Härte und Zügellosigkeit bekannt gewesen sei. Er - der Angeklagte - sei überzeugt gewesen und habe angenommen, dass General Strop die Nichtausführung eines solchen Befehls mit allen Mitteln - auch mit dem Tode - bestrafen würde. Er habe damit rechnen müssen, dass General Strop die Nichtausführung des Befehls bekannt werden würde.

Im einzelnen hat der Angeklagte noch ausgeführt, er könne nicht sagen, wann ihm der Erschiessungsbefehl erstmals eingefallen sei. Jedenfalls habe er anfänglich keine Tötungsabsicht gehabt, trotzdem ihm der Befehl des General Strop gegenwärtig gewesen sei. Während des Abtransportes auf dem Wege zum Dorf habe er sich in einem Gewissenskonflikt befunden. So sei die Zeitspanne zwischen seinem Eintreffen und dem Zeitpunkt der Tat zu erklären. Als er sein Motorrad habe stehen sehen, sei ihm zum Bewusstsein gekommen, dass jetzt die letzte Möglichkeit gegeben sei, befehlsgemäss zu handeln, wenn nicht die Nichtausführung des Befehls dem General Strop bekannt werden sollte, was gegebenenfalls für ihn die grösste Gefahr hervorgerufen hätte. Seine Persönlichkeit sei in Laubenheim bekannt gewesen. Es hätten sich in seiner Umgebung Angehörige der Partei und deren Gliederungen befunden, so dass er habe annehmen müssen, dass seine Anwesenheit und die Nichtausführung des Befehls dem General Strop gemeldet worden wäre. Bei der Begehung der Tat habe er sich im übrigen über die näheren Umstände der Tat keine Gedanken gemacht.

Das Gericht hat versucht, die wahren Vorgänge und insbesondere die Motive des Angeklagten bei der Tat festzustellen. Es war hierbei davon auszugehen, dass schon über 10 Jahre seit der Tat vergangen sind, dass die damaligen Begebenheiten in die totale Kriegszeit 1944 fielen, dass sich daher die Dinge, die die Menschen damals bewegten, nur noch schwer feststellen lassen und insbesondere die Wertungen von Menschenleben und Menschenwürde ganz anderen Massstäben unterlagen als heute.

Was die Angaben des Angeklagten betrifft, er sei in Laubenheim in seinen Weinbergen gewesen und habe erst - als er am oberen Hang derselben angekommen sei - aus der Bewegung der Leute und aus Rufen entnommen, dass der Flieger lande, so sieht das Gericht in verschiedenerlei Hinsicht seine Einlassung als widerlegt an. In der Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht Bad Kreuznach hat der Angeklagte zunächst darzutun versucht, er habe, ohne überhaupt zuvor in Langenlonsheim gewesen zu sein, in Laubenheim Halt gemacht und dort seinen Weinbergbesitz aufgesucht. Erst auf die Aussage des Zeugen S. hin, dass der Angeklagte kurz nach dem Zeitpunkt, zu welchem er - der Zeuge - das Aussteigen der Feindflieger bemerkt gehabt habe, von Langenlonsheim kommend an der Panzersperre Süd bei ihm vorbeigekommen sei, hat der Angeklagte zugegeben, dass er zuvor in seiner Heimatgemeinde Langenlonsheim gewesen war. Dieses Verhalten des Angeklagten in der ersten Hauptverhandlung lässt erkennen, dass derselbe den Eindruck vermeiden wollte, er sei wegen der abgesprungenen Feindflieger, mit deren Niedergehen bei oder in nächster Umgebung von Laubenheim zu rechnen war, nach Laubenheim gefahren. Wenn seitens der Verteidigung vorgebracht

wurde, dass sich der Angeklagte infolge der langen zurückliegenden Zeit nicht mehr daran habe erinnern können, zuvor in Langenlonsheim gewesen zu sein, und dass ihm dies bei der Verhandlung in Bad Kreuznach erst im Hinblick auf die Aussage des Zeugen S. wieder eingefallen sei, so steht dem entgegen, dass der Angeklagte - wie die Hauptverhandlung und die Ortsbesichtigung ergeben haben - ein sehr gutes Gedächtnis hat. Er war in der Lage, bis in Einzelheiten gehende Schilderungen über den Geschehensablauf vom Zeitpunkt seiner Abfahrt von Martinthal bis zur Tat zu geben. Über seinen Aufenthalt in Langenlonsheim, der ihm zunächst gänzlich entfallen sein soll, hat der Angeklagte in der Hauptverhandlung ganz präzise Angaben gemacht. Dies alles hat zur Überzeugung des Gerichts geführt, dass der Angeklagte vor dem Schwurgericht in Bad Kreuznach seinen Aufenthalt in Langenlonsheim aus den schon oben dargelegten Gründen zunächst bewusst verschwiegen hat.

Auf Grund seiner eigenen Einlassung in der jetzigen Hauptverhandlung ist davon auszugehen, dass der Angeklagte auf der Strasse von Langenlonsheim - Laubenheim am Ortsausgang Langenlonsheim bei der dort jetzt befindlichen Shelltankstelle das Aussteigen der Feindflieger beobachtet hat. Es glaubt dem Angeklagten aber nicht, dass er nach dieser Wahrnehmung - mag er auch zunächst in der Absicht der Besichtigung seines in Laubenheim gelegenen Weinbergbesitzes von Langenlonsheim weggefahren sein - seine Weinberge in Laubenheim aufgesucht hat, um nach dem Stande der Trauben zu sehen. Das ist - wie die Ortsbesichtigung ergeben hat - schon zeitlich nicht denkbar. Das Aussteigen der Flieger ist von dem Angeklagten und den Zeugen S., Th., G., H. und Gö. etwa zum gleichen Zeitpunkt, aber von verschiedenen Stellen aus beobachtet worden. Die Zeugen S., Th. und H. haben den Vorgang von der Panzersperre, die sich am Eingang zum Dorf Laubenheim (in Richtung Langenlonsheim) befand, wahrgenommen. Der Zeuge G. befand sich in Ortsmitte und der Zeuge Gö. an der am anderen Ortseingang gelegenen Panzersperre (Panzersperre Nord), als die Flieger aus der Maschine sprangen. Der Zeuge Gö. war - als er die Flieger am Fallschirm niedersehen sah - zunächst zur Ortsmitte, von da aus in die Rathausstrasse, Richtung Dreschplatz und dann wieder zurück zur Panzersperre Nord gegangen. Als er hier eintraf, hörte er - wie er glaubhaft ausgesagt hat - Rufe des Inhalts, einer der Flieger gehe an "Renner's Häuschen" nieder. Dieses Häuschen liegt nicht unweit der Stelle, an der sich die tatsächliche Landungsstelle befindet. Während die Zeugen Th., H. und G. unmittelbar nach dem Aussteigen der Flieger in Richtung zu dem von ihnen vermuteten Landeplatz geeilt sind, ist der Zeuge Gö. erst dort hingegangen, als er durch Rufe vernommen hatte, einer der Flieger gehe an "Renner's Häuschen" nieder. Obwohl der Angeklagte von der Shelltankstelle am Ortsausgang Langenlonsheim bis zur Landestelle von allen, die dort hingeeilt sind, den weitesten Weg zurückzulegen hatte, traf er unmittelbar nach dem Zeugen Gö. an dem gleich bei der Landungsstelle gelegenen sog. Schnittgarten ein. Bis zu dem an der Panzersperre Nord links einmündenden Seitenweg, von wo aus er zu Fuss ging und den Weg über einen steilen Treppenaufstieg benutzte, der in der Fortsetzung an seinen dort befindlichen Weinbergen vorbeiführt, ist der Angeklagte mit dem Motorrad gefahren. Die Entfernung von der Shelltankstelle bis zu dem erwähnten Seitenweg betrug etwa 3-4 km. Trotzdem ist der Angeklagte mit dem Zeugen Gö., der ihm voraus ebenfalls den steilen Treppenaufstieg und den sich anschliessenden Weg gegangen war, fast gleichzeitig am Schnittgarten eingetroffen. Zu diesem Zeitpunkt war gerade die Gefangennahme des Feindfliegers, die etwa 2-3 Minuten gedauert hat, vollzogen worden. Der Zeuge G., der gemeinsam mit dem Zeugen Th. den Flieger gefangennahm, war von der in Ortsmitte gelegenen Kirche aus durch die Rathausstrasse zur Landungsstelle geeilt und hatte hierzu etwa 8 Minuten benötigt. Da der Angeklagte, der - wie bereits betont - von der Stelle aus, wo er das Aussteigen der Flieger beobachtet hat, bis zum Landungsplatz den weitesten Weg zurückzulegen hatte, 2-3 Minuten nach der Gefangennahme am Landeplatz war, ist es ausgeschlossen, dass er zuvor noch in seinen Weinbergen gewesen ist. Die Ortsbesichtigung hat nämlich ergeben, dass das blosses Durchschreiten der Weinberge, ohne einmal Halt zu machen, wie es bei einer Besichtigung nach dem Stand der zu erwartenden Ernte üblich ist, schon 4 Minuten in Anspruch nimmt.

Nach allem steht zur Überzeugung des Gerichts fest, dass der Angeklagte - ohne zunächst in seinen bei Laubenheim gelegenen Weinbergen gewesen zu sein - sich unmittelbar zu der vermuteten Landestelle begeben hat. Diese Überzeugung hat das Gericht auch aus rein logischen Erwägungen gewonnen. Das Niedergehen der abgesprungenen Feindflieger war für die Bevölkerung von Laubenheim und der umliegenden Ortschaften zweifellos eine Sensation, was schon daraus hervorgeht, dass - wie die Beweisaufnahme ergeben hat - aus allen Richtungen zahlreiche Personen sternförmig zu der Landestelle geeilt sind. Es wurde - wie der Zeuge Gö. bekundete - laut gerufen, bei "Renners Häuschen" gehe der Flieger nieder. Diese Rufe wurden - wie das Gericht überzeugt ist - auch von dem Angeklagten vernommen. Alle irgendwie offiziell verpflichteten Personen - so die Flaksoldaten G. und Th., der frühere Bürgermeister H. und der damalige Ortsgruppenleiter Gö., - begaben sich unverzüglich zur Landestelle. Es ist deshalb undenkbar, dass der Angeklagte, der ja kein x-Beliebiger war, sich desinteressiert in seinen Weinberg begeben hat. Als der Angeklagte in Richtung zur Landestelle ging, hatte er nach der Überzeugung des Gerichts mindestens dasselbe Interesse wie die Zeugen G., Th., H. und Gö., nämlich sich des Fliegers zu bemächtigen, nicht etwa das eines Neugierigen. Ob er allerdings von vornherein, also etwa schon am Ortsausgang Langenlonsheim oder als er zu dem Zeugen S. an die Panzersperre Süd kam, oder auf dem Weg über die Treppe zu dem Schnittgarten schon die Absicht hatte, den Flieger zu erschiessen, ist nicht eindeutig feststellbar. Insoweit ist zwar ein erheblicher Verdacht nicht von der Hand zu weisen, aber die Einlassung des Angeklagten nicht zu widerlegen. Für seine Einlassung, er habe zunächst keine Tötungsabsicht gehabt, spricht,

- dass der Angeklagte nicht sofort nach seinem Eintreffen an der Landestelle gehandelt hat,
- dass er sich an der Unterhaltung nicht beteiligte,
- dass er auf den Weg, den der Transport nahm, keinen Einfluss ausübte und
- dass er erst, als er in die Nähe seines abgestellten Motorrades kam, die Tat ausführte.

Was die Angaben des Angeklagten über die inneren Vorgänge und Überlegungen vor und bei Begehung der Tat angeht, so ist seine Einlassung auch insoweit nicht zu widerlegen. Insbesondere gibt es keine sicheren Anhaltspunkte dafür, dass der Angeklagte aus persönlichen Gründen die Tat ausführte. Es muss vielmehr davon ausgegangen werden, dass er auf Grund des von ihm erwähnten Befehls des General Stroop, jeden abgesprungenen Feindflieger zu erschiessen, gehandelt hat. Dass dieser Befehl erteilt wurde, ist in der Beweisaufnahme durch die Vernehmung der Zeugen B., Be., Sch., Schn. und Ha. eindeutig festgestellt worden.

Auf Grund des gegebenen Sachverhalts steht fest, dass der Angeklagte einen Menschen vorsätzlich getötet hat. Es war deshalb zu prüfen, ob der Angeklagte durch die vorsätzliche Tötung den Tatbestand des §211 StGB, oder denjenigen des §212 StGB verwirklicht hat; ob er Mörder oder Totschläger ist.

Der §211 StGB lässt sich in 2 Gruppen zusammenfassen: Die erste ist gekennzeichnet durch die Motive des Täters, wie Mordlust, Befriedigung des Geschlechtstriebes, Habgier oder sonst niedrige Beweggründe, die zweite ist gekennzeichnet durch die Modalitäten der Tatausführung, wie heimtückisch, grausam oder mit gemeingefährlichen Mitteln.

Bei dem vorliegenden Sachverhalt war zu entscheiden, ob der Angeklagte aus Mordlust, heimtückisch oder aus sonstigen niedrigen Beweggründen - die übrigen Merkmale des §211 StGB scheidet aus - gehandelt hat.

Auf Grund der Beweisaufnahme und des persönlichen Eindrucks, den der Angeklagte in der Hauptverhandlung machte, hat das Gericht Mordlust verneint. Es ist zu der Überzeugung gekommen, dass der Angeklagte den Gefangenen erschossen hat, weil er in ihm einen Feind sah, der auf Grund des Befehls des Generals Stroop zu erschossen war. Da sonstige Motive zur Tat nicht festgestellt werden konnten, scheidet die Annahme aus, dass der Angeklagte aus Mordlust oder aus sonstigen niedrigen Beweggründen gehandelt hat. Das Gericht hat auch verneint, dass der Angeklagte den Flieger heimtückisch getötet hat. Eine heimtückische Tötung setzt - wie der Bundesgerichtshof in

seiner auf Revision gegen das Schwurgerichtsurteil Bad Kreuznach ergangenen Entscheidung³ ausgeführt - äusserlich voraus, dass das Opfer arg- und wehrlos ist, während die innere Tatseite erfordert, dass der Täter die Arg- und Wehrlosigkeit kennt und zur Tat ausnutzt. Der Bundesgerichtshof hat insbesondere herausgestellt, dass nach der Vorstellung des Angeklagten bei der Tat das innere Tatmerkmal des "Ausnutzens" der Arg- und Wehrlosigkeit erwiesen sein muss. Der Angeklagte hat sich in der Hauptverhandlung dahin eingelassen, dass nur der Gedanke, den Befehl auszuführen, der Grund seines Handelns war und dass er sich über die näheren Umstände der Tat keine Gedanken gemacht hat. Im Hinblick auf diese dem Angeklagten nicht zu widerlegende Einlassung sieht es das Gericht als nicht bewiesen an, dass dem Angeklagten die Arg- und Wehrlosigkeit des Gefangenen zum Bewusstsein gekommen ist, so dass von einem Ausnutzen der Arg- und Wehrlosigkeit bei Ausführung der Tat nicht die Rede sein kann. Heimtücke im Sinne des §211 StGB ist mithin nicht gegeben. Da - wie bereits vorausgeschickt - die anderen Begehungsformen des Mordes nicht festgestellt werden konnten, somit §211 StGB ausscheidet, und der Angeklagte vorsätzlich einen Menschen getötet hat, sind die objektiven Voraussetzungen des §212 StGB gegeben.

Es erhebt sich die Frage, ob ein Umstand vorliegt, der die Rechtswidrigkeit der Tötung oder die Schuld des Angeklagten ausschliesst. Der Angeklagte hat sich auf die Vorschrift des §47 MStGB und auf den strafrechtlichen Notstand des §52 StGB berufen mit der Behauptung, er habe auf Grund des Befehls des Generals Stropf gehandelt und die Nichtbefolgung des Befehls hätte für ihn erhebliche Nachteile haben können. §47 MStGB lautet:

Wird durch die Ausführung eines Befehls in Dienstsachen ein Strafgesetz verletzt, so ist dafür der befehlende Vorgesetzte allein verantwortlich.

Es trifft jedoch den gehorchenden Untergebenen die Strafe des Teilnehmers,

1. wenn er den erteilten Befehl überschritten hat,
2. wenn ihm bekannt gewesen ist, dass der Befehl des Vorgesetzten eine Handlung betraf, welche ein bürgerliches oder militärisches Verbrechen oder Vergehen bezweckte.

In der Hauptverhandlung wurden seitens der Verteidigung gerade zur Frage der Befehlsverantwortung weitreichende Ausführungen gemacht. Es wurden dabei eine Menge ungeklärter, rechtlich kaum erfassbarer Probleme des Völkerrechts, der militärischen Strategie, des Instituts der Repressalie usw. aufgeworfen, die zu lösen niemals Aufgabe des Schwurgerichts sein kann.

Die Stellungnahme des Schwurgerichts zu dieser Frage ist dieselbe, wie sie im Urteil des Schwurgerichts Bad Kreuznach und des Revisionsurteils des Bundesgerichtshofs bereits zum Ausdruck kommt. Der Erschiessungsbefehl des General Stropf ist völkerrechtswidrig und als Verbrechen anzusehen. Die Haager Landkriegsordnung und spätere Abkommen, namentlich das vom 27. Juli 1929, an denen alle Kulturstaaten beteiligt sind, schreiben vor, dass Kriegsgefangene mit Menschlichkeit zu behandeln sind und gegen Gewalttätigkeiten, Beleidigungen und öffentliche Neugier geschützt werden sollen. Dem schliessen sich zahlreiche bis ins einzelne gehende Vorschriften an. Es ist richtig, dass die Welt am Ende des 2. Weltkrieges und auch heute noch (Korea) vor den Trümmern dieses Kriegsgefangenenrechts steht. Trotzdem darf die Idee des Schutzes der Kriegsgefangenen heute, da gerade von den deutschen Soldaten Millionen durch die Kriegsgefangenschaft hindurch gegangen sind, nicht einfach übergangen werden. Der Angeklagte, der - wie schon ausgeführt wurde - aus einer gesunden bäuerlichen Familie stammt, der einen nationalgesinnten Vater hatte, die höhere Schule besuchte und in seinem Betrieb selbst Kriegsgefangene beschäftigte und gut behandelte, musste wissen, dass ein Befehl, Kriegsgefangene zu töten - mochte das Fernziel dieses Befehls in etwa auch vertretbar sein - ein gemeinsames Verbrechen war. Auch 1944 hatte der deutsche Mensch das eigene Gewissen. Keine Autorität steht höher als dieses Gewissen des Menschen. Entweder besteht der Mensch vor diesem Gewissen oder er tut es nicht. Kein anderer Mensch und erst recht keine andere Instanz, sei es eine elterli-

che, eine kirchliche, eine militärische oder eine Obrigkeit schlechthin kann ihm das etwa abnehmen. Hier hätte aber der Angeklagte nach seiner Erziehung und Herkunft bestehen müssen. Er hat es nicht getan.

Der Befehl des Generals Stropf fiel - seine Geheimhaltung, wie auch die festgestellte Geheimhaltung der sogenannten Nichteinmischungsbefehle ist hier bedeutsam - aus dem Rahmen der eigentlichen Aufgaben der Wehrmacht heraus. Er konnte den Angeklagten und alle, die ihn befolgten, nicht verpflichten. Er hatte auch mit der Aufrechterhaltung der Disziplin in der Wehrmacht nichts zu tun. Er war für den nüchternen Beobachter des Luftkrieges jener Tage und der deutschen militärischen Ohnmacht in der Abwehr der feindlichen Einflüge sinnlos, mehr ohnmächtiger Rache als militärischen Überlegungen entsprungen.

Dem Angeklagten war auch - wie die Beweisaufnahme ergeben hat - die Roheit und Zügellosigkeit des Generals Stropf bekannt. Das Gericht ist überzeugt, dass damit der Angeklagte auch wusste, dass Stropf mit seinem Befehl das Begehen eines Verbrechens bezweckte. Dass dem General Stropf selbst der verbrecherische Zweck seines Befehls klar war, ist ebenfalls aus den Aussagen der Zeugen B., Ha. und Sch. zur Überzeugung des Gerichts bewiesen.

Der Angeklagte kann sich nach alledem der Verantwortung für sein Handeln nach dem Befehl nicht entziehen und ist somit gemäss §47 Abs.2 MStGB als Teilnehmer anzusehen. Als Teilnehmer kann der Angeklagte Haupttäter oder Gehilfe sein. Obwohl feststeht, dass der Angeklagte alle Merkmale des Totschlags in seiner Person allein erfüllt hat, ist ihm nicht zu widerlegen, dass er bei der Tat nur auf Grund des Befehls handelte und dass kein persönliches Motiv bei ihm vorlag. Nach der subjektiven Theorie des Reichsgerichts, der sich der Bundesgerichtshof in seinem Urteil uneingeschränkt angeschlossen hat, ist entscheidend auf die Willensrichtung des Handelnden abzustellen. Es war deshalb die Frage zu stellen, ob der Angeklagte die Tat als eigene, in eigenem Interesse, oder als fremde, aus fremdem Interesse wollte. Nach dem Gesagten war die Entscheidung im zweiten Sinne zu treffen. Der Angeklagte ist somit Gehilfe i.S. des §49 StGB.

Der Angeklagte hat sich nun weiter auf §52 StGB - Nötigungsnotstand - berufen. Er hat angegeben, er habe bei Nichtausführung der Tat befürchten müssen, bei der Roheit und Zügellosigkeit Stroops im Falle einer Meldung, mit der er habe rechnen müssen, schwersten Schaden zu haben. Er wurde darin von einigen Zeugen (B., Sch., Be., Ha. und Schn.) gestützt. Es wurde gesagt, dass nach anderen Beispielen General Stropf bei Nichtbefolgung seiner Befehle vor grössten Ahndungen wie an die Wand stellen, Versetzung in Straflager etc. nicht zurückgeschreckt sei. Positive, dem gegenwärtigen Falle ähnliche Fälle konnten allerdings nicht angeführt werden. Immerhin bleibt die Rücksichtslosigkeit des Generals Stropf bestehen. Aber das Gericht konnte sich im vorliegenden Falle nicht davon überzeugen, dass der Angeklagte von derartigen Befürchtungen getragen sein konnte, als er die Tat ausführte. Zunächst ist es nicht überzeugend, dass die Nichtausführung des Befehls dem General Stropf bekannt geworden wäre. Eine Tatsache ist in dieser Hinsicht nicht festgestellt; lediglich Vermutungen wurden von Zeugen ausgesprochen. Niemand von allen Anwesenden ausser dem Angeklagten kannte den Erschiessungsbefehl des Generals Stropf, kaum einer den Nichteinmischungsbefehl bei Lynchjustiz durch die Bevölkerung⁴. Das wusste auch der Angeklagte.

Aber von alledem abgesehen, befand sich der Angeklagte in keiner Konfliktlage. Es war nicht, wie in anderen bekannten Befehlssachen, der Befehlende in unmittelbarer Nähe und überwachte seine Anordnungen. Der Angeklagte, der an dem in Frage stehenden Tage keine Uniform trug, war ein Zivilist unter vielen. Er konnte sich noch im letzten Augenblick zurückziehen und verschwinden. Es musste ihm endlich klar sein, dass er selbst bei einem Durchdringen einer Meldung die verschiedensten zugkräftigen Entschuldigungsgründe gehabt hätte. In einem solchen Falle hätte er geltend machen können, er habe keine Waffe bei sich gehabt, oder er hätte vorbringen können, er habe nicht schießen können, weil die Gefahr der Verletzung anderer bestanden habe. Er hätte vor allem auf die Gegenwart der Flaksoldaten hinweisen können, die den abgesprungenen Flieger bereits gefangen genommen und damit in Gewahrsam der Wehr-

Fussnoten siehe Seite 82

macht gebracht hatten. Er hätte sich insbesondere darauf berufen können, dass ihm beim Versuch den Gefangenen zu töten, eine Auseinandersetzung mit den Flaksoldaten gedroht habe. Der Zeuge und damalige Unteroffizier Su., der den den Gefangenen abführenden Zeugen G. und Th. entgegengegangen war und von diesen vernommen hatte, dass man den Gefangenen umlegen wolle, hatte nämlich erklärt: "Der Gefangene gehört uns, der wird auf die Befehlsstelle gebracht." Diese Äusserung liess erkennen, dass der Zeuge Su. entschlossen war, gegen jeden, der dem Gefangenen nach dem Leben trachtete, Front zu machen. Nicht zuletzt ist aber noch folgendes zu sagen. Es wurde festgestellt, dass ein weiterer Flieger der abgesprungenen Besatzung in unmittelbarer Nähe, und zwar über der Nahe niedergegangen ist. Obwohl der Angeklagte, der das Niedergehen dieses Fliegers gesehen haben muss, ein Motorrad hatte und damit für ihn die Möglichkeit gegeben war, rasch auf die andere Seite zu kommen, unternahm er nichts. Er bewies somit durch sein Verhalten, dass er keine Besorgnis wegen seines Nichthandelns in diesem Falle hatte. Das spricht auch für den vorliegenden Fall. Ein Nötigungsnotstand liegt somit in objektiver und subjektiver Hinsicht nicht vor. Da somit Schuldausschlussgründe, die das Gericht überzeugten, nicht festzustellen sind, war der Angeklagte gemäss §§212, 49 StGB als der Beihilfe zum Totschlag für schuldig zu erkennen und demgemäss zu verurteilen und zu bestrafen.

Bei der Strafzumessung hat das Gericht dem Angeklagten mildernde Umstände gemäss §213 StGB zugebilligt.

Hierbei musste zunächst berücksichtigt werden, dass der Angeklagte nicht vorbestraft ist. Es war weiter zu beachten, dass der Angeklagte im Kriege sich als Soldat bewährt hat und während des Frankreichfeldzuges mit dem EK II ausgezeichnet wurde. Ausserdem fiel ins Gewicht, dass der Angeklagte - wie er glaubhaft versicherte - als Soldat im Frankreich-Feldzug gegenüber der Zivilbevölkerung und den Gefangenen eine vorbildliche Haltung an den Tag legte, dass ihm sogar dieserhalb der persönliche Dank eines Stadtschreibers einer südfranzösischen Stadt ausgesprochen wurde. Hinzu kam weiter, dass der Angeklagte - wie der Zeuge Hö. unter Eid glaubhaft bekundete - sich den Gefangenen gegenüber, die in seinem Betrieb beschäftigt waren, äusserst korrekt verhalten hat. Wesentlich war auch, dass der Angeklagte trotz seiner fanatischen SS-Erziehung, die er als SS-Mann genossen hat, sich für Leute einsetzte, die damals Taten begingen, die ohne weiteres schwer bestraft werden konnten. So hat die Zeugin D. unter Eid glaubhaft bekundet, dass ihr wegen Beleidigung Hitlers nachgestellt wurde, und dass nur durch Eingreifen des Angeklagten die Einleitung eines Verfahrens und ihre Bestrafung abgewendet worden sei.

Auch hat der Zeuge Gu. eidlich glaubhaft die Bekundungen der Zeugen Hö. und D. bestätigt, dass der Angeklagte während seiner UK-Stellung stets hilfsbereit war und durch Einsatz seines Personals und seiner Fahrzeuge Familien, von denen die männlichen Angehörigen im Felde standen, bei der Bestellung der Landwirtschaft tatkräftig unterstützt und dabei selbst mitgewirkt hat. Schliesslich hat der Angeklagte sich auch - wie die Zeugen bekundet haben - bei der Beseitigung der infolge feindlicher Fliegerangriffe entstandenen Notstände bestätigt. Er hat - wie der bereits erwähnte Zeuge Gu. noch bekundet hat - aus einem brennenden Haus grössere dort lagernde Munitionsbestände herausgeholt, nachdem andere das Haus bereits im Stich gelassen hatten, und hat damit den Verlust des Nachbargebäudes verhindert.

Vor allem musste aber die allgemeine Stimmung und die allgemeine Lage zur Zeit der Tat berücksichtigt werden. Fast pausenlos fanden die Angriffe der feindlichen Flieger auf deutsches Gebiet statt. Sie wurden durchgeführt ohne Rücksicht auf die Zivilbevölkerung und die durch sie bedingten schweren Verluste. All die erschreckenden Zahlen, die der Bevölkerung damals noch verheimlicht wurden, waren dem Angeklagten - wie er sich glaubhaft eingelassen hat - bekannt, da sie vertraulich in der Kampfschule mitgeteilt wurden, um die Teilnehmer des Lehrgangs zu besonderem Fanatismus zu erziehen. Der Tat gingen unmittelbar voraus die Drohungen von Einwohnern des Dorfes Laubenheim, man solle den Feindflieger, der Frauen und Kinder morde, totschiessen.

Im Hinblick auf all diese Gesichtspunkte hat das Gericht unter Zubilligung mildernder Umstände auf eine Gefängnisstrafe erkannt. Unter Berücksichtigung der §§213, 49, 43, 44 StGB

erschien eine Gefängnisstrafe von einem Jahr schuldangemessen und ausreichend zur Sühne der Tat.

Eine Einstellung des Verfahrens auf Grund des §6 des Straffreiheitsgesetzes vom 17.7.1954 kam nicht in Frage, da dessen Voraussetzungen nicht gegeben sind. §6 des Straffreiheitsgesetzes vom 17.7.1954 lautet:

"Taten während des Zusammenbruchs.

Für Straftaten, die unter dem Einfluss der aussergewöhnlichen Verhältnisse des Zusammenbruchs in der Zeit zwischen dem 1. Oktober 1944 und dem 31. Juli 1945 in der Annahme einer Amts-, Dienst- oder Rechtspflicht, insbesondere auf Grund eines Befehls, begangen worden sind, wird über die §§2, 3 hinaus Straffreiheit gewährt, wenn nicht dem Täter nach seiner Stellung oder Einsichtsfähigkeit zuzumuten war, die Straftat zu unterlassen, und keine schwerere Strafe als Freiheitsstrafe bis zu drei Jahren und Geldstrafe, allein oder nebeneinander, beim Inkrafttreten dieses Gesetzes rechtskräftig verhängt oder zu erwarten ist."

Zwar ist die Tat des Angeklagten unter dem Einfluss der aussergewöhnlichen Verhältnisse des Zusammenbruchs in der Zeit zwischen dem 1.10.1944 und dem 31.7.1945 begangen. Der Angeklagte hat die Tat auch in Ausführung eines Befehls verwirklicht. Auf Grund seiner Stellung und seiner Einsichtsfähigkeit war ihm aber zuzumuten, die Straftat zu unterlassen. Bei der Persönlichkeit des Angeklagten, seinem Werdegang und seinem Bildungsgrad kann nämlich ein Zweifel an der Einsichtsfähigkeit des Angeklagten und der sich hieraus ergebenden Zumutbarkeit, die Tat zu unterlassen, nach Lage der Sache nicht bestehen. Die Tötung eines Kriegsgefangenen, wie sie hier erfolgt ist, stellt einen so eklatanten Verstoß gegen die einfachsten Gesetze der Menschlichkeit dar, dass das Verbrecherische einer solchen Handlungsweise auch dem primitivsten Menschen bewusst sein muss. Der Angeklagte ist nach Anlage, Erziehung und Werdegang ein Mensch von mehr als durchschnittlichen geistigen Fähigkeiten. Er besitzt eine grössere Landwirtschaft mit Weinbau, die er mit gutem Erfolg seit langen Jahren führt. Sein schnelles Vorwärtkommen in der SS, seine führende Stellung in dieser und verschiedenen anderen Organisationen sowie schliesslich seine Heranziehung zu der Werwolf-Sonderformation beweisen, dass sich der Angeklagte auch damals durch besondere Fähigkeiten aus der Masse herausgehoben hat. Auch sein Auftreten in der Hauptverhandlung hat gezeigt, dass er über eine hinreichende geistige Beweglichkeit und Urteilsfähigkeit verfügt. Die intellektuellen Voraussetzungen i. S. des §6 Straffreiheitsgesetz stehen deshalb ausser Zweifel.

Die Fähigkeit des Angeklagten, das Verwerfliche und Verbrecherische des Befehls zu erkennen, war auch im Augenblick der Tat keineswegs durch besondere Umstände eingeschränkt oder gar ausgeschlossen. Eine Konfliktslage hat bei dem Angeklagten nicht vorgelegen. Hierüber sind bereits bei der Erörterung des strafrechtlichen Notstandes eingehende Ausführungen gemacht worden. Sie waren auch mitentscheidend für die Verneinung der Voraussetzungen des §6 des Straffreiheitsgesetzes 1954. Massgeblicher Gesichtspunkt für die Anwendbarkeit des §6 ist, dass der Täter in einer aussergewöhnlichen Situation infolge Verwirrung, Furcht, Schreckens oder Bestürzung den aus dem Befehl einerseits und der Erkenntnis der Rechtswidrigkeit der befohlenen Handlung andererseits sich ergebenden Pflichtenwiderstreit fehlerhaft zu Gunsten des Befehls entscheidet. Eine solche Situation lag für den Angeklagten nicht vor. Er hat bereits lange vorher Zeit und Musse gehabt, sich mit dem allgemeinen Befehl des Generals Strop innerlich auseinanderzusetzen und dazu gewissermassen Stellung zu beziehen. Schon aus diesem Grunde wurde er nicht überraschend vor die Entscheidung zwischen Recht und Gehorsam gestellt, wie etwa der Untergebene, der den Befehl eines Vorgesetzten sogleich an Ort und Stelle und evtl. im Angesicht des befehlenden Vorgesetzten auszuführen hat. Seine Fähigkeit zur Entscheidung für oder gegen den Befehl war somit nicht durch besondere Umstände eingeschränkt. Seine Einsichtsfähigkeit und damit die Zumutbarkeit, die Tat zu unterlassen, muss deshalb bejaht werden. Damit aber entfällt die Anwendbarkeit des §6 Straffreiheitsgesetzes 1954.

Dem Angeklagten kommt aber die Vergünstigung des §2 Abs.2 des Straffreiheitsgesetzes vom 31.12.1949 zugute. Nach dieser Bestimmung ist die vom Angeklagten noch zu verbüssende Reststrafe erlassen.

Die Kostenentscheidung beruht auf §§465, 473 StPO.
Die erlittene Untersuchungshaft wurde dem Angeklagten gemäss §60 StGB angerechnet.

Fussnoten

- 1) Rechtskräftig durch Urteil des BGH vom 18.11.1955, 1 StR 284/55, Lfd.Nr.413c.
- 2) Der Annaberg (Oberschlesien) wurde während der oberschlesischen Abstimmungskämpfe von Polen besetzt und am 21.5.1921 von deutschen Selbstschutzeinheiten erstürmt und zurückerobert.
- 3) Siehe Lfd.Nr.413b.
- 4) Gemeint ist wohl das Schreiben des Chefs der Sipo und des SD aus dem Jahre 1944 an die Befehlshaber und Inspektoren der Sipo und des SD in dem es u.a. heisst:"Es ist nicht Aufgabe der Polizei, sich in Auseinandersetzungen zwischen deutschen Volksgenossen und abgesprungenen englischen und amerikanischen Terrorfliegern einzumischen"; vgl. IMT (deutsche Ausgabe) Bg.XI S.400 f. Siehe auch den Artikel von Goebbels im Völkischen Beobachter vom 29.5.1944, teilweise abgedruckt in IMT (deutsche Ausgabe) Bd.IV S.60.

1 StR 626/53

Im Namen des Volkes

In der Strafsache gegen

den Landwirt T. aus Langenlonsheim, dort geboren am 7. Dezember 1910,

wegen Totschlags

hat der 1. Strafsenat des Bundesgerichtshofs auf die Verhandlung am 4. Mai in der Sitzung vom 5. Mai 1954 für Recht erkannt:

Auf die Revisionen des Angeklagten und der Staatsanwaltschaft wird das Urteil des Schwurgerichts in Bad Kreuznach vom 3. März 1953 mit den Feststellungen aufgehoben und die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung, auch über die Kosten der Rechtsmittel, zurückverwiesen, und zwar an das Schwurgericht in Mainz.

GRÜNDE

Nach den bisherigen Feststellungen hat der Angeklagte im Oktober 1944 als Angehöriger der Waffen-SS im Mittelrheingebiet einen abgesprungenen, bereits gefangengenommenen Feindflieger in Ausführung eines allgemeinen Befehls des Generals der Waffen-SS Stroop von hinten erschossen. Er ist wegen Totschlags (§§ 212, 213 StGB) zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Mit der Sachrüge erstrebt er Freispruch, die Staatsanwaltschaft Verurteilung wegen Mordes. Die Rechtsmittel können gemeinsam behandelt werden. Das angefochtene Urteil kann nicht bestehen bleiben.

I.

Die Verfahrensrügen der Staatsanwaltschaft sind unbegründet.

1. Eine Verletzung der Aufklärungspflicht ist nicht ersichtlich. Nach der Beweisaufnahme ist das Schwurgericht überzeugt, dass der Angeklagte einen allgemein erteilten Befehl des Generals Stroop, jeden abspringenden Feind-Flieger zu töten, befolgte. Die Staatsanwaltschaft hält es für wahrscheinlich, dass der Sturmbannführer der Waffen-SS B. "Wortlaut und Geltungsbereich" dieses Befehls genau kennt. Welche Umstände das Schwurgericht jedoch veranlassen mussten, von diesem Zeugen weitere Aufklärung des Sachverhalts in einem dem Angeklagten ungünstigen Sinne zu erwarten, geht aus der Anregung der Staatsanwaltschaft nicht hervor. Die Beweisaufnahme hatte dem Urteil zufolge keine Zweifel an dem Inhalt und Geltungsbereich des Tötungsbefehls hervorgerufen. Anhaltspunkte für einen anderen als den festgestellten Befehlsinhalt hat die Staatsanwaltschaft nicht vorgebracht.

2. Die Anregung, den sachverständigen Zeugen G1. nochmals zu hören, brauchte das Schwurgericht auf Grund der Aufklärungspflicht nicht zu entsprechen. Die Staatsanwaltschaft hat nicht vorgebracht, dass der Angeklagte eine etwaige gerichtliche Verurteilung von SS-Männern wegen Befolgung des Tötungsbefehls kannte. Deshalb war die Anregung in tatsächlicher Beziehung für die Entscheidung ohne Bedeutung. Die rechtliche Beurteilung des Befehls oblag dem Schwurgericht ohne Rücksicht auf jene früheren Vorgänge.

II. Sachbeschwerden

1. Die §§211, 212 StGB sind zutreffend ausgelegt.

a) Das Schwurgericht stellt fest: Der Angeklagte suchte die Absprungstelle nicht auf, um den Flieger zu töten, sondern um ihn festzunehmen. Er wusste nicht, dass bereits Militärpersonen und Einwohner festnahmebereit zugegen waren. Er versuchte auch nicht, den Gefangenen in seine Gewalt zu bringen; beim Abführen ging er nur der Örtlichkeit wegen hinter ihm her. Erst als er das abgestellte Kraftrad mit den Ausrüstungsgegenständen erblickte, ist ihm der Befehl, den er trotz seines erkannten verbrecherischen Zwecks für bindend hielt, eingefallen, worauf er ihn alsbald ausführte. Diese Feststellungen lassen im Zusammenhang keinen Widerspruch oder Denkverstoß erkennen; sie binden das Revisionsgericht. Das Rechtsmittel der Staatsanwaltschaft stützt sich nur auf Erwägungen tatsächlicher Art und auf Angriffe gegen die tatrichterliche Beweiswürdigung.

b) Der Angeklagte ist wegen Totschlags verurteilt, weil das Merkmal "heimtückisch töten" - die übrigen Merkmale des §211 StGB scheiden schon an sich aus - nicht erwiesen sei. Dies ist aus Rechtsgründen nicht zu bemängeln. Äusserlich setzt eine heimtückische Tötung voraus, dass das Opfer arg- und wehrlos ist, zur inneren Tatseite, dass der Täter die Arg- und Wehrlosigkeit kennt und zur Tat ausnutzt. Steht beides fest, so ist es unerheblich, ob ein länger erwogener Tatplan vorliegt, besondere Überlegung vorhergeht oder ob der Täter einer mehr oder weniger raschen Eingebung zur Tat folgt (BGHSt.2, 60; 3, 183, 185). Bewusstes Ausnutzen der Arg- und Wehrlosigkeit in diesem Sinne ist im übrigen auch heimtückisch, wenn der Täter anders vorgehen könnte, die Tat aber aus wohlwogenern Gründen gerade in dieser Weise begeht (BGHSt.2, 251). Diese Tatbestandserfordernisse hat das Schwurgericht im Ergebnis berücksichtigt.

c) Diese inneren Tatmerkmale besagen aber nicht, dass der Täter die Umstände, auf die sich die rechtliche Beurteilung "heimtückisch töten" stützt, nur in einer äusserlichen, nicht ins Bewusstsein dringenden Weise wahrzunehmen hätte, ohne dass er ihre Bedeutung für die Arg- und Wehrlosigkeit des Opfers und für die Tatausführung erkennt. Er muss vielmehr, was allerdings oft "mit einem Blick" geschehen wird (vgl. BGHSt.2, 60), ihre Bedeutung für die Tat erfasst haben, wenn der Vorwurf des Ausnutzens der Arg- und Wehrlosigkeit begründet sein soll. Das Nähere ist Tatfrage, wobei das Tatgericht alle wesentlichen Umstände berücksichtigen muss. Die Beurteilung richtet sich stets nach der Vorstellung des Täters bei der Tat. Dies hat das Schwurgericht beachtet und die Überzeugung ausgesprochen, dass der Angeklagte ein solches Bewusstsein bei der Tat nicht hatte. An dieser Feststellung muss der Angriff der Staatsanwaltschaft, den der Oberbundesanwalt vertreten hat, scheitern. Die festgestellte Kenntnis des Angeklagten von dem Verbrechenszweck des Befehls steht nicht entgegen; sie setzt nicht voraus, dass der Angeklagte gerade im Zeitpunkt der Tat rechtliche Überlegungen über den Befehl anstellte. Dieser richtete sich im übrigen dem Urteil zufolge unterschiedslos gegen alle niedergehenden Flieger, in welcher Lage sie auch angetroffen wurden. Die Verurteilung wegen Totschlags ist aber aus andern Gründen (s. 3 und 4) aufzuheben. In der künftigen Hauptverhandlung hat das Schwurgericht die neuen Tatfeststellungen in jeder Beziehung frei zu würdigen und dabei die erwähnten Grundsätze zu beachten.

2. Die Ausführungen des Urteils zum §47 MilStGB sind nicht zu beanstanden. Der Angeklagte wusste, dass der General Strop, dessen "Roheit und Zügellosigkeit" er kannte, mit seinem Befehl unmittelbar das Begehen eines Verbrechens bezweckte. Hierin liegt notwendig die Feststellung, dass auch Strop sich des verbrecherischen Zwecks bewusst war, mag er mit dem Befehl auch weiterreichende militärische, an sich rechtmässige Ziele verfolgt haben.

3. Dagegen sind die §§47, 49 StGB verkannt. Das Schwurgericht verurteilt den Ange-

klagen als Täter, weil er sämtliche Merkmale des §212 StGB selbst erfüllt habe und hält Beihilfe deshalb anscheinend für rechtlich ausgeschlossen. Das ist unrichtig. Die Täterschaft und das Mass eigener Tatverwirklichung können wichtige Anhaltspunkte für Täterschaft oder Beihilfe sein. Entscheidend ist jedoch die Willensrichtung des Handelnden. Will er die Tat als eigene, ist er Täter (Mittäter), will er eine fremde Tat fördern, ist er Gehilfe. Hierüber gibt das angefochtene Urteil keinen Aufschluss. Dies nötigt zur Aufhebung und Zurückverweisung auf beide Rechtsmittel. Für die neue Beurteilung kann ins Gewicht fallen, dass der Angeklagte einen allgemeinen Befehl aus eigenem Entschluss befolgt hat.

4. Nötigungsstand. Die Urteilsausführungen zum §52 StGB erschöpfen den Sachverhalt nicht. Das Schwurgericht stellt nur fest, hätte der Angeklagte den Flieger nicht erschossen, so wäre seine Anwesenheit bei der Gefangennahme dem General Strop nicht gemeldet worden. Das ist aus Rechtsgründen nicht zu beanstanden. Damit steht in tatsächlicher Beziehung fest, dass sich der Angeklagte nicht im Nötigungsstand befand. Das Schwurgericht legt jedoch nicht dar, ob dies dem Angeklagten, der sich in dieser Richtung verteidigt hat, bekannt war. Dies hätte geprüft werden müssen. Dabei fällt ins Gewicht, ob der Angeklagte bei seiner inneren Haltung, die das Schwurgericht eingehend kennzeichnet, den Befehl mit innerer Billigung, ohne (vermeintliche) Zwangslage, ausgeführt hat. Die festgestellten Umstände mögen dafür sprechen. Hat ihn nicht die Vorstellung einer Zwangslage zu seinem Verhalten bestimmt oder mitbestimmt, so ist die Anwendung der §§52, 54 StGB ausgeschlossen. Dies ist vor allem von Bedeutung, weil das Urteil auf die bewusst Hass erzeugende Schulung des Angeklagten auf der Kampfschule und die "Siedehitze" verweist, in welcher sich das deutsche Volk, geschürt durch Propaganda, zur Tatzeit befunden habe. Solche Umstände schliessen das Bewusstsein einer Notstandslage zwar nicht aus, bei einem Mann wie dem Angeklagten können sie aber dagegen sprechen. Blosser Einsperrung ("Verbringen hinter Stacheldraht") kann eine Leibesgefahr (§§52, 54 StGB) herbeiführen.

Im übrigen ist kein Rechtsverstoss ersichtlich.
Der Senat hat sein Verweisungsrecht (§354 Abs.2 StPO) ausgeübt.

1 StR 284/55

Im Namen des Volkes

In der Strafsache gegen

den Landwirt und Weingutsbesitzer T. aus Langenlonsheim, dort geboren am 7. Dezember 1910,

wegen Beihilfe zum Totschlag

hat der 1. Strafsenat des Bundesgerichtshofs in der Sitzung vom 18. November 1955 auf Grund der Hauptverhandlung vom 15. November 1955 für Recht erkannt:

Die Revision des Angeklagten gegen das Urteil des Schwurgerichts bei dem Landgericht Mainz vom 18. März 1955 wird verworfen.
Der Beschwerdeführer hat die Kosten des Rechtsmittels zu tragen.

GRÜNDE

Der Angeklagte erschoss am 15. Oktober 1944 als Angehöriger der Waffen-SS bei Laubenheim an der Nahe einen abgesprungenen, von Angehörigen der Luftwaffe bereits festgenommenen, amerikanischen Flieger von hinten. Das Schwurgericht hat festgestellt, dass der Angeklagte den Kriegsgefangenen in Ausführung eines von seinem Vorgesetzten, dem General der Waffen-SS Stroop, gegebenen Befehls, dass jeder Feindflieger, der abspringe oder notlande, zu töten sei, erschoss.

Das Schwurgericht hat den Angeklagten wegen Beihilfe zum Totschlag zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, nachdem der erkennende Senat das frühere Urteil des Schwurgerichts bei dem Landgericht Bad Kreuznach vom 3. März 1953, das auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten wegen Totschlags lautete, auf die Revision der Staatsanwaltschaft und des Angeklagten aufgehoben hatte¹.

Der Angeklagte rügt mit seiner Revision die Verletzung von Verfahrensvorschriften und des sachlichen Rechts sowie die Nichtanwendung des § 6 des Straffreiheitsgesetzes 1954. Das Rechtsmittel hat keinen Erfolg.

1. Das Schwurgericht hat § 358 StPO nicht verletzt.

Der erkennende Senat beanstandete in seiner früheren Entscheidung, dass die Ausführungen des angefochtenen Urteils zum § 52 StGB den Sachverhalt nicht erschöpfen. Das Schwurgericht hatte zwar rechtlich bedenkenfrei festgestellt, dass sich der Angeklagte nicht im Nötigungsnotstand befand, jedoch nicht dargelegt, ob dies dem Angeklagten bekannt war. Das hat das Schwurgericht nunmehr nachgeholt. Die Ausführungen sind allerdings knapp; sie lassen aber die Überzeugung des Tatrichters erkennen, der Angeklagte sei sich darüber klar gewesen, dass für ihn keine Gefahr bestand, wenn er unter den gegebenen besonderen Umständen den Befehl des abwesenden Generals Stroop nicht ausführte; der Beschwerdeführer habe verschiedene Möglichkeiten gehabt, von der Tötung des Fliegers abzusehen.

Nach alledem hat das Schwurgericht entgegen der Auffassung des Angeklagten die Voraussetzungen des Nötigungsstandes des § 52 und des Notstandes nach § 54 StGB rechtlich bedenkenfrei verneint.

2. Das Schwurgericht hat auch bei der Berechnung der Zeiten, die einzelne im Urteil namentlich bezeichnete Zeugen und der Angeklagte benötigten, um an die Landestelle

Fussnoten siehe Seite 88

des Fliegers zu gelangen, keinen Denkfehler begangen. Es hat festgestellt, dass diese Personen sein Aussteigen etwa zum gleichen Zeitpunkt beobachteten. Im übrigen hat das Landgericht sich nicht davon überzeugen können, dass der Angeklagte, als er in Langenlonsheim das Abspringen der fünf Flieger beobachtete und sich zur Landestelle des später Getöteten in Laubenheim begab, schon vorhatte, diesen Flieger zu erschiessen. Auf dem behaupteten Denkfehler bei der Zeitberechnung kann demnach das Urteil nicht beruhen.

Das Schwurgericht musste demnach auch nicht von Amts wegen einen Sachverständigen darüber hören, "welchen Zeitraum abgesprungene Flieger nach der festgestellten Höhe, nach den Windverhältnissen und nach sonst massgeblichen Umständen bis zum Aufkommen benötigten". Es ist auch zu berücksichtigen, dass sich nach über zehn Jahren kaum mehr eindeutig feststellen lässt, aus welcher Höhe usw. die Flieger damals abgesprungen sind, dass also zuverlässige Unterlagen für ein Sachverständigen Gutachten nicht mehr zu gewinnen sind.

§244 Abs.2 StPO ist hiernach nicht verletzt.

3. Wie der Beschwerdeführer zutreffend ausführt, ist es für die Frage der Rechtswidrigkeit des Befehls von Bedeutung, ob die Tötung des Fliegers unter dem Gesichtspunkt der Repressalie erlaubt war. Es ist irreführend, wenn das Schwurgericht ausgeführt hat: "In der Hauptverhandlung wurden seitens der Verteidigung gerade zur Frage der Befehlsverantwortung weitreichende Ausführungen gemacht. Es wurden dabei eine Menge ungeklärter, rechtlich kaum erfassbarer Probleme des Völkerrechts, der militärischen Strategie, des Instituts der Repressalie usw. aufgeworfen, die zu lösen niemals Aufgabe des Schwurgerichts sein kann."

Die Tötung des kriegsgefangenen Fliegers war als Repressalie wegen völkerrechtswidrigen Verhaltens der alliierten Luftstreitkräfte unzulässig. Das hat auch das Schwurgericht im Ergebnis zutreffend festgestellt. Es hat im Anschluss an seine vorerwähnte Bemerkung ausgeführt, der Erschiessungsbefehl des General Stroop sei völkerrechtswidrig und als Verbrechen anzusehen; nach der Haager Landkriegsordnung und den späteren Abkommen, namentlich dem vom 27. Juli 1929, an dem alle Kulturstaaten beteiligt sind, seien Kriegsgefangene mit Menschlichkeit zu behandeln und gegen Gewalttätigkeiten, Beleidigungen und öffentliche Neugier zu schützen. Dem ist noch hinzuzufügen, dass das vom Deutschen Reich im Jahre 1934 ratifizierte Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen vom 27. Juli 1929 (RGBl. 1934, II 207 ff.) im Art. 2 Abs. 3 ausdrücklich Vergeltungsmassnahmen gegenüber Kriegsgefangenen verbietet. Ob in besonders gelagerten Ausnahmefällen Repressalien gegenüber Kriegsgefangenen zulässig sind, braucht nicht erörtert zu werden; keinesfalls war hier die Tötung des kriegsgefangenen Fliegers unter dem Gesichtspunkt der Repressalie erlaubt.

Das Schwurgericht hat festgestellt, dass die beiden Flaksoldaten, die den Kriegsgefangenen abführten, einem hinzukommenden Unteroffizier der Einheit, kurz bevor der Angeklagte den Schuss abgab, meldeten, die nachdrängende Menschenmenge wolle den Gefangenen "umlegen", dass der Unteroffizier diese Bemerkung nicht ernst nahm, aber erklärte: "Der Gefangene gehört uns, der wird auf die Befehlsstelle gebracht." Hieraus ergibt sich eindeutig, dass die anwesenden Luftwaffenangehörigen sich völlig klar waren, dass die Tötung von Kriegsgefangenen verboten ist.

Das Schwurgericht hat, wie der Urteilszusammenhang erkennen lässt, auch die Überzeugung gewonnen, der Angeklagte habe gewusst, dass der Befehl, Kriegsgefangene zu töten, ein gemeines Verbrechen war und dass General Stroop mit seinem Befehl in Kenntnis seiner Rechtswidrigkeit ein Verbrechen bezweckte.

An dieser Feststellung scheitern die Angriffe des Beschwerdeführers gegen die behauptete unrichtige Auslegung des §47 MStGB, die Nichtberücksichtigung des §59 StGB und des Grundsatzes "im Zweifel zugunsten des Angeklagten".

Das Urteil lässt auch im übrigen weder zum Schuld- noch zum Strafausspruch einen den Angeklagten beschwerenden Rechtsfehler erkennen (vgl. auch Ziffer 1).

4. Das Schwurgericht hat auch im Ergebnis zutreffend abgelehnt, §6 des Straffreiheitsgesetzes 1954 anzuwenden. Es hat in rechtlich nicht zu beanstandender Weise festgestellt, dass es dem Angeklagten zuzumuten war, die Straftat zu unterlassen.

Der Grundsatz "im Zweifel zugunsten des Angeklagten" kann entgegen dem Vorbringen des Beschwerdeführers nach der Rechtsprechung des Bundesgerichtshofs, der sich insoweit dem Reichsgericht angeschlossen hat, auf das Vorliegen von tatsächlichen Voraussetzungen der Straffreiheit nicht angewendet werden. Der Senat sieht keine Veranlassung, hiervon abzugehen (BGH 1 StR 43/55 vom 24. Juni 1955).
Ob die Strafe nach §2 Abs.2 des Straffreiheitsgesetzes vom 31. Dezember 1949 erlassen ist, hat die Strafvollstreckungsbehörde zu entscheiden (z. B. BGHSt. 7, 97, 186, 189).

Fussnoten

- 1) Siehe Lfd. Nr. 413b.

Berührt war der Autor, als er ein vergleichbares Ereignis in der Folge „Heimatfront“ der Hunsrücker TV-Familienchronik „Heimat“ von Edgar Reitz aus dem Jahr 1984⁶⁶⁷ dargestellt sah:



22.30 **CHRONIK**

Heimat
2. Weltkrieg, Schicksale auf dem Lande: SS-Mann Wilfried (Hans-Jürgen Schatz) erschießt kaltblütig einen verwundeten englischen Bomberpiloten.

20.00 Tagesschau 7-711-331

20.15 Iranisches Erdöl: Chance und Bürde
(VPS 20.14) 457-599-738
Dokumentation

21.00 auslandsjournal extra 2-598-565

21.30 3satBörse 9-256-720
Job-Chancen durch Zeitarbeit

22.10 ZiB 2 69-827-590

22.30 Heimat (6/11) 5-892-132
TIPP Heimatfront (1943)
TV-Chronik, D 1984

Abb. 182:

Ein Mord in „Schabbach“ – aus dem Film „Heimat“ von Edgar Reitz (1986).⁶⁶⁸

Das Thema wurde noch einmal aufgerollt, als am 15.09.2016 in der Heimatwissenschaftlichen Bibliothek von dem Juristen Joachim Hennig berichtet wurde und das Schicksal des ermordeten amerikanischen Fliegers Eugene Kalinowsky dargestellt wurde.

Der Meuchelmord von Laubenheim

13.09.2016 | Kultur |

Vortrag: Ein Stück Justizgeschichte von Bad Kreuznach“

Bad Kreuznach (red). „Weg mit Schott – Freiheit für Tesch.“ Diesen Text lasen Zuschauer des vom Kreuznacher Amtsgerichtsdirektor Schott geleiteten Prozesses gegen den ehemaligen SS-Obersturmführer Tesch am Eingang des Landgerichts Ende Februar 1953. Sympathisanten des Angeklagten Tesch hatten ihn in der Nacht zuvor mit schwarzer Farbe angebracht und unter dem Schriftzug „Weg mit Schott“ einen Totenkopf mit gekreuzten Knochen geschmiert. Der damit gemeinte Prozess machte Anfang der 1950er Jahre in Bad Kreuznach und Umgebung Furore, ebenso wie der ihm zugrunde liegende Vorfall in Laubenheim acht Jahre zuvor. Auch heute ist diese Geschichte bei den Älteren und bei den Angehörigen der damaligen Akteure bekannt – aber nur die wenigsten wollen sich ihrer erinnern. Da sie ein wichtiges Stück regionaler Kriegs- und Nachkriegsgeschichte und ein Lehrstück für den Umgang der Menschen miteinander in schweren Zeiten ist, erzählt sie jetzt der Koblenzer Jurist und „Gedenkarbeiter“ Joachim Hennig. Hennig versetzt seine Zuhörer mit einer umfangreichen Powerpoint-Präsentation in die letzten Kriegsmomente und in die frühe Nachkriegszeit. Im Mittelpunkt steht der Langenlonsheimer Weingutsbesitzer und SS-Führer Kurt Tesch und die Tötung eines abgeschossenen amerikanischen Fliegers durch ihn. Nachdem dieser schon ohne Widerstand von Wehrmachtssoldaten gefangen genommen und von einer großen Menge Schaulustiger aus den Weinbergen von Laubenheim in den Ort geführt worden war, brachte ihn Tesch hinterrücks aus nächster Nähe mit einem Genickschuss um.

Dann verschwand er – erst mit seinem Motorrad nach Langenlonsheim und dann nach dem Krieg für mehrere Jahre. 1952 tauchte er wieder auf, seine Erwartung, dass inzwischen „Gras über die Sache gewachsen“ sei, trog aber. Es kam zu einem Strafverfahren, das mehrere Gerichte jahrelang beschäftigte: erst das Schwurgericht Bad Kreuznach, dann den Bundesgerichtshof, dann das Schwurgericht Mainz, wiederum den Bundesgerichtshof und schließlich nochmals das Landgericht Bad Kreuznach. Das Ergebnis war eine mehrmonatige Gefängnisstrafe für Tesch, die ihm auch noch erlassen wurde. Später hatte Tesch als Lokalpolitiker und Vorsitzender der Jagdgenossenschaft einen gewissen Einfluss vor Ort. Im Zusammenhang mit der Jagdgenossenschaft kam Anfang der 1980er Jahre im Streit diese Geschichte wieder in die Öffentlichkeit. Das anschließende gerichtliche Verfahren brachte Tesch nicht die verlangte Rehabilitation. Hennig erzählt erstmals diese Geschichte in all ihren Wirrnissen und Verästelungen – ebenso wie die des abgeschossenen amerikanischen Fliegers. Sein Name war Eugene Kalinowsky, sein Leben hat Hennig bis zu dessen Meuchelmord in Laubenheim mit Hilfe der Familie in den USA rekonstruieren können. Damit soll auch an dieses bislang unbekanntes Opfer des Nationalsozialismus, an Eugene Kalinowsky, erinnert werden.



(fileadmin/_processed_/csm_bk_Foto_Stadtarchiv-1997_c639b568c4.jpg)

Im Casinogebäude war zunächst das Landgericht Bad Kreuznach untergebracht, in dem 1953 der Prozess gegen Kurt Tesch stattfand. Foto: Stadtarchiv

Abb. 183:

[Auch in Medien würde über diesen „Fall“ berichtet.⁶⁶⁹](#)

In der Folge gab es einen größeren Beitrag im Öffentlichen Anzeiger Bad Kreuznach.

Kreis Bad Kreuznach

Staff Sergeant Eugene Kalinowsky (links) wurde am 15. Oktober 1944 von SS-Mann Kurt Tesch (rechts) erschossen. Fotos: Sammlung Carole Brook; Bundesarchiv Berlin



Am 15. Oktober 1944 tötete der SS-Mann Kurt Tesch hinterwärts einen gefangenen amerikanischen Flieger mit einem Genickschuss. Für viele Laubenheimer war das ein traumatisches Erlebnis. Marianne Kunz (79) kann sich noch an den amerikanischen Soldaten erinnern, als sei es gestern gewesen: „Er wurde aus den Weinbergen abgeführt von zwei deutschen Soldaten. Er hatte beide Hände hinter dem Kopf verschirmt.“

Es war ein Sonntag. Achi Jahre alt war damals die kleine Marianne. Jetzt steht sie mit drei anderen Laubenheimern an dem Feldweg, wo sie drei gefangenen Amerikaner erschoss hat. Sein Flugzeug war von der deutschen Flak abgeschossen worden, die zehn Besatzungsmitglieder sprangen ab. Bei einem öffnete sich der Fallschirm nicht, sodass er beim Aufprall in der Nähe von Heddesheim (heute Cullental) sofort tot war, acht Soldaten kamen auf der anderen Nahe-Seite im Rheinhesstischen herunter.

Der 24-jährige Staff Sergeant Eugene Kalinowsky landete in den Weinbergen nördlich von Laubenheim. Vor der Landung, so berichteten es Augenzeugen, warf er seine Maschinenpistole weg und wurde am Boden schlief von zwei Wehrmachtssoldaten gefangen genommen und ins Dorf hinterbracht.

Aus nächster Nähe ins Genick geschossen

Karl-Heinz Bock und Manfred Best (Beide 77) berichten, was dann geschah ist: Der SS-Mann Kurt Tesch aus Langenlonsheim kam mit seinem Motorrad angefahren, ging mit seiner Pistole im Gürtel hinter in den Winger, wo er auf die Gruppe der Soldaten traf, die inzwischen von zahlreichen Laubenheimern begleitet wurde, als die ersten Häuser von Laubenheim erreicht waren, zog Tesch seine Pistole und schoss Kalinowsky aus nächster Nähe von hinten ins Genick. Der schwer verletzte Amerikaner wurde dann zu einer Scheune gebracht. Marianne Kunz erinnert sich: „Er hat hier im Hof gelegen. Und ringsum haben die Laubenheimer gestanden.“

In all den Jahren ist dieses schreckliche Ereignis in Laubenheim und Umgebung nie im Vergessenheit geraten. Jetzt hat Joachim Hennig, ein Historiker aus Koblenz, eine Studie über den „Meuchelmord von Laubenheim“ vorgelegt, in der er das damalige Geschehen nachzeichnet und die beiden „Hauptpersonen“, den amerikanischen Flieger Eugene Kalinowsky und seinen Mörder, den SS-Mann Kurt Tesch, ausführlich darstellt.

Spannend ist vor allem die Frage, ob Tesch nach dem Krieg zur Rechenschaft gezogen wurde. Hennig hat die damaligen Gerichtsakten ausgewertet und kommt zu dem Schluss, dass die Tat letztlich ungesühnt blieb.

Tesch, zuletzt SS-Obersturmführer, hatte sich bei Kriegsende abgesetzt und jahrelang in Wehrheim an der Bergstraße unter falschem Namen gelebt. Am

Ungesühnt

1944 tötet der SS-Mann Kurt Tesch einen gefangenen US-Flieger. Der „Meuchelmord von Laubenheim“ beschäftigt Zeitzeugen und Historiker bis heute.

Von Wolfgang Bartels

»Er hat sich noch Stunden gequält, bis er gestorben ist.«

Marianne Kunz, Zeitzeugin

22. Mai 1952 tauchte er dann wieder in Langenlonsheim auf und wurde am nächsten Tag festgenommen. Er musste sich vor der Schwurgerichtskammer des Landgerichts Bad Kreuznach wegen „heimtückischen Mordes“ verantworten. Den Vorwurf der Heimtücke wies Teschs Verteidiger zurück: Der Amerikaner habe mit seiner Landung rechnen müssen. Also konnte er von dem Genickschuss auch nicht überrascht gewesen sein. Das Urteil: 18 Monate Gefängnisstrafe wegen Teschlags unter Zuhilfenahme mildernde Umstände, weil Tesch nur einem Befehl seines SS-Vorgesetzten gefolgt sei, jeden feindlichen abgeschossenen Flieger sofort zu erschließen.

Trotz dieses milden Urteils ging Tesch in Revision. Auch die Staatsanwaltschaft legte Revision ein. Der Bundesgerichtshof hob das Urteil auf und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Mainz. Dort erging am 18. März 1955 das Urteil: ein Jahr Gefängnis wegen „Beihilfe zum Totschlag“, weil der Befehl von einem SS-General ausgegangen sei. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet, die Reststrafe erlassen. Tesch verließ den Gerichtssaal als freier Mann.

Noch einmal stellte der Oberstaatsanwalt den Antrag, dass Tesch wenigstens die Reststrafe antreten müsse. Das Bad Kreuzbacher Landgericht lehnte ab: Das Merkmal der Grausamkeit sei nicht erfüllt. Tesch habe so gezielt geschossen, dass Kalinowsky sofort tot gewesen sei. Qualen und Schmerzen habe er nicht erlitten. Ganz anders erinnert sich Mar-



Im Hof dieser Scheune hat der schwer verletzte amerikanische Flieger noch stundenlang gelegen, bevor er starb. Daran erinnern sich die Zeitzeugen Manfred Best (von links), Karl-Heinz Bock, Marianne Kunz und Werner Kunz. Foto: Wolfgang Bartels

ianne Kunz an das Geschehen im Hof der Scheune, wo der schwer verletzte Amerikaner gelegen hat. „Der hat sich noch Stunden gequält, bis er gestorben ist.“

Jahre später strengte Tesch noch einmal eine Beleidigungsklage an. Inzwischen war er kommunalpolitisch für die FDP in Langenlonsheim engagiert und auch in der Jagdgenossenschaft aktiv. Im Juni 1982 sagte ein Laubenheimer Jagdgenosse zu Tesch: „Für mich bist du ein Meuchelmörder. Ich habe mit ansehen müssen, wie der Flieger noch stundenlang gequält hat.“ Die Staatsanwaltschaft verneinte jedoch das für eine Anklage erforderliche öffentliche Interesse. Eine Zivilklage von Tesch auf 5000 D-Mark Schmerzensgeld wies das Landgericht ab. Der Vorfall in Laubenheim sei „gerichtsbeskann“. Und da der Laie nicht zwischen „Mord“ und „Tot-

schlag“ unterscheiden könne, habe Tesch in dessen Verständnis einen „Meuchelmord“ begangen.

Der Historiker Joachim Hennig schreibt in seinem Beitrag: „Diese Geschichte soll uns an die allierten Taten der Fliegermorde erinnern, die wie Millionen andere ebenfalls Opfer des Nationalsozialismus geworden sind.“ Auch im Weingut Tesch in Langenlonsheim hat die Arbeit von Hennig große Aufmerksamkeit gefunden. Kurt Tesch (links), Marianne Tesch, sagt zu den Ereignissen: „Es ist schlimm, dass so etwas passiert ist. Ich kann nur versuchen, mir das aus der damaligen Zeit zu erklären.“ Sein Vater Hartmut habe jedenfalls eine klare Konsequenz gezogen: „Er war aufgrund dieser Geschichte einer der ersten Kriegsdienstverweigerer in der jungen Bundesrepublik. Er erklärte, dass er niemals mehr ein Gewehr anlassen wird.“

Abb. 184: Öffentlicher Anzeiger, 27.07.2017; Aus dem Artikel wurde das Bild von Kurt Tesch herausgelöscht, weil der Autor keinen „Täter“ in einer Schrift bildlich dokumentieren möchte, die den Opfern gewidmet ist.

Am 16.10.2020 wurde zu Ehren des US-Soldaten Eugene Kalinowsky am Ort des Verbrechens ein Gedenkstein enthüllt.⁶⁷⁰

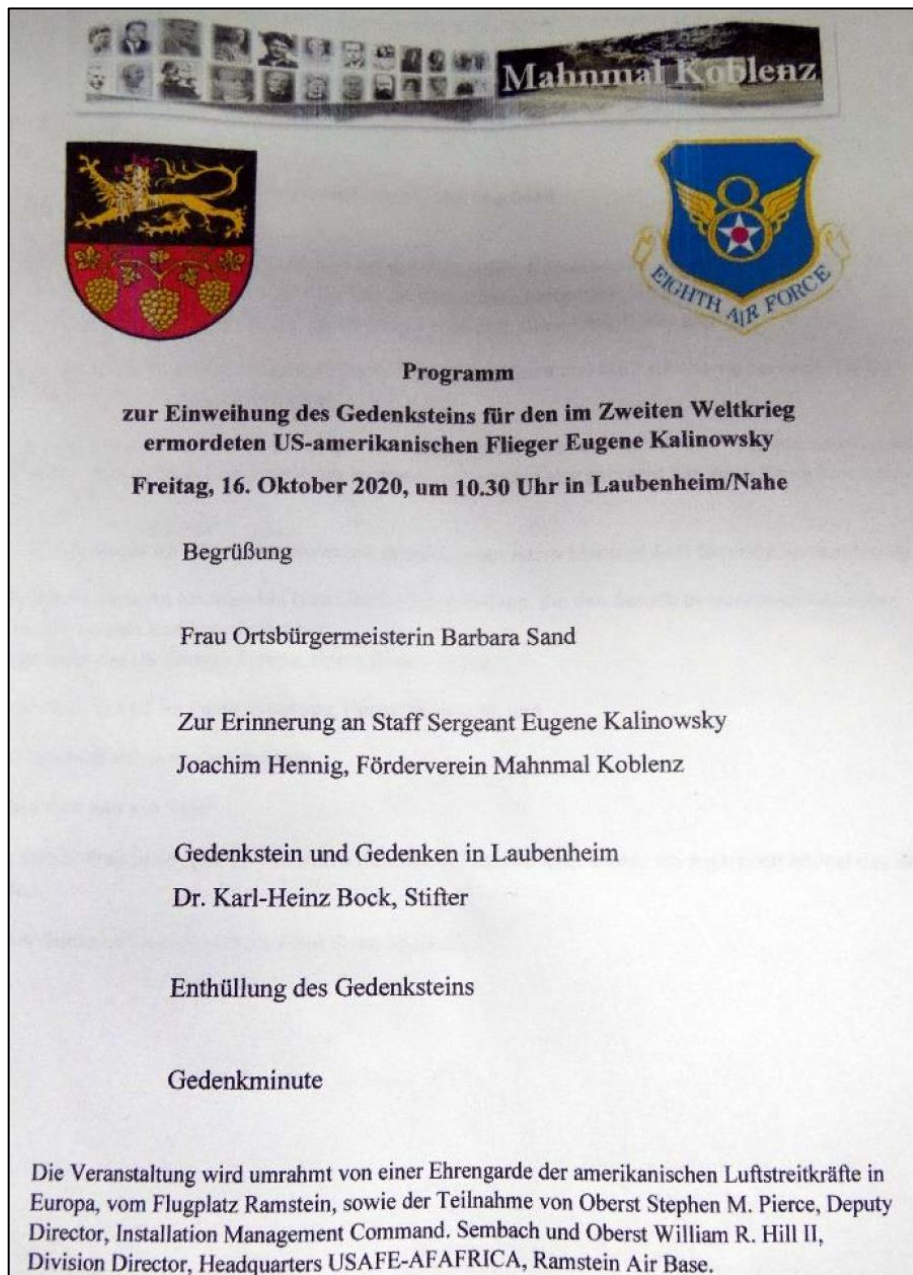


Abb. 185:
Einladung zur Gedenkfeier am 16.10.2020.⁶⁷¹

Zeichen für Verständnis und Toleranz

Augenzeuge des Mordes an einem US-Soldaten stiftet nach 76 Jahren einen Gedenkstein

Von Wolfgang Bartels

LAUBENHEIM. „Dies ist ein Tag, der mahnen soll an ein Ereignis, das viele Laubenheimer nie vergessen werden.“ Ortsbürgermeisterin Barbara Sand begrüßte viele Mitbürger mitten auf der Kreisstraße, die ins Nachbarort Dorsheim führt. Genau hier war am 15. Oktober 1944 der gefangen genommene amerikanische Flieger Eugene Kalinowsky hinterrücks von einem SS-Mann erschossen worden. Gerade heute, so Ortsbürgermeisterin Sand, sei das Gedenken, das Mahnen und Erinnern nicht mehr selbstverständlich, da rechte Kräfte die Geschichte relativieren wollten.

Anlass der kleinen Gedenkfeier mitten auf der Straße war die Stiftung eines Gedenksteins für den ermordeten jungen Amerikaner, der gerade 24 Jahre alt geworden war. Am 12. Oktober wäre er 100 Jahre alt geworden – ein zusätzlicher Anlass für Karl-Heinz Bock, aus völlig privater Initiative und mit eigenem Geld für eine Stätte der Erinnerung an Eugene Kalinowsky zu sorgen. Bock hat damals als kleiner Junge, wie an die hundert andere Laubenheimer auch, den Mord aus nächster Nähe miterlebt. Ein Leben lang gingen ihm die Bilder nicht mehr aus dem Kopf: „Hier vor der Scheune hat der schwer verletzte junge Mann gelegen und noch stundenlang mit dem



Der von Karl-Heinz Bock gestiftete Gedenkstein für den 1944 von einem SS-Mann hinterrücks ermordeten amerikanischen Flieger Eugene Kalinowsky.

Foto: Wolfgang Bartels

Tod gerungen.“ Kalinowsky war mit seinem Fallschirm in den Weinbergen oberhalb von Laubenheim gelandet, nachdem sein Flugzeug von der deutschen Flak abgeschossen worden war. Direkt nach der Landung wurde er von zwei Wehrmachtssoldaten gefangen genommen, die ihn zu ihrer Einheit bringen wollten. Da tauchte der SS-Mann Kurt Tesch aus Langenlonsheim auf, zog seine Pistole und schoss dem Amerikaner von hinten ins Ge-

nick. Nach dem Krieg wurde Tesch für diesen Meuchelmord zu einem Jahr Haft verurteilt, die er jedoch nie absitzen musste.

Stifter Karl-Heinz Bock erinnerte in seiner Ansprache an den berühmten Ausspruch „Yes, we can.“ von Barack Obama. „Ich möchte das etwas umformulieren: Yes, I can. Bei dem Ich bin ich selbst angesprochen: Wenn ich umdenke, kann die Zukunft neu gestaltet werden.“ Und deswegen habe er in priva-

ter Initiative den Stein gestiftet. Das Geheimnis der Versöhnung heiße Erinnerung: „Nicht das Verschweigen, nicht das Verdrängen bereitet den Weg, die richtigen Schlüsse zu ziehen.“ Für Verständnis, Toleranz und Liebe stehe nun der Gedenkstein am Ort eines schrecklichen Verbrechens: „Das Mahnmal soll uns daran erinnern, dass wir alle daran arbeiten müssen, entsetzliche Dinge der Geschichte sich nicht wiederholen zu lassen. Nie wieder

Krieg.“ Joachim Hennig, Richter am Oberverwaltungsgericht im Ruhestand, hatte vor vier Jahren mit einem Vortrag und einer Veröffentlichung auf das Schicksal des ermordeten US-Soldaten aufmerksam gemacht. Von ihm, so Stifter Karl-Heinz Bock, habe er die Anregung für den Gedenkstein bekommen. Hennig schilderte noch einmal das Geschehen an jenem 15. Oktober 1944: „Die Geschichte vom Meuchelmord ist für den Ort kein Ruhmesblatt.“ Doch immerhin hätten sich die Bewohner gegenüber dem feindlichen Soldaten „unter den obwaltenden Umständen ganz ordentlich verhalten“, obwohl die Nazis zur Lynchjustiz aufforderten: „Die Laubenheimer damals haben dabei – über verbale Angriffe hinaus – nicht mitgemacht. Es war ein fanatischer SS-Mann aus dem Nachbarort Langenlonsheim, der das Verbrechen beging.“

Zur Gedenkfeier hatten die US-Streitkräfte zwei ranghohe Offiziere von der Army und der Air Force entsandt sowie eine Ehrengarde aus Ramstein, die die deutsche und die amerikanische Flagge präsentiert hatte. Karl-Heinz Bock enthüllte den Gedenkstein, der die Aufschrift trägt: „Hier, auf der Mitte der Straße, wurde der Staff Sergeant der Amerikanischen Air Force Eugene Kalinowsky am 15. Oktober 1944 hinterrücks erschossen.“

Abb. 186:
Bericht über die Gedenkfeier.⁶⁷²

16. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung IV: Die Bilder des Heinrich Jöst

Drei Seiten aus dem Buch von Günther Schwarberg „Das Getto“⁶⁷³ sollen die außergewöhnliche Geschichte der Fotos des Heinrich Jöst aus Langenlonsheim dokumentieren. Diese Fotos hat der Autor dieser Chronik auch in der Gedenkstätte Yad Vashem, Jerusalem, gesehen

Geburtstagsspaziergang in die Hölle

Die folgenden Fotos hat der Wehrmacht-Feldwebel Heinrich Jöst aus Langenlonsheim am 19. September 1941 in Warschau gemacht. Er wurde an diesem Tag 43 Jahre alt. Die Filme ließ er von einem polnischen Drogisten entwickeln und davon Abzüge machen. Zu Hause mochte er die Bilder nicht zeigen und verschloß sie in seinem Schreibtisch.

41 Jahre später, am 19. November 1982, gab er sie Günther Schwarberg zur Veröffentlichung im »Stern«. Er erzählte ihm die Geschichte dieser Bilder und versuchte sich bei jedem Foto zu erinnern. Das war schwer, Heinrich Jöst war damals 84 Jahre alt, und er war nie wieder in Warschau gewesen.

Das Magazin »Stern« konnte sich lange nicht zur Veröffentlichung entschließen. Im Frühling 1988 wurden die Bilder in einer Ausstellung der jüdischen Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem gezeigt. Die Anteilnahme der Bevölkerung war überwältigend. Bald darauf druckte auch der »Stern« acht dieser Fotos.

Heinrich Jöst hat das nicht mehr erlebt. Er ist am 3. Dezember 1983 gestorben.

Abb. 187:

Aus dem Buch von Günther Schwarberg, Seite 77.

Zu Hause mochte ich die Bilder nicht zeigen

Zu seinem 43. Geburtstag hatte der Hotelier Heinrich Jöst aus Langenlonsheim Freunde eingeladen. Er wollte mit ihnen im Hotel »Bristol« essen gehen. Aber an diesem Abend schmeckte ihm nichts mehr. Denn tagsüber hatte er mit seiner Rolleiflex 140 Fotos gemacht, und diese Bilder

Er fotografierte Straßenhändler und Leichenträger, sterbende Kinder und gutgekleidete Frauen. »Manche Händler hatten auch Lebensmittel, zum Beispiel Knoblauch oder Kartoffeln, aber immer nur ein paar Stück. Auch einzelne Bündel Sellerie habe ich gesehen.«



Heinrich Jöst 1941 in Warschau ...



... und nach dem Krieg in Langenlonsheim

konnte er nie in seinem Leben wieder aus dem Gedächtnis löschen. Es waren Innenaufnahmen der Hölle, aus dem Getto von Warschau.

Heinrich Jöst war zu dieser Zeit deutscher Feldwebel im Warschauer Vorort Praga. »Ich wollte wissen, was hinter der Gettomauer vorgeht. Vorher hatte ich von alledem nichts gewußt, obwohl ich doch ein erwachsener Mensch war.«

Er wurde nicht angebettelt. »Es war wohl, weil ich die deutsche Uniform trug. Zu Hause mochte ich die Bilder nicht zeigen. Aber man denkt ja automatisch: Herrgott, was ist das eigentlich für eine Welt?«

→
»Der Mann spielte immer die gleichen Töne auf seiner Geige. Seine Augen folgten mir, ich weiß nicht, ob aus Angst oder weil er auf ein Geldstück hoffte. Ich glaube, das war auf der Nowolipki-Straße.«

Abb. 188:

As dem Buch von Günther Schwarberg, Seite 78.



Abb. 189:
Aus dem Buch von Günther Schwarberg, Seite 79.



Abb. 190:
Ehemaliges Hotel Jöst in der heutigen Naheweinstraße.⁶⁷⁴

17. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung V: Der Gedenkstein am Gemeindefriedhof



Abb. 191:
Gedenkstein für die Opfer des Nationalsozialismus am Langenlonsheimer Gemeindefriedhof

Um die Jahreswende 1991/1992 hatte Hans Natt einen Brief an den Ortsbürgermeister Hilliger geschrieben mit der Bitte, die Hollergasse im Andenken an die jüdische Gemeinde in „Fritz Natt-Straße“ umzubenennen. Mit einiger Verspätung beschäftigte sich der Haupt- und Finanzausschuss des Ortsgemeinderates in nicht-öffentlicher Sitzung mit diesen Schreiben. Die Tendenz in dem Gremium ging in Richtung Ablehnung, nach dem Motto, ‚da könne ja jeder kommen‘. Die Diskussion in diesem Gremium verlief kontrovers. Letztendlich wurde aber einstimmig ein Beschluss gefasst, der Kulturausschuss möge sich mit einer Gedenktafel beschäftigen, die allen Opfern des Nazi-Terrors gewidmet sei. Eine öffentliche Diskussion dieses Sachverhaltes wurde nicht vorgesehen. Der Ortsbürgermeister wurde beauftragt, Herrn Natt entsprechend zu antworten.⁶⁷⁵

In der Diskussion über den Vorschlag, ein Denkmal für die jüdische Gemeinde zu errichten oder eine Straße umzubenennen, war Erica Kissinger, geb. Mayer, eher skeptisch. Sie meinte, es gebe wohl keinen jüdischen Bürger, der so herausragend sei, dass er als einziger die Erwähnung verdiene. Ein Denkmal mache auch wenig Sinn, denn die Menschen ihrer Generation seien die letzten, die noch etwas von den Juden in Langenlonsheim wüssten und die jüngere Generation wisse nicht mehr, was Juden seien, und wolle es auch gar nicht wissen. Die Errichtung eines Denkmals sei sinnlos.⁶⁷⁶

Demgegenüber meint der Autor, dass ein Denkmal, in dem die Namen der Ermordeten genannt würden, helfen kann, die jüngste deutsche Geschichte und die begangenen Verbrechen konkret zu erfahren.

Geschichte in der eigenen Gemeinde zu erleben, bedeutet, sich eher der Frage stellen zu können, was diese Geschichte mit dem eigenen Leben zu tun haben könnte. Darüber hinaus könnte ein solches Denkmal auch eine Stätte der Trauer sein, der Trauer über die jüdischen Opfer des Nationalsozialismus und über die Tragödie eines mitmenschlichen Zusammenlebens, die in der Verfolgung und Ermordung der Juden zum Ausdruck kommt.⁶⁷⁷

Die Ansprache der Ortsbürgermeisterin Marianne Müller zur Einweihung des Gedenksteins am 09.11.1993 sei hier wörtlich dokumentiert:⁶⁷⁸

Einweihung des Gedenksteins für die Opfer der Gewaltherrschaft 1933-1945 am 9. November 1993 in Langenlonsheim

Ansprache von Ortsbürgermeisterin Marianne Müller

»**M**eine sehr geehrten Damen und Herren, verehrte Gäste!

'An sämtliche Beamten, Angestellten und Arbeiter der Gemeinden zur Kenntnisnahme und unterschriftlichen Bedeutung:

Der nationalsozialistische Staat und somit die nationalsozialistischen Gemeinden stehen einmütig hinter den von der NSDAP herausgegebenen Richtlinien zur Bekämpfung des Judentums.

Für die Zukunft ist es daher unmöglich, daß Beamte, Angestellte oder Arbeiter der Gemeindeverwaltung ihre Einkäufe bei Juden tätigen. Wer den Vorzug hat, bei der nationalsozialistischen Gemeindeverwaltung tätig zu sein, hat die Verpflichtung, seine Einkäufe bei deutschen Volksgenossen

zur tätigen.

Ich weise deshalb nochmals auf die erlassenen Richtlinien der Partei hin und bemerke ausdrücklich, daß ich gezwungen bin, rücksichtslos gegen jeden vorzugehen, der obige Anordnung mißachtet.'

Dies meine Damen und Herren, war ein Rundbrief der nationalsozialistischen Gauleitung an alle Bürgermeister der Gemeinden mit der Anordnung der Bekanntmachung im Sommer 1935.

Es gibt ähnliche früher oder später geschriebene Texte von Funktionären des Naziregimes. Sie haben alle eines gemeinsam: Sie strotzen vor Menschenverachtung und halfen mit, die Stabilisierung des verbrecherischen Hitlerregimes zu besorgen. Diese Texte, denen ja Handlungen der staatlichen Beamten vorausgingen, werfen

Fragen nach der Verantwortlichkeit von Personen und der Gesellschaft auf.

Von der Menschlichkeit und der sogenannten christlichen Nächstenliebe ganz zu schweigen.

Was betroffen macht, ist nicht nur das Schweigen damals, nein, betroffen macht, daß auch heute noch auf kritische Fragen entweder Antworten kommen wie *'Wir haben ja nichts gewußt'* oder aber erneut öffentlich und ohne strafrechtliche Konsequenzen von einer *'Auschwitz-Lüge'* gesprochen werden darf.

Beides ist die Unwahrheit.

Denn eines konnte das faschistische System für sich in Anspruch nehmen: Das Parteiprogramm von 1920 war bekannt und wurde konsequent vollstreckt - buchstäblich bis zum letzten Atemzug. Nun könnte man sagen,

Programme liest nicht jeder, und - man hätte mit dieser Anschauung wieder eine beängstigende Parallele zu heute, wo eben wieder Programme im Umlauf sind, die jenen erschreckend ähneln und doch in ihrer mörderischen Vision nur von wenigen begriffen werden.

Hört man nicht allseits das schein-



Schweigend vor der enthüllten Gedenktafel: Ortsbürgermeisterin Marianne Müller, das jüdische Ehepaar Natt und Bürgermeister Albert Schall. In der Bildmitte hinten Herr Jakob M. Zacher, der die Tafel des Gedenksteines gestaltet hat. Foto: Dieter Ackermann

heilige Gewäch, diese wenigen orientierungslosen im rechten Lager könnten die Grundfesten der Demokratie nicht erschüttern?

Und während sich die etablierten Parteien in Verharmlosungen einer braunen Gefahr in Deutschland gegenseitig übertreffen, brennen Asylbewerberheime, werden Behinderte, Obdachlose und Ausländer zusammengeschlagen, inbrandgesetzt oder hinterrücks ermordet, erringen Rechtsradikale in Kommunalparlamenten zweistellige Wahlsiege und die Chancen für das Superwahljahr 1994 stehen nicht schlecht, daß das rechte Lager dann auch im Bundestag Fuß faßt.

Erinnern wir uns:

1923 sammelte ein gewisser Kriegsveteran Adolf Hitler gerade einmal 15.000 Mitglieder im gesamten Deutschen Reich, 1924 entsandte die NSDAP immerhin bereits 14 Abgeordnete in den Berliner Reichstag, bei der Reichstagswahl 1932 erhielt die NSDAP 230 Sitze. Das entsprach 37,4 Prozent der Stimmen und ein Jahr später erfolgte schließlich die Machtergreifung.

Das Programm von 1920 - Es blieb bestehen und wurde nun umso vehementer vollzogen.

Wer es im Wortlaut nicht kannte, der mußte aber doch zumindest stutzig werden, als die drei Mitglieder der NSDAP-Reichstagsfraktion Dr. Goebbels, Göring und Dr. Frick 1930 einen Änderungsantrag zum Entwurf des 'Gesetzes zum Schutze der Republik' in den Reichstag einbrachten, der u.a. im § 5 forderte:

'Wer es unternimmt, die natürliche Fruchtbarkeit unseres Volkes zum Schaden der Nation künstlich zu hemmen oder in Wort, Schrift, Druck oder Bild oder in anderer Weise solche Bestrebungen fördert, oder wer durch Vermischung mit Angehörigen der jüdischen Blutgemeinschaft oder farbiger Rassen zur rassistischen Zersetzung und zur Verschlechterung des deutschen Volkes beiträgt oder beizutragen droht, wird wegen Rassenverrats mit Zuchthaus bestraft.'

Wo waren hier die intellektuellen Führer des deutschen Volkes? Wo war der Aufschrei der demokratischen, gesellschaftlichen Gruppen der Republik? Wo blieb die Predigt von der Kanzel zur Liebe am Nächsten?

Auch nach der Machtergreifung blieben die Deutschen stumm.

Als auch in Langenlonsheim Schilder mit der Aufschrift 'Judenbesuch

Gedenktafel als Mahnung, Menschenrechte zu achten

Gemeinde gedachte der Opfer der Gewaltherrschaft

tt. LANGENLONSHEIM – In einer schlichten Feierstunde enthüllte Ortsbürgermeisterin Marianne Müller am Jahrestag der Pogromnacht eine Gedenktafel für die Opfer der Gewaltherrschaft 1933 - 1945.

In einer eindringlichen und bewegenden Rede erinnerte Marianne Müller noch einmal an die schlimme Zeit, als die Gauleitung per Rundschreiben bereits 1935 den Angehörigen, die „den Vorzug haben, bei der Nationalsozialistischen Gemeindeverwaltung tätig zu sein“ untersagte, „bei Juden einzukaufen“. Auch in Langenlonsheim habe niemand die Schilder „Juden unerwünscht“ und „Christenmädels, geht nicht mit Juden“ heruntergerissen. Vor genau 55 Jahren hätten sich einige Langenlonsheimer auf den Straßen „von Nachbarn in reißende Wölfe verwandelt“ und sich an der Zerstörung der Synagoge und der jüdischen Geschäfte beteiligt, Frauen und Kinder mißhandelt.

Später hätten sie zugesehen, wie Juden deportiert wurden. Ob sie sich wenigstens geschämt hätten, als eine jüdische Mitbürgerin noch vom Lastwagen, der sie „verbrachte“, gerufen habe: „Ihr Langenlonsheimer, wir sehen uns wieder!“

Marianne Müller zog auch Parallelen zu den heutigen Ereignissen von Hoyerswerda, Rostock, Mölln und

Solingen, aber auch zu Bielefeld, wo 15 „geistig zurückgebliebene Keulenschwinger“ ein ganzes Dorf nebst Polizei kontrollierten.

Sie forderte alle Mitbürger nachdrücklich dazu auf, sich von der Gedenktafel beim Eintreten für die Menschen und Grundrechte inspirieren zu lassen und entschuldigte sich noch einmal bei allen überlebenden jüdischen Mitbürgern für das erlittene Unrecht. 34 jüdische Mitbürger Langenlonsheims sind während der Diktatur ermordet worden.

Hans Natt, 1938 noch rechtzeitig emigrierter Langenlonsheimer Jude, der von Südamerika wieder nach Bingen gezogen ist und während der Zeit der Diktatur Verwandte in den Konzentrationslagern verloren hat, zeigte sich tief bewegt und gedachte nur in kurzen Worten noch einmal der sechs Millionen Opfer.

Die Tafel wurde von Jakob Zacher im Auftrag der Gemeinde gestaltet und hat die folgende Inschrift: „Den Opfern der Gewaltherrschaft 1933-45 zum Gedenken – den Lebenden zur Mahnung. Die Gemeinde Langenlonsheim“. Auf dem kleinen Platz am Friedhof mit den Gedenktafeln für die Gefallenen der Kriege hat die Tafel einen eigenen Stein zwischen Denkmal und Friedhofsmauer bekommen.

"Allgemeine Zeitung" – 12.11.1993

In Langenlonsheim Gedenktafel am 9. November feierlich enthüllt

Vor den Opfern verneigt

Müller: „Mit Vergangenheit und Gegenwart auseinandersetzen“

LANGENLONSHEIM. NN. „Den Opfern der Gewaltherrschaft 1933-1945 zum Gedenken – den Lebenden zur Mahnung. Die Gemeinde Langenlonsheim“.

So lautet die Inschrift der Gedenktafel, die 55 Jahre nach der Reichspogromnacht von Ortsbürgermeisterin Marianne Müller in Anwesenheit mehrerer Personen des öffentlichen Lebens, darunter Wilhelm Tischauer von der jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach und Bürgermeister Albert Schall, enthüllt wurde.

Die Gedenktafel soll an unsere jüdischen Mitbürger erinnern, die friedlich unter uns gelebt, ihre Arbeitskraft, Steuerentrichtung, Engagement in Vereinen und Institutionen und nicht selten auch ihr Leben in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und am Gemeinwohl mitge-

arbeitet haben. Ob sie auf Taub und Unterdrückung aus diesem Gemischwesen rechnen konnten. Vor den getöteten und isolierten jüdischen Mitbürgern kann ich mich nur stumm verneigen. Die noch lebenden jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger bitte ich um Verzeihung, nicht um Vergessen“, sagte die Ortsbürgermeisterin.

Tolerante Demokraten

Was betreffen mache, so führte sie weiter aus, sei nicht nur das Schweigen damals, sondern, daß auch heute noch auf kritische Fragen Antworten wie „Wir haben ja nichts gemacht“, kommen. Frau Müller sah ebenfalls zwei-stellige Wahlsiege von Rechtsradikalen in Kommunalparlamenten die Gefahr, daß im Superwahljahr 1994 das rechte Lager im Bundestag Fuß faßt. „Möge diese Tafel immer zu einer

Auseinandersetzung mit Vergangenheit und Gegenwart anregen und zu mahnen, notfalls auch harten Worten gegen das Unrecht wider die Menschenrechte zu einem mutigen Bekenntnis toleranter Demokraten ermutern“, betonte die Ortsbürgermeisterin.

Hans Natt, ein in Langenlonsheim geborener jüdischer Mitbürger, dem ebenso wie seiner Ehefrau besonders herzliche Willkommensgrüße galten, gedachte als direkt Betroffener der grausamen deutschen Geschichte, der sechs Millionen Toten, auch seiner Familienangehörigen, „nur weil sie jüdischen Glaubens waren“, während er sich sichtlich bewegt für die Teilnahme an der Gedenktafel bedankte. Entwurf und Bearbeitung der Bronze-tafel, die an einem Rosenquarz in unmittelbarer Nähe des Ehrenmals an der Heddenheimer Straße angebracht wurde, lagen in den Händen von Jakob Zacher (Bretzenheim).

"Öffentlicher Anzeiger" – 12.11.1993

nicht erwünscht', 'Christenmädels gehen nicht mit Juden' auftauchten, fand sich niemand, der sie heruntergerissen hätte.

Heute vor 55 Jahren um die gleiche Uhrzeit befanden sich auch einige Langenlonsheimer auf den Straßen und beteiligten sich an der Zerstörung der Synagoge und den Geschäften jüdischer Bürger, die wie jeder andere ihren Beitrag zum Gemeinwesen geleistet hatten.

Wer hatte diesen Langenlonsheimer Pöbel gezwungen, auf die Straße zu gehen und ein Gotteshaus zu zerstören, die sakralen Gegenstände zu entweihen und die Einrichtung zu demolieren? Als eine Langenlonsheimer Jüdin auf einen Lkw verbracht wurde und sie rief: 'Ihr Langenlonsheimer, wir sehen uns wieder.' was ist da in den christlichen Menschen vorgegangen? Ob sie sich wenigstens geschämt haben?

Von einer Sekunde auf die andere wurden Nachbarn zu reißenden Wölfen, die die Wohnungen ehemaliger Freunde und Nachbarn schlagend und polternd durchzogen, Scheiben zertrümmerten, Möbel auf die Straße warfen und Frauen und Kinder mißhandelten.

Noch heute überläuft es einen, wenn man daran denkt, daß dies keine anderen Menschen waren, als es sie heute gibt. Daß da in dem scheinbar friedlich neben Dir lebenden Nachbarn ein Potential an Gewalt existiert, das nur des zündenden Funkens irgendeines Rattenfängers zur Entfaltung bedarf.

Übertreibung werden Sie jetzt sagen, nein, doch hier nicht bei uns!

Nun, so dachten auch die friedfertigen Bürger in Solingen, Mölln, Hoyerswerda bis der Tag der Wahrheit kam.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ist es nicht beschämend, wenn sich heute, 55 Jahre nach dem Reichspogrom, die Kristallnacht hundertfach in unserem Lande wiederholt? Von einer satten, selbstgefälligen Mehrheit der Bundesbürger aber lediglich als unterhaltsames Fernsehspektakel aus der geborgenen Distanz des rustikalen Wohnzimmers zur Kenntnis genommen wird?

Ist es nicht beängstigend, daß es den überwiegenden Teil unserer Jugend viel eher zu brutalen Aufmärschen als zu stillen Gedenkfeiern zieht?

Ist es nicht blamabel, daß wir, die wir unsere Erde seit 30 Jahren ohne Rücksicht auf die Lebensgrundlage

unserer Kinder kahlfressen, im Innern still nickend, den Mund halten, wenn in Kioskgelalle und Stammtischgeschwätz von der angeblichen Bedrohung unserer Existenz durch Scheinasylanten und Wirtschaftsflüchtlinge gejammert wird, während das achte Bier nebst Schweinshaxe über den Tresen wandert und nur wenige tausend Kilometer südlich von Langenlonsheim gerade einmal wieder 30 Kinder dem Hungertod erlegen sind.

Gebt doch endlich Ruhe!

Das haben wir uns allzu oft anhören müssen.

Gebt doch endlich Ruhe, das ist doch schon so lange her, das mit den Nazis.

Gebt doch endlich Ruhe, das in Solingen muß doch irgendwann einmal vergessen sein.

Gebt doch endlich Ruhe, was sollen denn unsere Jugendlichen von ihrem Leben erwarten, wenn sie immer nur Schreckensnachrichten hören.

Gebt doch endlich Ruhe, dürfen wir Deutschen denn keine Patrioten sein, keinen Nationalstolz haben, was machen denn die Franzosen, Engländer, Amerikaner ... undsoweiter?

Nun wir geben keine Ruhe!

Und weil wir nicht nur bei Versammlungssprüchen wie 'Wir wollen aus der Geschichte lernen' bleiben wollen, haben wir uns heute abend zusammengefunden, um diese Gedenktafel ihrer Bestimmung zu übergeben.

Sie soll an unsere jüdischen Mitbürger erinnern, die friedlich unter uns gelebt, ihre Arbeitskraft, ihre Steuerentrichtung, ihr Engagement in Vereinen und Institutionen und nicht selten auch ihr Leben - erinnern wir uns nur an die im Ersten Weltkrieg gefallenen Langenlonsheimer jüdischen Soldaten - in den Dienst der Allgemeinheit gestellt und am Gemeinwohl mitgearbeitet haben, ohne daß es ihnen honoriert wurde, ohne daß sie auf Hilfe und Unterstützung aus diesem Gemeinwesen rechnen konnten, selbst als ihr Leben kurz vor der Auslöschung stand.

Vor den Mißhandelten, Verfolgten, Gedemütigten, Gefolterten und Getöteten jüdischen Mitbürgern kann ich mich nur stumm verneigen, die noch im Ausland lebenden ehemaligen jüdischen Mitbürger bitte ich um Verzeihung, nicht um Vergessen.

Erlauben Sie mir, verehrte Anwesende, daß ich zum Schluß, gleichsam stellvertretend für alle anderen jüdischen Mitbürger aus Langenlonsheim

ganz besonders die Familie Natt willkommen heiße. Bereits 1751 werden die Natts als tüchtige und rechtschaffende Bürger in den Langenlonsheimer Personenstandsregistern erwähnt. Auch diese Familie wurde im Verlauf der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verfolgt, Familienmitglieder wurden in das Konzentrationslager Dachau verbracht, und schließlich gelang der Familie 1939 gerade noch die Flucht nach Südamerika. Vergessen waren plötzlich all die vielen persönlichen Bindungen, die man mit den Angehörigen der Familie gepflegt hatte, vergessen auch das verdienstvolle Engagement des Ratsmitgliedes Emil Natt um Ortsgemeinde, Vereine und Dorfgemeinschaft.

Wir freuen uns, daß die Nachfahren dieser Familie heute wieder unter uns leben. Sehr herzlich sind sie uns nach ihrer Rückkehr nach Deutschland willkommen gewesen.

Wir wollen uns dankbar dessen erinnern, was unsere verstorbenen jüdischen Mitbürger uns gewesen sind, was sie für uns und den Aufbau unserer Gemeinde getan haben.

Möge diese Tafel immer und zu jeder Zeit zu einer Auseinandersetzung mit der Vergangenheit und Gegenwart, zu mahnenden, notfalls auch zu harten Worten gegen das Unrecht wider die Menschenrechte, zu einem mutigen Bekenntnis toleranter Demokraten, zumindest aber zu einem stillen Gedenken oder Gebet ermuntern. Mögen sich hier an dieser Stelle stets die in der Überzahl befindlichen, vernünftigen Menschen zusammenfinden, um sich mutig den kleinkarierten Marktschreibern und gedankenlosen Nachplappern irgendwelcher verlogener Ideologien entgegenzusetzen.

Wir leben - Gott sei Dank - heute in einer Gesellschaft, in der wir dies gefahrlos leisten können und es auch sollten. Wenn es denn überhaupt eine Rechtfertigung für das gedankenlose Wegsehen einer ganzen Generation vor 50, 60 Jahren geben sollte, dann allenfalls die der elementaren Bedrohung des eigenen Lebens beim Einsatz für zu Unrecht Verfolgte.

Es steht uns gewiß nicht an, den Familienvater zu richten, der sich aus Sorge um seine Familie seinerzeit bei der Abholung unserer Langenlonsheimer Mitbürger dem Deportationslastwagen nicht in den Weg geworfen hat.

Wohl aber ist eines sicher:

Dieses Privileg, das Leben anderer nicht schützen zu können, weil das

eigene dann bedroht wäre, das werden wir einmal nicht reklamieren können, wenn man uns nach unserer Schuld an Solingen, Hoyerswerda oder Mölln fragt.

Oder wenn uns unsere Nachfahren vorhalten, wie es im Jahre 1993 möglich war, daß im benachbarten Biebelsheim eine 15-köpfige Meute geistig zurückgebliebener Keulenschwinger ein ganzes Dorf nebst einer halben Hundertschaft Polizei unter Kontrolle hält, während ihnen dafür auch noch in Volksgerichtshofmanier von unserem obersten Verwaltungsgericht die Legitimation erteilt wurde in einer mehr als großzügigen wie fragwürdigen Ausle-

gung des Rechtes auf Versammlungsfreiheit.

Ich darf hierzu bemerken, daß andererseits keine 50 Kilometer nordwestlich von Biebelsheim schon das Auftauchen von 5 Ostermarschierern vor den Toren der Raketendepots einen Polizei- und Justizapparat in Gang setzt, der seine Parallele nur noch in der Blütezeit des Terrorismus findet.

Auch dies nur ein kleines Beispiel, was 48 Jahre nach Kriegsende auf deutschem Boden noch möglich ist.

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, ich darf Ihnen für Ihr Erscheinen danken und Sie herzlich einladen, sich

von unserer Gedenktafel beim Eintreten für die Menschen- und Grundrechte, auf die wir stolz sein dürfen, inspirieren zu lassen.

Lassen Sie sich nicht mundtot machen, wenn Sie Unrecht an Leib, Leben und Gut Ihrer Mitmenschen anprangern.

Versichern Sie sich - das kann ich für unsere Ortsgemeinde sagen - hier in Langenlonsheim der Unterstützung durch unsere politischen Gremien. Wir werden solches Unrecht, wie es vor 55 Jahren hier geschah, nicht wieder zulassen.«

Dankesworte von Hans Natt:

Dieses Denkmal würde soeben seiner Bestimmung übergeben. - Zur Erinnerung an die Toten - zur Ermahnung der Lebenden -
 Als Direktbetroffener einer grausamen Epoche deutscher Geschichte gedenke ich der sechs Millionen Opfer, Männer, Frauen, Kinder, die in den Tod getrieben wurden, nur weil sie Juden waren. Dabei gedenke ich auch all der Männer und Frauen, die durch diese Gewaltherrschaft ihr Ende fanden -
 Dabei erinnere ich mich meiner Großmutter, einer gebürtigen Langenlonsheimerin, die mit 73 Jahren in Theresienstadt ermordet wurde, auch die Schwester meines Vaters, mit 49 Jahren, mußte diesen Weg nach Lublin gehen -
 Meine seeligen Eltern liegen in fremder Erde begraben, sie starben relativ jung, da sie nie überwinden, nie vergessen konnten, über Nacht Haus, Hof + Vermögen verloren zu haben.
 Bitte verstehen Sie, daß ich in diesem Moment sehr erregt, bewegt bin, und so danke ich Ihnen Allen nur noch für Ihre Teilnahme an diesem Akt -

»Dieses Denkmal wurde soeben seiner Bestimmung übergeben. - Zur Erinnerung an die Toten - Zur Ermahnung der Lebenden - Als Direktbetroffener einer grausamen Epoche deutscher Geschichte gedenke ich der sechs Millionen Opfer, Männer, Frauen, Kinder, die in den Tod getrieben wurden, nur weil sie Juden waren. Dabei gedenke ich auch all der Männer und Frauen, die durch diese Gewaltherrschaft ihr Ende fanden - Dabei erinnere ich mich meiner Großmutter, einer gebürtigen Langenlonsheimerin, die mit 73 Jahren in Theresienstadt ermordet wurde, auch die Schwester meines Vaters, mit 49 Jahren mußte diesen Weg nach Lublin gehen - Meine seeligen Eltern liegen in fremder Erde begraben, sie starben relativ jung, da sie nie überwinden, nie vergessen konnten, über Nacht Haus, Hof + Vermögen verloren zu haben. Bitte verstehen Sie, daß ich in diesem Moment sehr erregt, bewegt bin, und so danke ich Ihnen Allen nur noch für Ihre Teilnahme an diesem Akt -«

Zusammengestellt von Hans-Eberhard Berkemann

18. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung VI: Die Ortschronik

Im Jahr 1991 erschien die von der Ortsgemeinde Langenlonsheim herausgegebene Ortschronik⁶⁷⁹. Sie hat – nach Ansicht des Autors – eine sehr wichtige identitätsstiftende Funktion für die Bewohnerinnen und Bewohner des Ortes. Sie ist das Ergebnis bemerkenswerter jahrelanger, wenn nicht gar jahrzehntelanger, Arbeit der Dokumentation und Archivaliensichtung.

Diese Ortschronik enthielt nun auch – im Gegensatz zu der Version aus dem Jahr 1969 zur 1200-Jahr-Feier der Ortsgemeinde⁶⁸⁰ ein explizites Kapitel zur Jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim.

Im Zuge der Diskussionen um dieses Kapitel kam es zu einem begrifflichen Streit, um die Frage, wie in der offiziellen Ortschronik die Verfolgung der jüdischen Gemeinde und die Ermordung etwa der Hälfte ihrer Mitglieder dargestellt werden sollte. Der Arbeitskreis zur Erstellung der „offiziellen“ Ortschronik war der Auffassung, es solle der Begriff „im KZ umgekommen“ gebraucht werden, während es mir darum ging, zum Ausdruck zu bringen, dass hinter jedem Todesfall in den Lagern nicht der Zufall steckt oder ein anderes böses Schicksal, sondern dass die Verhältnisse so gestaltet waren, dass die Menschen sterben mussten.

Meines Erachtens bildet der Begriff „ermordet“ diesen Sachverhalt am treffendsten ab. Der Begriff „im KZ umgekommen“ macht eher die Verhältnisse für den Tod verantwortlich und weniger die Täter, die hinter den Verhältnissen standen. Jeder Todesfall in den Lagern stellt nach meiner Meinung eine Schuldfrage, und mit dieser Schuldfrage die Frage nach der Verantwortung für heute bzw. die Frage, was wir aus den damaligen Ereignissen für heute gelernt haben.

Ein weitere Kontroverse gab es bei der Einschätzung der Judenemanzipation im Rheinland, wo ich größeren Wert auf die Errungenschaften der französischen Revolution legte und so (unter dem Aspekt der Bürgerrechte) zu einer eher positiven Bewertung der Besetzung des Rheinlandes durch die französischen Revolutionsarmeen kam.

Korrigieren mußte ich im Verlauf der Diskussion über die Ortschronik meine Einschätzung, dass Antisemitismus in Langenlonsheim eher die Ausnahme war. Gerade die Unterlagen im Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach belegen etwas Anderes.⁶⁸¹

Während die Arbeitsgruppe der Ortschronik mehr zu einer **tendenziell** kritischen Sicht des Verhaltens der Langenlonsheimer jüdischen Mitbürger im Prozess ihrer Wirtschaftstätigkeit kam (wobei dieses Verhalten an den individuellen Personen festgemacht wurde), war ich eher der Meinung, dass die bestehenden Konflikte ganz normale Konflikte waren, wie sie zwischen Käufern und Verkäufern einer Ware auftreten (wobei ich weniger von den einzelnen in-

dividuellen Personen ausgehe, sondern mehr von ihrer Funktion im Wirtschaftsleben eines kleinen Dorfes). So komme ich zu der Auffassung, dass diese Konflikte im Wirtschaftsprozess und das Verhalten jüdischer Kaufleute (die natürlich ein Interesse daran hatten, zu kaufen und zu verkaufen - bei möglichst großem Profit) von vielen Menschen in Langenlonsheim lediglich durch eine antisemitische Brille wahrgenommen wurden, also - um diesen schlimmen Begriff zu verwenden - als etwas ‚typisch Jüdisches‘ wahrgenommen wurden, obwohl dieses Verhalten eigentlich für das Wirtschaften im Kapitalismus typisch ist.⁶⁸²

Mein primäres Interesse war es, überhaupt den Beitrag über die jüdische Gemeinde in der Ortschronik zu verankern, und so interessierten Menschen die Möglichkeit zu geben, detaillierter nachzufragen.

Ich sehe die abschließende Fassung dieses Kapitels der offiziellen Ortschronik immer noch kritisch.⁶⁸³

19. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung VII: Öffentliche Veranstaltungen

Veranstaltungsreihe zum Thema „Judentum“ 2001

Im Jahr 2001 führte der „Ökumenische Arbeitskreis Erwachsenenbildung / Bibelarbeit Langenlonsheim“ eine gut besuchte Veranstaltungsreihe durch, die 2-mal sich explizit mit der Jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim beschäftigte.

<p><i>Der Ökumenische Arbeitskreis Erwachsenenbildung/ Bibelarbeit Langenlonsheim</i></p> <p><i>lädt ein zu einer</i></p> <p>Veranstaltungsreihe mit dem Thema:</p> <p>JUDENTUM</p> 	<p>VORTRÄGE</p> <p>Do, 13. September 2001, 20.00 Uhr Evangelisches Gemeindehaus Langenlonsheim</p> <p>Dr. Bernhard Lehnart:</p> <p>„Einführung in das Judentum als Weltreligion“</p> <p>Do, 27. September 2001, 20.00 Uhr Evangelisches Gemeindehaus Langenlonsheim</p> <p>StDir.i.R. Pfr. Karlhubert Wickert:</p> <p>„Unsere jüdischen Wurzeln in Glaube und Liturgie“</p> <p>Freitag, 2. November 2001, 20.00 Uhr Evangelisches Gemeindehaus Langenlonsheim</p> <p>Karl-Wilhelm Höfler:</p> <p>„Jüdisches Leben in Langenlonsheim“</p>	<p>EXKURSIONEN</p> <p>Sonntag, 21. Oktober 2001</p> <p>„Jüdisches Worms“</p> <p>10.15 h: Abfahrt Heumarkt 11.15 h: Gottesdienst im Dom Worms 13.30 h: Treffpunkt Synagoge [Führung durch die jüdischen Stätten in Worms: Synagoge, Jüdisches Bad, Raschi-Hau- Jüdischer Friedhof] 16.00 h: Kaffeepause ca. 18.00 h: Ankunft in Langenlonsheim</p> <p>Wir fahren mit dem Dekanats-Kleinbus und Privat-PKW's. Unkostenbeitrag pro Person je nach Teilnehmerzahl: ca. 18,00 DM Anmeldung bitte bis 15. Oktober 2001 bei Volker Christ (Tel. 2256) oder Armin Glatz (Tel. 1224)</p> <p>Sonntag, 4. November 2001</p> <p>„Der Jüdische Friedhof im Langenlonsheimer Wald“</p> <p>Treffpunkt: 11.00 Uhr am Forsthaus Spaziergang zum Jüdischen Friedhof Führung: Karl-Wilhelm Höfler</p>
--	--	---

Abb. 192:
Programm der Veranstaltungsreihe im Jahr 2001.

Kontroversen am Bretzenheimer „Feld des Jammers“ 2004ff.

Andere haben sicherlich schon weit trefflicher über „Denkmäler“ nachgedacht. Der Autor möchte nur folgende Überlegungen kurz voranstellen:

Denkmäler gibt es viele: für Verfolgte und Ermordete, für Soldaten, die Straßennamen der Dörfer und Städte, die Grabdenkmäler für verstorbene Angehörige.

Sie alle wurden errichtet, weil die Ereignisse und Personen, an die sie erinnern, für die Errichtenden zum Zeitpunkt der Errichtung von Bedeutung waren. Bedeutung heißt: Das zu Erinnernde hat(te) Auswirkungen auf die Gefühle, das Denken, die Einstellungen, das Handeln des Betrachtenden. Alle Denkmäler haben somit eine „Botschaft“ für das „Hier und Jetzt“, zumindest hatten sie eine Botschaft für das „Hier und Jetzt“ zur Zeit ihrer Errichtung.

Allerdings ist die Botschaft manchmal nicht klar und deutlich – und so subjektiver Auslegung zugänglich. Auf jeden Fall – so meine Sicht – ist die Botschaft bei öffentlichen Denkmälern politischer Art – und damit auch bei dem Denkmal „Feld des Jammers“ für das ehemalige Kriegsgefangenenlager in Bretzenheim (der Ort gehört zur Verbandsgemeinde Langenlonsheim), das ja kein privates Grabdenkmal ist.

Politische Kontroversen am Denkmal „Feld des Jammers“ sind also zu erwarten. Werden sie öffentlich, kann das Denkmal zum „Denk mal nach!“ führen.

Im Jahr 2002 trafen sich fast unbemerkt an am Volkstrauertag oder Totensonntag⁶⁸⁴ Neonazi-Gruppen am Denkmal für das Kriegsgefangenenlager zwischen Bretzenheim und Bad Kreuznach, ein Lager, in dem zehntausende ehemalige Soldaten (unter zeitweise sehr widrigen Bedingungen) untergebracht waren und über 3000 starben; zwischen 100000 und 200000 ehemalige Soldaten „durchliefen“ das Lager.⁶⁸⁵

Ein Jahr später wurde spontan eine Mahnwache dagegen organisiert.

Im Jahr 2004 schließlich hatten Neonazi-Gruppen erneut eine Veranstaltung am Totensonntag (21.11.2004) durchgeführt.

Diesmal fand sich ein breiter Unterstützerkreis für eine Mahnwache unter dem Motto „Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus!“. Über 100 Personen nahmen an der Mahnwache teil.

Zu dieser Mahnwache gab es politische Diskussionen (ich will nicht von einer öffentlichen Kontroverse sprechen, weil alle politischen Parteien im Verbandsgemeinderat ihre Position klar formuliert haben – siehe unten), die die nach wie vor vorhandenen Schwierigkeiten im Umgang mit der deutschen Geschichte und den heute existierenden Neonazi-Gruppen verdeutlichen. Die Kontroverse sei hier mit Zeitungsartikeln dargestellt.



Am Totensonntag 2003 wurde das Mahnmal am Feld des Jammers durch Neonazis und Demonstranten symbolisch verschmutzt. Solche Vorfälle möchte der Bretzenheimer Ortsbürgermeister Wolfgang Spietz am kommenden Sonntag nicht wieder erleben. Die Polizei hat sich vorgenommen, solche Vorfälle durch Absperrung zu verhindern. ■ Foto: Archiv Dieter Ackermann E1911nn2

Mahnmal soll ein Ort des stillen Gedenkens bleiben

Bretzenheimer Ortsbürgermeister appelliert an die angemeldeten Gruppen

BRETZENHEIM. Im Vorfeld der für Sonntag, 21. November, angekündigten Propagandaveranstaltung von Neonazis am Feld des Jammers und der zeitgleich geplanten Mahnwache des Aktionsbündnisses gegen Rechts spricht sich der Bretzenheimer Ortsbürgermeister Wolfgang Spietz gegen eine politische Kranzniederlegung, gegen Demonstrationen, Mahnwachen und Reden aus, die Andersdenkende herausfordern oder anklagen könnten. Der Ortsbürgermeister bittet darum, den Frieden miteinander, auch in kleinen Gruppen, zu praktizieren und zu leben, zum ehrenden Gedenken der Toten und der früher leidenden Kriegsgefangenen.

„Das Bretzenheimer Mahnmal Feld des Jammers ist eine Gedenkstätte für alle in der Gefangenschaft verstorbenen deutschen Solda-

ten. So steht es am Mahnmal. Es ist ein Platz der Erinnerung an die Leiden der Gefangenen und an die Toten. Ein Platz der Mahnung zum Frieden und zum Miteinander, auch wenn man unterschiedlicher Meinung ist. Es ist kein Platz zum Heldengedenken und kein Demonstrationsplatz. Das Mahnmal, errichtet von ehemaligen Kriegsgefangenen unter Mitwirkung der Bevölkerung, wurde am Totensonntag 2003 durch Rechtsnationalen mit Fackeln und durch schreiende Gegendemonstranten mit Transparenten und Trillerpfeifen symbolisch verschmutzt. Die Gegendemonstranten waren Personen vom Bund der Antifaschisten vom Bündnis 90 die Grünen und andere.“

Spietz appelliert an alle Gruppen: „Tragen sie ihre Meinungsunterschiede friedlich und demokratisch an an-

deren Orten aus, aber nicht an einem Mahnmal, das zur Erinnerung, zur Mahnung und zum stillen Gedenken errichtet wurde. Blumen und Kränze, in aller Stille ohne Uniform und politische Symbole niedergelegt, sind am Mahnmal immer willkommen. Auf den Feldern um das Mahnmal herum wurde gelitten und gestorben. Es wurde von den damaligen Siegermächten Unrecht mit Unrecht vergolten. Dies darf nicht wieder geschehen.“

Der Ortsbürgermeister erinnert an die Mahntage 1985 und 1995, die unter dem Motto standen: „Nicht der Zorn und der Hass, sondern die Versöhnungsbereitschaft, das Verständnis füreinander und die Liebe bringen den Frieden und bewahren den Frieden“ und „Aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen“. Diese Worte sollten von allen Beteiligten beherzigt werden. (nn)

Abb. 193: Kritik aus der Ortsgemeinde Bretzenheim.⁶⁸⁶

Leserbriefe

„Nicht in einen Topf werfen“

Im Zusammenhang mit dem Totengedenken am Mahnmal des Jammers übt dieser Leser Kritik an Bretzenheims Ortsbürgermeister Spietz.

Da ich auf dem Foto zu sehen bin, möchte ich ganz entschieden widersprechen, dass die Demonstranten das Mahnmal beschmutzt hätten!

Ich finde das eine Unverschämtheit vom Bretzenheimer Ortsbürgermeister, uns Demonstranten in einen Topf mit den Nazis zu werfen. Schließlich haben nicht wir mit Fackeln dort gestanden, von der Polizeibehörde erlaubt, sondern die Nazis. Und wer durfte danach dieses Mahnmal säubern??? Die Leute von der Lebenshilfe.

Das ist der Gipfel. Wenn der Herr so gerne im stillen Gedenken bleiben will soll er doch Rückgrat und Zivilcourage beweisen und den Aufmarsch der Nazis verbieten. Die Mahnwachemitglieder werden keinen Wert auf Anwesenheit

legen. Zum Schluß zum Mahnmal. Dieser Platz war ein Gefangenenlager von Alliierten Truppen, die uns Deutsche unter Einsatz des Lebens von den Nazis befreit haben. Mein Vater saß ebenfalls im Bretzenheimer Lager ein.

Die Soldaten, die dort einsaßen, haben auf Befehl eines schwachsinnigen Führers andere Länder überfallen, Menschen dort ermordet und unsägliches Leid über diese Länder gebracht. Für mich persönlich kein Grund, diese Soldaten zu bedauern. Dass dort viele gestorben sind, ist für die Angehörigen sicher sehr traurig, und die Mitglieder der Mahnwache bedauern dies.

Und wenn Herr Spietz gerne aus der Vergangenheit lernen will, soll er aus dieser Tatsache lernen und vor allem am Sonntag mit allen Bretzenheimer Bürgern vor Ort sein.

**Hans-Jürgen Schnell,
Laubenheim**

Abb. 194:

Eine Antwort auf die Kritik aus Bretzenheim.⁶⁸⁷



Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus: Mahnwache am Ehrenmal

Die Mahnwache am Feld des Jammers bei Bretzenheim hatte gestern den Vortritt: Elisabeth und Wilfried Schnell und Karl Wilhelm Höffler (von links) brachten ein Schild mit der Aufschrift „Nie wieder Krieg – nie wieder Faschismus“ an. Später legten zwei Delegationen rechter Gruppen Kränze nieder. Mit einem Polizeiaufgebot, das mehr Personal umfasste als Mahnwache und rechte Marschierer zusammen, wurde das Mahnmal abgesperrt. Die Bevölkerung blieb der Veranstaltung weitgehend fern – so wie Ortsbürgermeister Wolfgang Spietz es vorgeschlagen hatte. Der Mitinitiator des Museums, das sich mit dem früheren Gefangenenlager befasst, hatte für seine Meinung, das Feld des Jammers sei kein Demonstrationsplatz, geharnischte Kritik der Mahnwache erhalten. Spietz warb für friedliche Auseinandersetzungen an anderen Standorten. Polizei und die Ordnungsbehörde der Verbandsgemeinde Langenlonsheim waren mit dem Ablauf der Veranstaltung zufrieden. Viele der Bereitschaftspolizisten waren auch am Samstag schon beim Aufmarsch in Marienfels dabei. Kommentar eines Passanten: „Was uns das wieder kostet!“ ■ Foto: Dieter Ackermann E2211nn1

Abb. 195:
Eine Delegation der Mahnwache durfte ein Schild und eine PACE-Fahne am Denkmal niederlegen, die – was die Polizei erlaubte – dort blieben, als die Neonazis ihre Kränze niederlegten.⁶⁸⁸

Friedlich gedenken, und Flagge zeigen

Stimmen zur Veranstaltung am Feld des Jammers

BRETZENHEIM. Wir sprachen gestern am Mahnmal mit Vertretern der Mahnwache. **Siegfried Pick**, Ausländerpfarrer Bad Kreuznach: „Als Christen müssen wir am Totensonntag dafür einstehen, dass wir der Opfer von Krieg und Gewalt friedlich gedenken“. **Michael Cyfka**, CDU-Ortsverbandsvorsitzender, Langenlonsheim: „Wir müssen Flagge gegen den Nazionalsozialismus zeigen. Sie brauchen wir nicht.“ **Diakon Frieder Zimmermann** Bretzenheim: „Man muss frühzeitig gegen die rechten Veranstaltungen aufstehen und Position beziehen“. **Monika Can**, SPD-Beigeordnete Langenlonsheim: „Wir können nicht früh genug damit anfangen, zu zeigen, dass wir gegen die wiedererstarkten Nazis sind“.

Wolfgang Spietz, Ortsbürgermeister von Bretzenheim: „Ich möchte grundsätzlich nicht, dass hier am Mahnmal ganz gleich für wen, eine politische Bühne entsteht“. **Gerson**

Samosny, Jungsozialisten, Wöllstein: „Ich bin hier, um ein Zeichen zu setzen, dass ich gegen Rechtsradikalismus bin, aber auch, dass die Soldaten, die hier gestorben sind, nicht instrumentalisiert werden“. **Guadrund Wald**, Bretzenheim: „Ich möchte vor allem meinen Kindern zeigen, dass die Rechtsradikalen keinen Boden unter ihre Füße bekommen dürfen.“

Anke Denker, SPD-Ortsbürgermeisterin Schweppenhäuser: „Ich mache mir Sorgen, dass die Rechten hoffähig werden, denn sie gaukeln mit ihren Parolen den Menschen vor, dies sei der richtige Weg“.

Karl-Wilhelm Höffler, Grüne, Langenlonsheim: „Es ist unerträglich, wenn in einer provokierenden Nähe zum 9. November hier Neonazis aufmarschieren. Der Tod und das Leiden so vieler ist für uns heute ein politischer Imperativ für eine freiheitliche, soziale, tolerante, offene und antimilitaristische Gesellschaft“.

Abb. 196:

Dieser Zeitungsausschnitt dokumentiert Stimmen aus dem TeilnehmerInnen-Kreis der Mahnwache.⁶⁸⁹

In den Tagen nach der Mahnwache zeigte auch die Leserbriefdiskussion in der Zeitung, dass längst nicht ein Konsens in der Bewertung der Geschehnisse vorliegt. Manche Leserbriefe stützen die Position des Autors. Andere muss ich strikt zurückweisen; ich will sie hier aber doch dokumentieren, um die Aufgabe darzustellen, die alle diejenigen noch und fortwährend haben, die aus der Geschichte Deutschlands und Europas zwischen 1933 und 1945 ihr politisches Handeln für Toleranz und Frieden ableiten.

„Verdrehung der Tatsachen“

Im Vorfeld des Totensonntags hatte der Bretzenheimer Ortsbürgermeister Spietz darum gebeten, es am Feld des Jammers zu keiner Konfrontation kommen zu lassen. Seiner Auffassung nach sollten politische Meinungsverschiedenheiten nicht an der Gedenkstätte, sondern an anderer Stelle ausgetragen werden.

Als ich den Artikel gelesen hatte, fand ich zunächst keine Worte, musste ich einfach nur mit dem Kopf schütteln. Was hat sich Bretzenheims Ortsbürgermeister Spietz nur gedacht? Mit seinen Äußerungen stellt er Rechtsextremisten und die im Aktionsbündnis gegen Rechts zusammengeschlossenen demokratischen Kräfte auf eine Stufe, ja er setzt sie gar in unverantwortlicher Weise gleich. Statt zu würdigen, dass sich Gruppen aus dem gewerkschaftlichen und kirchlichen Bereich, Parteien wie SPD, Grüne und PDS, eine politische Jugendorganisation wie die Jusos sowie zahlreiche nicht organisierte Einzelpersonen mit einer Mahnwache in demokratischer Verantwortung gegen einen Aufmarsch von Neofaschisten am Mahnmal „Feld des Jammers“ wenden und sich in das antifaschistische Bündnis ein-

zureihen, werden von ihm die dagegen protestierenden Menschen als Störenfriede stigmatisiert, die keinen Respekt hätten vor der Würde der Toten. Ein, wie ich finde, unglaublicher Vorgang und eine Verdrehung der Tatsachen, genauso wie die Aussage, die Alliierten hätten Unrecht mit Unrecht vergolten.

Dass im Bretzenheimer Lager gelitten und gestorben wurde, würde niemand bestreiten. Doch dies gegen den industriell durchgeführten Massenmord der Nazis zu stellen, ist aus meiner Sicht nicht nur historisch falsch, sondern stellt faktisch, ob bewusst (was schlimm wäre) oder unbewusst (was die Sache nicht besser macht), eine Relativierung der Gräueltaten dar. Dies darf, nicht zuletzt vor dem Hintergrund der gemachten historischen Erfahrung in Deutschland, nicht mehr geschehen. Deshalb wurde zur Mahnwache gegen Rechts aufgerufen. Dass dies einem Ortsbürgermeister wie Herrn Spietz nicht gefällt, ist bedauerlich und hinsichtlich der eigentlich von einem Demokraten geforderten politischen Haltung nicht nachvollziehbar.

**Michael Simon,
Pfaffen-Schwabenheim**

Abb. 197:
Leserbrief nach der Mahnwache.⁶⁹⁰

„Genug andere Anlässe“

Dieser Leser meint, dass die Demonstrationen am Bretzenheimer Mahnmal dem Sinn des Totengedenkens widersprechen.

In allen Teilen Deutschlands gibt es noch unzählige Menschen, die sich an die schrecklichen Begebenheiten im Lager Bretzenheim erinnern. Sie sind dankbar, dass es das Mahnmal am „Feld des Jammers“ gibt und kommen oft von weit her, um dort im Stillen zu gedenken. Das sollte einem jeden jederzeit möglich sein. Deshalb ist es äußerst betrüblich, dass das Verwaltungsgericht die Modalitäten des Totengedenkens regeln musste. Der Totensonntag ist nicht geeignet, politische Gesinnungen hervorzuheben. Insofern ist der Aufruf des Bretzenheimer Ortsbürgermeisters vernünftig. Dies auch umso mehr, wenn er damit der Wiederholung unliebsamer Auswüchse vorbeugen will. Über den eigentlichen

Sinn des Totensonntags nachzudenken, ist also ALLEN Demonstrationswilligen anzuraten, insbesondere solchen, denen das Totengedenken offenbar an nachrangiger Stelle steht, seien es Rechtsgerichtete, die ihre Weltanschauung plakativ zur Schau stellen möchten oder Mitläufer aus dem Aktionsbündnis gegen Rechts, von denen ein Laubenheimer in einem Leserbrief meint, den Lagerinsassen und damit den elend Krepierten kein Bedauern entgegenbringen zu müssen. Was, wenn dessen dort ebenfalls gefangengehaltener Vater im Lager umgekommen wäre? Das Mahnmal kann am Totensonntag auf die Anwesenheit von Leuten, die zu dem unsäglichen Leid so gut wie keinen Bezug finden, aber sich als Demonstranten hervortun, verzichten. Zum Farbe-Bekennen gibt es andere Anlässe und Plätze.

**Hermann Naumer,
Bad Kreuznach**

Abb. 198:
Leserbrief nach der Mahnwache.⁶⁹¹

„Aufs Höchste intolerant“

Jetzt, so denke ich, wird's Zeit, dass mal Einer die andere Meinung sagt. Dies tue ich jetzt und das vor Allem, um darauf hinzuweisen, dass jeder, der sich im Besitz der allein selig machenden Weisheit fühlt und anderen nicht nur Selbiges, sondern gleich die Daseinsberechtigung abspricht, aufs Höchste intolerant, ja wahrscheinlich genau so totalitär ist, wie die, die zu bekämpfen er sich berufen fühlt.

Da sagte der eine der Leserbriefschreiber „Faschismus sei keine Meinung, sondern ein Verbrechen“. Mag ja sein, dass das so ist – aber dann sollte das in Auseinandersetzung mit solcher Art Ideologie herausgearbeitet werden und nicht durch Absprechen von Diskussionswürdigkeit. Sonst – und ich formuliere jetzt bewusst überspitzt – müsste man jeden Protestanten und jeden Katholiken ja auch für einen Verbrecher halten. Denn mit der einen Richtung lässt sich der Dreißigjährige Krieg und mit der anderen die Kreuzzüge verbinden. Und: Menschen auf freiem Feld zusammenzupferchen und sterben zu lassen, ist

nun mal genau so Verbrechen wie die Qualen und Morde, die die Nazis zu verantworten haben (der Unterschied liegt allenfalls in der Zahl).

Mit dem polizei-bewehrten Entgegentreten und ob all des publizistischen Aufhebens – auch durch die Leserbriefe – schafft man doch erst die Bühne der Aufmerksamkeit für das, was man ablehnt. Wie viel Resonanz hätte denn das armselige Häuflein Rechtsextremer gefunden, wenn sie allein geblieben wären? Anderswo hat sich das ja auch verlaufen, wenn keine „Actions“ gemacht wurden. Ich will und kann weder die Intoleranz von Rechts noch von Links oder von sonst woher akzeptieren (bin aber gerne bereit, darüber zu diskutieren). Und deshalb hat auch Bretzenheims Bürgermeister Wolfgang Spietz Recht, wenn er die Intoleranz, die schnell in Gewaltbereitschaft umzuschlagen pflegt, vom Ort fernhalten will – auch der Toten und Gequälten auf dem „Feld des Jammers“ wegen.

**Wolfgang Paulsen
Sprendlingen**

Abb. 199:
Leserbriefe nach der Mahnwache.⁶⁹²

„Gutbürgerliches Wegsehen?“

Ist der Bretzenheimer Ortsbürgermeister so unpolitisch-naiv, wie er sich gibt (das Mahnmal als „Ort des stillen Gedenkens“) und ist er so grenzenlos tolerant (Neonazis als „Andersdenkende“)? Oder ist es gutbürgerliches Wegsehen? Leider machen die Gegendemonstranten das Wegsehen unmöglich, deshalb sind letztlich sie das Ärgernis. Das Auftreten der Neonazis dagegen liegt in der Logik der eigenen Legende: Das „Feld des Jammers“ hatte schon immer auch die Funktion, die Verbrechen Nazideutschlands durch das Unrecht, geschehen im Lager Bretzenheim durch die Sieger, zu relativieren. Ist es wunderlich, daß die Geister, die man

rief, jetzt aufmarschieren? Der Ortsbürgermeister konnte den Aufmarsch der Neonazis verbieten. Verwaltungsgerichte heben solche Verbote in der Regel zwar auf – aber das deutet nur auf die traurige Feigheit deutscher Richter, die nichts verstanden haben. Warum ist der Ortsbürgermeister nicht an der Spitze der Bretzenheimer zum Mahnmal hinausgegangen, um sich gegen die Neonazis zu behaupten? Keine Polizei hätte dagegen ein vermeintliches Aufmarschrecht der Rechten durchgesetzt, und die Gegendemonstranten hätten mit Vergnügen den Bretzenheimern das Feld überlassen!

Hans Schneider, Volxheim

Abb. 200:
Leserbrief nach der Mahnwache.⁶⁹³

„Demokratische Pflicht“

In unserer freiheitlichen Demokratie steht jedem Bürger das Recht zu, seine Meinung frei zu äußern und sich in der Öffentlichkeit zu versammeln. In einer Demokratie ist es aber auch Aufgabe jedes Bürgers, öffentlich für seine Meinung einzutreten und dafür zu werben.

Wenn also Nazis wie am letzten Sonntag in Bretzenheim wieder für ihre menschenfeindlichen Ideen demonstrieren, ist „Ruhe“ gerade nicht mehr „erste Bürgerpflicht“, noch nicht mal ein Bürgerrecht!

Über die Pflicht zum öffentlichen Widerstand gegen menschenverachtende Ideen bestand Anfang der 90er Jahre Einigkeit. Als Neonazis Ausländerjägten und ermordeten, hieß das Motto einer Großdemonstration gegen die Neonazis in Frankfurt „Heute die – Morgen du!“ und das gemeinsame Lied lautete „Aasch huch- Zänng ussenanner“. Etwas zarter ausgedrückt für den Totensonntag am Denkmal könnte es lauten: „Gesicht zeigen – das wäre das Gebot der Stunde“. Wenn nun ein

Bürgermeister sogar die Behauptung aufstellt, im letzten Jahr hätten „schreiende Gegendemonstranten mit Transparenten und Trillerpfeifen“ den Ort des Gedenkens zusammen mit den Nazis „beschmutzt“, hat er diese seine Bürgerpflicht zum öffentlichen Widerstand völlig missachtet, und er hat eine zweite, diesmal historische Lehre völlig verkannt:

Hätte 1932/33 die Mehrheit der Bürger gegen die Nazis Stellung bezogen und öffentlich demonstriert, hätte 1945 kein deutscher Soldat in diesem Lager sterben müssen.

Vielleicht könnte in einer Gedenkveranstaltung aller Demokraten die Rede von Richard von Weizsäcker zum 40. Jahrestag des Kriegsendes zitiert werden: „... wir dürfen nicht im Ende des Krieges die Ursache für Flucht, Vertreibung und Unfreiheit sehen. Sie liegt vielmehr in seinem Anfang und im Beginn jener Gewaltherrschaft, die zum Krieg führte. (...)“

**Rainer Kohlhaas
Langenlonsheim**

Abb. 201:
Leserbrief nach der Mahnwache.⁶⁹⁴

Gegen radikale Tendenzen

Nach Rechten-Aufmarsch: Verbandsgemeinderat Langenlonsheim verabschiedet einmütig Resolution

Mit einer Resolution sprach sich der Rat der Verbandsgemeinde Langenlonsheim einstimmig gegen rechtsradikale Veranstaltungen im Bereich der Verbandsgemeinde aus.

VG LANGENLONSHEIM.

Bürgermeister Wolfgang Zimmer informierte den Verbandsgemeinderat in seiner jüngsten Sitzung, dass die Genehmigung des Totengedenkens rechter Gruppen, wie sie am vergangenen Sonntag am Bretzenheimer Mahmal Feld des Jammers vorgenommen wurde (wir berichteten), nicht in den Zuständigkeitsbereich der Verbandsgemeinde falle. „Wir können lediglich den Rahmen abstecken, verbieten können wir solche Veranstaltungen nicht“. Dennoch könne der Verbandsgemeinderat

deutlich machen, „dass wir so etwas auf unserem Gebiet nicht wünschen.“ In der Veranstaltung am Sonntag sah Zimmer ein negatives Signal nach außen, das für die Verbandsgemeinde nicht gut sei.

Der falsche Weg

In einer Stellungnahme der CDU-Fraktion machte Alfons Lorschbach deutlich, dass sich die Christdemokraten entschieden gegen alle radikalen Gruppierungen und undemokratische politische Zielsetzungen wenden. „Wir unterstützen alle legalen und mit dem Grundgesetz in Einklang stehenden Bemühungen der dafür zuständigen Organe unseres Rechtsstaates, der Verbreitung dieser undemokratischen Ideologien wirksam entgegenzutreten.“ Lorschbach

merkte an, dass die Behandlung dieses Themas im Rahmen einer Verbandsgemeinderatssitzung nicht der richtige Weg sei, da damit die politische und gesellschaftliche Aufwertung dieser radikalen Gruppierung, die bereits durch die Gegendemonstration erfolgt sei, fortgesetzt werde. Im übrigen sei die Zuständigkeit des Verbandsgemeinderates nicht gegeben.

Die dann einstimmig durch den Rat verabschiedete Resolution hat folgenden Wortlaut: „Alle Fraktionen im Verbandsgemeinderat Langenlonsheim distanzieren sich von allen radikalen und faschistischen Aktivitäten, die letztlich einmünden in Rassismus und Antisemitismus. Diese widersprechen jedem freiheitlichen Demokratiever-

ständnis und haben zum Ziel, den Rechtsstaat zu unterminieren. Wir verurteilen jeden Radikalismus und werden uns auch in Zukunft dafür einsetzen, dass Auftritte radikaler Gruppierungen auch auf dem Boden der Verbandsgemeinde nicht mehr stattfinden.“

500 Unterschriften

Vor Sitzungsbeginn übergaben Elisabeth Schnell (Laubenheim) und Klothilde Hinz (Guldental) vom Aktionsbündnis gegen Rechts Bad Kreuznach eine Liste mit 500 Unterschriften gegen den Aufmarsch von Rechts an Bürgermeister Zimmer. Darin fordern sie die Behörden auf, „alle demokratischen Mittel einzusetzen, diese braunen Aufmärsche in Zukunft zu verhindern.“ (nn)

Abb. 202:

Bericht über die Sitzung des Verbandsgemeinderates Langenlonsheim am 24.11.2004, dem Mittwoch nach der Mahnwache.⁶⁹⁵

Zuletzt sei die Rede dokumentiert, die der Autor als Vertreter von Bündnis 90 / DIE GRÜNEN in der Verbandsgemeinde Langenlonsheim auf der Mahnwache hielt:

„Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir stehen hier unter ungemütlichen Bedingungen. Es ist recht kalt und der Wind ist auch nicht angenehm.

Wir stehen heute hier, nicht, weil es uns Spaß macht, sondern weil wir wissen, dass Frieden, Gerechtigkeit, Demokratie und Toleranz keine Selbstverständlichkeiten sind. Vielmehr müssen wir für diese Werte immer wieder aktiv eintreten, heute hier und morgen anderswo.

Unerträglich ist es, wenn in einer solch provozierenden zeitlichen Nähe zum 9. November hier in Bretzenheim Neonazis aufmarschieren – Neonazis, deren Zeit spätestens seit 1945 abgelaufen ist.

Diese Ewig-Gestrigen wollen sich an diesem Ort, dem ‚Feld des Jammers‘, sammeln. Sie verhöhnen damit diejenigen, die in diesem Lager in Kriegsgefangenschaft waren und dort auch verstorben sind.

Die an diesem Ort gefangenen Soldaten waren – so kann man heute wohl sagen – Täter und Opfer zugleich.

Sie waren beteiligt an dem brutalsten Angriffskrieg, der von deutschen Boden ausging. Sie waren – wie die bekannte Wehrmachtsausstellung dokumentierte – mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit auch an Verbrechen und Terror gegen die Zivilbevölkerung beteiligt.

Gleichfalls waren sie auch Opfer, denn sie hatten in ihrer Mehrzahl keine Wahl, als am Krieg teilzunehmen. Die Kriegsdienstverweigerung, die heute verfassungsmäßig verankert ist, war für diese Soldaten noch etwas ‚Undenkbares‘.

Doch spätestens 1945 war auch den hier gefangenen Soldaten klar, wem sie ihr Schicksal zu verdanken hatten: Denjenigen, die im gleichen Geist heute erneut hier aufmarschieren wollen. Und könnten sie sprechen, würden sie den Neonazis zurufen: ‚Macht nur, dass Ihr hier wegkommt!‘

Wer also am heutigen Totensonntag seiner in diesem Lager verstorbenen Angehörigen gedenken möchte, der stehe hier – mit uns – und nicht dort drüben. Und das sage ich ausdrücklich auch dem Bretzenheimer Ortsbürgermeister zu seinem politisch inakzeptablen Statement im Zeitungsartikel vom Freitag!

Wir wollen heute mit einer Mahnwache ein Zeichen setzen, dass Neonazis in unserer Region keine Basis haben, dass sie hier nichts verloren haben, dass keiner mehr diese mentalen Mumien braucht.

Europa ist dabei größer zu werden; die Aufnahme neuer Staaten in die Europäische Union fand schon statt.

Auch die Gesellschaft Deutschlands wird vielfältiger werden, bunter, multikulturell. Diese Entwicklung ist unaufhaltsam. Und diese Entwicklung ist gut.

Lassen Sie mich auch sagen: Der an diesem Wochenende schon wieder in Bayern hochgehaltene Begriff der sog. ‚deutschen Leitkultur‘ ist ‚altes Denken‘ und ziemlich realitätsfern. Auch das sollte man aus der Geschichte gelernt haben.

Wir stehen: für Neugierig-Sein auf andere Menschen und andere Länder, für mehr als nur Toleranz, für eine offene Gesellschaft.

Ich sehe hier an dieser Bundesstrasse zwei Denkmäler – hier das ‚Feld des Jammers‘ und dort den jüdischen Friedhof von Bretzenheim. Ein Teil seiner Grabsteine lässt heute noch die Verwüstungen des Nationalsozialismus erkennen.

Beide Denkmäler mahnen die Erinnerung an die Verbrechen, die geschehen sind, an.

Eine ‚Gnade der späten Geburt‘ gibt es nicht. Der Tod und das Leiden so vieler ist für uns heute ein politischer Imperativ: für eine freiheitliche, soziale, tolerante, offene und antimilitaristische Gesellschaft.

Dafür stehen wir heute hier!

Für: Nie wieder Faschismus und nie wieder Krieg!“

Auch in den folgenden Jahren setzte sich die Debatte um rechtsextreme Kundgebungen am Bretzenheimer Feld des Jammers fort – so auch im Frühjahr 2006.

AZ KH vom 17.05.2006

Pro & Contra: Rechte Aufmärsche totschweigen?

Auf kleiner Flamme Position beziehen

Bürgermeister Zimmer: Richtige Strategie

hgm. LANGENLONSHEIM Anhänger rechter Gruppierungen sind am Sonntag durch Bretzenheim gezogen und haben am Mahnmal „Feld des Jammers“ eine Kundgebung abgehalten. Die Bevölkerung hat davon kaum Notiz genommen. Die Verbandsgemeindeverwaltung Langenlonsheim sieht damit ihre Vorgehensweise bestätigt. Sie hatte in enger Abstimmung mit der Polizei entschieden, die Öffentlichkeit im Vorfeld der Aktionen nicht zu informieren.

Derartige Veranstaltungen der Rechten seien nicht zu verhindern, betont Bürgermeister Wolfgang Zimmer mit Blick auf die Versammlungsfreiheit. „Ich konnte die Genehmigung zu Marsch und Kundgebung nicht versagen.“ Was nicht verboten werden kann, könnte auch die Langenlonsheimer Verwaltung nicht aushebeln. Zu einer Gegendemonstration aufzurufen, ist aus Zimmers Sicht unverantwortlich, da da-

mit ein noch größerer Aufwand als der bereits betriebene (mehrere hundert Polizisten, Straßensperrung, Auflagen) ausgelöst würde. Durch eine Gegenkundgebung würde, so der Verwaltungschef, die Lage aufgeheizt, das Gefahrenpotenzial noch vergrößert.

„Wir haben nach Recht und Gesetz gehandelt“, unterstreicht der Bürgermeister. Um derartige Veranstaltungen zu unterbinden, müssten Gesetzgeber oder Gerichte handeln, der Verbandsgemeindeverwaltung seien nur enge Spielräume gegeben. Verwaltung und Polizei agierten hier in Ausführung der Gesetze des Staates. Da es sich hier nicht um eine kommunalpolitische Angelegenheit handele, seien auch nicht der Verbandsgemeinderat und seine Fraktionen zuständig. Insofern sieht Zimmer keine Veranlassung, die Gremien im Voraus einzubinden. Die Verwaltung sei gemeinsam mit der Polizei zu der Auffassung gekommen, dass man versuchen sollte, die Ereignisse in Bretzenheim „auf kleiner Flamme“ zu halten. Zimmer denkt: „Das war die richtige Strategie.“

Der Bürgermeister will Innenminister Karl Peter Bruch auffordern, das Bretzenheimer Mahnmal als schützenswerte Gedenkstätte wie ehemalige KZ-Lager einzustufen. Dann hätte die Verwaltung die Möglichkeit, Aktionen der rechten Szene wie am Sonntag zu untersagen. Zimmer ist allerdings skeptisch, dass die Landesregierung diesem Wunsch von der Nahe nachkommt. „Wir wollen eine Gleichbehandlung mit Osthofen. Wir wollen solche Kundgebungen hier nicht haben, aber dafür muss auf anderer Bühne gehandelt werden.“

Höffler (Grüne): Vorgehen ist in Frage zu stellen

hgm. LANGENLONSHEIM Auf den erneuten Aufmarsch von Neonazis am Bretzenheimer „Feld des Jammers“ reagieren die Grünen in der Verbandsgemeinde Langenlonsheim mit Kritik. Sie fragen sich, ob die bisherige Strategie der Verbandsgemeindeverwaltung, das Thema „niedrig zu halten“, aufgegangen sei, wenn die Rechten jetzt nicht nur im November, sondern schon im Mai in Bretzenheim auftauchten.

Karl-Wilhelm Höffler von Bündnis 90/Die Grünen in der Verbandsgemeinde Langenlonsheim unterstreicht: „Wir Grüne beziehen in jedem Fall öffentlich und sichtbar Position, sobald Neonazis ihre Kundgebungen und Aufmärsche durchführen. Wir tun dies, weil es für uns unmöglich ist, ‚leise‘ zu sein, wenn sich die geistigen ‚Enkel‘ der nationalsozialistischen Kriegstreiber und Massenmörder zu Wort melden.“

Wir stellen uns damit aber auch klar und deutlich an die Seite der Immigranten und Flüchtlinge, der Obdachlosen, der politischen und gesellschaftlichen Minderheiten, die schon Opfer neonazistischer Gewalt wurden.“

Höffler und seine Parteifreunde fragen sich, was diese Bürger denken, wenn Neonazis aufmarschieren und sich keiner der Demokraten öffentlich äußern würde? „Welchen Eindruck würden sie vom politischen Klima in unserem Land bekommen?“

Die Grünen vertreten ihre Position öffentlich und sichtbar, weil sie eine Gesellschaft wollen, in der kein Platz ist für die braunen Schatten der Vergangenheit.

Deshalb erwarteten sie, dass der Bürgermeister künftig die Fraktionen im Verbandsgemeinderat vorab informiere, wenn erneut eine Neonazi-Demonstration in Bretzenheim angemeldet werden würde. „Unser Ziel ist, dass dann alle Demokraten einmütig, eindringlich und öffentlich Position beziehen für ein Miteinander der Menschen, die in unseren Dörfern leben, und gegen die Feinde jeder Toleranz“, so Höffler.

In einer ersten Reaktion auf Marsch und Kundgebung der rechten Szene am Sonntag hatten die Grünen davon gesprochen, dass es eine Schande sei, dass Gesinnungsgenossen derjenigen, die den verbrecherischen Zweiten Weltkrieg angezettelt hatten, jetzt das Bretzenheimer „Feld des Jammers“ für ihre Zwecke missbrauchten. Hier hätten Menschen unter den Folgen des Nationalsozialismus zu leiden gehabt. Für die Grünen steht fest: „Neonazis haben da nichts verloren!“



Bürgermeister Wolfgang Zimmer: Rechte fanden kaum Beachtung. Archivfoto: Reuter



Karl-Wilhelm Höffler (Grüne) fordert ein frühzeitiges Informieren. Archivfoto: Fink

Abb. 203:
Die Kontroverse im Frühjahr 2006.⁶⁹⁶

Ab der zweiten Jahreshälfte 2006 zeichnete sich dann eine veränderte Politik der Verbandsgemeinde Langenlonsheim ab, als diese erstmals eine rechtsextreme Kundgebung verbot.

Rechte gehen vor Gericht

ÖA
23.11.
2006

Rechtsschutz gegen Aufmarsch-Verbot beantragt

Die NPD plant für Sonntag einen Aufmarsch am Bretzenheim „Feld des Jammers“. Das Koblenzer Verwaltungsgericht muss jetzt über Verbot oder Genehmigung entscheiden.

BRETZENHEIM. Noch ist offen, ob das Verbot des geplanten Aufmarschs rechter Gruppen in Bretzenheim, ausgesprochen von der Verbandsgemeinde, Bestand haben wird.

VG-Bürgermeister Wolfgang Zimmer sagte dem „Öffentlichen“ auf Anfrage, dass die Gruppierung um den Ex-NPD-Landesvorsitzenden Herbi die Verwaltung in einem achtseitigen Brief um ein weiteres Gespräch ersucht. Das habe man abgelehnt. Erwartungsgemäß wandten sich die Rechten jetzt – wie schon bei früheren Verboten in Biebelsheim – an das Koblenzer Verwaltungsgericht. „Es liegt ein Antrag auf vorläufigen Rechtsschutz vor“, bestätigte Richter Christoph Gietzen, Sprecher des Verwaltungsgerichts, gestern am späten Nachmittag. Gibt das Gericht dem statt, wäre das Verbot aufgehoben.

Zunächst werden beide Seiten zur Sache gehört, ehe „wohl bis spätestens Freitag“

ein Urteil gefällt wird. „Entscheidungen fallen mitunter binnen zwei bis drei Stunden“, erklärte der Sprecher, der in der knappen Frist bis zum geplanten Aufmarsch kein Problem sieht.

Die Polizeidirektion Rüdeshcim ist auf alle Eventualitäten vorbereitet. Falls rechte Gruppen per Bahn anreisen, sollen sie vom Bahnhof in die Nähe des Mahnmals geführt werden. Teilnehmer des Friedensgebets könnten dann nachrücken. Erst wenn deren Veranstaltung beendet ist, können die Rechten den Weg zurück zum Bahnhof antreten.

Unabhängig von der Gerichtsentscheidung wird das Friedensgebet an der katholischen Kirche am Sonntag um 15 Uhr auf alle Fälle stattfinden. Auch die Wohnungslosenhilfe „kreuznacher diakonie“ unterstützt den Aufruf zum Gebet. Sie unterhält unter anderem die Eremitage in Bretzenheim, eine Einrichtung für wohnungslose Menschen. „Diese waren und sind bis heute immer wieder Opfer rechter Gewalt“, so die Wohnungslosenhilfe. Die Zunahme dieser Gewalt gegen Randgruppen dürfe nicht hingenommen werden. (as/asu)

Friedensgebet für Gewalt-Opfer

ÖA
25.11.
2006

Stilles Gedenken vor katholischer Kirche – Pick: Keine Transparente! – Polizei will Rechtsradikale in Kleingruppen eskortieren

Gestern Abend kam die Nachricht: Die rechtsradikalen Gruppen dürfen sich unter Aufzügen am Bretzenheimer Mahmal versammeln. Ob die Teilnehmer des Friedensgebets an der katholischen Kirche dann ebenfalls zum Feld des Jammers ziehen, war noch unklar. Ausländerpfarrer Siegfried Pick: Transparente sollten nicht mitgebracht werden.

BRETZENHEIM. Bürgermeister Wolfgang Zimmer sprach gestern Abend von einem Teilerfolg, der gegen die rechtsradikalen Gruppen um Wilhelm Herbi erzielt worden sei. Sie dürften immerhin keine Rede halten und würden in kleinsten Gruppen vom Mitfahrerparkplatz (B 41) oder vom Bahnhof von der Polizei zum Mahmal eskortiert. Zimmer erwartet nun auch von den Teilnehmern des Friedensgebets, dass sie auf Transparente und Trillerpfeifen verzichten und politische Aussagen unterbleiben. Der Zeitrahmen war gestern noch unklar. Das OVG Koblenz geht von der Versammlung der Rechten am Mahmal um 16 Uhr aus.

Der Chor Cantamus der katholischen Kirchengemeinde und ein Posaunenchor unter Leitung von Wolfgang Müller werden das Friedensgebet am Sonntag um 15 Uhr vor der katholischen Kirche in Bretzenheim begleiten. Ausländerpfarrer Siegfried Pick vom federführenden Kirchenkreis An Nahe und Glan hofft auf eine große Resonanz aus der Bevölkerung. Nach dem Friedensgebet wollen unter anderem Sprecher von Verwaltung (Landrat), DGB (Vorsitzender Wolfgang Kron) und Polizei (Polizeigewerkschaftsvorsitzender Ernst Scharböck) zu der auch in der Naheregion zunehmenden rechtsradikalen Problematik Stellung nehmen. Ob das vor der Kirche sein wird oder in der Nähe



An die Opfer der Kriege und an die Versöhnung ehemaliger Gegner über den Gräbern wird am Bretzenheimer Mahmal erinnert. Bis zu 100 000 Menschen litten auf dem Feld des Jammers unter freiem Himmel in Gefangenschaft. Viele starben. Die Sinnlosigkeit des Krieges wird am Mahmal und auch im Bretzenheimer Museum angeprangert. Aufmärsche und auch Gegenreaktionen dem stillen Gedenken nicht dienlich, sagt Bürgermeister Wolfgang Spietz. Foto: Seibert

des Mahnmals wird sich heute erst entscheiden. Siegfried Pick wünscht sich von allen Teilnehmern, dass sie Transparente zu Hause lassen. Seine Einschätzung des OVG-Urteils: „Ein Teilerfolg der Rechten!“

Polizeidirektor Claus Colausich von der Polizeidirektion Rüdeshcim will heute noch einmal mit Herbi und Pfarrer Pick sprechen, um einen friedlichen Ablauf zu gewährleisten. Er geht davon aus, dass die Rechten ab etwa 12 Uhr anreisen. Sie werden dann in Empfang genommen und ans Mahmal geführt. Politische Reden will er dort nicht zulassen, höchstens ein Friedensgebet und Kranzniederlegungen. Von den Teilnehmern des Friedensgebets erwartet er, dass es keine Aggressionen geben solle. Den Rechts-extremen hatte die Polizei im Vorfeld der Veranstaltung erlaubt, über Bretzenheim mit dem Zug anzureisen, damit ein Marsch vom Bad Kreuznacher Bahnhof ans Mahmal verhindert wird. (as)

Die Reaktion

Verwaltungsgericht: Kein Umzug

Das Koblenzer Verwaltungsgericht lehnte am Donnerstag (wie berichtet) einen Eilantrag rechter Gruppen ab. Diese hatten sich gegen die Verbotsvorgabe der VG Langenlonsheim gewandt. Der geplante Umzug mit Kranzniederlegung am Feld des Jammers sollte – so der Antrag der Rechten – mit Transparenten („Multikultur ist Völkermord“) begleitet werden. Nach Auffassung des Gerichts verstößt die Veranstaltung gegen das Landesfeiertagsgesetz und wurde zu Recht untersagt. Das Gesetz verbiete für Totensonntag öffentliche Versammlungen, Aufzüge und Umzüge, soweit sie nicht der Religionsausübung dienen oder dem Charakter des Feiertags entsprächen. Totensonntag gehöre zu den stillen und ernstesten Feiertagen. Ein stilles Gedenken sei aber bei 150 Teilnehmern, angekündigten Gegendemonstrationen und Polizeiaufgebot in dem kleinen Dorf nicht möglich. Beim Umzug gehe es auch nicht um würdevolles Totengedenken sondern um die öffentliche Kundgabe einer politischen Meinung. Auch im Lichte der vom Grundgesetz verbürgten Versammlungsfreiheit sei das von der VG ausgesprochene Verbot rechtmäßig. Das OVG war gestern anderer Meinung.

Hintergrund

Stilles Gedenken ermöglichen

Am Feld des Jammers haben die Ortsgemeinde Bretzenheim und der Verband der Heimkehrer – so wie seit vielen Jahren – am Volkstrauertag Kränze niedergelegt. Damit wird der Menschen gedacht, die im amerikanischen Gefangenenlager nach dem Krieg starben. Bretzenheims Ortsbürgermeister Wolfgang Spietz wünscht sich, dass das Mahmal weiterhin für die Versöhnungsbereitschaft steht. Hier müsse für Hinterbliebene und Angehörige der Opfer der Besuch und die Trauer weiter möglich sein, ohne dass es zu Anfeindungen komme. Es sei traurig, dass es der Staat nicht fertig bringe, rechte Gruppierungen in die Schranken zu weisen. Man überlasse es vielmehr den untersten Verwaltungsebenen, also Orts- und Verbandsgemeinde, sich mit ihnen auseinanderzusetzen. In Bretzenheim sei nach dem Krieg vielen Menschen Unrecht getan worden, und daran erinnere das Mahmal. Dabei sei es gleich, welches System hinter einem solchen Verbrechen stehe. Spietz wünscht sich, dass Bretzenheim nicht zur politischen Bühne wird. Weder für die NPD noch für Gruppierungen, die rechte Aufzüge brauchen, um dann daran zu erinnern, dass es sie überhaupt gibt.

Abb. 204:
Die „neue“ Entwicklung im Spätjahr 2006.⁶⁹⁷

Am 08. Februar 2007 führte die Verbandsgemeinde Langenlonsheim erstmals eine öffentliche Diskussionsveranstaltung zum Thema „Rechtsextremismus“ durch:

**„Einladung zu einer Informationsveranstaltung
gegen Rechtsextremismus**

Die Aktivitäten von rechtsextremen Gruppen in den letzten Wochen und Monaten, die Vorfälle in Bretzenheim im Mai dieses Jahres und die erneute "Kranzniederlegung" der Rechtsextremisten am Mahnmal in Bretzenheim, veranlassen die Verbandsgemeinde zu einer Informationsveranstaltung gegen den Rechtsextremismus einzuladen.

Aufgrund einer Initiative der Fraktion "Bündnis 90/Die Grünen" im Verbandsgemeinderat Langenlonsheim wurde eine Informationsveranstaltung gegen Rechtsextremismus terminiert.

Die Bevölkerung der Verbandsgemeinde soll durch kompetente Fachleute informiert werden, wie heutzutage rechtsextreme Gruppierungen versuchen, in den Gemeinden Fuß zu fassen und wie versucht wird, junge Menschen, insbesondere Schüler/innen, anzuwerben.

Hierzu lädt die Verbandsgemeinde zu einer Veranstaltung in den Pavillon der Regionalen Schule im Nahetal, für Donnerstag, 18. Januar 2007, 19.00 Uhr, ein.

Die Informationsveranstaltung wird wie folgt ablaufen:

19.00 - 19.10 Uhr

Begrüßung und Einführung in das Thema durch Bürgermeister Wolfgang Zimmer.

19.10 - 19.30 Uhr

Impulsreferat zum Thema Rechtsextremismus durch einen Experten des Verfassungsschutzes.

19.30 - 19.45 Uhr

Kurze Statements der anwesenden Politiker.

19.45 - 20.00 Uhr

Bildung von drei Arbeitskreisen durch Bürgermeister Wolfgang Zimmer:

Arbeitskreis 1: "Einstieg in Einstieg verhindern";

Arbeitskreis 2: "In Szene befindliche Personen zurückführen";

Arbeitskreis 3: "Umgang mit dem Mahnmal Bretzenheim.

Kaffeepause.

20.00 - 21.00 Uhr

ergebnisorientierte Arbeit in den Arbeitskreisen unter der Anleitung der jeweiligen Moderatoren in den Nebenräumen des Pavillons.

21.00 - 21.30 Uhr

Kurzvorstellung der Ergebnisse der Arbeitsgruppen (3 x 10 Min.)

21.30 - 22.00 Uhr

Diskussion über die Ergebnisse in den Arbeitsgruppen.

22.00 Uhr Ende der Veranstaltung.

Die Bevölkerung der Verbandsgemeinde ist zu dieser Informationsveranstaltung herzlich eingeladen. ⁶⁹⁸

„Wegen des Orkantiefs am Donnerstag, den 18. Januar 2007 wurde die Veranstaltung abgesagt, um die Referenten und Teilnehmer nicht unnötig in Gefahr zu bringen.

Die Verbandsgemeinde richtet die Veranstaltung nunmehr im Pavillon der Regionalen Schule im Nahetal, für Donnerstag, den 08. Februar 2007, 19.00 Uhr, aus. ⁶⁹⁹




		
<u>Verbandsgemeindeverwaltung - Naheweinstraße 80 - 55450 Langenlonsheim</u>		
Herrn	Fachbereich 4.1 / Ordnung	
	Telefon: 06704 / 9 29 - 0 Telefax: 06704 / 9 29 - 45 Internet: www.langenlonsheim.de E-Mail: rathaus@vglangenlonsheim.rlp.de	
55450 Langenlonsheim	Auskunft erteilt: Herr Schmitt Zimmer: 17 Durchwahl: 929- 17 E-Mail: p.schmitt@vglangenlonsheim.rlp.de	
Ihr Zeichen/Datum	Unser Zeichen 4.1 / Ordnung	Datum 07.09.2007
Informationsveranstaltung gegen Rechtsextremismus		
Sehr geehrter Herr Höffler,		
Die Verbandsgemeinde Langenlonsheim und die Ortsgemeinde Bretzenheim führen gemeinsam eine Veranstaltung gegen den Rechtsextremismus		
am Mittwoch, den 26. September 2007, 19.00 Uhr, im Wein- und Kulturzentrum Bretzenheim (Große Straße 12 -Amtshaus)		
durch.		
Alljährlich gibt es in Bretzenheim ein bis zwei Treffen von rechtsextremen Gruppierungen am örtlichen Mahnmal. Ein Zuspruch von der heimischen Bevölkerung ist hier nicht gegeben.		
In der Ortsgemeinde Bretzenheim sowie in der Verbandsgemeinde Langenlonsheim gibt es keine extremistische Szene. Damit dies auch so bleibt, wollen wir Sie über die gefährlichen Tendenzen des Rechtsextremismus informieren und mit Ihnen darüber diskutieren, mit welchen geeigneten Maßnahmen entgegengewirkt werden könnte.		
Zu dieser Veranstaltung sind Sie herzlich eingeladen.		
	Mit freundlichen Grüßen	
 Zimmer Bürgermeister	 Spietz Ortsbürgermeister	
Öffnungszeiten der Verwaltung: Montag – Freitag von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr, nachmittags nach Vereinbarung Donnerstag von 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr	Bankverbindungen: Sparkasse Rhein-Nahe – BLZ 560 501 80, Konto-Nr. 4 000 097 Volksbank Nahetal – BLZ 560 900 00, Konto-Nr. 5 111 041 Postbank Köln – BLZ 370 100 50, Konto-Nr. 11 274 501	
<small>Verschlüsselung und Signatur sind derzeit aus technischen und organisatorischen Gründen nicht möglich. Wir bitten Sie daher Dokumente, die einem Schriftformerfordernis unterliegen, per Briefpost zu schicken.</small>		

Abb. 205:

Die Verbandsgemeinde Langenlonsheim führte am 26.09.2007 eine weitere Diskussionsveranstaltung zum „Rechtsextremismus“ durch – jetzt erstmals in Bretzenheim selbst.

20. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung VIII: Gedenken einzelner Familien

Am 20. Mai 2005 schickte Ruth Mayer eine E-Mail an die Ortsgemeinde Langenlonsheim mit einer konkreten Bitte um Schaffung eines Erinnerungspunktes für ihre Großeltern.

Von: Ruth Mayer [ruth@████████████████████.uk]
Gesendet: Freitag, 20. Mai 2005 19:46
An: rathaus@vglangenlonsheim.rlp.de
Betreff: JOHANNA UND LUDWIG MAYER

Sehr geehrte Herren

Ich moechte Sie bitten fuer Ihre Hilfe.

Ich geheure zu den Binger Judenkreis, wahr in Bingen geboren, meine Eltern wahren Paul und Helene Mayer, 33 Gaustrasse Bingen. Ich wohne In England seit 1938.

In Bingen gibt es jetzt Stolpersteine um Leute zu erinnern die in dem Krieg gefallen sind. Ich moechte sehr gerne so etwas fuer meine Grosseletern machen die in Langenlonsheim gelebt haben und sind in Theresienstadt umgekommen, so ist da ueberhaupt keine Erinnerung an ihnen.

Ich waehre Ihnen enorm dankbar wenn Sie so gut sein wuerden und mir mit dieser Sache zu helfen.

Mit vielen Gruessen aus England


*Ruth Mayer
Hungerford, Berkshire.*

Abb. 206:
Ruth Mayer, Schreiben vom 20. Mai 2005



Abb. 207:
Ruth Ellen Mayer mit ihren Eltern Paul und Leni (Helene) Mayer

GEMEINDE LANGENLONSHEIM



Ortsgemeinde · Die Ortsbürgermeisterin · Naheweinstr. 75 · 55450 Langenlonsheim

An
Frau Ruth Mayer
ruth@[REDACTED]uk
Hungerford,
Berkshire

Ortsgemeinde
Die Ortsbürgermeisterin
Naheweinstraße 75
55450 Langenlonsheim

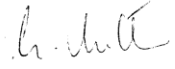
06.06.2005

Sehr geehrte Frau Mayer,


vom Rathaus Langenlonsheim erhielt ich Ihre eMail vom 20.05.2005 zur Beantwortung von Frau [REDACTED]. Ich, die Ortsbürgermeisterin von Langenlonsheim, finde Ihren Wunsch, zum Gedenken Ihrer Großeltern, Johanna und Ludwig Mayer, vor deren ehemaligem Wohnhaus einen sogenannten „Stolperstein“ einzulassen nicht nur legitim, sondern auch sehr berührend. Momentan wird die Strasse in welcher das Wohnhaus steht neu geplant, um sie verkehrsberuhigt ausbauen zu können. Diese Maßnahme wird einige Zeit in Anspruch nehmen, und erst beim Ausbau kann ich dem Gemeinderat Ihre Bitte, der ich wohlwollend zustimme, vortragen und dieses Gremium wird dann darüber entscheiden.

Im Übrigen teile ich Ihnen mit, dass wir vor längerer Zeit schon einen Gedenkstein für alle „Opfer der Gewaltherrschaft“ errichtet haben und denselben auf Wunsch von Herrn Hans Natt an der Gedenkstätte für die Gefallenen der Weltkriege in einer Feierstunde im Beisein von Familie Natt und dem Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde in Bad Kreuznach feierlich eingeweiht haben. Durch die Veröffentlichung von Herrn K. W. Höffler über die Familien der jüdischen Einwohner in Langenlonsheim und in einem Kapitel in unserer Ortsgeschichte halten wir die Erinnerung an unsere ehemaligen Mitbürger aufrecht

Mit freundlichen Grüßen



Ortsbürgermeisterin
Marianne Müller



Telefon (0 67 04) 567
Telefax (0 67 04) 501

Abb. 208:
Marianne Müller, Schreiben vom 06. Juni 2005

Am 05.07.2007 beschloss der Ortsgemeinderat Langenlonsheim einstimmig (bei vier Enthaltungen), im Rahmen der Dorferneuerung den jüdischen Familien mittels des Konzeptes der „Stolpersteine“ zu gedenken.

21. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung IX: „Stolpersteine“ in Langenlonsheim und die Liste der jüdischen Opfer der NS-Gewaltherrschaft

Am 05. Juli 2007 beschloss der Ortsgemeinderat Langenlonsheim, dass die Ortsgemeinde Langenlonsheim mittels des Konzeptes der „Stolpersteine“ ihrer ehemaligen jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürger gedenken wird. Dieses Projekt soll im Rahmen der Dorferneuerung umgesetzt werden.

Beschlussprotokoll	
Gremium: Ortsgemeinderat Langenlonsheim	Sitzung am: 05.07.2007
TOP: 6 (bisher TOP 5)	
Betreff: Antrag der SPD-Fraktion vom 18.06.2007; "Stolpersteinen gegen das Vergessen"	
<p>Ortsbürgermeisterin Müller verliest den vorliegenden Antrag und weist darauf hin, dass etwa 10 jüdische Familien zwischen 1700 und 1942 in Langenlonsheim gewohnt haben. Sie zeigt den Ratsmitgliedern einen Ausdruck aus der Stadt Bingen, in der für ermordete jüdische Familien mit einem Messingschild verkleidete Pflastersteine verlegt wurden. Es gibt immer wieder vereinzelt Nachfragen von Angehörigen, die Langenlonsheim und die Häuser besuchen wollen, in denen ihre jüdischen Verwandten gelebt haben.</p> <p>Es entsteht die Diskussion, ob die Angehörigen überhaupt einem solchen Stolperstein zustimmen. Ebenfalls wären die jetzigen Bewohner der betroffenen Häuser zu befragen. Ratsmitglied Tasch verweist auf den Zuständigkeitsbereich der Ortsgemeinde; Ratsmitglied Loos schlägt vor, Stolpersteine im Rahmen des DE-Konzeptes einzuplanen.</p> <p>Ortsbürgermeisterin Müller wird die Idee der "Stolpersteine" in die Umsetzung der Umgestaltung der B 48 mit aufnehmen. Die Ratsmitglieder stimmen über die generelle Möglichkeit ab, Stolpersteine zu verlegen.</p> <p>Abstimmungsergebnis: einstimmig bei 4 Enthaltungen</p>	

Abb. 209:
Auszug aus dem Protokoll der Sitzung des Ortsgemeinderates Langenlonsheim

Am 31. August 2011 wurden die ersten Stolpersteine in Langenlonsheim verlegt.

Langenlonsheim erinnert an seine jüdischen Mitbürger

Stolpern über das Schicksal des Nachbarn

LANGENLONSHEIM. Es ist Mittwochmorgen, auf dem Heumarkt hat sich eine kleine Menschenmenge versammelt. Ein Rabbiner spielt auf einem Schofar, einem rituellen Hornblasinstrument, ein Chor singt in einer fremd klingenden Sprache. Das, was Passanten und Gäste dort erleben, gehörte einst zum religiösen Alltag vieler Langenlonsheimer. Jüdischen Mitbürgern, die während der Gräueltaten des Nationalsozialismus verschleppt und ermordet wurden, setzte Langenlonsheim nun mit der Verlegung so genannter Stolpersteine ein stilles Denkmal.

In mehr als 670 Gemeinden

Der Kölner Künstler Gunter Demnig hatte 1993 die Idee für diese ungewöhnliche Dokumentation, die – so sehen es Gegner dieser Idee – die grausam Ermordeten wörtlich mit Füßen tritt. Weil sie es gestatte, dass auf den Namen der Ermordeten herumgetrampelt werde. „Stimmt nicht“, sagt Demnig, denn das

Grauen der NS-Zeit wiege viel schwerer als das Herumlaufen auf den Steinen. „Das war kein Versehen, das war gezielter Mord.“ Der Erfolg seiner Idee gibt dem Künstler Recht. Über 31.000 Steine im gesamten Bundesgebiet und Ausland, von Oslo bis Rom und Rotterdam bis zur Ukraine, wurden bereits in mehr als 670 Städten und Dörfern verlegt, es sind einzelne Pflastersteine mit einer goldenen Prägung, die den Namen, die Lebensdaten und den Ort der Ermordung dieser Menschen nennen. Die Pflastersteine werden in die Straße oder den Gehweg vor dem jeweiligen Wohnhaus der Deportierten eingelassen. Zahlen, findet nicht nur Gunter Demnig, machen das Geschehene nur abstrakt, viel wichtiger sei es doch, dass gerade Jugendliche angestoßen werden, mehr über die persönlichen Schicksale der Opfer und über das Ausmaß des Antisemitismus erfahren zu wollen. Die Steine seien keine Grabsteine, sondern „Schlusssteine“ unter eine grauvolle Geschichte; ein

Jugendlicher, zitiert Demnig einen bewegenden Moment, habe einmal bei einer Stolperstein-Verlegung gesagt: „Man stolpert mit dem Kopf und mit dem Herzen.“

Vor jeder Haustür

Bewegend waren auch die Beiträge der jüdischen Gemeinde aus Bad Kreuznach, die mit Synagogenchor und Rabbinern angereist war. Dem klagenden Klang der religiösen Lieder folgte eine schweigende Menschentraube, die sich vor jedem Haus, jedem Einzelschicksal und jedem jüdischen Gemeindeglied, das zu Tode gekommen war, verbeugte: Anna Blank wohnte in der Naheweinstraße 79, Ludwig, Johanna und Lieselotte Meyer in der Naheweinstraße 132, Johanna und Gustav Kahn in der Hollergasse 20, die heute Gutenbergstraße 13 heißt. August, Isabella, Sally, Max und Kurt Norbert Weiß wohnten in der Schulstraße 12. Jedem Einzelnen wurde ein Stolperstein gesetzt. **nl**



Der Künstler Gunter Demnig bei der Arbeit: Stolpersteine wurden jetzt auch in Langenlonsheim verlegt und erinnern an die jüdischen Mitbürger, die im Dritten Reich aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit ermordet worden waren.

Foto: N. Doleschel

Abb. 210:
Bericht über die am 31.08.2011 erfolgte Verlegung von Stolpersteinen⁷⁰⁰

Einladung zur Verlegung der Stolpersteine in Langenlonsheim

Sehr geehrte Damen und Herren,
Sehr geehrte Langenlonsheimer Mitbürgerinnen und Mitbürger,

zu einer öffentlichen Verlegung von Stolpersteinen in Langenlonsheim am Mittwoch,

dem 31. August 2011 um 09:00 Uhr,

lädt die Ortsgemeinde Langenlonsheim Sie auf den Heumarkt ein.

Mit der Verlegung dieser Stolpersteine erinnern wir an einige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger Langenlonsheims, die während der grauenhaften Gewaltherrschaft durch die Nationalsozialisten ermordet wurden.

Die würdige Gedenkfeier wird musikalisch vom Bad Kreuznacher Synagogen-Chor unter der Leitung von Frau Feigelmann und durch Klezmer-Musik von Uli Holzhausen umrahmt.

Für die Gemeindeverwaltung Langenlonsheim
Michael Cyfka
(Ortsbürgermeister)

Abb. 211: Einladung des Ortsbürgermeisters zur Verlegung von Stolpersteinen

Ablauf für die Verlegung der Stolpersteine am 31.08.2011 **Beginn 9.00 Uhr**

1. Begrüßung durch Ortsbürgermeister Michael Cyfka
 - Begrüßung der Anwesenden
 - Vorstellung der Aktion
 - Vorstellung des anwesenden Initiators und Künstlers Gunter Demnig
 - Nennung der Paten
2. Musikbeitrag (Synagogen-Chor Bad Kreuznach)
3. Grußworte
 - Initiator Gunter Demnig
 - Jüdische Gemeinde Bad Kreuznach Valeryan Ryvlin
4. Musikbeitrag (Synagogen-Chor Bad Kreuznach)
5. Verlesen von Namen und Inschriften der Familien
6. Musikbeitrag (Synagogen-Chor Bad Kreuznach)
7. Wechsel zum Verlegungsort Naheweinstraße 132 (Familie Mayer) - Verlegung der Steine mit Informationen zu den Opfern und Musikbeitrag (Uli Holzhausen)
8. Wechsel zum Verlegungsort Gutenbergerstraße 13 (Familie Kahn) - Verlegung der Steine mit Informationen zu den Opfern und Musikbeitrag (Uli Holzhausen)
9. Wechsel zum Verlegungsort Schulstraße 10 (Familie Weiß) - Verlegung der Steine mit Informationen zu den Opfern und Musikbeitrag (Uli Holzhausen)
10. Wechsel zum Verlegungsort Naheweinstraße 79 (Anna Blank) - Verlegung der Steine mit Informationen zu den Opfern und Musikbeitrag (Uli Holzhausen)

Abb. 212: Ablauf der Verlegung von Stolpersteinen



Abb. 213:
Stolpersteine – Naheweinstraße 132⁷⁰¹



Abb. 214:
Stolpersteine – Gutenbergstr. 13⁷⁰²



Abb. 215:
Stolpersteine – Schulstraße 10⁷⁰³



Abb. 216:
Stolpersteine – Nahweinsteinstraße 79⁷⁰⁴

Am 4. Oktober 2017 wurden die Familien Moritz Weiss und Carl Nachmann durch die Verlegung von Stolpersteinen geehrt.

ALLGEMEINE ZEITUNG / LOKALES / BAD KREUZNACH / VG LANGENLONSHEIM / LANGE

Langenlonsheim

14.10.2017

An Opfer der Nazis erinnern: Künstler Gunter Demnig verlegt in Langenlonsheim sechs Stolpersteine



Während der Künstler und Initiator Gunter Demnig (vorne kniend) die Stolpersteine in der Naheweinstraße verlegt, erzählt Karl-Wilhelm Höfler (vorne stehend) vom Leidensweg der Familien, an die erinnert werden soll. Foto: Sonja Flick

Von Sonja Flick

LANGENLONSHEIM - Mit einer kleinen feierlichen Zeremonie wurden in der Naheweinstraße am und gegenüber dem Möbelhaus Fuchs in Langenlonsheim insgesamt sechs Stolpersteine verlegt. Diese sollen an die jüdischen Mitbürger der Gemeinde erinnern, die von den Nationalsozialisten ermordet wurden. „Jeder Stein steht

für einen Menschen, der während des Nationalsozialismus zum Opfer geworden ist, verfolgt, ermordet, deportiert oder in den Selbstmord getrieben wurde“, sprach Bürgermeister Bernhard Wolf, „und er erinnert uns daran, wachsam zu sein und mit ganzem Herzen dafür einzutreten, dass so etwas nie wieder passiert.“

Synagogen-Chor umrahmt Gedenkfeier

Die neuen Stolpersteine tragen die Erinnerungen an Moritz, Frieda, Lina und Hans Martin Weiss und Carl und Ida Nachmann eingraviert. Es ist bereits das zweite Projekt nach 2011, das an das Schicksal der Juden in Langenlonsheim erinnert. „Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist“, zitierte Valeryan Ryvlin von der Jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach den Talmud. Die Gedenkfeier wurde vom kleinen Synagogen-Chor Bad Kreuznach würdevoll umrahmt, bei dessen Liedern das Wort Schalom – Friede – stets immer wieder herauszuhören war.

„Mit den Steinen vor den Häusern wird die Erinnerung an die Menschen lebendig, die einst hier wohnten“, erklärte Gunter Demnig. Der Künstler und Initiator dieses Projekts freut sich über jeden Stein, der dazukommt. Und darüber, das konzeptionelle Kunstwerk auch umzusetzen. Was 1996 in Berlin mit der illegalen Verlegung eines Steines begann, der im Nachhinein noch legalisiert wurde, hat bis heute großes Interesse gewonnen. Leider nicht nur positiv, denn auch drei Morddrohungen habe der Künstler in den vergangenen 20 Jahren erhalten. Kein Grund für Demnig aufzuhören, weitere Gedenksteine zu verlegen. „Der Boden war eigentlich eine Notlösung, denn zuerst sollten die Steine an die Wand“, erzählt der Künstler. Doch davon wurde ihm abgeraten. Stattdessen entschied der Künstler sich für die Stolpersteine, bei denen das Messing durchs stetes Darüberlaufen blankpoliert würde. „Je mehr drüberlaufen, desto größer die Ehre“, betonte Demnig. Wengleich Kantor Noam Ostrowski die Initiative „Stolpersteine“ als großartig erachtet, fand er die Tatsache, dass auf den Steinen gelaufen wird, die Steine getreten werden, nicht so schön. Doch die Begründung Demnigs habe ihm dafür umso besser gefallen. „Es ist wichtig, dass daran erinnert wird. Besonders in diesem Land, in dem das Unheil seinen Anfang nahm“, sprach Ostrowski. Anschließend sang er ein Gebet auf hBräisch und übersetzte dies hinterher ins Deutsche.

Der Künstler Gunter Demnig ruft die Opfer der NS-Zeit wieder ins Gedächtnis, indem er vor ihrem letzten selbstgewählten Wohnort Gedenktafeln aus Messing in den Gehweg einlässt. Inzwischen liegen über 60 000 solcher Stolpersteine in circa 1100 Orten Deutschlands und in über zwanzig Ländern Europas eingebettet.

Dieses Projekt soll die Erinnerung an alle Menschen, die unter dem Nazi-Regime leiden mussten, lebendig erhalten. Die Vertreibung und Vernichtung der Juden, aber auch Sinti und Roma, politisch und religiös Verfolgte, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, geistig und beziehungsweise oder körperlich behinderte Menschen, Zwangsarbeiter und Deserteure im Nationalsozialismus. Gedacht wird auch der Menschen, die unter dem Druck der damaligen Umstände ihrem Leben ein Ende setzten.

Abb. 217:
Verlegung von Stolpersteinen am 04.10.2017 ⁷⁰⁵



Abb. 218:
Stolpersteine für die Familie Weiss – Naheweinstr. 106 / Ecke Hintergasse ⁷⁰⁶



Abb. 219:
Stolpersteine für die Familie Nachmann – Naheweinstraße 113⁷⁰⁷

Am 06.05.2021 beschloss der Ortsgemeinderat die Verlegung weiterer Stolpersteine.

Beschlussprotokoll		
Gremium: Ortsgemeinderat Langenlonsheim	Sitzung am: 06.05.2021	
TOP: 8 (öffentlich)		
Betreff: Verlegung weiterer Stolpersteine in Langenlonsheim		
<p>Ortsbürgermeister Bernhard Wolf führt die Überlegungen zu weiteren "Stolpersteinen" im Bereich des Ortskernes Langenlonsheim aus. Er bitte Herrn Karl-Wilhelm Höfler ebenfalls dem Rat fachliche Informationen und Unterstützung zu geben. Vorgeschlagen wurde, 20 weitere Stolpersteine zu verlegen, um an Bürgerinnen und Bürger zu erinnern, die in der Zeit des Nationalsozialismus deportiert und ermordet wurden oder sich durch eine rechtzeitige Flucht retten konnten. Ratsmitglied Horst Müller regt an, damit möglichst bald zu beginnen. Er schlägt vor, das Anliegen der Ortsgemeinde bei Herrn Gunter Demnig vorzutragen.</p>		
<p>Beschlussfassung: Der Ortsgemeinderat beschließt, Herrn Ortsbürgermeister Bernhard Wolf das Mandat zu erteilen, für 20 weitere Stolpersteine mit dem Künstler Kontakt aufzunehmen und ihn um Termine für die Verlegung zu bitten.</p>		
<p>Abstimmungsergebnis: Einstimmig.</p>		
I II III IV V	Anlage: 10	Seite

Abb. 220:
Beschluss des Ortsgemeinderates⁷⁰⁸

Der Beschluss wurde am 07.02.2023 umgesetzt.

Ablauf Verlegung Stolpersteine am 7. Februar 2023, 11 Uhr Marktplatz

1. Begrüßung durch Ortsbürgermeister Bernhard Wolf
 - Begrüßung der Anwesenden und Vorstellung der Aktion
 - Vorstellung des Initiators und Künstlers Gunter Demnig
2. Grußworte
 - Initiator Gunter Demnig
 - Jüdische Gemeinde Bad Kreuznach Marat Grinchenko
 - Ev. Kirchengemeinde Langenlonsheim Noreen Weyl
 - Evtl. von anwesenden Verwandten der ehemaligen jüdischen Mitbürger David Ashkinazy
3. Gebet Kantor Herr Zakharenko
4. Einführung zur dritten Verlegung von Stolpersteinen in Langenlonsheim (Karl-Wilhelm Höffler)

5. Wechsel zu den Verlegungsstellen, Verlegung der Steine mit Informationen zu den Opfern und kurzes Gedenken:
 - Naheweinstr. 117 (Siegmond Heymann, Mathilde Heymann, Bernhard Heymann, Karoline Heymenn und Wilhelm Weil)
 - Naheweinstr. 142 (Johannes Hohl)
 - Naheweinstr. 146 (Karl Muff, Philipp Muff)
 - Naheweinstr. 172 (Carl Mayer, Jenny Mayer, Erika Mayer, und eines Platzhalters für Kurt Mayer)
 - Naheweinstr. 191 (Rudolf Mayer, Ida Mayer, Emilie Mayer, Erich Mayer, Richard Mayer)
 - Hollergasse 8 (Fritz Natt, Else Natt, Hans Natt, Herbert Natt)
 - Gutenbergstr. 13 (Siegfried Kahn)

6. Schlussworte Ortsbürgermeister Bernhard Wolf
7. Gebet Kantor Herr Zakharenko

Herzliche Grüße

Bernhard Wolf
Ortsbürgermeister

Abb. 221:
Programm zur Verlegung der Stolpersteine am 07.02.2023

21 weitere Stolpersteine in Langenlonsheim verlegt

Erinnerung an jüdische Familien, die von den Nazis ermordet wurden, und Mahnung für die Zukunft

■ **Langenlonsheim.** Der Kölner Künstler Gunter Demnig hat 21 weitere Stolpersteine in Langenlonsheim verlegt. Drei erinnern an Menschen, die wegen ihrer geistigen Behinderung ermordet wurden. 2011 waren schon elf und 2017 sechs weitere Steine verlegt worden zur Erinnerung an jüdische Familien, die hier gelebt hatten und während des NS-Regimes verfolgt und ermordet wurden.

„Uns als Gemeinde ist es ein Anliegen, ein sichtbares Zeichen zu setzen, um das Schreckliche, was geschehen ist, nicht zu verdrängen, sondern daran zu erinnern, dass sich so etwas nicht wiederholen darf“, betonte Ortsbürgermeister Bernhard Wolf während einer Feierstunde auf dem Marktplatz. „Heute schauen wir erneut auf das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte in einer Zeit, in der sich Antisemitismus wieder ausbreitet“, machte Wolf deutlich.

Demnig hat seit 1996 bereits 97 441 Stolpersteine in 1300 Orten im In- und Ausland verlegt. Um die Wartezeiten zu verkürzen, hat er mittlerweile neun Mitarbeiter.

Marat Grinchenko von der Jüdischen Gemeinde sprach von einem sichtbaren Zeichen der Erinnerung gegen das Vergessen menschlicher Schicksale und betonte: „Die Erinnerung an den Holocaust ist unsere moralische

Pflicht.“ Pfarrerin Noreen Weyl nahm den Faden auf „Nein, sie waren nicht namenlos, ihr Name war mit ewiger Tinte geschrieben. Gott hat sie nicht vergessen, denn es waren Menschen wie du und ich. Gott hat sie aufgeschrieben, und daher schreiben auch wir sie auf, damit wir uns an sie erinnern.“ Gebete und mahnende Worte von David Ashkinazy, einem Urenkel von Carl Ludwig Mayer, der aus Paris angereist war, schlossen sich an.

Mitinitiator Karl-Wilhelm Höffler erinnerte an vor den Nazis geflüchtete Menschen, die nach dem Krieg zurück nach Deutschland kamen und ihn bei seiner Arbeit unterstützten. Ihnen galt sein Dank genauso wie Wolfgang Rücker und Karl-Heinz Honrath (Gemeindearchiv), den kommunalen Gremien, dem ehemaligen Ratsmitglied Rainer Kohlhaas und der früheren Beigeordneten und heutigen Ehrenbürgerin Gisela Sbrisny. „Es war gut, dass die Last der Erinnerungsarbeit auf vielen Schultern lag“, sagte Höffler. Der Blick sei auch immer in die Zukunft gerichtet. „Daher lautet die Botschaft: Wehret den Anfängen, verteidigt Freiheit, Demokratie und Menschenrechte.“

Als die Stolpersteine in der Naheweinstraße, Hollergasse und Guttenbergstraße verlegt wurden, erinnerte Höffler an die Schicksale



Bernhard Wolf (links) und Karl-Wilhelm Höffler (rechts) beobachten Gunter Demnig beim Verlegen der Stolpersteine in der Naheweinstraße Langenlonsheims.

Foto: Dieter Ackermann

der jüdischen Familien, an Siegmund, Mathilde, Karoline und Bernhard Heymann, Wilhelm Weil, Carl Ludwig, Jenny und Erika Mayer, Rudolf, Ida, Emilie, Erich und

Richard Mayer, Fritz, Else, Hans und Herbert Natt, Siegfried Kahn, sowie die Langenlonsheimer evangelischen Glaubens Johannes Hohl, Karl und Philipp Muff. nn

Abb. 222:
Zeitungsbericht im Öffentlichen Anzeiger

Zunächst soll er Redebeitrag des Ortsbürgermeisters Bernhard Wolf dokumentiert werden d:

„Wir wollen heute auf das dunkelste Kapitel deutscher Geschichte schauen, in der nicht nur die halbe Welt in einen furchtbaren Krieg gestürzt wurde, sondern in der auch im eigenen Land offen und ungehemmt ganze Bevölkerungsgruppen wie die jüdischen Mitbürger, aber auch Menschen mit Behinderung, Sinti und Roma, Homosexuelle und viele andere verfolgt und ermordet wurden. Gerade in der heutigen Zeit, in der Antisemitismus in vielerlei hässlichen Ausprägungen wieder entsetzlich viel Zuspruch erfährt, müssen wir alle auch hier auf kleiner Bühne vor Ort Zeichen setzen, damit sich solche Verbrechen nie mehr wiederholen können. Die Gemeinde Langenlonsheim und insbesondere auch deren Gemeinderat beschäftigen sich schon seit längerer Zeit mit der Geschichte der jüdischen Langenlonsheimer Familien. Der erste sichtbare Teil dieser Erinnerungsarbeit war die Verlegung von Stolpersteinen im August 2011. Dann ist Gunter Demnig am 4. Oktober 2017 zum zweiten Mal in Langenlonsheim gewesen, um weitere Stolpersteine zu verlegen. Am 9. November 2021 wurden in der Hintergasse eine Stele zur Erinnerung an die ehemalige jüdische Synagoge erstellt.

Uns als Gemeinde ist es ein großes Anliegen, mit diesen Aktionen ein sichtbares Zeichen zu setzen. Langenlonsheim ist sich der grausamen Dinge, die der jüdischen Bevölkerung und vielen anderen Menschen in der Nazizeit auch hier in Langenlonsheim angetan wurden, bewusst. Wir möchten nicht verdrängen, sondern wir möchten erinnern. Und dabei ist es uns sehr wichtig, die Geschichte unserer ehemaligen Mitbürger wieder in unser Bewusstsein zu rufen, damit sie und ihr Schicksal nicht in Vergessenheit geraten. Ein Novum ist es heute, dass wir auch drei Stolpersteine zur Erinnerung nicht-jüdischer, genauer gesagt evangelischer Mitbürger verlegen, die wegen ihrer Behinderung in der sog. Heilanstalt Hadamar ermordet wurden.“

Auch dokumentiert werden soll der Redebeitrag des Vertreters der Jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach/Birkenfeld:

„Guten Tag und Shalom
meine sehr verehrten Damen und Herren,
sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter der Gemeinde
Langenlonsheim,
Sehr geehrter Herr Wolf,
verehrte Gäste,
mit einem Guten Tag und einem Schalom begrüße ich Sie hier zur Stolpersteine Setzung für die Opfer des Nationalsozialismus.
„Stolpersteine“ – ist der Name eines Kunst- und Erinnerungsprojektes des Künstlers Gunter Demnig – sollen die Erinnerung an einzelne Menschen wachhalten, die Opfer der Nazidiktatur wurden.
„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist, zitiert Gunter Demnig den Talmud“.

Künstler Gunter Demnig, hat die Aktion „Stolpersteine“ 1997 ins Leben gerufen.

Mit knapp 100.000 Stolpersteinen in 1.800 Städten in 28 Ländern hat Herr Demnig mit seinem Team ein einmaliges und weltweit vorbildliches Denkmal für Opfer des NS-Terrors erschaffen – eine Mahnung gegen das Vergessen und das Aufkeimen von Hass und Ausgrenzung.

Durch diese Steine wird das Vergessen verhindert, wer diesen Steinen begegnet, begegnet auch den Menschen, für die sie gelegt wurden. Heute mit Ihrer Hilfe lieber Herr Demnig verlegen wir noch weitere Stolpersteine hier in Langenlonsheim.

Es gibt viele Formen der Erinnerung über die Opfer des Holocausts. Wir erinnern heute an das individuelle Schicksal von jüdischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern, die während der Nazi-Zeit interniert, deportiert und ermordet wurden.

Erinnerung kann man nur lebendig halten, wenn es in jeder Generation eine neue Auseinandersetzung mit der Vergangenheit gibt.

Gedenken und Nachdenken gehören zusammen!

Die Geschichte bleibt, sie ist Faktum, es ändert sich jedoch die Sicht der Vergangenheit.

Die Fakten bleiben dabei immer die gleichen. Daran ändert niemand etwas.

Wir müssen diese Erinnerung leben, indem wir unseren Kindern dieses Stück Vergangenheit erklären.

Wir müssen ihnen diese Erinnerung weitergeben, als eine ständige Mahnung, als verbales Mahnmal.

Bereits 1685 wurden Juden in Langenlonsheim nachgewiesen.

Seit 1823 gab es in Langenlonsheim eine alte Synagoge und seit 1863 eine neue Synagoge.

Für Juden setzte nach dem November 1938 eine neue Phase der Verfolgung ein. Sie wurden durch spezielle Ausweise gekennzeichnet und aus ihren Wohnungen vertrieben. Sie wurden wirtschaftlich ausgeplündert und zur Zwangsarbeit eingezogen, sie mussten den „Judenstern“ tragen und wurden in Sammellagern inhaftiert. Nur wenige überlebten das. Es ist eine universelle Wahrheit: wenn eine Minderheit leidet, und die Anderen wegschauen oder schweigen, leidet die ganze Menschheit. Die Erinnerung an diese Taten stellt an uns alle eine moralische Herausforderung.

Die Erinnerung an den Holocaust ist unsere moralische Pflicht.

Und wir erinnern uns an diese Zeit vor allem der Opfer wegen.

Wir erinnern uns an die Vergangenheit und blicken dabei auch in die Zukunft. Der Holocaust ist etwas Einmaliges und muss etwas Einmaliges bleiben. Ich fühle, dass meine Generation verpflichtet ist, dafür Sorge zu tragen.

Diese Stolpersteine mahnen uns, die Menschen, denen sie gilt, und ihre Schicksale immer wieder ins Gedächtnis zu rufen; sie erinnert uns daran, dass wir selbst für unsere Zukunft verantwortlich sind.

Die Macht der Erinnerung ist stark!

Wie wir mit ihr umgehen, liegt an uns!

Vielen Dank für das Mitdenken und das Mitgedenken.“

Hier sei dokumentiert der Redebeitrag von David Ashkinasy, der für die Familie Mayer aus Paris angereist war:

„I don't speak German.

This is symbolism to meet the meaning of today's ceremony.

History tells and retells the same tales of distance forced upon generations.

The politics of hate inevitably plays the greatest role. This group blames that one.

War ensues.

Desperation and Death follow.

And new diasporas are born, large and small.

Which finds me here, a single representative of the families we are remembering today.

Someone who can try to speak to this personal diaspora, scattering our families away from their home by birth.

Here.

Langenlonsheim.

I never met my great-grandparents. Karl and Jenny Mayer, parents to my grandfather, Curt.

As for Erika, I have a treasured memory of a lovely lunch in 1998 at her adopted home in Stockholm. Her voice still had the strength of a survivor.

The eldest Mayer alive today is Jeffrey, Curt's son and my uncle.

Grandson to Karl and Jenny.

Jeffrey lives in Los Angeles and the Mayer name lives on. He and his wife Vicki have two children, young adults, Kate and Lucas.

The bloodline also finds growth with my sons, Logan, attending university in Boston, and Jacob, living in Paris.

I asked Jeff if he had memories of his grandparents, Karl and Jenny.

Sadly, he does not.

He also regrets limited contact with Erika.

The geography of distance was too great to surmount. An effect that diasporas tend to create.

However, the questions I posed allowed Jeff to tell stories of his childhood growing up in New York City. Curt's adopted home.

He has especially fond recollections of summers in bucolic settings, far outside of their crowded city apartment.

Jeff spoke of Curt's love of the rolling hills in upstate New York.

Long hikes in the forests.

Sitting by lakes with his family.

Jeff said that each summer, Curt had to go to those rolling hills. Curt had to commute with nature.

As he must have as a boy growing up.

Here.

In Langenlonsheim.

I heard the same stories from my mother, Anita.

Curt's daughter.

Sadly, she never saw Langenlonsheim. I know that if she had come here, an immediate connection would be found between the family summer vacations and their father's childhood home.

As I see it now.

And this is our small diaspora.

A world can be cruel, but families find ways to keep that sense of origin. No matter where their diasporas take them.

I am unable to speak for all living descendants. No such power exists. I can say that placing the Stolperstein is an expression of return. Our families are never forgotten as their names are memorialized on the sidewalks they once traversed, a century ago.

I would be remiss if I did not express our family's disappointment at the absence of a

Stolperstein for Curt Mayer. Insightful prescience of a looming danger should not be exclusionary.

But we are hopeful that one day, his name, too, will sit beside those of Karl, Jenny and Erika.

Finally, home, with his family.

Though I cannot say it in German, please accept our family's deep appreciation for placing the Stolperstein. It is recognition with a clear and heartfelt note to heal past ills.

Thank you all for attending.

We would like to offer our thanks to Herr Wolf for the arrangements.

Herr Demnig for the lovely craft behind the Stolperstein.

The religious communities for bringing soul to this occasion.

Jasmin and I would like to express great gratitude to Karl and Inna for welcoming us to Langenlonsheim and, above all, for keeping the names of our family, and so many others, alive." ⁷⁰⁹

Auch dokumentiert werden soll der Redebeitrag von Karl-Wilhelm Höffler.

„Sehr geehrte Damen und Herren!

Heute ich es auch an mir, Dank zu sagen, dafür, dass ich das Projekt der Stolpersteine für Langenlonsheim zusammen mit der Ortsgemeinde begleiten konnte.

Schon 2-mal haben wir Stolpersteine in Langenlonsheim verlegt, am 31. August 2011 und am 4. Oktober 2017.

Heute das dritte Mal, und dieser Termin ist besonders. Noch nie haben wir so vielen Menschen gedacht. Diesmal nehmen wir 18 Menschen in den Blick, die wegen ihrer Zugehörigkeit zur jüdischen Religionsgemeinschaft verfolgt wurden, zur Flucht getrieben oder ermordet wurden. Und wir erinnern auch an 3 Menschen, die in Langenlonsheim geboren wurden, und die wegen ihrer geistigen Behinderung ermordet wurden. Als die detaillierte Erinnerungsarbeit für Opfer des Nationalsozialismus vor ca. 45 Jahren begann, stand eine Frage am Anfang: „Was war damals geschehen?“

Und die erste Antwort, die ich von einigen Honoratioren des Ortes bekommen hatte, lautete: „Nichts! Nichts war damals passiert!“

Und schon damals wusste ich: Das war glatt gelogen.
Diejenigen, die sich hier im Ort für die Dorfgeschichte interessieren, sind über viele Jahren an dem Thema drangeblieben.
Und zugleich hatten wir Unterstützung von Menschen, die sich durch Flucht aus Deutschland vor dem NS-Regime und seinem Helfershelfern in Sicherheit bringen konnten. Ihre Namen, und auch Namen aus ihren Familien, möchte ich heute nennen:
Hans Natt, der aus Bolivien und Israel nach Bingen zurückgekehrt war.
Erika Kissinger, geb. Mayer, aus Schweden.
Ruth Ellen Mayer aus Großbritannien.
Walter Heymann aus Brasilien.
Johanna Vogel, geb. Nachmann, aus den USA.
Ellen Glass, geb. Vogel, aus den USA
Ilse Hessel, geb. Weiss, aus den USA.
Peter Wyant (aus der Familie Weiss) aus Kanada.
Ohne deren Bereitschaft, über das Vergangene zu berichten, hätten wir die Stolpersteine so nicht verlegen können.
Ich möchte mich auch bei denjenigen bedanken, die heute das Gemein-dearchiv betreuen und am Langenlonsheimer Familienbuch arbeiten.
Wolfgang Rücker und Karl-Heinz Honrath. Sie gaben wichtige Informationen.
Auch in den kommunalen Gremien der Gemeinde wurde die Erinnerungsarbeit diskutiert, zu Beginn jedoch teilweise kritisch kommentiert. Aber dort gab es Menschen, die mir den Rücken freigehalten hatten.
Zwei von diesen möchte ich heute nennen:
Rainer Kohlhaas, damals Mitglied im Ortsgemeinderat.
Gisela Sbrisny, damals Beigeordnete und heute Ehrenbürgerin.
Er war gut, dass die Last der Erinnerungsarbeit auf vielen Schultern lag.
Und nun mein Ausblick:
Wir haben viel in Erfahrung gebracht über das Leid der Menschen der jüdischen Gemeinde.
Wir haben etwas in Erfahrung gebracht über das Leid der Menschen mit Behinderung.
Wir wissen nichts über das Leid und das Leben von Schwulen und Lesben in dieser Zeit in Langenlonsheim.
Wir wissen etwas über das Leid der Kriegsgefangenen, ohne deren Namen zu kennen.
Gerade dieser Tage haben wir etwas erfahren über die Verfolgung und die Flucht von Menschen aus politischen Gründen, z. B., weil sie Kommunisten waren.
Und es gibt noch immer eine Ernst-Ludwig-Straße in Langenlonsheim. Erinnerungsarbeit wird nie abgeschlossen sein.
Denn Erinnerungsarbeit ist nur auf den ersten Blick auf die Vergangenheit bezogen.
Eigentlich ist der Blick von Erinnerungsarbeit immer auch in die Zukunft gerichtet. Deshalb endet sie nicht.
Die Botschaften von Erinnerungsarbeit lauten:
Wehret den Anfängen!
Verteidigt die Freiheit!

Verteidigt die Demokratie!
Verteidigt die Menschenrechte!
Vielen Dank!“



Abb. 223:
Ortsbürgermeister Bernhard Wolf⁷¹⁰



Abb. 224:
David Ashkinasy und Jasmin Dearnell⁷¹¹



Abb. 225:
Günter Demnig⁷¹²



Abb. 226:
Stolpersteine für die Familien Heymann/Weil⁷¹³



Abb. 227:
Stolperstein für Johannes Hohl⁷¹⁴



Abb. 228:
Stolpersteine für Karl und Philipp Muff⁷¹⁵



Abb. 229:
Stolpersteine für die Familie Carl Ludwig Mayer⁷¹⁶

Sowohl David Ashkinazy wie auch der Autor der Chronik hätten sich gewünscht, dass auch ein Stolperstein für Curt Mayer verlegt würde. Das Konzept von Gunter Demnig sieht aber nur Stolpersteine für verfolgte Menschen vor. Curt Mayer war bereits 1934 emigriert.



Abb. 230:
Stolpersteine für die Familie Rudolf David Mayer⁷¹⁷



Abb. 231:
Stolpersteine für die Familie Natt⁷¹⁸



Abb. 232:
Ergänzter Stolperstein für Siegfried Kahn⁷¹⁹

Zur Vorbereitung der Umsetzung des Beschlusses des Ortsgemeinderates zur Verlegung der Stolpersteine 2011 hatte Sabine Borlinghaus, Angestellte der Ortsgemeinde Langenlonsheim, mit großer Sorgfalt und großem Engagement eine Liste der jüdischen Opfer der Gewaltherrschaft, die in Langenlonsheim geboren wurden bzw. in Langenlonsheim lebten zusammengetragen⁷²⁰.

Wegen der Fülle der in dieser Aufstellung enthaltenen Informationen soll sie auf den folgenden Seiten dokumentiert werden.

Opfer

- 1. Blank, Anna**, zeitweise Angestellte im Bürgermeisteramt
* 3.10.1895 Pfeddersheim, Worms + verschollen in Auschwitz
Quellen: Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, K.W.Höffler, *Gedenkbuch*
- 2. Cahn, Berthold** S.v. **Cahn**, David (Lehrer) u. **Poculla**, Fanny
* 16.5.1871 Langenlonsheim + 28.5.1942 Sachsenhausen
Lebte in Berlin
Quellen: Geburt: StA Lalo (69/1871), Gedenkbuch der BRD, Berliner Gedenkbuch
- 3. Hirschberger, Siegfried**, Kaufmann S.v. **Hirschberger**, Samuel u. **Weiß**, Johanna
* 11.7.1870 Langenlonsheim + verschollen in Treblinka
Transport III/2 am 26.7.1942 Luxemburg-Köln-Theresienstadt,
Transport Bo am 19.9.1942 Theresienstadt-Treblinka
Für tot erklärt vom AG MZ (4II64/55) am 9.1.1956 zum 31.12.1945
oo **Brück**, Bertha
- 4. Hirschberger, Siegmund** S.v. **Hirschberger**, Samuel u. **Weiß**, Johanna
* 15.3.1865 + 18.3.1943 Theresienstadt
Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, des Turnvereins und des MGv "Concordia"
Wohnhaft in Bingen, Schloßbergstr. 30
Transport XVII/1 am 28.9.42 Darmstadt-Theresienstadt (Gefangenen-Nr.881)
oo Berta Moos ???
Quellen: Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch, K.W.Höffler
- 5. Weiß, Johanna** T.v. **Weiß**, Nathan u. **Michel**, Johanna
* 14.11.1889 Langenlonsheim + verschollen in Majdanek
Quellen: Geburt: StA Lalo (118/1889), Heirat: StA Lalo (13/1924)
oo 23.4.1924 Langenlonsheim:
- 6. Kahn, Gustav** + verschollen in Majdanek
* 28.4.1885 Frankfurt/Main
Die Familie lebte bis 1937 in der Hollergasse 20, dann zogen sie nach Frankfurt
Quellen: Heirat: StA Lalo (13/1924), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Gedenkbuch der BRD
- 7. Kahn, Selma** T.v. **Kahn**, Siegmund u. **Natt**, Elisabetha
* 26.4.1888 Langenlonsheim + verschollen
Für tot erklärt am 26.9.1957 v. AG Wanne-Eickel (5 II 253/57) zum 8.5.1945
Quellen: Geburt: StA Lalo (48/1888), Heirat: StA Lalo (21/1913)
oo 25.6.1913 Langenlonsheim:
- Baumgarten, Hugo** S.v. **Baumgarten**, Abraham u. **Siebenborn**, Blümchen
* 15.6.1880 Stade
Quellen: Heirat: StA Lalo (21/1913)
- 8. Mayer, Else** T.v. **Mayer**, Ludwig u. **Heymann**, Johanna
* 6.7.1895 Langenlonsheim + 14.1.1942 Lodz
Quellen: Geburt: StA Lalo (86/1895), Heirat: StA Lalo (9/1916), Gedenkbuch der BRD, Liste der Ghettobewohner
oo 6.7.1916 Langenlonsheim:
- Groß, Paul Isaak** S.v. **Groß**, Abraham u. **Kahn**, Regina
* 1.10.1883 Beindersheim, Frankenthal + 13.8.1942 Lodz
Quellen: Heirat: StA Lalo (9/1916), Gedenkbuch der BRD, Liste der Ghettobewohner
- 9. Mayer, Emilie** T.v. **Mayer**, Anselm u. **Mayer**, Elisabetha
* 30.3.1883 Langenlonsheim + verschollen
Quellen: Geburt: StA Lalo (32/1883), Gedenkblatt v. Elisabeth Goldschmidt

- 10. Mayer, Friederika/Franziska** T.v. **Mayer, Benedikt** u. **Marx, Rosa**
 * 13.11.1878 Langenlonsheim + 8.12.1940 Gurs ???
 Quellen: Geburt: StA Lalo (132/1878), Heirat: StA Lalo (34/1901)
 oo 29.11.1901 Langenlonsheim:
- Mayer, Gustav, Kaufmann, Wwr.v. Süß, Johanna** S.v. **Mayer, Jacob** u. **Seligmann, Amalie**
 * 30.12.1870 Monzingen
 Quellen: 2.Heirat: StA Lalo (34/1901), Andrea Fink: Jüdische Familien in Kreuznach
- 11. Mayer, Friedrich** S.v. **Mayer, Anselm** u. **Mayer, Elisabetha**
 * 20.7.1888 Langenlonsheim + verschollen in Riga
 Lebte zuletzt in Nürnberg
 Quellen: Geburt: StA Lalo (82/1888), Gedenkbuch der BRD
- 12. Mayer, Henriette** T.v. **Mayer, Benedikt** u. **Marx, Rosa**
 * 22.8.1866 Langenlonsheim + 1.6.1943 Theresienstadt
 Mit dem Transport XVII/1 am 28.09.1942 Darmstadt-Theresienstadt deportiert.
 Quellen: Geburt: StA Lalo (97/1866), Heirat: StA Lalo (38/1891), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch
 oo 14.8.1891 Langenlonsheim:
- Arnstein, Leopold, Kaufmann** S.v. **Arnstein, Abraham** u. **Levi, Bettchen**
 * 5.10.1865 Werdorf, Wetzlar
 Familie Arnstein lebte in Mainz
 Quellen: Heirat: StA Lalo (38/1891)
- 13. Mayer, Ludwig, Viehhändler Hauptstr. 52** S.v. **Mayer, Benedikt** u. **Marx, Rosa**
 * 11.9.1864 Langenlonsheim + 27.9.1942 Theresienstadt
 oo 6.9.1894 Langenlonsheim:
- 14. Heymann, Johanna** T.v. **Heymann, Salomon** u. **Groß, Augusta**
 * 5.11.1872 Gaubickelheim + 2.12.1942 Theresienstadt
 Mit dem Transport XII/3 Frankfurt/Main - Theresienstadt am 16.09.1942 deportiert.
 Quellen: Heirat: StA Lalo (20/1894); Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch
- 15. Mayer, Lieselotte** T.v. **Mayer, Ludwig** u. **Heymann, Johanna**
 * 13.3.1910 Langenlonsheim + verschollen
 Wohnte in Frankfurt, zuletzt Obere Mainanlage 30
 Am 19.2.1952 für tot erklärt vom AG Frankfurt (52 UR II 530/51) zum 8.5.1945.
 Quellen: Geburt: StA Lalo (33/1910), Heirat: StA FfM I(721/1937), Gedenkbuch der BRD
 oo 1937 Frankfurt/Main: NN
- 16. Mayer, Rosalia** T.v. **Mayer, Anselm** u. **Sternberger, Wilhelmina**
 * 13.1.1868 Langenlonsheim + 21.1.1943 Theresienstadt
 Mit dem Transport XVII/1 Darmstadt-Theresienstadt am 28.09.1942 (Gefangenen-Nr. 515) deportiert
 Quellen: Geburt: StA Lalo (4/1868), Heirat: StA Lalo (15/1889), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkblatt (Enkelin Susanna Herz-Pfeffer)
 oo 27.6.1889 Langenlonsheim:
- Herz, Hermann, Weinhändler** S.v. **Herz, Leopold** u. **Wolf, Sara**
 * 3.12.1857 Ockenheim + 29.11.1942 Theresienstadt
 Mit dem Transport XVII/1 am 28.9.1942 Darmstadt-Theresienstadt deportiert
 Quellen: Heirat: StA Lalo (15/1889), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch, Pages of Testimony (Enkelin Susanna Herz-Pfeffer)
- Kinder:

1. **Herz, Gertrude** + verschollen in Lodz
* Ockenheim 5.5.1890,
Quellen: Gedenkbuch der BRD, Liste der Ghettobewohner

oo

Bach, Alfred S.v. **Bach, Jakob**
* 26.10.1882 Zeltingen, Trier + 8.10.1942 Lodz
Quellen: Gedenkbuch der BRD, Liste der Ghettobewohner

2. **Herz, Mathilde** + verschollen in Auschwitz
* Ockenheim 27.9.1894,
Wohnte bis 1936 Altenhof 8 in Kaiserslautern, dann nach Mannheim umgezogen
Transport 24 am 26.08.1942 Drancy – Auschwitz
Quellen: Le Memorial de la deportation des juifs de France, Beate et Serge Klarsfeld;

oo

Tuteur, Eduard, Kaufmann S.v. **Tuteur, Benjamin** u. **Kissinger, Ernestine**
* 20.6.1881 Kaiserslautern + verschollen Auschwitz
Quellen: Gedenkbuch der BRD, page of testimony (Tochter Eva)

17. **Mayer, Rudolf David** S.v. **Mayer, Anselm** u. **Mayer, Elisabetha**
Bekleidung, Bettwaren u. Manufakturwaren Bingerstr. 11, dort auch Kellerei und Weinhandlung
* 5.3.1885 Langenlonsheim + verschollen
Wurde im 1. Weltkrieg dreimal leicht und am 9.10.1917 schwer verwundet und kehrte als
Schwerkriegsbeschädigter nach Hause zurück.
Die ganze Familie Rudolf Mayer und Emilie wurden am 10.4.1942 in das Sammellager im Saal der
"Concordia" in der Kurhausstr. Bad Kreuznach gebracht, deportiert und ermordet.
Quellen: Geburt: StA Lalo (29/1885), Heirat: StA Windesheim (19/1920), Gedenkbuch der BRD, K.W.Höfler

oo 5.5.1920 Windesheim:

18. **Marx, Ida** T.v. **Marx, Karl** u. **Kahn, Sophia**
* 24.2.1890 Waldlaubersheim + verschollen
Quellen: StA Windesheim (16/1890), Heirat: StA Windesheim (19/1920), Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt v. Elisabeth
Goldschmidt

Kinder:

19./1. **Mayer, Erich** + verschollen
* 27.3.1921 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (32/1921), Gedenkbuch der BRD

20./2. **Mayer, Richard** + verschollen
* 13.8.1922 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (91/1922), Gedenkbuch der BRD

21. **Nachmann, Jacob** S.v. **Nachmann, Gabriel** u. **Ruben, Ester**
* 25.10.1880 Langenlonsheim + verschollen in Riga
Quellen: Geburt: StA Lalo (150/1880), Gedenkblatt v. Michelle Tichauer Fanwick

oo

Adler, Bertha + verschollen
* 22.9.1879
Quellen: Gedenkblatt v. Michelle Tichauer Fanwick

22. **Natt, Elisabeth** T.v. **Natt, Salomon** u. **Schweig, Charlotte**
* 15.7.1862 Langenlonsheim + 30.3.1943 Theresienstadt
Elisabeth lebte zuletzt bei ihrer Tochter Selma und Schwiegersohn Hugo Baumgarten in Wanne-
Eickel.

Transport X/1 am 30.7.1942 Dortmund-Theresienstadt (Gefangenen-Nr. 751)
Quellen: Geburt: StA Lalo (87/1862), Heirat: StA Lalo (17/1883), Tod: Sonder-StA Arolsen (2516/1978), Theresienstädter Gedenkbuch; Gedenkbuch der BRD; Gedenkblatt v. Karl-Heinz Segall

oo **Kahn, Siegmund, Kaufmann** S.v. **Kahn, Gottlieb u. Reinach, Henriette**
* 6.6.1855 Langenlonsheim + 28.2.1923 Langenlonsheim

- 23. Natt, Elisabeth** T.v. **Natt, David u. Metzler, Rosalie**
* 30.12.1899 Langenlonsheim + verschollen
Quellen: Geburt: StA Lalo (2/1900), Heirat: StA Lalo (56/1921), Gedenkblatt v. Sohn Siegbert Paul Liebenstein
oo 9.9.1921 Langenlonsheim:
Liebenstein, Siegfried, Kaufmann
* 28.1.1881 Hüttenheim

Kind:

1. **Liebenstein, Siegbert Paul**
* 22.10.1922 Langenlonsheim
Lebte 1995 in London
Quellen: Geburt: StA Lalo (119/1922)

2. **Liebenstein, Stefanie** + verschollen
* um 1935 Breslau
Lebte in Mainz
Quellen: Gedenkblatt v. Bruder Siegbert Paul Liebenstein

- 24. Natt, Franziska** T.v. **Natt, Wilhelm u. Baum, Dorothea**
* 6.5.1879 Langenlonsheim + 12.4.1944 Theresienstadt
Transport XVII/1 am 28.9.42 Darmstadt-Theresienstadt (695)
Quellen: Geburt: StA Lalo (61/1879), Tod: Sonder-StA Arolsen (938/1980), Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt (Stiefsohn)

oo um 1920 Kreuznach:

Neuburger, Siegfried Robert + 7.2.1944 Theresienstadt
* 23.3.1871 Mainz
Transport XVII/1 am 28.9.1942 Darmstadt-Theresienstadt
Quellen: Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt (Sohn)

- 25. Natt, Henriette** T.v. **Natt, Leopold u. Salomon, Eva**
* 21.11.1854 Langenlonsheim + 28.8.1942 Theresienstadt
Transport III/2 am 28.7.42 Köln-Theresienstadt (240)
Quellen: Geburt: StA Lalo (102/1854), Heirat: StA Windesheim (16/1891), Tod: Sonder-StA Arolsen, Abt.I (84/1980)

oo 16.4.1891 Windesheim:

Marx, Leopold S.v. **Marx, Wendel u. Löb, Sara**
* 28.5.1849 Schweppenhausen + 1.7.1917 Schweppenhausen

- 26. Natt, Isidor** S.v. **Natt, Benedikt u. Guckenheimer, Johanna**
* 28.2.1871 Langenlonsheim + 20.9.1942 Theresienstadt
Quellen: Geburt: StA Lalo (36/1871), Tod: Sonder-StA Arolsen (928/1960)

- 27. Natt, Lilli** T.v. **Natt, Emil u. Strauß, Bertha**
* 24.6.1892 Langenlonsheim + verschollen in Lublin
Für tot erklärt am 14.9.1949 AG Bingen (F21/47), Todeszeitpunkt 10.10.1942.
Quellen: Geburt: StA Lalo (70/1892), Heirat: StA Lalo (29/1918), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach yadvashem.org

oo 30.12.1918 Langenlonsheim:

Brück, Karl
* 24.6.1879 Alsenz

S.v. **Brück, Max** u. **Dahlsheimer, Clara**
+ 1939 Bingen

Kind:

Brück, Lotte

* 11.7.1922 Bingen

+ 30.9.1942 Auschwitz

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Niederländisches Gedenkbuch

28. Natt, Paulina

* 10.9.1876 Langenlonsheim

Adresse in Lodz: Sulzfelder Str. 63, Wohnung 74

Am 8.1.1954 für tot erklärt (AG Köln: 4 II 798/53), Todeszeitpunkt: 8.5.1945

Quellen: Geburt: StA Lalo (121/1876)

T.v. **Natt, Wilhelm** u. **Baum, Dorothea**
+ verschollen in Lodz

oo um 1900 **Jakobi, NN**

29. Natt, Regina

* 17.6.1870 Langenlonsheim

Transport I/96 am 17.6.43 von Berlin nach Theresienstadt (13162)

Quellen: Geburt: StA Lalo (80/1870), Heirat: StA Lalo (30/1896), Hans Schneider, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD

T.v. **Natt, Salomon** u. **Schweig, Charlotte**
+ 25.8.1943 Theresienstadt

oo 3.12.1896 Langenlonsheim:

Schweig, August

Porzellanfabrikant in Weißwasser

* 17.7.1871 Bretzenheim

S.v. **Schweig, Abraham** u. **Schubach, Dina**

+ vor 1942

30. Natt, Rudolf

* 12.3.1879 Langenlonsheim

Transport XVII/1 am 28.9.1942 Darmstadt-Theresienstadt

Quellen: Geburt: StA Lalo (34/1879), Tod: Sonder-StA Arolsen (899/1980), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkblatt v. Bernhard Natt (Israel)

oo

S.v. **Natt, Joseph** u. **Heil, Rosa**
+ 19.4.1943 Theresienstadt

Rothschild, Rosa

* 18.11.1881

Transport XVII/1 am 28.9.1942 Darmstadt-Theresienstadt

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch

+ 16.3.1943 Theresienstadt

Kind:

1. **Natt, Willi, Kantor**

* 24.12.1907 Frankfurt

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt v. Bernhard Natt (Israel)

+ verschollen in Polen

31. Weil, Selma (Schwester v. Weil, Mathilde oo Siegmund Heymann)

* 1.6.1896 Oberlustadt

lt. Melderegister wohnhaft Hauptstr. 35

Quellen: Melderegister Lalo, K.W.Höffler, Gedenkblatt v. Lea Aharoni

+verschollen

32. Weil, Wilhelm (Bruder v. Weil, Mathilde oo Siegmund Heymann)

Hauptstr. 39

* 7.11.1882 Walldorf (seit 17.1.1928 in Lalo) + 17.8.1941 Gurs

Quellen: Melderegister Lalo, Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt v. Walter Heymann u. Lea Aharoni

33. Weiß, Adolph

* 23.12.1871 Langenlonsheim

Lebte zuletzt in den Niederlanden

Quellen: Geburt: StA Lalo (132/1871), Niederländisches Gedenkbuch

S.v. **Weiß, Abraham** u. **Adler, Fanny**
+ 9.7.1942 Sobibor

- 34. Weiß, Antonia** T.v. **Weiß, Abraham** u. **Adler, Fanny**
 * 19.5.1876 Langenlonsheim + 19.5.1943 Theresienstadt
 Antonia wurde am 11.1.1905 in Bingen adoptiert von Hermann Hirsch und Karoline Adler
 Quellen: Geburt: StA Lalo (63/1876), Tod: Sonder-StA Arolsen (Nr.113)
- oo **NN Marx**
- 35. Weiß, August, Viehhändler, Schulstr. 12** S.v. **Weiß, Nathan** u. **Michel, Johanna**
 * 21.2.1878 Langenlonsheim + 21.11.1943 Theresienstadt
- oo
- 36. Furchheimer, Isabella**
 * 29.4.1878 Hohebach + verschollen in Theresienstadt
 Quellen: Melderegister Lalo
- 37. Weiß, Helena** T.v. **Weiß, Nathan** u. **Michel, Johanna**
 * 8.8.1894 Langenlonsheim + verschollen in Auschwitz
 Transport XII//3 am 16.9.1942 Frankfurt - Theresienstadt, Cr am 23.1.1943 Theresienstadt - Auschwitz
 Für tot erklärt am 2.11.1949 AG Gießen (2 II 4 Z/47/49) zum 8.5.1945
 Quellen: Geburt: StA Lalo (98/1894), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch
- oo um 1920: **Windecker, Eduard**
- 38. Weiß, Kurt Norbert** S.v. **Weiß, August** u. **Furchheimer, Isabella**
 * 2.6.1913 Langenlonsheim + verschollen in Lodz
 Am 30.10.1941 von Köln nach Lodz deportiert, für tot erklärt
 Quellen: Geburt: StA Lalo (55/1913), Heirat: StA Kim (261/1941), ELDE-Haus (Köln), Gedenkbuch der BRD
- oo 1941 Kim:
- Dornhard, Else**
 * 21.10.1914 Kim + verschollen in Lodz
 29.10.1941 von Köln nach Lodz deportiert
 Am 8.12.1949 vom AG Köln für tot erklärt; Todeszeit: 8.5.1945.
 Quellen: Gedenkbuch der BRD, ELDE-Haus Köln
- 39. Weiss, Lina** T.v. **Weiß, Abraham** u. **Adler, Fanny**
 * 1.6.1874 Langenlonsheim + 12.1.1943 Theresienstadt
 Zuletzt wohnhaft Breidenbacherstr. 25 in Mainz, deportiert am 27.9.42
 Quellen: Geburt: StA Lalo (61/1874), Tod: Sonder-StA Arolsen (1488/1982), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Gedenkbuch der BRD
- 40. Weiss, Ludwig, Weinhändler in Frankfurt** S.v. **Weiß, Abraham** u. **Adler, Fanny**
 * 8.2.1873 Langenlonsheim + 19.9.1942 Theresienstadt
 Am 15.6.1954 für tot erklärt AG Frankfurt/M. (52 UR II 248-49/48)
 Quellen: Geburt: StA Lalo (24/1873), Tod: Sonder-StA Arolsen (382/1960), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach yadvashem.org
- 41. Weiß, Max** S.v. **Weiß, Nathan** u. **Michel, Johanna**
 * 30.1.1887 Langenlonsheim + verschollen in Polen
 Quellen: Geburt: StA Lalo (12/1887)
- 42. Weiß, Max** S.v. **Weiß, August** u. **Furchheimer, Isabella**
 * 28.3.1909 Langenlonsheim + verschollen in Lodz
 Vom 10.11.1938 bis 1.3.1939 in Dachau interniert.
 Letzte Adresse: Thieboldsgasse 93 in Köln, gleichzeitig: Seilergasse 13 in Mainz (1939 dorthin umgemeldet)
 Am 29.10.1941 nach Lodz deportiert.
 Am 8.12.1949 vom AG Köln (4 II 1642/49) für tot erklärt zum 8.5.1945.
 Quellen: Geburt: StA Lalo (44/1909), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

43. **Weiß, Moritz**, Metzgerei, Vieh-u. Weinhandel S.v. **Weiß, Abraham** u. **Adler, Fanny**
* 15.4.1880 Langenlonsheim + verschollen in Polen

oo 19.12.1906 Heldenbergen: **Rothschild, Frieda**

44. **Weiß, Sally**, Kaufmann S.v. **Weiß, August** u. **Furchheimer, Isabella**
* 11.4.1908 Langenlonsheim + 18.4.1942 Flossenbürg

1936 nach Kitzingen umgemeldet, zuletzt Köln


Seine Eltern erhielten Anfang 1940 die Nachricht, dass Sally in Dachau an Herzschwäche gestorben sei.

Am 17.10.1949 vom AG Bad Kreuznach (II 143/49) für tot erklärt zum 31.12.1939.

Quellen: Geburt: StA Lalo (34/1908), Melderegister Lalo, Gedenkbuch der BRD, ELDE-Haus Köln, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

21. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung X: Erinnerung an die Synagoge von Langenlonsheim

Am 31.08.2011 brachte die Partei Bündnis 90/DIE GRÜNEN einen Antrag im Ortsgemeinderat Langenlonsheim ein, an die Synagoge von Langenlonsheim zu erinnern.



**BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN**

BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN IM ORTSGEMEINDERAT LANGENLONSHEIM

Herrn Ortsbürgermeister Cyfka
55450 Langenlonsheim

per Brief und E-Mail

**Fraktion im
Ortsgemeinderat Langenlonsheim**

Karl-Wilhelm Höffler
stv. Fraktionsvorsitzender
Beethovenstr. 6
55450 Langenlonsheim
Mobil: 0160-97029896
E-Mail: karl-wilhelm.hoeffler@t-online.de

31 August 2011

Antrag zur Sitzung des Ortsgemeinderates

Sehr geehrter Herr Bürgermeister, lieber Michael Cyfka,

zur Sitzung des Ortsgemeinderates bringen wir folgenden Antrag ein:

Die Ortsgemeinde Langenlonsheim erinnert an die Synagoge der ehemaligen jüdischen Gemeinde in geeigneter Form an dem Ort, an dem die Synagoge stand (Hintergasse). Im Ausschuss wird über die Form des Gedenkens beraten, z. B. Plakette im Boden (ggf. mit Abbild des Gebäudes), Gedenkstein, Schaukasten.

Begründung:

Bei der heutigen Verlegung der Stolpersteine kam von den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach sehr schnell die Frage nach der Synagoge, was verdeutlicht, dass die Synagoge als „Zentrum“ der jüdischen Gemeinde eines Ortes gesehen wird. Deshalb ist eine Erinnerung an die Synagoge die logische Fortsetzung des Beschlusses des Ortsgemeinderates, die „Stolpersteine“ zu verlegen.

Mit freundlichen Grüßen

Karl-Wilhelm Höffler

Abb. 233:
Antrag im Ortsgemeinderat vom 31.08.2011⁷²¹

Der Antrag stand auf der Tagesordnung der Sitzung des Ortsgemeinderates vom 27.10.2021.⁷²²

Der Ortsgemeinderat fasste folgenden Beschluss:

Beschlussprotokoll	
Gremium: Ortsgemeinderat Langenlonsheim	Sitzung am: 27.10.2011
TOP: 3 (öffentlich)	
Betreff:	Antrag der Fraktion B'90/Die Grünen vom 31.08.2011; Erinnerung an die Synagoge der ehemaligen jüdischen Gemeinde Langenlonsheim
<p>Ratsmitglied Karl-Wilhelm Höffler begründet den Antrag seiner Fraktion, anlässlich der Verlegung der Stolpersteine wurde den anwesenden Gästen auch der Ort gezeigt, an dem sich die Synagoge befunden hatte. Herr Höffler schlägt vor, vor dem Anwesen eine Metallplatte in das Pflaster einzulassen. Die Einzelheiten der Durchführung sollen im Bauausschuss festgelegt werden.</p>	
Beschlussfassung:	Der Ortsgemeinderat beschließt die Verlegung einer Gedenkplatte für die ehemalige Synagoge im Jahr 2012 und verweist den Antrag zur Umsetzung in den Bauausschuss.
Abstimmungsergebnis:	Einstimmig bei 1 Enthaltung

Abb. 234:
Beschluss des Ortsgemeinderates zur Verlegung einer Gedenkplatte⁷²³

Am 07.06.2012 ergriff Karl-Wilhelm Höffler die Initiative und schrieb einen Brief an den Ortsbürgermeister Cyfka, um an den Standort der ehemaligen Synagoge zu erinnern.

<p>Karl-Wilhelm Höffler Beethovenstr. 6, 55450 Langenlonsheim karl-wilhelm.hoeffler@t-online.de</p>	<p>7. Juni 2012</p>
<p>Herrn Ortsbürgermeister Michael Cyfka 55450 Langenlonsheim</p>	
<p>Sehr geehrter Herr Ortsbürgermeister, lieber Michael,</p> <p>anliegend übersende ich einen Entwurf für eine Gedenkplatte, die in der Hintergasse vor den Zugang zur ehemaligen Synagoge in den Boden eingelassen werden könnte.</p> <p>Auf dem nächsten Blatt begründe ich den Entwurf.</p> <p>Mein Vorschlag wäre, neben den Gremien der Ortsgemeinde auf jeden Fall auch die jüdische Gemeinde in Bad Kreuznach in die Diskussion um die Gestaltung einzubinden.</p> <p>Herzliche Grüße Karl-Wilhelm Höffler</p>	

Abb. 235:
Brief an Ortsbürgermeister Cyfka⁷²⁴

Teil des Briefes war ein Entwurf für eine Gedenkplakette, der mit dem EDV-Programm COREL DRAW erstellt worden war.



Abb. 236:
Entwurf einer Gedenkplakette für die Synagoge⁷²⁵

Der Entwurf wurde in dem Schreiben an den Ortsbürgermeister Cyfka so begründet:

„Entwurf einer Gedenkplatte für die Synagoge zu Langenlonsheim

Zur Begründung des Entwurfes

Der Entwurf enthält folgende Elemente

- *Abbildung der Synagoge*
- *Beschriftung*
- *Wappen von Langenlonsheim*
- *Davidstern*

Die Elemente und ihre Gestaltung werden so begründet

- **Abbildung der Synagoge**
Es existiert nur ein Foto der Ortsansicht von Osten, auf dem die Synagoge erkennbar ist. Aus diesem Bild heraus wurde die Ansicht der Synagoge rekonstruiert. Diese Rekonstruktion kann keinen Anspruch auf absolute historische Korrektheit erheben, gibt aber doch einen Eindruck vom Gebäude wieder.
- **Beschriftung**
Die Beschriftung enthält den Text „Zur Erinnerung an die Synagoge von Langenlonsheim“ in serifenfreien Buchstaben (zur besseren Lesbarkeit) und in

schmalere Buchstaben (im Entwurf Arial Narrow – um den Text in einer Zeile unterzubringen und so die Klarheit der Botschaft hervorzugeben)

- **Wappen von Langenlonsheim mit Davidstern**
Die Verbindung des Wappens von Langenlonsheim mit dem Davidstern soll die Integriertheit der jüdischen Kultusgemeinde in die Zivilgemeinde Langenlonsheim symbolisieren. Der Stern ist dabei vor das Wappen geschoben und überschreitet etwas den Umriss des Wappens, um den Charakter der Synagoge als religiösem Ort zu betonen.
- **Format**
Die Platte ist im Querformat gehalten, um das Nebeneinander (nicht Übereinander) der Symbole zu ermöglichen und um den Text in einer Zeile darstellen zu können
- **Material**
Die Platte sollte aus widerstandsfähigem gravierbarem Material (Metall), analog zu den Stolpersteinen, gestaltet werden.
- **Anbringung**
Die Anbringung auf der Bodenfläche (wie bei den Stolpersteinen) im Seitenbereich (um Abrieb durch Reifen zu verhindern) der Hintergasse vor der Zuwegung zu ehemaligen Synagoge erfolgen.

Welche Stichworte und Symbole sind nicht bei der Gestaltung aufgenommen worden.

- *Es wird von „Synagoge“ und nicht von „jüdischer Synagoge“ gesprochen, weil dies eine Doppelung gewesen wäre. Das Judentum wird dafür symbolisch mit dem Davidstern angesprochen.*
- *Die Stifterin der Platte, die „Ortsgemeinde Langenlonsheim“ wurde nicht als Text aufgenommen, um die klare Botschaft der Erinnerung nicht durch zusätzlichen Text zu beeinträchtigen und kein mit dem Erinnerungstext konkurrierendes Textelement hinzuzufügen.*
- *Das Datum der Verwüstung der Synagoge wurde aus gleichem Grund nicht aufgenommen. Die Gedenkplatte ist selbst schon die Aussage, dass an etwas erinnert wird, was es nicht mehr gibt. Das Gebäude war in der Prognomnacht verwüstet worden, später arisiert worden, von einer Bombe der alliierten Luftangriffe beschädigt worden und später abgerissen worden.*

Der Entwurf wurde mit dem Programm DESIGNER von COREL erstellt und kann weitergegeben werden.

*Langenlonsheim, den 7. Juni 2012
Karl-Wilhelm Höffler⁷²⁶*

Das zuvor in dieser Chronik beschriebene Foto der Synagoge wurde dem Brief an Ortsbürgermeister Cyfka auch angefügt.



Abb. 237:
Foto der Synagoge, das Grundlage für den Entwurf der Gedenkplakette
war.⁷²⁷

Im September 2013 fasste Karl-Wilhelm Höffler nach und erkundigte sich bei der Ortsgemeinde nach dem Stand des Projekts. Dabei ergab sich folgender Sachverhalt:

Karl-Wilhelm Höffler

Von: "Karl-Wilhelm Höffler" <karl-wilhelm.hoeffler@t-online.de>
Datum: Samstag, 14. September 2013 11:40
An: <jg-badkreuznach@web.de>
Anfügen: Entwurf Höffler Gedenkplatte Synagoge mit Begründung.pdf
Betreff: Jüdische Synagoge Langenlonsheim

Karl-Wilhelm Höffler
Beethovenstr. 6, 55450 Langenlonsheim
E-Mail: karl-wilhelm.hoeffler@t-online.de
14.09.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,
wie Sie sich vielleicht erinnern, bin ich seit Jahren dabei, die Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim zu erforschen. Die entsprechende Chronik müsste Ihnen als PDF-Datei vorliegen. Mittlerweile hat die Ortsgemeinde Langenlonsheim begonnen, „Stolpersteine“ zu verlegen.
Im letzten Jahr hatte ich als Mitglied des Ortsgemeinderates dort den Antrag eingebracht, an jener Stelle im Ort, an dem früher die Synagoge stand, eine Gedenkplatte verlegen zu lassen. Entsprechende Mittel wurden in den Haushalt 2013 der Ortsgemeinde eingestellt. In der vergangenen Woche habe ich nachgefragt, wie weit das Projekt mittlerweile gediehen ist. Dabei wurde mir mitgeteilt, dass die Gestaltung der Gedenkplatte noch offen sei. Nun hatte ich vor vielen Monaten einen eigenen Entwurf der Ortsgemeinde zugeleitet. Da ich nicht weiß, ob dieser Entwurf bei Ihnen ankam, will ich ihn auch der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach als Material in der Diskussion um die Gestaltung einer Gedenkplatte zukommen lassen. Die PDF-Datei enthält sowohl einen Gestaltungsvorschlag wie dessen Begründung.
Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Herzliche Grüße
Karl-Wilhelm Höffler

Abb. 238:
Mail von Karl-Wilhelm Höffler an die Jüdische Gemeinde Bad Kreuznach/Birkenfeld vom 14.09.2013⁷²⁸

Die Jüdische Gemeinde Bad Kreuznach/Birkenfeld antwortete in zwei Briefen.

 <p>JÜDISCHE KULTUSGEMEINDE FÜR DIE KREISE BAD KREUZNACH UND BIRKENFELD KÖRPERSCHAFT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS SITZ BAD KREUZNACH</p>	<p>Alzeyer Str.63, 55543 Bad Kreuznach</p>
<p>Jüdische Kultusgemeinde, Alzeyer Str. 63, 55543 Bad Kreuznach</p>	<p>Bürozeiten: Mo – Mi : 09.00 - 13.00 Uhr</p>
<p>Herrn Karl-Wilhelm Höffler Beethovenstr. 6</p>	<p>Bankverbindungen: Sparkasse Rhein-Nahe Konto-Nr. DE77 5605 0180 0000 0540 23 BIC MALADE51KRE</p>
<p>55450 Langenlonsheim</p>	<p>Kultusgeld-Konto: DE89 5605 0180 0010 1884 64 BIC MALADE51KRE</p>
	<p>E-mail: jg-badkreuznach@web.de</p>
	<p>Tel./ Fax 0671-26991</p>
	<p>RV / BR - O2 Bad Kreuznach 25/10/17</p>
<p>Gedenkplatte ehemalige Synagoge Ihr Schreiben vom 14.09.2017</p>	
<p>Sehr geehrter Herr Höffler,</p>	
<p>wir bedanken uns für Ihren Antrag an die Ortsgemeinde Langenlonsheim bezüglich einer Gedenkplatte, die an die ehemalige Synagoge erinnern soll. Wir begrüßen Ihre Vorschläge, die Sie eindrucksvoll begründet haben und die auch uns ein Anliegen sind. Der Vorsitzende Herr Ryvlin befindet sich noch bis übernächste Woche in Urlaub. Danach wird dieses Projekt im Gemeindevorstand besprochen werden.</p>	
<p>Da der Vorstand ehrenamtlich arbeitet und nur sporadisch zusammentritt, bitten wir um Ihr Verständnis für die Verzögerung.</p>	
<p>Nochmals vielen Dank für Ihre Ausarbeitung und Ihre Mühe.</p>	
<p>Mit freundlichen Grüßen Der Vorstand</p>	
	
<p>Tetyana Gamanyuk Stellvertretende Vorsitzende</p>	

Abb. 239:
Schreiben der Jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach/Birkenfeld vom
25.10.2017²⁹

Karl-Wilhelm Höffler

Von: jg.badkreuznach@gmail.com im Auftrag von Jüd. Gemeinde <jg-badkreuznach@web.de>
Gesendet: Mittwoch, 15. November 2017 10:30
An: karl-wilhelm.hoeffler@t-online.de
Betreff: Gedenkplatte ehemalige Synagoge

Kennzeichnungsstatus: Gekennzeichnet

Sehr geehrter Herr Höffler,

der Vorstand der Jüdischen Kultusgemeinde würdigt Ihren Gestaltungsvorschlag wie dessen Begründung ohne Einschränkungen.
Sie haben unsere volle Unterstützung für dieses Vorhaben.
Sollten Sie unsere Hilfe benötigen, geben Sie uns bitte Bescheid.
Nochmals herzlichen Dank für Ihre Bemühungen, das Andenken an die ehemals jüdischen Einwohner Langenlonsheims zu bewahren.

Mit freundlichen Grüßen



Valeryan Ryvlin
Vorsitzender



JÜDISCHE KULTUSGEMEINDE
BAD KREUZNACH UND BIRKENFELD

Alzeyer Str. 63
55543 Bad Kreuznach
Tel./ Fax +49 671 26991
www.jg-badkreuznach.de

Abb. 240:
Mail der Jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach/Birkenfeld vom 15.11.2017⁷³⁰

Im Jahr 2020 kam wieder Bewegung in das Projekt, nachdem der Autor die oben beschriebenen Unterlagen auch dem neuen Ortsbürgermeister Bernhard Wolf zukommen ließ.⁷³¹ Man kam dann überein, in einem Ausschuss des Ortsgemeinderates (Ausschuss Ortsverschönerung/Fremdenverkehr/Kultur) weiter zu beraten.⁷³²

Eine weitere Verzögerung war der im Jahr 2020 die politischen Gremien der Ortsgemeinde ausbremsende Covid-19-Pandemie geschuldet:

Karl-Wilhelm Höffler

Von: Bernhard Wolf <bernhard.wolf@langenlonsheim.de>
Gesendet: Donnerstag, 12. März 2020 18:02
An: Karl-Wilhelm Höffler
Betreff: AW: Ausschuss Ortsverschönerung ...

Hallo Karl-Wilhelm,

bin jetzt ja in „Hausarrest“ und werde mir die Dinge einmal in Ruhe durch den Kopf gehen lassen. Das greifen wir gerne später im Jahr auf, wenn sich das Thema Corona –hoffentlich- erledigt hat.

Mit freundlichen Grüßen

Bernhard Wolf
Ortsbürgermeister

Naheweinstraße 79
55450 Langenlonsheim

Tel.: 06704 / 209007
Fax: 06704 / 501



Von: Karl-Wilhelm Höffler [mailto:karl-wilhelm.hoeffler@t-online.de]
Gesendet: Montag, 9. März 2020 22:08
An: Bernhard Wolf <Bernhard.Wolf@langenlonsheim.de>; gemeindeverwaltung
<gemeindeverwaltung@langenlonsheim.de>
Cc: Ellen Lemmer <ellen.lemmer@t-online.de>
Betreff: Ausschuss Ortsverschönerung ...

Lieber Bernhard,

als Material für den Ausschuss übersende ich dir diese PDF.

Über das Thema Stolpersteine würde ich auch noch gerne etwas zusammenstellen.

Herzliche Grüße
Karl-Wilhelm

Karl-Wilhelm Höffler
Beethovenstr. 6, 55450 Langenlonsheim
E-Mail: karl-wilhelm.hoeffler@t-online.de
9. März 2020

Abb. 241:
Korrespondenz zwischen Karl-Wilhelm Höffler und Ortsbürgermeister Bernhard Wolf vom März 2020⁷³³

Am 22.03.2022 beriet der Ausschuss für Ortsverschönerung, Fremdenverkehr und Kultur der Ortsgemeinde Langenlonsheim (pandemiebedingt als Video-Konferenz) das Thema und fasste folgenden Beschluss:

Der Ausschuss schlägt daher vor, in diesem Jahr die Gedenkplatte der Synagoge zu setzen und die Stolpersteine in den folgenden Jahren.

Als Gedenkplatte für die Synagoge hält der Ausschuss eine vertikale Platte, die auf einem Stein im Bereich des Gehweges angebracht sein könnte, für sinnvoller, da diese besser wahrgenommen wird.

Beschlussfassung: Der Ausschuss empfiehlt dem Ortsgemeinderat, sich für die Verlegung weiterer ca. 20 Stolpersteine auszusprechen und mit einer Gedenkplatte für die Synagoge an das Leben und Wirken der jüdischen Gemeinde in Langenlonsheim zu erinnern.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig

Abb. 242:

Aus dem Beschlussprotokoll des Ausschusses⁷³⁴

Die Beratung wurde fortgesetzt während der Sitzung des Ortsgemeinderates Langenlonsheim am 06.05.2021. Aus dem Protokoll der Sitzung:

Beschlussprotokoll

Gremium: Ortsgemeinderat Langenlonsheim

Sitzung am: 06.05.2021

TOP: 7 (öffentlich)

Betreff: Errichtung eines Gedenksteins zur Erinnerung an die jüdische Synagoge in Langenlonsheim

Ortsbürgermeister Bernhard Wolf nimmt kurz Bezug auf die vergangene Ausschusssitzung für Ortsverschönerung, Fremdenverkehr und Kultur am 23.3.2021, in der die Gedenk- und Stolpersteine thematisiert wurden. Er bittet Ratsmitglied Karl- Wilhelm Höffler, aus seiner 30-jährigen Fachexpertise "Judentum in Langenlonsheim" dem Rat die Anregungen und Empfehlungen vorzutragen. In seiner Ausführung schlägt er vor, in einer gemeinsamen Ortsbegehung den Standort der zukünftigen Gedenkplatte zu definieren.

Der Rat spricht sich für ein Gremium aus Ortsbürgermeister, Beigeordneten, Leitung Bauhof und Vertretern des Rats: Ellen Lemmer, Karl-Wilhelm Höffler, Dr. Jochen Coutandin aus.

Auszug Protokoll 23.3.2021 Ausschuss für Ortsverschönerung, Fremdenverkehr und Tourismus:

„Verlegung weiterer Stolpersteine zum Gedenken an ehemalige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger

Errichtung einer Gedenkplatte zur Erinnerung an die jüdische Synagoge in Langenlonsheim

Herr Ortsbürgermeister Bernhard Wolf begrüßt Herrn Karl-Wilhelm Höffler, der sich in seiner über 30-jährigen Arbeit mit dem Judentum in Langenlonsheim beschäftigt hat. Er bittet Herrn Höffler, mit seiner Fachexpertise dem Ausschuss über die Verlegung weiterer Stolpersteine zu berichten.[Anlage PPT](#)

Die in Langenlonsheim verlegten Steine wurden bisher Menschen jüdischen Glaubens gewidmet, die in Konzentrationslagern ermordet wurden. Von Angehörigen wurde im Laufe der vergangenen zwei Jahre die Verlegung von Stolpersteinen für weitere etwa 20 ehemalige Mitbürger angeregt. Hierunter befinden sich auch solche jüdischen Einwohner, die sich rechtzeitig ins Exil retten konnten, sowie die von nichtjüdischen behinderten Mitbürgern, die in sog. „Heilanstalten“ ihr Leben verloren haben.

Herr Höffler berichtet weiter über die ehemalige Synagoge in der Hintergasse, an die künftig eine Gedenkplatte erinnern soll.

Herr Ortsbürgermeister Bernhard Wolf bedankt sich bei Herrn Höffler für seinen interessanten und zum Nachdenken anregenden Vortrag und erteilt dem Gremium das Wort.

Der Ausschuss regt zunächst an, den 9. November 2021 für ein feierliches Verlegen der Steine zu nutzen und bittet Herrn Höffler und den Ortsbürgermeister, mit der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach sowie dem Verleger der Stolpersteine, Herrn Gunter Demnig Kontakt aufzunehmen. Es ist davon auszugehen, dass es einer längeren Vorlaufzeit bedarf und man über verschiedene, aufeinanderfolgende Termine nachdenken sollte.

Der Ausschuss schlägt daher vor, in diesem Jahr die Gedenkplatte der Synagoge zu setzen und die Stolpersteine in den folgenden Jahren.

Als Gedenkplatte für die Synagoge hält der Ausschuss eine vertikale Platte, die auf einem Stein im Bereich des Gehweges angebracht sein könnte, für sinnvoller, da diese besser wahrgenommen wird.

Beschlussfassung: Der Ausschuss empfiehlt dem Ortsgemeinderat, sich für die Verlegung weiterer ca. 20 Stolpersteine auszusprechen und mit einer Gedenkplatte für die Synagoge an das Leben und Wirken der jüdischen Gemeinde in Langenlonsheim zu erinnern.

Abstimmungsergebnis: Einstimmig.“

Beschlussfassung: Der Ortsgemeinderat überträgt dem genannten Gremium die Aufgabe, sowohl den Standort zu definieren, als auch die Vorbereitung für eine Verlegung einer Gedenkplatte zu organisieren.

Abstimmungsergebnis: Einstimmig.

Abb. 243:

Beschluss des Ortsgemeinderates Langenlonsheim vom 06.05.2021⁷³⁵

Der Ortsgemeinderat beriet erneut am 15.07.2021 das Thema:

Beschlussprotokoll

Gremium: Ortsgemeinderat Langenlonsheim

Sitzung am: 15.07.2021

TOP: 13 (öffentlich)

Betreff: Errichtung einer Gedenktafel zur Erinnerung an die ehemalige Synagoge -
Auftragsvergabe

Nach einer Begehung soll eine Gedenktafel errichtet werden. Diese soll am 09.11.2021 enthüllt werden, wobei abzuwarten bleibt inwiefern eine öffentliche Veranstaltung dann möglich ist. Es handelt sich um eine Stehle mit einer Prägung. Ortsbürgermeister Wolf hält den Entwurf für sehr gelungen und schlägt vor diesen so in Auftrag zu geben. Die Kosten hierzu belaufen sich auf ca. 3000€.

Beschlussfassung: Der Ortsgemeinderat beschließt wie vorgeschlagen vorzugehen und beschließt den Auftrag für die Stehle an den Anbieter Wehmeyer&Bug zu vergeben.

Abstimmungsergebnis: Einstimmig.

Abb. 244:
Beschluss des Ortsgemeinderates vom 15.07.2021⁷³⁶

Am 09.11.2021 wurde die Stele für die Synagoge Langenlonsheim in einer Gedenkfeier enthüllt.

Gemeinde enthüllt Stele an der ehemaligen Langenlonsheimer Synagoge



Abb. 245:
Enthüllung der Stele⁷³⁷



Abb. 246:
Motiv der Stele⁷³⁸



Abb. 247:
Die Stele⁷³⁹

Stele an der Hintergasse erinnert an die einstige Synagoge

Langenlonsheim gedenkt am 83. Jahrestag der Pogromnacht der jüdischen Opfer des Nazi-Regimes – Mahnende Worte bei der Enthüllung

Von unserem Reporter
Dieter Ackermann

■ **Langenlonsheim.** Am 83. Jahrestag der Pogromnacht wurde in der Langenlonsheimer Hintergasse vor dem Haus Nummer 30 zur Erinnerung an den Standort der früheren Synagoge eine Stele enthüllt. „Uns als Gemeinde ist es ein großes Anliegen, ein sichtbares Zeichen zu setzen, denn Langenlonsheim ist sich des großen Leids bewusst, das den Juden angetan wurde. Es darf nicht verdrängt werden“, betonte Ortsbürgermeister Bernhard Wolf in der Gedenkstunde vor zahlreichen Bürgern und Gästen.

Rückblickend auf den 9. November 1938 und dessen Folgen einschließlich der Schändung der um 1860 errichteten Synagoge, machte Wolf deutlich: „Wir müssen Wert darauf legen, dass sich so etwas nicht wiederholt.“ Der Ortsbürgermeister erinnerte daran, dass jahrhundertlang viele jüdische Familien das Leben in Langenlonsheim mitgeprägt haben und es der Gemeinde seit langem ein Anliegen ist, die Erinnerung daran wachzuhalten. Die Gemeinde hatte bereits 2011 und 2017 Stolpersteine verlegen lassen, die an die jüdischen Mitbürger erinnern.

Ratsmitglied Karl-Wilhelm Höfler, ein exzellenter Kenner der jüdischen Geschichte Langenlonsheims, hob in seiner Ansprache hervor: „Wir erinnern uns heute an die Synagoge von Langenlonsheim nicht um des Gebäudes willen, sondern um der Menschen willen, für die das Gebäude der kulturelle



Ortsbürgermeister Bernhard Wolf (2. von links) und der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach, Valeryan Ryvlin, enthüllen die Stele. Bei der Feierstunde waren auch dabei: Landrätin Bettina Dickes, Bürgermeister Michael Cyfka, der katholische Pfarrverwalter Dr. Martin Ibeh, Christa Ottinger (evangelische Kirchengemeinde), Hermann-Josef Gundlach (Jüdischer Arbeitskreis Bingen), Ehrenbürgerin Gisela Sbrisny, die sich als ehemalige Leiterin des Gemeindearchivs intensiv mit der Geschichte der jüdischen Mitbürger von Langenlonsheim befasste, sowie zahlreiche Rats- und Ausschussmitglieder.

Foto: Dieter Ackermann

Mittelpunkt ihrer Religionsausübung in Langenlonsheim war.“ Höfler hatte herausgefunden, dass es Hinweise darauf gibt, dass bereits 1823 Räumlichkeiten im Ort regelmäßig für den Gottesdienst genutzt wurden.

1856 verkaufte Samuel Weiss ein Grundstück an die jüdische Gemeinde, auf dem die Synagoge errichtet wurde. Sie besaß einen Ver-

samlungsraum mit etwa 50 Sitzplätzen, eine Lehrerwohnung und einen Schulraum. Zwei große Rundbogenfenster deuteten auf einen hohen zentralen Raum, kleine Fenster auf Nebenräume. In der Pogromnacht wurde die Synagoge geplündert, silberne Geräte geraubt, Türen und Fenster zertrümmert, Teile des Fußbodens herausgerissen. Die Synagoge wurde am

24. April 1940 weit unter Wert verkauft und 1958 abgerissen. Höfler zeigte auf, dass die Stele das Abbild der Synagoge zeigt, so wie man es von dem existierenden Foto her kennt. Sie zeigt darüber hinaus den Davidstern und das Wappen der Gemeinde. Diese Verbindung soll die Integriertheit der jüdischen Kultusgemeinde in die Zivilgemeinde symbolisieren. Der Stern ist

dabei vor das Wappen geschoben, um den Charakter der Synagoge als religiösen Ort zu betonen.

Der Vorsitzende der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach, Valeryan Ryvlin, appellierte: „Wir möchten verhindern, dass Hass und Verachtung erneut einen solchen Raum in unserer Gesellschaft erreichen. Lassen sie uns heute damit anfangen, dies zu verhindern.“

„Es wäre ein Gewinn, wenn wir das hier als Ausgangspunkt für eine Auseinandersetzung mit Diskriminierung und Gewalt, aber auch mit Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit im Allgemeinen sehen könnten.“ Letztlich seien gegenseitige Achtung, Akzeptanz und Toleranz sowie die Achtung der Menschenrechte, die Unverletzlichkeit der Würde des Menschen und die Achtung des religiösen Bekenntnisses des jeweils anderen Grundlage des gemeinsamen Handelns. „Die Erinnerung an den Holocaust ist unsere moralische Pflicht“, betonte Ryvlin.

Hermann-Josef Gundlach vom Jüdischen Arbeitskreis Bingen machte deutlich, weshalb die Mahnungen so wichtig sind: „Die Ratten kommen wieder aus ihren Löchern.“ Daher gelte es auch, Jugendliche darauf hinzuweisen, was passiert und nicht wieder passieren darf. Dafür wurden Schriften in den Schulen ausgelegt. Gundlach bedauerte allerdings auch, dass die Langenlonsheimer Schule dies abgelehnt habe. Umrahmt wurde die Feierstunde mit Friedensliedern von einem Gesangsduo der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach.

Abb. 248:

Die lokale Presse berichtete über die Enthüllung der Stele⁷⁴⁰

Ortsbürgermeister Bernhard Wolf hielt folgende Rede bei der Enthüllung der Stele⁷⁴¹:

*„Sehr geehrte Damen und Herren,
zu unserer heutigen Veranstaltung möchte ich Sie ganz herzlich begrüßen. Ich freue mich, dass so viele meiner Einladung gefolgt sind und bei der Enthüllung der Stele zur Erinnerung an die ehemalige jüdische Synagoge dabei sein möchten.*

*Ganz besonders möchte ich begrüßen:
Herrn Valeryan Ryvlin, den Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach, der im weiteren Verlauf auch zu Ihnen sprechen wird. Er wird begleitet von Mitgliedern seiner Gemeinde, die mit Musik zum Gelingen der Veranstaltung beitragen werden. Auch Ihnen ein herzliches Willkommen.*

Ebenso freue ich mich, dass Herr Hermann-Josef Gundlach vom Arbeitskreis Jüdisches Bingen heute dabei sein kann. Schön ist es auch, dass mit Pfarrer Dr. Ibeh von der kath. Gemeinde und Christa Ottinger von der Ev. Kirchengemeinde auch die beiden christlichen Gemeinden hier vertreten sind.

Ganz herzlich begrüßen möchte ich unsere Landrätin Bettina Dickes und unseren Verbandsbürgermeister Michael Cyfka. Ich freue mich, dass seitens der Ortsgemeinde die Beigeordneten Reinhold Baumgärtner, Daniel Schall und Anja Lüttich und etliche Mitglieder des Gemeinderates und des zuständigen Ausschusses heute morgen hier mit dabei sind.

Zwei weitere Personen möchte ich ebenfalls ganz herzlich begrüßen. Unsere Ehrenbürgerin und langjährige Leiterin des Gemeindearchivs, Frau Gisela Sbrisny, und das Ratsmitglied Karl-Wilhelm Höffler. Beide haben sich intensiv mit der Geschichte der jüdischen Familien in Langenlonsheim und der jüdischen Synagoge beschäftigt. Ohne diese Nachforschungen wären unsere Aktivitäten wie die Verlegung von Stolpersteinen und auch die heutige Enthüllung der Stele nicht möglich gewesen. Dafür möchte ich Euch beiden ganz herzlich danken. Karl-Wilhelm Höffler wird uns im Verlauf dieser Veranstaltung noch viele wichtige und interessante Informationen zur Geschichte der Synagoge und zum jüdischen Leben in Langenlonsheim weitergeben. Dafür, lieber Karl-Wilhelm, bereits im Voraus meinen herzlichen Dank.

Und selbstverständlich begrüße ich auch die Mitbürgerinnen und Mitbürger aus Langenlonsheim, die heute Vormittag hier in die Hintergasse gekommen sind, die Mitarbeiter des Gemeindearchivs sowie natürlich auch die Vertreter der Medien. Ich freue mich, dass dieses Ereignis bei vielen auf großes Interesse stößt.

Wie kommt eine Gemeinde auf die Idee, ausgerechnet am 9. November, einem so geschichtsträchtigen Tag, eine solche Stele zum Gedenken an die jüdische Gemeinde zu enthüllen? Der 9. November gilt als "Schicksalstag" in der deutschen Geschichte. Er markiert den Beginn der ersten deutschen Republik 1918, den Pogrom gegen die jüdische Bevölkerung 1938 und den Fall der Berliner Mauer im Jahr 1989. Jedes Jahr fallen daher an diesem Tag viele Feier- und Gedenkstunden zusammen.

Wir wollen heute auf das düsterste dieser drei Ereignisse schauen. Markieren der 9. November 1918 und der 9. November 1989 zwei sehr positive Wendungen in der deutschen Geschichte, steht der 9. November 1938, an dem in Deutschland die Hälfte der etwa 2.800 Synagogen und Betstuben vernichtet wurden, für den Start der offenen und ungehemmten Verfolgung der Juden in Deutschland, die in den Jahren darauf für so viel furchtbares Leid gesorgt hat.

Gerade in der heutigen Zeit, in der Antisemitismus in vielerlei hässlichen Ausprägungen wieder entsetzlich viel Zuspruch erfährt, müssen wir alle auch hier auf kleiner Bühne vor Ort Zeichen setzen, damit sich solche Verbrechen nie mehr wiederholen können. Die Gemeinde Langenlonsheim und insbesondere auch deren Gemeinderat beschäftigt sich schon seit längerer Zeit mit der Geschichte der jüdischen Langenlonsheimer Familien und deren Synagoge.

Der erste sichtbare Teil dieser Erinnerungsarbeit war die Verlegung von Stolpersteinen im August 2011. Dann ist Gunter Demnig am 4. Oktober 2017 zum zweiten Mal in Langenlonsheim gewesen, um weitere Stolpersteine zu verlegen, und für das Frühjahr 2022 ist ein dritter Verlegetermin geplant, auf den etliche Nachkommen früherer Langenlonsheimer Bürger in einigen Ländern der Erde bereits intensiv warten.

Im Laufe der Jahre ist in den Gremien der Gemeinde auch das Schicksal der ehemaligen Synagoge ins Gespräch gekommen, von der es leider kaum Bildmaterial gibt. Man weiß, dass diese um 1860 hier errichtet und in der Reichspogromnacht gezielt beschädigt wurde, im 2. Weltkrieg weitere Schäden erlitt und schließlich in den fünfziger Jahren abgerissen wurde und einem Wohnhaus Platz machte. Darüber wird Karl-Wilhelm später mehr berichten.

Uns als Gemeinde ist es ein großes Anliegen, mit diesem Gedenkstein, den wir später enthüllen wollen, ein sichtbares Zeichen zu setzen. Langenlonsheim ist sich der grausamen Dinge, die der jüdischen Bevölkerung in der Nazizeit auch hier in Langenlonsheim angetan wurden, bewusst. Wir möchten nicht verdrängen, sondern wir möchten erinnern. Und dabei ist es uns sehr wichtig, auf die ehemalige Synagoge mit dieser Stele hinzuweisen, die ein Steinmetzbetrieb aus Kirchberg gestaltet hat. Mein herzlicher Dank geht an dieser Stelle auch an die jüdische Gemeinde in Bad Kreuznach, die bei der Gestaltung mitgewirkt hat.

Somit hoffe ich, dass unsere heutige Veranstaltung und die Stele dazu beitragen, die Erinnerung an die jüdische Vergangenheit Langenlonsheims wachzuhalten.

Nochmals vielen Dank an Sie alle, dass Sie dieses Anliegen durch Ihr Kommen unterstützen.“

Karl-Wilhelm Höffler hielt folgende Rede bei der Enthüllung der Stele⁷⁴²:

„Zur Erinnerung an die Synagoge von Langenlonsheim

Wir erinnern uns heute an die Synagoge von Langenlonsheim, nicht des Gebäude willens, sondern um der Menschen willen, für die das Gebäude der kulturelle Mittelpunkt ihrer Religionsausübung in Langenlonsheim war.

Es gibt Hinweise darauf, dass bereits 1823 Räumlichkeiten im Ort regelmäßig für den Gottesdienst genutzt wurden.

In den Archiven lassen sich Dokumente aus den 1840er Jahren finden, die von dem Wunsch der Langenlonsheimer Juden berichten, eine Synagoge zu bauen.

Im Jahre 1856 verkaufte Samuel Weiss ein Grundstück an die Synagogengemeinde. Auf diesem Grundstück ist im Katasterplan von 1863 ein Gebäude verzeichnet, das 1875 auch in die Feuerversicherung aufgenommen wurde.

Das unterkellerte Gebäude war aus Ziegeln und Bruchsteinen errichtet und hell verputzt; es besaß einen Versammlungsraum mit über 50 Sitzplätzen. Für die Unterrichtstätigkeit unterhielt die Gemeinde eine Lehrerwohnung und einen Schulraum in der Synagoge.

Lange war das konkrete Aussehen der Synagoge unklar. Bis ein Foto von Langenlonsheim auftauchte, das von der Nahe, also von Osten aus, erstellt worden war. Dort konnte man das Gebäude erkennen.

Zwei große Rundbogenfenster deuten auf einen hohen zentralen Raum der Synagoge hin, kleinere Fenster auf Nebenräume.

Die Pogromnacht des Jahres 1938 war nicht nur eine Nacht des Schreckens für die Mitglieder der jüdischen Gemeinde. Der Schrecken währte die Tage und Wochen danach fort.

In der Nacht überfielen die organisierten Nazis von Langenlonsheim die Familien, zertrümmerten die Wohnungen, misshandelten und verletzten die Menschen.

Am nächsten Morgen, dem 10. November, wurden etliche Männer der jüdischen Gemeinde verhaftet, zunächst in das Gefängnis Bad Kreuznach gebracht und dann in das KZ Dachau transportiert, wo sie über Wochen festgehalten und gequält wurden.

Am Nachmittag des 10. November fuhren organisierte Nazis die Dörfer ab und überfielen die Familien ein zweites Mal, wieder mit Zerstörungen und Verletzungen.

In der Pogromnacht wurde die Synagoge ausgeplündert (etliche silberne Gerätschaften wurden geraubt), die Türen und Fenster zertrümmert, Teile des Fußbodens herausgerissen und die Innenwände z.T. beschädigt. Am folgenden Tag waren noch Langenlonsheimer Kinder und Jugendliche damit beschäftigt, in der Synagoge mit Steinen nach den Kronleuchtern zu werfen, den Fußboden herauszureißen und Gesangbücher zu verbrennen.

Am 24. April 1940 wurde die Synagoge verkauft. Es entsprach national-sozialistischer Politik, dass das Gebäude erheblich unter Wert veräußert werden musste (Wert 1500,- RM; Veräußerungspreis 427,- RM).

Es gibt Hinweise darauf, dass (höchstens) 127,50 RM gezahlt wurden.

Dieser Kaufvertrag wurde am 17. November 1950 vom Landgericht Bad Kreuznach für nichtig erklärt.

Das durch einen Bombenangriff beschädigte Gebäude selbst wurde im Jahre 1958 abgerissen und an dieser Stelle ein neues Haus erbaut.

Die Stele, die wir heute enthüllen, zeigt das Abbild der Synagoge, so wie wir es von dem einen existierenden Foto her kennen.

Die Stele zeigt auch den Davidstern und das Wappen von Langenlonsheim.

Die Verbindung des Wappens von Langenlonsheim mit dem Davidstern soll die Integriertheit der jüdischen Kultusgemeinde in die Zivilgemeinde Langenlonsheim symbolisieren. Der Stern ist dabei vor das Wappen geschoben und überschreitet etwas den Umriss des Wappens, um den Charakter der Synagoge als religiösem Ort zu betonen.

Heute erinnern wir uns, aber zugleich ist diese Erinnerung ein Auftrag für die Zukunft.

Engagieren wir uns für unsere Demokratie, für Freiheit und für Toleranz.

Vielen Dank!“⁷⁴³

21. Nachtrag – Vergangenheitsbewältigung XI: Das Schicksal von Menschen mit einer Behinderung

Diesem Kapitel vorangestellt sei ein Hinweis auf das Buch von Ernst Klee zur Ermordung von Menschen mit psychischer Krankheit oder psychischer/körperlicher Behinderung während des Nationalsozialismus:



Abb. 249:
Buch von Ernst Klee⁷⁴⁴

Während einer Veranstaltung der Ortsgemeinde Langenlonsheim in der Gemeindehalle wurde der Autor im Jahr 2019⁷⁴⁵ von Michaela Muff, der damaligen (und viel zu früh verstorbenen) Hallenzuständigen der Ortsgemeinde, auf zwei ihrer Verwandte angesprochen. Sie hatte damals erst kürzlich erfahren, dass sie in Hadamar verstorben waren. Sie wusste, dass in Hadamar Menschen mit Behinderung ermordet worden waren. Michaela Muff war damals sehr aufgewühlt und fragte den Autor explizit nach der Möglichkeit, ihrer Angehörigen mit Stolpersteinen zu gedenken. Sie berichtete ferner, dass das Schicksal ihrer Verwandten ein Thema war, was in ihrer Familie kaum erwähnt worden war.

Diese Information war für den Autor Anlass am 28.01.2020 die Gedenkstätte Hadamar zu kontaktieren und um Mithilfe bei der Recherche zu bitten.

Dort liegen Informationen über drei Personen vor, die einen Bezug zu Langenlonsheim haben:

„Wir finden in unseren Unterlagen Hinweise auf drei Opfer aus Langenlonsheim.

*Herr **Karl Muff**, geb. am 07.08.1898 in Langenlonsheim, wurde zu einem uns nicht bekannten Zeitpunkt in Andernach aufgenommen. Die dortige Anstalt fungierte im Jahr 1941 als sogenannte "Zwischenanstalt" für die Tötungsanstalt Hadamar. Von Januar bis August 1941 war Hadamar eine von sechs „Euthanasie“-Tötungsanstalten der „Aktion T4“. Patientinnen und Patienten aus anderen Anstalten wurden in „Zwischenanstalten“ gesammelt und bald darauf nach Hadamar verlegt. Es wurden jedoch auch Stammpatienten der Zwischenanstalten selektiert. Von Andernach wurde Herr Muff in einem Transport mit 87 weiteren Patientinnen bzw. Patienten am 7. Mai 1941 nach Hadamar gebracht. In der Regel wurden die Patientinnen bzw. Patienten eines solchen Transports noch am Tag der Ankunft in die im Keller der Anstalt befindliche Gaskammer geschickt und ermordet. Ihre Leichname wurden anschließend eingäschert. Das damals offiziell mitgeteilte Todesdatum und die Todesursache wurden falsch angegeben, um Angehörige und Behörden zu täuschen.*

*Herr **Philipp Muff**, geboren am 25.04.1901 in Langenlonsheim, wurde ebenfalls zu einem uns unbekanntem Datum in Andernach aufgenommen und mit dem gleichen Transport am 7. Mai 1941 nach Hadamar gebracht und ermordet.*

Da die Patientenakte in beiden Fällen leider nicht erhalten ist, sind wir nicht in der Lage, nähere Angaben zur Kranken- und Verfolgungsgeschichte zu machen.

*Herr **Johannes Peter Hohl**, geb. am 09.07.1880 in Langenlonsheim/Kreis Kreuznach, war evangelisch, verheiratet und von Beruf Bankbeamter. Er war seit Juli 1911 in der Evangelischen Heil- und Pflegeanstalt für Gemüts- und Geisteskranke Stiftung „Tannenhof“ in Remscheid-Lüttringhausen untergebracht. Die Diagnose lautete „Schizophrenie“. Am 01.12.1942 wurde er in die Heil- und Pflegeanstalt Hamburg-Langenhorn verlegt. Von dort wurde er am 07.08.1943 „wegen der Luftgefahr in Hamburg“ in die Heilerziehungs- und Pflegeanstalt Scheuern gebracht und am 3.11.1943 schließlich nach Hadamar.*

Hadamar war zwischen August 1942 und März 1945 (Einmarsch US-amerikanischer Truppen) keine herkömmliche Heil- und Pflegeanstalt, denn in dieser Zeit wurden die NS-Euthanasie-Morde wieder aufgenommen. Bereits von Januar bis August 1941 war Hadamar eine von sechs Tötungsanstalten der „Aktion T4“. Im Gegensatz zu 1941 wurden die Patientinnen und Patienten nun nicht mehr durch Gas, sondern durch überdosierte Medikamente, gezielte Mangelernährung und unterlassene medizinische Versorgung getötet. Die Angabe der Todesursache war in der Regel falsch, um Angehörige und Behörden zu täuschen.

Herr Hohl starb bereits kurze Zeit nach seiner Ankunft in Hadamar am 11. November 1943, vorgeblich an „Altersschwäche“. Vermutlich wurde der Leichnam auf dem hiesigen ehemaligen Anstaltsfriedhof beigesetzt. Eine individuelle Grablage mit Grabstein hat jedoch nie bestanden. Die Opfer der „Euthanasie“-Verbrechen von 1942 – 1945 wurden auf dem Anstaltsfriedhof in Massengräbern vergraben, die lediglich als Einzelgräber getarnt waren. Diese vorgetauschten Einzelgrablagen wurden 1964 eingeebnet, und der Anstaltsfriedhof wurde zu einem Erinnerungsort für die Opfer der „Euthanasie“-Verbrechen umgestaltet. Symbolische Grabsteine, welche die Religionszugehörigkeit der Ermordeten symbolisieren, wurden neben einer zentralen Gedenkstele mit der Inschrift „Mensch achte den Menschen“ aufgestellt.

Die Patientenakte von Herrn Hohl ist in der Gedenkstätte erhalten (Signatur: 12 / K 4137), sie enthält auch eine Fotografie. ...

Abschließend noch ein wichtiger Hinweis: Beachten Sie bitte, dass es sich bei der mitgeteilten Anzahl der Personen, die aus Langenlonsheim stammen und in Hadamar ermordet wurden, um eine Mindestzahl handelt. Bisher sind uns bei einem Drittel der Opfer der Geburtsort und bei zwei Dritteln der letzte Wohnort vor Aufnahme in eine Anstalt nicht bekannt.

Sollten Sie bei Ihrer Recherche auf weitere mögliche Opfer der NS-Euthanasie-Verbrechen stoßen, würden wir uns freuen, wenn Sie uns darüber kurz informieren würden.

Für Rückfragen können Sie sich jederzeit wieder an mich wenden.“⁷⁴⁶

Das Standesamt der Verbandsgemeinde Langenlonsheim-Stromberg verfügt über weitere Daten zu den drei ermordeten Personen:

”...“

- Karl Muff, geboren am 07.08.1898 in Langenlonsheim, verstorben 1941 in Hadamar-Mönchberg (Nr. 149/1941).

Die Eltern waren Johann Muff und Christina Muff, geb. Senner.

- Philipp Muff, geboren am 25.04.1901 in Langenlonsheim, verstorben 1941 in Hadamar-Mönchberg (Nr. 151/1941).

Die Eltern waren Johann Muff und Christina Muff, geb. Senner.

- Johannes Hohl, geboren am 09.07.1880 in Langenlonsheim, verstorben 1943 in Hadamar (Nr. 1380/1943). Die

Eltern waren Peter Hohl und Maria Hohl.

Leider sind in keinem der Geburtseinträge weitere Folgeeinträge zu den Umständen des Todes vorhanden. ...“⁷⁴⁷

„... in den Geburtseinträgen ist leider immer nur vermerkt, dass die Eltern „zu Langenlonsheim“ wohnhaft sind. Eine genaue Adresse ist leider nicht vermerkt.“⁷⁴⁸

Zum Vater von Johannes Hohl ist folgendes bekannt: Dr. Peter Hohl nahm sein Amt als Pfarrer in Langenlonsheim 1875 auf (kam aus Pfalzdorf Kreis Cleve) und starb 1904.⁷⁴⁹

Weitere Informationen liegen vor:

„Sonstige Sterbefälle von Langenlonsheimern in Hadamar sind mir nicht bekannt; es sollen aber weitere gegeben haben (erzählt man so im Ort).

Hadamar steht heute für "Tötungsanstalt" an etwa 14.500 Menschen mit Behinderungen und psychischen Erkrankungen zwischen Januar 1941 und März 1945.

Die beiden Brüder Karl und Philipp Muff waren, ebenso wie Michaela Muffs Vater Hans, Söhne von Johann Muff und Christina Elisabeth, geb. Senner, der mit Familie in der jetzigen Naheweinstr. 146 wohnte.

Michaela Muff machte ich auf Hadamar aufmerksam durch eine Vorfahrenliste ihrer Familie Muff, die ich ihr zur Erstellung eines Stammbaumes 2019 überließ.

In dieser Aufstellung waren auch die beiden Sterbeeinträge ihrer Onkel in Hadamar vermerkt.

In einer darauf folgenden Email vom 27.02.2019 schrieb sie mir, in ihrer Familie wurde über das Thema Hadamar "immer nur im Flüsterton" erzählt. Auch äußerte sie in dieser Email den Wunsch nach Verlegung von Stolpersteine für die Beiden.

...

Zu Johannes Peter Hohl:

er war der älteste Sohn des ev. Pfarrers Dr. Peter Hohl (13.9.1876 bis 12.9.1904 ev. Pfr. in Langenl.) und der Maria Christina, geb. Elsiepen.

Es ist anzunehmen, dass der Pfarrer im damaligen Pfarrhaus (jetzige Nahe-weinstr. 142, u.a. Gemeindebüro der ev. Kirche), wohnte.

Johannes Peter war von Beruf Bankbeamter und wohl verheiratet.“⁷⁵⁰

Interessant zum Thema „Vergangenheitsbewältigung“ ist, dass die Ermordung von Menschen mit Behinderung für manche Personen immer noch ein schwieriges Thema zu sein scheint. So gab es im Zuge der Diskussion des Autors mit Personen aus Langenlonsheim auch folgendes Statement:

„Ich denke jedoch, dass mehrheitlich nicht nur die betroffenen Verwandten das Thema "psychische Erkrankung" oder umgangssprachlich manchmal auch "Geisteskrankheit" im Zusammenhang mit ortsansässigen Familien nicht in die Öffentlichkeit getragen haben möchten und somit auch eine Publikmachung, wie beispielsweise durch das Verlegen von Stolpersteinen, wohl derzeit eher nicht gewollt ist. Gerade das Verlegen von Stolpersteinen wirft im Ort ja die Frage nach dem warum auf.

Man läuft Gefahr, dass nach langer Zeit wieder auf eine Personengruppe mit dem Finger gezeigt und unter Umständen Repressionen ausgesetzt wird.

Ich denke, so etwas brauchen wir heute nicht mehr. Das Ansinnen ist gut gemeint, das dachte ich im ersten Moment auch; aber ich sehe mittlerweile auch die vorgenannten Gefahren.

Deshalb rate ich von dem Verlegen von Stolpersteinen, zumindest zu einem jetzigen Zeitpunkt, für die drei vorgenannten in Hadamar "ums Leben gekommenen" Langenlonsheimern ab.

In Bezug auf die ermordeten jüdischen Mitbürgern zeigt sich das Thema meines Erachtens etwas anders: da stehen Nachfahren, Verwandte und auch Nichtjuden zumindest mehrheitlich hinter einem solch sichtbaren Gedenkzeichen.

In ... werde ich familiäre Zusammenhänge mit Hadamar nicht darstellen und ganz weglassen.“⁷⁵¹

Der Autor berichtete, wie oben schon dargestellt, am 23.03.2021 im Ausschuss für Ortsverschönerung, Fremdenverkehr und Kultur der Ortsgemeinde Langenlonsheim auch über das Schicksal der bekannten drei ermordeten Menschen mit Behinderung aus Langenlonsheim. Das Protokoll sei hier nochmals eingefügt:

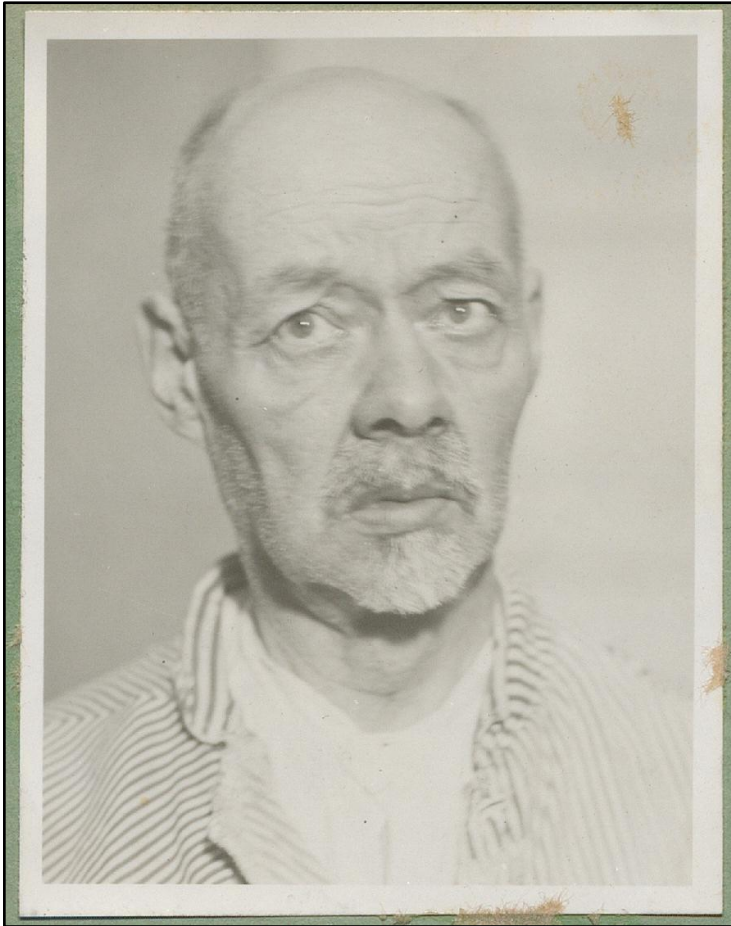


Abb. 250:
Foto von Johannes Hohl aus seiner Patientenakte in Hadamar⁷⁵²

Beschlussprotokoll

Gremium: Ortsgemeinderat Langenlonsheim

Sitzung am: 06.05.2021

TOP: 7 (öffentlich)

Betreff: Errichtung eines Gedenksteins zur Erinnerung an die jüdische Synagoge in Langenlonsheim

Ortsbürgermeister Bernhard Wolf nimmt kurz Bezug auf die vergangene Ausschusssitzung für Ortsverschönerung, Fremdenverkehr und Kultur am 23.3.2021, in der die Gedenk- und Stolpersteine thematisiert wurden. Er bittet Ratsmitglied Karl- Wilhelm Höffler, aus seiner 30-jährigen Fachexpertise "Judentum in Langenlonsheim" dem Rat die Anregungen und Empfehlungen vorzutragen. In seiner Ausführung schlägt er vor, in einer gemeinsamen Ortsbegehung den Standort der zukünftigen Gedenkplatte zu definieren.

Der Rat spricht sich für ein Gremium aus Ortsbürgermeister, Beigeordneten, Leitung Bauhof und Vertretern des Rats: Ellen Lemmer, Karl-Wilhelm Höffler, Dr. Jochen Coutandin aus.

Auszug Protokoll 23.3.2021 Ausschuss für Ortsverschönerung, Fremdenverkehr und Tourismus:

„Verlegung weiterer Stolpersteine zum Gedenken an ehemalige jüdische Mitbürgerinnen und Mitbürger

Errichtung einer Gedenkplatte zur Erinnerung an die jüdische Synagoge in Langenlonsheim

Herr Ortsbürgermeister Bernhard Wolf begrüßt Herrn Karl-Wilhelm Höffler, der sich in seiner über 30-jährigen Arbeit mit dem Judentum in Langenlonsheim beschäftigt hat. Er bittet Herrn Höffler, mit seiner Fachexpertise dem Ausschuss über die Verlegung weiterer Stolpersteine zu berichten.[Anlage PPT](#)

Die in Langenlonsheim verlegten Steine wurden bisher Menschen jüdischen Glaubens gewidmet, die in Konzentrationslagern ermordet wurden. Von Angehörigen wurde im Laufe der vergangenen zwei Jahre die Verlegung von Stolpersteinen für weitere etwa 20 ehemalige Mitbürger angeregt. Hierunter befinden sich auch solche jüdischen Einwohner, die sich rechtzeitig ins Exil retten konnten, sowie die von nichtjüdischen behinderten Mitbürgern, die in sog. „Heilanstalten“ ihr Leben verloren haben.

Herr Höffler berichtet weiter über die ehemalige Synagoge in der Hintergasse, an die künftig eine Gedenkplatte erinnern soll.

Herr Ortsbürgermeister Bernhard Wolf bedankt sich bei Herrn Höffler für seinen interessanten und zum Nachdenken anregenden Vortrag und erteilt dem Gremium das Wort.

Der Ausschuss regt zunächst an, den 9. November 2021 für ein feierliches Verlegen der Steine zu nutzen und bittet Herrn Höffler und den Ortsbürgermeister, mit der jüdischen Gemeinde Bad Kreuznach sowie dem Verleger der Stolpersteine, Herrn Gunter Demnig Kontakt aufzunehmen. Es ist davon auszugehen, dass es einer längeren Vorlaufzeit bedarf und man über verschiedene, aufeinanderfolgende Termine nachdenken sollte.

Der Ausschuss schlägt daher vor, in diesem Jahr die Gedenkplatte der Synagoge zu setzen und die Stolpersteine in den folgenden Jahren.

Als Gedenkplatte für die Synagoge hält der Ausschuss eine vertikale Platte, die auf einem Stein im Bereich des Gehweges angebracht sein könnte, für sinnvoller, da diese besser wahrgenommen wird.

Beschlussfassung: Der Ausschuss empfiehlt dem Ortsgemeinderat, sich für die Verlegung weiterer ca. 20 Stolpersteine auszusprechen und mit einer Gedenkplatte für die Synagoge an das Leben und Wirken der jüdischen Gemeinde in Langenlonsheim zu erinnern.

Abstimmungsergebnis: Einstimmig.“

Beschlussfassung: Der Ortsgemeinderat überträgt dem genannten Gremium die Aufgabe, sowohl den Standort zu definieren, als auch die Vorbereitung für eine Verlegung einer Gedenkplatte zu organisieren.

Abstimmungsergebnis: Einstimmig.

Abb. 251:

Beschluss des Ortsgemeinderates Langenlonsheim vom 06.05.2021⁷⁵³

In der Sitzung des Ausschusses und nachfolgend des Ortsgemeinderates wies der Autor explizit auf die Breite der Erinnerung an ermordeten Menschen hin.

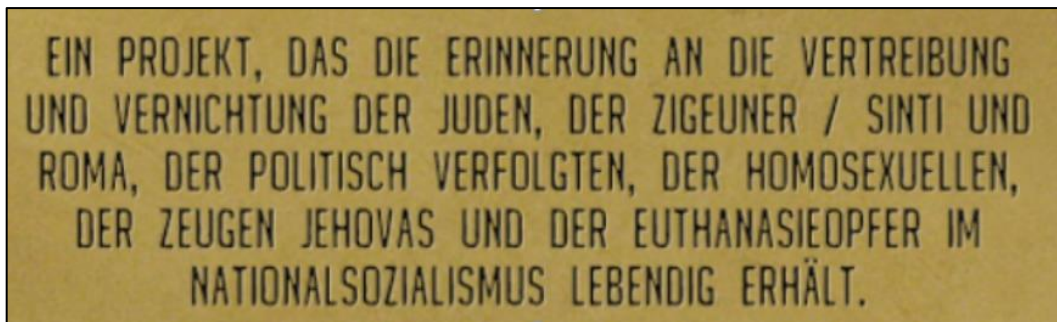


Abb. 252:
Aus der Website www.stolpersteine.eu ⁷⁵⁴

Die Verlegung der Stolpersteine wurde in den politischen Gremien der Ortsgemeinde Langenlonsheim von keiner Person infrage gestellt.

Paula (Paulina) Sternberger, geb. Mayer, wurde am 24.06.1877 in Langenlonsheim als Tochter von Anselm Mayer geboren.⁷⁵⁵ Sie war verheiratet in Wendelsheim. Nach dem Tod ihres Mannes 1920, Landwirt in Wendelsheim, lebte sie bei ihrer Tochter in Flonheim. Im Jahr 1936 gelang ihrer Tochter die Auswanderung in die USA, ihre Mutter musste in Deutschland bleiben, weil sie kein Visum erhielt.⁷⁵⁶

Einen Monat nach der der Auswanderung ihrer Tochter wurde Paula Sternberger in die Landes Heil und Pflegeanstalt Alzey aufgenommen. Hier starb sie am 15.03.1939 an Pneumonie, eine Folge der NS-Politik gegen psychisch Kranke.⁷⁵⁷

In den Jahren nach 1935 übte die NS-Regierung Druck auf die privaten Anstalten aus, ihre Kranken an staatliche Anstalten abzugeben, bezeichnet als „planwirtschaftliche Maßnahme“. Tatsächlich sollte der Einfluss der privaten Einrichtungen verringert werden. In den Jahren 1938 bis 1940 musste die LHPA Alzey, die auf 600 Planbetten ausgelegt war, zusätzlich fast 200 Patient*innen aus privaten Anstalten, wie der Diakonie Bad Kreuznach und den Heimen Nieder-Ramstadt aufnehmen. Die Enge mit fast 800 Kranken führte zu Ansteckungen, die Sterberate stieg vor allem bei älteren Patienten, die zudem durch Einsparungen bei der Verpflegung häufig unterernährt waren. Häufigste Todesursache in dieser Zeit waren Erkrankungen der Lunge.⁷⁵⁸

Paula Sternberger ist ein Opfer der NS-Politik gegen Menschen mit Behinderung.



Abb. 253:
Pauline Sternberger, geb. Mayer, ca. 1930⁷⁵⁹

Folgende Details zum Leben von Pauline Sternberger und ihrer Familie sind weiterhin bekannt:

Sie hat auch nach dem Tod ihres Mannes (1920) mit ihren beiden Kindern Max (1902) und Jenny (1904) in ihrem Haus in Wendelsheim gewohnt, bis zu ihrer Einlieferung in die Klinik Ende Nov. 1936.⁷⁶⁰

Der Sohn Max hat den Pferdehandel seines Vaters weitergeführt, hat aber Wendelsheim bereits im 1. Halbjahr 1933 verlassen und ist nach Frankreich geflüchtet.⁷⁶¹

Die Tochter Jenny hat 1928 den Viehhändler Ernst Braun aus Flonheim geheiratet; die einzige Tochter Hannelore wurde 1930 geboren. die Familie lebte überwiegend in Wendelsheim.⁷⁶²

Die Familie seines Vaters Julius Braun (1871 Flonheim - 1943 USA), der mit Sara Sternberger (1873 Nieder-Wiesen - 1951 USA) verheiratet war, ist im September 1937 mit mehreren Personen (u.a. Ernst, Jenny und Hannelore Braun) nach den USA ausgewandert.⁷⁶³

Zwischen der Einweisung in die Klinik und dem Wegzug der Tochter und letzten Verwandten lagen also mehrere Monate. Man kann aber davon ausgehen, dass die Auflösung der Familie und die gesellschaftlichen Veränderungen und danach die mangelhafte Versorgung in der Klinik mit Sicherheit zum körperlichen und psychischen Verfall von Pauline Sternberger beigetragen haben.⁷⁶⁴

Es gab Ende der 1990er Jahren intensiven brieflichen Kontakt mit Hannelore Braun (Helen Braun-Wolfenstein). Sie verstarb im Jahr 2000 in Miami. Es gibt in den USA keine Nachkommen aus der Wendelsheimer Linie der Sternbergers mehr.⁷⁶⁵

Weitere Informationen finden sich bei Holzer (2001):

Die in den beiden vorhergehenden Kapiteln beschriebene Situation führte dazu, dass das Leben für die Juden in Wendelsheim immer schwieriger wurde. Die meisten Wendelsheimer Juden schafften es rechtzeitig, Deutschland zu verlassen. Schon Ende 1936 lebte kein jüdischer Mitbürger mehr in Wendelsheim.

Den Anfang machte 1932 Max Sternberger, dem zwischen 1932 und 1935 die deutsche Staatsbürgerschaft entzogen wurde⁶⁶. Er emigrierte nach Frankreich. Dort lebte er in der Nähe von Straßburg und war mit einer Französin verlobt. Bei der deutschen Invasion wurde diese getötet und Max Sternberger engagierte sich in der Resistance. Er wurde verraten und inhaftiert, konnte aber über die schweizer Grenze fliehen und landete in einem Internierungslager an der deutsch-schweizer Grenze. 1936 wanderten Ernst Braun mit seiner Frau Jennie (der Schwester von Max Sternberger) und der 1930 geborenen Tochter Hannelore nach Amerika aus. Bald darauf folgten ihnen die Eltern Julius und Sara Braun, sowie der Bruder Albert Braun, nach⁶⁷. Seine Schwiegermutter Babette Sternberger, geborene Saarbach war Ende Juni 1936 verstorben (letzte Beerdigung auf dem Flonheimer jüdischen Friedhof). Zurück blieb von der Sternberger Familie nur die Mutter Pauline, geborene Mayer. Sie hatte bei Verwandten, zuletzt bei Julius Braun in Flonheim, gewohnt.



Abb. 4:
Pauline Sternberger,
ca. 1930



Abb. 5: Jennie u. Ernst Braun u. Tochter Hannelore, ca. 1935

Abb. 254:
Zur Familie Braun/Sternberger⁷⁶⁶

5.4. Schicksale der Wendelsheimer Juden nach 1945

Max Sternberger kehrte nach dem Krieg nach Deutschland zurück. Er versuchte, sein Geburtshaus in Wendelsheim wieder zu erhalten. Der Besitzer des Hauses konnte aber beweisen, dass er das Haus schon mit Schulden übernommen hatte. Max Sternberger zog nach Nack und baute dort einen Viehhandel auf, der aber nicht gut lief und bald darauf einging⁷⁴. Er starb 1968 in Nack und ist auf dem jüdischen Friedhof in Mainz beerdigt.

Ernst Braun und Familie erreichten im Frühjahr 1936 New York. Sie kamen nach Amerika mitten in der Großen Depression. Doch Ernst Braun schaffte es, einen Job in einer Mehlfabrik zu erhalten. Jennie Braun arbeitete als Hausangestellte. Schon 1940 konnten sie eine Farm in Dover Plains im Staat New York pachten. Ernst Braun baute einen gutgehenden Viehhandel auf. 1943 kauften sie sich eine eigene Farm in Amenia (Staat New York). Ernst Braun starb 1952. Jennie Braun verkaufte die Farm und zog nach Miami Beach zu ihrer Tochter Helen (vormals Hannelore). Helen Braun Wolfenstein, geborene Braun, ist seit 1956 mit Horst Wolfenstein verheiratet und lebt heute in Miami/Florida⁷⁵.

⁷⁵ Information Helen Braun Wolfenstein, Miami (1998). Vor kurzem erreichte mich die Nachricht, dass Frau Helen (Hannelore) Braun Wolfenstein im Dezember 2000 in Miami, Florida verstorben ist.

Abb. 255:
Zur Familie Braun/Sternberger⁷⁶⁷

22. Nachtrag: Briefliche Kontakte nach der Emigration

Nach ihrer Emigration in die USA korrespondierten die Brüder Sally und Jakob Nachmann mit Willi Schweinhardt, dem langjährigen Nachkriegs-Ortsbürgermeister von Langenlonsheim.

Die Briefe tragen folgende Daten:

- 23.03.1937 Brief von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt
- 18.04.1937 Brief von Willi Schweinhardt an Sally Nachmann⁷⁶⁸
- 29.05.1937 Brief von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt
- 24.05.1946 Brief von Willi Schweinhardt an Jacob Nachmann⁷⁶⁹
- 25.07.1946 Brief von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt
- 21.10.1946 Brief von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt
- 26.02.1948 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt
- 01.06.1948 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt
- 21.09.1948 Brief von Willi Schweinhardt an Familie Vogel⁷⁷⁰
- 21.11.1948 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt
- 27.02.1949 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt
- 14.01.1951 Brief von Willi Schweinhardt an Familie Vogel⁷⁷¹

Schaut man die Briefe durch, so wird schnell ersichtlich, dass die beiden Briefe aus dem Jahr 1937 mit Absicht politisch unverbindlich waren, während die Briefe nach 1945 das Drama der Verfolgungen und Bedrängungen der Familie Nachmann offenkundig werden lassen.

Die Briefe enthalten Namen von zum Teil im Jahr 2004 (dem Zeitpunkt der Abfassung dieses Kapitels) noch lebenden Personen. Die Namen wurden aber aus historischem Interesse nicht gelöscht, da es teilweise um Personen handelte, die das Leben im Dorf mitgeprägt haben.

Die Kopien der acht Briefe wurden am 24.05.2003 dem Autor dieser Chronik von Wilhelm Schweinhardt, dem Sohn von Willi Schweinhardt, übergeben.

Ellen Glass, die Tochter von Richard Hermann Vogel (aus Nieder-Saulheim) und Johanna geb. Nachmann und Enkelin von Carl Nachmann gab den Nachlass ihrer Eltern, der mit der Flucht aus Deutschland zu tun hatte, dem Illinois Holocaust Museum.⁷⁷² So stehen (zumindest teilweise) auch die Briefe zur Verfügung, die Willi Schweinhardt an Sally Nachmann schrieb.

von meinen Verwandten ebenfalls gut aufgenommen worden bin und am meisten gefreut mit mir hat sich mein Onkel Leopold und immer und immer wieder unterhalte ich mich mit ihm über vergangene schöne Zeiten. Ich wohne bei ihnen, werde versorgt und gepflegt genau wie zu hause. Mein Vetter Arthur ist ein tüchtiger Mann. Er ist Ingenieur und oberster technischer Leiter einer grossen Maschinenfabrik von hier. Wegen des Asbestes zieht er zur Zeit Informationen ein. Man muss davon vieles hierzulande wissen, bis man etwas Positives darin tun kann. Aber er wird alles erfahren und ich werde dann darüber berichten. Gerade soeben höre ich, dass die Sache Aussicht auf Erfolg hat. Wache Du nur darüber, dass ich der alleinige Mann dafür in Amerika bleibe und Du weisst doch, dass die Sache bei mir in den besten Händen ist. Ich bin nicht immer unsolide, so wie ich Dir anfangs geschrieben. Du kennst mich ganz genau und Du weisst, dass, wenn die Pflicht ruft, alles andere bei mir weichen muss. Vielleicht kann mir Emmy einmal Fracht und Zoll bis New York mitteilen, wenigstens aber die Fracht bis Hamburg. Auch Muster von Bierasbest könnte ich gebrauchen und Preis dafür selbstverständlich. Entschuldige - Emmy - wenn ich ~~an dich~~ Muster und Preise von Dir verlange, ohne Dir zur Zeit schon einen Auftrag senden zu können; aber ich weiss, Du tust es gerne für mich und vergönnt es mir, wenn ich mir durch die Fabrikate Deiner Firma nach und nach eine Existenz hier gründen kann.

Ich habe mich sehr gefreut aus einem Brief meiner l. Mutter zu erfahren, dass Sie von Jhnen Frau Schweinhardt und Emmy besucht worden ist. Sie ist ja jetzt zufrieden und hat sich damit abgefunden, dass ich weg gegangen bin, so schreibt sie mir wenigstens. Ist es so? Ich hoffe, dass es Euch Allen, auch dem kleinen Begero gut geht. Was mach der Petter. Denkt er auch noch als einmal an mich? Abends bin ich in Gedanken oft bei Euch in Euerem Wohnzimmerchen. Schreibe mir einmal alle Neuigkeiten? Hast Du schon viel Wein verkauft? Hier ist bis jetzt noch wenig damit zu machen. Die Weine stellen sich durch Zoll und Fracht zu teuer bis sie hier sind. Die kalifornischen Weine sind viel billiger. Die Leute verstehen hier nichts von Wein. Viel Whisky wird hier getrunken, auch viel Selzerwasser mit Whisky vermischt. Mir schmeckt dieses Gemisch und auch die kalifornischen Weine nicht so gut. Auch meinem Onkel Leopold nicht. Euer Langenlonsheimer Löhr würde ihm bestimmt besser schmecken.

Uebermorgen gehe ich das erste Mal zur Schule, um die Sprache zu erlernen

Ich hoffe, bald von Dir einen grossen Brief zu erhalten und sende Dir, sowie allen Deinen Angehörigen, selbstverständlich auch Ella und nicht zuletzt Deinem Schwager Herrn Dr. Begero viele herzliche Grüsse

Sally Nachmann

Bertina Pfeiffer

Leopold Nachmann

Langenlonsheim, den 18. April 1937..

Lieber Freund Sally!

Ich kam am 4. ds. Mts. in den Besitz meines Briefes aus Chicago und freud es mich so viel ausführliches von Dir zu hören. Vor allen Dingen bin ich erstaunt darüber, dass Du ohne See krank davon gekommen bist. Deine Karte vom Schiff mit den paar Worten von der Züricher Dame hat mich auch erfreut und wundert es mich dum- aus nicht, dass Du auf dem Schiffe schon so angenehme Bekanntschaft gemacht hast, weis ich doch von meinem alten Freund, dass er immer noch Routine dafür hat und ist auch eine Befriedigung für uns immer gewesen, wenn mann in einem gewissen Eroberungsgefühl leben durfte, um solange sich darüber ein Mensch freuen kann wird er auch nie Angst habendes mit dem Lebensschicksal aufzunehmen.

Auch war es eine Beruhigung für mich, dass Du bei Deinen Verwandten so liebevolle Aufnahme gefunden hast, denn es ist einem bestimmt nicht gleichgültig wie es einem Menschen mit dem man so lange Jahre in freud und leid verbunden war, in einem fremden Lande ergeht, glaub mir sicher lieber Freund, dass ich mich schon manchesmal danach geseht habe, dass Du ein paar Stunden bei uns wärest denn war es doch wirklich eine kleine Erholung für uns, wenn wir so in unserem Zimmerchen so vertraut zusammen waren. Wie ich aus Deinem Schreiben ersehe hast Du ja schon sehr viel von Amerika gesehen und sind Dorten ja Entfernungen von denen man sich hier zu Lande ja gar keine Vorstellung machen kann. Es freud mich, dass Dir mein Schulkamerad Arthur so viel zeigen konnte und gönne ich Ihm von Herzen, dass Er in so guter Possition ist (ist Arthur verheiratet ?) Wie Du schreibst hast Du Dich ja mit dem Asbestabsatz schon befasst und würde ich wünschen Du könntest dadurch ein gutes Arbeitsfeld finden und wären wir auch alle bereit Dir so viel wie möglich beizustehen ich habe mit Emmy und Geo über alles gesprochen. Weißt Du von den Verhandlungen die Geo mit Kann geführt hat?

Dein Bericht über die kalifornischen Weine war auch von Intresse für mich und die scheint die Geschmacksrichtung drüben doch anders zu sein wie hier. Das Weingeschäft hier geht ziemlich und kann derjenige der was abstosen will, zu jeder Zeit verkaufen. Kuhn Simmern hat auch wieder hier gekauft durch den Stuss bei Peter Honrath, am Placke. Mit der 36er Ernte ist schon ordentlich aufgeräumt und bin ich der Auffassung, dass derjenige wo am längsten aushält nicht schlecht tut, um einer Verknappung vorzubeugen habe ich die vorrige Woche mit Denn zusammen im Hess. wieder ein paar Stück gekauft, weil ich mir mein Lager erhalten will, wenn die Ernteaussichten in diesem Jahre wieder gut werden, will ich mir noch einen Keller bauen damit ich auch im Herbst noch einen Vorrat von alten Wein aufheben kann. Geschäftlich brauche ich nicht zu klagen, denn meine alten Abnehmer sind mir immer noch treu und kommen auch noch immer welche dazu. Ich war vor 14 Tagen in Mainz und habe auch 3 Stück an S. gut verkauft nach dem Abschluss hat er mich zu Melly geschickt und ich konnte gleich mein Mees mitnehmen, dann bin ich noch mit Melly in den Rheingau gefahren und wir haben den Tag wieder ganz groß gefeiert, überhaupt ist mir Melly so zugetan, dass ich mir als mal sagen muss, wie wird das Enden aber Du weißt lb. Freund wenn ich drann bin, dann feiere ich die Feste wie sie fallen und denke nach mir die Sündflut. Auch ist S. ~~jaht~~ ungezogen ~~hat~~ heute den doppelten Umsatz wie früher wenn die Leute noch mal 5 Jahre so Massel haben dann haben sie sich gesund gestosen od. sie haben für die Kutz geschafft. Sonst geht mein Leben so wie früher im gleichen Fluss dahin und weißt Du ja, dass ich auch ver- steh mir das Leben lebenswert zu machen, gesterh war ich beim Hörn-

18.04.1937 Brief von Willi Schweinhardt an Sally Nachmann, Seite 1

Hörnchen in Kreuznach und ist es für mich auch eine Abwechslung, man muss immer dafür Sorgen, dass einem das Leben nicht langweilig wird. Du weist, dass ich dötzdem bescheiden bin für ein guten Tag wieder gerne eine Woche mich voll und ganz meinem Betriebe widme.

Nun mein lieber Freund will ich Schluss machen da ich heute am Sonntag noch nach Bingen will. Ich wüschte Dir von Herzen das aller beste fortkommen und hoffe, dass Du mich immer über Deine Lage im Bilde hältst und es wird doch vielleicht nochmal der Tag kommen, wo es uns vergönt sein wird uns die Hände zu reichen.

Viele herzl. Grüsse von uns allen auch
an Deine lb. Verwandten Dein Freund

Willi Schweinhardt.

*Seinen Eltern hatte ich gesagt, dass ich einen
Brief von Dir bekommen hätte & du hast keine
keine Rücksicht gehabt bis ich ihn zum lesen jah.
Sonst gibt es ja gar keine nicht viel neues,
denkst bei uns als mehrmals um die Köpfe, wir
sind immer noch dieselben - Heil in Amerika?*

2008. 20. 126

18.04.1937 Brief von Willi Schweinhardt an Sally Nachmann, Seite 2

S. Nachmann
5432 Woodlawn Ave.
Chicago Illinois
U.S.A.

Chicago, den 29. Mai 1937.

Lieber Freund Willi !

Deinen Brief vom 18. v. Mts. habe ich vor einiger Zeit erhalten und Du kannst Dir denken, dass ich mich gerade mit Deinem Brief und ganz besonders mit dem Inhalt desselben ausserordentlich gefreut habe. Hättest Du mir nicht so herzlich geschrieben, so hätte ich doch gewusst, dass es Dir nicht gleichgültig ist, wie es mir hier in fremden Landen ergeht, dass Du mich nicht vergessen wirst und dass Du mir in Treue verbunden bist auch über den fernen Ocean hinweg. Aber ich muss Dir offen gestehen, der Inhalt Deines Briefes hat mir doch gut getan und wenn ich nunmehr auch meine Gedanken in die Zukunft zu richten, um auch hier wieder auf anständige Weise durchs Leben zu kommen, so denke ich doch auch ganz gerne noch einmal an meinen nunmehr zum Abschluss gekommen Lebensabschnitt aus der Heimat zurück und ganz besonders dann, wenn ich einen Brief wie den Deinigen, also von meinem besten Freund erhalte. Ist doch die Erinnerung an Dich mit schön verlebten Stunden verbunden und war das Verhältnis, das wir als Geschäftsfreunde miteinander unterhielten schon das denkbar beste und treueste, das es nur geben kann, so waren wir ja auch persönliche Freunde, wie dies nur in ganz seltenen Fällen zu finden ist. Wenn ich mit stolzer Freude hie und da jemand aus dem Inhalt Deines Briefes erzähle, so sagt man mir immer, dass ich sehr beliebt gewesen sein muss, denn sonst könnte man einen Brief dieses Inhalts nicht erhalten. Du kannst ja auch so schöne Briefe schreiben und denke ich, Du musst doch ein guter Lehrmeister gehabt haben.

Die Asbestsache wird nach wie vor von mir bearbeitet, aber es geht nicht so schnell in einem so grossen Land wie Amerika. Es ist noch grosse Pionierarbeit in diesem Artikel hier zu leisten, die viel Zeit und Geld kostet. Seitz ist auch noch nicht weit gekommen hier. Er hat in New Jersey eine Fabrik, wo er Filter macht und in New York hat er eine Corporation die seine Sachen also auch Asbest verkauft. Der Auskunft nach ist alles nicht sehr bedeutend. Der Mann von Seitz ist ein Herr Wirt und dem Vernehmen nach ein Kreuznacher. - Die Brauereien verwenden in der Hauptsache andere Filtermassen und setzen nur Asbest in kleinen Mengen zu. Die Oel- und Zuckerindustrie verwendet überhaupt keinen Asbest. Es wäre möglich auch diese Leute im Laufe der Zeit bei richtiger Bearbeitung auf Asbest zu bringen. Aber dafür muss man, wie bereits gesagt, Zeit haben. Es wurde mir schon hie und da davon gesagt, dass es auch eine Asbestfabrik in Mannheim giebt und auch von Enziger-Asbest wurde mir gesprochen. Schreibe mir einmal wie das ist. - Das Hauptabsatzgebiet ist wohl im Weinhandel zu suchen. Um damit in Verbindung zu kommen müsste ich nach Kalifornien reisen. Ich bin aber der Sprache noch nicht so mächtig, um eine so weite Reise (3200 Kilometer) zur Zeit schon unternehmen zu können. Aber zur gegebenen Zeit werde ich es tun. Es muss alles seine Zeit haben. Du darfst nicht vergessen, hier ist ein andres Land, andere Menschen, andere Sitten und Gebräuche und nicht zuletzt eine andere Sprache. Wie weit ist den Fritz Brück bis jetzt gekommen ? Heute in 14 Tagen gehe ich nach Milwaukee, um dort einmal die Farmer aufzusuchen. Ich will sehen, ob ich dort vielleicht meinen Lebensunterhalt fürs erste finden kann; muss ich doch auch auch

29.05.1937 Brief von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt, Seite 1

auch zunächst die Mittel auftreiben, um die Asbestsache bearbeiten zu können.

Zur Zeit gehe ich immer noch täglich zur Schule und habe bei meinen 5 Lehrerinnen immerhin schon soviel gelernt, dass ich mich einigermaßen verständigen kann. Von den Lehrerinnen kann keine ein Wort deutsch verstehen und Du wirst denken, wie kann man dabei nur englisch lernen. Sie geben sich sehr viel Mühe mit mir und sie unterhalten sich gerne mit mir über meine Laufbahn von Germany. Mit einer von den Lehrerinnen gehe ich ab und zu aus. Das ist ein guter Weg um englisch zu lernen. So gewöhnt man sich langsam in die Verhältnisse hier ein und so kann ja dann auch schliesslich der Erfolg auf dem geschäftlichen Gebiet nicht ausbleiben.

Gesundheitlich geht es mir noch gut und ich sehe sehr gut aus und ich hoffe, dass es auch Dir und allen Deinen Lieben gut geht. Ich freue mich sehr aus Deinem Briefe zu entnehmen, dass Du geschäftlich zufrieden bist und soll dies ja auch so sein. Ebenso erfreut bin ich, dass Herr Seddlmeier immer noch ein guter Kunde v. Dir ist. Grüsse ihm und auch seine Frau bestens von mir.

Nun komme ich zum Schluss und damit auch auf den Schlusssatz Deines Briefes. Ich danke Dir bestens für Deine guten Wünsche und ich werde gerne Deinem Wunsche entsprechen und Dich immer über meine Lage im Bilde halten. Nur in einem Punkt gehe ich nicht ganz mit Dir einig, denn ich hoffe nicht, sondern es wird bestimmt der Fall sein, dass der Tag kommen wird, wo es uns vergönnt ist, uns noch einmal die Hände zu reichen - entweder ich zu hause bei Dir - oder Du hier bei mir.

Mit vielen herzlichen Grüssen
Dein Freund

Sally Nachmann

Grüsse Deine Mutter, den Onkel, Deine Schwestern und Schwäger vielmals von mir und auch Arthur, mein Onkel Leopold und Familie lassen Euch Alle grüssen.

*Grüsse mir bitte auch Herrn Brünck und's
Herrn Wilhelm.*

France zone
Weingut J. Schweinhardt Wwe.
HERVORRAGENDE QUALITÄTSWEINE



Fernsprech-Anschluß:
Nr. 276 Langenlonsch.
Postscheck - Konto:
Nr. 81862 Amt Köln
Bank - Verbindung:
Kreuznacher Volksbk.

LANGENLONSHEIM

bei Bingen am Rhein
den 24. Mai 46

Lieber Freund Jakob !

Mit großer Freude empfang ich heute Deinen Brief vom 7 April und hat derselbe mich tief gerührt, endlich eine Nachricht von meinen besten Freunden und dass es Euch gut geht und bis auf Euern lb. Vater noch alle am Leben seit. Also das Schicksal hat es dennoch gut mit Euch gewollt, denn hier hättet Ihr die Zeit nicht überstanden, als Antinazi ist es sogar sehr schwer für mich gewesen durchzukommen. War ich doch den größten Anfeindungen ausgesetzt und den Vorwürfen wie Judenknecht, Vaterlandsverräter, Schwarzhörner u. s. w. hatten wir schwer zu leiden und dennoch war auch mir das Schicksal holdt und ich habe es verstanden durch Vergrößerung meines Betriebes, durch Zupachtung mich unabhömmlich zu machen und konnte während des ganzen Krieges zu Hause meiner Arbeit nachgehen. Selbstverständlich sind immer wieder Anzeigen gegen mich gelaufen aber ich hatte ja auch noch Leute an der Hand die mir gut wollten. Herr Kuhn aus Simmern war Hauptmann am Wehrbezirkskommando und Wilh. Höfler, als Ortsbauernführer hat sich mir gegenüber sehr korrekt benommen. Ja lieber Jakob Du hast recht, denn etwas Glück habe ich ja immer gehabt. Auch in unserer Familie ist noch alles gesund vor allem hat sich der Onkel dem es noch gut geht gefreut, dass der Onkel Leopold noch am Leben ist, meine Schwestern geht es auch gut Ihre Männer waren auch nicht in der Partei, Emmy's Mann hat hier in L. Lonsheim eine gute Praxis und ist auch Beigordneter. Wir haben in unserer Familie 3 nette gesunde Buben die uns sehr viel Freude machen, unsere Mutter ist nicht mehr so auf der Höhe, Sie hat vor Jahren einen Schlaganfall gehabt und ist dadurch etwas gelähmt. So lb. Freund! das war so in großen Zügen was das Familiejähre anbetrißt und da es Dich sehr interessiert was sonst hier noch alles gegeben hat will ich sehen, dass ich Dir das wichtigste weiterbreite. Die ehemaligen Bonzen sind zum größten Teil in Politischen Lagern als Gefangene. Fritz Graf, von hier ist auch dabei Curt Pesch ist verschollen Ernst L. Pies ist im Jahre 42 einem Schlaganfall erlegen, schade dass er geniftet ist, denn es wurde ihm viel erspart, der Älteste Carl Otto ist in Stalingrad geblieben der zweite Horst, hat sich mit dem Motorrad tod gefahren und der Jüngste hat dem Eberle seine Tochter geheiratet ausserdem belastet in Punkte Judenverfolgung und Du kannst Dir denken was von dem grossen Haus Pies noch übrig bleibt, der Schuff lebt auch noch Otto Schmitt, hat sich tod geschossen L. Ross, hat am 16. März 45. beim Einzug der Amerikanischen Truppen einen Bein schuss bekommen war im Lazarett in Cherburg ist seit einem halben Jahre wieder zu Hause und ist etwas ehbehindert. Säckchen geht es noch gut war von den Amerikaner als Amtsbürgermeister eingesetzt musste aber wieder gehen, da er sich 42 noch in die Partei drängen lies. Die Burglayener sind gut durchgekommen Philipp war in Russischer Gefangenschaft ist aber wieder zurück Krümer lebt auch noch Mades war auch im Pol. Lager wurde vor 14 Tag entlassen bekam einen Treuhänder über sein Geschäft gesetzt. Unser Dorf hat in dem letzten Kriegsjahre auch noch einige Schäden abbekommen, durch Jabos wurden die Häuser Keime Karl, Gg. Peitz, Höfler schwer mitgenommen das Haus von Eriesör Fuchs und Versteher Lorenz ist ganz weg, bei Lorenz sind im Keller 11 Personen umgekommen darunter auch der alte Vorsteher. Im Unerdorf sind auch ein paar Bomben gefallen auf der Wied dem Pottmann und dem Peitz sein Beyer sind ganz weg alles andere sind Teilschäden, unten in Euerm Keller sind 21 Personen umgekommen eine Bombe hatte die Stirnwand eingest

Chlagen

24.05.1946 Brief von Willi Schweinhardt an Jacob Nachmann, Seite 1

Sonst sind aber Euere Häuser unversehrt und in einem guten Zustande. Von den L.Lonsheimer Juden ist bis jetzt keiner da und ich glaube kaum dass einen von den hier gebliebenen übrig geblieben ist. Kahne Moritz sein Bub von Laubenheim ist wieder da seine Eltern sind umgekommen. Edgar Stern aus Heddesheim war als Amerk. Soldat hier. Die Kreuznacher Juden die in Mischehen gelebt haben und im letzten Jahre noch nach Theresienstadt kamen sind alle bis auf Jul. Baruch wieder zurückgekommen. Eine Frau Max, aus Kreuznach die um s die Nährarbeiten gemacht hat hielt uns auf dem laufenden der Mann mit Tochter war auch in Theresienstadt es ist einer von den Maxen die früher die Brennerrei auf der Hochstraße hatten ein braver Mensch ist heute beim Landratsamt in Kreuznach angestellt. Am wichtigsten macht sich der Jakob Ackermann, der die Pferdeverteilung unter sich hat, er hat seine Wohnung vom kleinen Bangert in eine schöne Villa verlegt. Mein Schwager Begerow, hat ein Reitpferd von ihm gekauft und war ich bei dieser Gelegenheit mit dort, weinst Du ich halte nicht viel von diesen Burschen denn Kattes bleibt Kattes. Wenn wieder anständige Händler kommen sind diese Beute doch wieder schnell was Sie waren. Du glaubst überhaupt nicht lb. Jakob wie sich die Leute hier im Lande geändert haben keiner will Nazi gewesen sein und wenn Sie einen Juden wie Ackermann sehen so laufen sie ihm nach uns sind froh wenn er sich mit ihnen einlässt. Also ~~ich~~ ist tatsächlich so, wenn Du oder irgend einer nach hier kümst Du könntest Dich kan erhalten vor Begrüßungen und Umarmungen. Ich habe verschiedenen Leuten gesagt, dass ich Post von Dir hätte und wie viele waren schon da und wollen wissen wie es Euch geht, und ich soll Dir von Allen Grüße bestellen, vorhin war auch Ed. Schmitt hier er ist auch wieder gesund aus dem Krieg gekommen, aber wegen seiner Parteilangehörigkeit ist er doch noch sehr beunruhigt, denn denen alle geht ja doch der Deckes mit Grundeis denn heute oder Morgen werden dieselben ja alle noch mal vorgekommen.

Ja lb. Jakob es wäre doch gut wenn Du selbst mal wieder in die alte Haima/ kümst und ich weih's auch bestimmt, dass heut oder Morgen sich mal einen von Euch einfindet. Geschäftlich ist hier noch nicht viel los die Ware ist bewirtschaftet, auch der Wein ist blockiert und darf nur auf Freigabeschein verkauft werden. Dieser Tage habe ich eine größere Partie geladen, der Wein ging an die Edeka Kellerei Bingen (früher Max Ross) die Bestände sind sehr gering, da die vorjährige Ernte klein war, ich hatte einen guten Bestand über den Krieg hinweggebracht, aber jetzt ist auch alles fort, bis auf den 45er. Jedenfalls brauche ich heute nicht zu klagen und beim Bauern giebt es auch immer noch genug zum Essen. Um das Öffentliche Leben kümere ich mich auch etwas und habe auch versch. Posten aber viel will ich nicht davon wissen denn ich habe reichlich für mein Betriß zu tun. Dass der Sally immer noch ledig ist, hat mich sehr gewundert, dass Er jetzt nochmal anfängt lohnt sich nicht mehr, denn er würd sich auch bald die Hörner abgestossen haben Nun lb. Jakob hoffe ich, dass Dich mein Schreiben baldigst erreicht und seit Alle recht Herzl. begrüßt von uns allen

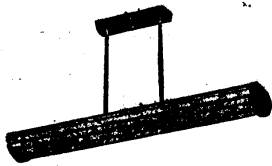
Dein Freund

Willi Schweinhardt

Viele Grüße von der Frau Lorenz, soll ich Euch versichern Sie sind jetzt gerade hier sind ist alt er schwer gekümpft, der Papa ist schon ein paar Jahre tot Eberhard ist noch in Gefangenschaft, die Elli ist mit dem Amosen in Wöllstein ist selbst gefangen ihr Mann ist jet. gefangener. Sie Minigridans Graf & Engelhand sitzen auch. Lutz's Mann ist vor ein paar Monaten aus der Gefangenschaft gekommen, also die ganze Familie in Mitleiden- schaft gezogen. Waren aber auch alle verbotene Nazi's
Gruß vom Groß T. Bähr

2008.80.137

24.05.1946 Brief von Willi Schweinhardt (und Wilhelm Bähr)
an Jacob Nachmann, Seite 2



Nachmann Lamp Company

2320 NORTH BUFFUM STREET
MILWAUKEE 12, WISCONSIN

TELEPHONES CONCORD 1042
CONCORD 7155

FLUORESCENT FIXTURES AND TUBES

ELECTRIC LIGHT BULBS

25. Juli, 1946.

Lieber Freund Willi :

Mit grosser Freude entnehme ich aus Deinem Brief vom 24. Mai, welcher Jacob mir gestern per Post übersandte, dass es Dir und Deiner Familie noch gut geht und dass Ihr die schrecklichen Zeiten gut überstanden habt. Ja lieber Freund, es ist eine sehr lange Zeit, dass wir nichts mehr von einander gehört haben. Trotzdem habe ich Dich nicht vergessen und war in Gedanken oft bei Dir; waren wir doch immer gute Freunde und ich werde Dich nie vergessen.

Das letzte mal hatte ich Dir kurz vor Ausbruch des Krieges im Jahre 1939 geschrieben. Damals war eine Frau nach Deutschland gereist um ihre Angehörige zu besuchen. Sie nahm meinen Brief an Dich mit und wollte Dich in Langenlonsheim besuchen. Sie war schon auf dem Wege zu Dir und gerade als sie in Bingerbrück umsteigen wollte ist der Krieg ausgebrochen und ist sie auf dem schnellsten Wege in die Schweiz gereist. Den Brief hat sie in den Briefkasten geworfen und weiss ich nicht ob Du ihn erhalten hast. In diesem Brief schrieb ich Dir u.A. dass Du das Aeckerchen (am Gensdgerweg) das an die Enken verpachtet war, für Dich bebauen solltest. So wenn Dich mein Brief nicht erreicht hat, so nehme es sofort in Besitz und werde ich es Dir bei unserem nächsten Zusammenkommen, worüber ich Dir weiter unten in diesem Briefe noch berichten werde, überschreiben lassen.

Mir selbst geht es recht gut. Ich habe eine kleine Fabrik und fabriziere elektrische Lampen. Ich weiss nicht ob man dieselben auch jetzt in Deutschland hat. Man nennt es hier Fluorescent und weiss nicht wie man in deutsch darüber sagt. Du wirst Dich wundern, dass dieses mein ~~xxx~~ jetztiges Unternehmen so verschieden ist von meiner früheren Tätigkeit in Deutschland, aber wenn der Mensch muss, dann kann er alles lernen. Du wirst staunen sich von Electricität verstehe und auf diesem Gebiet nich alles bewerkstelligen kann. Aber glaube mir lieber Freund es war nicht immer leicht während der 9 1/2 Jahren seitdem ich die alte Heimat auf so tragige und bedauerliche Weise habe verlassen müssen. Damals schon 38 Jahre alt, kam ich allein in ein fremdes Land, wo doch alles so anders ist und was das schlimmste war, kein Wort sprechen konnte. Du wirst sagen, aber Du hattest doch Deine Verwandte, Arthur u.s.w. Das dauerte nur eine kurze Zeit um auszufinden, wie man sagt "selber ist der Man" oder Du bist verloren. Im Tag habe ich gearbeitet und Abends bin ich zur Schule gegangen. Das war schwer, da ich doch keine andere als die Volksschule besucht hatte. Aber nachdem ich eingesehen hatte, dass ich ohne die Sprache des Landes zu verstehen, dem Untergang geweiht war, habe ich auch die Energie dafür aufgebracht und die Sprache gelernt und bin im Jahre 1943 Amerikanischer Bürger geworden, was eine grosse Ehre ist und automatisch viele Rechte nicht nur in diesem Lande sondern in der ganzen Welt mit sich bringt. Dann hatte ich in den ersten paar Jahren

25.07.1946 Brief von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt, Seite 1

noch andere Sorgen. Hatte ich doch die Pflicht, die Möglichkeit zu schaffen, dass mein l. Vater und Geschwister mit Männer & Frau & Kinder und sonstigem Anhang in dieses Land einwandern konnten und Du weisst ja, dass ich dies alles erfolgreich bewerkstelligt habe. Es geht ihnen allen gut und ernähren sich anständig. Du wunderst Dich in Deinem Brief an Jacob, dass ich bis jetzt noch ledig bin. Offen gestanden, ich bedauere es heute, dass ich nicht schon vor 20 Jahren geheiratet habe. Aber keiner weiss doch besser als Du lieber Freund, welche grosse Pflichten ich zu erfüllen hatte. Du weisst, dass ich nicht heiraten konnte, bevor meine Schwestern alle verheiratet waren. Als dies geschehen war, kamen die Hitler Zeiten und Du weisst nur zu gut, wo meine Geschwister gelandet wären, wenn ich nicht frei gewesen wäre um mich um sie kümmern zu können. Und als ich endlich frei war, da war ich schon in den 40er Jahren und ist es noch ein anderer Grund, der mich bis jetzt zurück gehalten hat. Am Frauen fehlt es auch hier in diesem Lande nicht. Ich wohne bei Irma und Hanna wohnt nur 3 blocks von uns weg. Sie sind alle sehr ordentlich und wetteifern mit einander um mir das Leben so angenehm wie möglich zu machen. So siehst Du l. Freund ich habe alles was zum Leben gehört und nichts zu klagen.

Wie Dir Jacob bereits berichtet hat, ist unser lieber Vater bereits im November 1939 gestorben. Er war, nachdem ihn der Nasenkönig Sitzius der sich mit der Hure Rettweiler verbunden hatte, ins Gefängnis in Frankfurt gebracht hatte, nie mehr richtig auf der Höhe gewesen. Er konnte nie darüber hinweg kommen, dass er, der grosse Ehrenmann, der unbescholtet durch's Leben gegangen war, sich das hat müssen gefallen lassen. Nicht genug, dass die Hure sich jahrelang bei uns durchgefressen und alles gestohlen hat was im Haus nicht angehängt war und mehr wie genug für ihre Dienst bezahlt worden ist, macht sie noch, nachdem sie sieht, dass ihre schönsten Zeiten nunmehr zu Ende sind und zum Stehlen nichts mehr übrig ist, allerlei Ansprüche. Jeder anständige Mensch im Ort weiss, dass mein ehrenhafter Vater einer Frau Rettweiler nichts schuldig bleibt. Aber das ist ja immer so am Ende, wenn man es mit Lumpen zu tun hat. Daher ist es um so schwerer zu verstehen, dass sich dieser Sitzius, von einer solchen Abstammung, für so niedrige Zwecke her gegeben hat. Während der paar Monate, die ich das Glück hatte, meinen lieber Vater hier in diesem schönen Lande bei mir zu haben, hat er immer wieder von diesem Nasenkönig Sitzius gesprochen und Vergeltung gesprochen. Und diese Vergeltung muss und wird kommen. Dieser Schuft muss an den höchsten Galgen. Und um dieses mein Ziel zu erreichen und um die Ehre meines toten Vaters wieder herzustellen, darf es mich sogar noch ein schönes Stück Geld kosten. Und natürlich werde ich auch für die Hure tun was ich kann, wenn sie nicht inzwischen an Buhs verreckt ist. Und dann will ich wissen wer an dem berüchtigten 10. November 1938 in unser Haus eingebrochen ist und hat mein Vater mit einem Hammer bearbeitet. Dies -Dr. Begerow- können Sie sicher für mich besorgen. Ich weiss, dass auch die Frau Rettweiler hier am nächsten Tage, als keine Türe & Schloss mehr am Hause war, beim Stehlen der noch vorhandenen Gegenstände regen Anteil genommen hat. Ich habe die Absicht im nächsten Frühjahr oder Sommer persönlich nach dorten zu kommen um meine Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Wie Dir sicher auch bekannt ist sind neue Gesetze in der Bearbeitung, sodass wir das Geld, das wir unrechtmässiger weise für sogenannte Judenabgaben bezahlen mussten wieder zurückerhalten und dass wir auch wieder in den Besitz unserer Häuser gelangen. Wenn ich das Geld der Judenabgabe zurück erhalte, so habe ich schon den grössten Teil um dem Haase-Stuss sein Geld wieder zurückzugeben. Ebenso dem Theo Schmitt oder wer sonst jetzt/im Besitz hat. Wenn ich doch daran denke was hat der Haase-Stuss unsere Notlage ausgenutzt. 45000 Mark hat uns das Haus gekostet und 18000 mit ach und krach dafür erhalten und damit dann die Judenabgabe bezahlt. Ich darf nicht zurück denken. Das alles er war erworben durch jahrzehnte lange schwere Arbeit, auf der Landstrasse gelegen von morgens früh bis

F das andere Haus

bis Abends spät, die meiste Zeit den ganzen ^{Tag} nichts gefressen und soleh ein Ende. Ich habe kein Mitleid mit dem Stuss, wenn er unser Haus wieder heraus geben muss, der kann wieder in die Hintergasse ziehen wo er ja auch eigentlich hin gehört.

Was Du von der Frau Lorenz schreibst hat mich tief berührt, ganz besonders, dass Herr Lorenz schon ~~zu~~ vor einigen Jahren gestorben ist. Sie hat es nicht verdient, dass sie so schwer geprüft for ihrem Lebensabend steht. Herr Lorenz selbst war Gegner der Nazies und wenn die Töchter und Eberhard auch der Partei angehörten, so hätten sie sich doch niemals so tief herab gelassen, dass sie einem Juden etwas zu Leide getan hätten. Sie waren mir immer ganz besonders Karolinchen so zugetan. Eigentlich habe ich es ihrem Rat zu verdanken, dass ich bei zeiten ausgewandert und so dem Naziterror unversehrt entkommen bin. Grusse sie alle recht herzlich von mir und sage ihnen, dass ich Ihnen alles erdenklich Gute wünsche.

Ich freue mich, dass der Patter noch auf der Höhe ist. Geht er auch noch in die Weinberge ? Ich habe schon oft an seine weisen Ansichten gedacht, wenn er sagte " was immer auch kommt, die Aecker & Wingert bleiben dem Bauer immer". Lebt auch Dein Onkel Philip noch und die Tante Stina und's Kriegskasse Buckel. Meine Tante Mina ist im Jahre 1942 in Mainz im Altersheim kurz bevor alle Insassen nach dem Osten torpetiert worden sind, ^{in Mainz} Ich hatte nach ihr gesucht durch Aufgabe einer Annonce in einer Zeitung die über die ganze Welt geht und Antwort von jemand der Theresienstadt überlebt hat, erhalten. In derselben Zeitung hat auch der Paul nach dem Lux gesucht. Was aus ihm geworden ist weiss ich nicht. Carl Meyer wohnt in Sunnyside eine Vorstadt von New York und ich stehe in Briefwechsel mit ihm. Vor 3 Jahren als ich geschäftlich in New York war, habe ich ihn besucht. Damals war er, wie er sich selbst nannte. -Scheisshausdirector". Er hatte in einem Altersheim gearbeitet und dort die Laterinen gereinigt. Der kann auch sagen, was ein Ende. Erika ist in Schweden verheiratet und von Kurt hat er keine Stütze. So ist er darauf angewiesen sich in seinen alten Tagen seinen Lebensunterhalt noch selbst zu verdienen. Seine Frau arbeitet auch und passt abends auf Kinder auf, wenn die Herrschaften ausgehen. Junge wat sagst e nu? Heymann ist in Brasilien und wir sind jetzt weit von einander entfernt und keine Concurrenten mehr. Was ist aus den neuen Geschäftsleuten geworden wie Karl Tesch und Jakob Kunz ? Haben sie die Leute so gut bedient wie wir oder haben sie auch schon mal hie und da einen angesehmirt ? Lebt auch der Künze Johann noch ? Sind viele im Krieg gefallen und verwundet worden und wer ? Ist Buch Georg gut zurück gekommen ? Schreibe mir alle Neuigkeiten. Was giebt es Neues in Heddesheim, Waldhilbersheim, Bretzenheim & Laubenheim ? Wie hat die Metz Familie die Zeiten überstanden. Ebenso Fritz Schneider, Willi Schneider, Karl Muff, Heinrich Bähr, Meintz u.s.w. und Peter Böhm in Laubenheim. Grüsse alle unsere guten alten Freunde herzlich. Warum hat sich Otto Schmitt tot geschossen ? Was ist aus dem Haus Wechler-Braden geworden ? Was haben die Leute für Pferdmaterial? Mussten sie ihre Pferde im Krieg abgeben. Wo kommen die Pferde her, die Ackermann zur Verteilung unter sich hat ? Die Juden müssen wirklich rar geworden sein, wenn die Leute froh sind, wenn er mit ihnen spricht. Was kostet der Wein und die Frucht, Gerste u.s.w. Wird auch noch Bier gebraut und besteht der Felsenkeller noch ? Sind die Bauern die Schulden hatten diese durch den Krieg los geworden ? Ist Inflation und was hat die deutsche Mark für Kaufkraft ? Ich Würde Dir alle diese vielen Fragen zur Beantwortung nicht stellen, wärest Du nicht mein bester Freund und waren doch unsere Vorfahren ^{seit} ~~mit~~ Generationen durch freundschaftliche Banden verknüpft. Wie ich erfahren hatte, hast Du gehairtet, wo ist Deine Frau her und ist sie gut ausgefallen ? wem gehören die 3 Buch

-----4-----
von denen Du in Deinem letzten Brief geschrieben hast? Wie Du schreibst war Hermes von den Americanern als Bürgermeister eingesetzt. Ist denn die dortige Gegend von Americanern besetzt? ich dachte von Franzosen.

So lieber Freund, ich komme jetzt zum Schluss und ich habe noch einen Wunsch, den Du mir, wie ich bestimmt annehme, nicht versagen wirst. Wenn Du einmal auf den Friedhöfen in Kreuznach und Merxheim nach meiner Mutter und Schwester Gerta Gräber nachforschen wolltest und dieselben in Ordnung bringen lassen und die Kosten für mich vorlegen wolltest. Lasse mich wissen wie hoch Deine Auslagen sind und werde Dir dieselben zusenden. Wenn Mangel ist an Cigaretten oder Kaffee oder sonstigen Sachen, so lasse mich ebenfalls wissen und werde Dir ein Paket senden.

Ich hoffe, dass Dich dieser Brief bei bester Gesundheit erreicht, grüsse mir alle Deine Angehörigen, den Petter, Deine Mutter, Ella, Emmy und deren Männer und indem ich Dich und sie Alle von allen meinen Angehörigen bestens grüssen soll, bin ich mit

vielen herzl. Grüßen an Dich selbst

Dein alter Freund

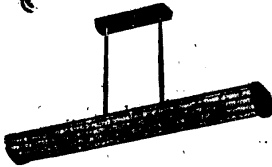
Sally Nachmann

Verkaufst Du noch Wein im Kleinen an Firte & Privatleute, auch an Sedlmeier und was macht die Melly? Kauft auch der Kuhn noch Wein dort und Mertz aus Simmern. Was ist aus der Asbest Fabrik geworden? Ich freue mich dass Geo eine so gute Praxis hat. Grusse ihn extra von mir.

Ist eigentlich jemals etwas heraus gekommen; wer seiner Zeit den Einbruch unten in unserem Magazin und Keller verursacht hat? Wohnt der Hannes Schoppert noch im Haus?

Ich möchte noch bemerken, dass Milwaukee von New York ~~1600~~ 1600 Meilen entfernt ist. So kannst Du Dir denken, dass von Carl Mayer nicht viel zu sehen bekomme.

Lebt Sattler Fuchs noch und was ist aus dem Reichard geworden?



Nachmann Lamp Company

2320 NORTH DEKORUM STREET
2241 North Hubbard Street
MILWAUKEE 12, WISCONSIN
U.S.A.

TELEPHONES CONCORD 1042
CONCORD 7155

FLUORESCENT FIXTURES AND TUBES

ELECTRIC LIGHT BULBS

den 21. Oktober 1946.

Lieber Freund Willi !

Ich gelangte in Besitz ^{deines} Briefes vom 31. August, womit ich mich sehr freute, ganz besonders, dass es Dir und Deiner Familie gut geht. Einen solch ausführlichen Brief von Dir zu erhalten und zu lesen lieber Freund ist ein Hochgenuss - ein Stück Heimat und werden meine Gedanken unwillkürlich an vergangene schöne Zeiten zurück versetzt, trotz alle dem Schweren und Entsetzlichen ~~das~~ dazwischen liegt. Ich freue mich, dass Du die richtige Wahl mit Deiner Frau getroffen hast und eines schönen Tages werde ich die Ehre haben sie kennen zu lernen. Das Glück hatte Dich ja nie so ganz verlassen, dass Du jeoch über den ganzen Krieg zu Hause sein könntest, hatte ich doch nicht gedacht und ich kann mir vorstellen, dass das nicht gerade leicht war und hat es ja und so wird es auch heute noch sein, an Gehässigkeiten und Verleumdungen nie gefehlt. Dein Schwager Beck, der schon Offizier im ersten Weltkrieg war, ist sicher nicht so glücklich gewesen. Aber anscheinend ist er doch gut durch gekommen. Hat er jemals etwas von seinem Freund Fritz Brück gehört ?

Ich habe Dir vor einiger Zeit 2 Pakete gesandt, die Du wohl inzwischen erhalten haben wirst. Das eine enthielt Kaffee, ~~etwas~~ Cacao, Chocolate, Bonbons, Tee, etwas Seife u.s.w. und 100 Cigaretten. Das Andere habe ich direkt von New York schicken lassen und enthält 600 Cigaretten. Hoffentlich ist alles besonders Letzteres gut angekommen, da inzwischen der Versand von Cigaretten nach Deutschland vollkommen verboten ist. Der Grund sei, es wäre soviel Schwarzhandel damit getrieben worden und könnte man für Cigaretten mehr kaufen als für Geld. So wenn ich Deinen nächsten Brief erhalte, ist vielleicht das Verbot wieder aufgehoben. Ich weiss, dass Du nach getaner Arbeit, genau wie ich, gerne ~~minxigarsixxixuxkxkx~~ gemütlich eine Cigarette rauchst und solange bei Euch draussen eine Knappheit besteht, mache ich mir ein Vergnügen daraus, Dich damit zu versorgen. Ich wusste nicht für wen ich es lieber täte.

Ich habe letzte Woche eine Anklage gegen den Sitzius, die Rettweiler und 2 Zollfahndungsbeamte von Frankfurt an den Amtsbürgermeister Spléthahn eingereicht. Ich wollte Du hättest Gelegenheit diese Anklage auf dem Bürgermeisteramt zu lesen, denn nach dem Inhalt Deines Briefes zu urteilen, hast Du gar keine Ahnung was eigentlich vor gefallen war. Um aus dem Gefangnis heraus zu kommen, mussten mein Vater und Jacob jeder 3000 Mark Strafe bezahlen. Sie mussten einen Rechtskonsultanten nach Langenlonsheim senden, der mit der Frau Rettweiler für Mk. 200.-- abgemacht hat. Ausserdem wurde bei der Haussuchung Photoapparate beschlagnahmt und alle möglichen Chicanen gemacht. Und dies alles ohne in irgend einer Weise schuldig zu sein oder irgend etwas zu unterschreiben. Nicht ^{einmal} eine Quittung

21.10.1946 Brief von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt, Seite 1

Quittung für die Strafe wurde ihnen gegeben. Ich denke, dass es dafür doch Vergeltung geben muss. Ich habe volles Vertrauen an den Bürgermeister Spelthahn, dass er die Sache an die richtige Stelle weiter leitet und sich dafür einsetzt, dass Alle 4 ihrer gerechten Strafe zugeführt werden. Sitzius war derjenige, der die Sache hätte verhüten können, wenn er der Rettweiler keine Gehör geschenkt hätte. Er kannte uns und kannte die Rettweiler. Deshalb muss ihn die schwerste Strafe treffen. Jetzt hat seine Frau mal einen Geschmack davon, wie es ist wenn Familien auseinander gerissen ~~wertlos~~ und in Gefangenschaft und Gefängnis gehalten werden. Die bekommen jetzt ihre eigene Medicine zu trinken..

Gegen den Haas habe ich wegen dem Haus bis jetzt noch nichts unternommen. Ich will warten bis noch etwas mehr Klarheit herrscht. Das Haus läuft ja nicht fort und ich zweifle nicht daran, dass es zur gegebenen Zeit wieder in meinen Besitz über geht. Ist der Schaden, der durch die Bombe verursacht wurde, wieder hergestellt. Wer ist für solche Fliegerschaden auf gekommen. Ist das Kattchen auch mit dem alten Vorsteher um gekommen ?

Wie Du schreibst wohnt die Frau Lips in meinem Eltern Haus. Es fällt mir natürlich schwer gegen diese Frau etwas zu unternemen, denn sie mit ihrem Mann Johannes waren immer gute Nachbarn. Ich will ihr entgegen kommen, wenn sie auch anständig zu mir ist. Sie hat ja keine Kinder und brauch nur ein Haus so lange sie lebt. Ich werde ihr keine Schwierigkeiten machen, wenn sie einen Act macht; der besagt, dass das Haus nach ihrem Tode ohne weitere Formlichkeit auf meinen Besitz ~~oder wenn ich nicht mehr leben sollte, auf meine Erben~~ über geht. Sie brauch sich dann keine Gedanken zu machen, dass sie heute oder morgen aus dem Haus heraus muss. Es bleibt ihr Eigentum so lange sie lebt. Es wäre mir lieber als gewaltsam gegen eine doch immerhin anständige Frau vor zu gehen. Natürlich wird sie einwenden, dass sie das Haus auf anständige Weise von dem Theo Schmitt erworben hat. Das ist alles recht aber wo war damals das Recht für uns ? Wir haben das Haus verkaufen müssen und damit Judenstrafe bezahlt. Judenstrafe für was und warum ? Ueberhaupt alles was wir besessen haben, ist for die Huhde gegangen. Haus, Hof, Haimat, alles verloren. Mein Vater und Bruder sind mit 10 Mark aufs Schiff gegangen und kamen vollkommen mittellos hier in diesem Lande an. Jetzt haben sich die Zeiten geändert und jetzt kommen wir wieder zu unserm Recht. So wie damals kein Mensch auf stand und sagte "das Nachmann's sind anständige Leute, wir wollen ihnen ihr Haus belassen oder wenigstens den Erlös dafür mit nach Amerika nehmen lassen," so kann ich natürlich auch heute nicht sagen: "die Frau Lips ist eine ordentliche Frau, ich verzichte auf mein Recht". Das Einzige was ich als humaner Mensch tun kann ist (das hätten die Nazis nicht getan) dass wir, wenn wir auch nicht wissen wenn, wieder zu unserem Haus kommen und die Frau Lips keinen Nachteil dadurch hat. Natürlich wenn der Act gemacht wird, muss das Haus hypothekentfrei sein und auch darin gesagt werden, dass sie keine Hypothek darauf auf nehmen kann.

Diesen Abschnitt meines Briefes kannst Du ihr vor lesen und wenn sie einwilligt, dann bringe sie sofort zum Notar. Wenn nicht, dann kann es mit kein Mensch verdienen, wenn ich von den mir zustehenden Rechten zur gegebenen Zeit Gebrauch machen werde. Du wirst es schon fertig bringen lieber Freund. Du warst ja schon sehr dabei.

Was gibt es sonst Neues ? Wie sind die Gemeinderatswahlen aus gefallen. Gewiss ist es nicht leicht in dieser Notzeit ein Amt zu übernehmen. Aber warum sollst Du nicht die Tradition Deiner Vorfahren fort setzen und haben doch diese, ich erinnere mich noch sehr wohl an Deinen seligen Vater, immer eine gewisse Rolle im Gemeinde-

Gemeindeleben gespielt. Als was ist Jakob Diel in Burg Layen gewählt worden? Im letzten Brief hattest Du vergessen, meine Frage zu beantworten, was der Wein kostet und was die Mark für eine Kaufkraft hat. Hattest Du der Frau Lorenz meine Grösse bestellt. Du schriebst nichts mehr von ihr. Bei wem wohnt Kahne Moritz sein Bub in Laubenheim und was tut er? Hast Du meine Grösse an Peter Böhm in Laubenheim bestellt. Wenn Du mal Gelegenheit hast, dann grösse auch meinen Freund Karl Brill von Waldhiltersheim und alle Bekannten, die Metzge Buben natürlich nicht zu vergessen. Grösse auch Pieroths, Forsters und alle anständigen guten früheren Bekannten dort, auch Jakob Diel. Haben Pheroths noch ein grosses Weingeschäft?

Ich danke Dir, dass Du meinem Wunsche so prompt nach gekommen bist und das Grab meiner Mutter einem Gärtner zur Instandhaltung übergeben hast. Immer wenn Du eine Rechnung bekommst bezahle solche und sende sie mir ein. Im Deinem nächsten Brief werde ich sicher auch über den Merxheimer Friedhof hören. Ich hörte einmal der Friedhof in Kreuznach wäre vollkommen zerstört gewesen. Die Grabsteine seien für Fundamente benutzt und der Friedhof selbst zu cementiert worden. Aber anscheinend ist das doch nicht der Fall. Oder er ist wieder her gestellt worden.

Du hast recht lieber Freund. für immer will ich nicht mehr dort bleiben. Ich wollte mich mit den Bauern nicht mehr herum quälen. Ich habe hier ein schönes Geschäft und bin auch erfolgreich hier. Ausserdem ist Amerika ein schönes und vor allem freies Land. Man kann sogar, wenn man an dem Presidenten etwas auszusetzen hat, ihn öffentlich kritisieren, ohne dass man dafür verhaftet wird. Es fragt Dich kein Mensch welche Religion Du hast und Dein nächster Nachbar fragt Dich nicht ob und in welche Kirche Du gehst. Wer anständig und ehrlich seinen graden Weg geht, kommt mit niemand in Conflict. Nur schlechte Menschen will man nicht, ganz gleich ob sie Juden oder Christen sind.

Das wäre alles für heute. Ich hoffe bald wieder von Dir zu hören und bin mit vielen Grüssen an Deine Familie, alle Deine Angehörigen und an Dich selbst

Dein alter Freund

Sally Nachmann

Meine Geschwister ganz besonders Hannah lassen Dich und alle Angehörigen herzlichst grüssen.

Damit Du nicht irr wirst mit den verschiedenen Vornamen und Adressen. Sally ist hier in Amerika ein Mädchennamen deshalb habe ich meinen Vornamen ändern müssen. Ich heisse jetzt Charles S. Nachmann. 2346 Worth First Street, wie als Absender auf den Paketen steht ist meine Privat Adresse. 2241 North Hubbard Street ist meine neue Geschäftsadresse, da ich umgezogen bin. Aber auch Briefe auf die alte Geschäftsadresse kommen noch an. So irgend eine Adresse von den 3 wird mich erreichen.

Chicago, den 26. Februar 1948

Mein lieber Willi !

Entschuldige wenn ich Dich so lange auf Antwort auf Deinen letzten Brief vom November warten liess. Wir haben wieder grosse Sorgen um ein liebes Familienmitglied, nämlich Arnold (Jrma's Bub) ist sehr schwer an Leukemie erkrankt. Das ist die weisse Blutkörperchen Krankheit, gegen die noch kein Mittel erfunden ist und bis jetzt in allen Fällen tödlich geendet

hat. Dein Schwager wird Dir sicher darüber nähere Auskunft geben können. Ich fahre sehr oft nach Milwaukee Arnold zu besuchen und will übermorgen wieder hin. Was wäre jetzt Sally so nötig, wenn er noch da wäre. So muss immer etwas anderes sein. Wir hier sind gesund und hoffe ich gleiches von Dir und Deiner Familie. Du schreibst ja gar nicht wie es ~~Dixxxxx~~ Deiner Mutter und dem Onkel geht, das Wohlergehen der alten Leute interessiert mich doch sehr.

Lieber Willi, ich hatte einen Brief von Rechtskonsulent Neu aus Kreuznach, dass er als Sachverwalter für unsre Häuser usw. eingesetzt ist. Ich würde mich interessieren von Dir einmal zu hören was das für ein Mann ist. Ich habe hier nicht die besten Auskünfte über ihn erhalten. Heini Morgenstern soll gar nicht mit ihm zufrieden gewesen sein und hätte ihm seine Sachen abgenommen. Da ich ja nicht über Bargeld drüben verfügen, kann er bei mir nicht viel machen. Aber andererseits möchte ich auch mit einem Gannef nichts zu tun haben. Schreibe mir mal bitte Deine Ansicht darüber an/was ich machen soll. Meine Gross-Gerauer Angelegenheiten habe ich meinem Schulfreund ~~Petzer fr.~~ Bingen jetzt Wiesbaden übertragen.

Welchen Markwert repräsentieren Heute unsere "2 L'lonheimer Häuser? Ich habe auch Neu geschrieben, dass Du für das Ackerchen nichts zu bezahlen hast.

Deine Ausführungen betr. des 1947er haben mich natürlich sehr interessiert. Ein guter Jahrgang mit wenig Säure, ähnlich dem 1911er. Man liest auch hier in den Zeitungen Artikel darüber, dieser Tage habe ich wieder einen Artikel über den Rheingauer gelesen. Ich kann nicht begreifen, dass Du als Bürgermeister nicht weisst wer Josephine Sonntag ist, es Gibt doch nur eine Josephine Pfeiffer Bretzenheim die nun eine verwitwete Sonntag ist, Du scheinst wirklich nicht

mehr auf der Höhe zu sein.

Dein Traum , den Du mir betr, des l. Sally Tod mitteiltest ist zutreffend, es ist in derselben Nacht passiert. Wenn Du es von Kahn gehört hast, so wird er Dir auch erzählt haben, dass er sich selbst das Leben genommen hat, ich möchte Dich aber bitten es nicht in L. breitzutreten. Warum er es getan hat wissen wir nicht, er hat nicht eine einzige Zeile hinterlassen. Seine Vermögensverhältnisse waren die denkbar besten, er war ein reicher Mann, sogar für hiesige Begriffe, auch hat er sonst keine unangenehmen Sachen ~~am~~ gehabt. Wir haben keine Erklärung als dass er es in einem Moment getan hat, indem er jedes Bewusstsein für die Wirklichkeit verloren hatte. Er hatte gerade in letzter Zeit wieder sehr mit seinen Geschwüren zu tun und war auch deshalb in ärztlicher Behandlung es ist möglich dass die nach innen geschlagen sind und irgendwie sich auf das Gehirn ausgewirkt haben. Hast Du Franz Rumpf nichts davon gesagt, ich wundere mich, dass er mir nicht geschrieben hat.

Betselle Edi viele Grüsse von mir, aber ihm zu schreiben steht mir eben wirklich der Kopf nicht dar nach. -- Karl Schmitt, Alsenz (Bobi) hat mit auch geschrieben, er will Pakete geschickt haben, gerade der, welcher schon sehr früh es nicht mehr wagte den Gruss eines Juden zu erwidern. Gib doch bitte solchen Leuten in Zukunft nicht mehr meine Adresse. Ich bin ja auch kein Millionär, dass ich jedem Pakete schicken kann. Die einzigen die von mir etwas zu erwarten haben sind Du und Franz Rumpf. Teile mir doch bitte nochmals die Adresse von Wilhelm Ritter mit, ich möchte gerne wissen ob er hier in der Nähe von Chicago wohnt.

So nun will ich Schluss machen.

Lasse mich bitte nicht so lange auf Antwort waretn
Mit vielen Grüssen für Dich und Deine ganze Familie

Dein Freund

Jacob Nachman
1221 E. 53rd. Street

Chicago 15 Jll., den 1. Juni 1948

Lieber Freund Willy !

Ich empfang Dein Schreiben vom 2. Mai diese Woche und hoffe, dass es Deiner Mutter inzwischen wieder besser geht. Unglücklicherweise ist es gut, er ist am 6. März verschieden, nachdem alle ärztliche Kunst versagt hatte. Wir hätten nun davon mal genug und bleiben hoffentlich für die nächste Zukunft davon verschont. Was hat Deinem Schwager Beck gefehlt, Du hattest nie etwas von dessen Krankheit geschrieben. Das ist für Ella auch sehr schlimm, bitte bestelle ihr Grüße von mir und meine herzliche Teilnahme.

Mit den Zeilen vom Petter habe mich sehr gefreut, ich kam schon draus und habe ihn beim Lesen vor mir sitzen sehen. Ich kann den Haas gar nicht verstehen, dass er den alten Mann mit diesen Sachen belästigt. Sein Sohn hatte mir geschrieben und ich habe ihm geantwortet und ihn meine Meinung wissen lassen. Es dreht sich hier um mein und dein und da komme ich vor dem Haas und auch vor der Frau Lips. Es liegt ja alles erst 10 Jahre zurück und jeder weiss noch wie wir fort mussten, wie wir um unser Vermögen kamen, dass die Gelder, die wir für unsere Liegenschaften bekamen uns die Gestapo und die Finanzämter abnahmen, die Hälfte von dem Erlös des unteren Hauses hat mich allein die Anzeige der Rettweiler gekostet. Nun hat die Besatzungsbehörde ein Wiedergutmachungsgesetz erlassen und schon Jammern diese Roofsäcke und haben Angst dass es sie noch etwas von den Scheiss-Papiermark kostet.

Das Wiedergutmachungsgesetz ist von unserer Regierung hier erlassen und wir wären nicht der Ehre würdig Bürger dieses Landes zu sein, würden wir von diesem Gesetz keinen Anspruch machen. Das ist unsere Ansicht hier. Wir mussten uns vor 10 Jahren einem Machtspruch unterordnen, heute sind es andere. Bekomme ich meine Häuser wieder, nehme ich sie, bekomme ich sie nicht vergesse ich sie. Ich reiche meine Ansprüche ein und lasse das Gericht entscheiden und diesem Entscheid füge ich mich. Bekomme ich meine Häuser wieder, dann verkaufe ich sie wieder und der Haas hat dann Gelegenheit es wieder an sich zu bringen. Das ist doch eine ganz einfache Angelegenheit. Aber l. Willy sage mir mal, hat der Haas noch gar keinen Vorteil von dem Haus gehabt, hat er mit dem Keller das Haus nicht schon 4fach verdient. Ich habe durchaus persönlich nichts gegen ihn und wenn er sich zu gegebener Zeit mit mir einigen will, wird er mich bereit finden. Das kannst Du ihm sagen, mehr Versprechungen mache ich vorerst nicht. Das gleiche gilt auch für die Frau Lips. Für meine Gross Gerauer Liegenschaften habe ich auch Wiedergutmachung beantragt. Es wird ja auch mal die Zeit kommen, wo ich den Wert ~~von~~ ~~den~~ ~~mir~~ transferieren kann und habe dann vielleicht auf meine Alten Tage nochmal einen Nutzen von meinem früheren Vermögen. Wenn nicht dann hat es nicht sollen sein. Der Hanni Fetter scheint ja noch der alte Gerichtemacher zu sein wie früher. Ich habe nicht die Absicht in diesem Jahr raus zu kommen, was soll ich auch dort, über die Grundstücke kann ich noch nicht verfügen und Schiebergeschäfte will ich keine machen,

ausserdem glaube ich, dass die auch bald aufhören werden. Dass Du mit Strunck wieder einig bist, freut mich, er ist ein gescheiter Kerl und es ist immer besser ihn zum Freund denn zum Feind zu haben.

01.06.1948 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt, Seite 1

Unserem Onkel Leopold geht es wieder einigermaßen gut, er fragt immer ob Du geschrieben hast und interessiert sich immer für Langenlonsheimer Neuigkeiten. Er lässt Dich und ganz besonders Deine Mutter und Petter grüssen. Er sagt immer das Schweinhardts waren anständige, brave Leut. von Carl Mayer höre laufend, zur Zeit ist Erika zu Besuch in New York. wir haben die Absicht im August mit dem Auto nach New York zu fahren und freue ich mich dann sie auch wieder mal zu sehen. Du kannst dem Petter sagen, dass dem Bendik sei Morätz (Bruder vom Lux) auch in New York noch lebt. Mit Gokels stehe ich auch noch in laufender Correspondenz, aber von Heimanns sehr und höre ich nichts. Haben die auch Wiedergutmachung für ihr Haus beantragt?
Im Laufe dieser Woche werde ich Dir wieder etwas zum Rauchen schicken und auch ein Paket mit Lebensmittel, damit Du wenigstens für Deine alte Leute ein bisschen Caffee hast.
Wie geht es Deiner Frau und Deinen Kindern? Ist Deine Frau wieder ganz gesund? Der Meinigen geht es prima, die hat sich sehr gut hier eingelebt und spricht sehr gut englisch, ich spreche immer noch lieber deutsch.
Für heute will schliessen. Lasse mich nicht wieder 2 Monate auf Antwort warten. Grüsse alle Deine Lieben und sei Du vielmals gegrüsst auch von meiner Frau

Dein Freund

Jacob

01.06.1948 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt, Seite 2

Langenbruckheim, den 21. September 48

Liebe Familie Vogel!

Liebe Hanna!

Vielen herzlichen Danke für seinen lieben Brief hat es ihm doch alle sehr interessiert so ausführlich von Euch zu hören, ja so geht es im Leben, wenn ich daran zurück denke wie für hier in L. Langenbruckheim als junges Mädchen immer so hohen Komfort sind alles so leicht naturst sind dann im späteren Leben wird einem doch manches sehr schwer gemacht, man muss wirklich allerhand Energie & Willenskraft aufbringen um das Leben bei Heider zu nicht allein der Erfolg macht glücklich, man muss mit reinem Herz beifinden sein. Ja alle die Euch so schwer gelassene Schritte schlägt hart bei mit seinen Schritten noch mehr in mich was gewisse sind trotzdem muss man den Kopf hochhalten wie bei H. Hanna ja auch schreibt, dass bei für seine Kinder da sein müsst. Wie schön ist es, dass Ihr Euch mit Irma und Hanni Mann so gut vertragen sind in einem Hause beisammen wohnt. Von Ludwig hatte ich auch meines letzten Brief, worin noch ein Familienbild von ihm war, keine Antwort mehr bekommen, ich hatte immer so fort auf ein Wiedersehen hier in L. Langenbruckheim gehofft und nun ist alles ganz anders geworden. Die Brüder von Euren Mütter und Gortel sind in Ordnung, ab & zu sehr ich ihnen sind geben mir diese Gutsstätten immer wieder die Erinnerung an das schöne beisammen Leben in L. Langenbruckheim, wie Ihr noch alle bei Heider wart sind wie oft schon würde ich im Geiste sind im Fasime in diese schöne Zeit zurückgeführt.

Hatte H. Hanna, ist Euer Paket angekommen habt vielen herzlichen Danke dafür. Die Kinder haben sich sehr gefreut, vor allem mit der erstklumide von Schokolade, welche gibt es hier doch noch nicht, rinnere über erwähnen immer wieder von dem Onkel Nachmann aus Amerika sind dankbar aber dabei von der Schokolade. Wenn diese Tage war ein Herr bei mir sind hatte auch den Kindern etwas Schokolade geschenkt. Sie ließen darauf schnell beim Onkel Pächter sind er rühlen demselben, dass der Onkel Nachmann

aus Amerika da wäire, der Onkel kam schnell herbei
sind war dann sehr erstaunt, als der Onkel Hermann durch nicht
da war, er sagt immer wann kommt der Jakob nicht mal was
h. wahren, als ich nochmal erlese, bierse Tage nur der Herr
Verwande von Katto, früher Schiffwarrer bin im Dorf. Er war bei
Joh. Hermer, mit einem großen Amerikanischem Wagen ver-
fahren sind nicht bl. in Berlin. Seit der Währungs-
Stellung geht es mir in Kunde entschieden besser, die Forderungen
ein Lebensmittel sind erhöht werden sind viele Artikel sind
auch noch ganz frei, wer genügend Geld hat, kann sich alles
wieder leisten. Frühe Katt, aus Lübbenheim macht b. bt. ganz
groß, er hat seiner seinen Personwagen jetzt einen kleinen
Lieperwagen bekommen sind handelt mit Pferden & Rindvieh
seine Stallungen sind in Lübben bei mir sind die Privatwohnung
in Neuenhagen, denn früher frucht seine Frau aus
Hausbauern, welche von Linnem Platte ist, macht bei ihm die
Hauswirtschaft. Was treiben denn eine blühen in Amerika, seit
im selbstständig? Dieser Tage hatte ich noch die Rede mit Herrn
Stümk über Euch, er läßt Euch vielmals grüßen. Stümk hat
als Geschäftsführer der hiesigen Winzerei, dieser Unter-
nehmen ganz groß aufgegeben, für den diesjährigen Herbst
hat er wieder ein Gloriosa bauen lassen von 100 000 ltr.
sind ist auch den Baum gegenüber immer noch der große
Kavelier. Denkt bei dem auch noch ab & bei dem L. wahren
wendet im dem nicht mal nach hier kommen, oder habt
im die alte Heimat ganz vergessen. Was meine Familie &
mich persönlich betrifft, so kann ich sagen, dass ich durch
alle die Jahre gut durchkomme, ich bin stolz auf meine 3
Jüngere sind hoffe, dass ich noch so lange auf der Höhe
bleibe, bis derselben alt genug sind um mich abzulösen.
Mein lieber Hermann hat nehmals Herolden Bank für
sein Pakt & hauptsächlich kommen die anderen auch gut an.
Eine dringende Notwendigkeit bin ich von Pakt nur
Grüben besteht nicht mehr, trotzdem war es eine Freude für
im, besonders für die Kinder, den Singkaten sind hier noch
knapp. Mir seit alle nehmals herzlich & gequilt
von immer ganz Familie

Willi Schweinhardt,

Erney hat auch seinen Brief gelesen, sie will mal auch frisch schreiben

2.008.80.134

Chicago 15, den 21. November 1948

Lieber Freund Willi !

Deine beiden letzte Briefe habe ich erhalten und von dem Inhalt mit grossem Interesse Kenntnis genommen. Es freut mich, dass ihr eine so gute Weinernte hattet und dass die Preise so hoch sind. Wer jetzt die Sache richtig macht kann sich wieder eine Grundlage schaffen. Bei Deiner Tüchtigkeit und bei Deinem Glück wirst Du sicher schon den richtigen Weg gehen. Verkaufe 2 Stück Wein und reserviere dieses Geld für eine Reise nach hier, ich lade Dich herzlichst ein und bin sicher, dass Du nicht sterben willst, bevor Du dieses grosse Land hier gesehen hast. Wir haben 2 Autos, ich eins und meine Frau eins, wir können Dich überall hinfahren. Ich fahre einen 47er Chevrolet und meine Frau hat jetzt einen neuen Dodge bekommen, eingespart sind wir zur Zeit gut.

Ich war die ganze Zeit sehr beschäftigt mit dem Nachlass von l. Sally, die Sache ist jetzt soweit erledigt, dass sie in den ersten Wochen zum Abschluss kommen muss.

Von Neu Kreuznach habe ich gestern einen Brief bekommen, worin mir Haas 10000 DM bietet oder 4 Stück 48er. Den Wein habe ich abgelehnt, da es mir nicht sicher erscheint, ob die Preise so hoch bleiben, ausserdem kann er ja den Wein selbst verkaufen und das Geld für mich verwenden. Ich hatte ihm 12500 gefordert und habe auch nicht die Absicht davon abzugehen. Sollte ich mein Haus zurückbekommen, so besteht für mich die Möglichkeit an ein Schweizer Konsortium zu verkaufen, welches amerik. Grundbesitz in Deutschland aufkauft und habe dann keine Schwierigkeiten mein Geld nach hier zu bekommen. Ich werde dann zweifellos ein besseres Geschäft machen, als wenn mir Haas die 12500M gibt. Ich habe z. Zt die Möglichkeit auch damit etwas anzufangen und deshalb habe ich Neu ermächtigt dieses Angebot bis zum 15. Dez. aufrecht zu erhalten. Ich habe nichts gegeben, wenn Du mit Haas darüber sprechen willst. Du kennst mich, ich bin kein Freund von Prozessen und Du kannst auch sicher sein, dass wenn Sally noch leben würde er dieses Angebot nie und nimmer bekommen hätte, der hätte das Haus unter allen Umständen wieder zurück haben wollen.

Was gibt es sonst im Dörfchen Neues? Du hast mir nie mehr geschrieben wie es Deiner Mutter geht, was macht der Pette und Deine Frau ist sie wieder gesund? Wie geht es Begerows und Ella? Was machen Deine Buben, fressen sie Dir die Haare vom Kopf. Ich will Dir für die Gesellschaft zu Weihnachten ein Paket mit Süßigkeiten schicken und hoffe, dass der Streik in New York bald aufgehoben wird, damit es noch ankommt.

Ich will nun für heute schliessen. Lasse bald wieder von Dir hören. Fröhliche Weihnachten und ein glückliches Neues Jahr für Dich und die ganze Familie mit den herzlichsten Grüssen Dein Freund

Jacob

21.11.1948 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt

Jacob Nachman
1221 E. 53 rd. Str.

Chicago 15 Ill., Febr. 27. 1949

Lieber Freund Willi !

Dein Brief vom 20. ds. gelangte bereits am 25. ds. in meinen Besitz und freute mich sehr wieder von Dir zu hören, besonders, dass es Euch Allen gesundheitlich gut geht, was von uns und besonders von mir nun auch wieder berichten kann. Ich habe wieder ein Tourchen hinter mir, war für 1 Woche im Hospital musste mal wieder mein Bläschen in Ordnung bringen lassen. Den ganzen Winter hatte ich mich nicht so recht wohl gefühlt, bis sich dann die Ursache herausgestellt hat. Nun geht es wieder aufwärts und will morgen wieder anfangen zu arbeiten.

Zu "Peters" 8ten Geburtstag gratuliere ich ihm sehr herzlich und wünsche ihm alles Gute. Ein so hohes Alter ist sehr schön, wenn man gesund dabei ist. Ich habe Deinen Brief gestern Onkel Leopold vorgelesen, da sollst Du mal sehen wie er spitzt, dass ihm ja nichts entgeht. Es ist doch etwas sonderbares mit der Heimat, man ist immer begierig etwas zu hören und damit die Erinnerung aufzufrischen. Er ist doch jetzt schon 35 Jahre von Langenlonsheim fort, aber was die alten Namen und Familien sind, weiss er noch alles, manches besser wie ich.

Betr. den Häusern Haas und Lips hat mir Neu alles zum Unterschreiben zugeschickt, aber durch meine Krankheit hat sich die Erledigung verzögert, auch muss ich wegen Haas die Genehmigung des Nachlassrichters einholen, was die Sache noch 2-3 Wochen verzögern wird. Es wäre dies zu umgehen gewesen, wenn sich mein Schwager Richard (Hannas Mann) nicht als ein Schuft entpuppt hätte, auch bei Sally's Nachlass hat er mich beschissen. Ich schreibe Dir darüber mal später ausführlich. Du kannst Haas wegen der Verzögerung informieren und mal bei ihm anfragen, ob er evtl. bereit ist die Sache mit mir aussergerichtlich zu erledigen, wenn die andere Seite in den Vergleich nicht einwilligt, denn Richard will unter allen Umständen das Haus zurückhaben. Ich habe mir die Sache nun so gedacht, wenn H. Dir das Geld zu treuen Händen übergibt und ich dir Klagefrist verstreichen lasse und eine Verzichtserklärung abgebe, können die anderen nichts machen, denn ich habe ihm ja das Haus verkauft. Du kannst mal sondieren wie er sich dazu stellt, aber wenn ich es vermeiden kann, will ich nichts entgegen den Vorschriften machen. Mit der Frau Lips könnte ebenso verfahren werden.

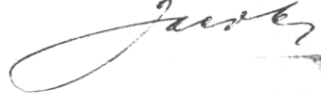
Deine übrigen Ausführungen haben mich sehr interessiert. Dass Wiesbaden eine Grosstadt geworden ist mit amerik. Einschlag kann ich mir gut vorstellen und dass Dir die neuen amerik. Autos gut gefallen, kann ich verstehen, sie sind auch wirklich wunderbar. Was machen Sedlmeiers? Ist Frau S. auch alt geworden? Dass die Verhältnisse bei Euch besser geworden sind und noch besser werden, daran habe ich nie gezweifelt, man kann Deutschland alles nehmen, aber ~~den~~ die Tüchtigkeit und den Fleiss kann man dem deutschen Menschen nicht auf die Dauer unterbinden. Ihr schafft Euch wieder hoch, wenn erst einmal die Differenzen zwischen Ost und West ausgeglichen sind, wird es noch schneller aufwärts gehen. An einen Krieg in der nächsten Zukunft glaube ich persönlich nicht.

Dass die Süssigkeiten Deinen Kindern gut geschmeckt haben, freut mich, hätte gerne es zu Weihnachten geschickt, aber durch den Schiffahrtsstreik war es unmöglich und per Luftpost hätte das Paketchen mehr als 5 Dollars gekostet. Wenn der Federhalter Deiner Frau so gut gefällt lasse ihn ihr, Du bekommst einen anderen,

27.02.1949 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt, Seite 1

auch kann ich Dir gelegentlich Mienen dafür besorgen, man kann
aber schon eine ganze weile mit schreiben. Du findest die Kra-
watte lebhaft, ich habe für Dich noch eine ruhige ausgesucht,
man trägt sie hier noch viel bunter.
Von Strunck hatte ich auch einen Brief, konnte ihm aber infolge mein-
er Krankheit noch nicht antworten, bitte sage ihm, dass ich es
baldigst nachhole.
Für heute wüsste ich Dir weiter nichts zu berichten. Ich werde
mich freuen bald wieder von Dir zu hören, grüsse Deine ganze
Familie, besonders Deine Mutter und den Onkel, .
Auch meine Frau lässt Euch alle grüssen.

In alter Freundschaft Dein



Die Chocolate mache ich nicht, sondern Leopold's Töchter, Selma,
Lilli und Recha. Sie sind aber keine Meziehe damit, aber sie
machen eine gute ware.

Bitte sei bei Haas vorsichtig und sage ihm nicht zuviel, zeige ihm
nicht diesen Brief, sondern sage ihm nur, dass ich Dir geschrieben
habe, dass wegen Sally's Anteil der Nachlassrichter zu entscheiden
hat und dass Du Dir die Sache so gedacht hast, dass man dann
evtl. die Sache zwischen ihm und mir direkt erledigen könnte,
wenn ich bereit wäre die entsprechenden Erklärungen abzugeben.
Du nimmst an, dass Du als Vertrauensmann von mir angenommen
würdest. Er darf vorerst nicht wissen, dass bei uns Unstimmigkeiten
herrschen, sonst fühlt er sich wieder stark. Du verstehst mich
nun, Du warst ja schon mehr dabei.

27.02.1949 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt, Seite 2



Weingut Willi Schweinhardt

LANGENLONSHEIM, den 14/1. 91.
AN DER NAHE

Hervorragende Qualitätsweine

Telegraphische Nr. 278 Langenlonsheim
Postcheck-Konto: Nr. 618 62 Amt KfW
Bank-Verbindung:
Kreissparkasse Bad Kreuznach,
Poststelle Langenlonsheim
Rechnungskreis Langenlonsheim

Liebe Familie Vogel!

Liebe Hanna! Heute am Samstag war ich mit Auf-
teilungsarbeiten mich beschäftigte, viel mir auch beim
schreiben vom Systemen vorigen Jahres in die Hände sind
mit Schmerzen. stellte ich fest, dass ich darüber noch
nicht bekannt habe, unbedeutende wie auch für die
meine Nachlässigkeit, welches aber mit meiner Über-
anspruchung zusammen hängt, denn seit dem ich
als Pol. Vertreter (Hauptstadler) tätig bin sind dadurch
auch sehr viel von der Hausse weg in, wird mancher
Familie vernachlässigt. Jedemfalls habe herab. Punkte
für seine G. beilegen, würden wir uns alle sehr gefreut
haben, bei mal es Euch gut geht. Ja G. Hanna so magst
die Zeit, gerade in der Zeit als kein Familien hier an kann
ist mein G. Jenseits Elbe, gestorben, wir war seit zwei
Jahre Witwe und wohnte in Hochstätten bei Alsenz / Pfalz
dieser hat uns alle und besonders unsere Mütter sind
dem alten Onkel, welcher jetzt 87 Jahre alt wird schwer ge-
krüppert, den Betrieb in Hochstätten haben wir verpachtet und
die zwei Kinder hier nach G. Wunschen genommen, der
Junge von 8 Jahren ist bei der Emmy welche ja auch hier
im Dorfe wohnt (ihr Mann ist tot.) und das Mädchen von
11 Jahren ist in unserem Haus halt, welcher mit einem
drei Bibern mit der Oma sind Dienstpersonal recht
gut ist, ich habe aber eine Fröhliche Frau die mit
allein fertig wird.

H. / W.

Hier im L. Konzepte hat sich auch viel verändert,
vor allem ist im den letzten Jahren viel gebaut worden
sind viele Freunde (Freiwillige.) sind eingewandert.
Wie gerne würde ich deiner Einladung Folge leisten
sind mal nach Prüben kommen, aber auch bin ich
in abkömmlich sind wenn ich es erlebe, dass meine
Löhne mal selbstständig sind und dann die Möglich-
keit noch besteht, so komme ich auch nach bestimmt
in das Land es Untergrenzen Möglichkeit. Verschiedene
Kollegen (Bergwörter) waren dieses Jahr schon drüber, haben
Einkauf erhalten in alle Wirtschaftliche und Pol. Verhältnisse
haben unumgänglich Wochen lang als Gäste, Prüben gelobt in
waren voll des Lebens & der Anwesenheit war ihnen gelohnt
würde. In diesem Jahre gehen wieder 14 Leute von uns
auf drei Monate nach drüber, auch ich hätte Gelegenheit
habe ich abkommen, aber uns nicht so oft der Familie
gegenüber

Herr H. Hammer! Komme ich auf deine Anfrage wegen einer
finanziellen Angelegenheit, in dieser Beziehung leistet sich
überhaupt nichts, denn hier die Spirituellen kann der
Eigentümer auch nicht mal verfügen, es sei denn, dass
es nach Perito Land kommt. Sind dann auf Antrag
Monatlich eine gewisse Summe frei bekommen, verschiede
wie Pomm. früher gingen haben auf diese Art, schon etwas
heraus geholt, ganz genau die Fristen kann bis ein Herr
Marz, aus Perito Land (früher Wismar) welcher auf dem
Bunte beim Landratsamt Perito Land, für Wiedergutmachung
kürzlich ist gehen. Gestern hörte ich von Frau Auerweide,
dass sie wie auch Familie Marz, bald nach Amerika ein-
wandern würden. Die früher von Eines H. Angehörigen sind
in Ordnung, da nach einer Verfügung die frid. Briefe
besten in Ordnung gehalten werden müssen.

Herr H. Hammer! Obwohl meine nach wie erwähnt, aber es ist
keine Zeit und kein Platz mehr, kommt mal nach hier
sind verlobt Eines Feld, welches auf der Baum 2 steht, dann
wer weiß ob du auch jemals etwas davon hast.
Für heute viele herzliche Grüße von mir selbst Eines
Willi Schweinhardt

23. Nachtrag: Besuche in Langenlonsheim

Im Jahr 1993 besuchte Bernhard Josef Natt⁷⁷³ aus Raanana/Israel seinen Vater Hans Natt in Bingen und auch Langenlonsheim und den jüdischen Friedhof dort.



Abb. 256:
Bernard (li.) und Hans (re.) Natt 1993 auf dem jüdischen Friedhof in Langenlonsheim, im Hintergrund das Grab von Hans Natts Großeltern⁷⁷⁴

Zur Bernhard/Bernard Natt kann berichtet werden: Schreinerlehre in Bockenheim bei Frankfurt, 1938 versteckte er sich im Taunus, flüchtete dann nach Holland und lebte anschließend mit falscher Identität im Ruhrgebiet. Dort wurde er verhaftet und nach Auschwitz deportiert. Er überlebte und kehrte nach der Befreiung gesundheitlich schwer angeschlagen nach Holland zurück. Dort Aufenthalt im Hospital Eindhoven bis 1947, dann in einem Sanatorium in der Schweiz. 1950 Ausreise nach London und Studium. 1960 Umzug nach Israel. Über sein Schicksal wurde 1999 ein Dokumentarfilm gedreht („Returning from Auschwitz“, Medienzentren Hessen, Nr. 4252972).⁷⁷⁵

Nach seinem Besuch schrieb er dem Autor der Chronik:

24-10-93

Lieber Herr Höffler,

Es ist schade daß wir uns nicht treffen konnten als Sie hier in Israel waren. Leider war ich nicht zu Hause wenn Sie mir mehrmals telefonierten. Ich wusste auch nicht wo ich Sie erreichen könnte. Ich fragte im City-Hotel in Tel-Aviv wo öfters diese Studiengruppen logieren, doch man wusste dort nichts von Ihnen.

Auch noch Dank für Ihren Brief den ich bis jetzt versäumt zu beantworten. Sie schreiben darin daß im jetzigen Deutschland viele dagegen sind daß Deutsche Soldaten an internationalen Aktionen teilnehmen, wie zum Beispiel jetzt in Somalia und im ehemaligen Jugoslawien. Wenn jedoch nun Deutschland wieder eine Grossmacht ist dann hat es auch entsprechende Verantwortung gegenüber den Vereinigten Nationen. Wie gegenwärtige Ereignisse zeigen kann kein Land es sich leisten wehrlos zu sein. Das gilt nicht nur für uns hier und für das Mittelosten.

Wie war Ihre Studienreise? Waren Sie zum ersten Mal hier in Israel?

Hoffentlich werden die gegenwärtigen Friedensversuche unserer Regierung erfolgreich sein. Das Land wird halt noch kleiner werden.

Uns geht es so weit gut. Die Kinder arbeiten bzw. studieren.

Hoffentlich werden wir wieder eine Gelegenheit haben um zu treffen.

Auch noch Dank für den Anzug aus dem Geburtsregister den Sie mir schickten.

Es ist jetzt ungefähr ein Jahr daß ich bei Shira in Langgelnheim war. Dies war ein besonders interessante und lohnender Besuch. Noch herzlichst Dank.

Mit freundlichen Grüßen,

Bernhard Natt.

Auch Grüsse für Frau Gisela Sbrisky und für meine Vetter in Bingen, und seine Frau, Hans & Louise Natt.

BERNARD & JUDITH NATT
37 E. JAFFE ST., APT. 16
RA'ANANA 43451, ISRAEL

TEL: 09-427104

Abb. 257:

Brief von Bernard Natt an Karl-Wilhelm Höffler vom 24.10.1993

Im Jahr 2023 berichtete ein Verwandter von Bernard Natt: „I found some letters that I thought you might find very interesting. My great uncle Bernard Natt was a prisoner of Auschwitz. I was going through some old documents and discovered some letters from him from within Auschwitz after it was liberated in 1945! If you are interested I am happy to send you files to view. They are incredible.“⁷⁷⁶

Bernard Natt, Block 2-1, Saal 2,
formalij "Konzentrationslager Auschwitz"
Oświęcim, Poland.

25. 2. 1945

①

Liebe Eltern, l. Ernst. Meinen Brief von vor 8 Tagen
erachtet ihr wohl erhalten zu haben. - Mein willkürlich genanntes
berichtet. - Damals, März 1941, wurden wir von Gestapo aus
aus dem Umschichtungslager im Wieringermeer in Holland
nach Amsterdam gebracht, dort wieder freigelassen und arbeitete ich
dort in meinem Beruf. - Sommer 1941 war eine Verhaftungsaktion
der Gestapo gegen deutsche Juden, auch mich wollten sie, doch
war ich zufällig nicht zu Hause, ab sie mich holen wollten. -
60 Jungen von unserem Internatschulungs- u. Lager das sind
1/2 von allen wurden verhaftet ohne jeden Grund, kamen ins
Konzentrationslager Mauthausen bei Linz in Österreich und
starben dort einen schrecklichen Tod bei schwerster Stein-
brucharbeit, wenig Essen und Misshandlungen. - Anfang 1942
wurde der Judenstern in Holland eingeführt. Sommer 1942 wurden
zum ersten Mal Juden angegriffen von der Gestapo,
angeblich zum Arbeitsdienst im Osten, Männer, Frauen u. Kinder.
In Wirklichkeit wurden bei der Ausrüstung in Amsterdam von allen
Transporten nur wenige als Arbeitskräfte ausgewählt.
Junge gesunde Menschen zur Arbeit in den Lagern, alle
anderen wurden sofort vergast und die Leichen sofort
im Krematorium verbrannt. - Lotti und ich wurden beim
ersten Transport angegriffen. Mir gelang es, frei zu kommen,
Lotti gelang es nicht. - Von mich jüdischen, Holländischer
Seite nicht nur den Juden, unter keinen Umständen werden der
Anforderung der Gestapo Folge zu leisten. Auch Lotti er-
hielt damals Angebots von Holländern, daß sie ganz
umsonst bei ihnen sich verstecken konnte und event. falsche
Papiere haben konnte, um so der Gestapo zu entkommen. Leider
ist sie doch mit auf Transport, zu einem illegalen Weg
konnte sie sich nicht entschließen. - Die holländische Bevölkerung
benahm sich fabelhaft gegen die Juden, trotz der schwersten
Strafen durch die Deutschen versteckten sich mehr als 10000
Juden bei Nichtjuden. - So mich und für jeden wurde es
immer schwieriger. Razzia folgte auf Razzia. Sie hatten
Gleich: Einmal versteckten sich mich auf dem Dach, einmal
mich ich mit den Steinen ab und kam so durch. Es wurde
immer schwieriger. Im März 1943 wurde ich verschwinden,
wollte legal konnte man sich leben ohne bald gepackt
zu werden und auf Transport zu kommen. - Dies willkürlich
nicht, obwohl niemand wusste, daß so durchbares die
Menschen bei ihrer Herkunft im Osten erwartete. - Auch
Berthold, Köster u. Kinder, Tanki, Stephi u. Kinder kamen

Abb. 258:
Seite 1, Brief Bernard Natt vom 25.02.1945

alle Ende 1942 auf Transport - März 1943 in Weichsel
ich, lebte weiter bei Wullenborn, als das zsa. ...
konnte, verschaffte ich mir falsche Papiere und ging als (7)
Holländischer Zivilarbeiter zur Arbeit nach Deutschland
Ich lebte bei Bielefeld bei Bauern und arbeitete als Tischler
in einer Fabrik. - Leider mussten damals Zivilarbeiter
Fremdeipässe anfragen. Hinfort fragten die Behörden
in Holland nach und so habe ich meine Angaben nicht
stimmen lassen. - Ende Juni wurde ich zum Arbeitssamt
bestellt, ich war froh, was los war, fuhr zur Grenze und ver-
suchte illegal über die Grenze nach Holland zurück zu
kommen, wo ich mir weiter hätte helfen können.
Beim Grenzübertritt wurde ich verhaftet und verbracht
3 sehr schlechte Wochen im Keller des Gefängnis einer kleinen
Stadt. Verhöre, schlechte Behandlung, sehr wenig Essen.
Dann kam ich nach Münster in Westfalen ins Untersuchungs-
gefängnis. Dort war es etwas besser. Am 10. Oktober wurde
Münster, auch das Gefängnis, schwer bombardiert. Ich
war glücklich, mir passierte nichts, und ~~ich~~ überlebender
kam ins Zuchthaus. - Anfang November kam aus
Berlin Bericht, als Schutzhaftgefangener, d.h. als politischer
Gefangener sollte ich nach Ansbach. Das war mein Glück,
denn derartige Gefangene durften nicht hier vergast
werden, wie andere Juden, die mit gewöhnlichen
Transporten herkommen. - Bei Selektionen im Lager, wo
alle Schwächeren für die Gaskammer ausgesucht wurden
hat diese Taback mir 2 mal das Leben gerettet. -
Am 20. November 1943 kam ich in Ansbach an. Nun
begann eine sehr schwere Zeit, härtester Kampf um
das nackte Leben. Zu wenig Essen, ungenügende
Kleidung, Schläge, schwere Arbeit, Krankheiten.
Wollte man leben bleiben, musste man von Knochen
überleben, sich irgendwie auf bestmögliche Weise Essen,
Kleidung n.S.W. verschaffen, trotz der damit ver-
bundenen Gefahr schwerer Bestrafung. - Im J. 1944 wurde
am Gefängnis, darunter ich, ein Nervosemittel ausprobiert.
2 starben dabei, ich überlebte es, dank meinem guten
Herz. - Mitte Dezember bekam ich über Herrn Herz eine dicke
Dentle: Bei der Arbeit starb innerlich eine Ader geplatzt.
Eine innere Blutung. - Sehr schwere Operation. Dank
des guten Chirurgen, einer Bluttransfusion und meinem
guten Herz blieb ich zum Verwundern der Ärzte leben.
So war ich nicht marschfähig als Mitte Januar der
Befehl zur Räumung von Ansbach kam. Wer marschieren
konnte, musste mit rein nach Deutschland. Da der
russische Vormarsch so schnell war, daß die SS fürchtete,

Abb. 259:
Seite 2, Brief Bernard Natt vom 25.02.1945

unterwegs aufgehalten zu werden,
entledigten sie sich ihrer ~~Waffen~~ ^{Waffen} ~~Gefängnisse~~ ^{Gefängnisse} 3
den sie bei vielen Transporten mit
Maschinengewehren abknallten. - Wir
Kranken blieben hier zurück. - 2 Tage
vor unserer Befreiung kamen gegen
abend eine Menge finster aussehender
SS-Leute; schwer bewaffnet. Im Nebenlager
„Birkenau“ hatten sie die Kranken vor den
Baracken antreten lassen und mit
Maschinengewehren niedergeschossen. Hier
wollten sie das gleiche. - Doch schon
wurde es dunkel, von allen Seiten
schoss es, Deutsche Soldaten waren schon
nicht mehr zu sehen. - Da bekamen sie
selbst Angst u. machten sich aus dem
Staub. - Nur der faßelhaft schnelle Auf-
marsch der Roten Armee hat uns nun
zuletzt das Leben gerettet! - Als dann
Russische Soldaten das Lager betraten,
wussten wir entgültig, dass wir gerettet
waren und die Begeisterung war
natürlich riesig. Die meisten wussten von
Aufregung. - Seitdem hat der Hunger
ein Ende, wir werden direkt mit
kräftigem Essen gefüttert. -

Abb. 260:
Seite 3, Brief Bernard Natt vom 25.02.1945

Meine Operationswunde ist schon (4
beinahe wieder ganz verheilt und so
werde ich hoffentlich wieder bald
ganz gesund sein. — Dann werde
ich hoffentlich doch noch zu einem
normalen Leben kommen. Denn wer mal
in Auschwitz war, hatte mit dem Leben
abgeschlossen und rechnete kaum, lebend
raus zu kommen. — Schrecklich sind die
Verbrechen, die hier geschahen. Man
rechnet, daß 3-4 Millionen Juden hier
vergast wurden. Wenn zu viel Transportan-
kommen in die ~~Transport~~ Gaskammern nicht
ausreichten, würden Menschen in grossen
feuern Leibern verbrannt. (Ausserdem
wurden noch in anderen Orten in Polen Juden
vergasst für gesunden Menschen wurden
gefährliche Experimente ausgeführt. —
So sind viele Jungen u. Mädchen für immer
unfruchtbar gemacht, durch Versuche an
den Geschlechtsorganen. — Will man alles be-
richten, was sich hier abspielte, so müßte
man Bücher füllen. — Schreibt mir bitte
auch genaueres von Euch! Die Adressen
von Walter in U.S.A., Walter Brück in Palästina
u. der anderen familie!
Gross u. Klein an Alle,
Eure Blechhant.

Abb. 261:
Seite 4, Brief Bernard Natt vom 25.02.1945

Bernhard Natt,
37. Ostecim, Polen.
Ehemaliges Konzentrationslager,
Block 21.

d. 1. Mai 1945.

An Fam. Hugo Natt
c. o. Schlesinger,
London N.W. 3. England,
15 Fitzjohn Avenue.

Liebe Eltern, l. Ernst.

Da ich nicht weiss, ob die 2. Briefe, die
ich direkt von hier an Euch abschickte Euch schon
erschieden; gebe ich diesen Brief einem französischen
Freund mit, der in seine Heimat zurück kehrt
und von dort diesen Brief an Euch abschicken
will. — 6 Monate Gestapo Haft, Gefängnis u. Zuchthaus
u. 14 Monate Konzentrationslager Auschwitz liegen
hinter mir, bis dann am 27. Januar d. Jahres
uns die Rote Armee befreite. Dem fabelhaft
schnellen Vormarsch unserer Befreier ist es zu
verdanken, daß die SS vor ihrem Abmarsch
nicht die Zeit hatte, uns die Kranken, die nicht mit-
marschieren, zu erschossen. Die Gesunden, die
mitmarschten, wurden beinahe alle auf dem Marsch
erschossen. — In dem letzten Brief an
Euch gab ich einen genaueren Bericht

IF

Abb. 262:
Seite 1, Brief Bernard Natt vom 01.05.1945

von all dem Grässlichen, was ich in
 den letzten 2 Jahren mitmachen musste. -
 Um ausführlich zu schildern, müsste ich
 ein Buch füllen, so viel musste man hier
 erleben, Gaskammer, Krematorium, Hungerkälte,
 schwere Arbeit, ^{Operationen ohne Betäubung} Misshandlungen,
 medizinische Versuche an ^{Erkrankten} Gesunden, Erhängungen,
 Erschüsse, u. s. u., u. s. u. - Daß ich eines der
 Wenigen bin, die das überleben, ist beinahe ein
 Wunder. - Mitte Dezember wurde ich operiert
 auf der linken Brust. Da die Wunde antwortet,
 ist sie noch nicht zugeheilt, doch geht es
 mir so, daß, wenn Transporte nach Kalarad
 fahren, ich mitkomme. Ich hoffe, das wird
 nun bald der Fall sein. - Wir werden
 direkt von der Roten Armee versorgt, haben
 es sehr gut, wir werden direkt verwöhnt!
 Das tut nach all dem wohl. - Heute ist
 grosser Feiertag. Eine sehr schöne Feier war hier
 im ^{Kranken} Saal, von der Roten Armee zu unserer
 Andenkenveranstaltung: Musik, Gesang u.
 Rumische Volkstänze. Ebenso waren in letzter
 Zeit hier Tonfilmvorführungen Hunderts Endel
 nicht, wenn ich dies so genau schildere!
 2F

Wenn man 2 Jahre im Dreck gesteckt hat, ist
 so hier ein grosses Erlebnis! Auch unsere
 ärztliche Versorgung wird vom Militär kontrolliert.
 In unserem Saal behandelt ein tüchtiger Arzt
 in sich alles Mögliche für uns getan. -
 Doch wenn man so lange wie wir zu wenig
 u. sehr mindwertiges Essen bekommt und auch
 sonst der Körper durch Strapazen, ^{Kälte} Kälte, u. s. u.
 sehr geschwächt ist, ist auch die Heilkraft
 viel geringer u. die Widerstandskraft gegen
 Infektionen. - So heilt es auch bei mir sehr
 langsam. Gott sei Dank bin ich sonst
 gesund, Magen u. Lungen sind in Ordnung, -
 beim Röntgen festgestellt worden. -
 Wie lange ich noch hier bleibe weiss ich
 nicht und hängt von den Transportmög-
 lichkeiten nach Kalarad ab, wohin ich
 vorläufig mal zurück will. Dann muss
 ich erst mal wieder völlig zu Kräften
 kommen und dann wird man weiter
 sehen. - Vielleicht kann ich zu Endel?
 Das wäre wunderbar! Na, das wird sich
 zeigen u. hoffe ich immer noch für später
 auf Palästina. (Hoffentlich erstärkt
 das Euch nicht?)

Abb. 263:
 Seiten 2 und 3, Brief Bernard Natt vom 01.05.1945

Bezüglich der übrigen Familie,
Lotti, Tank Lili, Schwestern Onkel Rudolf
Willi u. s. W., ^{die nach Polen kamen} kann ich Euch leider fast
keine Hoffnung machen. Von den
Transporten aus der Zeit, wo diese
Herkommen, gibt es nur noch ganz
wenige Überlebende. -
So, nun Schluss für heute -
Lass von Euch hören!
Kunz u. gleichwunsil zu Papas 64.
Geburtsstag! Auch in der Gefangen-
schaft habe ich die Geburtstage von
Papa, Mama, Ernst u. Walter nie ver-
gessen. - - Auch ganz an Waltenjung
Frau!
Ganz u. Kunz!
Euer Bernhard.

4F

Abb. 264:
Seite 4, Brief Bernard Natt vom 01.05.1945

Im Juli 1994 besuchte Bernhard Walter Heymann zusammen mit Hans Natt Langenlonsheim und auch den Gedenkstein am Gemeindefriedhof.



Abb. 265:
Hans Natt (li) mit Walter Heymann (re.) und ihren Ehefrauen am Gedenkstein
im Jahr 1994

Am 29./30 Januar 2002 besuchte Claudio Heymann-Feliciano aus Sao Paulo/Brasilien, ein Sohn von Bernhard Walter Heymann, mit seiner Partnerin Langenlonsheim und war Gast der Familie Karl-Wilhelm und Inna Höffler. Wir zeigten ihm den Ort, das Wohnhaus seines Großvaters Sigmund Heymann und insbesondere die Grabstätten seiner Urgroßeltern, was für Claudio Heymann-Feliciano ein besonders bewegender Moment war.



Abb. 266:
Claudio Heymann-Feliciano am Grabstein seines Urgroßvaters Bernhard Heymann auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald, Januar 2002⁷⁷⁷

Am 22. bis 24. September 2002 (die Ankunft gerade am Tag einer Bundestagswahl) besuchte Käthe Heymann, die Witwe von Bernhard Walter Heymann, mit ihrer Enkelin Adriana Feliciano aus Sao Paulo/Brasilien, Langenlonsheim und dort auch den Friedhof im Wald.

Spurensuche in der verlorenen Heimat

Vor 65 Jahren floh Walter Heymann nach São Paulo / Erinnerung an jüdische Gemeinde

ja. LANGENLONSHEIM – Käthe Heymann und ihre Enkelin Adriana stehen ein wenig verloren vor dem heruntergekommenen Anwesen in der Naheweinstraße. Es ist kühl und der Regen macht nur kurze Pausen. Das niedrige lang gestreckte Haus mit dem kleinen Ladenlokal war das Elternhaus von Käthe Heymanns Mann Walter, der 1911 in Langenlonsheim geboren wurde und der sich und einen Teil seiner Familie vor dem Terror der Nationalsozialisten durch Emigration nach Brasilien retten konnte.

Käthe Heymann ist mit ihrer Enkelin Adriana zu Gast bei Karl-Wilhelm Höffler, der an der Erstellung der Ortschronik der jüdischen Gemeinde Langenlonsheim mitgearbeitet hat. Höffler fand über seine Recherchen Kontakt zu dem Ehepaar Heymann in São Paulo. Mehrmals waren Walter Heymann, der im letzten Jahr verstarb, und seine Frau Käthe zu Besuch an der Nahe, zuletzt 1994. Auf der jetzigen Europareise hat Enkelin Adriana Gelegenheit, die Wurzeln und die Geschichte ihrer Familie kennen zu lernen.

In dem Anwesen der Familie in der damaligen Hauptstraße 39 lebten in den 30-er Jahren



Walter Heymann in Langenlonsheim im Jahr 1919. Zeit seines Lebens fühlte er sich der Nahegemeinde verbunden.

des vergangenen Jahrhunderts Walter Heymann mit seinen Eltern, Siegmund und Mathilde, Siegmunds Stiefmutter Karoline Heymann und die Geschwister seiner Frau, Wilhelm

und Selma Weil. Siegmund Heymann betrieb ein Geschäft für Düngemittel, Mehl, Getreide und Viehfutter. Die Familie gehörte zur jüdischen Gemeinde Langenlonsheims, deren Mitglieder nach den Recherchen von Karl-Wilhelm Höffler vor 1933 eine aktive Rolle im öffentlichen und wirtschaftlichen Leben der Weinbaugemeinde spielten.

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten verschlechterte sich die Situation der jüdischen Langenlonsheimer Bürger rapide, so dass sich Walter Heymann zur Emigration entschloss. Gemeinsam mit einem Freund aus Geisenheim trat er im April 1937 von Marseille aus die Reise mit der „Almeda Star“ nach Brasilien an. Auf dem Schiff lernte er seine spätere Frau Käthe kennen, die in Berlin geboren ist. In São Paulo baute sich Walter Heymann eine berufliche Existenz mit einer Firma für Arbeitskleidung auf. Seine Eltern und die Großmutter Karoline folgten ihm 1939 nach Brasilien. Mathilde Heymanns Geschwister, Wilhelm und Selma Weil, die in Deutschland zurück blieben, wurden 1942 deportiert, beide wurden in den nationalsozialistischen Lagern ermordet.



Karl-Wilhelm Höffler und seine Gäste aus Brasilien: Käthe Heymann (Mitte) und Enkelin Adriana Feliciano gemeinsam auf Suche nach Spuren der jüdischen Gemeinde Langenlonsheim. Bilder: ja

Abb. 267:

Käthe Heymann mit ihrer Enkelin Adriana Feliciano in Langenlonsheim



Abb. 268:
Käthe Heymann mit ihrer Enkelin Adriana Feliciano auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald⁷⁷⁸

Am 14. Juni 2014 besuchte Diane Natt mit ihren Enkeln Sydney und Noah, Ur-Urenkel von Julius Natt, der in die USA ausgewandert war, Langenlonsheim. Begleitet von Gisela Sbrisney, Sabine Borlinghaus und Karl-Wilhelm Höffler schauten sie sich das Natt-Haus in der Hollergasse (Ecke Weidenstraße), den jüdischen Friedhof und die Denkmäler für die Toten des 1. und 2. Weltkriegs an.

In diesem Zusammenhang erinnerte sich Gisela Sbrisney daran, dass Diane Natt mit ihrem Ehemann Ted (Theodore) bereits 20 Jahre vorher Langenlonsheim besucht hatte und damals von Oskar Sbrisney und Helmut Bähr durch den Ort geführt worden waren.⁷⁷⁹



Abb. 269:
Diane Natt mit Sydney und Noah am 14 Juni 2014 auf dem jüdischen Friedhof.⁷⁸⁰

Am 10. bis 12. Juli 2015 besuchten Loren Fox und Ihr Ehemann Andrew Kincaid und ihren Kindern Molly und Tess Langenlonsheim. Lauren Fox ist eine Enkelin von Ilse Hessel geb. Weiss und eine Großkelin von Moritz Weiss.

Sie wurden auch von Ortsbürgermeister Bernhard Wolf empfangen und Gisela Sbrisny gab Ihnen in den Räumen des Ortsarchivs einen Einblick in die Ortsgeschichte.



Abb. 270:

Das Bild entstand am 11. Juli 2015 im Hof der Ortsverwaltung und zeigt von rechts: Molly Fox, Bernhard Wolf, Gisela Sbrisny, Loren Fox, Inna Höffler, Dana Höffler, Andrew Kincaid und Karl-Wilhelm Höffler (Tess Fox wird von der Gruppe verdeckt).⁷⁸¹

Am 27. und 28. Juni besuchte Kyra Fox, eine Nichte von Loren Fox Langenlonsheim



Abb. 271:
Kyra Fox und Karl-Wilhelm Höffler (mit „Joy“) am Kelterplatz am 27.06.2017.
782

Am 03. und 04.10.2017 besuchten Peter und Carole Wyant (Weiss) Langenlonsheim anlässlich der Verlegung der Stolpersteine für die Familien Moritz Weiss und Carl Nachmann.

Sie besuchten dabei am 04.10.2017 auch den Friedhof im Langenlonsheimer Wald, wo dieses Foto entstand.



Abb. 272:
Besuch der Familie Wyant auf dem jüdischen Friedhof Langenlonsheim. 783

Am 20. und 21. Oktober 2018 besuchten Claudio Heymann-Feliciano und sein Sohn André Feliciano Langenlonsheim. Sie besuchten den Friedhof im Langenlonsheimer Wald und die Orte, an denen die Familie Eigentum hatte.



Abb. 273:
Claudio Heymann-Feliciano mit seinem Sohn auf dem jüdischen Friedhof. ⁷⁸⁴

Vom 4. Bis 7. Mai 2022 besuchten David Ashkinasy und seine Partnerin Jasmin Dearnell Langenlonsheim. Er wohnte in einem Hotel, das Auf dem Grundstück besteht, das seinem Urgroßvater Carl Mayer gehörte.



Abb. 274:
Besuch bei der Familie Schäfer am 05.05.2022, mit der die Familie Mayer, besonders Erika Kissinger über sehr viele Jahre befreundet war. ⁷⁸⁵



Abb. 275:
David Ashkinasy und Jasmin Dearnell besuchten auch den jüdischen Friedhofs am 06.05.2022. ⁷⁸⁶



Abb. 276:
Besuch des Weinfestes des Weinguts Honrath auf dem Kelterplatz am
06.05.2022. ⁷⁸⁷

Am 9 September 2022 besuchte Claudio Heymann-Feliciano aus Sao Paulo/Brasilien, ein Sohn von Bernhard Walter Heymann, mit seiner Partnerin Langenlonsheim und war Gast der Familie Karl-Wilhelm und Inna Höffler.



Abb. 277:
Claudio Heymann-Feliciano am Grabstein seines Urgroßvaters Bernhard Heymann auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald, September 2022⁷⁸⁸

Am 25. April 2023 besuchte Stephen Fox, ein Enkel von Ilse Hessel, geb. Weiss, mit seiner Partnerin Inna Dulkan Langenlonsheim. Sie besuchten den Friedhof, das frühere Haus von Moritz Weiss (jetzt Möbelhaus Fuchs) und das Standesamt.



Abb. 278:
Stephen Fox und Inna Dulkan in dem früheren Haus von Moritz Weiss.⁷⁸⁹



Abb. 279:
Stephen Fox auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald⁷⁹⁰



Abb. 280:
Stephen Fox und Inna Dulkan auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald, mit dem Autor dieser Chronik⁷⁹¹

24. Nachtrag: Persönliche Kontakte

Im Laufe der Erstellung der Chronik kam es zu vielfältigen Kontakten, von denen hier einige dokumentiert werden – historisch wichtige Kontakte und persönlich wichtige Kontakte.

Mit Erica Kissinger entspann sich eine Korrespondenz mit gegenseitigem Interesse auch an der jeweiligen politischen Situation im Land und ebenso an privaten Ereignissen.

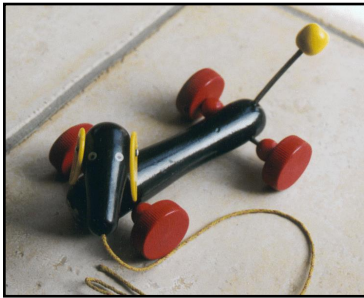


Abb. 281:

Ein Spielzeug aus Schweden – ein Geschenk von Erica Kissinger geb. Mayer zur Geburt der Tochter des Autors Kira Daniela Höffler 1996.

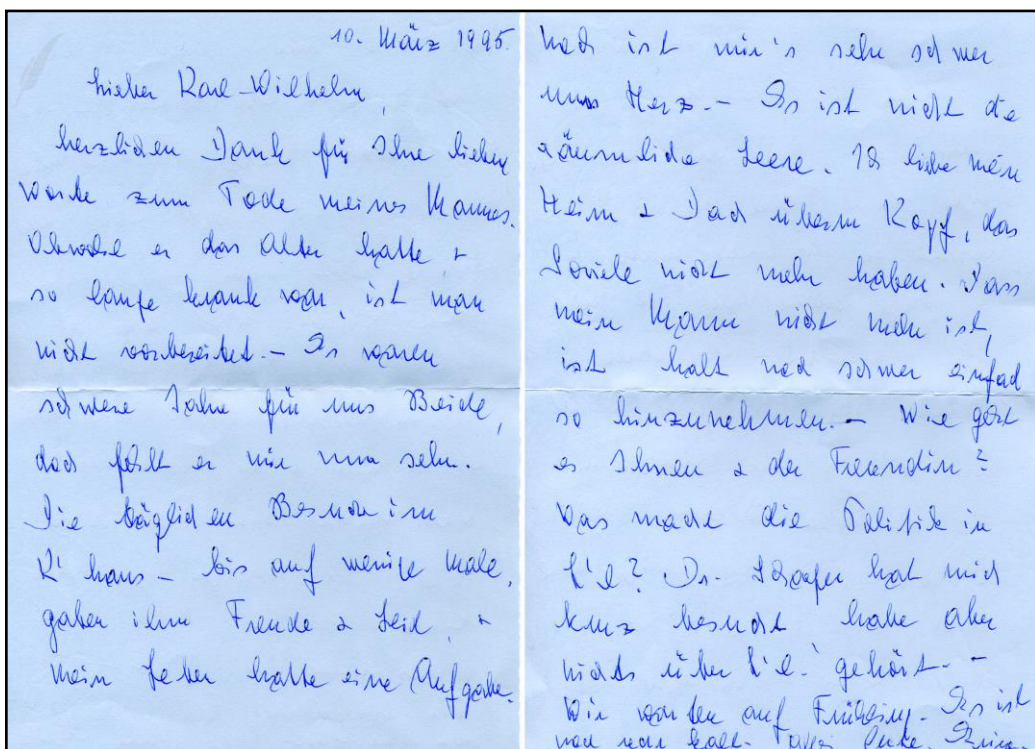


Abb. 282:

Erica Kissinger geb. Mayer, Brief vom 10. März 1995.

Als Beispiel für die brieflichen und telefonischen Kontakte mit Hans Natt sei ein Brief von ihm dargestellt.

55411 Bingen, 30. Juli 1996.

Werte Familie Höpfler,
vielen Dank für den Avis der
Geburt Ihres Töchterchen und gratulieren
wir Ihnen sehr herzlich dazu. Das
Kind ist sehr nett, möge dem Kind nur
Gesundheit und Wohlergehen beschieden
sein, zusammen mit Ihnen.

Wie geht es so halbes Jahr,
ich sage immer wie das Wetter, mal
besser, mal schlechter. Im Mai waren
wir für 3 Wochen in Teneriffa, es war
ein sehr schöner Urlaub.

Bernhard hat sich auf
Reisen, wir erhielten eine Karte aus
England & will er weiter nach New
York & Toronto.

Für Zeit bin ich Schwurwider,
meine l. Frau ist in Belgien bei den
Töchtern, für 2 Wochen.

Ihnen Beiden und auch dem
Kind weiter aller Güte, wie auch
herzliche Grüße.

Hans Natt + Frau

Abb. 283:
Hans Natt, Brief vom 30. Juli 1996.

Ich möchte auch all' jenen danken, die in Zuspruch und Zuschriften unterstützende Worte fanden und mich immer wieder bei dem Projekt dieser (niemals abgeschlossenen) Erforschung geschichtlicher Zusammenhänge und persönlicher Schicksale positiv begleiteten. Stellvertretend für viele will ich das Schreiben eines Kollegen aus meiner Schulzeit am Gymnasium am Römerkastell, Bad Kreuznach, dokumentieren:

Dr. Karl-Georg Köstling

den 1. Dezember 1991

Lieber Karl-Wilhelm,

gestern abend gegen 23⁰⁰ Uhr habe ich Deinen Beitrag zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Langenlorenheim durchgesehen, den ich heute lesen wollte. Ich begann mit dem Lesen, was sofort gefesselt und verbrachte schließlich die Zeit bis 2³⁰ Uhr mit dem Studieren Deiner Abhandlung. Auf diesem Wege wollte ich Dir mitteilen, daß Du in mir einen großen Bewunderer Deiner Arbeit findest. Bewunderung deshalb, weil Du zum einen auf "lokaler Ebene" ein Thema angepackt hast, das noch immer der Aufarbeitung und Berechtigung wartet, weil die sicherlich schwierige Quellenarbeit und -dokumentation jedem wissenschaftlichen Zweifel trotzt und weil schließlich durch die sachlich-nüchternen Darstellung hindurch aus jedem Satz Dein ethisches Anliegen leuchtet, das nicht zuletzt in der einfühlsamen Beschreibung der Einzelschicksale seinen Niederschlag findet. Ich hoffe sehr, daß Deine Arbeit die ihr gebührende Beachtung findet, zumal doch sehr deutlich wird, daß Langenlorenheim eine Stellvertreterrolle einnimmt, daß das beschriebene Geschehen ebenso exemplarisch wie austauschbar ist (Langenlorenheim könnte überall in Deutschland liegen und nie hier ist der

Abb. 284:

Dr. Karl-Georg Köstling – Schreiben vom 01.12.1991 – Seite 1⁷⁹²

NS-Wahn überall auf fruchtbarem Boden gefallen und so wurde mit "deutscher Gründlichkeit" (mittels der Ideologie des begangenen Verbrechens). Deine Arbeit verdeutlicht auch erneut, daß das begangene Unrecht nicht den Köpfen und Taten einzelner "Verirrter" entstammt, sondern daß dessen Umsetzung, "von uns allen" erfolgte.

Lieses Karl-Wilhelm, Du solltest das Thema nicht los lassen, sondern vielleicht eine größere Publikation im Auge fassen, die - ausgehend von dem Fall "Kampferstein" - das Thema in einen größeren Rahmen stellt, indem es sich auf Erklärungsansätze und (psychologische) Deutungsversuche der Genese erstreckt, wie aus einer offensichtlich intakten menschlichen (Dorf-)Gemeinschaft eine Gruppe von Verfolgten und Verfolgten entsteht, die letztlich mit dem Holocaust von 6 Mill. Menschen endet. Nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Propaganda dieses Tages gegen ausländische Kutschler ist das Thema von erschreckender Aktualität.

Es grüßt Dich sehr herzlich
Dein Schullehrer
Karl-Georg

Abb. 285:

Dr. Karl-Georg Kösling - Schreiben vom 01.12.1991 - Seite 2

25. Nachtrag: Der Bierkrug des Heinrich Natt

Im Jahr 2007 ersteigerte Dr. Jochen Coutandin, Mitglied im Ortsgemeinderat Langenlonsheim, einen Bierkrug, der die Inschrift trägt: „Heinrich Natt Langenlonsheim“. Er spendete den Krug dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim. Die Herkunft des Bierkruges ließ sich nicht mehr klären.

Heinrich Natt war ein Sohn von Salomon Natt, geboren im Jahr 1864. Über seinen weiteren Lebensweg kann auch der Stammbaum der Natt-Familie keine Angaben machen.

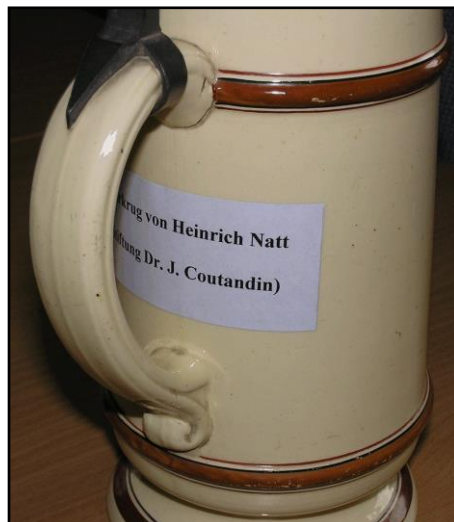


Abb. 286:
Der Bierkrug des Heinrich Natt. ⁷⁹³

26. Nachtrag: Die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald

Hier sollen die Grabsteine auf dem jüdischen Friedhof im Langenlonsheimer Wald abgebildet werden und so an die Generationen erinnert werden, die vor den Jahren des Holocaust Teil des dörflichen Lebens waren.

Hier zunächst die Darstellung des Friedhofs:

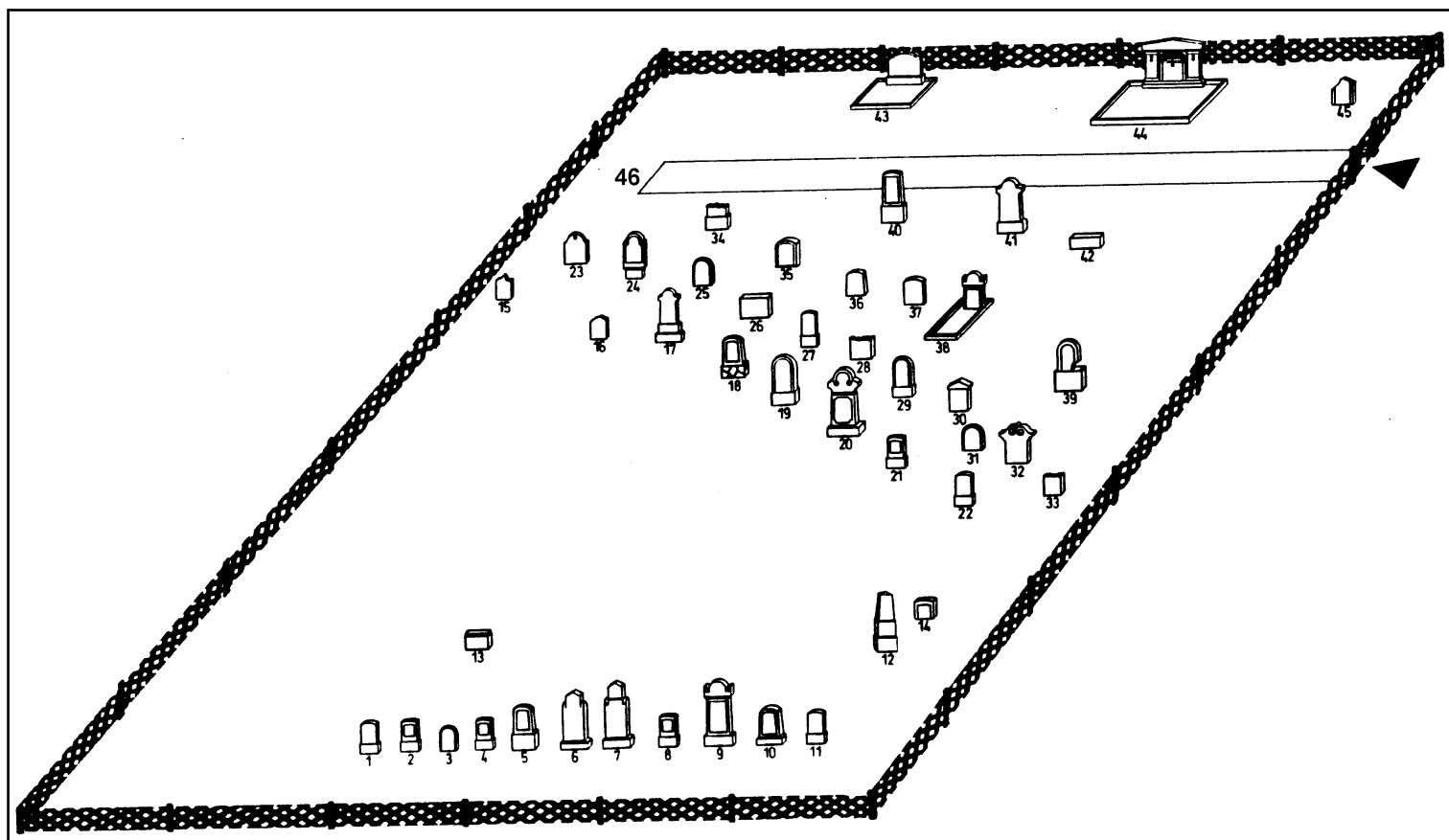








Abb. 287:
Der jüdische Friedhof zu Langenlonsheim⁷⁹⁴



Zu den Grabstätten werden Erläuterungen mit aufgenommen, die eine Zuordnung der Personen zu ihren Familie erleichtern.⁷⁹⁵



Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
1	Weiss, Albert	* 30.07.1846 Langenlonsheim x 24.01.1924 Langenlonsheim		Vater: Salomon Weiß Mutter: Johanna Mattes Ehefrau: Amalia Nathan Kinder: Weihs, Auguste
2	Kahn, Sigmund	* 06.06.1855 Langenlonsheim x 28.02.1923 Langenlonsheim		Vater: Gottfried Kahn Mutter: Henriette Reinach Ehefrau: Elisabeth Natt Im Januar 2005 fand der Autor die Grabtafel (vermutlich frostbedingt) herausgefallen vor. Darauf hin wurde die Grabtafel erneuert:








Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
3	Natt, Nathan	* 23.03.1847 x 26.06.1915		Vater: Meier Natt Mutter: Sara Reinhard
4	Nachmann, Jakob Kohlmann (ursprünglich Jakob Kull- mann)	*01.05.1820 oder *02.05.1820 Langenlonsheim (vorehelich) x 23.03.1911 Langenlonsheim [Standesamt: 22.03.1911]		Vater: Jakob Nachmann (ursprünglich Jacob Kulmann, Beruf: Knecht), hei- ratete im Jahr 1835 Luise Brill Mutter: Luise Brill Ehefrau: Karoline Koch (Heirat am 25.02.1856) Kinder: [Standesamt; Mut- ter ist jeweils Caro- line Koch] Karl Nachmann [Standesamt: Vater ist Kohlmann Nachmann] Wilhelmine (Mina) Nachmann [Standesamt: Vater ist Jacob Nachmann] Leopold Nachmann



Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
5	Mayer, Benedict	* 09.10.1832 Laubenheim x 06.07.1908 Langenlonsheim	 <p>A black and white photograph of a dark, rectangular gravestone with a rounded top. The stone is set in a light-colored, textured frame. The inscription is in Hebrew at the top and German below. The German text reads: 'Hier ruht Benedict Mayer geb. 1839 gest. 6. Juli 1908'.</p>	Vater: Mayer Mayer Mutter: Johanna Ehrenstamm Ehefrau: Rosa Marx. ⁷⁹⁶ Kinder: Ludwig Mayer Bruder von Anselm Mayer.
6	Mayer, Anselm	* 28.03.1838 Laubenheim x 03.04.1914 Langenlonsheim	 <p>A black and white photograph of a dark, rectangular gravestone with a pointed top. The stone is set in a light-colored, textured frame. The inscription is in Hebrew at the top and German below. The German text reads: 'Hier ruht Anselm Mayer geb. 28. März 1838 gest. 3. Apr. 1914'.</p>	Vater: Mayer Mayer Mutter: Johanna Ehrenstamm Ehefrau: (1) Wilhelmina Sternberger (2) Elisabetha Mayer Kinder: Mathilde Mayer, Rosalia Mayer Carl Mayer, Rudolf Mayer Regine Mayer Paula Mayer Fritz Mayer Simon Mayer Emilie Mayer



Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
7	Elisabetha Mayer geb. Mayer	* 15.02.1846 Dromersheim x 01.04.1906 Langenlonsheim	 <p>A black and white photograph of a tall, rectangular gravestone for Elisabetha Mayer. The stone is inscribed with Hebrew text at the top and German text at the bottom. The German text reads: "Hier ruht in Gott" followed by "Elisabetha Mayer" and "geb. 15. Feb. 1846" and "gest. 1. April 1906".</p>	Vater: David Mayer Mutter: Regina Ullmann Ehemann: Anselm Mayer Kinder: Carl Mayer, Rudolf Mayer Regine Mayer Paula Mayer Fritz Mayer Simon Mayer Emilie Mayer
8	Nachmann, Karolina geb. Koch	* 1826 x 1905	 <p>A black and white photograph of a gravestone for Karolina Nachmann. The stone is dark and features a decorative archway at the top. It is inscribed with Hebrew text and German text. The German text at the bottom reads: "Hier ruht in Gott" followed by "Karolina Nachmann" and "geb. 1826" and "gest. 1905".</p>	Ehemann: Jakob Kohlmann Nachmann Kinder: Karl Nachmann, Wilhelmine (Mina) Nachmann



Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
9	Natt, Charlotte geb. Schweig	* 19.08.1833 x 04.03.1905		Vater: Benedikt Schweig Mutter: Regina Hirsch Ehemann: Salomon Natt. ⁷⁹⁷ Kinder: Emil Natt Elisabeth Natt Heinrich Natt Bernhard Natt Bertha Natt Regina Natt
10	Hirschberger, Henriette geb. Weiss	* 16.10.1839 x 24.09.1902		Vater: Salomon Weiß Mutter: Johanna Mathes Ehemann: Samuel Hirschberger




Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
11	Natt, Wilhelm	* 25.11.1833 Langenlonsheim x 07.03.1902 Langenlonsheim		Vater: Meier Natt Mutter: Sara Reinhard Ehefrau: Dorothea Baum
12	Weihs, Auguste	* 19.02.1877 Langenlonsheim x 03.08.1902		Vater: Albert Weiß Mutter: Emilie Nathan




Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
13	N.N.			
14	Natt, Bernhardt	* 14.03.1875 Langenlonsheim x 08.10.1881 Langenlonsheim		Vater: Abraham Natt Mutter: Johanna Weiß
15	Kahn, B. [?]			Schrift unter der Erdoberfläche, in- zwischen in erneu- erem Betonsockel verschwunden. (vielleicht Baruch Kahn, der im Alig- nementsplan der Hauptstraße Lan- genlonsheims von 1837 erwähnt wird)


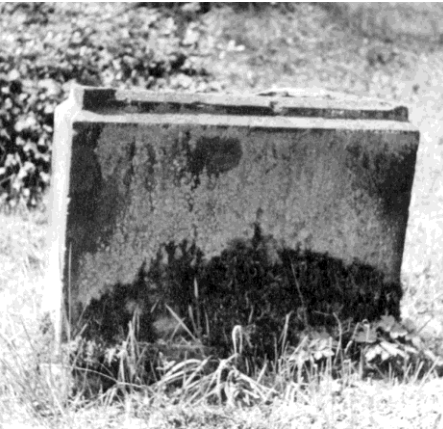

Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
16	Scheuer			
17	N.N.			



Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
18	Heymann, Bernhard	* 15.01.1848 Wyzajing, Russisch Polen x 21.10.1889 Langenlonsheim		Ehefrau: (1) Elisabetha Forst (2) Karoline Forst Kinder: Siegmund Heymann
19	N.N.			




Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
20	Natt, Johanna geb. Weiß	* 01.01.1851 Mosbach- Biebrich x 10.06.1896 Langenlonsheim		Vater: Jonas Weiß Mutter: Zimla (?) Beer Ehemann: Abraham Natt Kinder: Bernhard Natt hebräischer Text: „Tochter des Jona ha Kohen“, „Gattin des ehrbaren Herrn Awraham“
21	Scheuer, Judas	* 03.07.1810 Langenlonsheim x 30.09.1899 Langenlonsheim		Vater: Jacob Scheuer Mutter: Regina Kahn Ehefrau: Verheiratet am 13.03.1843 mit Ma- ria Isai




Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
22	Scheuer, Johanna	* 28.11.1844 Langenlonsheim x 16.11.1900 Langenlonsheim		Vater: Judas Scheuer Mutter: Maria Isai Ehemann: ledig
23	Nachmann, Jacob (Jacob Kul- mann ß)			 Kinder: Nachmann, Jakob Kohlmann [? Spe- kulation]




Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
24	N.N.			
25	Weiß, Salomon	* 1805 Staudernheim x 05.12.1868 Langenlonsheim		Vater: Aaron Weis Ehefrau: Johanna Mattes
26	N.N.			




Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
27	Mayer, Wilhelmine geb. Sternberger	* 23.10.1842 Nieder-Wiesen, Rheinessen x 12.01.1872 Langenlonsheim		Vater: Moses Sternberger Mutter: Rosalia Appenheimer Ehemann: Verheiratet am 04.09.1865 mit An- selm Mayer (1. Ehefrau). Kinder: Mathilde Mayer, Rosalia Mayer
28	N.N.			
29	Kahn, Henriette geb. Reinach	* 1819 Meisenheim x 20.03.1873 Langenlonsheim [Standesamt: 18.03.1873]		Vater: Isaak Reinach Mutter: Amalia Louis Ehemann: Am 23.08.1854 ver- heiratet mit Gottlieb Kahn. hebräischer Text: „Frau Hindele“, Gat- tin des Eljakim Kahn von hier“.




Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
30	Natt, Jakob	* 01.09.1826 Langenlonsheim x 22.08.1896 [?]		Vater: Mayer Natt Mutter: Sara Reinhardt Ehefrau: Verheiratet am 20.10.1857 Esther Picard.
31	N.N.			

Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
32	N.N.			
33	N.N.			
34	N.N.			

Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
35	Grünwald, Meyer	* 07.02.1807 Rheinböllen x 12.02.1882 Langenlonsheim [Standesamt: 10.02.1882]	 <p>Hier ruht in Frieden MEYER GRÜNEWALD geb. 7 Febr. 1807 gest. 10 Febr. 1882.</p>	Vater: Kullmann Grünwald
36	Natt, Rosa geb. Marx [Standesamt: Rosalia]	* 01.05.1845 Schweppenhau- sen x 24.01.1902 Langenlonsheim [Standesamt: 25.01.1902]	 <p>בית האשה המנוחה מי אדלס בת מנחם משה היינריך שנת ה'תק"פ בשנת ה'תר"ס כ"ה HIER RUHET IN GOTT Frau Rosa Natt geb.</p>	Vater: Wendel Marx Mutter: Sara Löb Ehemann: Leopold Natt (der ein Sohn ist von Mayer Natt)
37	Heymann, Elisabetha geb. Forst	* 27.02.1858 x 15.08.1881	 <p>בית האשה המנוחה מרת לידע בת דוד משה דודת בתמל שנת ה'ת"ל כ"א אם שנת ה'ת"א תנצ"ב HIER RUHET IN GOTT Frau Elisabetha Heymann geb. Forst geb. 27 Febr. 1858 gest. 15 Aug. 1881</p>	Ehemann: Bernhard Heymann Kinder: Sigmund Hey- mann

Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
38	N.N.			
39	N.N.			<p>Nach einer Instandsetzung des Friedhofs (etwa im Jahr 2000) wurde der obere Teil des Grabsteins abgebrochen. Er liegt aber noch auf dem Friedhof.</p>
40	Mayer, Rosa geb. Marx	<p>* 22.11.1834 Mosbach, Nassau x 03.09.1895 Langenlonsheim</p>		<p>Vater: Moses Marx Mutter: Elisabetha Levi Ehemann: Benedikt Mayer. Kinder: Ludwig Mayer</p>

Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
41	N.N.			
42	N.N.			
43	Kahn, Regina geb. Sommer	* 03.10.1857 x 05.05.1938		Ehemann: Kallmann Kahn Kinder: S.U.
43	Kahn, Kallmann	* 07.09.1856 Giershofen x 16.09.1934 Laubenheim		Ehefrau: Regina Sommer Kinder: Moritz Kahn Enkel: Fred Kahn Erich Kahn

Nr.	Name	Lebensdaten	Foto	Anmerkungen
44	Natt, Bertha geb. Strauss	* 04.03.1866 x 15.05.1925		Ehemann: Emil Natt Kinder: s.u.
44	Natt, Emil	* 22.08.1861 x 07.09.1924		Vater: Salomon Natt Mutter: Charlotte Schweig Ehefrau: Bertha Strauss Kinder: Fritz Natt Herbert Natt Sally Natt Lilli Natt
45	N.N.			
46	eine Sitz- bank, die ver- mutlich aus zwei Sockeln für Grab- steine und ei- nem Teil ei- ner Grabein- fassung ge- baut wurde			

27. Nachtrag: Erkenntnisse zur Familie Kahn aus Laubenheim

Im Laufe der Nachforschungen konnte auch Kontakt mit der Familie Kahn aus Laubenheim hergestellt werden, deren Schicksal hier mit einem Schreiben von Fred Kahn dokumentiert werden soll.


Fred Kahn
Mercer Island, Wa. [REDACTED]
January 12, 1993
Karl-Wilhelm Hoffler
Diplom-Psychologe
[REDACTED]
6536 Langenlonsheim
Dear Mr. Hoffler,
Thank you very much for your letter of December 25, 1992. It was good to hear about some of the Jewish people that used to live in Langenlonsheim. I'm glad to see that some of them survived the Nazi era. If it is not too much trouble to give me their addresses it would be appreciated.
Concerning our family in Laubenheim. I am the youngest son of Moritz and Erna Kahn. I have an older brother, Eric Kahn [REDACTED] Vernon Hills, Ill. [REDACTED]
Your letter will be forwarded to him also.
My Grandparents, Kallman and Regina Kahn, are buried in Friedhof, in Langenlonsheim wald. You already know that my parents were murdered in Riga Latvia by the Nazis. I am sure some of the oldtimers in Laubenheim and Langenlonsheim remember our family. We were before the Hitler time well liked and respected. My Mother, operated a small grocery store and post office. My Father, was seventy percent disabled from the first world war, which he fought in for Germany and was decorated with the Iron Cross. He was a wine Vertreter.
In 1939, we moved to Koln because life in Laubenheim was unbearable, and we thought in a larger town we would not be recognized as much, until we had to wear the Jewish star on our clothing. I started to work at the age 15, in various places, until we received notice from the Gestapo that we had to report to the train station with one suitcase, on December 7, 1941. After a several day train ride we arrived in Riga, where we had to march to one section of town, which the Germans had walled off as a getto.
Before our transfer, my brother was lucky enough to get out of Germany just in time.
After the liquidation of the Riga getto, we were put in several different concentration camps throughout, Latvia, Poland and Pommern. On March 10, 1945, I was freed by the Russian army. I made my way back to Laubenheim and Bad Kreuznach.
Page 2
In August of 1950 I immigrated to the United States. I did not speak the English language when I arrived. I found it very hard and difficult in the beginning. I am married and have three daughters and am a grandfather six times.
At the present time I own my own meat business and employ about 30 people and have been quite successful. One of my daughters wrote a little booklet on my life. If you are interested I can send you a copy.
If you have any specific questions, please feel free to contact me.
I should mention, I'm glad to see that you show an interest on the Jewish which used to live in the district.
You mentioned sending a booklet which I did not receive.
Sincerely,

Fred Kahn
FK/dw

Abb. 288:
Brief von Fred Kahn an Karl-Wilhelm Höffler, Januar 1993.⁷⁹⁸

Am 05.08.1993 sandte Fred Kahn eine Familiengeschichte, die seine Tochter verfasst hatte. Sie ist hier komplett dokumentiert:

FRED F. KAHN

August 5, 1993


Mr. Karl-wilhelm Hoffler
Waldstr. 8
D-6536 Langenlonsheim
Germany

Dear Mr. Hoffler,

As promised some time ago, enclosed is an outline my daughter wrote. It doesn't go into great detail. If you are interested in details, on the camps, I have a 2 hour tape. This was made by a local television station.

I also want to thank you very much for the papers you sent me. I have put them in my library.

With best regards,


Fred

PREFACE

THIS REPORT WILL CONVEY TO ITS READER THE STRUGGLE OF A JEWISH PERSON THROUGH WORLD WAR II. I FEEL A REPORT OF A MORE PERSONAL NATURE WOULD BE MORE INTERESTING THAN ONE ABOUT A COUNTRY, SO THIS REPORT WILL REVEAL THE LIFE OF MY FATHER BEFORE, DURING, AND AFTER WORLD WAR II.

MY FATHER WAS ONE OF THE UNFORTUNATES THAT STRUGGLED THROUGH THE CONCENTRATION CAMPS DURING THE WAR. MY FATHER WAS LUCKY THE FACT THAT THE GERMANS DID NOT SELECT HIM TO BE EXPERIMENTED ON. FOR THE JEWS WERE USED BY THE GERMANS FOR THIS PURPOSE AND OTHERS. " HAIR OF THE WOMEN VICTIMS WAS CUT OFF BEFORE THEY WERE KILLED, TO BE USED IN THE PRODUCTION OF MATTRESSES. CLOTHES, MONEY AND VALUABLES WERE SENT TO THE APPROPRIATE AGENCIES FOR DISPOSITION. GOLD TEETH AND FILLINGS WERE TAKEN FROM THE HEADS OF CORPSES AND SENT TO THE REICHSBANK. AFTER CREMATION THE ASHES WERE USED FOR FERTILIZER AND, IN SOME INSTANCES, ATTEMPTS WERE MADE TO UTILIZE THE FAT FROM THE BODIES OF VICTIMS IN THE COMMERCIAL MANUFACTURE OF SOAP. "1

NATHAN AUSUBEL, PICTORIAL HISTORY OF THE JEWISH PEOPLE, NEW YORK: CROWN PUBLISHERS, INC., 1953

PERSECUTION AND SURVIVAL

"WHO HAS INFLICTED THIS UPON US? WHO HAS MADE US JEWS DIFFERENT FROM ALL OTHER PEOPLE? WHO HAS ALLOWED US TO SUFFER SO TERRIBLY UP TILL NOW? IT IS G-D THAT HAS MADE US AS WE ARE, BUT IT WILL BE G-D, TOO, WHO WILL RAISE US UP AGAIN. IF WE BEAR ALL THIS SUFFERING AND IF THERE ARE STILL JEWS LEFT, WHEN IT IS OVER, THEN JEWS, INSTEAD OF BEING DOOMED, WILL BE HELD UP AS AN EXAMPLE. IT MIGHT BE OUR RELIGION FROM WHICH THE WORLD AND ALL ITS PEOPLE LEARN GOOD, AND FOR THAT REASON AND THAT REASON ONLY DO WE HAVE TO SUFFER NOW."¹

THIS QUOTATION IS A CLASSIC EXAMPLE OF THE FEELINGS OF THE JEWISH PEOPLE. THEY HAVE SUFFERED AND WILL SUFFER UNTIL THE PASSAGE OF ARMAGEDDON. THE SITUATION IN EUROPE, DURING WORLD WAR II, FOR THE JEWS WAS ONE OF GREAT STRUGGLE AND SUFFERAGE. AS A JEW IN GERMANY, MY FATHER'S LIFE WAS ONE LONG STRUGGLE.

ON MAY 25, 1924, ERNA AND MORITZ KAHN HAD THEIR SECOND CHILD, FRED, MY FATHER. THIS EVENT TOOK PLACE IN LAUBENHEIM ON THE NAHE, A SMALL FARMING COMMUNITY OF ABOUT 600 PEOPLE.

BOTH FRED'S PARENTS WERE IN BUSINESS. HIS MOTHER OPERATED A GROCERY STORE AND HIS FATHER BOUGHT AND SOLD CATTLE, HORSES, AND OTHER LIVESTOCK, AS MOST OF HIS RELATIVES. MORITZ WOULD TRAVEL TO SMALL TOWNS CLOSE BY TO MAKE SUCH TRANSACTIONS.

AS A YOUNG CHILD FRED OFTEN WENT WITH HIS FATHER WHILE HE ARRANGED TRANSACTIONS. FRED GREW TO LOVE THIS WORK AND WAS VERY GOOD AT IT. HE ARRANGED TRANSACTIONS THAT WERE TO HIS BENEFIT, BUT ON A MUCH SMALLER LEVEL.

¹. ANNE FRANK SULZBERG, C.L., AMERICAN HERITAGE, WORLD WAR II. UNITED STATES: AMERICAN HERITAGE PUBLISHING CO., INC., 1966.

AT THE AGE OF SIX FRED WENT TO SCHOOL WHERE HIS INTERESTS WERE IN SPORTS AND HAVING FUN. HE WAS A CHILD WITH NO WORRIES OR TROUBLES. BEING THE ONLY JEWISH FAMILY IN LAUBENHEIM DID NOT PRESENT ANY PROBLEMS THAT FRED HAD NOTICED UNTIL 1937. THIS WAS THE YEAR IN WHICH FRED WON A RUNNING RACE AT SCHOOL. THE WINNER WAS TO HAVE COMPETTED AGAINST WINNERS OF OTHER COMMUNITIES. HIS TEACHER TOLD HIM HE COULD NOT COMPETE BECAUSE HE WAS JEWISH.

CHANGES STARTED TO TAKE PLACE. NATIONALISTIC TEACHERS SOON TOOK THE PLACE OF LIBERAL TEACHERS. SCHOOL WAS DENIED TO FRED IN 1938. A GUARD WAS PLACED IN FRONT OF HIS MOTHER'S STORE. HIS JOB WAS TO PERSUADE POTENTIAL CUSTOMERS NOT TO ENTER BECAUSE THE STORE WAS OWNED BY JEWS. WORK WAS IMPOSSIBLE TO FIND IN SUCH A SMALL COMMUNITY SO HIS PARENTS DECIDED TO MOVE TO A LARGER CITY, KÖLN, AND TO SEND THEIR OLDEST SON ERIC TO AMERICA.

IN KÖLN, FRED FOUND EMPLOYMENT THROUGH A NEWSPAPER AD. IT ASKED FOR A YOUNG BOY WHO WANTED TO LEARN A TRADE AND MAKE MONEY AT THE SAME TIME. THE JOB WAS THAT OF LAYING HARDWOOD FLOORS.

AFTER WORKING SOMETIME, FRED WAS SENT TO A COMPANY THAT BUILT BARRACKS FOR THE GERMAN ARMY. HE WAS SENT TO THIS COMPANY BECAUSE A LAW WAS PASSED STATING JEWS COULD WORK IN ^{ONLY} GROUPS OF TEN OR MORE.

DECEMBER OF 1941 WAS THE TIME FRED RECEIVED ORDERS TO REPORT TO ^A TRAIN STATION WITH ONE SUITCASE. THE COMPANY HE WORKED FOR ^{W.W.} TRIED TO ARRANGE FOR HIM TO BE HELD BACK BUT HE WANTED TO GO SO HE WOULD BE WITH HIS PARENTS.

THE SITUATION FOR THE JEWS AT THIS TIME WAS VERY CRITICAL. THEY WERE BEING TAKEN AWAY FROM EVERYTHING THEY HAD EVER WORKED FOR. THEIR FRIENDS WERE NOW THEIR ENEMIES. THEY WERE TREATED LIKE DIRT, CRUSHED LOWER AND LOWER INTO THE FOOTPRINTS OF THE "SUPERIOR" GERMAN RACE.

THE GERMANS WERE LIVING A DREAM, BELIEVING THEY WERE SUPERIOR TO ALL OTHER PEOPLE, MORE INTELLIGENT, AND MORE SKILLFUL ^d THAN AMERICANS, BRITISHERS, RUSSIANS OR OTHERS, AND THAT OTHERS WERE FIT ONLY TO BE THEIR SLAVES. THIS WAS ^{due} SO TO

HITLER'S USE OF PROPAGANDA. HE IS QUOTED AS SAYING, "THE BIGGER THE LIE THE BETTER BECAUSE IT IS EASIER TO MAKE PEOPLE BELIEVE A BIG LIE THAN A LITTLE ONE."¹ HE BELIEVED THAT A POLITICAL PARTY MUST KNOW HOW ^{TO} USE TERROR. TO SHOW THIS USE OF TERROR HITLER ESTABLISHED CONCENTRATION CAMPS. THE GESTAPO TRIED TO CHANGE PEOPLE WHO WERE AGAINST THE REGIME INTO VEGETABLES WHO WOULD BE UNABLE TO START OR PARTICIPATE IN ACTS OF RESISTANCE. THE CAMPS WERE USED AS EXPERIMENTAL LABORATORIES IN WHICH TO DETERMINE HOW HUMAN BEINGS MIGHT BE TRANSFORMED INTO SLAVES. THEY WERE USED TO SEE HOW LITTLE CARE OF HYGIENE, FOOD, ETC., COULD BE GIVEN AND STILL KEEP THE SLAVES WORKING. ESSENTIALLY THEIR PURPOSE WAS MASS MURDER BY NUMEROUS WAYS: MACHINE GUNS, GAS CHAMBER, STARVATION, POISON, BRUTALITY, DISEASE, AND OVERWORK.

THE DESTINATION OF THE TRAIN CARRYING MY FATHER AND 1500 OTHER PEOPLE WAS RIGA, LATVIA, WHERE THE PASSENGERS WERE TOLD TO ENTER THROUGH ONE GATE AND DEPOSIT ALL THEIR VALUABLES IN ONE BOX. THEY WERE TOLD TO LEAVE THEIR SUITCASES AND IF ANYTHING OF VALUE WAS FOUND ON THEM THEY WOULD BE SHOT.

FROM THE TRAIN STATION THEY HAD TO MARCH A FEW HOURS TO GET TO A DESERTED GHETTO COVERING A RADIUS OF FIFTY BLOCKS AND SURROUNDED WITH BARRED WIRE. CLOTHES WERE SCATTERED OVER THE STREETS AND THE SMELL OF DEATH WAS EVER PRESENT. FRED FOUND OUT THAT THE JEWS OF THIS LATVIAN GHETTO HAD BEEN SHOT A FEW DAYS BEFORE HE ARRIVED.

THE S.S. GAVE THE JEWS THE JOB OF SORTING CLOTHING AND THEN TYING IT INTO BUNDLES. THEY WERE TO HAVE THIS JOB FINISHED IN TWO DAYS, AT ^{THIS} WHICH TIME THEY WOULD BE GIVEN FOOD. DURING THIS TIME THE GHETTO GREW TO THE SIZE OF 25,000 PEOPLE.

AFTER UNLOADING STRAW AND HAY FROM THE SHIPS IN RIGA FOR ALMOST A YEAR AND A HALF, FRED WAS TRANSFERRED TO SALAS PILS. THIS WAS A SMALL CAMP FOR MALE PRISONERS BETWEEN THE AGES OF SIXTEEN AND THIRTY. THE PRISONERS WERE THERE TO BUILD BARRACKS AND ESTABLISH A NEW CAMP. THIS CAMP WAS VERY HARD ON ITS

WILLIAM SHIRER, THE RISE AND FALL OF ADOLPH HITLER. NEW YORK : SCHOLASTIC BOOK SERVICES, 1964.

PRISONERS. THEY DID NOT RECEIVE MUCH FOOD AND WERE OVERWORKED. FOR THIS REASON MANY NEW PEOPLE WOULD COME HERE TO FILL THE PLACE OF THE DEAD.

THE GERMAN AIRFORCE PAID SALAS PILZ A VISIT REQUESTING ~~SKILLED~~ ^{skilled} PERSONAL. FRED VOLUNTEERED AS A CARPENTER AND WAS TRANSFERRED BACK TO RIGA. UNDER THE JURISDICTION OF THE AIRFORCE THE TREATMENT HE RECEIVED WAS MUCH BETTER. THIS TREATMENT DID NOT LAST LONG FOR HE WAS TRANSFERRED BACK TO THE GHETTO AT RIGA. HE MISSED SUCH GOOD TREATMENT BUT WAS HAPPY TO SEE HIS PARENTS FOR HE HAD NOT SEEN THEM IN A YEAR AND A HALF.

IN 1943 THE KAHN FAMILY WAS TRANSFERRED TO MUHLGRABEN WHERE THEY HAD TO REPAIR AND LAUNDER THE UNIFORMS OF GERMAN SOLDIERS KILLED ON THE RUSSIAN FRONT. THIS CAMP WILL FOREVER BE IN THE MEMORY OF MY FATHER FOR IN THIS CAMP HE LOST HIS FATHER.

ON JULY 20, 1944, AN ATTEMPT WAS MADE ON HITLER'S LIFE. IN THE FOLLOWING WEEK, THE GESTAPO ROUNDED UP HOSTAGES BY THE THOUSANDS, AMONG THEM MORITZ KAHN.

THE RUSSIANS WERE ADVANCING SO THE PEOPLE OF THE GHETTO WERE PLACED ON SHIPS HEADED FOR DANZIG. THE JOURNEY THROUGH THE BALTIC SEA WAS VERY ROUGH AND MOST OF THE PEOPLE WERE SEA-SICK. THOSE WHO WERE NOT HAD TO CLEAN THE QUARTERS OF THE SICK. MY FATHER HAD TO CLEAN THE WOMEN'S QUARTERS. HERE HE SAW HIS MOTHER, UNKNOWN TO HIM WAS THAT THIS WOULD BE THE LAST TIME, IN HIS LIFE, THAT HE WOULD SEE HER.

WHEN HE ARRIVED AT DANZIG HE WAS TAKEN TO STURMHOF, A LARGE CAMP OF ABOUT 100,000 MEN WHO HAD A VARIETY OF BACKGROUNDS, BUT HAD ONE THING IN COMMON - THEY WERE ALL WALKING SKELTONS. AS SOON AS HE ENTERED THE CAMP HE WAS PROVIDED WITH CLOTHING AND TOLD TO TAKE A SHOWER.

THE LOUDSPEAKER AT HIS CAMP WAS ALWAYS FUNCTIONING, ASKING FOR VOLUNTEERS. BY THIS TIME FRED HAD LEARNED NOT TO VOLUNTEER FOR ANYTHING THAT MADE A LOT OF PROMISES.

ONE NIGHT THEY ASKED FOR VOLUNTEERS WHO WERE PROFESSIONALS IN SOME FIELD.

THEY DID NOT MAKE ANY PROMISES SO FRED TOOK A CHANCE AND WAS TRANSFERRED TO LAUENBURG. FRED WAS ONE OF THE FIRST HUNDRED TO ESTABLISH THIS CAMP. THEY WERE TO BUILD BARRACKS SO OTHERS COULD COME TO THIS CAMP. FRED HAD TO TAKE SUPPLIES FROM THE TRAIN STATION, CLOSE BY, TO THE CAMP. HE WAS THE FIRST PERSON TO RECEIVE ANY DISCIPLINARY MEASURE. THIS OCCURED WHEN A GUARD MISTOOK A PIECE OF WOOD IN HIS MOUTH AS A CIGARETTE.

LAUENBURG LASTED UNTIL 1945 AT WHICH TIME THE RUSSIAN ADVANCE WAS IN FULL OPERATION. THE CAMP PRISONERS COULD HEAR THE SOUNDS OF WAR BECOME LOUDER. THEY WERE PUT ON A MARCH, WHICH LASTED TEN DAYS, AND WERE NOT GIVEN ANY FOOD. THE SOUNDS OF THE CANNONS CAME CLOSER AND CLOSER UNTIL THE RUSSIANS COUGHT UP AND FREED THE PRISONERS. THIS GLORIOUS EVENT TOOK PLACE MARCH 10, 1945.

HAVING FREEDOM WAS NEW TO THESE PEOPLE SO EVERYTHING WAS WILD. FRED CAME DOWN WITH TYPHOID FEVER AND AMNESIA, AND TO MAKE MATTERS WORSE HE ONLY WEIGHED SEVENTY-FIVE POUNDS. A RUSSIAN SOLDIER WAS KIND TO HIM AND TOOK HIM TO SOME PEOPLE WHO LIVED ON A FARM CLOSE BY. HE STAYED HERE UNTIL HE HAD RECOVERED AND COULD TRAVEL.

FIVE MONTHS LATER FRED ARRIVED IN ^{Laubenstein} WHERE HE FOUND WORK AS A FRESH MEAT DISTRIBUTOR. AFTER WORKING A FEW YEARS HE DECIDED THERE WAS NO FUTURE IN GERMANY FOR HIM. IN 1949 HE REGISTERED AS A DISPLACED PERSON WANTING ADMITANCE TO THE UNITED STATES. HE CONTINUED WORKING UNTIL JULY OF 1950, WHEN HE HAD BEEN ACCEPTED BY THE UNITED STATES AS A DISPLACED PERSON UNDER THE SPONERSHIP OF HIS AUNT AND UNCLE WHO LIVED IN SEATTLE.

ON AUGUST 1, 1950, FRED LEFT GERMANY DESTINED NEVER TO RETURN. HE SAW THE STATUE OF LIBERTY ON AUGUST 8, 1950. HE WAS MET BY HIS RELATIVES IN NEW YORK. THE STORIES HE HAD HEARD ABOUT NEW YORK WERE FALSE. THIS CITY WAS NOT PAVED WITH GOLD INSTEAD IT WAS COVERED WITH DIRT. THE CITY MOVED TO FAST FOR HIM. AFTER BEING IN NEW YORK ONE WEEK HE DECIDED TO GO TO HIS BROTHER IN CHICAGO. HE STAYED IN CHICAGO LONG ENOUGH TO FIND OUT IT WAS EXACTLY LIKE NEW YORK.

FRED CAME TO SEATTLE BECAUSE HIS AUNT AND UNCLE SAID HE WOULD LIKE THE CLIMATE FOR IT WAS LIKE THAT OF GERMANY. HE FOUND SEATTLE A DELIGHTFUL CHANGE FROM CHICAGO AND NEW YORK. HE WENT TO SCHOOL TO LEARN THE LANGUAGE AND THEN FOUND EMPLOYMENT AS A TRAVELING JEWELRY SALESMAN. BETWEEN TRIPS HE MET ESTHER CHIPRUT, MY MOTHER. THEY WERE MARRIED AND LATER MY SISTER ERNA WAS BORN.

IN 1953, MY PARENTS BOUGHT A GROCERY STORE WHICH THEY KEPT UNTIL 1965 WHEN MY FATHER WENT INTO THE REAL ESTATE BUSINESS. DURING THESE YEARS MANY THINGS HAPPENED- I WAS BORN, MY FATHER BECAME A CITIZEN, AND MY SISTER SUSAN WAS BORN.

THE PERSECUTION MY FATHER LIVED THROUGH IS ONE WHICH WILL BE FORGOTTEN BY FEW. TO SURVIVE SUCH AN ORdeal ONE MUST POSSESS MANY QUALITIES. MY FATHER'S DETERMINATION AND WILL TO SURVIVE ARE THE TWO MOST IMPORTANT QUALITIES WHICH HE POSSESSES FOR WITHOUT THESE HE WOULD HAVE PERISHED.



Abb. 289:

Ein Foto von Moritz Kahn und Erna Kahn, geb. Stern, findet sich im Stammbaum der Familie Stern aus Heddesheim. Es soll darauf hingewiesen werden, dass über den Familiennamen „Ehrenstamm“ aus Heidesheim familiäre Querbeziehungen zu den Nachkommen von Mayer Mayer und Selig Schweig bestehen, die beide mit einer „Ehrenstamm“ aus Heidesheim verheiratet waren.⁷⁹⁹

28. Nachtrag: Ein Familienbuch der jüdischen Familien in Langenlonsheim

Im Zuge ihrer Nachforschungen hat Sabine Borlinghaus eine Gesamtzusammenstellung der jüdischen Familien in Langenlonsheim erstellt. Diese kann als Familienbuch der jüdischen Familien in Langenlonsheim gewertet werden. Wegen der vielen darin enthaltenen Informationen wird es an dieser Stelle komplett zitiert (in der Version vom 15. August 2009, mit Ergänzungen).⁸⁰⁰

Familie Blank

<1> **Blank, Moses, Religionslehrer, Vorbeter und Schächter**

* 18.01.1838 Lucinic, Litauen + vor Aug. 1933

Das Ehepaar wanderte um 1890 von Rußland nach Kingstown, Amerika aus, von dort 1894 nach Deutschland. Sie lebten in Gensingen und Worms, ab 1903 in Langenlonsheim.

Quellen: Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Jüdisches Deportationsmuseum Belgien

oo

Wolpert, Sara

* 15.04.1858 Neustadt

T.v. **Wolpert**, Elias u. Rakel

+ nach 20.12.1940

Sara emigrierte mit ihrer Tochter nach Belgien und lebe mit ihr zusammen in Brüssel. Sie wurde im dortigen Judenregister am 20.12.1940 registriert. Danach liegen keine weiteren Nachrichten über sie vor. Sie wurde nicht aus dem Sammellager deportiert.

Quellen: Jüdisches Deportationsmuseum Belgien

Kinder:

1. **Blank, Siegmund, 1917 Angestellter im Bankhaus J. Landau in Bingen**

* ca. 1885

Quellen: Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, K.W.Höffler

2. **Blank, Emil, ab 1916 Kaufmann in Frankfurt**

* ca. 1895

Quellen: Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, K.W.Höffler, Jüdisches Deportationsmuseum Belgien

3. **Blank, Anna, zeitweise Angestellte im Bürgermeisteramt**

* 03.10.1895 Pfeddersheim, Worms

+ April 1944

Anny immigrierte mit ihrer Mutter am 26.8.1936 aus Langenlonsheim in Belgien. Die beiden lebten in Brüssel, Forest, Rue des Alliés 258. Sie wurde verhaftet und am 29.2.1944 im SS-Sammellager Mecheln (Kaserne Dossin) interniert. Anny wurde am 4.4.1944 mit dem Transport XXIV/377 nach Auschwitz deportiert und starb während des Transports.

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Jüdisches Deportationsmuseum Belgien

Familie Brill

<1> Brill, Israel, Lehrer, später Viehhändler

* 1742/43 err. Wien

Ehemals Israel Isaac

Quellen: Tod: StA Lalo (23/1827), Namensänderung: StA Lalo, Akt 4

S.v. Isaak und Sara

+ 22.02.1827 Langenlonsheim

oo

Joseph/Schnapper/Gumbrich, Sara

* 1758 err. Langenlonsheim

Wahrscheinlich eine Schwester von Henriette/Hindle Gumbrich (oo Abraham Lui, Bretzenheim)

Quellen: Tod: StA Lalo (25/1832)

T.v. **Gumbrich**, Joseph u. **Benedikt**, Karoline

+ 01.02.1832 Langenlonsheim

Kinder:

1. Brill, Zerle/Lisette/Elisabetha

* 1793 err. Langenlonsheim

Ehemals Zerle Israel

Quellen: Namensänderung Akt 7, Tod: StA Lalo (92/1853)

<2>

+ 13.10.1853 Langenlonsheim

2. Brill, Sara/Johannetta

* um 1795 Langenlonsheim

Ehemals Sara Israel

Quellen: Namensänderung Akt 8

<3>

3. Brill, Louise

* 1798 Langenlonsheim

Ehemals Louise Israel

Quellen: Namensänderung Akt 9, Heirat: StA Lalo (27/1835), Tod: StA Lalo (38/1885)

+ 11.03.1885 Langenlonsheim

oo 06.07.1835 Langenlonsheim: **Kallmann/Nachmann**, Jakob

4. Brill, Joseph, Händler

* 14.04.1800 Langenlonsheim

Ehemals Joseph Israel

Quellen: Geburt: StA Lalo (Jahr 8), Heirat: StA Lalo (29/1833), Tod: StA Lalo (45/1844), Namensänderung: StA Lalo, Akt 5

+ 28.04.1844 Langenlonsheim

oo 04.12.1833 Langenlonsheim:

Mayer, Clara, Spezereihändlerin

* 17.05.1801 Mainz

Ehemals Genenle Mayer Abraham, ihr Bruder Albert Mayer war Institutsvorsteher in Mainz.

Quellen: Heirat: StA Lalo (29/1833), Tod: StA Lalo (32/1859)

T.v. **Mayer**, Martin (Briefträger) u. **Coma**, Rosalia

+ 13.07.1858 Mainz

5. Brill, Isaak, Händler

* 15.01.1803 Langenlonsheim

Ehemals Isaac Israel

Quellen: Geburt: StA Lalo (33/11), Heirat: StA Lalo (17/1841), Tod: StA KH (152/1867), Namensänderung: StA Lalo, Akt 6, Andrea Fink

<4>

+ 04.06.1867 Bad Kreuznach

oo 30.06.1841 Langenlonsheim: **Sobernheim**, Franziska

<2> **Brill, Zerle/Lisette/Elisabetha** T.v. **Brill, Israel** u. **Joseph, Sara** <1>
* 1793 err. Langenlonsheim + 13.10.1853 Langenlonsheim
Quellen: Namensänderung Akt 7, Tod: StA Lalo (92/1853)

Kinder:

1. **Brill, Maria/Marianna**
* 28.01.1820 Langenlonsheim + 12.02.1820 Langenlonsheim, Haus Nr. 32
Quellen: Geburt: StA Lalo (5/1820), Tod: StA Lalo (16/1820)

2. **Brill gen. Hofheim, Israel, Schuster in Schweppenhausen** <5>
* 1827 Gießen + vor 1883
Quellen: Heirat: StA Windesheim (23/1858)

oo 30.12.1858 Schweppenhausen: **Schüller, Elisabetha**

<3> **Brill, Sara/Johannetta** T.v. **Brill, Israel** u. **Joseph, Sara** <1>
* um 1795 Langenlonsheim
Quellen: Namensänderung Akt 8

Kind:

1. **Brill, Karolina**
* 01.05.1835 Langenlonsheim + 21.05.1836 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (77/1835), Tod: StA Lalo (36/1836)

<4> **Brill, Isaak, Händler** S.v. **Brill, Israel** u. **Joseph, Sara** <1>
Die Familie wohnte in der Naheweinstr. 113 (später Nachmann)
* 15.01.1803 Langenlonsheim + 04.06.1867 Bad Kreuznach
Ehemals Isaac Israel
Quellen: Geburt: StA Lalo (33/11), Heirat: StA Lalo (17/1841), Tod: StA KH (152/1867), Namensänderung: StA Lalo, Akt 6, Andrea Fink, Allignementplan

oo 30.06.1841 Langenlonsheim:

Sobernheim, Franziska T.v. **Sobernheim, Baruch Isaak (+)** u. **Lebrecht, Anna (+)**
* 1812 err. Rüdesheim, Rhein
Quellen: Heirat: StA Lalo (17/1841), Andrea Fink

Kinder:

1. **Brill, Emil**
* 20.04.1843 Langenlonsheim, Hauptstraße + 03.06.1843 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (50/1843), Tod: StA Lalo (44/1843)

2. **Brill, August**
* 30.07.1844 Langenlonsheim, Hauptstraße + 19.05.1863 Bad Kreuznach
Begraben in Bad Kreuznach, Dis D, Grab 266
Quellen: Geburt: StA Lalo (85/1844), Tod: StA KH (108/1863), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

3. **Brill, Joseph**
* 12.05.1846 Langenlonsheim + 1867
Quellen: Geburt: StA Lalo (61/1846)

4. **Brill, Karl**
* 18.09.1848 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (105/1848)

5. **Brill, Sophia**
* 04.02.1851 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (11/1851)

<5> **Brill gen. Hofheim, Israel**, Schuster in Schweppenhausen S.v. **Brill, Lisette** <3>
* 1827 Gießen + vor 1883
Quellen: Heirat: StA Windesheim (23/1858), Andrea Fink

oo 30.12.1858 Schweppenhausen:

Schüller, Elisabetha T.v. **Schüller, Isac** u. **Loeb, Henriette**
* 07.11.1821 Schweppenhausen + 12.11.1905 Bad Kreuznach
Quellen: Geburt: StA Windesheim (82/1821), Heirat: StA Windesheim (23/1858), Tod: StA KH (394/1905), Andrea Fink

Kinder:

1. **Brill, Elisabetha**
* 20.03.1862 Schweppenhausen
Quellen: Geburt: StA Windesheim (24/1862)

2. **Brill, Henriette**
* 30.08.1863 Schweppenhausen
Quellen: Geburt: StA Windesheim (66/1863)

Familie Cahn

<1> **Cahn, David**, 1871 Lehrer in Lalo
* 1831 err.
oo

Poculla, Fanni
* 1843 err.

Kind:

1. **Cahn, Berthold**
* 16.05.1871 Langenlonsheim + 28.05.1942 Sachsenhausen
Berthold war einer der führenden Agitatoren der deutschen Anarchisten. Er lebte im Berliner Scheu-
nenviertel, Wadzeckstr. 4. Er wurde nach Sachsenhausen deportiert und dort ermordet.
Quellen: Geburt: StA Lalo (69/1871), Gedenkbuch der BRD, Berliner Gedenkbuch

Familie Forst

<1> Forst, David, Handelsmann

* 07.04.1826 Dommershausen

Quellen: Heirat: StA Lalo (15/1856), Tod: StA Lalo (32/1860)

S.v. Forst, Levi u. Herz, Susanna
+ 13.04.1860 Langenlonsheim

oo 05.06.1856 Langenlonsheim:

Metzler, Sara, Krämerin

* 11.11.1827 Langenschwalbach

Quellen: Heirat: StA Lalo (15/1856), Tod: StA Lalo (55/1884)

T.v. Metzler, Jockel u. Eisenmann, Kinnel
+ 14.06.1884 Langenlonsheim

Kinder:

1. Forst, Elisabetha

* 27.02.1858 Langenlonsheim

+ 15.08.1881 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 37

Quellen: Geburt: StA Lalo (28/1858), Heirat: StA Lalo (7/1878), Tod: StA Lalo (81/1881), Jüdische Grabstätten im Kreis Kreuznach

oo 12.03.1878 Langenlonsheim: Heymann, Bernhard

2. Forst, Carolina

* 27.10.1859 Langenlonsheim

+ Sao Paulo, Brasilien

Quellen: Geburt: StA Lalo (117/1859), Heirat: StA Lalo (14/1884), K-W. Höffler, Melderegister Lalo

oo 03.03.1884 Langenlonsheim: Heymann, Bernhard

Familie Götz

<1> Benedict, Götz

Wurde bereits 1743 in Langenlonsheim erwähnt.

Quellen: Löwenstein, L. (1895). Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland: Band 1. Geschichte der Juden in der Kurpfalz, Liste der kurpfälzler Juden

oo

NN, Rifke

Kinder:

1. Götz, David

* 1746 err.

+ 31.12.1820 Langenlonsheim

Behielt 1808 seinen Namen bei

Quellen: Namensänderung: StA Lalo, Akt 20, Tod: StA Lalo (1/1821)

oo

NN, Jetta

* um 1750

+ vor 1820

2. **Götz, Benoit**

* 1748 err.

Behielt 1808 seinen Namen bei

Quellen: Namensänderung: StA Lalo, Akt 19

+ nach 1808

<1> **Götz, Helene**

* 1757 err. Langenlonsheim

Quellen: Andrea Fink

T.v. **Götz**, Benedict u. **Moises**, Genge
+ 14.12.1830 Boppard

oo

Mayer, Abraham

* 10.8.1772 Boppard

Quellen: Andrea Fink

S.v. **Mayer**, Mandge u. **Hirsch**, Guttula
+ 23.11.1843 Boppard

Grünewald

<1> **Grünewald, Mayer, Händler**

* 07.12.1807 Rheinböllen

Begraben in Langenlonsheim, Grab 35

Quellen: Tod: StA Lalo (18/1882), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

S.v. **Grünewald**, Kullmann
+ 10.02.1882 Langenlonsheim

oo **Scheuer**, Amalia

Gümbel

<1> **Gümbel, Josef, Weinhändler**

* 21.07.1877 Bingen

Quellen: Geburt: StA Bingen (137/1877), Tod: StA Bingen (199/1925)

S.v. **Gümbel**, Elias u. **Herz**, Bertha
+ 04.12.1925 Hospital Bingen

oo 01.11.1909 Darmstadt:

Gausche, Maria Elisabeth, evang.

* 30.04.1875 Borna

Geschiedene Ehefrau von **Hilsdorf**, Jacob Eduard

Quellen: StA Bingen

+ 15.10.1944 Bingen

Kinder:

1. **Gümbel, Eduard**

* 21.07.1910 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (75/1910), Tod: StA Heidelberg (2233/1961)

+ 10.11.1961 Heidelberg

2. **Gümbel, Max Rainer**

* 18.12.1920 Bingen

Quellen: StA Bingen

+ 03.07.1940 gefallen in Brüssel

Familie Heymann

<1> **Heymann, Bernhard, Religionslehrer** S.v. **Heymann, Bernhard/Isaak u. Palmbaum, Rachel**
* 15.01.1848 Wyzajny, Rußland + 21.10.1889 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 18

Quellen: 1.Heirat: StA Lalo (7/1878), 2. Heirat: StA Lalo (14/1884), Tod: StA Lalo (92/1889), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

I. oo 12.3.1878 Langenlonsheim:

Forst, Elisabeth T.v. **Forst, David u. Metzler, Sara**
* 27.02.1858 Langenlonsheim + 15.08.1881 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 37

Quellen: Geburt: StA Lalo (28/1858), Heirat: StA Lalo (7/1878), Tod: StA Lalo (81/1881), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

II. oo 3.3.1884 Langenlonsheim:

Forst, Karoline T.v. **Forst, David u. Metzler, Sara**
* 27.10.1859 Langenlonsheim + Sao Paulo, Brasilien

Karoline emigrierte am 31.12.1939 zusammen mit ihrem Stiefsohn Siegmund und dessen Frau nach Brasilien.

Quellen: Geburt: StA Lalo (117/1859), Heirat: StA Lalo (14/1884), K.W.Höffler, Melderegister Lalo

Kind:

<2> **Heymann, Siegmund, Geschäft für "Landesprodukte" Hauptstr. 37**

* 22.12.1878 Langenlonsheim + Sao Paulo, Brasilien

Siegmund emigrierte mit seiner Frau und seiner Stiefmutter am 31.12.1939 nach Brasilien (Abmeldung am 28.12.)

Quellen: Geburt: StA Lalo (148/1878), K.W.Höffler, Melderegister Lalo

OO

Weil, Mathilde T.v. **Weil, Jakob u. Weil, Babette**
* 03.04.1884 Oberlustadt + Sao Paulo, Brasilien

Quellen: Melderegister Lalo

Geschwister:

- **Weil, Wilhelm**
*07.11.1882 Oberlustadt + 17.08.1941 Gurs

Wilhelm lebte und arbeitete seit dem 17.1.1928 bei Siegmund Heymann. Nach der Emigration der Heymanns zog er nach Walldorf und wurde von dort am 22.10.1940 nach Gurs deportiert.

Quellen: Melderegister Lalo, Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt v. Walter Heymann u. Lea Aharoni

- **Weil, Selma**
* 01.06.1896 Oberlustadt + verschollen in Krasniczyn

Selma lebte lt. Melderegister in der Hauptstr. 35. Nach der Emigration der Heymanns lebte sie in der Anstalt Bendorf-Sayn und wurde von dort am 30.4.1942 zusammen mit 104 anderen Patienten (unter anderem dem Dichter Jakob van Hoddiss) nach Krasniczyn deportiert (Transport Da IX Aachen-Koblenz-Krasniczyn) und ermordet.

Quellen: Melderegister Lalo, K.W.Höffler, D. Schabow, Gedenkblatt v. Lea Aharoni

Kinder:

1. **Heymann**, männliche Totgeburt

*/+ 26.05.1909 Langenlonsheim

Quellen: StA Lalo (32/1909)

2. **Heymann/Feliciano**, Bernhard Walter, Firma für Berufsbekleidung in Sao Paulo

* 05.01.1911 Langenlonsheim + 2001 Brasilien

Bernhard Walter ging im März 1936 in die Schweiz und von dort nach Marseille. Im April 1937 emigrierte er zusammen mit Alfred Strauß, einem Freund aus Geisenheim, mit der "Almeda Star" nach Rio de Janeiro, Brasilien. Von dort fuhr er weiter nach Sao Paulo. Dort baute er mit 100 Brit.Pfund eine Firma für Berufskleidung auf. Auf dem Schiff lernte er seine Frau Kaete kennen. Beide lebten in Sao Paulo und hatten zwei Söhne und sechs Enkelkinder.

Quellen: Geburt: StA Lalo (3/1911), K.W.Höffler

oo 01.07.1942 Brasilien: **NN**, Kaete

Kinder:

1. **Heymann/Feliciano**, Claudio, * Sao Paulo

2. **Heymann/Feliciano**, Thomaz, * Sao Paulo

Familie Hirschberger

<1> **Hirschberger**, Samuel, Händler

* 07.03.1844 Holzhausen auf der Heide

Quellen: Heirat: StA Lalo (33/1869), Tod: StA Lalo (49/1878)

S.v. **Hirschberger**, Simon u. **Grünwald**, Jette Levi

+23.04.1878 Langenlonsheim

oo 29.09.1869 Langenlonsheim:

Weiß, Johannetta

* 24.10.1839 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 10

Quellen: Geburt: StA Lalo (108/1839), Heirat: StA Lalo (33/1869), Tod: StA Lalo (62/1902), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (20/1902), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

T.v. **Weiß**, Salomon u. **Mathes**, Johanna

+ 24.09.1902 Langenlonsheim

Kinder:

1. **Hirschberger**, Siegmund

* 15.03.1865 Holzhausen

+ 18.03.1943 Theresienstadt

Siegmund war Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, des Turnvereins und des MGV "Concordia"

Er wohnte zuletzt in Bingen, Schloßbergstr. 30

Am 28.9.42 wurde er mit dem Transport XVII/1 über Darmstadt nach Theresienstadt (Gefangenen-Nr.881) deportiert.

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch, K.W.Höffler

oo Berta Moos ???

2. **Hirschberger**, Siegfried, Kaufmann

* 11.07.1870 Langenlonsheim

+ verschollen in Treblinka

Für tot erklärt vom AG MZ (4II64/55) am 9.1.1956 zum 31.12.1945

Quellen: Geburt: StA Lalo (87/1870), Heirat: StA Bingerbrück (29/1898), Gedenkbuch der BRD, L'Etoile juive au Luxembourg, Theresienstädter Gedenkbuch

<2>

oo 25.05.1898 Bingerbrück: **Brück**, Bertha

3. **Hirschberger, Ida**

* 29.10.1873 Langenlonsheim

+ 12.03.1874 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (136/1873), Tod: StA Lalo (28/1874)

4. **Hirschberger, Rosa**

* 24.04.1875 Langenlonsheim

+ 04.09.1880 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (57/1875), Tod: StA Lalo (78/1880)

<2> **Hirschberger, Siegfried, Kaufmann**

* 11.07.1870 Langenlonsheim

+ verschollen in Treblinka

Siegfried lebte zuletzt in Mainz. Er wurde am 26.7.1942 mit dem Transport III/2 nach Theresienstadt und von dort am 19.9.1942 mit dem Transport Bo nach Treblinka deportiert und ermordet.

Für tot erklärt vom AG MZ (4II64/55) am 9.1.1956 zum 31.12.1945.

Quellen: Geburt: StA Lalo (87/1870), Heirat: StA Bingerbrück (29/1898), Gedenkbuch der BRD, L'Etoile juive au Luxembourg, Theresienstädter Gedenkbuch

oo 25.05.1898 Bingerbrück:

Brück, Bertha

T.v. **Brück, Moses** u. **Seelenberger, Bertha**

* 12.05.1875 Alsenz

Quellen: Heirat: StA Bingerbrück (29/1898)

Kinder:

1. **Hirschberger/Harry, Samuel Richard**

* 11.11.1899 Langenlonsheim

+ 08.10.1989 Frankfurt/Main

Änderte am 7.12.1954 seinen Familiennamen in "Harry"

Quellen: Geburt: StA Lalo (148/1899), Heirat: StA Offenbach/Main (109/1930), Tod: StA Frankfurt-Mitte (5392/1989)

oo März 1930 Offenbach: **Pfeiffer, Betty** (1930: Wilhelmsplatz 18)

2. **Hirschberger, Robert**

* 21.08.1903 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (123/1903)

3. **Hirschberger, Gertrude Henriette**

* 26.07.1907 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (91/1907), Heirat: StA Bingen (4/1930), FTJP 183808

oo 17.01.1930 Bingen:

Simon, Alfred

S.v. **Simon, Isidor** u. **Hesstein, Sophie**

* 06.04.1897 Saarbrücken

+ 29.03.1945 Paris

Quellen: Heirat: StA Bingen (4/1930), Tod: StA Saarbrücken (1226/1945), FTJP 183808

Kinder:

1. **Simon, Ursula**

*04.01.1931 Saarbrücken

+ 04.01.1938 Luxemburg

Quellen: Geburt: StA Saarbrücken (23/1931), FTJP 183808

2. **Simon, Stephan**

*27.08.1933 Saarbrücken

Stephan ist verheiratet und hat 2 Söhne

Quellen: Geburt: StA Saarbrücken (1253/1933), FTJP 183808

Familie Kahn

Gottschalk und Süßkind Kahn/Juda waren wahrscheinlich Halbbrüder von verschiedenen Ehefrauen des Juda Kahn, der bereits 1743 in Langenlonsheim erwähnt wird.
Quellen: Löwenstein, L. (1895). Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland: Band 1. Geschichte der Juden in der Kurpfalz.

Familie Gottschalk Kahn

<1> Juda/Kahn, Gottschalk

* 1735 err. Langenlonsheim

S.v. **Moises**, Juda u. Schöng

+ 30.07.1811 Langenlonsheim

Ehemals Gottschalk Juda, alle seine Kinder behielten ihre Vornamen bei.

Quellen: Tod: StA Lalo (131/1811), Namensänderung: StA Lalo, Akt 51

oo

Salomon/Feist, Magdalena/Madge

* 1757 err. Grehweiler

T.v. Salomon u. Sprenz

+ 20.06.1803 Langenlonsheim

Quellen: Tod: StA Lalo (63/1803)

Kinder:

1. Kahn, Regina

* 1781 err. Langenlonsheim

+ 18.02.1845 Langenlonsheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (5/1807), Tod: StA Lalo (22/1845)

oo 27.02.1807 Langenlonsheim: **Scheuer/Löb**, Jakob/Chaye

2. Kahn, Eiper

* 1785 err.

Quellen: Namensänderung Akt 52

3. Kahn, Hipge

* 1786 err.

Quellen: Namensänderung Akt 53

4. Kahn, Bernhard/Baruch, Handelsmann und Schlachter

* 1790 Langenlonsheim

+ 11.05.1867 Langenlonsheim

Ehemals Borg

Quellen: Namensänderung Akt 55, Heirat: StA Lalo (4/1818), Tod: StA Lalo (55/1867), Hans Schneider

oo 08.03.1818 Langenlonsheim: **Lui**, Caroline

5. Kahn, Sara

* 1790 err.

Quellen: Namensänderung Akt 54

6. Kahn, Salomon

* 1795 err.

Quellen: Namensänderung Akt 56

7. Kahn, Eva/Johanna

* 24.10.1798 Langenlonsheim

+ 26.06.1829 Langenlonsheim

Quellen: Namensänderung Akt 57, Geburt: StA Lalo (Jahr 7), Tod: StA Lalo (59/1829)

<2> **Kahn, Bernhard/Baruch** S.v. **Kahn**, Gottschalk u. **Salomon**, Magdalena
Handelsmann u. Schlachter
* 1790 Langenlonsheim + 11.05.1867 Langenlonsheim
Ehemals Borg
Quellen: Namensänderung Akt 55, Heirat: StA Lalo (4/1818), Tod: StA Lalo (55/1867)

oo 08.03.1818 Langenlonsheim:

Lui, Caroline T.v. **Lui**, Abraham u. **Gumbrich**, Hindle
* 1793 Bretzenheim + 14.06.1857 Langenlonsheim
Quellen: Heirat: StA Lalo (4/1818), Tod: StA Lalo (60/1857), Hans Schneider

Kind:

<3> **Kahn, Gottlieb/Gottfried, Handelsmann**
* 26.07.1822 Langenlonsheim + 06.08.1883 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (91/1822), 1. Heirat: StA Lalo (21/1850), 2. Heirat: StA Lalo (18/1854), Tod: StA Lalo (86/1883)

I. oo 27.08.1850 Langenlonsheim:

Mühlstein, Rosette T.v. **Mühlstein**, Gutmann u. **Laub**, Walburga
* 06.02.1821 Bretzenheim + 10.07.1853 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (15/1821), Heirat: StA Lalo (21/1850), Tod: StA Lalo (72/1853)

II.oo 23.08.1854 Langenlonsheim:

Reinach, Henriette T.v. **Reinach**, Isaak (+) u. **Louis**, Amalie (+)
* 03.02.1820 Meisenheim + 18.03.1873 Langenlonsheim
Henriette war vor ihrer Hochzeit Haushälterin in Aachen
Sie starb an „Zehrung“ und wurde begraben in Langenlonsheim, Grab 29
Quellen: Heirat: StA Lalo (18/1854), Tod: StA Lalo (20/1873), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

Kinder:

I: 1. **Kahn, Gustav**
* 27.06.1853 Langenlonsheim + 07.07.1853 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (74/1853), Tod: StA Lalo (71/1853)

II: 2. **Kahn, Sigmund, Kaufmann** <4>
* 06.06.1855 Langenlonsheim + 28.02.1923 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (47/1855), Heirat: StA Lalo (17/1883), Tod: StA Lalo (15/1923), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (Ild. Nr. 30), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 2.8.1883 Langenlonsheim: **Natt**, Elisabeth

3. **Kahn, Carolina**
* 31.12.1857 Langenlonsheim + 18.06.1858 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (1/1858), Tod: StA Lalo (52/1858)

4. **Kahn, Ferdinand**
* 21.08.1860 Langenlonsheim + 12.02.1861 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (99/1860), Tod: StA Lalo (14/1861)

<4> **Kahn, Sigmund, Kaufmann**

* 06.06.1855 Langenlonsheim

Sigmund starb an Lungentuberkulose und wurde begraben am 2.3.1923 in Langenlonsheim, Grab 2
Quellen: Geburt: StA Lalo (47/1855), Heirat: StA Lalo (17/1883), Tod: StA Lalo (15/1923), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (lfd. Nr. 30), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

S.v. **Kahn, Gottlieb** u. **Reinach, Henriette**

+ 28.02.1923 Langenlonsheim

oo 02.08.1883 Langenlonsheim:

Natt, Elisabeth

* 15.07.1862 Langenlonsheim

Elisabeth lebte zuletzt bei ihrer Tochter Selma und Schwiegersohn Hugo Baumgarten in Wanne-Eickel. Sie wurde am 30.7.1942 mit dem Transport X/1 von Dortmund nach Theresienstadt (Gefangenen-Nr. 751) deportiert.

Quellen: Geburt: StA Lalo (87/1862), Heirat: StA Lalo (17/1883), Tod: Sonder-StA Arolsen (2516/1978), Theresienstädter Gedenkbuch; Gedenkbuch der BRD; Gedenkblatt v. Karl-Heinz Segall

T.v. **Natt, Salomon** u. **Schweig, Charlotte**

+ 30.03.1943 Theresienstadt

Kinder:

1. **Kahn, Henriette**

* 13.06.1884 Langenlonsheim

+ Juni 1974 Baltimore, USA

Quellen: Geburt: StA Lalo (78/1884), Heirat: StA Lalo (22/1908), SSDI (SSN: 213-42-3987)

oo 20.10.1908 Langenlonsheim:

Segall, Louis

* 05.10.1880 Gelsenkirchen

Quellen: Heirat: StA Lalo (22/1908)

S.v. **Segall, Jakob** u. **Levy, Mina**

Kind:

1. **Segall, Karl Heinz**

* um 1910

Lebte in Baltimore, USA

2. **Kahn, Selma**

* 26.04.1888 Langenlonsheim

+ verschollen

Für tot erklärt am 26.9.1957 v. AG Wanne-Eickel (5 II 253/57) zum 8.5.1945

Quellen: Geburt: StA Lalo (48/1888), Heirat: StA Lalo (21/1913)

oo 25.6.1913 Langenlonsheim:

Baumgarten, Hugo

* 15.06.1880 Stade

Quellen: Heirat: StA Lalo (21/1913)

S.v. **Baumgarten, Abraham (+)** u. **Siebenborn, Blümchen (+)**

Familie Süßkind Kahn

<1> **Juda/Kahn, Süßkind/Simon** S.v. Judas u. Rechel
* 1740 err. Langenlonsheim + 09.05.1804 Langenlonsheim
Quellen: Tod: StA Lalo (49/12)

oo

Altstatt, Reis/Rebekka/Friederika T.v. **Altstatt**, Israel
* 1746 err. Bad Kreuznach + 10.04.1818 Hergendorf
Behielt 1808 ihren Namen
Quellen: Tod: StA Windesheim (19/1818), Namensänderung: StA Lalo, Akt 58

Kinder:

1. **Kahn/Juda, Johanna/Schöne** <2>
* Frühjahr 1781 Langenlonsheim + 09.01.1818 Langenlonsheim
Ehemals Schöngen
Quellen: Namensänderung Akt 61, 1. Heirat: StA Lalo (6/1806), 2. Heirat: StA Lalo (136/1809), Tod: StA Lalo (24/1818)

I. oo 20.02.1806 Langenlonsheim: **Kaufmann, Joseph**
II. oo 21.08.1809 Langenlonsheim: **Weiß, Aron/Arnold**

2. **Kahn, Johanna/Hanna**
* 1782 err. Langenlonsheim + 01.11.1839 Hergendorf
Behielt 1808 ihren Namen
Quellen: Namensänderung Akt 60, Tod: StA Windesheim (67/1839)

oo um 1815: **Schwarz, Jacob**
Die Ehe mit Jacob Schwarz wurde geschieden.

3. **Kahn, Regina**
* 1789 err. Langenlonsheim + 11.08.1849 Hergendorf
Behielt 1808 ihren Namen
Quellen: Namensänderung Akt 59, Heirat: StA Lalo (87/1809), Tod: StA Windesheim (52/1849)

oo 17.05.1809 Langenlonsheim:

Rothschild, David S.v. **Löser, Coppel (+)** u. **Rothschild, Sara**
* 1771 err. Hergendorf + 28.04.1847 Hergendorf
Quellen: Heirat: StA Lalo (87/1809), Tod: StA Windesheim (33/1847)

<2> **Kahn/Juda, Johanna** T.v. **Kahn, Süßkind** u. **Altstatt, Rebekka** <1>
* Frühjahr 1781 Langenlonsheim + 09.01.1818 Langenlonsheim
Ehemals Schöngen
Quellen: Namensänderung Akt 61, 1. Heirat: StA Lalo (6/1806), 2. Heirat: StA Lalo (136/1809), Tod: StA Lalo (24/1818)

I. oo 20.02.1806 Langenlonsheim:

Kaufmann, Joseph, Rinderhändler S.v. **Kaufmann, Samuel** u. **Gabriel, Jüdle**
* 21.05.1779 Wehrheim, Taunus + 26.07.1807 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: Heiratsakt, Heirat: StA Lalo (6/1806), Tod: StA Lalo (64/1807)

Kind:

1. **Kaufmann, Treitge**

* 1798 err. Langenlonsheim

Behielt 1808 ihren Namen

Quellen: Namensänderung Akt 62

2. **Kaufmann, Gindle**

* 09.11.1806 Langenlonsheim

+ 11.10.1842 Niederheimbach

Quellen: Geburt: StA Lalo (97/1806), Heirat: StA Niederheimbach (18/1837), Tod: StA Niederheimbach (41/1842)

oo 30.11.1837 Niederheimbach:

Kohlmann, Jacob, Metzger

* 03.01.1809 Niederheimbach

Quellen: Geburt: StA Niederheimbach (2/1809), Heirat: StA Niederheimbach (18/1837), Tod: StA Niederheimbach (60/1881)

S.v. **Kohlmann, Abraham** u. **Kohlmann, Jacobine**

+ 09.11.1881 Niederheimbach

II. oo 21.08.1809 Langenlonsheim:

Weiß, Aron/Arnold, Wwr.v. Salomon, Gutel

* 1775 err. Staudernheim

Quellen: 2. Heirat: StA Lalo (136/1809), Tod: StA Lalo (56/1854)

S.v. **Anschel** u. **Brendel**

+ 27.08.1854 Langenlonsheim

Kahn

<1> **Juda, Göttchlick**

* 12.05.1775

Um ein Bruder von Süßkind Kahn zu sein, ist er zu jung, allerdings liegt sicherlich eine Verwandtschaft zur Familie Kahn vor.

Quellen: Tod: StA Lalo (55/13)

S.v. **Moises**, **Juda** u. **Rechel**

+ 11.09.1805 Langenlonsheim

Familie Liebenstein

<1> **Liebenstein, Siegfried, Kaufmann**

* 28.01.1881 Hüttenheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (56/1921)

+ vor 1933 Breslau

oo 09.09.1921 Langenlonsheim:

Natt, Elisabeth

* 30.12.1899 Langenlonsheim

Elisabeth kehrte nach dem Tod ihres Mannes in ihre Heimat zurück und lebte in Bad Kreuznach, Oranienstraße 23. 1942 wurde sie deportiert und soll auf dem Transport gestorben sein.

Quellen: Geburt: StA Lalo (2/1900), Heirat: StA Lalo (56/1921), Gedenkblatt v. Sohn Siegbert Paul Liebenstein, Wiedergutmachungsakte LG KH (4 OR 927/50)

T.v. **Natt, David** u. **Metzler, Rosalie**

+ verschollen

Kind:

1. Liebenstein/Lipton, Siegbert Paul

* 22.10.1922 Langenlonsheim

Er änderte seinen Namen in „Lipton“ und lebte in London.

Quellen: Geburt: StA Lalo (119/1922), Tod: Jeannette Rosenberg

+ Nov./Dez. 1995 London

2. Liebenstein, Steffi Rosalie

*19.09.1927 Breslau

Quellen: Gedenkblatt v. Bruder Siegbert Paul Liebenstein

+ verschollen

Familie Mayer

<1> Jakob, Mayer

* um 1715

+ vor 1804

S.v. Jakob

oo

Löser, Johanna

* 1723 err. Bad Kreuznach

Quellen: Tod: StA Lalo (19/1804)

T.v. Löser u. Veugl
+ 08.01.1804 Laubenheim

Kind:

<2> Mayer, Lazarus/Leser

* zwischen 1742 u. 49 Laubenheim

Behielt 1808 seinen Namen

Quellen: Namensänderung: StA Lalo, Akt 32, Tod: StA Lalo (94/1840)

+ 22.12.1840 Laubenheim

oo

David/Seligmann, Schene/Helena

* 1759 err. Bad Kreuznach

Quellen: Tod: StA Lalo (44/1829)

T.v. David
+ 07.04.1829 Laubenheim

Kind:

<3> Mayer, Maier/Lazarus, Händler

* 14.08.1803 Laubenheim

+ 23.06.1891 Langenlonsheim

Wird als Mayer Lazarus geboren und nimmt 1808 den Namen Isaac an, bei der Heirat heißt er wieder Lazarus, bei den Geburten seiner Kinder entweder Mayer oder Isaak und bei seinem Tod schließlich Lazarus.

Quellen: Geburt: StA Lalo (111/11), Heirat: StA Lalo (20/1827), Tod: StA Lalo (56/1891), Namensänderung: StA Lalo, Akt 33

oo 07.12.1827 Langenlonsheim:

Ehrenstamm, Johanna

* 06.12.1800 Heidesheim

Johanna starb an „Altersschwäche“

Quellen: Heirat: StA Lalo (20/1827), Tod: StA Lalo (106/1887)

T.v. Ehrenstamm, Bendict (+) u. Leser, Franziska
+ 06.12.1887 Langenlonsheim

Kinder:

1. **Mayer, Moises**

* 07.11.1828 Laubenheim → New York

Moises ist vor 1887 nach New York ausgewandert

Quellen: Geburt: StA Lalo (116/1828), Melderegister Lalo

2. **Mayer, David**

* 25.05.1830 Laubenheim + 22.03.1858 Langenlonsheim <4>

David starb an Hirnentzündung

Quellen: Geburt: StA Lalo (52/1830), Heirat: StA Lalo (1/1856), Tod: StA Lalo (26/1858)

oo 09.01.1856 Langenlonsheim: **Meyer, Carolina**

3. **Mayer, Benedikt, Metzger**

* 09.10.1832 Laubenheim + 06.07.1908 Langenlonsheim <5>

Begraben in Langenlonsheim, Grab 5

Quellen: Geburt: StA Lalo (96/1832), Heirat: StA Lalo (2/1864), Tod: StA Lalo (47/1908), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (14/1908), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 19.01.1864 Langenlonsheim: **Marx, Rosa**

4. **Mayer, Leopold**

* 14.02.1834 Laubenheim + 15.06.1892 Bingen <6>

Leopold wurde am 16.9.1875 nach Hessen entlassen.

Quellen: Geburt: StA Lalo (28/1834), 1. Heirat: StA Lalo (17/1868), Tod: StA Bingen (73/1892), Auswanderer aus dem Nahe-
raum

I. oo 08.05.1868 Langenlonsheim: **Dreyfus, Hermina**

II. oo **Jost, Reichel**

5. **Mayer, Aron**

* 21.02.1836 Laubenheim → USA

Aron ist vor 1887 nach Amerika ausgewandert

Quellen: Geburt: StA Lalo (27/1836), Melderegister Lalo

6. **Mayer, Anselm, Händler**

* 29.03.1838 Laubenheim + 03.04.1914 Langenlonsheim <7>

Begraben in Langenlonsheim, Grab 6

Quellen: Geburt: StA Lalo (48/1838), 1.Heirat: StA Lalo (29/1865), 2.Heirat: StA Lalo (10/1873), Tod: StA Lalo (25/1914),
Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (5/1914), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

I. oo 04.09.1865 Langenlonsheim: **Sternberger, Wilhelmina**

II. oo 27.03.1873 Langenlonsheim: **Mayer, Elisabetha (Settchen)**

7. **Mayer, Friedrich Wilhelm**

* 16.08.1840 Laubenheim, Hauptstr. 51 + 22.01.1842 Laubenheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (89/1840), Tod: StA Lalo (14/1842)

8. **Mayer, Siegmund**

* 16.08.1840 Laubenheim, Hauptstr. 51 + 28.08.1840 Laubenheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (90/1840); Tod: StA Lalo (63/1840)

9. **Mayer, Lazarus, Weinhändler**

* 16.05.1842 Laubenheim + 28.10.1903 Bingen <8>

Quellen: Geburt: StA Lalo (45/1842), Heirat: StA Lalo (32/1868), Tod: StA Bingen (137/1903),

oo 13.10.1868 Langenlonsheim: **Dreyfuß, Ernestine**

10. **Mayer, Franziska**

*03.09.1846 Laubenheim

+ 13.06.1848 Laubenheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (94/1846), Tod: StA Lalo (67/1848)

<4> **Mayer, David**

* 25.05.1830 Laubenheim

S.v. **Mayer, Maier** u. **Ehrenstamm, Johanna** <3>

+ 22.03.1858 Langenlonsheim

David starb an Hirnentzündung

Quellen: Geburt: StA Lalo (52/1830), Heirat: StA Lalo (1/1856), Tod: StA Lalo (26/1858)

oo 09.01.1856 Langenlonsheim:

Meyer, Carolina

* 07.05.1830 Monzingen

T.v. **Meyer, David** u. **Ullmann, Eva** (+)

+ 03.05.1907 Hoppstädten

Begraben in Sobernheim, Grab 82

Quellen: Heirat: StA Lalo (1/1856), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

II. oo **Kronenberger, Aron** (+ vor 1907)

Kind:

1. **Mayer, Eva**

* 01.12.1856 Langenlonsheim

+ 1931 Birkenfeld-Land

Quellen: Geburt: StA Lalo (118/1856), Tod: StA Birkenfeld-Land (1/1931)

<5> **Mayer, Benedikt, Metzger**

* 09.10.1832 Laubenheim

S.v. **Mayer, Maier** u. **Ehrenstamm, Johanna** <3>

+ 06.07.1908 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 5

Quellen: Geburt: StA Lalo (96/1832), Heirat: StA Lalo (2/1864), Tod: StA Lalo (47/1908), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (14/1908), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 19.01.1864 Langenlonsheim:

Marx, Rosa

* 22.11.1837 Mosbach, Wiesbaden

T.v. **Marx, Moses** u. **Levi, Elisabetha**

+ 03.09.1895 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 40

Quellen: Heirat: StA Lalo (2/1864), Tod: StA Lalo (70/1895), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

Kinder:

1. **Mayer, Ludwig, Viehhändler Hauptstr. 52**

* 11.09.1864 Langenlonsheim

+ 27.09.1942 Theresienstadt <9>

Ludwig ist am 28.2.1938 nach Frankfurt verzogen und wurde von dort am 16.09.1942 mit dem Transport XII/3 nach Theresienstadt deportiert.

Quellen: Geburt: StA Lalo (123/1864), Heirat: StA Lalo (20/1894), Tod: Sonder-StA Arolsen (1060/1959), Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD

oo 06.09.1894 Langenlonsheim: **Heymann, Johanna**

2. **Mayer, Henriette**

* 22.08.1866 Langenlonsheim

+ 01.06.1943 Theresienstadt

Henriette lebte in Mainz und wurde von dort am 28.09.1942 mit dem Transport XVII/1 über Darmstadt nach Theresienstadt deportiert

Quellen: Geburt: StA Lalo (97/1866), Heirat: StA Lalo (38/1891), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch

oo 14.8.1891 Langenlonsheim:

Arnstein, Leopold, Kaufmann

S.v. **Arnstein, Abraham** u. **Levi, Bettchen**

* 05.10.1865 Werdorf, Wetzlar

Quellen: Heirat: StA Lalo (38/1891)

Familie Arnstein lebte in Mainz

3. **Mayer, Moritz**

* 07.06.1870 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (77/1870)

4. **Mayer, Elisabetha**

* 19.12.1873 Langenlonsheim

+ 14.12.1927 Trier

Quellen: Geburt: StA Lalo (161/1873), Heirat: StA Lalo (16/1897), Tod: StA Trier (965/1927), FTJP 12214

oo 08.07.1897 Langenlonsheim:

Kahn, Moritz, Pferdehändler

S.v. **Kahn, Lehmann** u. **Mayer, Julie**

* 13.03.1868 Birkenfeld

+ 16.05.1927 Birkenfeld

Quellen: Heirat: StA Lalo (16/1897), FTJP 12214

5. **Mayer, Friederika/Franziska**

* 13.11.1878 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (132/1878), Heirat: StA Lalo (34/1901)

oo 29.11.1901 Langenlonsheim:

Mayer, Gustav, Kaufmann

S.v. **Mayer, Jacob (+)** u. **Seligmann, Amalie**

* 30.12.1870 Monzingen

Quellen: 2.Heirat: StA Lalo (34/1901), Andrea Fink

I. oo **Süß, Johanna**

* 1874 err. Lampertheim

+ 26.10.1900 Monzingen

Begraben in Sobernheim, Grab 79

Quellen: Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Heiratsbeikanten

Kind:

1. **Mayer, Hans Jacob**

* 10.09.1902 Monzingen

Quellen: Andrea Fink

<6> **Mayer, Leopold**

* 14.02.1834 Laubenheim

Leopold wurde am 16.9.1875 nach Hessen entlassen.

Quellen: Geburt: StA Lalo (28/1834), 1.Heirat: StA Lalo (17/1868), Tod: StA Bingen (73/1892), StA Bingen (II/732), Auswanderer aus dem Naheraum

S.v. **Mayer, Maier u. Ehrenstamm, Johanna <3>**

+ 15.06.1892 Bingen

I. oo 08.05.1868 Langenlonsheim:

Dreyfus, Hermina

* 29.12.1842 Weissenburg, Niederrhein

Quellen: Heirat: StA Lalo (17/1868), Tod: StA Bingen (89/1885), StA Bingen (II/732), Auswanderer aus dem Naheraum

T.v. **Dreyfus, Raphael (+)** u. **Wolff, Rosa**

+ 28.05.1885 Bingen

II. oo

Jost, Reichel

Kind:

I. 1. **Mayer, Raphael**

* 05.03.1869 Bingen

+ 20.09.1936 München

Entlassung nach Hessen am 16.9.1875

Quellen: Geburt: StA Bingen (34/1869), Tod: StA München I (2052/1936), StA Bingen (II/732), Auswanderer aus dem Naheraum

2. **Mayer, weibliche Totgeburt**

* 11.04.1873 Bingen

Quellen: StA Bingen (56/1873)

3. **Mayer, männliche Totgeburt**

* 16.06.1875 Bingen

Quellen: StA Bingen (93/1875)

4. **Mayer, Rosa**

* 27.09.1879 Bingen

+ nach 1938

Quellen: Geburt: StA Bingen (180/1879), StA Bingen (II/732)

II. 5. **Mayer, Babette Johanne „Betty“**

* 14.04.1892 Bingen

+ verschollen

Betty lebte zuletzt in Würzburg und wurde von Darmstadt am 27.9.1942 nach Theresienstadt deportiert. Ob sie dort oder woanders ermordet wurde, ist bisher unklar.

Quellen: Geburt: StA Bingen (66/1892), StA Bingen (II/732), Gedenkbuch der BRD

<7> **Mayer, Anselm, Händler**

* 29.03.1838 Laubenheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 6

Quellen: Geburt: StA Lalo (48/1838), 1.Heirat: StA Lalo (29/1865), 2.Heirat: StA Lalo (10/1873), Tod: StA Lalo (25/1914), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (5/1914), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

S.v. **Mayer, Maier u. Ehrenstamm, Johanna <3>**

+ 03.04.1914 Langenlonsheim

I. oo 04.09.1865 Langenlonsheim:

Sternberger, Wilhelmina

* 23.10.1842 Niederwiesen

Wilhelmina starb an „Zehrung“

Begraben in Langenlonsheim, Grab 27

Quellen: Heirat: StA Lalo (29/1865), Tod: StA Lalo (6/1872), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

T.v. **Sternberger, Moses u. Oppenheimer, Rosalie (+)**

+ 11.01.1872 Langenlonsheim

II. oo 27.03.1873 Langenlonsheim

Mayer, Elisabetha (Settchen)

* 16.02.1846 Dromersheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 7

Quellen: Heirat: StA Lalo (10/1873), Tod: StA Lalo (22/1906), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (3/1906), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

T.v. **Mayer, David u. Ullmann, Regina**

+ 01.04.1906 Langenlonsheim

Kinder:

1. **Mayer, Rosalia**

* 13.01.1868 Langenlonsheim

+ 21.01.1943 Theresienstadt

Rosalia lebte zuletzt in einem Altenheim in Mainz und wurde von dort am 28.09.1942 mit dem Transport XVII/1 (Gefangenen-Nr. 515) über Darmstadt nach Theresienstadt deportiert.

Quellen: Geburt: StA Lalo (4/1868), Heirat: StA Lalo (15/1889), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkblatt (Enkelin Susanna Herz-Pfeffer)

oo 27.6.1889 Langenlonsheim:

Herz, Hermann, Weinhändler

* 03.12.1857 Ockenheim

Hermann wurde am 28.9.1942 mit dem Transport XVII/1 von Darmstadt nach Theresienstadt deportiert

Quellen: Heirat: StA Lalo (15/1889), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkseite-Enkelin Susanna Herz-Pfeffer)

S.v. **Herz, Leopold u. Wolf, Sara (+)**

+ 29.11.1942 Theresienstadt

Kinder:

1. **Herz, Gertrude**

* 05.05.1890 Ockenheim

+ verschollen in Lodz

Quellen: Heirat: StA Bingen (28/1912), Gedenkbuch der BRD, Liste der Ghettobewohner

oo 02.05.1912 Bingen:

Bach, Alfried

* 26.10.1882 Zeltingen, Trier

Quellen: Heirat: StA Bingen (28/1912), Gedenkbuch der BRD, Liste der Ghettobewohner

S.v. **Bach, Jakob (+) u. Weil, Johanna**

+ 08.10.1942 Lodz

Gertrude und Alfried lebten zuletzt in Düsseldorf und wurden von dort am 27.10.1941 nach Lodz deportiert und ermordet. Sie wurden am vom AG Düsseldorf (42 II 294-95/55) für tot erklärt zum 8.5.1945

Kind:

1. **Bach, Doris**

* um 1915

Lebte 1979 in Stockholm

Quellen: Gedenkseiten (yadvashem)

+ Schweden

oo NN **Stern**

2. **Herz, Karl**

* 07.09.1891 Ockenheim

Quellen: StA Bingen (IV-3244)

+ 11.11.1935 Baden-Baden

oo 07.09.1924 Wittlich:

Bach, Eva

* 08.12.1900 Wittlich

Quellen: StA Bingen (IV-3244), FTJP 11961

T.v. **Bach, Joseph** u. **Bach, Ella**

+ 16.11.1985 Israel

Kind:

1. **Herz, Susanna**

* 23.12.1925 Mainz

Quellen: StA Bingen (IV-3244), FTJP 11961

→ Israel

oo **Pepper/Pfeffer, Leo**

Susanna lebt in Israel und hat drei Kinder

3. **Herz, Mathilde**

* 27.09.1894 Ockenheim

+ verschollen in Auschwitz

Mathilde wohnte bis 1936 in Kaiserslautern, Altenhof 8, dann zog sie nach Mannheim.

Transport 24 am 26.08.1942 Drancy – Auschwitz

Für tot erklärt AG Mannheim 7.12.1949 (3UR II 72/49) zum 8.5.1945

Quellen: Heirat: StA Bingen (2/1920), Französisches Gedenkbuch

oo 19.01.1920 Bingen:

Tuteur, Moses Eduard, Kaufmann

* 20.06.1881 Kaiserslautern

Transport 24 am 26.08.1942 Drancy – Auschwitz

Für tot erklärt AG Mannheim 7.12.1949 (3UR II 72/49) zum 8.5.1945

Quellen: Heirat: StA Bingen (2/1920), Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt (Tochter Eva)

S.v. **Tuteur, Benjamin (+)** u. **Kissinger, Ernestine**

+ verschollen Auschwitz

Kinder:

1. **Tuteur, Hannah**

* 22.03.1922 Kaiserslautern

Quellen: Familiengeschichte Tuteur

+ Dez.2002 Israel

oo

Loszinsky, Ernst

*23.04.1918 Deutschland

Quellen: Familiengeschichte Tuteur

Die Familie hat drei Kinder.

2. Tuteur, Eva

* 03.02.1924 Kaiserslautern

Eva ging 1939 nach Schweden, wo sie zuerst zur Schule ging, dann als Kindermädchen arbeitete und schließlich ihren Mann traf

Quellen: Familiengeschichte Tuteur

oo 1944 Stockholm:

Schwarz, Otto

*01.03.1921 Binswangen

Quellen: Familiengeschichte Tuteur

Eva und Otto haben drei Kinder

3. Tuteur/Tamir, Karl-Heinz/Yehuda

* 09.10.1926 Kaiserslautern

Karl-Heinz zog mit seinen Eltern nach Mannheim, wurde nach Gurs und dann nach Rivesaltes deportiert und kam schließlich nach La Roche, Schweiz. Nach dem Krieg emigrierte er nach Israel und nahm den Namen Yehuda Tamir an.

Quellen: Familiengeschichte Tuteur

oo 14.04.1947 Kibbuz Gvat, Israel:

Tischler, Bärbel

* 1926 Breslau

Quellen: Familiengeschichte Tuteur

Yehuda und Bärbel haben drei Kinder

2. Mayer, Johanna

* 19.05.1869 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (59/1869), Tod: StA Lalo (79/1869)

+ 30.06.1869 Langenlonsheim

3. Mayer, Mathilde

* 17.12.1870 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (160/1870), Heirat: StA Lalo (34/1895), Tod: StA Ockenheim (14/1926)

+ 06.12.1926 Ockenheim

oo 28.11.1895 Langenlonsheim:

Herz, Karl, Weincommissionär

* 24.12.1861 Ockenheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (34/1895), StA Ockenheim

S.v. Herz, Leopold u. Koppel, Gertruda

+ 11.10.1940 Ockenheim

Kinder:

1. Herz, Josef

* 19.02.1897 Ockenheim

Quellen: StA Ockenheim

+ 1913 Frankfurt/Main

2. Herz, Friedrich

* 1898 err. Ockenheim

Quellen: StA Ockenheim

+ 23.09.1899 Ockenheim

3. Herz, Rudolf, Winzer

* 15.03.1900 Ockenheim

+ 04.08.1942 Majdanek

Quellen: StA Ockenheim, Gedenkbuch der BRD

oo

Sender, Marta

* 21.12.1900 St. Wendel

+ verschollen

Quellen: StA Ockenheim, Gedenkbuch der BRD

Rudolf und Marta lebten zuletzt in Frankfurt, Rotlindstr. 41, und wurden von dort aus deportiert und ermordet.

Kind:

1. Herz, Lore Gertrude

* 14.11.1924 Ockenheim

+ verschollen in Lodz

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt (Suzanne Pepper)

4. Mayer, Carl Ludwig, Bingerstr. 2 bzw. 11

<10>

* 29.12.1873 Langenlonsheim

+ 31.08.1953 Sunnyside, NY, USA

Quellen: Geburt: StA Lalo (166/1873), Höffler

oo 1906: **Strauß, Jenny**

5. Mayer, Simon III., Kaufmann

* 28.04.1875 Langenlonsheim

+ 1959 Schweden

Quellen: Geburt: StA Lalo (58/1875), StA Bingen (III/1878), K.W. Höffler

oo 20.07.1907 Schwetzingen:

Lorch, Klara Irma

* 30.07.1883 Ketsch, Schwetzingen

+ 1967 Schweden

Quellen: StA Bingen (III/1878), K.W. Höffler

Simon emigrierte mit seiner Familie am 15.5.1939 nach Schweden.

Kind:

1. Mayer, Elisabetha

* 20.07.1908 Bingen

+ 1996 Schweden

1933 wohnhaft in Bingen, Salzstr. 8

Quellen: Geburt: StA Bingen (126/1908), Heirat: StA Bingen (49/1933), K.W. Höffler

oo 13.07.1933 Bingen:

Goldschmidt, Berthold

* 13.07.1897 Singhofen

+ 1977 Schweden

1933 Kaufmann in Malmö, St. Knutstorg 1 B

Quellen: Heirat: StA Bingen (49/1933), Mayer-Stammbaum

Kinder:

1. **Goldschmidt, Brita**, * 1935

oo **Rawet, Benni**

2. **Goldschmidt, Peter**, * 1940

+ 1998

6. Mayer, Paulina

* 24.06.1877 Langenlonsheim

+ 15.03.1939 Alzey

Paulina wurde am 27.11.1936 in die LNK Alzey eingeliefert (Diagnose: Schizophrenie). Vermutlich hat sie die Emigration ihrer Kinder und die Nazi-Repressalien nicht verkraftet. Sie starb in der LNK.

Quellen: Geburt: StA Lalo (91/1877), Heirat: StA Lalo (9/1901), Tod: StA Alzey (44/1939), G. Holzer

oo 26.02.1901 Langenlonsheim:

Sternberger, Ludwig

S.v. **Sternberger**, Maximilian u. **Saarbach**, Sara

* 16.07.1866 Niederwiesen

+ 20.03.1920 Wendelsheim

Begraben in Wendelsheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (9/1901), G. Holzer

Kinder:

1. **Sternberger, Max**, Viehhändler

* 04.01.1902 Wendelsheim

+ 28.03.1968 Nack

Max emigrierte 1933 nach Frankreich und kehrte nach dem Krieg zurück. Er lebte in Nack (im Haus des ehemaligen NS-Bürgermeisters).

Quellen: G. Holzer

2. **Sternberger, Jenny**

* 29.03.1904 Wendelsheim

+ 25.10.1981 Miami, USA

Quellen: G. Holzer

oo 02.08.1928 Flonheim:

Braun, Ernst

S.v. **Braun**, Julius (+1943 USA) u. NN (+ 1952 USA)

* 02.10.1901 Flonheim

+ 18.07.1952 Amenia, NY, USA

Die Familie emigrierte im Oktober 1936 in die USA

Quellen: G. Holzer

Kind:

1. **Braun, Hannelore**

* 1930 Flonheim

+ 04.12.2000 Miami, USA

Quellen: G. Holzer

oo 1956: **Wolfenstein, Horst**

7. Mayer, Regina

* 01.10.1879 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (123/1879), Heirat: StA Lalo (6/1904)

oo 22.02.1904 Langenlonsheim:

Bach, Willi, Weinhändler

S.v. **Bach**, Jakob u. **Weil**, Johanna

* 14.09.1871 Zeltingen, Trier

Quellen: Heirat: StA Lalo (6/1904)

Kinder:

1. **Bach, Otto**

* 11.12.1904 Zeltingen

Quellen: H. Gessinger

2. **Bach, Karl**

* 15.04.1908 Zeltingen

Quellen: H. Gessinger

8. **Mayer, männliche Totgeburt**
*/+ 14.03.1881 Langenlonsheim
Quellen: StA Lalo (28/1881)

9. **Mayer, Emilie**
* 30.03.1883 Langenlonsheim + verschollen
Emilie lebte bei ihrem Bruder Rudolf in der Bingerstr. 11. Sie wurde zusammen mit ihm und seiner Familie nach Kreuznach gebracht, von dort aus deportiert und ermordet.
Quellen: Geburt: StA Lalo (32/1883), Gedenkblatt v. Elisabeth Goldschmidt

10. **Mayer, Rudolf David** <11>
Bekleidung, Bettwaren u. Manufakturwaren Bingerstr. 11, dort auch Kellerei und Weinhandlung
* 05.03.1885 Langenlonsheim + verschollen
Quellen: Geburt: StA Lalo (29/1885), Heirat: StA Windesheim (19/1920), Gedenkbuch der BRD, K.W.Höffler
oo 05.05.1920 Windesheim: **Marx, Ida**

11. **Mayer, Friedrich**
* 20.07.1888 Langenlonsheim + verschollen in Riga-Jungfernhof
Fritz lebte zuletzt in Nürnberg. Von dort wurde er am 29.11.1941 nach Riga-Jungfernhof, einem Außenlager des Ghettos, deportiert und ermordet.
Quellen: Geburt: StA Lalo (82/1888), Gedenkbuch der BRD

<8> **Mayer, Lazarus, Weinhändler** S.v. **Mayer, Maier u. Ehrenstamm, Johanna** <3>
* 16.05.1842 Laubenheim + 28.10.1903 Bingen
Quellen: Geburt: StA Lalo (45/1842), Heirat: StA Lalo (32/1868), Tod: StA Bingen (137/1903), Melderegister Lalo, StA Bingen (II/770)

oo 13.10.1868 Langenlonsheim:

Dreyfuß, Ernestine T.v. **Dreyfuß, Emanuel u. Dreyfuß, Karoline** (+)
* 12.04.1843 Germersheim + 01.07.1906 Ems
Quellen: Heirat: StA Lalo (32/1868), StA Bingen (II/770)

Die Familie lebte in Bingen, Gaustraße 185 c

Kinder:

1. **Mayer, Franz Rudolph**
* 25.04.1870 Bingen + 06.09.1914 Hannover
Quellen: Geburt: StA Bingen (64/1870), StA Bingen (II/770)

2. **Mayer, Karl**
* 08.06.1871 Bingen + nach 1938
Quellen: Geburt: StA Bingen (64/1871), StA Bingen (II/770)

3. **Mayer, Otto**
* 09.12.1873 Bingen
Quellen: Geburt: StA Bingen (235/1873), StA Bingen (II/770)

4. **Mayer, Caroline Paula**

* 14.07.1875 Bingen

+ nach 1938

Quellen: Geburt: StA Bingen (118/1875), Heirat: StA Bingen (42/1897), StA Bingen (II/3295, aus II/770)

oo 01.07.1897 Bingen:

Strauß, Moritz, Kaufmann

* 24.09.1866 Dieburg

Quellen: Heirat: StA Bingen (42/1897), StA Bingen (II/3295)

S.v. **Strauß, Simon (+)** u. **Altheimer, Bethie**

+ 27.10.1934 Frankfurt/Main

5. **Mayer, Heinrich**

* 04.08.1877 Bingen

Quellen: Geburt: StA Bingen (146/1877), StA Bingen (II/770)

6. **Mayer, Georg (Johann)**

* 30.04.1879 Bingen

+ 05.02.1963 Frankfurt/Main

Georg führte ab 7.8.1901 zusätzlich den Vornamen „Johann“.

Quellen: Geburt: StA Bingen (94/1879), StA Bingen (II/770), 2.Heirat: StA FfM IV (41/1928), Tod: StA FfM-Mitte (974/1963)

II. oo 22.02.1928 Frankfurt/Main: **Peter, Elsa Lina**

<9> **Mayer, Ludwig, Viehhändler Hauptstr. 52**

* 11.09.1864 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (123/1864), Heirat: StA Lalo (20/1894), Tod: Sonder-StA Arolsen (1060/1959), Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD

S.v. **Mayer, Benedikt** u. **Marx, Rosa <5>**

+ 27.09.1942 Theresienstadt

oo 06.09.1894 Langenlonsheim:

Heymann, Johanna

* 05.11.1872 Gaubickelheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (20/1894); Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch

T.v. **Heymann, Salomon** u. **Groß, Augusta**

+ 02.12.1942 Theresienstadt

Ludwig und Johanna zogen am 28.2.1938 nach Frankfurt. Von dort wurden sie am 16.09.1942 mit dem Transport XII/3 nach Theresienstadt deportiert.

Kinder:

1. **Mayer, Else**

* 06.07.1895 Langenlonsheim

+ 14.01.1942 Lodz

Quellen: Geburt: StA Lalo (86/1895), Heirat: StA Lalo (9/1916), Gedenkbuch der BRD, Liste der Ghettobewohner

oo 06.07.1916 Langenlonsheim:

Groß, Paul Isaak

* 01.10.1883 Beindersheim, Frankenthal

Quellen: Heirat: StA Lalo (9/1916), Gedenkbuch der BRD, Liste der Ghettobewohner

S.v. **Groß, Abraham** u. **Kahn, Regina**

+ 13.08.1942 Lodz

Else und Paul lebten zuletzt in Frankfurt-Westend, Eppsteiner Str. 5. Von dort wurden sie am 20.10.1941 nach Lodz deportiert. Am 25.4.2008 wurden in Frankfurt Stolpersteine für sie verlegt.

Kind:

1. **Groß, Marianne, * um 1920**

Lebt in England

2. **Mayer, Paul Max**

* 26.04.1898 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (40/1898), Heirat: StA Münden(43/1929)

+ 1975 Großbritannien

oo 11.07.1929 Münden:

Meyer, Helene(Leni)

* 02.08.1907 Münden

Quellen: Geburt: StA Lalo (40/1898), Heirat: StA Münden(43/1929)

+ 2004 Großbritannien

Kind:

1. **Mayer, Ruth Ellen**

* 27.03.1933 Bingen

Lebt in Großbritannien

Paul Max zog 1929 nach Bingen und emigrierte am 17.6.1938 nach Großbritannien, Frau und Tochter folgten am 15.11.1938. Er betrieb in Cardiff eine Druckerei.

3. **Mayer, Lieselotte**

* 14.03.1910 Langenlonsheim

+ verschollen Majdanek/Sobibor

Lieselotte lebte zuletzt in Frankfurt, Obere Mainanlage 30 und wurde von dort am 11.6.1942 nach Majdanek oder Sobibor deportiert.

Am 19.2.1952 für tot erklärt vom AG Frankfurt (52 UR II 530/51) zum 8.5.1945.

Quellen: Geburt: StA Lalo (33/1910), Heirat: StA FfM I (721/1937), Gedenkbuch der BRD

oo 1937 Frankfurt/Main: **NN**

<10> **Mayer, Carl Ludwig**

* 29.12.1873 Langenlonsheim

Weinhandel Bingerstr. 2.

Er nannte sich in den USA „Charles L. Mayer“

Er war Kriegsteilnehmer, Mitglied der Feuerwehr und des MGV „Concordia“

1933 wurde er verhaftet und verprügelt (Arm gebrochen). Im September 1935 wurde er von Jugendlichen (HJ) angegriffen und mit einem Schlagring verletzt, abends wurde von ca. 100 Kindern u. Jugendlichen mit Fahnen das Haus mit Steinen beworfen.

Um 1939 emigrierte Carl mit seiner Frau über Stockholm in die USA und musste dort seinen Lebensunterhalt damit verdienen, dass er in einem Altenheim die Latrinen reinigte.

Quellen: Geburt: StA Lalo (166/1873), StA Dromersheim, K.-W. Höffler

S.v. **Mayer, Anselm** u. **Mayer, Elisabetha** <7>

+ 31.08.1953 Sunnyside, NY, USA

oo 22.11.1906 Dromersheim:

Strauß, Jenny

* 25.03.1884 Dromersheim

Quellen: StA Dromersheim

T.v. **Strauß, August** u. **Mayer, Bertha**

+ 10.12.1966 USA

Schwester:

Strauß, Paula

* 01.02.1890 Dromersheim, lebte ab 1910 in Langenlonsheim

Quellen: Mayer-Stammbaum, Heirat: StA Lalo (38/1913)

oo 24.12.1913 Langenlonsheim:

Grünebaum, Hugo

*24.09.1881 Langendiebach, lebte 1913 in Paris

Quellen: Mayer-Stammbaum, Heirat: StA Lalo (38/1913)

S.v. **Grünebaum, Julius** u. **Schönfeld, Minna**

Kind: **Grünebaum**, Ruth Bertha *06.12.1922 Frankfurt/Main

Haushälterin:

Gerson, Sybilla

*31.08.1885 Kirchberg

+ verschollen

Sybilla lebte zuletzt bei ihrer Schwester Frieda und deren Mann Max Guthmann in Frankfurt, von wo aus alle deportiert und ermordet wurden.

Kinder:

1. **Mayer**, Kurt

* 25.02.1908 Langenlonsheim

+ Nov.1976 New York

Quellen: Geburt: StA Lalo (24/1908), SSDI (SSN: 092-12-0979), K.-W.Höffler

oo NN

Kinder:

1. **Mayer**, Anita

* 29.08.1942

+ 27.11.2001 New York

oo **Ashkinazy**, Aaron

+ 2011⁸⁰¹

Kinder:

Ashkinasy, Elecia

Ashkinasy, David

oo **Busch**, Karen

Kinder

Ashkinasy, Logan

2. **Mayer**, Jeffrey, * 1948

oo **NN**, Vicky

2. **Mayer**, Erika Bertha

* 09.09.1911 Langenlonsheim

+ 23.12.2001 Stockholm

Erika arbeitete in der Firma ihrer Eltern. Am 31.5.1933 wurde sie wegen kommunistischer Umtriebe für 9 Tage verhaftet, dann aus Lalo verwiesen. Sie ging 1935 nach Paris, 1937/38 nach Stockholm.

Quellen: Geburt: StA Lalo (106/1911), K.-W.Höffler

oo 31.10.1943 Stockholm:

Kissinger, Arno

* 18.05.1901 Ermershausen

+ 09.11.1994 Stockholm

Arno war ein Onkel von dem Ex- US-Außenminister Henry Kissinger.

Quellen: K.-W.Höffler

<11> **Mayer**, Rudolf David

S.v. **Mayer**, Anselm u. **Mayer**, Elisabetha <7>

Bekleidung, Bettwaren u. Manufakturwaren Bingerstr. 11, dort auch Kellerei und Weinhandlung

* 05.03.1885 Langenlonsheim

+ verschollen

Wurde im 1. Weltkrieg dreimal leicht und am 9.10.1917 schwer verwundet und kehrte als Schwerkriegsbeschädigter nach Hause zurück.

Quellen: Geburt: StA Lalo (29/1885), Heirat: StA Windesheim (19/1920), Gedenkbuch der BRD, K.W.Höffler

oo 05.05.1920 Windesheim:

Marx, Ida

* 24.02.1890 Waldlaubersheim

Quellen: Geburt: StA Windesheim (16/1890), Heirat: StA Windesheim (19/1920), Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt v. Elisabeth Goldschmidt

T.v. **Marx**, Karl u. **Kahn**, Sophia

+ verschollen

Kinder:

1. **Mayer, Erich**

* 27.03.1921 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (32/1921), Gedenkbuch der BRD

+ verschollen

2. **Mayer, Richard**

* 13.08.1922 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (91/1922), Gedenkbuch der BRD

+ verschollen

Die ganze Familie Rudolf Mayer und Emilie wurden am 10.4.1942 in das Sammellager im Saal der "Concordia" in der Kurhausstr. Bad Kreuznach gebracht, an einen bisher unbekanntem Ort deportiert und ermordet.

<1> **Mayer, Moritz, Weinhändler in Bingen**

Quellen: StA Bingen (III)

oo

Kapp, Fanny

*15.03.1882

Quellen: StA Bingen (III)

+ 13.03.1927 Frankfurt/Main

Kind:

1. **Mayer, Thea**

* 23.04.1906 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (46/1906), Heirat: StA Bingen (85/1925)

oo 17.12.1925 Bingen:

Becker, Maximilian Richard, Kaufmann in Wiesbaden, Wilhelmstr. 34

*21.03.1895 Dörnbach, Rockenhausen

Quellen: Heirat: StA Bingen (85/1925)

Kinder:

1. **Becker, Margot Jenny**

* 12.05.1927 Wiesbaden

Quellen: Geburt: StA Wiesbaden (616/1927)

2. **Becker, Edith Ria**

* 17.05.1928 Wiesbaden

Quellen: Geburt: StA Wiesbaden (623/1928)

2. **Mayer, Hans Günther Berthold**

* 21.01.1910 Bingen

Quellen: Geburt: StA Bingen (10/1910)

Familie Morgenstern

<1> **Morgenstern, Salomon**, S.v. **Morgenstern**, Hirsch Jacob (+) u. **Feist/Oppenheimer**, Babette (+)
*27.04.1838 Singhofen + 25.08.1910 Bad Kreuznach

Begraben Bad Kreuznach, Dis C 322

Quellen: Heirat: StA Lalo (30/1868), Andrea Fink, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 25.08.1868 Langenlonsheim:

Wolf, Catharina

* 29.03.1839 Wörrstadt

Begraben Bad Kreuznach, Dis C 321

Quellen: Heirat: StA Lalo (30/1868), Andrea Fink, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

T.v. **Wolf**, Hugo u. **Simon**, Henriette

+ 31.08.1909 Bad Kreuznach

Die Familie lebte in Bad Kreuznach

Familie Nachmann

Nachmann/Kallmann/Kullmann/Kohlmann

<1> **Nachmann, Kallmann**

* um 1765

+ 22.04.1806

oo

Abraham, Johanna/Schainge

* um 1765

+ 15.01.1806

Kinder:

1. **Kullmann, Jakob**, Dienstknecht, später Pferdehändler

* April 1794 Steinbockenheim

+ 28.02.1865 Langenlonsheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (27/1835), Tod: StA Lalo (34/1865)

oo 06.07.1835 Langenlonsheim: **Brill**, Louise

<2>

2. **Kullmann, Barbara**

* 13.12.1800 Steinbockenheim?

+ 11.02.1885 Waldlaubersheim

Begraben in Waldlaubersheim, Grab 2

Quellen: Heirat: StA Windesheim (16/1826), Tod: StA Windesheim (8/1885), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 17.07.1826 Windesheim:

Marx, Jacob

* 15.02.1800 Waldlaubersheim

S.v. **Marx**, Jacob u. **Maier**, Sara

+ 11.12.1878 Waldlaubersheim

Quellen: Geburt: StA Windesheim (5/8), Heirat: StA Windesheim (16/1826), Tod: StA Windesheim (71/1878), Namensänderung StA Windesheim, Akt 97

<2> **Kullmann, Jakob**, Dienstknecht, später Pferdehändler

* April 1794 Steinbockenheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (27/1835), Tod: StA Lalo (34/1865)

S.v. **Nachmann**, Kallmann u. **Abraham**, Schainge

+ 28.02.1865 Langenlonsheim

oo 06.07.1835 Langenlonsheim:

Brill, Louise

* 1798 Langenlonsheim

Quellen: Namensänderung Akt 9, Heirat: StA Lalo (27/1835), Tod: StA Lalo (38/1885)

T.v. **Brill**, Israel u. **Joseph**, Sara

+ 11.03.1885 Langenlonsheim

Kinder:

1. **Nachmann, Jacob Kallmann**, Pferdehändler

<3>

* 02.05.1820 Langenlonsheim

+ 22.03.1911 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 4

Der Familienname wurde 1907 in Nachmann geändert (Kgl. Bezirksamt Koblenz am 22.3.1907)

Quellen: Geburt: StA Lalo (58/1820), Heirat: StA Lalo (8/1856), Tod: StA Lalo (17/1911), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (7/1911), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 25.02.1856 Langenlonsheim: **Koch, Karolina**

2. **Kullmann, Joseph**

* 09.01.1823 Langenlonsheim

+ 04.04.1857 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (8/1823), Tod: StA Lalo (39/1857)

3. **Kullmann, Isaak**

* 27.05.1825 Langenlonsheim, Haus 23

+ 18.07.1828 Langenlonsheim

Sterbeeintrag als Jakob Nachmann

Quellen: Geburt: StA Lalo (69/1825), Tod: StA Lalo (69/1828)

4. **Nachmann, Gabriel**, Pferdehändler

<4>

* 29.11.1831 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (139/1831), Heirat: StA Lalo (1/1868)

oo 07.01.1868 Langenlonsheim: **Ruben, Ester/Adelheid**

5. **Kullmann, Isaak**

* 15.04.1834 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (57/1834)

6. **Kullmann, Sara**

* 16.05.1837 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (64/1837)

7. **Kullmann, weibliche Totgeburt**

*/+ 16.05.1837 Langenlonsheim

Quellen: Tod: StA Lalo (54/1837)

<3> **Nachmann, Jacob Kallmann, Pferdehändler** S.v. **Kallmann, Jacob** u. **Brill, Louise**
* 02.05.1820 Langenlonsheim + 22.03.1911 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab 4
Der Familienname wurde 1907 in Nachmann geändert (Kgl. Bezirksger. Koblenz am 22.3.1907)
Quellen: Geburt: StA Lalo (58/1820), Heirat: StA Lalo (8/1856), Tod: StA Lalo (17/1911), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (7/1911), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 25.02.1856 Langenlonsheim:

Koch, Karolina T.v. **Koch, Joseph (+)** u. **Wolf, Wilhelmine (+)**
* 19.09.1825 Mainz + 09.07.1905 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab 8
Quellen: Heirat: StA Lalo (8/1856), Tod: StA Lalo (60/1905), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (11/1905)

Kinder:

1. **Nachmann, Wilhelmine/Mina**
* 07.01.1857 Langenlonsheim + 17.02.1942 Mainz
Mina wohnte bei ihrem Bruder Carl in der Hauptstr. 35. Sie starb im jüdischen Altenheim in Mainz und wurde auf dem neuen jüdischen Friedhof in Mainz begraben.
Quellen: Geburt: StA Lalo (5/1857), Tod: StA Mainz (358/1942)

2. **Nachmann, Julius**
* 04.07.1858 Langenlonsheim + 27.03.1859 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (73/1858), Tod: StA Lalo (30/1859)

3. **Nachmann, Emil**
* 18.12.1859 Langenlonsheim + 27.12.1859 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (132/1859), Tod: StA Lalo (104/1859)

4. **Nachmann, Florentina**
* 01.02.1861 Langenlonsheim + 01.03.1861 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (17/1861), Tod: StA Lalo (22/1861)

5. **Nachmann, Carl, Wein- u. Getreidehandel** <5>
* 11.01.1862 Langenlonsheim + Nov. 1939 USA
Wohnhaus Hauptstr. 35
Carl wurde am 9./10.11.1938 lebensgefährlich verletzt und konnte nie mehr laufen.
Er lebte vorübergehend bei seiner Tochter Johanna Vogel und emigrierte dann auf der "Veendam" Rotterdam-NY (Ank.: 9.3.1939) zu seinem Sohn Sally in die USA.
Quellen: Geburt: StA Lalo (7/1862), Heirat: StA Essenheim (8/1896), Passagierliste, Briefwechsel Schweinhardt

oo 07.05.1896 Essenheim: **Goldmann, Ida/Anna**

6. **Nachmann, Leopold, Pferdehändler** <6>
* 28.09.1863 Langenlonsheim + nach 1948 Chicago?
Leopold wanderte etwa 1917 nach Amerika aus.
Quellen: Geburt: StA Lalo (117/1863)

oo **Mayer, Frieda**

7. **Nachmann, Sophia**
* 25.10.1867 Langenlonsheim → New York, USA
Quellen: Geburt: StA Lalo (125/1867)

<4> **Nachmann, Gabriel, Pferdehändler**

* 29.11.1831 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (139/1831), Heirat: StA Lalo (1/1868)

S.v. **Kallmann, Jacob** u. **Brill, Louise**

oo 07.01.1868 Langenlonsheim:

Ruben, Ester/Adelheid

* 17.08.1838 Bruttig

Quellen: Heirat: StA Lalo (1/1868)

T.v. **Ruben, Benjamin** u. **Jacobi, Maria Anna (+)**

Kinder:

1. **Nachmann, männliche Totgeburt**

*/+ 08.10.1868 Langenlonsheim

Quellen: StA Lalo (90/1868)

2. **Nachmann, Mathilde**

* 27.04.1870

Quellen: Kein Geburtsakt in Lalo, FTJP 11961

+ 18.04.1909 Wittlich

oo 06.02.1899 Wittlich:

Dublon, Joseph

* 13.06.1872 Wittlich

Quellen: Kultur- und Tagungsstätte Synagoge Wittlich, FTJP 11961

+ 10.09.1933 Erstein, Bas-rhin

3. **Nachmann, Sophia**

* 07.03.1872 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (38/1872)

4. **Nachmann, Karoline**

* 19.05.1875 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (71/1875), Tod: StA Lalo (50/1880)

+ 01.06.1880 Langenlonsheim

5. **Nachmann, Jacob**

* 25.10.1880 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (150/1880), Gedenkblatt v. Michelle Tichauer Fanwick, Gedenkbuch der BRD, ELDE-Haus Köln

+ verschollen in Riga

oo

Adler, Bertha

* 22.02.1879 Oberneisen

Quellen: Gedenkblatt v. Michelle Tichauer Fanwick, ELDE-Haus Köln

+ verschollen in Riga

Jacob und Bertha lebten zuletzt in Köln, Gereonswall 124, von wo sie 1941 nach Riga deportiert und ermordet wurden. Vor dem Haus Gereonswall 124 in Köln wurden Stolpersteine für sie verlegt.

<5> **Nachmann**, Carl, Wein- u. Getreidehandel, S.v. **Nachmann**, Jacob Kallmann u. **Koch**, Karolina
* 11.01.1862 Langenlonsheim + Nov. 1939 USA

Wohnhaus Hauptstr. 35

Carl wurde am 9./10.11.1938 lebensgefährlich verletzt und konnte nie mehr laufen.

Er lebte vorübergehend bei seiner Tochter Johanna Vogel und emigrierte dann auf der "Veendam"
Rotterdam-NY (Ank.: 9.3.1939) zu seinem Sohn Sally in die USA.

Quellen: Geburt: StA Lalo (7/1862), Heirat: StA Essenheim (8/1896), Passagierliste, Briefwechsel Schweinhardt

oo 07.05.1896 Essenheim:

Goldmann, Ida/Anna

T.v. **Goldmann**, Samuel u. **Lazarus**, Henriette

* 06.03.1871 Essenheim, Nieder-Olm

+ 07.09.1938 Langenlonsheim

Begraben in Bad Kreuznach Dis A, Grab 133

Jakob Nachmann, Kaufmann in Mainz, Beethovenstraße 8, zeigte den Tod an.

Quellen: Geburt: StA Essenheim (7/1871), Heirat: StA Essenheim (8/1896), Tod: StA Lalo (37/1938), Jüdische Grabstätten im
Kreis Bad Kreuznach

Kinder:

1. **Nachmann**, Jakob, Viehfutter-Firma in Chicago

* 16.04.1897 Langenlonsheim

→ USA

Jakob ist in den 30 er Jahren aus Langenlonsheim weggezogen. Er lebte 1935 in Groß-Gerau, 1938
war er Kaufmann in Mainz, Beethovenstraße 8. Jakob emigrierte mit seinem Vater auf der "Ve-
endam" Rotterdam-NY (Ank.: 9.3.1939) in die USA.

Quellen: Geburt: StA Lalo (56/1897), K.W.Höffler, Passagierliste

2. **Nachmann**, Sally, „Nachmann Lamp Company“

* 23.09.1898 Langenlonsheim

+ Okt. 1946-Feb.1948 Milwaukee, USA

Sally zog in den 30 er Jahren aus Langenlonsheim weg und emigrierte später in die USA. Dort nannte
er sich "Charles S. Nachmann".

Er beging Selbstmord, nachdem er von seinem Sozium um 20.000 Dollar betrogen worden war.

Quellen: Geburt: StA Lalo (115/1898), K.W.Höffler, Briefwechsel Schweinhardt

3. **Nachmann**, Irma

* 30.05.1900 Langenlonsheim

→ Milwaukee, USA

Lebte seit ihrer Heirat in Nieder-Saulheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (60/1900), Heirat: StA Lalo (35/1926), Passagierliste

oo 09.12.1926 Langenlonsheim:

Schwarz, August, Kaufmann

S.v. **Schwarz**, Leopold

* 11.05.1892 Nieder-Saulheim

+ Okt. 1965 Milwaukee, USA

Quellen: Heirat: StA Lalo (35/1926), SSDI (SSN: 390-14-0988), Passagierliste

Kind:

1. **Schwarz**, Arnold

* 1929 Mainz

+ 06.03.1948 Milwaukee, USA

Litt an Leukämie

Quellen: Geburt: StA MZ (1222/1929)

Die Familie emigrierte auf der "Europa" Bremen-NY (Ank.1.6.1939) in die USA

4. **Nachmann, Gertha**

* 08.02.1903 Langenlonsheim + 30.04.1935 Merxheim

Begraben in Merxheim, Grab 31

Quellen: Geburt: StA Lalo (23/1903), Heirat: StA Lalo (17/1934), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 02.05.1934 Langenlonsheim:

Michel, Walter, Viehhändler

S.v. **Michel, Bernhard** u. **Joseph, Elvira**

* 14.11.1901 Merxheim

+ verschollen in Lodz

Walter wurde am 16.10.1941 mit seiner 2. Frau **Blanche Seckler** von Luxemburg nach Lodz deportiert und ermordet.

Quellen: Geburt: StA Meddersheim (100/1901), 1.Heirat: StA Lalo (17/1934), Liste der Ghettobewohner

5. **Cullmann, Klara**

* 12.05.1906 Langenlonsheim + 13.03.1907 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (58/1906), Tod: StA Lalo (17/1907), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 -Kindergräber (2/1907)

6. **Nachmann, Johanna**

* 06.07.1907 Langenlonsheim + 14.08.1999 Highland Park

Quellen: Geburt: StA Lalo (79/1907), Heirat: StA Lalo (34/1934), Passagierliste, K.W. Höffler, SSDI (SSN: 398-44-4625)

oo 16.08.1934 Langenlonsheim:

Vogel, Richard Hermann, Metzger

S.v. **Vogel, Siegmund II.** u. **Neumann, Eva**

* 07.07.1905 Nieder-Saulheim

+ 12.07.1999 Highland Park, II.

Hat lt. Jakob Nachmann diesen beim Nachlass "beschissen"

Quellen: Geburt: StA Oppenheim (36/1905), Heirat: StA Lalo (34/1934), Passagierliste, K.W. Höffler, SSDI (SSN: 390-16-9185)

Kind:

1. **Vogel, Ellen (später verheiratete Glass)**

* 1936 err. Mainz

Die Familie emigrierte in die USA: "Europa" Bremen-New York (Ankunft 1.6.1939)

2. **Vogel, Ruth (später vereiratete Glick)**⁸⁰²

<6> **Nachmann, Leopold, Pferdehändler**

S.v. **Nachmann, Jacob Kallmann** u. **Koch, Karolina**

* 28.09.1863 Langenlonsheim

+ nach 1948 Chicago?

Leopold soll um 1917 nach Amerika ausgewandert sein

Quellen: Geburt: StA Lalo (117/1863)

oo

Mayer, Frieda

Kinder:

1. **Nachmann, Elise**

* 31.01.1899 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (12/1899), Heirat: StA FfM (291/1932)

oo 1932 Frankfurt

2. **Nachmann, Selma**

* 18.12.1899 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (160/1899)

3. **Nachmann, Heinrich**

* 04.01.1901 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (3/1901)

4. **Nachmann, Ida**

* 24.10.1902 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (132/1902), Heirat: StA FfM V (269/1930)

oo 1930 Frankfurt

5. **Nachmann, Arthur**

* 25.11.1903 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (157/1903)

6. **Nachmann, Else**

* 09.02.1905 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (22/1905)

7. **Nachmann, Lilli**

* 16.09.1906 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (110/1906)

8. **Nachmann, Regina**

* 22.11.1908 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (119/1908)

9. **Nachmann, Johanna**

* 14.07.1910 Langenlonsheim

+ 05.09.1911 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (74/1910), Tod: StA Lalo (64/1911), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 - Kindergräber (8/1911)

10. **Nachmann, Jakob Kurt**

* 29.12.1912 Langenlonsheim

+ 17.08.1917 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (2/1913), Tod: StA Lalo (84/1917)

Familie Natt

<1> Nathan, Manes

*06.03.1729

Quellen: Heirat Leopold Natt (StA Lalo-24/1844), Tod: StA Lalo (29/13)

+ 10.03.1805 Langenlonsheim

Kind:

<2> Natt, Benedikt/Benoit

* 20.08.1753

Ehemals Benoit Nathan

Quellen: Geburt: Heiratsakt (Joseph Kaufmann-Johannetta Kahn;6/1806), Tod: StA Lalo (126/1814), Namensänderung: StA Lalo, Akt 10

+ 09.03.1814 Langenlonsheim

oo

Lehmann/Löb/Levi, Henriette/Fanny/Vogel

* 1763 err. Langenlonsheim

Quellen: Tod: StA Lalo (50/1839)

T.v. Löb u. Ferchel

+ 29.05.1839 Langenlonsheim

Kinder:

1. Natt, Meyer, Schlachter

* 1781 err.

Ehemals Mayer Benoit

Quellen: Namensänderung: StA Lalo- Akt 31, Heirat: StA Lalo (27/1834), Tod: StA Lalo (87/1853)

<3>

+ 23.09.1853 Langenlonsheim

oo 20.10.1834 Langenlonsheim: **Reinhard, Sara**

2. Natt, Philipp

* Aug. 1790 Langenlonsheim

Ehemals Philipp Benoit

Quellen: Namensänderung: StA Lalo- Akt 11

3. Natt, Mindel/Wilhelmina

* 1792 err. Langenlonsheim

Ehemals Mindel Benoit

Quellen: Namensänderung: StA Lalo-Akt 12, Doris Wesner

+ 28.05.1857 Simmern

oo 06.01.1819 Simmern:

Schloss, Moses, Metzger und Viehhändler S.v. **Schloss, Simon** u. **Grünwald, Johanna**

* 17.01.1775 Simmern

Quellen: Doris Wesner

+ 11.05.1853 Simmern

4. Natt, Judith

* 1796 err. Langenlonsheim

Ehemals Judith Benoit

Quellen: Namensänderung: StA Lalo- Akt 13

5. **Natt, Jent/Johanna**

* 22.02.1800 Langenlonsheim

+ 23.01.1842 Bad Kreuznach

Ehemals Jent Benoit

Quellen: Namensänderung: StA Lalo- Akt 14, Geburt: StA Lalo (Jahr 8), Heirat: StA Lalo (30/1832), Andrea Fink

oo 11.12.1832 Langenlonsheim:

Isaak, Ruben/Robert

S.v. **Salomon**, Isaac u. **Joseph**, Henriette

Unteroffizier im 25. Regiment und Musikus

* 1802 err. Neuwied

Quellen: Heirat: StA Lalo (30/1832); Andrea Fink

Kind:

1. **Isaak, Friederike**

* 1840 Koblenz

+ 23.10.1841 Kreuznach

Quellen: Andrea Fink

6. **Natt, Hayum**

* 20.06.1804 Langenlonsheim

+ 21.02.1831 Langenlonsheim

Ehemals Hayum Benoit

Quellen: Namensänderung: StA Lalo- Akt 15, Geburt: StA Lalo (80/12), Tod: StA Lalo (20/1831)

7. **Natt, Löb/Leopold**

<4>

* 26.09.1807 Langenlonsheim

+ 09.11.1890 Langenlonsheim

Ehemals Löb Benoit

Quellen: Geburt: StA Lalo (104/1807), Namensänderung: StA Lalo- Akt 16, 1.Heirat: StA Lalo (21/1836), 2.Heirat: StA Lalo (24/1844), 3.Heirat: StA Lalo (8/1852), Tod: StA Lalo (94/1890)

I. oo 25.07.1836 Langenlonsheim: **Frohmann**, Elisabeth

II. oo 03.10.1844 Langenlonsheim: **Wolf**, Elisabetha

III. oo 03.03.1852 Langenlonsheim: **Salomon**, Eva

<3> **Natt, Meyer, Schlachter**

S.v. **Natt**, Benedict u. **Lehmann**, Henriette <2>

* 1781 err.

+ 23.09.1853 Langenlonsheim

Ehemals Mayer Benoit

Quellen: Namensänderung: StA Lalo- Akt 31, Heirat: StA Lalo (27/1834), Tod: StA Lalo (87/1853)

oo 20.10.1834 Langenlonsheim:

Reinhard, Sara

T.v. **Reinhard**, Joseph u. **Jakob**, Ester

* 1799 err. Flonheim

+ 12.08.1872 Langenlonsheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (27/1834), Tod: StA Lalo (75/1872)

Kinder:

1. **Natt, Jacob, Handelsmann**

<5>

* 01.09.1825 Langenlonsheim

+ 28.08.1873 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 30

Quellen: Geburt: StA Lalo (106/1825), 1.Heirat: StA Lalo (24/1857), 2.Heirat: StA Lalo (42/1861), Tod: StA Lalo (77/1873)

I. oo 20.10.1857 Langenlonsheim: **Picard**, Esther

II. oo 24.12.1861 Langenlonsheim: **Meyer**, Clara

2. **Natt**, Salomon, Weinhändler <6>
* 26.11.1827 Langenlonsheim + 03.05.1880 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 25
Quellen: Geburt: StA Lalo (126/1827), Heirat: StA Lalo (29/1858), Tod: StA Lalo (44/1880)

oo 20.10.1858 Bretzenheim: **Schweig**, Charlotte
3. **Natt**, Leopold, ledig
* 08.07.1830 Langenlonsheim + 04.05.1893 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (76/1830), Tod: StA Lalo (39/1893)
4. **Natt**, Wilhelm, Händler <7>
* 25.11.1833 Langenlonsheim + 07.03.1902 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 11
Quellen: Geburt: StA Lalo (150/1833), Heirat: StA Lalo (22/1872), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (9/1902)

oo 19.06.1872 Langenlonsheim: **Baum**, Dorothea
5. **Natt**, Wilhelmina
* 16.03.1836 Langenlonsheim + 12.01.1839 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (45/1836), Tod: StA Lalo (8/1839)

6. **Natt, Joseph**, Weinhändler in Frankfurt

<8>

* 20.03.1839 Langenlonsheim

+ 28.04.1916 Frankfurt?

Joseph zog 1882 nach Frankfurt und eröffnete dort eine Weinhandlung

Quellen: Geburt: StA Lalo (37/1839), 1.Heirat: StA Lalo (45/1868), K.W.Höffler



<https://www.geni.com/people/Joseph-Natt/6000000006103646196>; 14. April 2017

I. oo 29.12.1868 Langenlonsheim: **Heil, Rosa**



<https://www.geni.com/people/Rosa-Heil/6000000006103646201>; 14. April 2017

II. oo 1900: **Fuchs, Rosa**



<https://www.geni.com/people/Rosa-Fuchs/6000000006103646729>; 14. April 2017

<4> **Natt, Löb/Leopold**

S.v. **Natt, Benedict** u. **Lehmann, Henriette** <2>

* 26.09.1807 Langenlonsheim

+ 09.11.1890 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (104/1807), 1.Heirat: StA Lalo (21/1836), 2.Heirat: StA Lalo (24/1844), 3.Heirat: StA Lalo (8/1852), Tod: StA Lalo (94/1890)

I. oo 25.07.1836 Langenlonsheim:

Frohmann, Elisabeth

T.v. **Frohmann, David/Mayer** u. **Salomon, Jüdle** (+)

* 1807 err. Flonheim

+ 03.03.1843 Langenlonsheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (21/1836), Tod: StA Lalo (21/1843)

II. oo 03.10.1844 Langenlonsheim:

Wolf, Elisabetha

T.v. **Wolf, Abraham** u. **Marx, Johannetta**

* 04.02.1821 Windesheim

+ 08.08.1851 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Windesheim (11/1821), Heirat: StA Lalo (24/1844), Tod: StA Lalo (73/1851)

III. oo 03.03.1852 Langenlonsheim:

Salomon, Eva

Eva lebte 1852 in Nickenich

* Nov. 1817 Breckerfeld

Quellen: Heirat: StA Lalo (8/1852), Tod: StA Lalo (84/1889)

T.v. **Salomon**, Mendel u. **Kahn**, Eva

+ 18.09.1889 Langenlonsheim

Kinder:

- I. 1. **Natt, Benedikt** <9>
* 19.06.1837 Langenlonsheim + 19.11.1874 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (72/1837), Heirat: StA Lalo (16/1866), Tod: StA Lalo (109/1874)
oo 23.10.1866 Langenlonsheim: **Guckenheimer, Johanna**
2. **Natt, Michael/Marcus**
* 21.10.1839 Langenlonsheim
Michael emigrierte auf der "Nevada" nach New York (Ankunft 27.3.1871)
Quellen: Geburt: StA Lalo (106/1839), P. Wyant
oo 12.01.1873 Manhattan:
Hamburger, Fannie T.v. **Hamburger, Joseph** u. **Ochs, Jette**
* um 1845 Dtl.
Quellen: P. Wyant
- Kind:
1. **Natt, Bernhard**
* 18.08.1874 Manhattan
Quellen: P. Wyant
oo 18.10.1898 Manhattan:
DeVries, Bella
Quellen: P. Wyant
Bernhard und Bella hatten zwischen etwa 1902 und ca. 1906 in New York 4 Kinder (Marie G., Essie D., Sydney und Jerome)
3. **Natt, Franziska**
* 30.12.1842 Langenlonsheim + 05.01.1843 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (136/1842), Tod: StA Lalo (1/1843)
- II. 4. **Natt, David gen. Abraham, Weinkommissionär** <10>
* 21.11.1845 Langenlonsheim + 22.04.1920 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (154/1845), 1.Heirat: StA Lalo (8/1874), 2.Heirat: StA KH 169/1896), Tod: StA Lalo (22/1920)
I. oo 27.04.1874 Langenlonsheim: **Weiß, Johanna**
II. oo 22.12.1896 Bad Kreuznach: **Metzler, Rosalia**
5. **Natt, Leopold/Nathan, Weinhändler**
<11>
* 29.03.1847 Langenlonsheim + 26.06.1915 Bad Kreuznach
Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 3 (als Nathan Natt)
Quellen: Geburt: StA Lalo (42/1847), 1.Heirat: StA Lalo (33/1877), 2.Heirat: StA Lalo (11/1879), Tod: StA KH (306/1915), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (15/1915)
I. oo 17.12.1877 Langenlonsheim: **Feist, Philippina**
II. oo 09.05.1879 Langenlonsheim: **Marx, Rosalia**

6. **Natt**, weibliche Totgeburt
*/+ 04.08.1851 Langenlonsheim
Quellen: StA Lalo (73/1851)

III. 7. **Natt**, Fanny
* 29.09.1853 Langenlonsheim + 16.12.1853 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (108/1853), Tod: StA Lalo (111/1853)

8. **Natt**, Salomon
* 29.09.1853 Langenlonsheim + 23.11.1853 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (107/1853), Tod: StA Lalo (104/1853)

9. **Natt**, Henriette
* 21.11.1854 Langenlonsheim + 28.08.1942 Theresienstadt
Henriette wurde am 28.7.42 mit dem Transport III/2 von Köln nach Theresienstadt deportiert (Gefangenennr.: 240).
Quellen: Geburt: StA Lalo (102/1854), Heirat: StA Windesheim (16/1891), Tod: Sonder-StA Arolsen, Abt.I (84/1980), Gedenkbuch der BRD

oo 16.04.1891 Windesheim:

Marx, Leopold S.v. **Marx**, Wendel u. **Löb**, Sara
* 28.05.1849 Schweppenhausen + 01.07.1917 Schweppenhausen
Begraben in Schweppenhausen, Grab 4
Quellen: Geburt: StA Windesheim (58/1849), Heirat: StA Windesheim (16/1891), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

10. **Natt**, Sibilla
* 21.11.1854 Langenlonsheim + 10.01.1865 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (103/1854), Tod: StA Lalo (4/1865)

11. **Natt**, Juliana, ledig
* 23.10.1857 Langenlonsheim + 13.12.1926 Langenlonsheim
Begraben am 16.12.1926 in Langenlonsheim, "bei Moritz"
Quellen: Geburt: StA Lalo (108/1857), Tod: StA Lalo (71/1926), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963

12. **Natt**, Wilhelmina, Reielgasse 2
* 17.03.1862 Langenlonsheim + 1936 Langenlonsheim/Bingerbrück
Mina wurde am 14.1.1936 zum letzten mal lebend gesehen und am 30.3.1936 in den Rheinkribben unterhalb Bingerbrück tot aufgefunden. Der genaue Zeitpunkt des Todes war nicht feststellbar.
Begraben am 1.4.1936 in Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (33/1862), Tod: StA Bingerbrück (21/1936), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (Ifd. Nr. 299), Melderegister Lalo

<5> Natt, Jacob, Handelsmann S.v. **Natt, Meyer u. Reinhard, Sara <3>**
* 01.09.1825 Langenlonsheim + 28.08.1873 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 30
Quellen: Geburt: StA Lalo (106/1825), 1.Heirat: StA Lalo (24/1857), 2.Heirat: StA Lalo (42/1861), Tod: StA Lalo (77/1873)

I. oo 20.10.1857 Langenlonsheim:

Picard, Esther T.v. **Picard, Joseph u. Reinhardt, Julia**
* 08.09.1832 Habsheim, Haut Rhin + 18.06.1858 Langenlonsheim
Todesursache: Zehrung
Quellen: Heirat: StA Lalo (24/1857), Tod: StA Lalo (51/1858)

II. oo 24.12.1861 Langenlonsheim:

Meyer, Clara T.v. **Meyer, Joseph u. Lyon, Babetta**
* 23.06.1831 Saarlouis
Quellen: Heirat: StA Lalo (42/1861)

Kinder:

1. **Natt, Florentina**
* 24.11.1865 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (144/1865)

2. **Natt, Moritz**
* 08.05.1868 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (54/1868)

3. **Natt, Robert**
* 16.08.1869 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (102/1869)

4. **Natt, Siegmund** + 26.03.1959 Paris, 12. Bezirk
* 13.11.1870 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (143/1870), Tod: StA Paris, 12. Bezirk (869/1959)

5. **Natt, Sara** + 09.09.1872 Langenlonsheim
* 08.09.1872 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (131/1872), Tod: StA Lalo (79/1872)

<6> Natt, Salomon, Weinhändler S.v. **Natt, Meyer u. Reinhard, Sara <3>**
* 26.11.1827 Langenlonsheim + 03.05.1880 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 25
Quellen: Geburt: StA Lalo (126/1827), Heirat: StA Lalo (29/1858), Tod: StA Lalo (44/1880), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 20.10.1858 Bretzenheim:

Schweig, Charlotte T.v. **Schweig, Benedikt u. Hirsch, Regina**
* 17.08.1833 Bretzenheim + 04.03.1905 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 9
Quellen: Geburt: StA Lalo (103/1833), Heirat: StA Lalo (29/1858), Tod: StA Lalo (22/1905), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (6/1905), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

Kinder:

1. **Natt, Fanni**

* 11.12.1858 Langenlonsheim + 17.08.1860 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (148/1858), Tod: StA Lalo (58/1860)

2. **Natt, Emil, Weinhandel u. Kelterei**

* 22.08.1860 Langenlonsheim + 07.09.1924 Langenlonsheim <12>
Begraben am 9.9.1924 in Langenlonsheim, Grab 44
Erbaute das Haus Hollergasse 28 (Ecke Weidenstr.), in dem später seine Söhne Fritz und Herbert lebten.
Mitglied im MGV "Concordia" und der Feuerwehr Lalo
1902-1919 Gemeindeverordneter
Quellen: Geburt: StA Lalo (98/1860), Heirat: StA Lalo (27/1888), Tod: StA Lalo (56/1924), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (lfd. Nr. 63), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 19.07.1888 Langenlonsheim: **Strauß, Bertha**

3. **Natt, Elisabeth**

* 15.07.1862 Langenlonsheim + 30.03.1943 Theresienstadt
Transport X/1 am 30.7.1942 Dortmund-Theresienstadt (Gefangenen-Nr.751)
Quellen: Geburt: StA Lalo (87/1862), Heirat: StA Lalo (17/1883), Tod: Sonder-StA Arolsen (2516/1978), Theresienstädter Gedenkbuch; Gedenkbuch der BRD; Gedenkblatt v. Karl Heinz Segall (Enkel)

oo 02.08.1883 Langenlonsheim:

Kahn, Sigmund, Kaufmann

* 06.06.1855 Langenlonsheim S.v. **Kahn, Gottfried** u. **Reinach, Henriette**
+ 28.02.1923 Langenlonsheim
Begraben am 2.3.1923 in Langenlonsheim, Grab 2
Quellen: Geburt: StA Lalo (47/1855), Heirat: StA Lalo (17/1883), Tod: StA Lalo (15/1923), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

4. **Natt, Heinrich, Weinkommissionär**

* 20.07.1864 Langenlonsheim + 24.11.1934 Bad Kreuznach
Begraben in Bad Kreuznach Dis. A 41
Zog am 20.9.1894 nach Bad Kreuznach.
Quellen: Geburt: StA Lalo (104/1864), Heirat: StA Lalo (19/1894), Andrea Fink, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 30.08.1894 Langenlonsheim:

Koppel, Stephanie

* 23.03.1874 Sprendlingen T.v. **Koppel, Heinrich** u. **Streng, Karoline**
+ 17.08.1933 Bad Kreuznach
Begraben in Bad Kreuznach Dis. A 41
Quellen: Geburt: StA Sprendl. (21/1874), Heirat: StA Lalo (19/1894), Tod: StA KH (269/1933), Andrea Fink, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

5. **Natt, Bertha**

* 01.08.1866 Langenlonsheim + 31.01.1925
Begraben in Bretzenheim, Grab 13
Quellen: Geburt: StA Lalo (93/1866), Heirat: StA Lalo (24/1890), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 26.08.1890 Langenlonsheim:

Schweig, Moritz, Weinhändler

* 01.11.1865 Bretzenheim S.v. **Schweig, Abraham** u. **Schubach, Dina**
+ 24.09.1932 Bretzenheim
Begraben in Bretzenheim, Grab 13
Quellen: Geburt: StA Lalo (40/1865), Heirat: StA Lalo (24/1890), Tod: StA Lalo (43/1932), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

6. **Natt, Joseph**

* 10.10.1868 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (117/1868), Tod: StA Lalo (63/1870)

+ 20.06.1870 Langenlonsheim

7. Natt, Regina

* 17.06.1870 Langenlonsheim

+ 25.08.1943 Theresienstadt

Bis zur Deportation wohnhaft in Berlin-Schöneberg, Landshuter Str. 14

Transport I/96 am 17.6.43 von Berlin nach Theresienstadt (13162)

Quellen: Geburt: StA Lalo (80/1870), Heirat: StA Lalo (30/1896), H. Schneider, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD

oo 03.12.1896 Langenlonsheim:

Schweig, August

S.v. **Schweig**, Abraham u. **Schubach**, Dina

Porzellanfabrikant in Weißwasser, Lausitz, Berliner Str. 2

* 17.07.1871 Bretzenheim

+ 05.06.1909

Quellen: Geburt: StA Lalo (80/1870), Heirat: StA Lalo (30/1896), H. Schneider, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

Die Familie lebte in Weißwasser

8. Natt, Bernhard, Weinhändler

<13>

* 31.07.1874 Langenlonsheim

+ 1940 USA

Zog am 15.11.1903 nach Breslau und emigrierte später in die USA: "Rotterdam" Rotterdam-NY (Ank.26.10.1939)

Quellen: Geburt: StA Lalo (89/1874), Natt-Stammbaum

oo 26.05.1901 Weißwasser: **Schweig**, Hedwig Regina

<7> Natt, Wilhelm, Händler

S.v. **Natt**, Meyer u. **Reinhard**, Sara <3>

* 25.11.1833 Langenlonsheim

+ 07.03.1902 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 11

Quellen: Geburt: StA Lalo (150/1833), Heirat: StA Lalo (22/1872), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (9/1902)

oo 19.06.1872 Langenlonsheim:

Baum, Dorothea

T.v. **Baum**, Valentin u. **Schlösser**, Juliana

1872 Dienstmagd in Oberingelheim

* 29.06.1838 Schornsheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (22/1872)

Kinder:

1. Natt, männliche Totgeburt

*/+ 16.04.1873 Langenlonsheim

Quellen: StA Lalo (28/1873)

2. Natt, Sophia

* 16.08.1874 Langenlonsheim

+ 1931 Köln

Quellen: Geburt: StA Lalo (94/1874), Tod: StA Köln I (527/1931)

3. **Natt, Paulina**

* 10.09.1876 Langenlonsheim

+ verschollen in Lodz

Adresse in Lodz: Sulzfelder Str. 63, Wohnung 74

Am 8.1.1954 für tot erklärt (AG Köln: 4 II 798/53), Todeszeitpunkt: 8.5.1945

Quellen: Geburt: StA Lalo (121/1876)

oo um 1900 **Jakobi, NN**

4. **Natt, Franziska**

* 06.05.1879 Langenlonsheim

+ 12.04.1944 Theresienstadt

Transport XVII/1 am 28.9.42 Darmstadt-Theresienstadt (695)

Quellen: Geburt: StA Lalo (61/1879), Tod: Sonder-StA Arolsen (938/1980),

Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt (Stiefsohn)

oo um 1920 Bad Kreuznach:

Neuburger, Siegfried Robert

* 23.03.1871 Mainz

+ 07.02.1944 Theresienstadt

Transport XVII/1 am 28.9.1942 Darmstadt-Theresienstadt

Quellen: Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt (Sohn)

<8> **Natt, Joseph, Weinhändler in Frankfurt**

* 20.03.1839 Langenlonsheim

S.v. **Natt, Meyer u. Reinhard, Sara** <3>

+ 28.04.1916 Frankfurt?

Zog 1882 nach Frankfurt und eröffnete dort eine Weinhandlung

Quellen: Geburt: StA Lalo (37/1839), 1.Heirat: StA Lalo (45/1868), K.W.Höffler

I. oo 29.12.1868 Langenlonsheim:

Heil, Rosa

* 16.03.1840 Dieburg

T.v. **Heil, Simon (+)** u. **Löb, Betty**

+ 21.12.1896 Frankfurt

Quellen: Heirat: StA Lalo (45/1868)

II. oo1900

Fuchs, Rosa

* um 1875

+ 1940

Lebte zuletzt in Frankfurt, Humboldtstr. 3.

Quellen: Gedenkblatt v. Bernhard Natt (Israel)

Kinder:

1. **Natt, Julius**

* 15.05.1872 Langenlonsheim

+ 1953 USA

<14>

Julius emigrierte auf der "La Bretagne" von Le Havre nach New York (Ank. 29.6.1902)

Quellen: Geburt: StA Lalo (63/1872), Passagierliste, Natt-Stammbaum

oo 26.06.1909 Groningen, Holland: **Kulp, Grietje Pardo**

2. **Natt, Johanna**

* 01.05.1873 Langenlonsheim

+ 12.04.1874 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (54/1873), Tod: StA Lalo (43/1874)

3. **Natt, Emilia**

* 16.07.1874 Langenlonsheim

+ 1963 Manhattan

Quellen: Geburt: StA Lalo (82/1874), Natt-Stammbaum, K.W.Höffler

I. oo

Baum, Hermann * um 1870

Die erste Ehe wurde geschieden, danach wanderte Emilia nach Amerika aus.

Kind:

1. **Baum, Betty,**

+ 1960

oo **Mohr, August**

II. oo

Clemente, Pasquale ("Patsy"), Friseur

"Clemente's Sanitary Barbershop" 23.Str. Manhattan (heute Cavanaugh's Restaurant)

* 1870 err.

+ 1955

4. **Natt, Rosalia**

* 15.12.1875 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (162/1875)

5. **Natt, Paulina**

* 11.08.1877 Langenlonsheim

+ 18.12.1877 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (107/1877), Tod: StA Lalo (118/1877)

6. **Natt, Rudolf**

* 12.03.1879 Langenlonsheim

+ 19.04.1943 Theresienstadt

Transport XVII/1 am 28.9.1942 Darmstadt-Theresienstadt

Quellen: Geburt: StA Lalo (34/1879), Tod: Sonder-StA Arolsen (899/1980), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch, Gedenkblatt v. Bernhard Natt (Israel)

oo

Rothschild, Rosa

* 18.11.1881

+ 16.03.1943 Theresienstadt

Transport XVII/1 am 28.9.1942 Darmstadt-Theresienstadt

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch

Kind:

1. **Natt, Willi, Kantor**

* 24.12.1907 Frankfurt

+ verschollen in Polen

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Gedenkblatt v. Bernhard Natt (Israel)

7. **Natt, Hugo, Arzt**

* 18.04.1881 Langenlonsheim

+ 30.10.1963 London

Praktischer Arzt in Frankfurt, wohnhaft Humboldtstr. 3, emigriert mit seiner Ehefrau nach London

Quellen: Geburt: StA Lalo (40/1881), Natt-Stammbaum

oo 14.04.1912 Frankfurt: **Bischheim, Clara Regina**

<15>

<9> **Natt, Benedikt**

* 19.06.1837 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (72/1837), Heirat: StA Lalo (16/1866), Tod: StA Lalo (109/1874)

S.v. **Natt**, Leopold u. **Frohmann**, Elisabeth <4>

+ 19.11.1874 Langenlonsheim

oo 23.10.1866 Langenlonsheim:

Guckenheimer, Johanna

* 16.09.1835 Windecken

Quellen: Heirat: StA Lalo (16/1866)

T.v. **Guckenheimer**, Løb (+) u. **Sondheimer**, Regina

Kinder:

1. **Natt**, Elisabetha

* 19.12.1867 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (149/1867)

2. **Natt**, Isidor

* 28.02.1871 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (36/1871), Tod: Sonder-StA Arolsen (928/1960)

+ 20.09.1942 Theresienstadt

<10> **Natt**, David gen. Abraham, Weinkommissionär

* 21.11.1845 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (154/1845), 1.Heirat: StA Lalo (8/1874), 2.Heirat: StA KH 169/1896), Tod: StA Lalo (22/1920)

S.v. **Natt**, Leopold u. **Wolf**, Elisabetha <4>

+ 22.04.1920 Langenlonsheim

I. oo 27.04.1874 Langenlonsheim:

Weiß/Weihs, Johanna

* 01.01.1851 Mosbach, Biebrich

Quellen: Heirat: StA Lalo (8/1874), Tod: StA Lalo (52/1896), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (lfd. Nr. 139)

T.v. **Weiß**, Jonas/Johannes u. **Beer**, Zimla

+ 10.06.1896 Langenlonsheim

II. oo 22.12.1896 Kreuznach:

Metzler, Rosalia

* 21.03.1859 Fürfeld

Quellen: Heirat: StA KH (169/1896), Andrea Fink

T.v. **Metzler**, Hermann u. **Liebold**, Theresia

Kinder:

I. 1. **Natt**, Bernhard

* 14.03.1875 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 14

Quellen: Geburt: StA Lalo (38/1875), Tod: StA Lalo (99/1881), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

+ 08.10.1881 Langenlonsheim

2. **Natt**, Amalia

* 10.01.1877 Langenlonsheim

Begraben in Bad Kreuznach, Dis. A 118

Quellen: Geburt: StA Lalo (4/1877), Heirat: StA Lalo (18/1897), Andrea Fink, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

+ 03.01.1925 Bad Kreuznach

oo 19.08.1897 Langenlonsheim:

Dach, Max, Weinkommissionär

* 23.07.1870 Schweppenhausen

Quellen: Geburt: StA Windesheim (58/1870), Heirat: StA Lalo (18/1897), Andrea Fink

S.v. **Dach**, Philipp u. **Lehmann**, Henriette

Die Familie lebte in Schweppenhausen

3. **Natt**, Hermann

* 21.08.1878 Langenlonsheim + 1935 Gießen
Quellen: Geburt: StA Lalo (98/1878), Tod: StA Gießen (395/1935)

II. 4. **Natt, Elisabeth**

* 30.12.1899 Langenlonsheim + verschollen
Quellen: Geburt: StA Lalo (2/1900), Heirat: StA Lalo (56/1921)

oo 09.09.1921 Langenlonsheim: **Liebenstein, Siegfried, Kaufmann**

<11> **Natt, Leopold/Nathan, Weinhändler**

* 29.03.1847 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab Nr. 3 (als Nathan Natt)

Quellen: Geburt: StA Lalo (42/1847), 1.Heirat: StA Lalo (33/1877), 2.Heirat: StA Lalo (11/1879), Tod: StA KH (306/1915), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (15/1915)

S.v. **Natt, Leopold u. Wolf, Elisabetha <4>**

+ 26.06.1915 Kreuznach

I. oo 17.12.1877 Langenlonsheim:

Feist, Philippina

* 02.10.1849 Bad Kreuznach

Quellen: Heirat: StA Lalo (33/1877), Tod: StA Lalo (121/1878), Andrea Fink

T.v. **Feist, Emanuel u. Marx, Rosina**

+ 27.12.1878 Langenlonsheim

II. oo 09.05.1879 Langenlonsheim:

Marx, Rosalia

* 02.05.1845 Schweppenhausen

Quellen: Geburt: StA Windesheim (53/1845), Heirat: StA Lalo (11/1879), Tod: StA Lalo (11/1902), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (3/1902)

T.v. **Marx, Wendel u. Löb, Sara**

+ 25.01.1902 Langenlonsheim

Kinder:

I. 1. **Natt, männliche Totgeburt**

*/+ 26.12.1878 Langenlonsheim

Quellen: StA Lalo (120/1878)

II. 2. **Natt, Elisabetha**

* 24.01.1880 Langenlonsheim

+ 04.12.1932 Bad Kreuznach

Begraben in Bad Kreuznach, Dis. A 82 (als Elisabetha Dach)

Quellen: Geburt: StA Lalo (8/1880), 1. Heirat: StA Lalo (11/1900), 2. Heirat: StA KH (2/1926)??, Tod: StA KH (351/1932), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

I. oo 15.05.1900 Langenlonsheim:

Dach, Jakob

* 08.08.1872 Schweppenhausen

Quellen: Geburt: StA Windesheim (62/1872), Heirat: StA Lalo (11/1900), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

S.v. **Dach, Philipp u. Lehmann, Henriette**

+ 28.10.1922 Kreuznach

3. **Natt, Sophia**

* 19.01.1881 Langenlonsheim

+ 09.11.1883 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (5/1881), Tod: StA Lalo (107/1883)

4. **Natt, Franziska**

* 07.04.1882 Langenlonsheim

+ 05.05.1882 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (57/1882), Tod: StA Lalo (42/1882)

5. **Natt, Clara**

* 08.08.1883 Langenlonsheim

+ 24.10.1883 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (85/1883), Tod: StA Lalo (99/1883)

6. **Natt, Moritz, Reielgasse 2**

* 29.08.1884 Langenlonsheim + 25.01.1929 Langenlonsheim
Begraben am 28.1.1929 in Langenlonsheim
Ledig, lebte mit seiner Tante Mina (Wilhelmina *1862) zusammen.
Quellen: Geburt: StA Lalo (106/1884), Tod: StA Lalo (2/1929), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (Ifd. Nr. 162), Melderegister Lalo

7. Natt, Selma

* 16.08.1886 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (100/1886), Heirat: StA Lalo (22/1913)

oo 02.08.1913 Langenlonsheim:

Levy, Hermann S.v. **Levy, Adolf (+)** u. **Baer, Jetta**
* 13.11.1886 Steimel, Westerwald
Quellen: Geburt: StA Lalo (100/1886), Heirat: StA Lalo (22/1913)

<12> **Natt, Emil, Weinhandel u. Kelterei** S.v. **Natt, Salomon** u. **Schweig, Charlotte <6>**
* 22.08.1860 Langenlonsheim + 07.09.1924 Langenlonsheim
Begraben am 9.9.1924 in Langenlonsheim, Grab 44
Erbauete das Haus Hollergasse 28 (Ecke Weidenstr.), in dem später seine Söhne Fritz und Herbert lebten.
Mitglied im MGV "Concordia" und der Feuerwehr Lalo
1902-1919 Gemeindeverordneter
Quellen: Geburt: StA Lalo (98/1860), Heirat: StA Lalo (27/1888), Tod: StA Lalo (56/1924), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (Ifd. Nr. 63)

oo 19.07.1888 Langenlonsheim:

Strauß, Bertha T.v. **Strauß, Seligmann** u. **Simon, Henriette**
* 05.03.1866 Geisenheim + 15.05.1925 Bingen
Begraben am 18.5.1925 in Langenlonsheim, Grab 44
Quellen: Heirat: StA Lalo (27/1888), Tod: StA Bingen (76/1925), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (Ifd. Nr. 82)

Kinder:

1. **Natt, Sally, Weinhändler**
* 07.07.1889 Langenlonsheim + 26.09.1917 Höhe 119 bei Massiges
Bei einem Angriff des 6. Kop.Infanterieregiments 1917 auf die Höhe bei 119 bei Massiges (Cernay) zunächst vermisst; am 29.09.1914 als gefallen gemeldet.
Quellen: Geburt: StA Lalo (78/1889), Tod: StA Lalo (36/1917)

2. **Natt, Ernst**
* 16.11.1890 Langenlonsheim + 25.01.1891 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (140/1890), Tod: StA Lalo (10/1891)

3. **Natt, Lilli**

* 24.06.1892 Langenlonsheim

+ verschollen in Lublin

Für tot erklärt am 14.9.1949 AG Bingen (F21/47), Todeszeitpunkt 10.10.1942.

Quellen: Geburt: StA Lalo (70/1892), Heirat: StA Lalo (29/1918), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, yadvas-hem.org

oo 30.12.1918 Langenlonsheim:

Brück, Karl

S.v. **Brück, Max** u. **Dahlsheimer, Clara**

* 24.06.1879 Alsenz

+ 29.10.1939 Bingen, Adolf-Hitler-Str. 31

Todesursache: Schlagfluss, Lungenentzündung und Herzschwäche

Quellen: Heirat: StA Lalo (29/1918), Tod: StA Bingen (209/1939)

Kinder:

1. **Brück, Walter**

* 07.12.1919 Bingen

+ 1989 Israel

Verheiratet, 3 Kinder

Änderte in Israel seinen Namen in David Barkai

Quellen: K.W.Höffler

2. **Brück, Lotte**

* 11.07.1922 Bingen

+ 30.09.1942 Auschwitz

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Niederländisches Gedenkbuch

4. **Natt, Fritz, Weinhandel u. Kelterei**

* 28.06.1894 Langenlonsheim

+ 1963 Cochabamba, Bolivien

Wohnhaus: Hollergasse (Gutenbergstr.) 28

Vom 10.11.38 bis 25.11.38 in Dachau interniert

17.6.1939 Auswanderung "Patria" Cuxhaven-Bolivien, lebte dort zunächst in La Paz, dann in Cochabamba. Arbeitete dort zuerst als Garderobier in einem Cafe, seine Frau verkaufte dort Kuchen, Orangen und Zitronen, sein Bruder Herbert arbeitete dort als Kellner. Er arbeitete später auch in anderen Berufen, schaffte es aber nicht, sich in dem fremden Land eine gesicherte Existenz aufzubauen.

Haushälterin: Gertrud Daniel, später verheiratet Løb emigrierte in die USA

Quellen: Geburt: StA Lalo (80/1894), Heirat: StA Lalo (51/1921), K.W.Höffler

oo 15.08.1921 Langenlonsheim:

Schweig, Else

T.v. **Schweig, August** u. **Natt, Regina**

* 22.12.1898 Weißwasser

+ 10.05.1966 Cochabamba, Bolivien

Wurde in der Pogromnacht an den Haaren aus dem Bett gezerrt und die Treppe herunter geworfen.

Quellen: Heirat: StA Lalo (51/1921), K.W.Höffler

Kind:

1. **Natt, Hans, Polsterer**

* 10.05.1923 Langenlonsheim

+ 18.08.2004 Bingen

Lebte zunächst ab 1939 mit der Familie in Bolivien, ging nach dem Tod der Eltern 1968 mit seinem Onkel Herbert nach Israel und kehrte nach dessen Tod 1978 nach Deutschland zurück. In Bingen traf er seine Jugendfreundin wieder und heiratete sie.

Quellen: Geburt: StA Lalo (50/1923), K.W.Höffler, Arbeitskreis Jüdisches Bingen

oo 30.03.1979 Bingen:

Günster, Luise Regina, Krankenschwester

* 1919

Quellen: Arbeitskreis Jüdisches Bingen, K.W.Höffler

5. **Natt, Herbert, Kaufmann, Gutenbergstr. 28**

* 31.05.1906 Langenlonsheim

+ 05.03.1978 Tel Aviv, Israel

Begraben in Tel Aviv

Nach der Pogromnacht zusammen mit seinem Bruder in Dachau interniert (Entl. 3.12.1938), arbeitete und lebte mit Fritz und dessen Familie zusammen. Nach dem Tod seines Bruders zog er mit seinem Neffen Hans zusammen nach Israel.

Quellen: Geburt: StA Lalo (65/1906), K.W.Höffler

<13> **Natt, Bernhard, Weinhändler**

* 31.07.1874 Langenlonsheim

S.v. **Natt, Salomon** u. **Schweig, Charlotte** <6>

+ 1940 USA

Zog am 15.11.1903 nach Breslau und emigrierte später in die USA: "Rotterdam" Rotterdam-NY (Ank.26.10.1939)

Quellen: Geburt: StA Lalo (89/1874)

oo 26.05.1901 Weißwasser:

Schweig, Hedwig Regina

* 24.04.1878 Weißwasser

T.v. **Schweig, Joseph** u. **Nathanson, Henriette**

+ 1943 USA

1903 nach Breslau gezogen, Emigration: "Rotterdam" Rotterdam-NY (Ank.26.10.1939)

Quellen: H. Schneider

Kinder:

1. **Natt, Ilse**

* 11.04.1902 Bad Kreuznach

Quellen: Geburt: StA KH (183/1902)

2. **Natt, Alice Henriette, Krankenschwester**

* 03.06.1903 Bad Kreuznach

+ 10.11.1997 Rye, Westchester, NY

15.2.1934 Erwerb der amerikanischen Staatsbürgerschaft

"Albert Ballin" Hamburg-NY (Ank.16.4.1928)

"Mauretania" Cherbourg-NY (Ank.11.10.1929)

"Europa" Bremen-NY (Ank.24.8.1931)

1934 Gouvernante "Queen of Bermuda" Hamilton/Bermuda-NY (Ank.8.1.1934)

Quellen: Geburt: StA KH (307/1903), Natt-Stammbaum, K-W.Höffler, Passagierlisten, SSDI

oo um 1938:

Cohrssen, Hans

* 19.9.1905

+ 10.01.1997

Quellen: Natt-Stammbaum, SSDI

Kinder:

1. **Cohrssen, John, *** 1939

verheiratet, 2 Kinder

2. **Cohrssen, Barbara, *** 1947

3. **Natt, Grete**

* 1906 Breslau

"Hamburg" Hamburg-NY (Ank. 23.2.1930)

oo 1936

Wiesen, Rudolf

* 04.09.1908

+ 01.03.1990 Medulla, Polk, Florida

2 Kinder

Quellen: Stammbaum der Familie Natt, SSDI

4. **Natt, Lotte, Sekretärin**

* 1918

"President Roosevelt" Hamburg-NY (Ank.5.11.1938)

oo 1946

Ehrmann, Curt

Quellen: Passagierlisten, Natt-Stammbaum

<14> **Natt, Julius**

* 15.05.1872 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (63/1872), Passagierliste, Natt-Stammbaum

oo 26.06.1909 Groningen, Holland:

Kulp, Grietje Pardo

* 29.06.1885 Groningen, Holland

+ 1923 USA

Kinder:

1. **Natt, Theodor Manfred ("Teddy")**

* 01.05.1910 New York

+ 06.05.1972 Palo Alto

Begraben in Arlington, Nationalfriedhof

Konvertierte in den 1930ern zum Christentum (Episcopalian Church)

Quellen: Stammbaum der Familie Natt

oo 04.05.1940:

McClelland, Martha Sue, * Rochers

Kinder:

1. **Natt, John Julian, Volkswirtschaftler**

2. **Natt, Theodore, Journalist, Pulitzer-Preisträger**

* 28.03.1941 Portland, OR

+ 07.08.1999 Oregon

Erhielt 1981 den Pulitzer-Preis für seine Berichterstattung über den Ausbruch des Mt. St. Helens (Mai 1980)

Stürzte am 7.8.1999 mit seinem Privathubschrauber bei einem Heimflug von einem Dinner nach Longview, wo er lebte, ab und wurde erst am 18.9.1999 von zwei Jägern in der Nähe des Columbia River gefunden.

oo 1963

Shields, Diane Gail, * Carmel, CA

Quellen: Natt-Stammbaum, Presse (internet)

Kinder:

1. **Natt, Ted jr., Journalist**

2. **Natt, David, Journalist, * Longview, OR oo Kristen NN**

Kind:

Natt, Sydney, * Longview, OR um 2000

Natt, Noah

3. **Natt, Morgan**

4. **Natt, Lori Sue oo NN Mattson**

2. **Natt, Rosa Allen**

* 13.12.1912

Quellen: Stammbaum der Familie Natt

3. **Natt, George, Offizier der Handelsmarine**

* 20.01.1914

+ 12.11.1997

Quellen: Stammbaum der Familie Natt

4. **Natt, Marion**

* 04.08.1916

Lebt mit ihrer Tochter in Manhattan

oo Ted NN

Quellen: Stammbaum der Familie Natt

<15> **Natt, Hugo, Arzt**

* 18.04.1881 Langenlonsheim

Praktischer Arzt in Frankfurt, wohnhaft Humboldtstr. 3, emigriert mit seiner Ehefrau nach London

Quellen: Geburt: StA Lalo (40/1881), Natt-homepage

oo 14.04.1912 Frankfurt:

Bischheim, Clara Regina

* 29.09.1889 Frankfurt

Quellen: Natt-Stammbaum

S.v. **Natt, Joseph** u. **Heil, Rosa** <8>

+ 30.10.1963 London

T.v. **Bischheim, Bernhard** u. **Töplitz, Auguste**

+ 13.03.1976 London

Kinder:

1. **Natt, Ernst Martin, Dental-Labor in London**

* 01.02.1913 Frankfurt

Emigrierte 1937 nach London, wo er Susi Haas heiratete, die er von Frankfurt kannte.

oo 26.12.1948 London:

Haas, Susi

* 26.07.1919

Quellen: Natt-Stammbaum

Kinder:

1. **Natt, Peter, Mayfair Laboratories (Dentallabor),** * 04.08.1951

2. **Natt, Antony, Arzt**

* 03.06.1954 London

oo 1985 NN, Angela

2. **Natt, Walter Jacob, Photograph,**

* 02.03.1915 Frankfurt

+ 04.11.2002 South Setauket, Suffolk, NY

Emigriert im Juni 1938 in die USA: "Manhattan" Southampton-NY (Ank: 9.6.1938)

oo 14.06.1942 Brooklyn, New York:

Seeman, Relly

* 15.03.1917 Wien

+ 15.10.2004 South Setauket, Suffolk, NY

"Georgic" Le Havre-NY (Ank.23.5.1938)

Quellen: Passagierlisten, SSDI, Natt-Stammbaum

Kinder:

1. **Natt, Bernard Alan, Apotheker in Brooklyn**

* 21.10.1944 Newark, NJ

oo Aug. 1967:

Shapiro, Rechelle Jewell, Lehrerin

* 23.11.1947

2. **Natt**, Robert Lester

* 28.05.1948 Newark, NJ

oo 03.05.1971: Helen Marie **McKerlie**, Lehrerin, konvertierte zum Judentum

Kinder:

1. **Natt**, Beth Cheryl, Ärztin, * 13.08.1976

Lebt in Farmington, Connecticut

oo 19.06.1999: **Borofsky**, Jeffrey R. * Easton, Connecticut

2. **Natt**, Thomas Jason, * 13.12.1979

3. **Natt**, Bernhard, Schreiner

* 14.01.1919 Frankfurt

Schreinerlehre in Bockenheim bei Frankfurt, 1938 versteckte er sich im Taunus, flüchtete dann nach Holland und lebte anschließend mit falscher Identität im Ruhrgebiet. Dort wurde er verhaftet und nach Auschwitz deportiert. Er überlebte und kehrte nach der Befreiung gesundheitlich schwer angeschlagen nach Holland zurück. Dort Aufenthalt im Hospital Eindhoven bis 1947, dann in einem Sanatorium in der Schweiz. 1950 Ausreise nach London und Studium. 1960 Umzug nach Israel. Über sein Schicksal wurde 1999 ein Dokumentarfilm gedreht ("Returning from Auschwitz", Medienzentren Hessen, Nr. 4252972)

oo 04.07.1963 Israel:

Moldovan, Judith * 24.08.1932

Quellen: K.W.Höffler, Natt-Stammbaum

Kinder:

1. **Natt**, Vera Jael, * 19.01.1964

2. **Natt**, Aliza Auguste, * 09.08.1966

3. **Natt**, Yair Hugo, * 06.02.1970

<1> **Natt**, Regina

* um 1800

Kind:

1. **Natt**, Johanna

*19.10.1829 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (132/1829)

Familie Scheuer

<1> **Scheuer/Löb, Jakob/Chaye**, Viehhändler Vorderstras S.v. **Jacob**, Löb (+) u. **Mendel**, Hendle
* 31.01.1778 Singhofen + 02.06.1837 Langenlonsheim
1823 Vorsitzender der jüdischen Gemeinde
Quellen: Heirat: StA Lalo (5/1807), Tod: StA Lalo (59/1837), K.W.Höffler

oo 27.02.1807 Langenlonsheim:

Kahn/Gottschlick, Regina T.v. **Kahn**, Gottschlick u. **Salomon**, Magdge
* 1781 err. Langenlonsheim + 18.02.1845 Langenlonsheim
Quellen: Heirat: StA Lalo (5/1807), Tod: StA Lalo (22/1845)

Kinder:

1. **Scheuer, Jakob/Löb**
* 17.09.1808 Langenlonsheim + 26.06.1838 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (157/1808), Tod: StA Lalo (38/1838)

2. **Scheuer, Judas, Händler**
* 03.07.1810 Langenlonsheim + 30.09.1899 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab 21
Quellen: Geburt: StA Lalo (107/1810), Heirat: StA Lalo (14/1843), Tod: StA Lalo (87/1899), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (Ifd. Nr.209), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 13.03.1843 Langenlonsheim:

Isai, Maria Anna T.v. **Isai**, Abraham (+) u. **Levi**, Jachet
* 26.06.1818 Schweich + 10.03.1859 Langenlonsheim
Quellen: Heirat: StA Lalo (14/1843), Tod: StA Lalo (25/1859)

Kind:

1. **Scheuer, Johanna**
* 28.11.1844 Langenlonsheim, Hauptstr. 56 + 16.11.1900 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab 22
Quellen: Geburt: StA Lalo (130/1844), Tod: StA Lalo (85/1900), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (Ifd. Nr. 21), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

3. **Scheuer, Matha**
* 14.08.1813 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (153/1813)

4. **Scheuer, Ele**
* 13.04.1816 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (123/1816)

5. **Scheuer, Gottschalk/Gottfried**, Pferdehändler <2>
* 30.01.1819 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (15/1819)

oo **Daniels**, Rosa/Theresia

6. **Scheuer, Jakob**
* 08.10.1821 Langenlonsheim
1843 in Düsseldorf wohnhaft
Quellen: Geburt: StA Lalo (95/1821)

<2> **Scheuer**, Gottschalk/Gottfried, Pferdehändler

* 31.01.1819 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (15/1819)

S.v. **Scheuer**, Jacob u. **Kahn**, Regina

oo

Daniels, Rosa/Theresia

* 13.03.1815 Heinsberg

Quellen: Andrea Fink

Kinder:

1. **Scheuer**, Carl, Pferdehändler

* 01.05.1846 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (56/1846), Andrea Fink

<3>

+ 08.09.1893 Bad Kreuznach

oo 01.12.1873 Bad Kreuznach: **Bach**, Auguste

2. **Scheuer**, Heinrich

* 24.06.1848 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (73/1848)

3. **Scheuer**, Regina

* 01.07.1850 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (81/1850), Andrea Fink

+ 04.04.1866 Bad Kreuznach

4. **Scheuer**, Helena

* 06.06.1852 Langenlonsheim

Nach Düsseldorf gezogen

Quellen: Geburt: StA Lalo (74/1852), Andrea Fink

5. **Scheuer**, Amalia

* 02.08.1854 Langenlonsheim

Am 20.6.1891 nach Berlin gezogen

Quellen: Geburt: StA Lalo (76/1854), Andrea Fink

6. **Scheuer**, Ludwig, Handelsmann

* 13.03.1856 Langenlonsheim

Nach Köln gezogen, am 30.11.1882 Entlassung nach Amerika

Quellen: Geburt: StA Lalo (35/1856), Andrea Fink, Auswanderer aus dem Naheraum

→ USA

7. **Scheuer**, Julius

* 19.09.1858 Langenlonsheim

1892 ohne Abmeldung nach Amerika ausgewandert, befand sich 1905 in Basel

Quellen: Geburt: StA Lalo (107/1858), Andrea Fink

oo NN

Die Ehe wurde geschieden

Kind:

1. **Scheuer**, Paul

* 18.06.1878 Bad Kreuznach

Quellen: Andrea Fink

8. **Scheuer, Jacob**

* 11.07.1861 Bad Kreuznach

Quellen: Andrea Fink

<3> **Scheuer, Carl, Pferdehändler**

* 01.05.1846 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (56/1846), Andrea Fink

oo 01.12.1873 Bad Kreuznach:

Bach, Auguste

* 22.01.1847 Fürfeld

Zog am 16.11.1897 mit ihrem Sohn Emil nach Frankfurt.

Quellen: Andrea Fink

T.v. **Bach, Isaac** u. **Wolf, Juliane**

Kinder:

1. **Scheuer, Hedwig**

* 29.11.1874 Bad Kreuznach

Am 1.7.1897 in die Anstalt Gangelnd

Quellen: Andrea Fink

2. **Scheuer, Clara**

* 06.03.1876 Bad Kreuznach

Quellen: Andrea Fink

+ nach 1938

3. **Scheuer, Emil, Zahntechniker**

* 22.06.1881 Bad Kreuznach

Lebte vor der Deportation in Mannheim

Quellen: Andrea Fink, Sonder-StA Arolsen (731/1953), Französisches Gedenkbuch, Gedenkbuch der BRD

+ 10.02.1942 Gurs

Familie Schömann

<1> **Schömann, Samson, Handelsmann**

* 1839 err.

oo

Poculla, Rosalie

* 1843 err.

Kind:

1. **Schömann, Otto**

* 28.02.1872 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (34/1872)

Familie Schweig

Siehe Bretzenheim

Seligmann

<1> **Seligmann, Dimmge**
*1782 err. Bornig

Kind:

1. **Seligmann, Seligmann**
* 23.06.1807 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (78/1807)

Familie Stern

<1> **Benedict/Löb, Joseph Juda**, „Vordere Stras 29“
*1719 err. + 26.12.1799 Langenlonsheim
Quellen: Tod: StA Lalo (Jahr 8), Trauzeuge bei der Heirat seiner Enkelin Mindel, damals 80 J.
oo
Hayum, Mindel
* um 1720 + vor 1804

Kind:

<2> **Joseph, Benedikt, Handelsmann**
* 1749 err. Langenlonsheim + 18.03.1804 Langenlonsheim
Quellen: Tod: StA Lalo (37/1804)
oo
Kahn, Judith/Jüdle T.v. **Kahn, Gumbrich u. Sara**
* 1748 err. Hochstätten + 21.02.1834 Bretzenheim
Quellen: Tod: StA Lalo (12/1834)

Kinder:

1. **Stern/Benedikt, Mindel**
* 19.04.1781 Langenlonsheim + 05.07.1850 Langenlonsheim
Quellen: 1.Heirat: StA Lalo Jahr 7, 2.Heirat: StA Lalo (9/1818), Tod: StA Lalo (49/1850)

I. oo 07.01.1799 Langenlonsheim:

Schweig, Moses Seelig, Kaufmann S.v. **Schweig, Seelig u. Abraham, Güthel**
* 08.03.1761 Sprendlingen + 29.10.1811 Langenlonsheim, Vorderstras 30
Quellen: Namensänderung Akt 1, Heirat: StA Lalo Jahr 7, Tod: StA Lalo (192/1811), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, H. Schneider

II. oo 21.06.1818 Langenlonsheim:

Hirsch, David, Handelsmann S.v. **Levi, Simon (+) u. Löb, Sara (+)**

* 1788 err. Idar

Quellen: Heirat: StA Lalo (9/1818)

2. **Stern, Seligmann, Metzger**

* 1788err. Langenlonsheim

+ 01.07.1815 Langenlonsheim

Quellen: Namensänderung Akt 69, Heirat: StA Lalo (157/1813), Tod: StA Lalo (159/1815)

oo 26.08.1813 Langenlonsheim:

Kahn, Dorothea/Deile

T.v. **Kahn**, Lucas u. **Koch**, Eleonore

* 1793 err. Partenheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (157/1813)

3. **Stern, Isaak**

* 1790 err. Langenlonsheim

Quellen: Namensänderung Akt 64

4. **Stern, Abraham**

* 1793 err. Langenlonsheim

+ 02.12.1809 Langenlonsheim, Im Eck 36

Quellen: Namensänderung Akt 65, Tod: StA Lalo (194/1809)

Familie Weiß

<1> **Samuel, Anschel, Handelsmann**

* um 1740

Quellen: P. Wyant

+ vor 1800

oo

Mayer, Brendel

T.v. Mayer u. Gütgen

* um 1740 Langenlonsheim

+ 09.03.1801 Staudernheim

Quellen: P. Wyant

Kinder:

1. **Anschel, Abraham**

* 1772 err. Staudernheim

Quellen: Heirat: StA Langenlonsheim Jahr 8, P. Wyant

<2>

+ 07.04.1833 Staudernheim

oo 03.06.1800 Langenlonsheim: **Wolf/Ely**, Belgen

2. **Weiß, Aron/Arnold**

* 13.09.1776 Staudernheim

Quellen: 2.Heirat: StA Lalo (136/1809), Tod: StA Lalo (56/1854), P. Wyant

<3>

+ 27.08.1854 Langenlonsheim

I. oo 20.04.1801 Meddersheim: **Salomon**, Gidel

II. oo 21.08.1809 Langenlonsheim: **Kahn**, Johanna/Charlotte

<2> Anschel, Abraham

* 1772 err. Staudernheim

Quellen: Heirat: StA Langenlonsheim Jahr 8, P. Wyant

oo 03.06.1800 Langenlonsheim:

Wolf/Ely, Belgen

* um 1775 Dillendorf

Quellen: Heirat: StA Langenlonsheim Jahr 8, P. Wyant

Kinder:

1. Weiß/Abraham, Philippine/Brendel

* 21.11.1801 Staudernheim

Quellen: P. Wyant

oo 11.05.1835 Staudernheim:

Nadig, Leopold, Metzger

Ehemals Löy Jacob

* 20.04.1803 Oberstreit

Quellen: P. Wyant

2. Weiß/Abraham, Barbara/Breindel, ledig

* 12.10.1804 Staudernheim

Quellen: P. Wyant

3. Weiß/Abraham, Henriette/Judith/Jüdle

* 30.08.1807 Staudernheim

Quellen: P. Wyant

oo 09.02.1842 Weiler/Monzingen:

Anspach, Angelius, Handelsmann

* um 1795

Wwr.v.**Lazarus**, Margaretha (+04.06.1841)

Quellen: P. Wyant

4. Weiß, Jacob

* 05.03.1810 Staudernheim

Quellen: P. Wyant

S.v. **Samuel**, Anschel u. **Mayer**, Brendel **<1>**

+ 07.04.1833 Staudernheim

T.v. Elias (+ Dillendorf) u. Briele (+Dillendorf)

+ 28.08.1822 Staudernheim

+ nach 1859

+ 18.09.1851 Oberstreit

+ 09.07.1838 Staudernheim

+ 01.06.1863 Weiler/Monzingen

+ 03.11.1817 Staudernheim

<3> Weiß, Aron/Arnold, Handelsmann

* 13.09.1776 Staudernheim

Quellen: 2.Heirat: StA Lalo (136/1809), Tod: StA Lalo (56/1854), P. Wyant

I. oo 20.04.1801 Meddersheim:

Salomon, Gidel

* 18.04.1776 Altenbamberg

Quellen: P. Wyant

II. oo 21.08.1809 Langenlonsheim:

Kahn, Johanna/Charlotte

* Frühjahr 1781

Ehemals Schöngen, Witwe von Joseph Kaufmann

Quellen: Namensänderung Akt 61, 1. Heirat: StA Lalo (6/1806), 2. Heirat: StA Lalo (136/1809), Tod: StA Lalo (24/1818)

S.v. **Samuel**, Anschel u. **Mayer**, Brendel **<1>**

+ 27.08.1854 Langenlonsheim

T.v. **Joseph**, Salomon u. **Levi/Judel** Diedel/Giedel

+ 09.03.1809 Staudernheim

T.v. **Kahn**, Süßkind u. **Altstatt**, Rebekka

+ 09.01.1818 Langenlonsheim

Kinder:

- I. 1. **Weiß**, Abraham
*27.02.1802 Staudernheim + 19.03.1814 Langenlonsheim
Ehemals Anschel Aron
Quellen: Tod: StA Lalo (148/1814), P. Wyant
2. **Weiß**, Salomon, Viehhändler <4>
* 10.07.1804 Staudernheim + 05.12.1868 Langenlonsheim
Ehemals Salomon Aron
Quellen: Heirat: StA Lalo (32/1838), Tod: StA Lalo (109/1868), P. Wyant
- oo **Mathes**, Johanna
3. **Weiß**, Jacob gen. Mayer, Händler
<5>
* 30.09.1806 Staudernheim + 31.07.1885 Langenlonsheim
Ehemals Mayer Aron
Quellen: Heirat: StA Lalo (9/1844), Tod: StA Lalo (105/1885), P. Wyant
- oo 14.02.1844 Langenlonsheim: **Mathes**, Rosina gen. Johannetta
- II. 4. **Weiß**, Simon
* 12.09.1811 Staudernheim + 23.04.1834 Bretzenheim
Quellen: Tod: StA Lalo (41/1834), P. Wyant
- <4> **Weiß**, Salomon, Viehhändler S.v. **Weiß**, Aron u. **Salomon**, Gidel <3>
* 10.07.1804 Staudernheim + 05.12.1868 Langenlonsheim
Ehemals Salomon Aron
Quellen: Heirat: StA Lalo (32/1838), Tod: StA Lalo (109/1868), P. Wyant
- oo 28.12.1838 Langenlonsheim:
- Mattes**, Johanna T.v. **Mattes**, Gabriel u. **Dach**, Sara
* 28.03.1812 Waldlaubersheim + 22.12.1875 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Windesheim (47/1812), Heirat: StA Lalo (32/1838), Tod: StA Lalo (131/1875)
- Kinder:
1. **Weiß**, Johannetta
* 24.10.1839 Langenlonsheim + 24.09.1902 Langenlonsheim
Begraben in Langenlonsheim, Grab 10
Quellen: Geburt: StA Lalo (108/1839), Heirat: StA Lalo (33/1869), Tod: StA Lalo (62/1902), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (20/1902), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach
- oo 29.9.1869 Langenlonsheim : **Hirschberger**, Samuel
2. **Weiß**, Juliana
* 13.05.1842 Langenlonsheim, Hinterstraße + 11.03.1874 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (44/1842), Tod: StA Lalo (27/1874)

3. **Weiß, Albert, Metzger** <6>
* 30.07.1846 Langenlonsheim + 23.01.1924 Langenlonsheim
Begraben am 27.1.1924 in Langenlonsheim, Grab 1
Quellen: Geburt: StA Lalo (82/1846), Heirat: StA Lalo (31/1873), Tod: StA Lalo (11/1924), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (Ifd. Nr. 46), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

oo 01.12.1873 Langenlonsheim: **Nathan, Amalia**

<5> **Weiß, Jacob gen. Mayer, Händler** S.v. **Weiß, Aron u. Salomon, Gidel** <3>
* 30.09.1806 Staudernheim + 31.07.1885 Langenlonsheim
Ehemals Mayer Aron
Quellen: Heirat: StA Lalo (9/1844), Tod: StA Lalo (105/1885), P. Wyant

oo 14.02.1844 Langenlonsheim:

Mattes, Rosina gen. Johanna T.v. **Mattes, Gabriel u. Dach, Sara**
* 25.11.1813 Waldlaubersheim + 16.07.1889 Langenlonsheim
Gestorben im Haus ihrer Tochter Johanna
Quellen: Geburt: StA Windesheim (143/1813), Heirat: StA Lalo (9/1844), Tod: StA Lalo (61/1889)

Kinder:

1. **Weiß, Abraham, Handelsmann** <7>
* 19.06.1845 Langenlonsheim + 22.05.1924 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (83/1845), Heirat: StA Lalo (29/1870), Tod: StA Lalo (40/1924)

oo 12.12.1870 Langenlonsheim: **Adler, Fanny**

2. **Weiß, Nathan, Weinhändler später Metzger** <8>
* 19.01.1847 Langenlonsheim + 13.03.1927 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (11/1847), Heirat: StA Lalo (14/1877), Tod: StA Lalo (17/1927)

oo 24.04.1877 Langenlonsheim: **Michel, Johanna**

3. **Weiß, Salomon**
* 18.07.1849 Langenlonsheim
Quellen: Geburt: StA Lalo (75/1849)

4. **Weiß, Jacob** <9>
* 03.05.1851 Langenlonsheim + 20.10.1906 Chicago, USA
Quellen: Geburt: StA Lalo (62/1851), P. Wyant

oo um 1877: **Lehmann, Rosa**

5. **Weiß, Johanna**
* 27.05.1853 Langenlonsheim + Dez. 1901 Darmstadt
Begraben in Langenlonsheim Dez. 1901
Quellen: Geburt: StA Lalo (57/1853), Beerdigungsregister Lalo 1889-1921 (24/1901)

<6>Weiß, Albert, Metzger

* 30.07.1846 Langenlonsheim

Begraben am 27.1.1924 in Langenlonsheim, Grab 1

Quellen: Geburt: StA Lalo (82/1846), Heirat: StA Lalo (31/1873), Tod: StA Lalo (11/1924), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (Ifd. Nr. 46), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

S.v **Weiß**, Salomon u. **Mathes**, Johanna **<4>**

+ 23.01.1924 Langenlonsheim

oo 01.12.1873 Langenlonsheim:

Nathan, Amalia

* 10.02.1842 Gualgesheim

Begraben am 15.10.1936 in Langenlonsheim

Quellen: Heirat: StA Lalo (31/1873), Beerdigungsregister Lalo 1921-1963 (Ifd. Nr. 308)

T.v. **Nathan**, David u. **Strauß**, Marianna

+ Okt. 1936 Friedberg, Hessen

Kinder:

1. **Weiß, Bertha**

* 10.09.1874 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (104/1874), Tod: StA Lalo (93/1874)

+ 07.10.1874 Langenlonsheim

2. **Weiß, Auguste**

* 19.02.1877 Langenlonsheim

Begraben in Langenlonsheim, Grab 12

Quellen: Geburt: StA Lalo (25/1877), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

+ 03.08.1902 Langenlonsheim

<7>Weiß, Abraham, Handelsmann

* 19.06.1845 Langenlonsheim

Es existieren zwar keine Bilder von Abraham, aber die Familie erinnert sich daran, dass er einen sehr langen schwarzen Bart hatte.

Quellen: Geburt: StA Lalo (83/1845), Heirat: StA Lalo (29/1870), Tod: StA Lalo (40/1924)

S.v. **Weiß**, Jacob u. **Mathes**, Rosina **<5>**

+ 22.05.1924 Langenlonsheim

oo 12.12.1870 Langenlonsheim:

Adler, Fanny

* 29.04.1843 Hahnstetten, Nassau

Quellen: Heirat: StA Lalo (29/1870), Tod: StA Lalo (49/1912)

T.v. **Adler**, Gumbrich u. **Meyer**, Gräß

+ 21.07.1912 Langenlonsheim

Kinder:

1. **Weiß, Adolph, Kinobesitzer**

* 23.12.1871 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (132/1871), Niederländisches Gedenkbuch, P. Wyant

+ 09.07.1943 Sobibor

<10>

oo **Blumenthal**, Isabella

2. **Weiss**, Ludwig, Weinhändler in Frankfurt

* 08.02.1873 Langenlonsheim + 19.09.1942 Theresienstadt

Ludwig verkaufte in Frankfurt auch die Weine seines Bruders Moritz. Er führte das Geschäft zusammen mit seinen Brüdern Sigmund und Arthur („Gebr. Weiß, Weingroßhandlung“).

Ludwig wurde am 1.9.1942 mit seiner Frau von Frankfurt nach Theresienstadt deportiert.

Am 15.6.1954 für tot erklärt AG Frankfurt/M. (52 UR II 248-49/48)

Quellen: Geburt: StA Lalo (24/1873), Tod: Sonder-StA Arolsen (382/1960), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Gedenkbuch der BRD, P. Wyant

oo

Scheuer, Helene

* 05.08.1882 Mainz + 14.10.1944 Auschwitz

Helene wurde am 1.9.1942 mit ihrem Mann von Frankfurt nach Theresienstadt und von dort am 9.10.1944 nach Auschwitz deportiert.

Quellen: Gedenkbuch der BRD, P. Wyant

Ludwig lebte 1913 zusammen mit seinem Bruder Sigmund in der Wolfgangstr. 98 in Frankfurt/Main, im November 1938 lebten Ludwig und Helene in der Friedrichstr. 63. Sie hatten keine Kinder.

3. **Weiss**, Lina

* 01.06.1874 Langenlonsheim + 12.01.1943 Theresienstadt

Lina lebte in Lalo bei ihrem Bruder Moritz (Hauptstr. 24) und zuletzt in der Breidenbacherstr. 25 in Mainz. Sie wurde am 27.9.42 (Transport XVII/1-Gefangenen-Nr. 816) über Darmstadt nach Theresienstadt deportiert.

Quellen: Geburt: StA Lalo (61/1874), Tod: Sonder-StA Arolsen (1488/1982), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Gedenkbuch der BRD, P. Wyant

4. **Weiß**, Antonia

<11>

* 19.05.1876 Langenlonsheim + 19.05.1943 Theresienstadt

Antonia wurde am 11.1.1905 in Bingen adoptiert von Hermann Hirschberger und Karoline Adler. Sie lebte zuletzt in der Schloßbergstr. 30 und wurde am 27.9.1942 über Darmstadt nach Theresienstadt deportiert.

Quellen: Geburt: StA Lalo (63/1876), Tod: Sonder-StA Arolsen (Nr.113), StA Bingen (III/683)

oo **Marx**, August

5. **Weiß**, Karl

* 23.06.1877 Langenlonsheim + 21.07.1877 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (90/1877), Tod: StA Lalo (76/1877)

6. **Weiß**, Moritz, Metzgerei, Vieh-u. Weinhandel

<12>

* 15.04.1880 Langenlonsheim + verschollen in Polen

Wohn- u. Geschäftshaus Hauptstr. 24

Moritz zog am 23.7.1941 nach Heldenbergen, im September 1942 wurde er nach Polen (vermutlich Treblinka) deportiert und ermordet.

Am 17.2.1950 vom AG Friedberg für tot erklärt; Todeszeit: 8.5.1945

Quellen: Geburt: StA Lalo (57/1880), Gedenkbuch der BRD, K.W.Höffler, P. Wyant

oo 19.12.1906 Heldenbergen: **Rothschild**, Frieda

7. **Weiß**, Sigmund

<13>

* 22.02.1882 Langenlonsheim + 09.10.1978 Saskatoon

Quellen: Geburt: StA Lalo (29/1882), Heirat: StA FfM I (172/1913), P. Wyant

oo 14.03.1913 Frankfurt/Main: **Scheuer**, Paula

8. **Weiss**, Arthur, Weinhändler in Frankfurt, Gefreiter 1.Res.Inf.Reg.87

* 06.11.1883 Langenlonsheim + 15.05.1915 gefallen in Cernay

Arthur arbeitete zusammen mit seinen Brüdern in der Weinhandlung. Er wurde zu Beginn des Krieges einberufen und diente in mehreren Regimentern. Bei der Schlacht bei Cernay wurde er an beiden Oberschenkeln und dem Bauch verletzt und starb auf dem Transport zum Lazarett. Arthurs letzter Wohnort war in Frankfurt, Holzhausenstr. 75

Begraben in Cernay

Quellen: Geburt: StA Lalo (116/1883), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, P. Wyant

<8> **Weiß**, Nathan, Weinhändler, später Metzger

* 19.01.1847 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (11/1847), Heirat: StA Lalo (14/1877), Tod: StA Lalo (17/1927)

S.v. **Weiß**, Jacob u. **Mattes**, Rosina <5>

+ 13.03.1927 Langenlonsheim

oo 24.04.1877 Langenlonsheim:

Michel, Johanna

* 26.08.1848 Schornsheim

Starb an Magenkrebs

Quellen: Heirat: StA Lalo (14/1877), Tod: StA Lalo (49/1922)

T.v. **Michel**, Nathan u. **Roß**, Helene

+ 28.08.1922 Langenlonsheim

Kinder:

1. **Weiß**, August, Viehhändler Schulstr. 12

* 21.02.1878 Langenlonsheim

Am 25.7.1942 als letzte Juden in Lalo deportiert.

Am 10.10.1949 vom AG Bad Kreuznach für tot erklärt; Todeszeitpunkt: 18.11.1944

Quellen: Geburt: StA Lalo (24/1878), Tod: Sonder-StA Arolsen (1514/2005), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach

<14>

+ 21.11.1943 Theresienstadt

oo **Furchheimer**, Isabella

2. **Weiß**, Emma

* 20.01.1879 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (11/1879), Tod: StA Lalo (17/1879)

+ 11.02.1879 Langenlonsheim

3. **Weiß**, Juliana

* 29.03.1880 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (44/1880), Tod: StA Lalo (53/1880)

+ 08.06.1880 Langenlonsheim

4. **Weiß**, Bernhard, Metzger

* 17.02.1881 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (17/1881), Heirat: StA N'heimb. (8/1911)

oo 17.03.1911 Niederheimbach:

Kohlmann, Rosa

* 13.09.1877 Niederheimbach

Quellen: Heirat: StA N'heimb. (8/1911)

T.v. **Kohlmann**, Karl u. **Seligmann**, Mina

5. **Weiß**, Siegfried

* 14.09.1882 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (138/1882), Tod: StA Lalo (105/1882)

+ 24.11.1882 Langenlonsheim

6. **Weiß**, Bertha

* 10.02.1884 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (22/1884), Tod: StA Lalo (53/1892)

+ 13.04.1892 Langenlonsheim

7. **Weiß, Clara** <15>
 * 23.04.1885 Langenlonsheim + 30.09.1938 Frankfurt (Selbstmord)
 Quellen: Geburt: StA Lalo (51/1885), Tod: StA FfM (1090 V/1938)
8. **Weiß, Max**
 * 30.01.1887 Langenlonsheim + verschollen in Polen
 Quellen: Geburt: StA Lalo (12/1887)
9. **Weiß, Lazarus**
 * 11.07.1888 Langenlonsheim + 14.08.1888 Langenlonsheim
 Quellen: Geburt: StA Lalo (80/1888), Tod: StA Lalo (69/1888)
10. **Weiß, Johanna** <16>
 * 14.11.1889 Langenlonsheim + verschollen in Majdanek/Sobibor
 Quellen: Geburt: StA Lalo (118/1889), Heirat: StA Lalo (13/1924), Gedenkbuch der BRD
 oo 23.04.1924 Langenlonsheim: **Kahn, Gustav**
11. **Weiß, Emilia, 1918 Verkäuferin** <17>
 * 10.03.1891 Langenlonsheim
 Quellen: Geburt: StA Lalo (24/1891), Heirat: StA Lalo (14/1918), K-W.Höffler
 oo 02.08.1918 Langenlonsheim: **Abromeit, Heinrich Johann**
12. **Weiß, Helena** <18>
 * 08.08.1894 Langenlonsheim + verschollen in Auschwitz
 Transport XII//3 am 16.9.1942 Frankfurt - Theresienstadt, Cr am 23.1.1943 Theresienstadt -
 Auschwitz
 Für tot erklärt am 2.11.1949 AG Gießen (2 II 4 Z/47/49) zum 8.5.1945
 Quellen: Geburt: StA Lalo (98/1894), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch
 oo um 1920: **Windecker, Eduard**
- <9> **Weiß, Jacob** S.v. **Weiß, Jacob** u. **Mattes, Rosina** <5>
 * 03.05.1851 Langenlonsheim + 20.10.1906 Chicago
 Jacob emigrierte auf der "Elbe" von Bremen nach New York (Ankunft 1.6.1885)
 Begraben am 23.10.1906 in Lincolnwood, Il.
 Quellen: Geburt: StA Lalo (62/1851), P. Wyant
 oo um 1877:
- Lehmann, Rosa** T.v. **Lehmann, Loeb** u. **Sara**
 * 11.11.1854 Frankfurt/Main + 09.08.1922 Chicago
 Rosa war mit Herbert Lehmann, dem ersten jüdischen Gouverneur von New York und den Gründern
 von „Lehman brothers“ verwandt. Sie emigrierte mit ihren Kindern und Eltern auf der „Aller“ von Bremen
 nach New York (Ankunft 20.9.1894)
 Begraben in Lincolnwood, Il.
 Quellen: P. Wyant
- Die Familie lebte in der Calumet Avenue in Chicago.

Kinder:

1. **Weiss, Adolph**

* 16.10.1877 Frankfurt/Main

+ 25.05.1937 Chicago

Adolph emigrierte am 2.11.1892 auf der "Kaiser Wilhelm II" von Bremen nach New York (Ziel: Chicago)

Quellen: P. Wyant

oo 12.04.1909 Chicago:

Sinek, Charlotta S.

* 07.04.1887 Attila, OH

+ 11.08.1978 Highland Park, IL

Lotta hatte ebenfalls deutsche Eltern

Quellen: P. Wyant

Kinder:

1. **Weiss, Adolph Jack gen. Arnold**

* 09.08.1913 Illinois

+ 15.04.1995 Sarasota, FL

Quellen: P. Wyant, SSDI (SSN: 359-05-1207)

oo **Wren, Margot**

Arnold und Margot lebten in Sarasota und haben zwei Kinder.

2. **Weiss, Elinor W.**

* 26.04.1917 Illinois

+ 11.08.2003 Highland Park, IL

Quellen: P. Wyant, SSDI (SSN: 360-05-4401)

oo 1938:

Lewis, Leon H., Werbeleiter

* 21.01.1908

+ 12.06.2003 Highland Park, IL

Quellen: P. Wyant, SSDI (SSN: 321-01-7986)

Die Familie lebte 1938 in Illinois und hatte zwei Kinder. Leon war beruflich sehr erfolgreich und unterstützte im Ruhestand noch 15 Jahre lang junge Menschen beim Start ins Berufsleben. Er war immer sehr aktiv, spielte Tennis bis 70, schwamm bis 80 und spielte Golf bis 90.

2. **Weiss, Jenny**

* Dez. 1881 Schweiz

Quellen: P. Wyant

oo 20.01.1904 Chicago:

Bender, Leo David, Postkartenhersteller (Gartner & Bender)

* 27.04.1874 Wisconsin

+ 1940er Chicago

Quellen: P. Wyant

Die Familie lebte in Chicago und hat einen Sohn.

3. **Weiss**, Isidor, Verkäufer bei Heinrich, Hermann & Weiss (Chicago)
* 15.06.1885 Schweiz + ca. 18.12.1932 Marlboro, Con.
Quellen: P. Wyant

oo 05.11.1911 Oak Park, Il.:

Rabinowitch, Fannie
* 1889 err. + nach 1932
Quellen: P. Wyant

<10> **Weiß**, Adolph, Kinobesitzer S.v. **Weiß**, Abraham u. **Adler**, Fanny <7>
* 23.12.1871 Langenlonsheim + 09.07.1943 Sobibor
Adolph betrieb mindestens zwei Kinos in Frankfurt, eines war das „Roxy“
Quellen: Geburt: StA Lalo (132/1871), Niederländisches Gedenkbuch, P. Wyant

oo um 1900:

Blumenthal, Isabella
* 31.12.1880 Frankfurt/Main + 09.07.1943 Sobibor
Isabella soll eine sehr große Frau gewesen sein. In der Familie erinnert man sich daran, dass beim Betreten eines Raums „der Busen vorauskam und der Hintern ihr folgte“.
Quellen: P. Wyant

Die Familie zog 1933 nach Amsterdam (Lekstraat 171 oder 172), wo Adolph das Kino „Alhambra“ betrieb. Am 20.6.1943 wurde Bella in Westerbork interniert, Adolph am nächsten Tag. Beide wurden am 6.7.1943 nach Sobibor deportiert und ermordet.

Kinder:

1. **Weiß**, Martha
* 16.07.1901 Frankfurt/Main + 28.01.1944 Auschwitz
Martha wurde am 17.11.1943 in Westerbork interniert und am 25.1.1944 nach Auschwitz deportiert.
Quellen: P. Wyant, Gedenkbuch der BRD, Niederländisches Gedenkbuch

oo um 1925:

Baumann, David, Kaufmann
* 28.07.1892 Schmieheim + 16.07.1943 Sobibor
David wurde am 10.7.1943 in Westerbork interniert und am 13.7.1943 nach Sobibor deportiert
Quellen: P. Wyant, Gedenkbuch der BRD, Niederländisches Gedenkbuch

Die Familie lebte in Amsterdam, Sloestraat 6, II

Kind:

1. **Baumann**, Lothar
* 24.04.1926 Frankfurt/Main + 26.08.1942 Auschwitz
Lothar wurde in Westerbork interniert und am 15./16.7.1942 nach Auschwitz deportiert.
Quellen: P. Wyant, Gedenkbuch der BRD, Niederländisches Gedenkbuch, Sterberegister Auschwitz

2. **Weiss**, Kurt Manfred/Keith Maxwell, Graphiker

* 04.04.1906 Frankfurt/Main

+ 03.10.1986 Brisbane

Kurt und Leni lebten zunächst in Oberhausen und emigrierten dann nach Amsterdam (Ankunft 24.4.1934), wo ihre Tochter geboren wurde.

Die Familie emigrierte auf der "Pierre Loti" von Marseilles nach Sydney (Ankunft 26.8.1937)

Kurt verließ seine Familie für ca. 14 Jahre und kam etwa 1957 zurück. In der Familie nennt man diese Zeit: „als er ging um Milch zu holen und vergaß wieder zu kommen“. In der Zwischenzeit hatte er eine Beziehung mit Maree Edna Dawson und 2 Kinder mit ihr. Kurz nach der Geburt des zweiten Kindes flüchtete er mit dieser Familie nach Neuseeland, weil er gesucht wurde. Später stellte sich heraus, dass er von Rechtsanwälten gesucht wurde, die ihm seine Erbschaft geben wollten. Diese war dann natürlich verloren.

Danach kehrte Maree zu ihrer Mutter zurück, während die Kinder in einem Waisenhaus in Neuseeland waren. Keith holte die Kinder dort und brachte sie in ein Waisenhaus in Sydney. Ihre Mutter lebte nur eine Meile entfernt, besuchte sie jedoch nie. Keith bezahlte zwar zeitweise für die Kinder, besuchte sie aber selten. Daher änderte einer der Söhne später seinen Namen.

Am 14.4.1960 heiratete Kurt in Brisbane Wilhelmina Benes aus den Niederlanden. Sie war von 1940 bis 1945 Widerstandskämpferin in Amersfoort und Nijmegen gewesen. Sie starb am 16.10.1994 in Brisbane an Krebs. Aus erster Ehe hatte sie einen Sohn.

Quellen: P. Wyant

oo 02.01.1933 Kleve:

Gumpertz, Helene

T.v. **Gumpertz**, Siegismund u. **Sander**, Bertha

* 25.05.1909 Holten

+ 16.07.1958 Brisbane

Helenes Eltern lebten zeitweise mit Kurts Eltern zusammen in Amsterdam. Sie litten sehr darunter, dass sie monatelang keine Nachrichten aus Australien erhielten. Beide wurden am 2.3.1943 in Westerbork interniert, wo Bertha am 1.4.1943 starb. Siegesmund wurde am 20.4.1943 nach Sobibor deportiert und dort am 23.4.1943 ermordet. Beide starben, ohne nochmals von ihren Kindern gehört zu haben, da deren Briefe sie nie erreichten. Helene litt unter einer schweren Herzkrankheit, seit sie vom Schicksal ihrer Eltern erfahren hatte. Der letzte Brief ihrer Eltern vom 12.12.1939 erreichte sie erst 1956.

Quellen: P. Wyant

Kurt und Helene hatten eine Tochter. Sie ist Witwe, lebt in Sydney und hat drei Kinder. Nach ihrer Ankunft in Australien sprach niemand in der Familie mehr deutsch.

<11> **Weiß**, Antonia

T.v. **Weiß**, Abraham u. **Adler**, Fanny <7>

* 19.05.1876 Langenlonsheim

+ 19.05.1943 Theresienstadt

Antonia wurde am 11.1.1905 in Bingen von Hermann Hirschberger und Karoline Adler adoptiert. Sie lebte zuletzt in der Schloßbergstr. 30 und wurde am 27.9.1942 über Darmstadt nach Theresienstadt deportiert (Transport XVII/1, Gefangenennr. 598).

Quellen: Geburt: StA Lalo (63/1876), Tod: Sonder-StA Arolsen (Nr.113), StA Bingen (III/683)

oo

Marx, August, Kaufmann

* 18.06.1868 Kempten

+ 31.05.1922 Frankfurt/Main

Quellen: StA Bingen (III/683)

Kinder:

1. **Marx, Else**

* 22.10.1900 Bingen

+ Sept. 1993 Michigan

Quellen: StA Bingen (III/683), Geburt: StA Bingen (193/1900), Heirat: StA Bingen (46/1922), P. Wyant, SSDI (369-20-4455)

oo 30.05.1922 Bingen:

Gutheim, Hermann, Kaufmann

* 02.10.1893 Fritzlär

+ 22.11.1954 USA

Quellen: P. Wyant, Heirat: StA Bingen (46/1922)

Die Familie lebte 1941 in Detroit und hat zwei Töchter. Else arbeitete als Hundetrainerin.

2. **Marx, Gerta**

* 14.05.1904 Bingen

+ 18.11.1938 Berlin

Gerta starb an Tuberkulose

Quellen: StA Bingen (III/683), Geburt: StA Bingen (95/1904), Heirat: StA Bingen (30/1927), Tod: StA Berlin I (1962/1938), P. Wyant

oo 1927 Bingen:

Wolf, Ernst, Weinhändler

* 02.04.1895 Bingen

S.v. **Wolf, Emil u. Berl, Billa**

+ verschollen in Piaski

Quellen: 1.Heirat: StA Bingen (30/1927), 2.Heirat: StA Bingen (102/1941), Gedenkbuch der BRD

II. oo 29.12.1941 Bingen:

Schwalbe, Paula Marianna

* 01.04.1904 Görlitz

+ verschollen in Piaski

Ernst und Marianne wurden am 25.3.1942 über Mainz und Darmstadt nach Piaski deportiert und ermordet

Kind:

1. **Wolf, Marion**

* 15.01.1928 Bingen

+ verschollen in Piaski

Marion wurde am 25.03.1942 von Bingen nach Piaski deportiert und ermordet

Quellen: Geburt: StA Bingen (11/1928), Gedenkbuch der BRD

<12> **Weiß, Moritz** („Mone“), Metzgerei, Vieh-u. Weinhandel, S.v. **Weiß**, Abraham u. **Adler**, Fanny <7>
* 15.04.1880 Langenlonsheim + verschollen in Polen

Wohn- u. Geschäftshaus Hauptstr. 24

Moritz und Frieda feierten ihre religiöse Hochzeit am 25.12.1906 im Hotel „Pariser Hof“ in Bingen.

Ab 1906 führte Moritz seine Viehhandlung, ab 1908 zusätzlich die Metzgerei. Insbesondere sein Viehhandel war sehr erfolgreich. Er kaufte Vieh in Bayern und verkaufte es auf den Märkten in Bad Kreuznach, Mainz und Koblenz, zum Teil auch in Bayern. Außerdem besaß Moritz einige Weinberge. Er diente im 1. Weltkrieg in Forbach, Neunkirchen und Bitsch.

Das Haus wurde weit unter Wert an den Sattler und Möbelhändler Karl Fuchs verkauft, da der ursprüngliche Kaufpreis vom Kreisleiter nicht genehmigt wurde. Er wurde von 11.200,- RM auf 8.400,- RM reduziert. Da Juden nichts mehr kaufen konnten, wurden Moritz und Frieda heimlich von Frau Tullius versorgt.

Moritz zog nach Friedas Tod am 23.7.1941 nach Heldenbergen, Burggasse 7. Er musste Zwangsarbeit im Wald leisten und wurde am 30.9.1942 in den Osten deportiert. Es ist bis heute ungeklärt, in welchem KZ er ermordet wurde (vermutlich in Treblinka).

Am 17.2.1950 vom AG Friedberg für tot erklärt; Todeszeit: 8.5.1945

Quellen: Geburt: StA Lalo (57/1880), Heirat: StA Heldenbergen (18/1906), Gedenkbuch der BRD, K.W.Höffler, P. Wyant

oo 19.12.1906 Heldenbergen:

Rothschild, Frieda

T.v. **Rothschild**, Liebmann u. **Hamburger**, Jettchen

* 26.07.1880 Heldenbergen:

+ 24.06.1941 Langenlonsheim

Frieda starb an einer Leberkrankheit und wurde in Heldenbergen oder Bad Kreuznach begraben

Quellen: Geburt: StA Heldenbergen (21/1880), Heirat: StA Heldenbergen (18/1906), Tod: StA Lalo (52/1941), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, P. Wyant

In der Pogromnacht wurde das Haus der Familie demoliert und das Mobiliar zerschlagen. Am nächsten Morgen wurden Moritz und Hans verhaftet. Moritz wurde nach einigen Tagen entlassen, Hans in Dachau interniert. Nachmittags kamen die Nazis wieder und zerschlugen noch mehr Mobiliar.

Kinder:

1. **Weiß, Ilse**

* 25.09.1907 Langenlonsheim

+ 10.06.1990 Milwaukee

Ilse besuchte das Lyzeum in Bad Kreuznach bis zur Mittleren Reife. Nach der Hochzeit zog sie mit ihrem Mann nach Rheinböllen. Sie starb an Krebs.

Quellen: Geburt: StA Lalo (111/1907), Heirat: StA Lalo (42/1932), Passagierliste, SSDI (SSN: 390-36-5461), P. Wyant

oo 07.12.1932 Langenlonsheim:

Hessel, Berthold, Viehhändler

S.v. **Hessel**, Ferdinand u. **Michel**, Johanna

* 16.05.1900 Rheinböllen

+ 15.04.1988 Whitefish Bay, Milwaukee

Sein Bruder Eugen heiratete Else Stern aus Heddeshheim. Beide Familien emigrierten am 13.5.1938 auf der „SS Washington“ über Le Havre nach New York (Ankunft: 26.5.1938)

Quellen: Heirat: StA Lalo (42/1932), Passagierliste, SSDI (SSN: 395-30-4954), P. Wyant

Die Familie hat eine Tochter. Sie ist verheiratet, hat zwei Kinder und drei Enkel und lebt in Milwaukee

Regarding the family tree, here is the information you don't have (I hope this is clear):

Berthold and Ilse Hessel

daughter: Hannelore Hessel (married Jordan Fox, March 7, 1965)

children: Stephen Fox (b. November 22, 1966), Lauren Fox (b. July 23, 1969)

Stephen Fox married Karlene Stark, February 1994

children: Kyra Fox (b. September 17, 1996), Kendra Fox (b. September 25, 2001)

Lauren Fox married Andrew Kincaid, December 6, 2002)

children: Molly Fox-Kincaid (b. January 10, 2003), Tess Fox-Kincaid (b. October 6, 2007) ⁸⁰³

2. **Weiß, Hans Martin, Lebensmittelhändler**

* 06.09.1911 Langenlonsheim + 30.11.1996 Baraboo, Sauk, USA

1928 bis 1930 lebte Hans Martin bei seinem Onkel Sigmund in Frankfurt, danach kehrte er nach Langenlonsheim zurück und arbeitete bei seinem Vater im Lebensmittelgeschäft.

Er war von 10.11.1938 bis 18.1.1939 in Dachau interniert. Danach emigrierte er über Saargemünd, wo er kurz die Familie Max Hessel besuchte und St. Nazaire am 30.3.1940 auf der „Champlain“ (Ankunft 8.4.1940) nach New York. Als letzte Adresse gab er das „Hotel du Nord Est“ in Paris, Rue des petits Hotels, an. Von Saargemünd schrieb er einen Brief an seine Schwester, in dem er das Märtyrium der Familie am 9. und 10. November 1938 schildert.

Hans lebte als Lebensmittelhändler in Baraboo, war drei mal verheiratet und hat aus erster Ehe zwei Töchter.

Quellen: Geburt: StA Lalo (104/1911), SSDI, P. Wyant

3. **Weiß, weibliche Totgeburt**

*/+ 25.06.1915 Langenlonsheim

Quellen: StA Lalo (70/1915)

<13> **Weiß, Sigmund „Raymond“**

S.v. **Weiß, Abraham u. Adler, Fanny <7>**

* 22.02.1882 Langenlonsheim

+ 09.10.1978 Saskatoon

Begraben auf dem Rosehill-Friedhof in Chicago.

Nach der Volksschule lebte Sigmund offenbar in Hanau. Ob er dort arbeitete oder eine Fortbildungsschule (wahrscheinl. Handelsschule) besuchte, ist nicht klar. Ab 1900 arbeitete er als Vertreter im Außendienst für die Firma seines Bruders Ludwig (Gebr. Weiß, Weingroßhandlung) und kaufte sich 1913 als Teilhaber für 55.000 RM in die Firma ein. 1916 löste er die Teilhaberschaft wieder auf und kaufte das Konkurrenzunternehmen „Anton Schindling Nachf.“, Kleiner Hirschgraben 3. Er vergrößerte das Geschäft und behielt es bis 1938. 1924 kaufte er auch das Geschäft Ph.J.Cornill, Sandgasse 6, auf. Bis 1919 lebte die Familie in der Hammannstr. 5, von 1919 - 1932 in der Forsthausstraße (heute Kenn-dyallee) 52, danach zog sie mehrmals um.

Der Tod seines Bruders Arthur traf ihn so tief, dass er mit seinem Glauben haderte und schließlich mit seiner Familie zur lutherischen Kirche konvertierte.

In der Pogromnacht wurde die Weinhandlung in der Großen Eschenheimer Straße 72 völlig zerstört, die Reste zu einem Schleuderpreis verkauft. Sigmund wurde gezwungen, die ehemalige Anton Schindling Firma zu einem Bruchteil ihres Wertes an seinen Stellvertreter Fritz Schmidt zu verkaufen. Der Weinkeller wurde von dem Geflügelhändler Bachmann übernommen. Die ehemalige Firma Cornill hatte Sigmund bereits 1933 weit unter Wert an seinen Kellermeister verkauft.

Quellen: Geburt: StA Lalo (29/1882), Heirat: StA FfM I (172/1913), P. Wyant

oo 14.03.1913 Frankfurt/Main:

Die religiöse Heirat fand am 16.3.1913 in Frankfurt in der Loge statt.

Scheuer, Paula

T.v. **Scheuer, Theodor**

* 22.11.1894 Frankfurt/Main

+ 24.11.1960 Chicago

Paula starb an einem Herzinfarkt. Sie wurde verbrannt und die Urne am 28.11.1960 auf dem Rosehill-Friedhof begraben.

Quellen: Heirat: StA FfM I (172/1913), P. Wyant

Sigmund und Paula wollten ursprünglich über Japan in die USA emigrieren, was am fehlenden US-Visum scheiterte. Egon hinterlegte die Kosten für die Überfahrt bei der HAPAG in New York, so dass die Ausreise über Lissabon prinzipiell möglich war. Es fehlte schließlich nur noch das US-Visum, das Sigmund und Paula auf dem Konsulat in Stuttgart bekamen, einen Tag bevor alle US-Konsulate in Deutschland geschlossen wurden. Sie emigrierten schließlich am 20.8.1941 auf der „SS Mouzinho“ von Lissabon nach New York (Ankunft 2.9.1941). Sigmund bekam direkt nach der Ankunft in Chicago einen Arbeitsplatz bei Gartner & Bender, der Firma seines angeheirateten Cousins Leo Bender. Dort arbeitete er bis 1952 und ging nach ein Glaukom-Operation in den Ruhestand. Paula arbeitete in mehreren Cafeterien. Beide wurden 1947 eingebürgert und Sigmund nahm den Namen „Raymond“ an, den er vorher schon inoffiziell geführt hatte.

Sigmund/Raymond zog am 1.3.1962 mit seinem Sohn Edgar nach Long Beach, Kalifornien. Nach einem Besuch der Familie seines ältesten Sohnes in Kanada wurde er krank und starb.

Kinder:

1. **Weiß/Wyant, Günther Maximilian / Gordon Michael Dr. med.**

* 28.03.1914 Frankfurt/Main, Hammannstr. 5

Günther konvertierte 1932 zur Lutherischen Kirche.

Er besuchte das Goethe-Gymnasium in Frankfurt und machte dort 1932 Abitur. Danach studierte er Medizin in Frankfurt/Main, Würzburg und Bologna, wo er 1938 sein Examen machte. Danach ging er nach Birmingham und studierte „Missions-Medizin“ bis er 1940 als feindlicher Ausländer verhaftet wurde.

Am 10.7.1940 wurde er auf der „Dunera“ nach Australien deportiert. Der Kapitän der „Dunera“, Lieutenant-Colonel William Patrick Scott, machte keinen Hehl aus seiner antisemitischen Einstellung. Die meisten Besatzungsmitglieder waren begnadigte Strafgefangene, die sich bereits bei der Einschiffung hemmungslos an der Habe der Gefangenen vergriffen. An Bord herrschte drangvolle Enge, die Schlafplätze reichten bei weitem nicht aus und die hygienischen Bedingungen waren katastrophal. Da unter den Gefangenen viele frühere Anwälte und Richter waren, klagten diese anschließend gegen die Besatzung. Viele der Besatzungsmitglieder, auch der Kapitän wurden 1941 zu Gefängnisstrafen verurteilt. Die „Dunera“ erreichte am 27.8.1940 Fremantle, von wo 542 Passagiere nach Melbourne gebracht wurden. Die anderen 2000 Passagiere fuhren weiter nach Sydney (Ankunft am 7.9.1940), von wo sie mit dem Zug nach Hay in New South Wales verfrachtet und auf zwei Lager aufgeteilt.

Im „Camp Hay“ wurden 1000 deutsche und österreichische Juden interniert. Die meisten von ihnen waren Akademiker, Rechtsanwälte, Professoren, Künstler, Lehrer, Ärzte, Musiker, Ingenieure usw. Sie begannen in der australischen Wüste einen kleinen Staat aufzubauen, der demokratisch organisiert war und nach Regeln der sozialen Marktwirtschaft funktionierte. Es wurden Operationen durchgeführt, Zeitungen herausgegeben, Gottesdienste gehalten, Theater gespielt und Konzerte gegeben.

Im Herbst 1941 konnten Gefangene, die in der Britischen Armee dienen wollten, nach England zurückkehren. Günther kam am 21.12.1941 als Schiffsarzt auf der „Ceramic“ in Liverpool an. Nach zwei Monaten im Pionier-Korps wurde er in Lancashire als Anaesthesist eingesetzt. Er hatte noch nie ein Narkosegerät gesehen oder sonstige Kenntnisse der Anaesthesie. In England holte er verschiedene medizinische Examina nach und wurde Facharzt für Anaesthesie. Danach diente er weiter in der Britischen Armee als Anaesthesist u.a. einige Jahre in Afrika.

1943 änderte Günther seinen Namen in „Gordon Michael Wyant“ und am 2.6.1947 wurde er britischer Staatsbürger.

Quellen: P. Wyant

oo 04.03.1944 Holy Cross Church, Greeford:

Dunnett, Anne Charlotte, Krankenschwester

T.v. **Dunnett, Alfred**

* 29.10.1919 Chelmondiston, Suffolk

+ 23.11.1986 Saskatoon, Kanada

Begraben am 27.11.1986 auf dem Hillcrest-Friedhof in Saskatoon.

„Annie“ wurde am Tag ihrer Geburt notgetauft, da niemand erwartete, dass sie überleben würde. Sie machte am 17.1.1944 ihr Krankenpflegeexamen.

Durch die Hochzeit wurde Annie automatische deutsche Staatsbürgerin und konnte deshalb ihre Eltern nicht mehr besuchen, die in dem 10-Meilen-Sicherheitsstreifen an der englischen Küste lebten, wahren Gordon, der wirklich Deutscher war, als Offizier dort hin durfte. Daraus entwickelte sich der erste Streit des jungen Paares und Annie nahm ihre englische Staatsbürgerschaft am 5.8.1944 wieder an.

Annie starb an Knochenkrebs.

Quellen: P. Wyant

1948 besuchten Gordon und Annie Gordons Eltern in Chicago, wo Gordon am Jackson Park Hospital eine Aushilfsstelle annahm. Danach bekam er einige Angebote in den USA, die er jedoch nicht rechtzeitig annahm. Nur das Angebot der Universität von Illinois nahm er an mit der Zusage, dass er genug verdienen würde, um davon leben zu können. Es stellte sich heraus, dass es um eine Assistenzprofessur ging. Er war dort Assistenzprofessor bis 1953.

1949/50 wurde Gordon aufgefordert, seinen Wehrdienst in der US-Army abzuleisten, obwohl er immer noch Mitglied der britischen Armee war. Erst als die Universität ihn als unabhkömmlich erklärte,

konnte er dem erneuten Wehrdienst entgehen. Als die Familie nach Kanada ausgewandert war, musste er jedes Jahr offiziell zurückkehren, um sich zu melden und die jährliche Verlängerung zu bekommen, sonst hätte er als fahnenflüchtig gegolten und nie mehr die USA besuchen können.

Nach einigen Stellungen als Chefarzt anaesthesiologischer Abteilungen in Illinois wurde Gordon 1954 Professor und Chefarzt der Anaesthesie am neu errichteten Royal University Hospital in Saskatoon. Zu dieser Zeit gab es in ganz Kanada nur 10 Anaesthesie-Abteilungen. Gordon und Annie bekamen 1972 die kanadische Staatsbürgerschaft. 1974 ging Gordon als Chefarzt in den Ruhestand, blieb aber Professor. 1977 gründete er zwei Schmerzkliniken in Saskatoon und Regina und wurde schließlich 1981 emeritiert.

Gordon war Präsident der kanadischen Anaesthesie-Gesellschaft, Mitglied in nationalen und internationalen Komitees zur Festlegung der Anaesthesie-Standards und kanadischer Repräsentant im Exekutiv-Komitee der internationalen Anaesthesisten-Vereinigung. Außerdem war er Mitglied verschiedener militärischer Ärzte-Organisationen und erhielt mehrere Auszeichnungen.

Zusätzlich sammelt Gordon Briefmarken und ist in der anglikanischen Kirche aktiv.

Gordon und Annie hatten 5 Söhne. Nach Annies Tod heiratete Gordon 1987 Mary Anne Rinard.

2. **Weiß/Wyant**, Egon Theodor Arthur / Edgar T.

* 05.06.1919 Frankfurt/Main

Egon konvertierte 1932 zur Lutherischen Kirche.

Er wurde 1938 in die USA geschickt, wo er im November 1940 in die Armee eintrat.

Er änderte seinen Namen in „Edgar T.“ und war derjenige, der den Familiennamen Wyant“ ausuchte. Als er bei der US-Armee war, füllte er den Einbürgerungsantrag aus und dabei kann man seinen Namen ändern. Dies war notwendig, falls er während des Kriegs in deutsche Gefangenschaft käme. Beim Ausfüllen des Antrags saß er mit Kameraden zusammen und Bier und Whisky flossen reichlich. Alle hatten Ideen, aber schließlich schaute Edgar im Telefonbuch nach – Wyant war selten und klang englisch, also entschied er sich dafür.

Quellen: P. Wyant

<14> **Weiß**, August, Viehhändler, Schulstr. 12

S.v. **Weiß**, Nathan u. **Michel**, Johanna <8>

* 21.02.1878 Langenlonsheim

+ 21.11.1943 Theresienstadt

August diente von 1916 – 1918 in der Infanterie und nahm unter anderem an den Schlachten bei Verdun teil. Er war sehr arm, so dass er meistens seine Steuern nicht zahlen konnte. Außerdem war es ihm nicht möglich, sein baufälliges Haus zu renovieren. Er galt als etwas verrückt. Oft stand er an der Ecke Hauptstraße/Schulstraße und unterhielt sich mit den Passanten. Die Langenlonsheimer Kinder sangen ein Spottlied auf ihn und Bella: „August mach die Lade zu, die Bella kimmt mit de Gummischuh.“

August wurde am 10.10.1949 vom AG Bad Kreuznach für tot erklärt; Todeszeitpunkt: 18.11.1944

Quellen: Geburt: StA Lalo (24/1878), Tod: Sonder-StA Arolsen (1514/2005), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, Gedenkbuch der BRD

oo

Furchheimer, Isabella

* 29.04.1878 Hohebach

+ 06.06.1943 Theresienstadt

Quellen: Melderegister Lalo, Gedenkbuch der BRD

August und Bella wurden am 25.7.1942 als letzte Juden in Lalo nach Kreuznach und von dort am 27.7.1942 (Transport III/2, Gefangenen-Nr. 428 und 429) über Köln nach Theresienstadt deportiert.

Kinder:

1. **Weiß, Sally, Kaufmann**

* 11.04.1908 Langenlonsheim + 18.04.1942 Flossenbürg

Sally lebte ab 1928 als Viehhändler in Heldenbergen. Er meldete sich 1936 nach Kitzingen um. Seine Eltern erhielten Anfang 1940 die Nachricht, dass Sally in Dachau an Herzschwäche gestorben sei.

Am 17.10.1949 vom AG Bad Kreuznach (II 143/49) für tot erklärt zum 31.12.1939.

Quellen: Geburt: StA Lalo (34/1908), Melderegister Lalo, Gedenkbuch der BRD, ELDE-Haus Köln, Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach, P. Wyant

2. **Weiß, Max, Metzger**

* 28.03.1909 Langenlonsheim + verschollen in Kulmhof

Max war ebenso wie Kurt vom 10.11.1938 bis 1.3.1939 in Dachau interniert. Am 17.8.1939 zog er nach Mainz, Seilergasse 13. Zuletzt wohnte er in Köln, Thieboldsgasse 138, einem der Ghettohäuser in Köln.

Max wurde am 29.10.1941 nach Lodz deportiert. Im Ghetto war er als Metzger tätig. Er wurde (vermutlich am 7.5.1942) nach Kulmhof deportiert und dort ermordet.

Am 8.12.1949 vom AG Köln (4 II 1642/49) für tot erklärt zum 8.5.1945.

Quellen: Geburt: StA Lalo (44/1909), ELDE-Haus Köln, Gedenkbuch der BRD

oo 10.12.1941 Lodz (rituell):

Heumann, Selma

*26.09.1917 Düren

T.v. **Heumann**, Salomon u. **Voos**, Marianne

+ verschollen in Kulmhof

Selma und ihre Mutter lebten zuletzt in Köln, Am Trutzenberg 10. Beide wurden mit dem gleichen Transport wie Max am 29.10.1941 nach Lodz deportiert, wo Selmas Mutter „starb“. Selma wurde mit Max weiter nach Kulmhof deportiert und ermordet. Sie wurde am 10.7.1964 vom AG Köln für tot erklärt zum 31.12.1945.

Quellen: ELDE-Haus Köln, B. Hahne

3. **Weiß, Kurt Norbert**

* 02.06.1913 Langenlonsheim + verschollen in Kulmhof

Kurt war vom 10.11.1938 bis 1.3.1939 in Dachau interniert.

Quellen: Geburt: StA Lalo (55/1913), Heirat: StA Kirn (261/1941), ELDE-Haus (Köln), Gedenkbuch der BRD, P. Wyant

oo 1941 Kirn:

Dornhard, Else

* 21.10.1914 Kirn

+ verschollen in Kulmhof

Quellen: Gedenkbuch der BRD, ELDE-Haus Köln, P. Wyant

Kurt und Else lebten in Köln, Thieboldsgasse 93, dann 138, einem der Kölner Ghetto-Häuser. Sie wurden am 31.10.1941 von Köln nach Lodz deportiert. Von dort aus wurden sie am 3.5.1942 nach Kulmhof verschleppt und vermutlich am selben Tag ermordet. Am 8.12.1949 wurden sie vom AG Köln für tot erklärt; Todeszeit: 8.5.1945. Antragsteller: Moritz Dornhard, Nürnberg

<15> **Weiß, Clara** T.v. **Weiß, Nathan** u. **Michel, Johanna** <8>
* 23.04.1885 Langenlonsheim + 30.09.1938 Frankfurt (Selbstmord)
Quellen: Geburt: StA Lalo (51/1885), Tod: StA FfM (1090 V/1938)

Kind:

1. **Weiß, Henriette „Jenny“**
* 18.04.1905 Langenlonsheim + 06.12.1998 Neunkirchen/Saar
Quellen: Geburt: StA Lalo (51/1905), 2.Heirat: StA Stolberg/Rh. (377/1950), 3.Heirat: StA KH (113/1957)

- I. oo um 1930
- II. oo 9.12.1950 Stolberg/Rh.
- III. oo 4.5.1957 Bad Kreuznach

<16> **Weiß, Johanna** T.v. **Weiß, Nathan** u. **Michel, Johanna** <8>
* 14.11.1889 Langenlonsheim + verschollen in Majdanek/Sobibor
Quellen: Geburt: StA Lalo (118/1889), Heirat: StA Lalo (13/1924)

oo 23.04.1924 Langenlonsheim:

Kahn, Gustav, Klempner
* 28.04.1885 Frankfurt/Main + verschollen in Majdanek/Sobibor
Quellen: Heirat: StA Lalo (13/1924), Gedenkbuch der BRD

Die Familie lebte bis 1937 in der Hollergasse 20, dann zogen sie nach Frankfurt. Gustav und Johanna wurden am 11.6.1942 von Frankfurt nach Majdanek oder Sobibor deportiert und ermordet.

Kind:

1. **Kahn, Siegfried**
* 28.02.1925 Langenlonsheim → Israel
Lebt als Shlomo Cohen in Haifa, Israel
Quellen: Geburt: StA Lalo (15/1925), K-W.Höffler

<17> **Weiß, Emilia, 1918 Verkäuferin** T.v. **Weiß, Nathan** u. **Michel, Johanna** <8>
* 10.03.1891 Langenlonsheim
Emilia wurde kurz vor Kriegsende am 18.2.1945 (Transport XII/10, Gefangenen-Nr. 607) nach Theresienstadt deportiert und erfuhr dort, dass ihr Bruder August einige Monate zuvor "gestorben" war.
Quellen: Geburt: StA Lalo (24/1891), Heirat: StA Lalo (14/1918), K-W.Höffler

oo 02.08.1918 Langenlonsheim:

Abromeit, Heinrich Johann S.v. **Abromeit, Martin (+)** u. **Pletz, Karolina (+)**
Schuster, 1918 Vizefeldwebel, evang.
* 23.06.1890 Buer, Essen + Aug. 1973 Brooklyn, Kings, NY
Quellen: Heirat: StA Lalo (14/1918), Auskunft Fr.Abromeit, SSDI (SSN: 080-28-5639)

Heinrich hatte seine Schuhmacherei in der Baumgartenstraße, die Familie wohnte im Kahlenberger Weg.

Kinder:

1. **Abromeit, Hilde**

* 12.06.1922 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (66/1922)

2. **Abromeit, Johanna Karoline**

* 11.12.1926 Langenlonsheim

Quellen: Geburt: StA Lalo (113/1926)

<18> **Weiß, Helena**

* 08.08.1894 Langenlonsheim

Für tot erklärt am 2.11.1949 AG Gießen (2 II 4 Z/47/49) zum 8.5.1945

Quellen: Geburt: StA Lalo (98/1894), Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch

T.v. **Weiß, Nathan** u. **Michel, Johanna** <8>

+ verschollen in Auschwitz

oo um 1920:

Windecker, Eduard

* 19.02.1888 Lich

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch

+ verschollen in Auschwitz

Kinder:

1. **Windecker, Carol**, lebte 1988 in New York

2. **Windecker, Inge**

* 19.07.1932 Frankfurt

Quellen: Gedenkbuch der BRD, Theresienstädter Gedenkbuch

+ verschollen in Auschwitz

Helena, Eduard und Inge lebten in Lich. Sie wurden am 16.9.1942 mit dem Transport XII//3 von Frankfurt nach Theresienstadt und von dort am 23.1.1943 mit dem Transport Cr nach Auschwitz deportiert und ermordet.

29. Nachtrag: Der Nachlass Richard Hermann Vogel und Johanna geb. Nachmann

Ellen Glass, die Tochter von Richard Hermann Vogel (aus Nieder-Saulheim) und Johanna geb. Nachmann und Enkelin von Carl Nachmann gab den Nachlass ihrer Eltern, der mit der Flucht aus Deutschland zu tun hatte, dem Illinois Holocaust Museum.

Von: "Ellen Glass"
Datum: Dienstag, 24. November 2015 22:44
An: "Karl-Wilhelm Höfler"
Betreff: Fwd: Check out (15) Illinois Holocaust Museum & Education Center

Perhaps you would like a picture of me delivering a speech at a commemoration of Krystalnacht

[Click here: \(15\) Illinois Holocaust Museum & Education Center](#)

--
Ellen V. Glass



Abb. 290:
Foto von Ellen Glass.⁸⁰⁵

Copy - 26. November, 1984 - Copy
Sehr geehrter Herr Höffler!

Johanna Vogel
geb. Nachmann

Bitte entschuldigen Sie, daß ich erst heute Ihren Brief vom 26.10.1984, beantwortete. Ihre Mitteilungen sind sehr interessant. Ihre Einlagen habe ich durchgelesen, & viel haben können wieder in meiner Erinnerung zurück. Ich glaube in meinem 1. Brief habe ich Ihnen mitgeteilt, meine Schwester Gertrud ist im Kreuzweg im Dickschneidhaus (an inneren Blutungen, ohne ärztliche Hilfe, gestorben. Sie war 32 Jahre alt & sie war verheiratet & hat in Mexiko 2 Kinder, geboren. - Und ich die jüngste von unserer Familie habe am 15ten August 1934 geheiratet & habe in Nieder-Saulheim, Rheinbessen gelebt. Meine Schwester Dora wohnte am selben Platz. Wir kamen öfters unsere Eltern besuchen & dieselben kamen auch zu Besuch zu uns. - Unsere Mutter verstarb im Oktober 1938. Unser lb. Vater kam mit uns nach Nieder-Saulheim & er bekam Heim nach & ist zurück am 6ten November (1938) & am 10 November wir bekamen anonyme Telefonwürfe von Langenbrosheim i. h. & hielt den alten Mann zurück. Mein Gatte & Dora fahren mit dem Auto nach L. Loosheim & Mein Vater hat sich verabschiedet & wir nahmen an. AS Masse suchten, sie hätten ihn Tod zurückgelassen. Wir haben alles an ihm getan, aber er konnte niemals mehr auf den Beinen stehen. & er war ein verknüpfelter Mann. Er ist im Monat April 1939 zu unserem Bruder Sally (er verließ L. Loosheim im März 1936) nach Milwaukee USA. Mein Vater hatte in Milwaukee 2 Cousins, welche schon in den 1920er Jahren, auswandert sind, und ist Vater November, 1939 verstarb im Alter von 78 Jahren. Jacob & Sally meine beiden Brüder waren beide im 1.ten Weltkrieg. Sonst wüßte nichts weiteres von L. Loosheim, von den Verfolgungsjahren mitzuteilen. Über Ihre weitere Anfrage "Weil" kann ich Ihnen folgendes berichten. Das waren Wilhelms Weil & Selma Weil & beide unverheiratet & Schwester & Bruder, von Frau Siegmund (Tiedle) Heymann. Heymann wanderten nach Süd-America aus. Ob Bruder & Schwester mit einander ist mir unbekannt. Mit freundlichen Grüßen

Abb. 291:
Brief von Johanna Vogel, geb. Nachmann, an Karl-Wilhelm Höffler.⁸⁰⁶

Hier die Findbücher der beiden Bestände in des Archiv Illinois Holocaust Museum:

Accession Number	Description
2008.52.1	Jewish prayer book for Gerda Nachman printed in German dated 1871- Germany. The title page has "Stunden der Andacht" printed.
2008.52.2	Cookbook which belonged to Irma Schwarz nee Nachmann featuring handwritten recipe entries on German page-markers; dated 1930s- Germany.
2008.52.3	Cookbook which belonged to Hanna (Johanna) Vogel titled "Koch Rezepte"- 'cook's recipes'- featuring handwritten recipe entries on German page-markers; dated 1930s- Germany.
2008.52.4	Jewish prayer book titled "Friedhofgebete"- 'cemetery prayers'- printed in both Old German and Hebrew; dated 1930s- Basel, Switzerland.
2008.52.5&6	Lot of two Jewish prayer books titled "Stest Gebete der Israeliten"- one being for "Versöhnungstag"- 'reconciliation day', and the other for "Neujahra-Festes"- 'New Year celebration'; printed in both Old German and Hebrew; dated circa 1892- Budapest.
2008.52.7	Jewish prayer book titled "Sefer Harhajim" printed in German and Hebrew; dated 1930- Frankfort, Germany.
2008.52.8 a&b	Agfa Billy Record 8,8 camera- Munchen, Germany- dated 1933-circa 1940s; with an associated brown leather carrying case.
2008.52.9	Telegram regarding 'Else'; Charles (Sally) Nachmann; Milwaukee, Wisconsin; and a consulate; Frankfort, Germany- November 22, 1938.
2008.52.10	Telegram regarding 'Papa'; Nachmann; Milwaukee, Wisconsin; and a consulate; Frankfort, Germany- November 26, 1938.
2008.52.11	Telegram regarding Hanna (Johanna) Vogel; Nachmann; Paul Marx; Milwaukee, Wisconsin; and a consulate; Frankfort, Germany- November 28, 1938.
2008.52.12	Letter written in German from the "'Israelitisches Krankenhaus"- 'Jewish hospital'- to Karl Nachman dated December 6, 1938- Mainz, Germany.
2008.52.13	Document in German from "Israelitische Waisenanstalt"- 'Jewish orphanage'- titled: "Zum ehrenden Gedächtnis"- 'to the honoring memory'; Frankfort, Germany regarding Ida Goldmann Nachman dated September 16, 1938.
2008.52.14	Letter written in German from the "Israelitische Waisenanstalt"- 'Jewish orphanage'- to Karl Nachman dated September 16, 1938- Frankfort, Germany
2008.52.15	Copy of a attendance list document in German from a "Gruendungsabend der Gesellschaft der Freunde"- 'establishment evening of the friend society' noting 'Chas S. Nachmann' in the center column listing German Jews in Milwaukee, Wisconsin- September 8, 1937.

2008.52.16	"The Milwaukee Journal" newspaper with a cover article featuring Arnold Schwartz, son of Irma Nachman died of Lukemia; dated April 29, 1941- Milwaukee, Wisconsin.
2008.52.17	Book titled: "Israel Defense Army 1948-1958" published by the Israel Defense Army Publishing House; Israel- 1958.
2008.52.18	Jewish prayer book printed in both German and Hebrew; Frankfort, Germany- 1937. Page 300/301 feature a prayer to Nazis rulers.
2008.52.19	Cookbook which belonged to Gerta Nachmann handwritten in German titled "Koch- Buch"- 'cook book'- featuring handwritten, recipe entries under page-markers; dated 1930s- Germany.
2008.52.20	German 'WWI Iron Cross', second class awarded to August Schwarz- featuring a black cross pattern outlines with silver, hanging from a central hoop; and the dates: 1813 and 1914; Germany- 1930s. August Schwarz was the husband to Irma Nachman and father of Arnold.
2008.52.21	'WWI Honor Cross' awarded to August Schwarz featuring a cross pattern, two crossed swords, a wreath, and the dates: 1914-1918; Germany- 1930s.
2008.52.22	Men's dop/ toiletries kit which belonged to Richard Vogel- consisting of a brown leather carrying case; two silver tone, cylindrical containers; a cuticle pusher; two brushes (one slightly smaller than the other); a silver tone square box (soap dish ?); and two glass bottles (square shaped) with silver tone lids; Germany- 1930s.
2008.52.23	Metal, pen nib stamped "LY7, Heintze & Blanckerlirtz, LY695, Fabrik Berlin"; Berlin, Germany- 1930s.
2008.52.24	Silver tone, square-shaped tin with 'Hen-Schu, Nordhausen' stamped on the bottom; Germany- 1930s.
2008.52.25	B&W photograph featuring Charles (Sally) Nachman aboard an unknown ship to the United States; 1937.
2008.52.26	B&W photograph featuring Jacob Nachman (center) with his wife Else Marx Nachman (left) and his mother Ida Nachman (right) in Germany; 1938.
2008.52.27	B&W photograph featuring Johanna (Hanna) Nachman Vogel dated 1938. Age 31, married in 1934.
2008.52.28	B&W photograph taken aboard the "Europa" which sailed from Bremen Haven in mid May 1939- featuring (seated, front row- left to right) Sigmund Vogel, August Schwarz, Arnold Schwarz, and Leopold Schwarz; (standing, left to right) Irma Schwarz and Richard Vogel. It is probable that this photo was taken with the camera accessioned as 2008.52.8a&b being that the dimensions of the photo and paper type relate to the camera.
2008.52.29	B&W photograph featuring Johanna (Hannah) Nachman Vogel (left) with her daughter Ellen Vogel dated 1938.
2008.52.30	B&W photograph featuring Irma Nachman Schwarz (center) with her son Arnold Schwarz (right) and Ellen Vogel (left) dated 1938.
2008.52.31	B&W photograph featuring Ellen Vogel (left) with a Nachman family neighbor- Hans Weiss (right) in 1938.

2008.52.32	B&W photograph featuring Ellen Vogel (center) with her grandparents: Ida Nachman (left) and Karl Nachman (right) dated May 6, 1938- Langenlonsheim, Germany.
2008.52.33	B&W photograph featuring (from left to right) Ernest Mendel, Richard Vogel, Ellen Vogel (baby), Siegmund Vogel, Flora Vogel Mendel, Werner Mendel, and Albert Mendel with Richard's Opel in the background which was burned on Kristallnacht.
2008.52.34	B&W photograph featuring Ernest Mendel (left) and Arnold Schwarz (right). It is probable that this photo was taken with the camera accessioned as 2008.52.8a&b being that the dimensions of the photo and paper type relate to the camera.
2008.52.35	B&W photograph/ postcard sent from August Schwarz featuring two soldiers in uniform near the entrance/exit of a bunker; dated 1918. On the reverse of the photo/ postcard there is a message written in German.
2008.52.36	B&W photograph/ postcard sent from August Schwarz featuring a set of bunker like structures with people; dated 1918. On the reverse of the photo/ postcard there is a message written in German.
2008.52.37	B&W photograph of taken aboard the "Europa" featuring (from left to right) Sigmund Vogel; Karl Nachmann, August Schwarz, Arnold Schwarz, and Richard Vogel; 1939. Richard was traumatized after 6 months in Buchenwald.
2008.52.38	B&W photograph/ postcard associated with August Schwarz featuring a group of soldiers gathered under a structure.
2008.52.39	B&W photograph of Ida (nee Goldman) Nachman.
2008.52.40 a&b	Pair of brown, leather boot covers manufactured by "Sterm"; Germany- 1930s.
2008.52.41	Book titled 'The Holy Scriptures' published by the Jewish Publication Society of America; Philadelphia, Pennsylvania- 1951.
2008.52.42	English/ German dictionary titled "Langenscheidts, Taschenwörterbuch"- 'Langenscheidts, pocket dictionary'- published in Berlin, Germany 1929.
2008.52.43	Book titled: "Josephus' Complete Works" regarding the works of Flavius Josephus - published in Philadelphia, PA-
2008.52.44 a-c	Lot of three shoe button hooks made from silver-colored metal.2008.52.44a appears to be missing its handle.
2008.52.45	Brown leather bookmark embossed with the letters 'E' and 'V'.
2008.52.46	Brown leather passport holder featuring a snapping pocket.
2008.52.47	Washcloth Bag made from blue and white woven fabric featuring a geometric pattern and a light blue band on the top opening.
2008.52.48 a-c	Lot three white, children's camisoles; Germany- circa 1930s.
2008.52.49 a&b	Lot of 2 blue, baby onesies with embroidered collars; Germany- circa 1930s.

2008.52.50	Light orange/peach colored, strap dress with a floral pattern and the name "Hanna" embroidered at the chest; Germany- circa 1930s.
2008.52.51	Light orange/peach colored, strap dress with a linear pattern and the name "Gerta" embroidered at the chest; Germany- circa 1930s.
2008.52.52	Woven towel with a set of matching yellow, pink, and green bands at each end, and the initials 'RV' embroidered in red letters; Germany- circa 1930s.
2008.52.53	Woven towel with a set of matching yellow, pink, and green bands at each end, and the initials 'RV' embroidered in red letters; Germany- circa 1930s.
2008.52.54 a&b	Bra and corset made of dark blue, background fabric with an iridescent pink elliptical shape pattern and black accents which belonged to Irma Schwarz ; Germany- circa 1930s.
2008.52.55	White dress with lacework around both the neck and arm openings; Germany- circa 1930s.
2008.52.56	White dress with lacework around both the neck and arm openings; the breast has two lace diamonds and the name "Irma" embroidered; Germany- circa 1930s.
2008.52.57	White, night shirt with blue zigzag decorations running down the center button flap, across the pocket and inside the collar; it also has a monogram of "A Sch" inside the center button flap; Germany- circa 1930s.
2008.52.58	White, night shirt with red decorative thread running along the center button flap and collar; it also has a monogram "RV" at the base of the center button flap; Germany- circa 1930s.
2008.52.59 a-r	Lot of 18 white linens (both table and bed) with assorted embroidery, patterns, an/or monograms; Germany- circa 1930s.
2008.52.60 a-c	Lot of 3 towels monogrammed 'RV'; comprised of: one orange colored; one light yellow colored, with a pink and orange stripes; and one pink colored ,with blue stripes; Germany- circa 1930s.
2008.52.61	White colored, butcher's apron monogrammed with the letters 'LV'; Germany- circa 1930s.
2008.52.62	Table cloth featuring a white background with pink colored stripes and a central floral pattern- monogrammed with the letters 'RV'; Germany- circa 1930s.
2008.52.63	Two partial pages from an edition of newspaper titled "AUFBAU" printed in English and German; dated September 19, 1947.
2008.52.64	Postcard written in German to Richard Vogel in Milwaukee, Wisconsin; dated December 20, 1939- Frankfort, Germany.
2008.52.65-67	Lot of 3 letters written in German dated 1909; Langenlonsheim, Germany and 1939- Mainz, Germany. Two have associated envelopes; one addressed to 'R Vogel' in Milwaukee, Wisconsin. The 1909 letter has a note which reads: "This letter came from my parents, Hanna";

2008.52.68	Shipping invoice from the "M.J. Seiwert Forwarding Co" at 435 East Illinois Street, Chicago, IL to Sophie ("Ophie" on the document) Nachmann at 2320 N Buffum, Chicago, IL regarding two trunks; dated August 27, 1937.
2008.52.69	Telegram sent from the American Consul in Stuttgart, Germany to Sophie Nachmann at 2320 North Buffum, Milwaukee, Wisconsin; dated November 23, 1938.
2008.52.70	Receipt from "Peterson Fire Proof Storage Company" at 1011-13 East 55th Street, Chicago, IL issued to "S. Nachmann" dated May 21, 1937.
2008.52.71	Card from the United States Department of Labor, Immigration and Naturalization Service in Chicago, IL sent to Sally Nachmann" dated May 12, 1937.
2008.52.72	German card titled "Garantieschein"- 'indemnity bond' dated January 28, 1937.
2008.52.73	Letter written in German dated 1939.
2008.52.74 a-c	Lot of 3, blank postcards featuring scenes from Kiel, Germany- circa 1930s.
2008.52.75	Postage coupon titled "Coupon- Reponse International" for the value of '25 Reichspfennig' dated May 2, 1941- Mainz, Germany.
2008.52.76	Letter written in German dated December 18, 1931.
2008.52.77-88	Lot of 12 letters written in German from various locations, including Milwaukee, Wisconsin; Rotterdam, Netherlands; Frankfurt, Germany; Luxembourg; and Long Island City, New York- dated circa 1938-1939. Several have associated envelopes.
2008.52.89	German document titled "Eilfrachtbrief"- 'goods shipping letter' issued to Sally Nachmann dated February 1, 1937- Langenlonsheim, Germany.
2008.52.90	German certificate titled "Unsfuhrgenehmigung"- issued to Carl Nachmann for use in North America (Nord-Amerika) dated January 13, 1937- Frankfurt, Germany.
2008.52.91	German certificate titled "Heimatschein"- 'certificate of citizenship' issued to Sally Nachmann, Kaufmann(profession) dated January 22, 1937- Koblenz/ Coblenz, Germany.
2008.52.92	Letter written in German to 'August' from 'Eure' (friend?) dated June 6, 1939- Frankfurt, Germany.
2008.52.93&94	Lot of two shipping invoices from the "Judson Freight Forwarding Co" in New York regarding two trunks being shipped to Chicago, IL on behalf of Sally Nachtmann at 1403 East 55 St, Chicago, IL; dated March 12, 1937.
2008.52.95-97	Lot of 3 letters written in German from various locations, Mainz, Germany; Frankfurt, Germany; and unknown- dated 1938-1939. One has an associated envelopes.
2008.52.98	Colored print reproduction of "The Angelus" by Millet, featuring a man and a woman praying in a field; thought to be associated with Germany- 1930s.
2008.52.99	Black and white striped, long sleeve shirt manufactured by "Ludwig Grau" in Frankfurt, Germany; 1930s. On the inside collar there is a monogram tag which reads: "RV".

2008.52.100	Brown colored, smoking jacket Germany; 1930s. On the inside collar there is a monogram tag which reads: "RV".
2008.52.101	Black and white striped, long sleeve shirt; Germany; 1930s. On the inside collar there is a monogram tag which reads: "RV".
2008.52.102	Cream colored, dress with embroidery work near the chest featuring a floral pattern and the monogram "Gerta"; Germany; 1930s.
2008.52.103 a&b	White colored, dress with blue thread decorations, mother of pearl buttons, and a detached sash (2008.52.103b); Germany; 1930s.
2008.52.104	Woven fabric hat, made from brown and tan colored thread, with a brim; Frankfurt, Germany; 1930s.
2008.52.105 a&b	White colored, dress with blue thread decorations, mother of pearl buttons, and a detached sash (2008.52.105b); Germany; 1930s.
2008.52.106	Blue and white colored, plaid table cloth; Germany; 1930s.

Accession Number	Description	Location
2008.80.1	Typewriter brought to the United States from Germany.	[H5A]
2008.80.2-5	Lot of four nightshirts which belonged to Gerta and Hanna.	[Hanging Wardrobe 4- Drawer 1]
2008.80.6	Postcard sent to Richard Vogel; dated July 25, 1939- Frankfort, Germany.	[C1A: Document File 3]
2008.80.7	Unknown document which appears to be in German script with a stamp that reads Nieder-Saulheim, Germany.	[C1A: Document File 3]
2008.80.8	Receipt issued to Ellen Eva Vogel from the United States Department of Justice, Immigration and Naturalization Service in Milwaukee, Wisconsin dated February 26, 1946. It serves as acknowledgement of payment for her application of citizenship.	[C1A: Document File 3]
2008.80.9	Booklet titled "Kontobuch"- 'account book'; dated 1930s.	[C1A: Document File 4]
2008.80.10	Silver colored pin featuring the monogram "HV"- Johanna (Hanna) Nachman Vogel.	[J5- Drawer 7]
2008.80.11-13	Lot of three mimeographed documents dated 1938/1939; Stuttgart, Germany or Frankfort, Germany. Two of the documents were copied in reverse; the other regards Richard Herman Vogel. <i>from US Consulate - info to emigrate</i>	[C1A: Document File 3]
2008.80.14	Note featuring expenses when the Vogels moved to 2426 N Richards Street, dated March 30, 1940.	[C1A: Document File 3]
2008.80.15	Note featuring lists of numbers/ computations on a "Solar Electrical Products" stationary page. Date unknown; Warren, Pennsylvania.	[C1A: Document File 3]
2008.80.16-145	Lot of documents printed/written in German- inclusive of bank notes, post-cards, letters, and photographs; dated 1930s-1970s- Germany.	[C1A: Document File 3]

photo of 6 - shows: Hannah N. Vogel sitting up high
 her sister Gerta in center and chair
 Letter from ~~Charles (Sally) Nachman~~ to Willie Schweinhardt
 Hannah Vogel
 Food packages sent to "old friends" in Germany
 Lottery tickets in Germany
 Numerous letters to + from attorney in NYC regarding
 reparations
 letters back + forth to German banks re: accounts

30. Quellenverzeichnis

-
- ¹ Deutscher, I. (1988). Der nichtjüdische Jude. In I. Deutscher, Der nichtjüdische Jude: Essays. Mit einem Beitrag von T. Deutscher. Einführung von D. Clausen. (aus dem Englischen von E. Geisel u. a.). Berlin. (Original publiziert 1958). - zitiert nach: Salamander, R. (Hrg.) (1990). Die jüdische Welt von Gestern: 1860 - 1938. Text- und Bildzeugnisse aus Mitteleuropa. Wien: Verlag Christian Brandstätter, S. 302.
Isaac Deutscher (*1907, +1967) war britischer Schriftsteller polnischer Abstammung; aus Polen emigrierte er 1939 nach Großbritannien.
- ² E.K. - persönliche Mitteilung vom 9.1.1991.
- ³ Noch eine Vorbemerkung sei gestattet: Diese Chronik stützt sich nicht nur auf schriftliche Dokumente sondern zu einem wichtigen Teil auf mündliche Berichte und Erinnerungen. Kleine Ungenauigkeiten können daher nicht ausgeschlossen werden. Viele Fragezeichen blieben, da nicht das Schicksal aller jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Langenlonsheim geklärt werden konnte. Der Autor bittet aus diesem Grunde um Nachsicht. Auch nach Drucklegung ist diese Chronik mit Hilfe der EDV weiter aktualisiert worden. Der Autor ist für Anregungen und Hinweise immer dankbar!
[Die Originalunterlagen meiner Nachforschungen wurden beim Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 700.230 hinterlegt.](#)
- ⁴ Der Kontakt zu den überlebenden Mitgliedern der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim wurden teils durch persönliche Beziehungen hergestellt, teils aber auch über die Zeitschrift DER AUFBAU, 2121 Broadway, New York, N.Y. 10023, USA. Diese Zeitschrift wird auf allen Kontinenten von aus Deutschland emigrierten jüdischen Bürgerinnen und Bürgern gelesen. [Zum AUFBAU vergleiche: Sietz, H. (1991). Das Geheimnis des „Aufbau“. Semit - Die unabhängige jüdische Zeitschrift, 3(1), 41-43.]
- ⁵ Höffler, K.-W. (1991). Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim. Beiträge zur Jüdischen Geschichte in Rheinland-Pfalz (später: SACHOR – Beiträge zur Jüdischen Geschichte und zur Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz), 1(1), 4-35.

Neu in der Version 2

Neuerungen gegenüber der Papierversion der Chronik: blauer Text.

Neu in der Version 2.0

Änderungen in vielen Kapiteln.

Neu in der Version 2.1

Zwei Kapitel wurden neu nach Kapitel 17 eingefügt (eines durch Umstellung aus dem Quellenanhang, eines komplett neu).

Ein Bild wurde in Kapitel 14 eingefügt.

Neu in der Version 2.2

In Kapitel 15 wurde eine kurze Passage und eine Abbildung angefügt.

In Kapitel 11 wurden die Daten der Gedenkblätter aus der „The Central Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org“ integriert. Zusätzlich wurde einige Korrekturen vorgenommen.

Neu in der Version 2.3

In die Fußnoten von Kapitel 9 wurde der Stammbaum der Familie Mayer eingefügt.

Kapitel 26 (Grabsteine) wurde angefügt.

Neu in der Version 2.4

In Kapitel 4 wurde der Alignementsplan von 1837 ergänzt.

In Kapitel 26 (Grabsteine) wurden die verwandtschaftlichen Beziehungen ergänzt.

Nach Kapitel 27 wurde ein weiteres Kapitel eingefügt zur Familie Kahn aus Laubenheim mit teilweise bisher nicht veröffentlichtem Material.

Im Quellenteil wurde das Stammbaum der Mayer-Natt-Familie eingefügt.

In Kapitel 3 wurden Abbildungen der Urkunde vom 30.10.1808 eingefügt. Daten zu den Personen dieser Urkunde wurden ergänzt bzw. korrigiert.

Neu in der Version 2.5

In den Quellenteil wurden weitere Informationen zum Stammbaum der Natt-Familie eingefügt.

In Kapitel 27 wurde ein Foto von Moritz und Erna Kahn eingefügt.

In Kapitel 17 wurde die Ansprache der Ortsbürgermeisterin Marianne Müller vom 09.11.1993 wörtlich dokumentiert.

In Kapitel 4 wurden Steuerlisten differenzierter dargestellt.

Neu in der Version 2.6

In Kapitel 8 und 11 wurden Bilder zu den Familie Carl Mayer (aus dem nachlass von Curt Mayer), Heymann (aus dem heutigen Brasilien), Rudolf Mayer (gestiftete Musikinstrumente) und Wilhelm Weil (Geschenk an ein Kind) aufgenommen.

Neu in der Version 2.7

Kapitel 14 wurde nun ausführlicher gestaltet, um der Person des Amtsbürgermeisters besser gerecht zu werden.

Kapitel 20 wurde neu eingefügt, als Beispiel für eine Möglichkeit, einzelner Familien zu gedenken.

In Kapitel 8 wurden Informationen zur Herkunft der Familie Nachmann aufgenommen.

In Kapitel 7 wurde ein Buchgeschenk von Arthur Weiß an die Gemeindebücherei Langenlonsheim neu aufgenommen.

Neu in der Version 2.8

Kapitel 11 wird über das aufgefundene Grab von Carl Mayer berichtet.

In Kapitel 8 und 11 wurden Fotos aus dem Nachlass von Erica Kissinger ergänzt, die eine Urgroßnichte ihres Ehemanns aus Israel übermittelte (E.L.), wohin ein ganzer Koffer (6 kg) Fotos gelangt waren.

Neu in der Version 2.9

Im Anhang wurde eine Bibliographie zur Ortsgeschichte von Langenlonsheim ergänzt.

Neu in der Version 2.10

Über den Bierkrug von Heinrich Weiss wird in einem neuen Kapitel 25 berichtet. Dokumente zu dem Haus von August Weiss wurden in Kapitel 11 eingefügt. Kapitel 15 wurde umbenannt.

Neu in der Version 2.11

Kap. 7: Fotos ergänzt

Kap. 8: Fotos ergänzt

Kap. 11: Dokument und Daten ergänzt

Kap. 19: Zeitungsartikel und Berichte ergänzt.

Neu in der Version 2.12

Kap. 21: Kapitel zu den Stolpersteinen und Liste der Opfer eingefügt.

Neu in der Version 2.13

Kap. 28: Ein Kapitel mit der Zusammenstellung der standesamtlichen Daten und weiterer Informationen aller Familien von Sabine Borlinghaus wurde eingefügt.

In Kap. 11 wurden Informationen zur Familie Gustav Kahn ergänzt.

Neu in der Version 2.14

Kap. 2: Hinweise vom jüdischen Friedhof in Bingen eingefügt.

Kap. 5: Stellenanzeigen für Lehrer eingefügt.

Kap. 21: Informationen über die Stolpersteine in Langenlonsheim eingefügt.

Neu in der Version 2.15

Kap. 11: Informationen über Hans Weiss ergänzt.

Neu in der Version 2.16

Kap. 23: Besuch von Diane Natt und Enkeln.

Neu in der Version 2.17

Kap. 23: Besuch der Familie Kincade-Fox.

Neu in der Version 2.18

Unterlagen von Ellen Glass zur Familie Nachmann ergänzt.

Neu in der Version 2.19

Verlegung der Stolpersteine 2017.

Ergänzungen in einzelnen Kapiteln.

Neu in der Version 2.20

Immobilien Nachmann und Liebenstein.

Stolpersteine Familie Weil.

Fall Kurt Tesch ergänzt.

Neu in der Version 2.21

Neue Unterlagen Familie Heymann

Fotos von Besuchen in Langenlonsheim

Fotos aus der Datenbank von Yad Vashem

Neu in der Version 2.22

Kapitel zur Errichtung einer Stele für die Synagoge eingefügt.

Kapitel zu Menschen mit Behinderung eingefügt.

Informationen zur wirtschaftlichen Tätigkeit ergänzt.

Dokumente zu den Familien Mayer, Natt, Liebenstein, Heymann, Nachmann ergänzt.

Informationen zum Fall „Kurt Tesch“ ergänzt, incl. Erinnerungsstein.

Neu in der Version 2.23

Kapitel 11:

Informationen zur Familie Heymann ergänzt.

Informationen aus dem KZ Dachau ergänzt.

Informationen zu Curt Mayer ergänzt.

Informationen zu Jakob Adam ergänzt.

Informationen zu Hans Natt ergänzt.

Informationen zu Peitz ergänzt.

Informationen zu Hirschberger ergänzt.

Kapitel 21: Informationen zur Verlegung von Stolpersteinen 2023 ergänzt.

Kapitel 23: Briefe von Bernhard Natt aus dem Jahr 1945 hinzugefügt (Berichte über Auschwitz).

Kapitel 23: Fotos weiterer Besuche in Langenlonsheim ergänzt.

⁶ Hier werden alle dem Autor bekannten Veröffentlichungen zur Geschichte der Ortsgemeinde Langenlonsheim aufgeführt, um die Veröffentlichungen zur jüdischen Geschichte in den Kontext eines breiteren Engagements zur Dokumentation von Geschichte zu stellen. Nicht berücksichtigt werden konnten die vielen Veröffentlichungen von Langenlonsheimer Vereinen zu ihren Vereinsjubiläen (sind teilweise im Archiv der Ortsgemeinde einsehbar).

- Bauern- und Winzerverband Rheinland-Nassau e. V. (Hrsg.) (1959). Weinland. Rhein – Mosel – Saar – Ruwer – Nahe – Ahr. Mannheim: Südwestdeutsche Verlagsanstalt.
- Brumm, R. (2002). Die Kreuznacher Elektrisch 1906 – 1953. Eine Zusammenfassung über Planung, Bau und Betrieb der Kreuznacher Strassen- und Vorortbahnen. Bad Kreuznach - Bad Münster a. Stein, Bad Kreuznach - Langenlonsheim, Bad Kreuznach - Sprendlingen - St. Johann. Bad Kreuznach: Selbstverlag.
- Gräter, Carlheinz (1978). Weinland Nahe. Ein Lese- und Geleitbuch für den Freund des Weines und der Landschaft. Mannheim: SVA Südwestdeutsche Verlagsanstalt.
- Höffler, K.-W. (1991). Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim. Beiträge zur jüdischen Geschichte in Rheinland-Pfalz, 1(1), 4-35.
- Höffler, K.-W. (2006). Aus der Geschichte der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim, Nahe (2. Auflage). Langenlonsheim: 1 CD-ROM + 1 Beiblatt.
- Kreisverwaltung Bad Kreuznach (Hrsg.) (1988). Die jüdischen Synagogen im Landkreis Bad Kreuznach. Bad Kreuznach: Selbstverlag.
- Mais, E. (1988). Die Verfolgung der Juden in den Landkreisen Bad Kreuznach und Birkenfeld 1933 - 1945, Eine Dokumentation. Bad Kreuznach: Landkreis Bad Kreuznach - Selbstverlag.

-
- Müller, M. (1994). Einweihung des Gedenksteins für die Opfer der Gewaltherrschaft 1933-1945 am 9. November 1993 in Langenlonsheim. Ansprache von Ortsbürgermeisterin Marianne Müller. Sachor, 4(2 = Heft 7), 29-32.
 - Oesterwind, B. C. (1991). Anmerkungen zu einem frühlatènezeitlichen Waffengrab von Langenlonsheim, Kr. Bad Kreuznach. Archäologisches Korrespondenzblatt, 21, 387-392.
 - Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrsg.) (1969). 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes vor 1200 Jahren. Langenlonsheim: Selbstverlag.
 - Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrsg.) (1990). Langenlonsheim in Bildern aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Bildband 1. Langenlonsheim: Selbstverlag.
 - Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrsg.) (1991). Ortsgeschichte Langenlonsheim. Langenlonsheim: Eigenverlag.
 - Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrsg.) (1999). Langenlonsheim in Bildern aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Bildband 2. Langenlonsheim: Selbstverlag
 - Polenz, H. & Stümpel, P. (1977). Ausgrabungen im merowingerzeitlichen Friedhof Langenlonsheim, Kreis Bad Kreuznach. Ein Vorbericht. Mainzer Zeitschrift, 71/72, (1976/77).
 - Sassenberg, M. & Höffler, K.-W. (1992). Langenlonsheim. In Heid, L. & Schoeps, J. H. (1992). Wegweiser durch das jüdische Rheinland (S. 188-191). Berlin: Nicolaische Verlagsbuchhandlung.
 - Schmitt, F. (2000). Prozeß der Gemeinde Langenlonsheim mit dem Kloster Rupertsberg bei Bingen 1719-1729. Naheland-Kalender 2000, 189-190.
 - Schwarberg, G. (1993). Das Getto (2. Auflage). Göttingen: Steidl Verlag.
 - Schwarberg, G. (2001). Im Ghetto von Warschau. Heinrich Jöst's Fotografien. Göttingen: Steidl Verlag. (Heinrich Jöst aus Langenlonsheim)
 - Schwarberg, G. (2001). In the ghetto of Warsaw. Heinrich Jöst's photographs. Göttingen: Steidl Verlag. (Heinrich Jöst from Langenlonsheim)
 - Schweinhardt, W. (2003). In unserem Weinberg liegt ein Schatz: Das Schweinhardt-Weinlesebuch. Wilhelm Schweinhardt erzählt. Heidelberg: Film+Print-Heidelberg. (Wilhelm Schweinhardt aus Langenlonsheim)
 - Studener, H. (2000). Der königlich preußische Distriktsarzt Jacob Pies (1813 - 1890). Wundarzt I. Klasse und Geburtshelfer aus Oberwesel in Langenlonsheim. Zur Ausbildung und Tätigkeit der letzten Wundärzte in Preußen. Sprockhövel. (Zugl.: Mainz, Univ., Diss., 2000)
 - Tesch, H. (1986). Substitution von Asbest in Filterschichten. Fein- und Sterilfiltration von Flüssigkeiten, vorzugsweise Lebens- und Arzneimittel / E. Begerow & Co., Spezialist für Filtration, Langenlonsheim. Düsseldorf : VDI-Verlag. (Schriftenreihe Humanisierung des Arbeitslebens, 75)

- Verbandsgemeinde Langenlonsheim (Hrsg.) (1988). Bürgerfreundliches Rathaus. Broschüre der Verbandsgemeinde Langenlonsheim anlässlich der Einweihung des Rathauses der Verbandsgemeinde Langenlonsheim am 16.09.1988. Langenlonsheim: Selbstverlag.
- Verbandsgemeinde Langenlonsheim (Hrsg.) (1995). 25 Jahre Verbandsgemeinde Langenlonsheim 1970 – 1995. Broschüre der Verbandsgemeinde Langenlonsheim. Langenlonsheim: Selbstverlag.
- Zacher, J. M (1995). Langenlonsheim. In Kreisverwaltung Bad Kreuznach und Pädagogisches Zentrum Rheinland Pfalz, Bad Kreuznach (Hrsg.), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach. Geschichte und Gestaltung. Teil 1 (S. 261-282). Bad Kreuznach: Kreisverwaltung Bad Kreuznach.
- Zeller, G. (2000). Zwei Frauengräber aus dem merowingerzeitlichen Friedhof von Langenlonsheim, Kr. Bad Kreuznach. *Studia antiquaria / dargebracht von Kollegen und Schülern*, Bonn. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie, 63, 203-209.
- Zeller, G. (2002). Ein Reitergrab aus dem merowingerzeitlichen Reihengräberfeld von Langenlonsheim, Kr. Bad Kreuznach. *Acta praehistorica et archaeologica*, 34, 151-161.

⁷ Derzeitige Website der „Verbandsgemeinde Langenlonsheim“, deren Hauptort die „Ortsgemeinde Langenlonsheim“ ist: www.langenlonsheim.de .

⁸ Falk, L. (1979). Glanz und Elend der mittelalterlichen Mainzer Judengemeinde. In: Stadtverwaltung Mainz (Hrg.), *Juden in Mainz: Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus-Foyer, November 1978* (3. Auflage) (S. 25-42). Mainz: Selbstverlag, S. 11.

⁹ Falk (1979), S. 35; und Gidal, N. T. (1988). *Die Juden in Deutschland von der Römerzeit bis zur Weimarer Republik*. Mit einem Geleitwort von Marion Gräfin Dönhoff. Gütersloh: Bertelsmann Lexikon Verlag, S. 11.

¹⁰ Gidal (1988), S. 11ff.

¹¹ Löwenstein, L. (1895). *Beiträge zur Geschichte der Juden in Deutschland: Band 1. Geschichte der Juden in der Kurpfalz*. Frankfurt: Kauffmann, S. 37ff. und S. 184. und
Arnold, H. (1988). *Juden in der Pfalz: Vom Leben pfälzischer Juden* (2. Auflage). Landau: Pfälzische Verlagsanstalt, S. 21f..
Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33 Nr. 12422

¹² Simon, K. (1969a). *Schicksal und Vergangenheit unseres Dorfes*. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), *1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes vor 1200 Jahren*. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 28.
Hinsichtlich der Fundstelle dieser Namensliste bestehen Unsicherheiten; F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.

-
- 13 vgl. Anmerkungen zum Stammbaum der Familie Natt in Kap. 8; vgl. auch Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 1674.
- 14 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33 Nr. 12422
zitiert nach: Friedrich Schmitt (1990). Geschichte der Langenlonsheimer Jüdischen Gemeinde. Unveröffentlichtes Arbeitspapier, S. 1. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990
Friedrich Schmitt stützte sich bei seinem Arbeitspapier, das als Entwurf für die Ortschronik gedacht war, überwiegend auf meine ausführliche Chronik, nutzt aber darüberhinausgehend noch einige andere Quellen, die dann in diese Langfassung der Chronik ebenfalls Eingang fanden.
- 15 Löwenstein (1895), S. 184.
- 16 Löwenstein (1895), S. 307.
- 17 „Gemeine Rechnung“ von 1742; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand Nr. 33 Nr. 2528. G.S. - persönliche Mitteilung vom Frühjahr 1990.
- 18 Wittib steht für Witwe.
- 19 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestände 33 Nr. 12396, 33 Nr. 12413, 33 Nr. 12401.
zitiert nach: Friedrich Schmitt (1990), S. 1. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990
- 20 G.S. - persönliche Mitteilung vom Frühjahr 1990.
- 21 Quelle: www.steinheim-institut.de, Datenbank EPIDAT, 29. März 2013:

Zur Person

Sohn: Löb (Joseph Schnapper), gest. 1840 (Nr. 0193)
Ob Gitel (Sterbeurkunde: Sara Kayser, Heiratsurkunde des Sohnes: Gidelgen, geb. Heyum) aus Bingen stammte ist nicht bekannt. Die Witwe von Juspa (Sterbeurkunde: Joseph Benedict) starb 86jährig am 26.11.1814, abends um 6.00 Uhr im Haus Nr. 416 in der Judengasse. Die Todesanzeige machten der Bruder ihrer Schwiegertochter, Hermann Schnapper, und Simon Schwabach. Der Betrag von je zwei Thalern für die Grabstelle (קרקע געלד) und das Einschreibegeld für Gitel (Gitelche) wurde am Begräbnistag entrichtet.

Zur Familie

Vater: Kayser Benedict
Mutter: Regina Abrahams
Gatte: Juspa aus Langenlonsheim, Viehhändler, gest. am 26.12.1799

- 22 Quelle: www.steinheim-institut.de, Datenbank EPIDAT, 29. März 2013

-
- 23 Quelle: www.steinheim-institut.de, Datenbank EPIDAT, 29. März 2013
- 24 Quelle: www.steinheim-institut.de, Datenbank EPIDAT, 29. März 2013
- 25 Quelle: www.steinheim-institut.de, Datenbank EPIDAT, 29. März 2013
- 26 Schütz, F. (1979). Aufklärung und Befreiung durch die Franzosen: Die Mainzer Judenschaft von 1763 bis 1814. In: Stadtverwaltung Mainz (Hrg.), Juden in Mainz: Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus-Foyer, November 1978 (3. Auflage) (S. 51-69). Mainz: Selbstverlag, S. 64.
- 27 Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim; Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808.
- 28 Schütz (1979), S. 64.
- 29 Der Name Schweiss (1808) wurde später in Schweig verändert. H.N. – persönliche Mitteilung vom 4. November 2001
- 30 Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim; Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808.
- 31 Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim; Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808.
- 32 Geburtsdatum: 17.10.1806; Zacher, M. J. (1995), Seite 262.
- 33 Geburtsdatum: 10.03.1800.
- 34 Geburtsdatum: 15.01.1803; Zacher, M. J. (1995), Seite 262; andere Angabe 15.12.1802.
- 35 Geburtsdatum: 19.06.1799; Zacher, M. J. (1995), Seite 262. Andere Angabe: 20.06.1804
- 36 Geburtsdatum: 1800; Zacher, M. J. (1995), Seite 262. Andere Angabe: 17.10.1807.
- 37 Geburtsdatum: 10.09. oder 10.10.1807; Zacher, M. J. (1995), Seite 262. Andere Angabe: 22.02.1800.
- 38 Ursprünglich: Josua Schei.
- 39 Geburtsdatum: 10.09.1808; Zacher, M. J. (1995), Seite 262. Andere Angabe 17.09.1808.
- 40 Geburtsdatum nach Stammbaum der Familie Natt: 1784.

-
- 41 [Schneider, H. \(2000\). Die Gesichte der Juden von Bretzenheim an der Nahe. SACHOR, Heft Nr. 19 – 2/2000, S. 32ff..](#)
- 42 <http://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20166/Bretzenheim%20Friedhof%20154.jpg>; 28.12.2017.
- 43 Schütz (1979), S. 61ff..
Kober, A. (1985). Aus der Geschichte der Juden im Rheinland. In: F. Wiesemann (Hrg.), Zur Geschichte und Kultur der Juden im Rheinland (S. 11-89). Düsseldorf: Schwann, S. 83ff.. (Nachdruck aus: Zeitschrift des Rheinischen Vereins für Denkmalpflege und Heimatschutz, 24 Jg., 1931.)
- 44 Gidal (1988), S. 148f. und
Bildarchiv Preußischer Kulturbesitz (Hrg.) (1987). Juden in Preußen: Ein Kapitel deutscher Geschichte (5. Auflage). Dortmund: Harenberg Kommunikation, S. 160f..
- 45 Simon (1969a), S. 29.
- 46 Gidal (1988), S. 148f., 206ff., 230.
- 47 v. Roden, G. (1986). Geschichte der Duisburger Juden: Band 1. Duisburg: Braun, S. 82f.;
Elbogen, I. & Sterling, E. (1966). Die Geschichte der Juden in Deutschland: Eine Einführung. Frankfurt: Europäische Verlagsanstalt, S. 233f.;
Kober, A. (1985).
- 48 [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 226](#)
- 49 [Ortsgemeinde Langenlonsheim \(Hrsg.\) \(1991\). Ortsgeschichte Langenlonsheim. \(Seite 115ff.\). Langenlonsheim: Eigenverlag.](#)
- 50 [Fotos vom Januar 2005. Das historische Foto findet sich in: Ortsgemeinde Langenlonsheim \(Hrg.\) \(1990\). Langenlonsheim: in Bildern aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Bildband 1. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 47 oben.](#)
- 51 Simon (1969a), S. 30.
- 52 Gidal (1988), S. 206f.; auch die revidierte preußische Verfassung von 1850 beseitigte die Diskriminierungen nicht (vgl. Elbogen & Sterling, 1966, S. 237f. und Kober, 1985, S. 86).
- 53 Gidal (1988), S. 230f..
- 54 [Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187, Nr. 10 Blatt 17.](#)

-
- 55 Der Name Weiss wurde zunächst als Weis, dann als Weiß geführt; Ich benutze hier die Schreibweise, die I.H. in ihrem Brief vom 10.1.1985 gebrauchte: Weiss.
- 56 www.nattfamily.org – Information vom 15. April 2005.
- 57 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187, Nr. 100 Blatt 3ff..
- 58 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187, Nr. 1642, Blatt 176f..
- 59 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187, Nr. 100, Blatt 13; Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz (Hrg.) (1975). Dokumentation zur Geschichte der jüdischen Bevölkerung in Rheinland-Pfalz und im Saarland von 1800 bis 1945: Band 5. Geschichte der jüdischen Bevölkerung: Bearbeitet von Werner Knopp. Koblenz: Selbstverlag, S. 140.
- 60 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 1642, Blatt 176f..
- 61 Das Foto findet sich auch in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990). Langenlonsheim: in Bildern aus der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts. Bildband 1. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 63 oben.
- 62 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 1660
- 63 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 1660 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 10.
- 64 G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.
- 65 Auskunft der Baubehörde der Verbandsgemeindeverwaltung Langenlonsheim vom 14.9.1984.
- 66 Kreisverwaltung Bad Kreuznach (Hrg.) (1988). Die jüdischen Synagogen im Landkreis Bad Kreuznach. Bad Kreuznach: Selbstverlag, S. 28.
- 67 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1715.
- 68 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1716 und 655,187 Nr. 10.
- 69 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 10.
- 70 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1716.
- 71 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 13166.
- 72 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 462 Nr. 2222.
- 73 In den 20er Jahren war die Lehrerwohnung dort, wo die Familie Blank wohnte; E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.

-
- 74 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1752.
- 75 In den 20er Jahren erfolgte der Unterricht in einem Nebenraum der Synagoge;
E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 76 Statut für die Synagogengemeinde zu Langenlonsheim vom 13. April 1896;
Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 103f..
- 77 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 467 Nr. 1752 und Bestand 462 Nr.
2222.
- 78 Erica Mayer war damals im Kindergarten bei Fräulein Braden. Sie erinnert
sich, dass beim Besuch Hindenburgs in Langenlonsheim auch die Kindergar-
tenkinder dabei waren.
E.K. - persönliche Mitteilung vom 8.12.1990.
Die kleine Erica Mayer ist auch auf dem Foto in Ortsgemeinde Langenlons-
heim (Hrg.) (1990), S. 31 unten, zu sehen.
- 79 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 80 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönli-
chen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M..
Bei diesem persönlichen Treffen von Walter Heymann und seiner Frau mit mir
sah ich Walter Heymann als einen mit Sportjacke und Mütze (im Stile der US-
Bürger mit Emblem seiner Firma) begleiteten flotten alten Herren (immerhin ist
Walter Heymann am 5.1.1911 in Langenlonsheim geboren worden). Aus vie-
len seiner Briefe spricht, dass er - ganz im Gegensatz zu Hans Natt und Erica
Kissinger (die beide keine Kinder hatten - bei Erica Kissinger sogar als be-
wusste Entscheidung nach dem Holocaust) nicht vergangenheitsorientiert,
sondern gegenwartsorientiert ist. Er genießt das Leben und befindet sich öfter
auf Reisen durch Europa und Amerika.
- 81 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönli-
chen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M..
- 82 http://www.alemannia-judaica.de/langenlonsheim_synagoge.htm;
vom 29. März 2013
- 83 http://www.alemannia-judaica.de/langenlonsheim_synagoge.htm;
vom 29. März 2013
- 84 Etliche Informationen über den Friedhof entstammen der Arbeit von Zacher,
ohne dass im Einzelfall diese Quelle zitiert wird: Zacher, J. M (1995). Langen-
lonsheim. In Kreisverwaltung Bad Kreuznach und Pädagogisches Zentrum
Rheinland Pfalz, Bad Kreuznach (Hrsg.), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad
Kreuznach. Geschichte und Gestaltung. Teil 1 (S. 261-282). Bad Kreuznach:
Kreisverwaltung Bad Kreuznach.

85 W.M. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984.

86 W.M. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984. Der pragmatische Vorschlag stammte vom Fritz Natt.

G.S. berichtet von einem Augenzeugenbericht über die Beerdigung des Vaters von Fritz Natt, Emil Natt:

Das Grab auf dem jüdischen Friedhof wäre von einem Arbeiter ausgehoben worden. Im Zuge der Beerdigungszeremonie hätte Emil Natt ein Säckchen Erde unter den Kopf gelegt bekommen. Dann wäre der Sarg geschlossen worden und alle anwesenden jüdischen Männer hätten mit einem Hammer auf den Sarg geschlagen. Der Sarg wurde in das Grab gesenkt. Und was den Augenzeugen besonders beeindruckte: Dann hätten alle die fein angezogenen Männer in ihren besten Kleidern das Grab selbst zugeschaufelt. (G.S. - persönliche Mitteilung vom 24.12.1990)

87 Foto: Sydow (wie bei allen anderen mit freundlicher Genehmigung der Kreisbildstelle verwandten Fotos) Kreisbildstelle Bad Kreuznach, Bild Nr. 86-32-32.

88 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33 Nr. 2528.

89 Die Kreisbildstelle Bad Kreuznach hat den Friedhof in seiner heutigen Form teilweise dokumentiert; ich notiere die Nummern der Bilder und die Namen der betreffenden Gräber ([die vorangestellte Nummer bezieht sich auf die Abbildung im Text](#)):

86-32-32 Gesamtüberblick über die Anlage

(35) 86-33-18 Grünewald, Meyer (7.2.1807-12.2.1882)

(18) 86-33-11 Heymann, Bernhard (15.1.1848-21.10.1889)
[\[der Vater von Siegmund Heymann\]](#)

(37) 86-33-16 Heymann, Elisabetha geb. Forst (27.2.1858-15.8.1881)
[die Mutter von Siegmund Heymann]

(10) 86-33-6 Hirschberger, Henriette geb. Weiss (16.10.1839-24.9.1902)

(16) --- Kahn, G. [?] (Schrift unter der Erdoberfläche)...

(29) 86-33-14 Kahn, Henriette geb. Reinach (1819-20.3.1873 [?])

(43) 86-33-20 Kahn, Regina geb. Sommer (3.10.1857-5.5.1938)
und Kahn, Kallmann (7.9.1856-16.9.1934)

(2) 86-32-33 Kahn, Siegmund (6.6.1855-28.2.1923)

(6) 86-33-2 Mayer, Anselm (28.3.1838-3.4.1914)
[der Vater von Carl und Rudolf Mayer]

(7) 86-33-3 Frau Anselm Mayer geb. Mayer (15.2.1846-1.4.1906)
[die Mutter von Carl und Rudolf Mayer]

(5) 86-33-1 Mayer, Benedict (1832-6.7.1908)

(40) 86-33-19 Mayer, Rosa geb. Marx (22.11.1834-3.9.1895)

(27) 86-33-13 Mayer, Wilhelmine geb. Sternberger (23.10.1842-12.1.1872)

(23) --- Nachmann, Jacob ...

(4) 86-32-35 Nachmann, Jakob Kohlmann (1.5.1820-23.3.1911)

(8) 86-33-4 Nachmann, Karoline (1826-1905)

-
- (14) --- Natt, Bernhard (14.3.1875-8.10.1881)
 - (9) 86-33-5 Natt, Charlotte geb. Schweig (19.8.1833-4.3.1905)
[vermutlich die Großmutter von Fritz Natt]
 - (44) 86-33-21 Natt, Emil (22.8.1861-7.9.1924)
und Natt, Bertha geb. Strauss (4.3.1866-15.5.1925)
[die Eltern von Fritz Natt]
 - (30) 86-33-15 Natt, Jakob (1.9.1826-22.8.1896 [?])
 - (20) 86-33-10 Natt, Johanna geb. Weiß (1.1.1851-10.6.1896)
 - (3) 86-32-24 Natt, Nathan (23.3.1847-26.6.1915)
 - (36) 86-33-17 Natt, Rosa geb. Marx (1.5.1845-24.1.1902)
 - (11) --- Natt, Wilhelm (1833-7.3.1902)
 - (15) --- Scheuer ...
 - (22) 86-33-8 Scheuer, Johanna (28.11.1844-16.11.1900)
 - (21) 86-33-9 Scheuer, Judas (3.7.1810-30.9.1899)
 - (1) --- Weiss, Albert (30.7.1846-24.1.1924)
 - (12) 86-33-7 Weihs, Auguste (19.2.1877-3.8.1902)
 - (25) 86-33-12 Weiß, Salomon (1805-5.12.1868)

alle anderen Grabsteine: N.N.

- (46) --- eine Sitzbank, die möglicherweise aus zwei Sockeln für Grabsteine und einem Teil einer Grabeinfassung gebaut wurde.

Der älteste Grabstein, dessen Schrift und Daten entziffert werden konnte, weil diese teilweise unter Bodenniveau lagen, war der von Salomon Weiß (+ 1868). Einige Grabsteine sind stark verwittert (besonders die Grabsteine aus einem gelblichen Sandstein); sie dürften aus der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts stammen. Andere Steine sind unvollständig (z.B. ist der eigentliche Grabstein mit dem Text z.T. abgebrochen oder er fehlt schlicht, z.B. bei Nr. 38, wo (vermutlich) nur der Dekor am Kopf des Grabsteins erhalten ist), so dass nicht mehr rekonstruiert werden kann, wer dort begraben wurde. Teilweise wurden die Grabsteine repariert (z.B. Nr. 39). Teilweise stehen sie an einer Stelle, wo sich vermutlich nicht das Grab befunden hat (z.B. Nr. 16, wo der Name Kahn nur dann lesbar wird, wenn die Blätter, die auf dem Boden liegen, etwas zur Seite geschoben werden). Ob sich Gräber noch an anderen Stellen des Friedhofs befinden, kann nicht genau gesagt werden; ebensowenig kann die Frage beantwortet werden, ob der Friedhof ursprünglich die gleiche Größe hatte. In einem Schreiben des Ortsbürgermeisters Schweinhardt vom 20.8.1953 wird die Größe der Anlage mit 2560 m² angegeben. Im gleichen Schreiben wird erwähnt, dass der Friedhof vor der Übergabe an die Jüdische Kultusgemeinde Bad Kreuznach von der Ortsgemeinde in Ordnung gebracht wurde, was auf Verwüstungen aus der Zeit des Nationalsozialismus hindeutet. (In einer Notiz des Amtsbürgermeisters Langenlonsheim als Ortspolizeibehörde vom 23.10.1946 heißt es: „Judenfriedhof Heddesheim/Waldhilbersheim: Die s. Zt. bei der Schleifung der Friedhöfe auf den Langenlonsheimer Friedhof verschleppten Steine müssen noch zurücktransportiert und aufgestellt werden.“) Schweinhardt gibt die Zahl der Gräber mit 37 an, was darauf hindeutet, dass sich einige Grabsteine an einer Stelle befinden könnten, die nicht mit der

des Grabes identisch sind.

Für Besucher des Friedhofs: Der Schlüssel zum jüdischen Friedhof kann heutzutage beim Ortsbürgermeister von Langenlonsheim abgeholt werden.

- 90 Im Jahre 1938 befinden sich die Registerbücher der jüdischen Gemeinde noch im Besitz von Carl Mayer, dem letzten gewählten Vorsitzenden der jüdischen Gemeinde. Danach verliert sich ihre Spur. (vgl. Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 457 und 459.
- 91 Schütz (1979), S. 64.
- 92 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 1642, Blatt 176f..
- 93 Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim: Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808.
- 94 Kreisbildstelle Bad Kreuznach, Bild Nr. 86-33-1 und 86-32-33.
- 95 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 13.
- 96 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 13.
- 97 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 15ff..
- 98 [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 15.](#)
- 99 [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 17.](#)
- 100 [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 18.](#)
- 101 [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 19.](#)
- 102 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 103f..
- 103 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 105. Die Rechnung an das Bürgermeisteramt, datiert vom 1. Juni 1897.
- 104 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 102.
- 105 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 102 in Verbindung mit Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 3ff.
- 106 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 103
- 107 [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100.](#)
- 108 [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 104.](#)

-
- 109 Statuten der Synagogengemeinde Langenlonsheim vom 26. Juli 1895, § 10; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 17ff..
- 110 Archiv des Kirchenkreises an Nahe und Glan, persönliche Mitteilung vom 23.8.1991. Zwischen 1810 und 1869 finden sich in den evangelischen Kirchenbüchern keine Eintragungen über getaufte jüdische Bürgerinnen und Bürger. Gleiches gilt für die Katholischen Kirchenbücher von Bretzenheim für die Zeit von 1803 bis 1850, welche ab 1803 auch Langenlonsheim enthalten.
- 111 W.S. – persönliche Mail vom 30.10.2017.
- 112 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 441 Nr. 12621 und Bestand 655,187 Nr. 67.
- 113 Original im Besitz von Heinrich Bests Tochter K.S.; I.G.. – persönliche Mitteilung vom 05.12.2003.
- 114 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 33 Nr. 2366.
- 115 G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989 und Simon (1969), S. 26. (Die „Zunft“ war eine Einrichtung zur Brandbekämpfung, Weinbereitung und Hilfe bei Beerdigungen. G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.)
- 116 Vergleiche die Ausführungen zum Stammbaum der Familie Natt im Kapitel 8.
- 117 Brief des S. Heymann an das Bürgermeister-Amt Langenlonsheim vom 28.1.1938; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 401.
- 118 Brief des Carl Mayer an die Polizeiverwaltung Langenlonsheim vom 30.10.1933; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 172. Carl Mayer kaufte das Geschäft und einige Weinberge von seinem Vater Anselm Mayer. Er übertrug das Haus Bingerstr. 11 auf Emilie Mayer und bezahlte ihr, wie es auch Rudolf Mayer tat, Miete für die genutzten Räumlichkeiten, damit Emilie Mayer wirtschaftlich selbständig bleiben konnte. E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 119 W. R. – persönliche Mitteilung vom 16.05.2021.
- 120 W. R. – persönliche Mitteilung vom 16.05.2021.
- 121 Der Faltbrief von Leopold NATT 1871 wurde bei EBAY angeboten und für 81€ verkauft; W. R. – persönliche Mitteilung vom 16.05.2021.
- 122 Der Faltbrief von Leopold NATT 1871 wurde bei EBAY angeboten und für 9,90 € verkauft. In dem Briefpapier ist eine Stempelprägung zu erföhlen (schlecht zu sehen) LEOPOLD NATT WEINCOMMISSIONAIR LANGENLONSHEIM b. BINGEN: W. R. – persönliche Mitteilung vom 16.05.2021.

-
- 123 [Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 401
C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.](#)
- 124 [W. R – E-Mail vom 15.12.2022.](#)
- 125 [Stadt Frankfurt - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984; Brief des Joseph Natt an den Bürgermeister Kehrein, Langenlonsheim, vom 24. Januar 1884; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100.
Zu der Frankfurter Linie der Familie Natt gehörte z.B. auch Hugo Natt \(* 1881 in Langenlonsheim, + 1963 in London\), der in Frankfurt/M. als praktischer Arzt tätig war \[vgl. Kallmorgen, W. \(1936\). Siebenhundert Jahre Heilkunde in Frankfurt am Main. Frankfurt: Diesterweg. S. 360\].](#)
- 126 [Stammbaum der Familie Natt und H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984](#)
- 127 [H.N. - persönliche Mitteilung vom 4. November 2001](#)
- 128 [Original im Besitz von O.S..](#)
- 129 [Original im Besitz von O.S..](#)
- 130 [I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.](#)
- 131 [Friedrich Schmitt \(1990\), S. 5. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.
Friedrich Schmitt schrieb wörtlich: „Es soll aber auch nicht verschwiegen werden, dass es durch die Tätigkeit der Juden im Wein-, Vieh- und Getreidehandel zu Reibungen und auch Verärgerungen zwischen Christen und Juden kam. Aber schließlich waren jüdische Händler und christliche Bauern und Winzer im Wirtschaftsleben doch aufeinander angewiesen.“
vgl.: Mais, E. \(1988\). Die Verfolgung der Juden in den Landkreisen Bad Kreuznach und Birkenfeld 1933-1945: Eine Dokumentation. Bad Kreuznach: Kreisverwaltung Bad Kreuznach, Kulturreferat, S. 53 und 86ff.](#)
- 132 [Brief von R.F. an die Ortsgemeinde Langenlonsheim vom 16.11.2017.](#)
- 133 [Jakobus, F. \(1962\). Aus der Geschichte des Vereins für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim: Eine kurze Übersicht. In Verein für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim \(Hrg.\), Festschrift zur Feier des 75jährigen Bestehens des Vereins für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim, verbunden mit dem 14. Gauturnfest Nahe am 14. und 15. Juli 1962 \(S. 15-27\). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 15ff. und Jakobus, F. \(1987\). Aus der hundertjährigen Geschichte des Vereins für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim e.V.. In Verein für Leibesübungen 1887 Langenlonsheim \(Hrg.\), Festschrift zum 100jährigen Jubiläum des V.f.L. Langenlonsheim e.V. \(S. 33-81\). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 35.](#)

-
- 134 Jakobus (1962), S. 16.
Diese drei Genannten sind auch mit auf dem Foto zu sehen in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 110 oben.
- 135 Jakobus (1962), S. 33ff..
- 136 Das Foto findet sich auch in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), Seite 111 oben.
- 137 Jakobus (1987), S. 19.
- 138 G.S. - persönliche Mitteilung vom 6.1.1988 und E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 139 [Das Foto wurde aufgenommen am 19.10.2017, als der Autor die Tafel zufällig im Nebengebäude des „Haus Lorenz“ \(im früheren Stall\) sah. Die Tafel soll früher im Vereinsheim des VfL gehangen haben.](#)
- 140 Jakobus (1962), S. 21.
- 141 Jakobus (1987), S. 63.
- 142 G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.
- 143 Jakobus (1962), S. 17.
- 144 „Einteilung der fr. Feuerwehr Langenlonsheim in die einzelnen Abteilungen“ (ohne Jahresangabe) aus dem Archiv der Freiwilligen Feuerwehr.
- 145 (ohne Autor) (1977). Aus der Geschichte der Freiwilligen Feuerwehr Langenlonsheim. In: Festbuch zum 75jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Langenlonsheim, 1902/1977 (S. 15-47). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 19.
- 146 (ohne Autor) (1969). Aus der Vereinsgeschichte der Sängervereinigung 1878/1931. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes von 1200 Jahren (S. 106-109). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 106.
- 147 vermutlich: Simon Mayer, geb. 28.4.1875 in Langenlonsheim, war verheiratet mit Clara Mayer, geb. Lorsch, geb. 30.7.1883 in Kotsch (oder Ketsch). Er wanderte mit seiner Frau am 15.5.1939 nach Schweden aus). (Verzeichnis der nach 1933 aus Bingen emigrierten Juden - zit. nach R. Wolff - persönliche Mitteilung vom 19.9.1984).
Simon Mayer war ein etwas jüngerer Bruder von Carl Mayer; E.K. - persönliche Mitteilung vom 28.10.1990.

-
- 148 Gesangverein Concordia Langenlonsheim (Hrg.) (1908). Festbuch zum Gesang-Wettstreit anlässlich des 30-jährigen Stiftungsfestes: 1878-1908. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 16f.
Emil Natt war auch ein Jahr lang Kassierer der Concordia; G.S. - persönliche Mitteilung vom Frühjahr 1990.
- 149 Gesangverein „Concordia“ Langenlonsheim (Hrg.) (1928). Festbuch zum Nationalen Wettzingen Deutscher Männergesangvereine am 27. und 28. Mai 1928 (Pfingsten) in Langenlonsheim: Veranstatet vom Gesangverein „Concordia“ anlässlich seines 50jährigen Jubiläums 1878-1928. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 19.
- 150 Gesangverein Concordia Langenlonsheim (1908), S. 24ff..
- 151 Gesangverein Concordia Langenlonsheim (Hrg.) (1913). Festbuch zum Wettstreit deutscher Männergesangvereine am 11. und 12. Mai 1913 (Pfingsten) in Langenlonsheim: Veranstatet vom Gesangverein Concordia Langenlonsheim anlässlich seines 35jährigen Stiftungsfestes, 1878-1913. Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 7.
- 152 (ohne Autor) (1969). Aus der Vereinsgeschichte der Sängervereinigung 1878/1931. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes von 1200 Jahren (S. 106-109). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 106.
- 153 E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 154 Brief vom 27 Mai 1927 aus dem Archiv der Sängervereinigung Langenlonsheim.
- 155 Brief vom 27 Mai 1927 aus dem Archiv der Sängervereinigung Langenlonsheim.
- 156 So soll sich der Wehr- und Kriegerverein entschlossen haben, ab einem bestimmten Datum nicht mehr an den „Heldengedenkfeiern“ teilzunehmen, da diese zu militaristisch geworden wären. G.S. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984.
- 157 Beispielhaft seien erwähnt: Jakob und Sally Nachmann (H.V. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1984), Sally und Fritz Natt (H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984), Arthur Weiss (I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985) und Rudolf Mayer (E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985).
- 158 [Zacher, M. J. \(1995\), Seite 264f. gibt einen vollständigen Überblick über die Soldaten des ersten Weltkrieges \(als Hinweis auf die verwandte Begrifflichkeit – Zacher wird hier wörtlich zitiert\):](#)

Heymann, Siegmund, *22.12.1878, Fruchthändler
als 37-jähriger im März 1915 zum Landsturm zur 10. Armee nach
Wilna. Stellungskämpfe zwischen Njemen, Beresina, Krewo, Smorgon
und Narotschsee; Verfolgungskämpfe durch Weißruthenien bis März
1918; Okkupation großrussischen Gebietes bis Mai 1918; Stellungs-
krieg im Oberelsass bis 10. November 1918.

Mayer, Karl, *29.12.1873, Weinhändler

1914 als 41-jähriger zum Landsturm, als Schreiber eingesetzt in Bel-
gien, Lüttich u. a..

Mayer, Rudolf, *05.03.1885, Kaufmann

1914 als 29-jähriger Ersatz-Reservist, 8. Kompanie Infanterieregiment
172; Stellungskämpfe in Flandern bis Mai 1915; Ypern, Yser, Hoge bis
September 1915; verschüttet, Quetschung des rechten Unterschenkels;
Mai 1916 Verdun; Argonnerwald bis Mai 1917; Doppelschlacht Aisne-
Champagne 20.-27.05.1917; bei Reims bis Oktober 1917; Schlacht in
Flandern vom 06.-09.10.1917; dreimal leicht und am 09.10.1917
schwer verwundet; Rückzugskämpfe bis Kriegsende; ausgezeichnet mit
dem EK II; kehrte als Schwerekriegsbeschädigter nach Hause zurück.

Mayer, Friedrich, *20.07.1888, Kaufmann

im Februar 1915 als 27-jähriger zum Landsturm eingezogen, 11. Kom-
panie Infanterieregiment 70; Stellungskämpfe Augustowo, Mariampol,
Jeszja und Weiwery; August 1915 Belagerung von Kowno; dann Nje-
menschlacht und Schlacht bei Wilna; 12.09.1915 linkes Bein durch Ge-
weherschuss schwer verwundet; September 1917 abermals in Feld; bis
16.10.1917 Stellungskämpfe bei Reims; Dienst in der Garnison Neumü-
nster bis Schluss.

Mayer, Jakob, *07.11.1891, Metzger

aktiver Soldat bei 4. Kompanie Infanterieregiment 28, sofort ins Feld;
Vormarsch durch Belgien nach Frankreich; anschließend Offizierskoch
und Fourier; von November 1916 bis Mai 1917 in Russland, Kämpfe bei
Kowel; Mai 1917 bis Kriegsende in Frankreich; mit dem EK II ausge-
zeichnet.

Mayer, Paul, *26.04.1898, Viehhändler

im November 1916 als 18-jähriger eingezogen; als Kanonier in Feld im
Februar 1918; Flugabwehr-Kanonenzug Nr. 134; Abwehr täglicher
feindlicher Flugzeugangriffe auf das lothringische und luxemburgische
Industriegebiet bis Kriegsende.

Nachmann, Jakob, *16.04.1897, Kaufmann

mit 19 Jahren eingezogen zur Artillerie im März 1916; 9. Batterie, Feld-Artillerieregiment 260; Galizien, Sereth bis Februar 1917; Ypern, St. Quentin, Verdun; November 1917 nach Italien; Januar 1918 Oberelsass; Schlacht bei Chambray und Verfolgung bis Somme; 2. Offensive bis Marne; Champagne bis Oktober 1918; verwundet, Lazarett; Auszeichnung EK II; Vizewachtmeister.

Nachmann, Sally, 23.09.1898, Kaufmann

im Mai 1917 als 19-jähriger eingezogen; August 1917 ins Feld zur 1. Batterie Landw. Feld-Artillerieregiment 252; Stellungskämpfe in den Mittleren Vogesen bis Dezember 1917; nach Erkrankung Garnisonsdienst.

Natt, Sally, 07.07.1889, Weinhändler

Unteroffizier, 25-jährig zu Kriegsbeginn eingezogen und sofort an die Front; bei einem Angriff des 6. Kop. Infanterieregimentes 1917 auf die Höhe 119 bei Massiges (Cernay) zunächst vermisst; am 29.09.1914 als gefallen gemeldet.

Natt, Fritz, *28.06.1894, Weinhändler

als 20-jähriger 1914 zu den Ulanen eingezogen; dienstliche Verwendung bis Kriegsende in der Garnison.

Weiss, August, 21.02.1878, Handelsmann

1916 als 38-jähriger eingezogen zum Res.-Fuß-Artillerieregiment Nr. 8; nahm kurze Zeit an den Kämpfen vor Verdun teil; dann Infanterie-Ersatzbataillon St. Avold; anschließend Landsturm-Infanterie-Ersatzbataillon Saarbrücken, im Juni 1918 entlassen.

Weiss, Moritz, 15.04.1880, Viehhändler und Metzger

mit 37 Jahren im Mai 1917 zum Pferdedepot Forbach; dann Dienst in der Schlächtereierneunkirchen und Waffenmeisterei Bitsch bis Februar 1918.

Weiss, Arthur, 06.11.1883, Kaufmann

Gefreiter, 31-jährig bei Kriegsbeginn sofort einberufen und an die Front mit der 1. Kompanie Reserve-Infanterieregiment 87; im Mai 1915 bei einem Sturm auf die französischen Stellungen bei Cernay gefallen.

Weiss, Max, 30.01.1887, Bäcker und Händler

Gefreiter, im Juni 1915 als 28-jähriger eingezogen; im Feld zunächst Bäcker, Bursche, Koch bis Januar 1918; an die Front mit der 12. Kompanie Infanterieregiment 51; Stellungskämpfe in der Champagne; danach Reserve der Obersten Heeresleitung; erneut Stellungskämpfe in der Champagne; Kämpfe bei Avre, Montdidier und Noyon; geriet in der Schlacht bei Noyon (09.06.-13.06.1918) in Gefangenschaft; letzter Langenlonsheimer Heimkehrer aus französischer Gefangenschaft 1920.

- 159 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 160 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 (siehe auch: Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges am Langenlonsheimer Friedhof, Heddesheimerstr.)
- 161 H.N. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984.
- 162 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985 (siehe auch: Denkmal für die Gefallenen des 1. Weltkrieges am Langenlonsheimer Friedhof, Heddesheimerstr.)
- 163 E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.
- 164 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
- 165 [Foto vom 20. September 2007.](#)
- 166 [Zacher, M. J. \(1995\), Seite 265.](#)
- 167 [C H F – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.](#)
- 168 Friedrich Schmitt (1990), S. 4. - Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.
- 169 Simon, K. (1969b). Schultheiß, Gemeindevorsteher und Bürgermeister. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes von 1200 Jahren (S. 49-53). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 50.
- 170 Simon, (1969b), S. 50ff.. Johann Schmitt ist ein Ur-Urgroßonkel väterlicherseits des Autors. In diesen Abschnitt fließen Informationen aus der Schmittschen Familienüberlieferung mit ein.
- 171 [Das Buch wurde mit vielen anderen Bücher in gotischer Schrift aussortiert, von Herrn B. „gerettet“, im Jahr 2005 an den Autor der Chronik übergeben und an das Archiv der ortsgemeinde Langenlonsheim weitergeleitet.](#)
- 172 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 139 und 237f..

Der Stammbaum der Familie Mayer soll exemplarisch am Beispiel des Stammbaums von Ludwig Mayer dargestellt werden (Standesamt Langenlonsheim – persönliche Mitteilung vom 20.03.2002):

Stammbaum der Familie Ludwig Mayer

Ludwig Maier/Mayer

Vater von Paul, Lieselotte und Else Mayer

geboren am: 11.09.1864 in Langenlonsheim (Standesamt Langenlonsheim)

geboren am: 12.09.1864 (Jüdischer Friedhof Langenlonsheim)

ermordet/verstorben am: 27.09.1942 im KZ Theresienstadt

verheiratet am mit: Johanna Heymann

geboren: 03.11.1872 in Gau-Bickelheim

ermordet/verstorben: 02.12.1942 im KZ Theresienstadt

Benedikt Maier

Vater von Ludwig Maier (Standesamt Langenlonsheim)

geboren am: 09.10.1832 in Laubenheim (Standesamt Langenlonsheim)

verstorben am: 06.07.1908 in Langenlonsheim

verheiratet am 19.01.1864 mit: Rosa Marx

geboren: 1837 oder 1838 in Mosbach/Nassau

verstorben am: 03.09.1895 in Langenlonsheim

Eltern: Moses Marx und Elisabetha Levi

Leopold Maier

Bruder von Benedict Mayer

geboren am: 14.02.1834 in Laubenheim

verheiratet am 08.05.1868 mit: Hermina Dreyfuß

Anselm Mayer

Bruder von Benedict Mayer

Vater von Carl, Rudolf und Emilie Mayer, alle Langenlonsheim

geboren am: 29.03.1838 in Laubenheim (Standesamt Langenlonsheim)

geboren am: 28.03.1838 in Laubenheim (Jüdischer Friedhof Langenlonsheim)

verstorben am: 03.04.1914 in Langenlonsheim

verheiratet (1. Ehe) am 04.09.1865 mit: Wilhelmina Sternberger

geboren: in Niederwiesen/Rheinhessen

verstorben am: 11.01.1872 in Langenlonsheim (Standesamt Llheim.)

verstorben am: 12.01.1872 in Langenlonsheim (Jüdischer Friedhof Llheim.)

Eltern: Moses Sternberger und Rosalia Appenheimer

verheiratet (2. Ehe) am 27.03.1873 mit: Elisabetha Mayer

geboren: 1844 oder 1845 in Dromersheim

verstorben: 01.04.1906 in Langenlonsheim (61 Jahre alt)

Eltern: David Mayer und Regina Ullmann

Lazarus Mayer

Bruder von Benedict Mayer

geboren am: 16.05.1842 in Laubenheim

verheiratet am 13.10.1868 mit: Ernestine Dreyfuß

Mayer Mayer

Vater von Benedict, Leopold, Anselm und Lazarus Mayer

(Geburtsurkunde der Kinder, Standesamt Langenlonsheim)

auch genannt: Lazarus Mayer (Standesamt Langenlonsheim - Heiratsurkunde)

geboren: 1802 oder 1803

verheiratet am 07.12.1827 mit: Johanna Ehrenstamm

174

Die Vorfahren der Familie Mayer kamen aus Laubenheim (dort für das Jahr 1720 in einem Stammbaum nachgewiesen); erst 1798 wohnten Mayers auch in Langenlonsheim; E.K. - persönliche Mitteilung vom 19.2.1990.

Der komplette Mayer-Stammbaum sei nun hier dargestellt (auf der Basis von Dokumenten und einer Nachricht von B.R. vom 28.03.2002:

Stammbaum der Familie Mayer – Laubenheim / Langenlonsheim

Der Buchstabe gibt die Generation wieder, die Zahl die Verwandtschaftsbeziehung (C.1.2.1 ist so das Kind von B.1.2 und das Enkelkind von A.1)

Datum ist im Format DD.MM.JJJJ dargestellt.

A.1

Jakob Mayer

verheiratet mit Johanna

B.1.1

Lazarus Mayer

geboren: ca. 1752 in Laubenheim

gestorben am: 22.12.1840 in Laubenheim, 88 Jahre alt, Witwer

verheiratet: mit Schene Seligmann (oder auch Schönlé David)

C.1.1.1

Mayer Mayer

genannt Lazarus Mayer (Standesamt Langenlonsheim - Heiratsurkunde)

genannt Mayer Mayer oder Maier Maier (Geburtsurkunde der Kinder, Standesamt Lihem.)

Mayer Mayer könnte auch identisch sein mit Isac Mayer (Nr. 33 im Namensregister

vom 30.10.1808, Standesamt Langenlonsheim, dort als geboren am

14.07.1803 angegeben), da dieser Name bei den beiden Kindern Siegmund

und Friedrich Wilhelm genannt wird. Dass Isac Mayer ein Bruder von

Mayer Mayer ist, wäre auch möglich, aber eher unwahrscheinlich, da

(a) 1808 nur ein Sohn genannt wird und

(b) die Mutter bei den beiden Kindern als Johanna Ehrenstamm bezeichnet wird,

zu einem Zeitpunkt, als Mayer Mayer noch lebte.

Händler

geboren am: 26. Thermidor des Jahres 11 in Laubenheim (14.08.1802 als Mayer Lazzare)

geboren am: 14.07.1803 (Nr. 33 im Namensregister vom 30.10.1808, Standesamt Llh.)

gestorben am: 23.06.1891 in Langenlonsheim

verheiratet am 07.12.1827 mit: Johanna Ehrenstamm

geboren: 1801 in Heidesheim

gestorben am: 06.12.1887 in Langenlonsheim

(möglicherweise eine Schwester, Agathe Ehrenstamm, geboren 1803 in Heidesheim,

heiratete am 27.02.1830 Selig Schweig und begründete mit ihm die Langenlonsheimer

Schweig-Linie; Tochter von Benedikt Ehrenstamm)

D.1.1.1.1

Benedikt Maier

Händler

geboren am: 09.10.1832 in Laubenheim (Standesamt Langenlonsheim)

geboren am: 10.10.1832 in Laubenheim (Familienüberlieferung)

verstorben am: 06.07.1908 in Langenlonsheim

im Jahr 1896 Vorstand der jüdischen Gemeinde Langenlonsheim

verheiratet am 19.01.1864 mit: Rosa Marx

geboren: 1837 oder 1838 in Mosbach/Nassau
verstorben am: 03.09.1895 in Langenlonsheim
Eltern: Moses Marx und Elisabetha Levi

D.1.1.1.2

Leopold Maier

geboren am: 14.02.1834 in Laubenheim
verheiratet am 08.05.1868 mit: Hermina Dreyfuß

D.1.1.1.3

Anselm Mayer

Händler
geboren am: 29.03.1838 in Laubenheim (Standesamt Langenlonsheim)
geboren am: 28.03.1838 in Laubenheim (Jüdischer Friedhof Langenlonsheim)
verstorben am: 03.04.1914 in Langenlonsheim

D.1.1.1.3a

verheiratet (1. Ehe) am 04.09.1865 mit: Wilhelmina Sternberger
geboren: 1843 oder 1844 in Nieder-Wiesen/Rheinhausen
verstorben am: 11.01.1872 in Langenlonsheim (Standesamt Langenlonsheim)
verstorben am: 12.01.1872 in Langenlonsheim (Jüdischer Friedhof Langenlonsheim)
Eltern: Moses Sternberger und Rosalia Appenheimer

D.1.1.1.3b

verheiratet (2. Ehe) am 27.03.1873 mit: Elisabetha Mayer (genannt „Settchen“)
geboren: 15.02.1846 in Dromersheim
verstorben: 01.04.1906 In Langenlonsheim (61 Jahre alt)
Eltern: David Mayer und Regina Ullmann
möglicherweise Schwester von Caroline Mayer (D.1.1.1.5)

D.1.1.1.4

Lazarus Mayer

geboren am: 16.05.1842 in Laubenheim
Weinhändler in Bingen
verheiratet am 13.10.1868 mit: Ernestine Dreyfuß

D.1.1.1.5

David Mayer

geboren am: 25.05.1830
verheiratet am 09.02.1856 mit Caroline Mayer
Tochter von David Mayer und Eva Ullmann
möglicherweise Schwester von Elisabetha Mayer (D.1.1.1.3b)

D.1.1.1.6

Moses Mayer

geboren am: 11.11.1828
lebte in New York

D.1.1.1.7

Aron Mayer

D.1.1.1.8?

Friedrich Wilhelm Mayer

geboren am: 16.08.1840 in Laubenheim
Eltern: Isac Mayer, 37 Jahre alt, und Johanna Ehrenstamm

D.1.1.1.9?

Siegmund Mayer

geboren am: 16.08.1840 in Laubenheim
verstorben am: 28.08.1840 in Laubenheim
Eltern: Isac Mayer, 37 Jahre alt, und Johanna Ehrenstamm

D.1.1.1.??

Abraham Mayer

geboren: 1813??

E.1.1.1.1.1

Ludwig Maier/Mayer

geboren am: 11.09.1864 in Langenlonsheim (Standesamt Langenlonsheim)
geboren am: 12.09.1864 (Jüdischer Friedhof Langenlonsheim)
verzogen nach Frankfurt/Main am 28. Februar 1938
deportiert am: 15. September 1942
ermordet/verstorben am: 27.09.1942 im KZ Theresienstadt
verheiratet am mit: Johanna Heymann
geboren: 03.11.1872 in Gau-Bickelheim
ermordet/verstorben: 02.12.1942 im KZ Theresienstadt

E.1.1.1.1.2

Friederika/Franziska Mayer

geboren am: 13.11.1878 in Langenlonsheim (Standesamt Langenlonsheim 132/1878)
ermordet/verstorben am: 08.12.1940 in Gurs?
verheiratet am 29.11.1901 (StA Langenlonsheim 34/1901) mit: Gustav Mayer, Kaufmann
geboren: 30.12.1870 in Monzingen

E.1.1.1.1.3

Henriette Mayer

geboren am: 22.08.1866 in Langenlonsheim (Standesamt Langenlonsheim 97/1866)
ermordet/verstorben am: 01.06.1943 in Theresienstadt
verheiratet am 14.08.1891 (StA Langenlonsheim 38/1891) mit: Leopold Arnstein, Kaufmann
geboren: 05.10.1865 in Werdorf/Wetzlar

E.1.1.1.3a.1

Mathilde Mayer

geboren am: 07.12.1871 in Langenlonsheim
verstorben am: 06.12.1926 (Grabstein steht in Ockenheim)
verheiratet mit: Carl Herz

E.1.1.1.3a.2

Rosalia Mayer

(genannt: „Sally“)
geboren am: 13.01.1868 in Langenlonsheim
verstorben/ermordet: 21.01.1943 in Theresienstadt
verheiratet: am 27.06.1889 mit Hermann Herz

E.1.1.1.3b.1

Regine Mayer

geboren am: 01.10.1878
verheiratet mit Willi Bach

E.1.1.1.3b.2

Paula Mayer

verheiratet mit Ludwig Sternberger

E.1.1.1.3b.3

Rudolf David Mayer

geboren am: 05.03.1885
verstorben/ermordet, deportiert am 10.04.1942 von Bad Kreuznach
verheiratet am 05.05.1920 in Windesheim mit: Ida Marx
geboren am: 24.02.1890 in Waldlaubersheim
verstorben/ermordet

E.1.1.1.3b.4

Fritz/Friedrich Mayer

geboren am: 20.07.1888
Händler für seinen Bruder Carl Mayer
letzter Wohnort Nürnberg
verstorben/ermordet, deportiert am 27.11.1941 von Nürnberg nach Riga
verheiratet, heiratete kurz vor der Deportation

E.1.1.1.3b.5

Carl Mayer

geboren am: 29.12.1873
verstorben am: 31.08.1953
lebte zuletzt in New York

letzter Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Langenlonsheim
verheiratet mit Jenny Strauss
geboren am: 25.03.1884 in Dromersheim
verstorben am: 10.12.1966

E.1.1.1.3b.6

Simon Mayer

geboren am: 28.04.1875
verstorben: in Schweden 1959
lebte in Bingen, hatte dort einen Laden mit einer Wohnung darüber
verheiratet mit Clara Mayer geb. Lorch
verstorben: in Schweden 1967

E.1.1.1.3b.7

Emilie Mayer

geboren am: 30.08.1883
deportiert am 10.04.1942 von Bad Kreuznach
verstorben/ermordet

F.1.1.1.1.1.1

Paul Mayer

verstorben: 1975
verzogen nach Bingen
Auswanderung/Flucht nach Groß-Britannien am 17.06.1938
wohnhaft in Cardiff
verheiratet mit Helene (genannt „Leni“) Mayer

F.1.1.1.1.1.2

Lieselotte Mayer

verzogen nach Frankfurt (vermutlich 1938 mit den Eltern)
verstorben/ermordet

F.1.1.1.1.1.3

Else Mayer

verstorben/ermordet
verheiratet mit: Paul Groß
lebten in Frankfurt

F.1.1.1.3a.1.1

Rudolf Herz

verstorben/ermordet

F.1.1.1.3a.1.2

Josef Herz

F.1.1.1.3a.2.1

Mathilde Herz

verstorben/ermordet
verheiratet mit: Eduard Tuteur

F.1.1.1.3a.2.2

Karl Herz

verheiratet mit Eva Bach

F.1.1.1.3a.2.3

Gertrude Herz

verstorben/ermordet
verheiratet mit Alfred Bach

F.1.1.1.3b.1.1

Karl Bach

F.1.1.1.3b.1.2

Otto Bach

F.1.1.1.3b.2.1

Max Sternberger

F.1.1.1.3b.2.2

Jenny Sternberger

verheiratet mit Braun

F.1.1.1.3b.3.1

Erich Mayer

geboren am: 27.03.1921

deportiert am 10.04.1942 von Bad Kreuznach

verstorben/ermordet

F.1.1.1.3b.3.2

Richard Mayer

geboren am: 13.08.1922

deportiert am 10.04.1942 von Bad Kreuznach

verstorben/ermordet

F.1.1.1.3b.5.1

Kurt Mayer

geboren am: 25.02.1908 in Langenlonsheim

verstorben am: 26.11.1976 in New York

F.1.1.1.3b.5.2

Erica Mayer

geboren am: 09.09.1911 in Langenlonsheim

verstorben am: 23.12.2001 in Stockholm

verheiratet mit Arnold Kissinger, einem Onkel von Henry Kissinger

geboren am: 18.05.1901

verstorben am 10.11.1994

F.1.1.1.3b.6.1

Elisabeth Mayer

genannt „Lisbeth“

lebte zuletzt in Stockholm

verstorben am 01.03.1996

verheiratet mit Berthold Goldschmidt

verstorben am 11.03.1977

G.1.1.1.1.1.1.1

Ruth Ellen Mayer

Auswanderung/Flucht nach Großbritannien am: 15.11.1938

G.1.1.1.1.1.2.1

N. N.

Es gibt das Gerücht in Langenlonsheim, Lieselotte Mayer habe ein uneheliches Kind gehabt, das nicht bei ihr, sondern in einer „christlichen“ Familie ausgewachsen sei (möglicherweise die Familie des Kindsvaters) und so die Nazi-Zeit in Deutschland überlebt habe. Möglicherweise hat Paul Mayer Kontakt zu diesem Kind oder seinen Adoptiveltern gehabt, als er nach 1945 nach Bingen und Langenlonsheim kam, um die Vermögensverhältnisse seiner Familie zu klären.

Die Verwandten bezeichnen das Gerücht aber als „alten Tratsch“.

G.1.1.1.1.1.3.1

Marianne Groß

Auswanderung nach Großbritannien

G.1.1.1.3b.5.1.1

Anita Mayer

verstorben 2001

verheiratet mit ... Ashkenazy

G.1.1.1.3b.5.1.2

Jeffrey Mayer

geboren am: 02.06.1948 in New York

lebt jetzt bei Los Angeles: 6792 Daryn Drive, West Hills, CA 91307, USA

verheiratet mit: Vicki ...

G.1.1.1.3b.6.1.1

Brita Goldschmidt

geboren am: 23.01.1935 in Stockholm

verheiratet mit: Benny Rawet

G.1.1.1.3b.6.1.2

Peter Goldschmidt

geboren am: 19.03.1940 in Stockholm

verstorben am: 18.06.1998

H.1.1.1.3b.5.1.1.1

Elexia Ashkenazy

geboren am: 02.05.1962

H.1.1.1.3b.5.1.1.2

David Ashkenazy

geboren am: 26.11.1964

H.1.1.1.3b.5.1.2.1

Katie Mayer

geboren am: 09.12.1986

H.1.1.1.3b.5.1.2.2

Lukas Curt Mayer

geboren am: 05.10.1989

H.1.1.1.3b.6.1.1.1

Hanna Rawet

geboren am: 25.01.1959

verheiratet mit: Benny Lachmann

H.1.1.1.3b.6.1.1.2

Henry Rawet

geboren am: 27.07.1961

verheiratet mit: Maud Ekarna

H.1.1.1.3b.6.1.1.3

Helén Rawet

geboren am: 24.03.1971

verheiratet mit: Dan Zemack

I.1.1.1.3b.6.1.1.1.1

Jeanette Lachmann

geboren: 1983

I.1.1.1.3b.6.1.1.1.2

Stefan Lachmann

geboren: 1985

I.1.1.1.3b.6.1.1.1.3

Josefine Lachmann

geboren 1989

I.1.1.1.3b.6.1.1.2.1

Simon Rawet

geboren: 1991

I.1.1.1.3b.6.1.1.2.2

Cecilia Rawet

geboren: 1995

I.1.1.1.3b.6.1.1.2.3

Jonathan Rawet

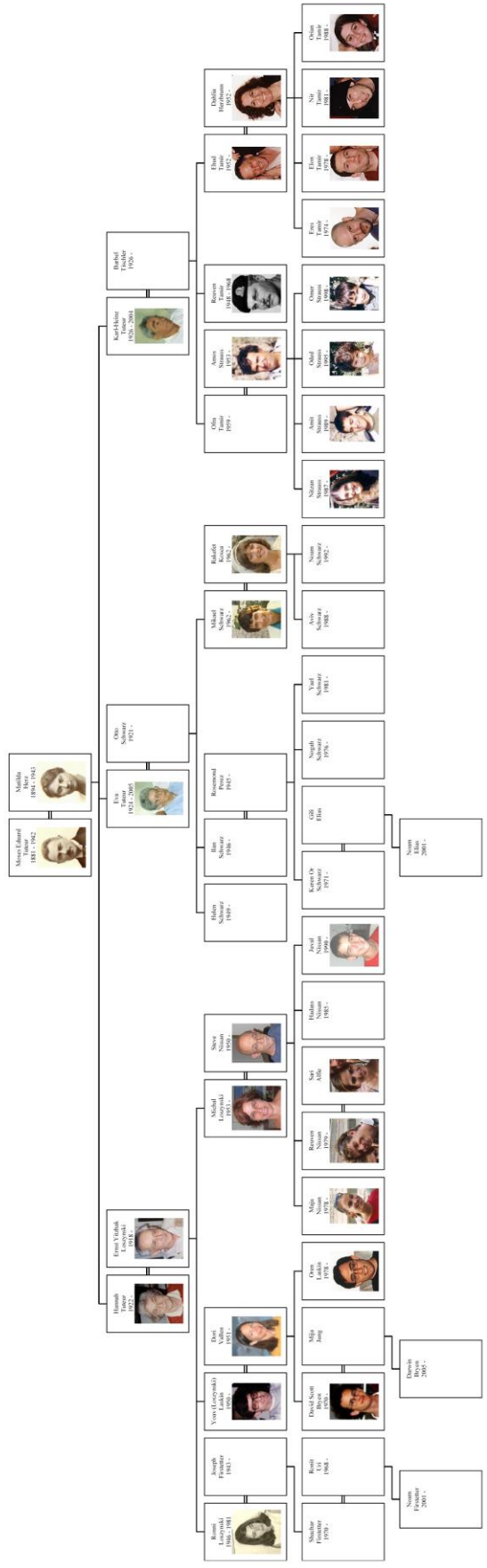
geboren: 1997

I.1.1.1.3b.6.1.1.3.1
Theo Zemack
geboren: 1999

I.1.1.1.3b.6.1.1.3.2
Elisabeth Zemack
geboren 2001

In der E-Mail vom 15.08.2006 ergänze E.L. den Stammbaum um die Nachfahren von Moses Eduard Tuteur und Matilda Herz:

Descendants of Moses Edward Tuteur



-
- 175 [J. SCH. – persönliche Mitteilung vom 05.05.2022.](#)
- 176 [J. SCH. – persönliche Mitteilung vom 05.05.2022.](#)
- 177 [J. SCH. – persönliche Mitteilung vom 05.05.2022.](#)
- 178 eigentlich Erica Berta Mayer; in den Archivunterlagen wurde E. Mayer als „Erika“ Mayer geführt, während sie in der Korrespondenz mit dem Autor mit „Erica Kissinger“ zeichnet. Aus diesem Grund wird sie in der kompletten Chronik mit dem „c“ im Vornamen geführt.
- 179 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 180 [Aus dem Nachlass von Curt Mayer. D.A. – E-Mail vom 12.06.2005.](#)
- 181 [Foto aus dem Nachlass von Erica Kissinger; E.L. – E-Mail vom 15.08.2006.](#)
- 182 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 183 Herr F., Landes-Lehr- und Versuchsanstalt, Bad Kreuznach - persönliche Mitteilung vom 16.8.1990.
- 184 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 6.8.1990
- 185 D.A. – persönliche Mitteilung vom 12.06.2005
- 186 [D. A. - persönliche Mitteilungen vom 07.02.2023](#)
- 187 E.K. - persönliche Mitteilung vom 12.4.1986.
- 188 [Aus dem Nachlass von Erica Kissinger; E. L. – E-Mail vom 13.04.2020](#)
- 189 Dieses Foto findet sich auch in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 147, unten.
- 190 E.K. - persönliche Mitteilung vom 9.1.1991.
Dazu befindet sich auch ein Foto sich in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 31 oben. Zu dem Foto: Hinter v. Hindenburg steht eine lange, schmale Frau, auf der Linie zwischen ihrem Kopf und dem Kopf des Uniformierten schräg rechts hinter Hindenburg schaut ein Mädchen mit weißer Mütze aus der Kindergruppe heraus. Das könnte Erica Mayer gewesen sein. Erica Mayer war auch oft an der Mosel in Zeltingen, wo eine Schwester ihres Vaters wohnte.
- 191 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 138.

-
- 192 „Dieser Brief wurde unserem Ortsarchiv von Regina Fautz aus Oberharmersbach am 16.11.2017 zugesandt; sie fand ihn in einem alten Buch des Pfarrers Heinrich Hansjakob.“
J. H. - persönliche Mitteilung vom 26.11.2017.
- 193 J. H. - persönliche Mitteilung vom 26.11.2017.
- 194 J. H. - persönliche Mitteilung vom 26.11.2017.
- 195 J. H. - persönliche Mitteilung vom 26.11.2017.
- 196 J. H. - persönliche Mitteilung vom 26.11.2017.
- 197 Friedrich Schmitt (1990), S. 4. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.
- 198 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 199 G.S. - persönliche Mitteilung vom 24.2.1988 und E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985 und vom 25.3.1988.
- 200 E.K. - persönliche Mitteilung vom 22.2.1991
- 201 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985
- 202 Anzeige in: Katholischer Männer-Gesang-Verein Langenlonsheim a. d. Nahe (Hrg.) (1927). Festbuch zum 50jährigen Jubiläumsfeste. Langenlonsheim: Selbstverlag.
vgl. E.K. - persönliche Mitteilung vom 28.10.1990.
- 203 Kath. Männer-Gesang-Verein Langenlonsheim a. d. Nahe (1927). Festbuch zum 50jähr. Jubiläumsfeste: 1877-1927. Langenlonsheim: Selbstverlag.
- 204 E.L. – E-Mail vom 18.08.2006.
- 205 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 206 Die Familie Heymann wohnte in Gau-Buckelheim in der Schmalzgasse Nr. 121, wie sich Herr V.F., ehemaliger Ortsbürgermeister von Gau-Bickelheim, aus Erzählungen aus seinem Elternhaus erinnern kann; V.F. – persönliche Mitteilung vom 21.03.2002.
- 207 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 208 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 227.
- 209 H.K. – persönliche Mitteilung vom 21.03.2002
- 210 H.K. – persönliche Mitteilung vom 21.03.2002; die Familie dementierte in ihren Kontakten mit dem Autor der Chronik aber die Existenz eines solchen Kindes.

-
- Andere Informationen sagen, dass Paul Mayer auch den Nachlass dieses Kindes regelte, als er nach 1945 nach Deutschland kam (das berichtete die Mitarbeiterin des von Paul Mayer kontaktierten Anwaltes).
- 211 Paul Mayers Ehefrau Helene (Leni) Mayer stellte das Foto zur Verfügung – E-Mail von Peter Mayer vom 18.03.2002.
- 212 Davor die Kinder des Autors
- 213 Aus dem Besitz der Nachfahren von der Familie Mayer.
- 214 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 215 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984.
- 216 Angestellte waren ganzjährig der Küfer Stern und seine Söhne und in den herbstlichen Stoßzeiten auch die Brüder A.B. und P.B. und Herr S. (Nachbar der Familie Natt) und Ferino. H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und vom 16.10.1990.
Herr F., Landes-Lehr- und Versuchsanstalt, Bad Kreuznach - persönliche Mitteilung vom 16.8.1990.
- 217 an Firmen in Bingen, Mainz und Wiesbaden; H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 218 E.L., zitiert nach H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und J.M. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984.
- 219 Aus dem Register der Kladde, die der Küfer Conrad Stern anlegte, um über seine in Langenlonsheim erbrachten Dienstleistungen Buch zu führen (zwischen 1867 und 1898).
Die Kladde wurde von seinem Sohn Wilhelm Stern weitergeführt.
Original im Besitz von G.S..
- 220 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 221 Gesangverein „Concordia“ Langenlonsheim (1928), S. 24.
- 222 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984.
- 223 siehe Kapitel 2 und 3
- 224 Die Familie Fritz Natt stammt sicher ab von Mayer Natt, der im Archiv der Verbandsgemeinde Langenlonsheim (Unterlagen des Standesamtes des Amtes Langenlonsheim aus dem Jahre 1808) erwähnt wurde [vgl. Stammbaum der Familie Natt, erstellt von Bernhard Natt, der ein Sohn von Dr. Hugo Natt, Frankfurt/M. ist und heute in Israel lebt; H.N. - persönliche Mitteilung vom 8.9.1988].

Über den weiteren Verlauf des Stammbaums stellt der Autor folgende Überlegungen an (in Klammern das Jahr, in dem ein Name per Urkunde belegt ist): Benedict (ca. 1685 und 1722) - N.N. (möglicherweise Hayum Benedict oder Götz Benedict, 1743) - Benedict Nadan (1790) - Nadan Benedict Maier (1790) - Mayer Natt (1808) - Nathan Natt geb. 1826 als ältester Sohn von Mayer Natt).

Es fällt beim Studium der Urkunden auf, dass in der Familie Natt der Vorname Benedict sehr häufig auftaucht, und das in ganz verschiedenen Zweigen der Familie. Dieser Name „Benedict“ findet sich auch wiederholt in den Urkunden vor 1808, in denen es für die Juden noch keine Nachnamen gab.

Der eben aufgestellte Stammbaum der Familie Natt basiert auf folgenden Hypothesen:

(a) Der Name des Vaters wurde an den Namen des Sohnes angehängt.

(b) Dem ältesten Sohn wurde der Name des Großvaters gegeben.

(c) Der Name „Natt“ leitete sich u.U. aus „Nathan“ ab.

Möglicherweise hat Mayer Natt auch etwas zu tun mit den Familien Mayer (1722) und Meyer (1743); das konnte aber nicht geklärt werden.

Die Familie Natt war ursprünglich größer (es gab noch Moritz Natt, Milan Natt usw., H.N. - persönliche Mitteilung vom 15.10.1991) (vgl. Kap. 3); ein Teil der Familie emigrierte nach Frankfurt/M. (vgl. Kap. 6). Ein anderer Teil der Familie Natt emigrierte nach Frankreich - vermutlich noch im 19. Jahrhundert. Der Großvater von Hans Natt, Emil Natt, hatte noch zu Anfang des Jahrhunderts Kontakt zu diesen Familien, doch verlor sich dieser; H.N. - persönliche Mitteilung vom 15.10.1991.

225

Wie schwierig es ist, die Anfänge einer Familie (hier der Familie Natt) zu rekonstruieren, lässt sich den folgenden beiden Briefen entnehmen.

Verbandsgemeindeverwaltung ~~65566~~ ⁵⁵⁴⁵⁰ Langenlonsheim · Postf. 227

Herrn
Karl-Wilhelm Höffler

55450 Langenlonsheim

Naheweinstraße 80

Telefon: (0 67 04) 2 05-0

Telefax: (0 67 04) 2 05 45

Auskunft erteilt: Frau Klein

Zimmer: 13

Durchwahl: 205- 13

Ihr Zeichen/Datum

10.01.1993

Unser Zeichen

2 / Standesamt

Datum

23. September 1993

Betr.: Familienforschung.

Sehr geehrter Herr Höffler,

am 05.12.1850 ist eine Mina Stern (Witwe von Moses Schweig), 57 Jahre alt in Langenlonsheim verstorben. Die Eltern waren laut Sterbeeintrag Benedikt Stern und Johanna Zuname unbekannt. Den Sterbefall zeigte ein Sohn Benedikt Schweig, 23 Jahre alt und ein Sohn Selig Schweig an. Deshalb denke ich, daß es sich bei der Verstorbenen um die gesuchte Mindel Benedic handelt.

Im Sterbeeintrag des Moses Seeligschweig ist der Name der Ehefrau Minge Stern. In dem Heiratseintrag vom 18. Nivose des 7. Jahres (1799) sind folgende Namen vermerkt:

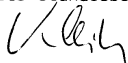
Mosis Seeligschweig, 20 Jahre alt, Sohn von Seeligschweig und dessen Ehefrau Gütchel von Sprendlingen und

Mindel Benedic, 22 Jahre alt, Tochter von Benedic Joseph und dessen Ehefrau Gütchel.

Im Geburtseintrag (1806) des Sohnes Benedigt sind die Namen der Eltern mit Moises Seligmann und Ehefrau Mendel angegeben. In seinem Heiratseintrag (Benedigt Joseph Seeligmann) mit Röhle Hirsch lauten die Eltern Moyses Seligmann und Mindele Stern. Im Sterbeeintrag (08.04.1879) des Benedikt Schweig, 73 Jahre alt, sind die Namen der Eltern Moses Schweig und Mina Stern.

Der Name Natt ist in keinem Eintrag vermerkt.

Mit freundlichen Grüßen
Der Standesbeamte



Herrn
Karl-Wilhelm HÖFFLER

55450 Langenlonsheim

Jüdische Familie SCHWEIG

Sehr geehrter Herr HÖFFLER,

gerne bin ich bereit, Ihnen bei der Entflechtung der genealogischen Daten der Familie SCHWEIG behilflich zu sein. Nur weiß ich nicht so recht, was ich dazu beitragen könnte. Wie unsicher ich in dieser Frage war, als ich mich in den Jahren 1999 – 2002 mit der Familie SCHWEIG befasste, ersehen Sie an den spärlichen Daten in meiner Genealogie. Die Probleme, die Sie jetzt aufgezeigt haben, waren mir auch damals schon bewusst. Ich verfolgte sie aber nicht weiter, da ich mich primär mit dem Bretzenheimer Zweig der Familie SCHWEIG befasste.

Trotzdem möchte ich versuchen, Ihnen bei der Interpretation der genealogischen Daten behilflich zu sein.

1. Bei Moses SCHWEIG/SCHWEIS und Moses SELIGSCHWEIG o.ä. dürfte es sich um ein und dieselbe Person handeln. Denn bei der Namensänderung im Jahre 1808 ist nur von einem „Moses von Langenlonsheim“ = SCHWEIS Moses und seinen beiden Söhnen die Rede.

Unklar ist allerdings das Geb.-Datum 8.3.1765 des Moses SCHWEIG, denn auf Grund der Altersangabe von 28 Jahren bei seiner Hochzeit im Jahre 1799 errechnet sich dieses auf das Geburtsjahr 1771. Da Altersangaben aber immer ein Unsicherheitsfaktor waren und sind, würde ich dem Geburtsjahr 1765 den Vorzug geben.

2. Die Ehe des Moses SCHWEIG am 7.1.1799 mit Mindel BENEDICT, geb. 1777, ist unstrittig, auch was die Schreibweise ihres Namens angeht. Sie bestätigt sich bei der Geburt des 1. Sohnes Selig Moses SCHWEIG am 10. Geminal AN 10 (31.3.1802), der zur Geburtsanzeige von BENEDICT Joseph, „Großvater“, vorgestellt wurde.

Bei der Geburt des 2. Sohnes Benedict SCHWEIG (richtig ist Seligmann Benoit Joseph SCHWEIG) am 17.10.1806 ist der Vater mit „Moses“ und die Mutter mit „Mendele“ angegeben.

Von nun an wird der Herkunftsname der Ehefrau (BENEDICT) nicht mehr genannt. Weder ist die Geburt eines weiteren Kindes angezeigt, noch findet sich in den Akten des Standesamtes Langenlonsheim Hinweise auf ein Sterbedatum. Das Fehlen weiterer Kinder könnte ein Indiz sein, dass sie vielleicht verstorben ist – möglicher Weise außerhalb von Langenlonsheim.

Nachdenklich stimmt aber auch, dass ein weiteres Heiratsdatum für eine 2. Ehe des Moses SCHWEIG fehlt, obwohl die Frau, die als Mindel/Mendel/Minge/Mina STERN / NATT mit ihm in Verbindung zu bringen ist, aus Langenlonsheim stammt.

3. In der Frage der o.a. STERN / NATT möchte ich Ihrer Vermutung zustimmen, dass es sich hierbei um ein und dieselbe Person handelt. Beide Namen standen vor 1808 mit dem Namen BENEDICT in Verbindung, und es dürfte sich bei Mindel NATT um die im Jahre 1792/93 geborene Tochter des Benoit/Benedikt NATT (vormals Joseph BENEDICT/BENOIT oder „BENOIT von Langenlonsheim“)

handeln. Dies muss aber nicht automatisch bedeuten, dass diese Person mit der 1850 verstorbenen Mina STERN identisch ist.

4. Dreh- und Angelpunkt für die Frage, ob Moses SCHWEIG zwei Mal verheiratet war, ist das Sterbedatum der Mina STERN (Mindel NATT) im Jahre 1850 und ihr angegebenes Sterbealter von 57 Jahren. Wäre das Alter korrekt angegeben, ergebe sich hieraus ein Geburtsdatum von 1792/93, was mit dem von Geburtsdatum der Mindel NATT identisch wäre. Somit wäre eine 2. Ehe des Moses SCHWEIG mit Mindel STERN / NATT wahrscheinlich.

Was mich aber bei dieser Konstruktion stört ist die Tatsache, dass die Sterbeanzeige durch die „Söhne“ der Verstorbenen erfolgte. Würde es sich um die 2. Frau ihres Vaters gehandelt haben, wäre diese bei ihrem Tod gerade einmal 9 Jahre älter gewesen als „ihr Sohn“ Selig SCHWEIG. Ich glaube nicht, dass bei einem so geringen Altersunterschied von einem Mutter-Sohn-Verhältnis gesprochen werden konnte.

Nun noch einmal zum Sterbealter (57 Jahre) der Mina STERN.

Aus Erfahrung weiß ich, dass man Altersangaben in alten kirchlichen oder standesamtlichen Personenstandsunterlagen nur mit großer Vorsicht als Grundlage für genealogische Daten betrachten kann. Unwissenheit über das tatsächliche Alter, Sprach- und Hörfehler, Schreib-, Übermittlungs- und Lesefehler, können zu falschen Schlüssen führen und ganze Stammbäume durcheinander bringen.

Unterstellt man in vorliegendem Falle, dass der Standesbeamte die Zahl „57“ verdreht hat, so wäre das tatsächliche Alter „75“ gewesen. Dies würde dem tatsächlichen Alter der Mindel BENEDICT (im Jahre 1850 wäre sie 73 Jahre alt gewesen) sehr nahe kommen.

So gesehen, würde die Feststellung von Frau KLEIN (Schreiben der Verbandsgemeindeverwaltung Langenlonsheim vom 23. September 1993) zutreffen, dass sich bei der 1850 verstorbenen Mina STERN um Mindel BENEDICT handelt.

Dieser Auffassung möchte ich aus den vorgenannten Gründen beipflichten. Die Änderung ihres Geburtsnamens von BENEDICT zu STERN / NATT stört mich dabei nicht, da der Familienname BENEDICT im Jahre 1808 erlosch und fortan in den Namen STERN und NATT aufging.

Auf Grund der verworrenen Datenlage wäre es vielleicht hilfreich, sich die Altersangabe „57“ im Sterbeeintrag der Mina STERN noch einmal näher anzuschauen.

Mit freundlichen Grüßen



Die Anfänge der Natt-Familie könnten so ausgesehen haben:

Anfänge der Familie Natt – Langenlonsheim

Anmerkung: Die Verteilung der Personen auf die Generationen ist z.T. hypothetisch.

Generation A

Benedict (Urkunde 1674/1685)

Benedict (Urkunde von 1722)

Möglicherweise sind beide identisch, oder auch Vater und Sohn.

Generation B

Hayum Benedict (Urkunde von 1743) (Urkunde von 1769)
verheiratet mit: Hayum Benedict Witwe (Urkunde von 1790)

Götz Benedict (Urkunde von 1743) (Urkunde von 1769)

Generation C

Josef Benedict (Urkunde von 1769) (Urkunde von 1790)
verheiratet mit Güthel (Heiratsurkunde der Mindel Benedict vom 18. Nivose 1799;
allerdings wird der Vater hier Benedict Josef genannt)
möglicherweise identisch mit Benedict Stern, Vater von Mina Stern

Benedikt Götz (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
geboren 1749 oder 1748

David Götz (Urkunde von 1790) Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
geboren 1747 oder 1746

Nadan Benedict Maier (Urkunde von 1790)
Nathan Natt (Sterbeurkunde des Sohnes Majer Natt, 23.09.1853)
möglicherweise identisch mit Natan Hayum (Todesurkunde von Hiwa Natan, 02.04.1837 in
Mainz)
verheiratet mit Mindel Hayum (Todesurkunde von Hiwa Natan, 02.04.1837 in Mainz)

Generation D

Benedict Nadan (Urkunde von 1790)

Benedict Joseph (Urkunde von 1790)
Benedict Natt (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
geboren: 1757 (oder 1756)

Mayer Natt (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
Benedict Nadan Meyer (nach dem Stammbaum der Natt-Familie)
geboren 1784 (Stammbaum der Natt-Familie)
geboren 1781 oder 1780 (Sterbeurkunde)
verstorben am 23.09.1853 in Langenlonsheim im Alter von 72 Jahren (Sterbeurkunde)

Mindel Benedict (Heiratsurkunde vom 18. Nivose 1799,
Tochter von Benedic Joseph und Ehefrau Güthel)
Mendel (Geburtsurkunde des Sohnes Benedikt von 1806)
Mendele (Geburtsurkunde des Sohnes Selig Schweig)
Mindele Stern (Heiratseintrag des Sohnes Benedikt Joseph Seligmann mit Röhle Hirsch)
Minge Stern (Sterneeintrag des Moses Seeligschweig)
Mina Stern (Sterbeeintrag von 1850 der Mina Stern, Witwe von Moses Schweig, 57 Jahre,
Sterbefall angezeigt durch Söhne Benedikt & Selig Schweig)
Mina Stern (Sterneeintrag des Sohnes Benedikt Schweig vom 08.04.1879; 73 Jahre alt)
geboren 1777 oder 1776 (nach Heiratsurkunde 22 Jahre alt)
geboren 1793 oder 1792 (Sterbeeintrag von 1850 der Mina Stern,
Witwe von Moses Schweig, 57 Jahre;
Kinder Benedict & Selig Schweig)
Ist das Sterbealter aber ein Zahlendreher, kommt man auf das
Geburtsjahr 1775 (was ungefähr 1776/77 entspricht).
verstorben am 05.12.1850 (Sterbeeintrag von 1850 der Mina Stern,
Witwe von Moses Schweig, 57 Jahre;
Söhne Benedict & Selig Schweig zeigen den Sterbefall an;
Tochter von Benedict Stern und Johanetta)
verheiratet mit Moisis Seeligschweig (Heiratsurkunde vom 18. Nivose 1799 / 07.01.1799)
verheiratet mit Moisis Seligmann (Geburtsurkunde des Sohnes Benedikt von 1806)
verheiratet mit Moses Schweig (Sterneeintrag Sohn Benedikt Schweig vom 08.04.1879)
geboren am: 08.03.1765 in Sprendlingen (Stammbaum der Familie Schweig)
geboren: 1779 oder 1778 (Heiratseintrag von 1799, 20 Jahre alt)
verstorben am: 20.11. oder 20.10.1811 in Langenlonsheim
Vater: Seelig Schweig von Sprendlingen
Mutter: Güthel

Hiwa Natan
geboren ca. 1765

verstorben am 02.04.1837 in Mainz
Tochter von Natan Hayum und Mindel Hayum aus Langenlonsheim
(Vorfahrin von Yaron Zakay (Israel/Japan) – Schreiben vom 04.04.2005)

möglicherweise auch zur Verwandtschaft gehörig
(Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
Judith Stern (Witwe) (53 Jahre alt)
mit Söhnen Isac (18 Jahre alt),
Abraham (8 oder auch 16 Jahre alt);
Seeligman Stern

Generation E

Kinder von Benedikt Natt / Benedict Joseph

Mindel Natt (Namens-Urkunde vom 30.10.1808, 16 Jahre alt –
Vater: Benedict Natt)
geboren: 1792 oder 1791 (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)

Philipp Natt (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
geboren 1790 oder 1789

Hayum Natt (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
geboren am: 19.06.1799

Löb Natt (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
geboren : 1800

Judith Natt (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)

Jent Natt (Namens-Urkunde vom 30.10.1808)
geboren am: 10.09. oder 10.10.1800

Kinder von Mayer Natt (siehe Natt-Stammbaum)

Salomon Natt
geboren: 1823; verstorben: 1880

Joseph Natt
geboren: 1835; verstorben: 1916

Wilhelm Natt
geboren: 25.11.1833; verstorben: 07.03.1902

Jakob Natt
geboren: 01.09.1826; verstorben: 22.08.1896 [?]

Nathan Natt
geboren: 23.03.1847; verstorben: 26.06.1915

Leopold Natt
könnte auch identisch sein mit Levi Natt (Steuerliste 1853)
und ein Sohn von Benedikt Natt / Benedict Joseph sein (Löb Natt)
verheiratet mit: Rosa Marx aus Schweppenhausen

Kinder von Mina/Mendele und Moses Schweig
(siehe Schweig-Stammbaum in H. Schneider, 2002)

Benedikt Schweig
geboren: 31.03.1802 (Geburtsurkunde;
der Großvater Benedict Joseph zeigt die Geburt an)

Selig Schweig
Seligmann Benoit Joseph Schweig
geboren: 17.10.1806

Der folgende Natt-Stammbaum wurde von Bernhard Natt am 23.01.2005 übersandt; er kann durch Angaben aus der Aufstellung von Sabine Borlinghaus (siehe Chronik-Kapitel zu den „Stolpersteinen“) ggf. ergänzt werden:

-
- 226 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984 und Übersicht über den Katasterplan des Ortes aus dem Jahre 1877 (ein Teil der Parzelle 396).
Salomon Natt kam ursprünglich von Bretzenheim und siedelte 1752 in Langenlonsheim. Er hatte Emil Natt als Sohn, dieser hatte zwei Söhne, Herbert und Fritz Natt, Fritz Natt hatte einen Sohn, Hans Natt: H.N. - persönliche Mitteilung vom 4. November 2001
- 227 Zacher, J. M (1995). Langenlonsheim. In Kreisverwaltung Bad Kreuznach und Pädagogisches Zentrum Rheinland Pfalz, Bad Kreuznach (Hrsg.), Jüdische Grabstätten im Kreis Bad Kreuznach. Geschichte und Gestaltung. Teil 1 (S. 261-282). Bad Kreuznach: Kreisverwaltung Bad Kreuznach.
- 228 Elisabetha Natt wurde am 30.12.1900 geboren und heiratete Siegfried Liebenstein am 09.09.1921. Wohnort war Bad Kreuznach. J.M.Z. – persönliche Mitteilung vom 18.03.2002 aufgrund seiner Nachforschungen auf dem Standesamt der Verbandsgemeinde Langenlonsheim.
Die Unterschrift von Abraham Natt findet sich in dem Dokument vom 2. Juli 1895 zur Gründung der Synagogengemeinde Langenlonsheim (Kapitel 5).
- 229 Protokollbuch der Gemeinde 1935 Seite 20.
F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.
- 230 Moritz Weiss, *15.4.1880 Langenlonsheim, für tot erklärt - Todeszeitpunkt 08.05.1945; Eltern: Abraham Weiß und Fanny Adler. (Standesamt Langenlonsheim – Auskunft vom Januar 2005)
- 231 H.N. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984.
- 232 eigentlich Hans Martin Weiss
- 233 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 238.
- 234 I.H. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984.
- 235 Ilse Weiss wurde am 25.09.1907 geboren – Auskunft des Standesamtes Langenlonsheim vom 18.10.2007.
- 236 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 237 Foto ca. 2000.
- 238 eigentlich Bernhard Walter Heymann.
- 239 Karoline Heymann war die zweite Frau von Bernhard Heymann (des Großvaters von Walter Heymann) und die Schwester von dessen erster Frau. B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.

-
- 240 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237f. und W.H. jun. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 241 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönlichen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M..
- 242 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 401.
- 243 C.H.-F. – persönliche Mitteilung via e-mail vom 11.11.2001 und 23.12.2001.
- 244 C.H.-F. – persönliche Mitteilung via e-mail vom 11.11.2001 und 23.12.2001.
- 245 C.H.-F. – persönliche Mitteilung via e-mail vom 11.11.2001 und 23.12.2001.
- 246 W.H. jun. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984.
- 247 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 18.1.1985 und 27.11.1984.
- 248 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 18.2.1988.
- 249 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 250 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 251 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 252 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 253 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 254 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 255 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 256 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönlichen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M..
- 257 G.S. - persönliche Mitteilung vom 22.7.1984.
- 258 K.H. – persönliche Mitteilung vom 23.09.2002
- 259 Auskunft des Standesamtes der Verbandsgemeinde Langenlonsheim vom 21.02.2002:
Bernhard Heymann heiratete in erster Ehe Elisabetha Forst (27.02.1858 – 15.08.1881, geboren und verstorben in Langenlonsheim) am 12.03.1878. In zweiter Ehe heiratete er am 03.03.1884 Carolina Forst (geboren am 27.10.1859 in Langenlonsheim). Elisabetha und Carolina Forst waren Schwestern; ihre Eltern sind David Forst und Sara Metzler.

-
- 260 EM – persönliche Mitteilung vom 07.11.2018;
GS – persönliche Mitteilung vom 07.11.2018.
- 261 Foto mit dem Autor der Chronik.
- 262 Urkunde des Königlichen Amtsgerichts Bad Kreuznach vom 22.08.1906.
- 263 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237.
- 264 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 227.
- 265 Foto vom Januar 2005.
- 266 Zacher, J. M (1995), Seite 271f.
- 267 J.V. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1984.
- 268 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 139 und 237 und Bestand 655,187 Nr. 172.
Die Familie Nachmann unterhielt später in Chikago ein Schokoladengeschäft; Sally Nachmann verstarb später durch Freitod; H.N. - persönliche Mitteilung vom 30.12.1991
- 269 Urkunde des Königlichen Amtsgerichts Bad Kreuznach vom 22.08.1906 (Original im Besitz von G.S.).
- 270 Urkunde des Königlichen Amtsgerichts Bad Kreuznach vom 22.08.1906 (Original im Besitz von G.S.).
- 271 Urkunde des Königlichen Amtsgerichts Bad Kreuznach vom 22.08.1906 (Original im Besitz von G.S.).
- 272 August Weiss, * 21.2.1878 Langenlonsheim, für Tot erklärt - Todeszeitpunkt 18.11.1944; Eltern: Nathan Weiß und Johanna Michel. (Standesamt Langenlonsheim – Auskunft vom Januar 2005)
- 273 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 238.
- 274 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 227.
- 275 S. B. – persönliche Mitteilung vom 15.08.2009.
- 276 W. R. – persönliche Mitteilung vom 17.07.2018.
- 277 W. R. – persönliche Mitteilung vom 17.07.2018.
- 278 O.S. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984 und Herr P. - persönliche Mitteilung vom 23.11.1984.

-
- Unter den Langenlonsheimer Kindern gab es einen Spottvers auf August Weiss: „August mach' die Lade' zu, die Bella kimmt mit de' Gummischuh'.“
W.H. jun. - persönliche Mitteilung vom 21.7.1984.
- 279 O.S. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 224.
- 280 Gemeindeprotokollbuch, S. 232, 270, 356, 406, 439.
Nach 1933 lehnte der Gemeinderat es ab, die Steuerrückstände weiter niederzuschlagen. Es sollte gewartet werden, bis eine Summe von RM 500,- aufgelaufen wäre, die dann ins Grundbuch eingetragen werden sollte.
F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990 aufgrund des Gemeindeprotokollbuches.
- 281 Foto (vor seinem Umbau) ca. 2000.
- 282 Gustav Kahn, * 28.04.1885 Frankfurt. (Standesamt Langenlonsheim – Auskunft vom Januar 2005)
- 283 Weiß, Henriette Johanna genannt Henriette, * 14.11.1889 Langenlonsheim; Eltern: Nathan Weiß und Johanna Michel; eine Schwester von August Weiss. (Standesamt Langenlonsheim – Auskunft vom Januar 2005)
- 284 Frau D. aus der Nachbarschaft kann sich erinnern, dass, als Ihr Kind 1 Jahr nach der Geburt von Siegfried Kahn geboren wurde, Frau Kahn mit der Babyausstattung aushalf und diese zur Verfügung stellte - Frau D., persönliche Mitteilung vom 2.1.1993.
- 285 Hollergasse/Ecke Gutenbergerstraße; östliche Seite. Die Klempnerei befand sich dort, wo heute die Garage des Grundstückes sich befindet. Frau D - persönliche Mitteilung vom 2.1.1993.
- 286 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 237.
Ob Gustav Kahn mit der seit 1743 in Langenlonsheim belegten Familie Kahn verwandt ist - was nicht ausgeschlossen werden kann - konnte nicht geprüft werden.
- 287 F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.
- 288 Foto vom Herbst 2001.
- 289 H.N. - persönliche Mitteilung vom 18.6.1986.
- 290 Zacher, J. M (1995), Seite 272
- 291 E.K. - persönliche Mitteilung vom 4.6.1986.
- 292 Zacher, J. M (1995), Seite 272

-
- 293 H.N. - persönliche Mitteilung vom 18.6.1986 und E.K. - persönliche Mitteilung vom 4.6.1986. (Unklar ist, ob Anna Blank auf der Verbandsgemeindeverwaltung oder der Ortsgemeindeverwaltung gearbeitet hat.)
- 294 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 272](#)
- 295 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985 und vom 26.3.1985; H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984; vergleiche: Keim, A. M. (1979). Emanzipation und Gleichberechtigung (1814 bis 1933). In: Stadtverwaltung Mainz (Hrg.), Juden in Mainz: Katalog zur Ausstellung der Stadt Mainz im Rathaus-Foyer, November 1978 (3. Auflage) (S. 70-83). Mainz: Selbstverlag, S. 82.
- 296 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.12.1984, vom 20.1.1985, vom 25.3.1988; B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
Im Haus der Familie Natt wurde einmal von den Nationalsozialisten eine Hausdurchsuchung gemacht. Dabei stießen sie auch auf die Weltkriegsuniformen vom Sally Natt und einem anderen Familienmitglied, dazu Bilder vom „alten Fritz“ und von Bismarck. Diejenigen, die die Hausdurchsuchung gemacht hatten, entschuldigten sich dann mit dem Satz, dass die Natts ja nationaler seien als sie selbst; H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 297 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985.
- 298 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.12.1984 und vom 20.1.1985; I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 299 vgl. Glöckner, J. (1969). Zur Geschichte der kath. Pfarrei Langenlonsheim. In: Gemeindeverwaltung Langenlonsheim (Hrg.), 1200 Jahre Weinbaugemeinde Langenlonsheim: Beiträge aus Kultur und Geschichte Langenlonsheims. Eine Festschrift zur Erinnerung an die erste urkundliche Erwähnung unseres Dorfes von 1200 Jahren (S. 95-101). Langenlonsheim: Selbstverlag, S. 101.
- 300 E.K. - persönliche Mitteilung vom 8.7.1985 und vom 11.12.1988.
- 301 siehe die vorangegangenen Kapitel.
- 302 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 105
- 303 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 105.
- 304 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 112.
- 305 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 112.
- 306 Kampmann, W. & Wiegand, B. (Hrg.) (1974). Politik und Gesellschaft: Band 2 (4. Auflage). Frankfurt/M.: Hirschgraben-Verlag.

-
- 307 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 110 und 113.
- 308 Simon (1969b), S. 52f. (Dort findet sich auch ein Foto von E. L. Pies.) Simon stellt Pies nur als Wohltäter der Gemeinde dar, ohne seine NSDAP-Vergangenheit ausdrücklich zu erwähnen.
Ein anderes Foto von Pies findet sich in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), Seite 129 unten.
- 309 vgl. NSDAP-Mitgliedskarte von Ernst Ludwig Pies im Document Center, Berlin.
- 310 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655.187 Nr. 300.
- 311 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 708 Nr. 633 (BZ).
- 312 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 453x.415 S. 537;
persönliche Mitteilung vom 1.12.1990. Vgl.: Kreisverwaltung Ahrweiler (Hrg.) (1989). Kreis Ahrweiler unter dem Hakenkreuz. Meckenheim: Verlag Warlich, S. 75 und 219.
- 313 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 708 Nr. 633 (BZ).
- 314 [Schreiben von Ernst Ludwig Pies vom 23.2.1939, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister an den Amtsbürgermeister Langenlonsheim \[Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 174\]:](#)
„Ich unterbreite Ihnen die wiederholte Bitte doch Ihrerseits das Nötige zu veranlassen, damit die Söhne des Juden August Weiss aus dem Konzentrationslager entlassen werden, damit wir endlich die Familie Weiss aus Langenlonsheim hinausbekommen. Die Auswanderungsgenehmigung soll für die ganze Familie bereits erteilt sein. es ist doch zweifelsohne für uns Langenlonsheimer ein ganz ausserordentlicher Vorteil, wenn wir endlich diese Juden los werden. (Unterschrift)“ [Rechtschreibfehler im Original]
Auch wenn Ernst Ludwig Pies (nach dem in Langenlonsheim auch eine Straße benannt ist - die „Ernst Ludwig-Straße“) in dem Brief einen antisemitischen Ton walten ließ, so lässt sich doch feststellen, dass er nicht mit „Heil Hitler!“ grüßte, dass er August Weiss nicht mit „August Israel Weiss“ betitelte und dass er sich für die Entlassung der beiden Söhne von August Weiss aus dem Lager Dachau einsetzte. Allerdings muss als Grund für diesen Einsatz angenommen werden, dass er ein sog. judenfreies Dorf vermelden wollte. (Vgl. auch E.K. - persönliche Mitteilung vom 28.10.1990 und Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 453 Nr. 415 S. 537.).
Er hatte sich im Jahr 1933 nicht für die verhaftete Erica Mayer - trotz einer Bitte ihres Vaters - verwandt (Brief von Charles L. Mayer an die Französische Politische Polizei vom 10.12.1946 [Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50]).
Eine abschließende Bewertung der Person Ernst Ludwig Pies ist nicht mehr sicher möglich.
Was die Mitglieder der NSDAP aus Langenlonsheim angeht, so befinden sich ihre NSDAP-Mitgliedsakten im Document Center, Berlin. Dieses Archiv benötigt, um die Akten ausfindig zu machen, den Namen der betreffenden Person

-
- und deren Geburtsdatum (da die Akten nicht nach Regionen, sondern nach Namen sortiert sind). Das Verfahren zur Einsichtnahme war etwas kompliziert und konnte erfragt werden bei: Mission of the USA, Berlin Document Center, Wasserkäfersteig 1, 1000 Berlin 37.
- 315 Diese Schaukästen seien von der alten Frau Pies versorgt worden; H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.9.1993
- 316 vgl. Piotrowski, C. (1990). Das Erlittene kehrt nach Jahrzehnten zurück: Viele Überlebende des Naziterrors brechen im Alter zusammen. Frankfurter Rundschau, 24.11.1990, S. 13. und
Rosh, L. & Jäckel, E. (1990). „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“: Deportation und Ermordung der Juden - Kollaboration und Verweigerung in Europa. Hamburg: Hoffmann und Campe.
- 317 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 318 Hauth, U. (2016) „Keiner im Kreis Kreuznach wagte ihm zu widersprechen“ Ernst Schmitt war von 1930 bis 1945 hiesiger Kreisleiter der NSDAP. Bad Kreuznacher Heimatblätter - 5/2016.
- 319 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
- 320 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 138.
- 321 Brief von Charles L. Mayer an die Französische Politische Polizei vom 10.12.1946 (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 322 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985.
Brief von Charles L. Mayer an die Französische Politische Polizei vom 10.12.1946 (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 323 E.K. - persönliche Mitteilung vom 11.12.1988 und vom 14.4.1991.
Brief von Charles L. Mayer an die Französische Politische Polizei vom 10.12.1946 (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
Erica Mayer bekam 2 oder 3 Tage Zeit, Langenlonsheim zu verlassen. Sie kam nach Salzuflen und konnte bei Bekannten ihres Vaters in einem jüdischen Hotel arbeiten. Zusätzlich zu den regelmäßigen Meldungen bei der Polizei kam die Polizei auch in das Hotel, was für dessen Inhaber, aber auch für Erica Mayer peinlich war. Aber man gewöhnte sich daran. Wollte sich Erica Mayer verändern, mußte sie erst um Erlaubnis bitten. Nach 2 Jahren bekam Erica Mayer ihren Pass zurück, fuhr kurz daheim vorbei und ging dann nach Paris, wo sie ein Leben in Not zu erleiden hatte. E.K. - persönliche Mitteilung vom 11.6.1991.
- 324 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985

-
- 325 E.K. - persönliche Mitteilung vom 20.1.1985
- 326 E.K. - persönliche Mitteilung vom 14.4.1991; so war es den Emigranten nicht gestattet zu arbeiten.
- 327 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 138.
- 328 Mais (1988), S. 53.
Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50.
- 329 Mais (1988), S. 53.
Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50.
- 330 Der Brief trägt kein Datum; vermutlich wurde er bald nach Ende des 2. Weltkrieges geschrieben. (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
Die Namen der genannten Personen sind im Original nicht abgekürzt.
- 331 [Schneider, H. \(2000\) Die Geschichte der Juden in Bretzenheim an der Nahe. Sachor – Beiträge zur Jüdischen Geschichte und zur Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz, 10\(2\), Heft 19, S.46.](#)
- 332 Brief von Charles L. Mayer an die Französische Sicherheitspolizei Bad Kreuznach (ohne Datum) (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50) und
Mais (1988), S. 87.
- 333 Brief von Charles L. Mayer an die Französische Sicherheitspolizei Bad Kreuznach (ohne Datum) (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
- 334 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 335 [Er war dort bei einem Bruder seiner Mutter, einem WEIL, der in der Textilbranche tätig war; H.N. - persönliche Mitteilung vom 28.11.1992.](#)
- 336 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 337 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
- 338 E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985.
H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
Da zwischen manchen jüdischen und christlichen Familien ein guter Kontakt bestand, wurde dieser zunächst auch fortgeführt. So habe die Familie Schmitt immer Milch zu Heymanns gebracht. Irgendwann hat die Familie Heymann gesagt, man solle doch wegen der Probleme, die man bekommen könne, nicht mehr kommen. Dann sei die Milch im Dunkeln gebracht worden. Später sei

-
- auch die Familie Schmitt nicht mehr zu den Heymanns gegangen. J.M. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984.
Herr P. aus Laubenheim berichtet (persönliche Mitteilung vom 23.11.1984), dass einmal, als August Weiss wieder auf der Ecke Hauptstraße/Schulstraße stand, der J. Pies, Sohn des Reichstagsabgeordneten Pies, mit dem Fahrrad vorbeigefahren sei und mit einer Schreckschusspistole auf Herrn Weiss geschossen habe, was diesen schwer erschreckt habe.
- 339 I. G. – persönliche Mitteilung vom 23.04.2022.
- 340 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 100, Blatt 235ff., 415ff., 575ff., 649ff. und
Barkai, A. (1988). Vom Boykott zur „Entjudung“: Der wirtschaftliche Existenzkampf der Juden im Dritten Reich 1933-1943. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag, S. 128ff..
- 341 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 138.
- 342 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 18.1.1985.
- 343 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und 4.11 2001:
Bis ins Jahr 1937 ist bei Fritz Natt noch gekeltert worden. Die Winzer brachten ihre Trauben und bildeten mit ihren Wagen eine Schlange vor dem Firmengelände. SA-Männer haben dabei Ordnerdienste geleistet.
Wilhelm Höffler, damaliger Ortsbauernführer (und ein Großvater des Autors) habe mit übergeordneten NS-Stellen, dem Reichsnährstand in Berlin telefoniert, um die Abwicklung des Geschäfts der Langenlonsheimer Winzer und der Familie Natt sicherzustellen. Während Hans Natt dieses immer positiv würdigte muss der Autor doch sagen, dass Wilhelm Höffler auch rein wirtschaftliche Interessen hatte, dass die Geschäfte der Familie Natt weiter liefen, um Langenlonsheimer Winzern so den Absatz ihres Weines sicherzustellen. (Ein Foto von Wilhelm Höffler findet sich in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), Seite 138, Foto rechts unten, auf dem Foto in der Ecke links unten, und Seite 141 oben [Hochzeitsbild von Wilhelm Höffler und Rosa Elisabeth, geb. Schmitt].)
- 344 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und 16.10.1990; der letzte Halbsatz der Überschrift könnte auch lauten: „ ... seine Geschäfte gehen immer noch gut“.
- 345 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984; die Entschuldigung hat gelautet, die Natts seien ja nationaler als sie selbst.
Es soll auch einmal eine Beschimpfung von Herbert Natt gegen die alte Frau Pies gegeben haben. Später sei Ernst Ludwig Pies mit einigen Männern gekommen, wohl um Herbert Natt zu verdreschen, doch sei Fritz Natt flinker gewesen und habe Ernst Ludwig Pies gegen das Scheunentor eines Nachbargrundstückes geworfen und gesagt, jetzt hätte er auch mal von einem Juden seine Schläge bekommen; H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.9.1993.

-
- 346 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 100, Blatt 595, 503ff..
- 347 Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 100, Blatt 595, 503ff..
Der Amtsbürgermeister teilte am 30. August 1938 dem Landrat in Bad Kreuznach mit, dass die Anzahl von acht männlichen, volljährigen Gemeindemitgliedern eigentlich nicht ausreiche, rechtsgültige Beschlüsse zu fassen. Es ließ sich den Akten aber nicht entnehmen, ob eine Wiederholungswahl unter Einbeziehung der weiblichen Gemeindemitglieder, die sicherlich das gleiche Ergebnis gebracht hätte, durchgeführt wurde.
- 348 vgl. Pehle, W.H. (Hrg.) (1988). Der Judenpogrom 1938: Von der „Reichskristallnacht“ zum Völkermord. Frankfurt: Fischer Taschenbuch Verlag.
- 349 [Zacher, M. J. \(1995\), Seite 266.](#)
- 350 Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50. In den Unterlagen der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach finden sich nur (schriftliche) Zeugenaussagen von Charles L. Mayer; wie es scheint, hat sich nur der frühere Vorsitzende der jüdischen Gemeinde um eine Verfolgung der Verbrechen, die in Langenlonsheim begangen wurden, gekümmert. Ob andere der überlebenden jüdischen Familien Briefe an die Kreuznacher Staatsanwaltschaft schrieben oder von der Staatsanwaltschaft um eine Zeugenaussage gebeten wurden, konnte nicht festgestellt werden. Der Staatsanwaltschaft konnten jedenfalls die Adressen der Familien, die emigriert waren, durch ein Schreiben der Gendarmerie-Station Bretzenheim vom 5.6.1947 bekannt sein (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 351 H.N. - persönliche Mitteilungen vom 1.8.1984 und 2.11.1984.
Hans Weiss - Brief vom 2.3.1939.
Brief der Gendarmerie-Station Bretzenheim an die Gendarmerie-Inspektion Bad Kreuznach vom 5.6.1947 und
Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts Bad Kreuznach gegen S., P., D. vom 25.5.1950.
(beides: Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50).
- 352 [Offentlicher Anzeiger vom 09.11.2018.](#)
- 353 [KZ-Gedenkstätte Dachau \[archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de\]\(mailto:archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de\), E-Mail vom 13. September 2022.](#)
- 354 [KZ-Gedenkstätte Dachau \[archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de\]\(mailto:archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de\), E-Mail vom 13. September 2022..](#)
- 355 [KZ-Gedenkstätte Dachau \[archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de\]\(mailto:archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de\), E-Mail vom 13. September 2022..](#)
- 356 [KZ-Gedenkstätte Dachau \[archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de\]\(mailto:archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de\), E-Mail vom 13. September 2022..](#)

-
- 357 [KZ-Gedenkstätte Dachau archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de](mailto:archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de), E-Mail vom 13. September 2022..
- 358 [KZ-Gedenkstätte Dachau archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de](mailto:archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de), E-Mail vom 13. September 2022..
- 359 [KZ-Gedenkstätte Dachau archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de](mailto:archiv@kz-gedenkstaette-dachau.de), E-Mail vom 13. September 2022..
- 360 Zacher, M. J. (1995), Seite 268f..
- 361 Zacher, M. J. (1995), Seite 269.
- 362 Alenfeld, I. (1990). Abgeholt 5.III.43: Bilder und Briefe - Die Geschichte der Martha Liebermann. Die Zeit, 27.7.1990, S. 59 und Scheffler, W. (1964). Judenverfolgung im Dritten Reich (erweiterte durchgesehene Ausgabe). Berlin: Colloquium Verlag, S. 89ff..
- 363 Ob Jenny Weiss in ein Lager deportiert wurde, ist nicht bekannt.
Zu den einzelnen Lagern: vgl. Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1759ff.
Es wird der Begriff „Lager“ gebraucht, um eine Differenzierung zwischen Konzentrationslager und Vernichtungslager zu vermeiden.
Mais (1988, S. 359ff.) übernimmt in seiner Auflistung der Opfer die Angaben aus dem Gedenkbuch des Bundesarchivs (Bundesarchiv Hrg., 1986) und berücksichtigt dabei nicht, dass dort i.d.R. nur der letzte Wohnsitz angegeben ist. Viele jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen waren aber vor der Verfolgung in die Anonymität der großen Städte (z.B. Köln, Frankfurt) geflüchtet, so dass die Angaben im Gedenkbuch zu einzelnen kleineren Orten kritisch überprüft werden müssen und die Zahl der Opfer aus den Dörfern des Nahraums oft höher liegt, als im Gedenkbuch ausgewiesen.
- 364 So ist z.B. bei Isabella Weiss bekannt, dass sie nach Theresienstadt deportiert wurde. Es ist jedoch möglich, dass sie nicht dort den Tod fand, sondern nach Auschwitz weiterverschleppt wurde und dort ermordet wurde. Gleiches mag auch für andere Mitbürger und Mitbürgerinnen gelten, die nach Theresienstadt deportiert wurden.
vgl. Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1772f..
- 365 [o.A. \(2002\). Die Holocaust Chronik. München: Droemer. \(Original publiziert 2000\).](#)
- 366 Die Kontroverse bei der Erstellung der offiziellen Ortschronik wird in einem der Kapitel zum Thema „Vergangenheitsbewältigung“ dargestellt.
- 367 G.S. berichtet, dass sie als Kind Zeuge des folgenden Vorfalles geworden sei: Ein SA-Mann war zu einer Unterredung zu ihrem Vater, K.S., gekommen. Nach der Unterredung machte dieser SA-Angehörige einen total erschöpften und fertigen Eindruck. Das fiel der Mutter auf, die den Vater fragte, was denn

-
- los gewesen wäre. K.S. antwortete, der SA-Mann wäre in eines der Lager kommandiert worden. Doch was dieser von dort erzählt hätte, könnte er, K.S., gar nicht glauben. Das SA-Mann hätte gesagt, er wollte nicht mehr in dem Lager Dienst leisten; eher würde er sich mit einer Kugel umbringen. In diesem Moment wäre G.S. vor die Türe geschickt worden; sie habe nicht mehr erfahren, wer der SA-Mann gewesen wäre. G.S. - persönliche Mitteilung vom 1.10.1984
(vgl. auch den Bericht von W. Schneider über die Bände von Raul Hilberg zum Holocaust in der Zeitschrift Konkret, Dezember 1990, S. 64-67.) [Hilberg, R. (1990). Die Vernichtung der europäischen Juden: Durchgesehene und erweiterte Ausgabe. 3 Bände. Frankfurt/M.: Fischer Taschenbuch Verlag.]
- 368 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 6.8.1990
- 369 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 28.10.1990.
Herr G. aus Langenlonsheim wurde als Täter erkannt.
Brief von Charles L. Mayer an die Französische Sicherheitspolizei Bad Kreuznach (ohne Datum) (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
- 370 Die Verwüstung des Hauses Mayer war in der ganzen Nachbarschaft zu verfolgen. Der alte Herr Pies (gemeint ist wohl E. L. Pies) habe gerufen, er würde dazwischenfahren, wenn das nicht bald ein Ende hätte. [G.S. - persönliche Mitteilungen vom 21.7.1984]
Allerdings störte sich das „Rollkommando“ der NSDAP aus Bad Kreuznach nicht daran. [Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts Bad Kreuznach gegen S., P., D. vom 25.5.1950.
(Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50)].
- 371 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 29.2.1988,
E.K. - persönliche Mitteilungen vom 16.9.1990 und
H.N. - persönliche Mitteilungen vom 12.9.1984.
- 372 Mais (1988), S. 88f.. Mais zitiert hier den Zeugen B., der das Haus kaufte. (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
- 373 Brief von Charles L. Mayer an die Staatsanwaltschaft beim Landgericht Koblenz vom 16.10.1947 und
Brief des Oberstaatsanwaltes aus Koblenz an die Strafkammer des Landgerichts Koblenz.
Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts Bad Kreuznach gegen S., P., D. vom 25.5.1950.
(alles: Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
- 374 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 20.1.1985 und 29.2.1988.
- 375 Neumann, S. (1978). Vom Kaiserhoch zur Austreibung: Aufzeichnungen aus dem Leben eines jüdischen Rechtsanwalts in Deutschland. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung, S. 131.

-
- 376 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 12.4.1986.
- 377 E.K. - persönliche Mitteilung vom 11.12.1988.
- 378 Sybilla Garson oder Geison oder Gerson; Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 574.
- 379 Aus dem Nachlass von Erica Kissinger; E. L. – E-Mail vom 13.04.2020
- 380 Rosalie Herz, geboren am 13.01.1868 in Langenlonsheim, verstorben am 21.01.1943, verheiratet mit Hermann Herz. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Doris Stern aus Stockholm (Enkelin) ausgestellt am 05.06.1979 und von Suzanne Pepper aus Tel Aviv (Enkelin) am 23.03.1989.
- 381 Aus dem Nachlass von Erica Kissinger; E. L. – E-Mail vom 13.04.2020
- 382 J. SCH. – persönliche Mitteilung vom 05.05.2022, anlässlich eines Besuches mit David Ashkinasy.
- 383 Aus dem Nachlass von Erica Kissinger; E. L. – E-Mail vom 20.09.2007
- 384 E. L. – E-Mail vom 15.08.2006.
- 385 E. K. - persönliche Mitteilung vom 12.4.1986.
Henry Kissinger, der frühere Außenminister der USA, ist ein Neffe von Erica Kissingers Mann.
- 386 E.K. - persönliche Mitteilung.
- 387 D. A. - persönliche Mitteilung vom 05.05.2022.
- 388 E. L. – E-Mail vom 15.08.2006.
- 389 Aus dem Nachlass von Erica Kissinger; E. L. – E-Mail vom 20.09.2007
- 390 Aus dem Nachlass von Erica Kissinger; E. L. – E-Mail vom 20.09.2007
- 391 Foto von K.K. bei ihrem Besuch in Stockholm im Sommer 1994.
- 392 Die Kinderlosigkeit sei eine bewusste Entscheidung des Ehepaares Kissinger nach dem Holocaust gewesen – so E.K. in einem Brief an den Autor.
- 393 D. A. – persönliche Mitteilung vom 05.05.2022..
- 394 D. A. – E-Mail vom 02.07.2023.
- 395 D. A. – E-Mail vom 02.07.2023.

-
- 396 A. A. – E-Mail vom 15.05.2005.
- 397 I. D. – E-Mail vom 26.09.2023.
- 398 D. A. – E-Mail vom 19.06.2006 incl. zweier Bilder.
- 399 Er wurde an eine jüdische Organisation weiterverwiesen; G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.
- 400 Rudolf Mayer soll Anfang der 30er Jahre noch SA-Hemden in seinem Laden verkauft haben, das sei ihm aber irgendwann verboten worden. Herr K. zitiert nach G.S. - persönliche Mitteilung vom Herbst 1988.
- 401 Geb. am 30.03.1883 in Langenlonsheim (StA Langenlonsheim 32/1883) - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 402 E.K. - persönliche Mitteilungen vom 26.3.1985;
Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes in Arolsen - persönliche Mitteilung vom 9.3.1989;
Bundesarchiv (Hrg.) (1986). Gedenkbuch: Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945. Koblenz: Selbstverlag, Band 2, Seite 1702 (Dort findet sich keine Eintragung für Emilie Mayer - Ihr Tod wurde dem Autor vom Internationalen Suchdienst mitgeteilt);
vgl. auch die Langenlonsheimer Schulchronik, S. 36. Die Schulchronik wurde vom Lehrer Löwenstein geführt; J.M.Z. - persönliche Mitteilung vom 28.7.1990.
Vgl. auch Mais (1988), S. 254.
- 403 Frau Kappes und ihre Schwester Frau Heintz berichten im Besitz von Silberbesteck zu sein, das die Familie Rudolf Mayer zum Laubhüttenfest verwandte: persönliche Mitteilung vom 4. November 2001.
- 404 G.S. – persönliche Mitteilung vom April 2005.
- 405 Foto vom 19.05.2005 im Ortsgemeindearchiv Langenlonsheim.
- 406 Das Haus wurde 1865 erbaut; G.S. - persönliche Mitteilung vom 18.11.1990 und vom 24.12.1990.
- 407 E.K. - persönliche Mitteilung vom 25.3.1988.
Vor Emilie Mayer und links neben Curt Mayer ist möglicherweise die Cousine von Erica Mayer, Elisabeth Mayer aus Bingen, zu sehen. Im Fenster ist eine Schwester von Jenny Mayer, (Paula Strauß) aus Dromersheim, zu sehen, die nach dem Tod ihres Vaters nach Langenlonsheim kam.

Das Bild wurde von Emilie Mayer, die später in den nationalsozialistischen Lagern ermordet wurde, zwei mal befreundeten Familien geschenkt.

Das Bild befindet sich auch in: Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrg.) (1990), S. 56 unten.

Bei dem Bild auf Seite 59 oben ist im ersten Stock des Hauses hinter dem Vorhang des Balkonfensters Jenny Mayer zu sehen; Carl und Jenny Mayer hatten 1906 geheiratet und wohnten zuerst bei Schäfers. Nach Ende des Krieges zogen sie in ihr eigenes Haus, mussten es aber wegen der französischen Besetzung Langenlonsheims wieder verlassen und wurden wieder von der Familie Schäfer aufgenommen (E.K. - persönliche Mitteilung vom 9.1.1991).

- 408 [G.S. - persönliche Mitteilung vom 24.12.1990.](#)
[„Käthchen“ ist eine Schwester von Philipp Höhn, „Walther“ ist ein verstorbener Sohn von Philipp Höhn.](#)
- 409 [Persönliche Mitteilung des Standesamtes Gau-Bickelheim vom 25.02.2005.](#)
- 410 [Hohanna Mayer geb. Heymann, Transport XII/3 Frankfurt/M.-Theresienstadt am 16.09.1942 - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.](#)
- 411 [Stadtarchiv Frankfurt/M. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984;](#)
[Bundesarchiv \(Hrg.\) \(1986\), Band 2, Seite 1001 \(Im Gedenkbuch findet sich bei Johanna Mayer, geb. Heymann, das Geburtsdatum 5.11.1872. Tatsächlich ist Johanna Mayer aber 2 Tage früher geboren. Aufgrund der Auskunft des Frankfurter Stadtarchivs kann davon ausgegangen werden, dass dieses Geburtsdatum ohne Bedeutung ist.\);](#)
[Aufstellung des Amtsbürgermeisters Langenlonsheim vom 17. April 1946 \(im Archiv der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach\).](#)
[zum Lager Theresienstadt vergleiche auch: Linn, H. \(1983\). Zeugnisse aus Theresienstadt. In H. Linn \(Hrg.\), Juden an Rhein und Sieg \(S. 251-258\). Siegburg: Verlag Franz Schmitt.](#)
- 412 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 271f. Else Gross, geb. Mayer, geboren am 06.07.1895 StA Langenlonsheim 86/1895\), starb am 14.01.1942 in Litzmannstadt/Lodz; ihr \(vermutlicher\) Ehemann Paul Isaak Gross, geboren am 01.10.1883 in Beindersheim/Frankenthal \(Sohn von Abraham Groß und Regina Kahn\), starb am 13.08.1942 im gleichen Lager. \(Heirat am 06.07.1916, StA Langenlonsheim 9/1916\) - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.](#)
- 413 [E.K. - persönliche Mitteilung vom 26.3.1985;](#)
[Aufstellung des Amtsbürgermeisters Langenlonsheim vom 17. April 1946 \(im Archiv der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach\);](#)
[Bundesarchiv \(Hrg.\) \(1986\), Band 2, Seite 1001.](#)

-
- Lieselotte Mayer wurde durch Beschluss vom 19.2.1952 vom Amtsgericht Frankfurt/M. für tot erklärt (festgesetzter Todestag: 8.5.1945); Antragsteller des Verfahrens war ihr Bruder Paul Mayer. (Unterlagen beim Standesamt Langenlonsheim); F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990; Amtsgericht Frankfurt/M. - persönliche Mitteilung vom 9.1.1991.
Lieselotte Mayer wohnte in Frankfurt/M. zuletzt in der Oberen Mainanlage 30 (Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991).
[Helene Mayer \(Paul Mayers Ehefrau\) berichtet, dass Else und Lieselotte Mayer in Auschwitz ermordet wurden – e-mail von Peter Mayer vom 18.03.2002.](#)
- 414 [H.K. – persönliche Mitteilung vom 20.03.2002](#)
- 415 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=4765407&ind=1>
[K. E. – persönliche Mitteilung vom 04.05.2020.](#)
- 416 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=4746178&ind=1>
[K. E. – persönliche Mitteilung vom 04.05.2020.](#)
- 417 https://collections.arolsen-archives.org/en/archive/1-1-42-2_11422001/?p=1&doc_id=5012070 (28. Dezember 2021)
[K. E. – persönliche Mitteilung vom 04.05.2020.](#)
- 418 <https://www.holocaust.cz/en/database-of-digitised-documents/document/84065-mayer-ludwig-death-certificate-ghetto-terezin/> (28. Dezember 2021)
[K. E. – persönliche Mitteilung vom 04.05.2020.](#)
- 419 <https://www.holocaust.cz/en/database-of-digitised-documents/document/90145-mayer-johanna-death-certificate-ghetto-terezin/> (28. Dezember 2021)
[K. E. – persönliche Mitteilung vom 04.05.2020.](#)
- 420 [Foto von Helene Mayer zur Verfügung gestellt – E-Mail von Peter Mayer vom 18.03.2002.](#)
- 421 [Nach 1945 engagierte sich Paul Mayer für die Langenlonsheimer Synagoge. - vgl. Brief von „Charles Mayer“ an die Jüdische Kultusgemeinde Bad Kreuznach vom 17. Februar 1951.](#)
[Paul Mayer emigrierte am 17. Juni 1938 nach Großbritannien; seine Frau Helene, geb. Meyer, und seine Tochter Ruth Ellen folgten ihm am 15. November 1938 \(Verzeichnis der aus Bingen ab 1933 emigrierten Juden, zitiert nach: R.W. - persönliche Mitteilung vom 19.9.1984\).](#)
[Paul Mayer hat in Cardiff eine Druckerei gehabt, wo er u. a. für das englische Königshaus druckte. Frau K. – persönliche Mitteilung vom 4. November 2001. E-Mail von Peter Mayer vom 18.03.2002.](#)

-
- 422 L.N. – persönliche Mitteilung vom 24.10.2004; Ruth Mayer pflegte zum Zeitpunkt der Mitteilung regelmäßigen Telefonkontakt mit der Familie Natt in Bingen.
- 423 Foto von Helene Mayer zur Verfügung gestellt – E-Mail von Peter Mayer vom 18.03.2002.
- 424 Vgl. Stammbaum der Familie Mayer im Anhang; Henriette Mayer mit dem Transport XVII/1 am 28.09.1942 Darmstadt-Theresienstadt deportiert, verstorben/ermordet in Theresienstadt 01.06.1943 - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 425 Foto von Jewish History Association of South Wales (JHASW) K. E. – persönliche Mitteilung vom 04.05.2020.
- 426 Foto von Heinz-Günther Mades, Redakteur der Allgemeinen Zeitung, Bad Kreuznach.
- 427 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.11.1992 (anlässlich eines Besuches von Bernard Natt, IL - Raanana, eines Sohnes des Frankfurter Arztes Hugo Natt, in Langenlonsheim.
- 428 Else Natt hatte Verwandte in der Nähe Berlins, die dort eine Porzellanfabrik besaßen. Deshalb gab es in Fritz Natts Haus viel Porzellan, das aber in der Pogromnacht alles zerschlagen wurde: H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 429 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984 und vom 5.12.1990. Herbert Natt wurde z.B. mit de Faust ins Gesicht geschlagen; Urteil der großen Strafkammer des Landgerichts Bad Kreuznach gegen S., P., D. vom 25.5.1950. (Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLS 21/50).
- 430 H.N. - persönliche Mitteilungen vom 1.8.1984 und vom 12.9.1984
- 431 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 432 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984
- 433 Landeshauptarchiv Koblenz, bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 492.
- 434 H.N. - persönliche Mitteilung vom 16.10.1990.
- 435 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 436 Landeshauptarchiv Koblenz, bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 492.
- 437 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984.

-
- 438 Käufer des Hauses und der Wirtschaftsgebäude war die Vorläuferorganisation der Raiffeisenkasse Langenlonsheim. Der Verkauf des Anwesens erfolgte für 17.000 Reichsmark. Nach dem Krieg mußte die Bank noch einmal 30.000 DM Nachzahlung leisten; H.N. - persönliche Mitteilung vom 15.10.1991. Im Jahre 1991 verkaufte die Raiffeisenbank Langenlonsheim das Haus (R.K. - persönliche Mitteilung vom 15.10.1991) für einen Preis von ca. 300.000 DM.
- 439 H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.8.1984.
- 440 H.N. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984.
- 441 Später hatte die Familie einen Fotoladen, Vertretungen und für kurze Zeit eine Strickwarenfabrik. Es waren aber nie gesicherte Existenzen. H.N. - persönliche Mitteilungen vom 1.8.1984, 12.9.1984 und vom 8.9.88.
- 442 vgl. Stammbaum der Familie Natt und H.N. - persönliche Mitteilung vom 1.11.1992.
- 443 E.L. – E-Mail vom 27.08.2006.
- 444 B.N. – persönliche Mitteilung vom 17.03.1993. Walter Brück (+1989) änderte in Israel seinen Namen in David Barkai.
- 445 H.N. - persönliche Mitteilung vom 8.9.88.
Hans Natt und seine Frau berichteten über antisemitische Schmierereien und eine „durchgeschossene“ Scheibe im Wohnzimmer, zusätzlich noch Hakenkreuzschmierereien an den Weinbergsmauern in der Rüdeshheimer Gemarkung gegenüber ihrem Wohnzimmer, als sie in ihre Wohnung in Bingen eingezogen waren; H.N. und seine Frau - persönliche Mitteilung vom 1.9.1993
- 446 Gertrud Daniel - später verheiratete Löb. Zur damaligen Zeit war nur noch jüdisches Hauspersonal zu bekommen.
H.N. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984 und
Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. Nr. 100 Blatt 575;
- 447 Allgemeine Zeitung vom 18.01.1993. H.N. – persönliche Mitteilung vom 18.01.1993.
- 448 W. R. – E-Mail vom 01.05.2023.
- 449 L.N. – persönliche Mitteilung vom 24. Oktober 2004.
- 450 W. R. – Dokumentation AN 114 Hans Natt vom 04.10.2023.
- 451 <http://www.juedischesbingen.de/> - wörtliches Zitat vom 28. Dezember 2006.
- 452 <http://www.juedischesbingen.de/lebensberichtHansNatt.html> - wörtliches Zitat vom 28. Dezember 2006.

-
- 453 Elise Kahn, geb. Natt, geboren am 15.07.1868 in Langenlonsheim, verstorben am 30.03.1943 in Theresienstadt. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Karl Heinz Segall aus Baltimore (USA) (Enkel) ausgestellt am 29.07.1993.
- 454 https://photos.yadvashem.org/photo-details.html?language=en&item_id=1746517&ind=2 - 12. November 2018.
- 455 Elise Kahn, geb. Natt, geboren am 15.07.1868 in Langenlonsheim, verstorben am 30.03.1943 in Theresienstadt. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Karl Heinz Segall aus Baltimore (USA) (Enkel) ausgestellt am 29.07.1993.
- 456 Frau P. – persönliche Mitteilung vom 18.7.2006; Frau N – persönliche Mitteilung vom 25. Juli 2006.
- 457 Selma Kahn, Tochter von Siegmund Kahn und Elisabetha Natt, geb. am 26.04.1888 in Langenlonsheim (StA Langenlonsheim 48/1888), Heirat am 25.06.1913 mit Hogo Baumgarten (geb. am 15.06.1880 in Stade) (StA Langenlonsheim 21/1913), für tot erklärt am 26.09.1957 vom AG Wanne-Eickel (5 II 253/57) zum 08.05.1945 - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim
- 458 Regina Schweig, geb. Natt, geboren am 16.06.1870 in Langenlonsheim, Tochter von Salomon Natt [Schneider, 2000], verstorben am 25.08.1943 in Theresienstadt. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Werner Schubert (Geschichtsforscher) ausgestellt am 24.10.2002.
- 459 H. N. – persönliche Mitteilung vom 16.03.1993.
- 460 Stand am 15. April 2005.
- 461 www.nattfamily.org - heruntergeladen am 15. April 2005.
- 462 H.N. - persönliche Mitteilung vom 4. November 2001.
- 463 Notarieller Vertrag beim Notar Dr. Garschina, Registernummer 1565 von 1938. Dokument, erhalten von G.S., am 27.12.2017 dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim übergeben.
- 464 Notar Dr. Garschina, Bad Kreuznach, Urkundenrolle 1585 von 1938.
- 465 S. B., Ausarbeitung des Familienbuchs der jüdischen Gemeinden von 2009.
- 466 S. B., Ausarbeitung des Familienbuchs der jüdischen Gemeinden von 2009.

-
- 467 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 468 <http://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20387/Langenlonsheim%20KK%20MZ%20Liebenstein%20Paul.jpg>; 14. April 2017
- 469 The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org.
- 470 Protokollbuch der Gemeinde 1935 Seite 20.
F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.
- 471 Paulina Jakobi, geb. Natt, geboren am 10.09.1876 in Langenlonsheim. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Alex Salm (Geschichtsforscher) ausgestellt am 31.01.2000.
- 472 Franziska Neuburger, geb. Natt, geboren am 06.05.1879 in Langenlonsheim, verstorben am 12.04.1944. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Ernest Neuburger, aus Hamilton/Ontario/Kanada (Stiefsohn) ausgestellt 1985.
- 473 https://photos.yadvashem.org/photo-details.html?language=en&item_id=1237437&ind=1 - 12. November 2018.
- 474 Siegfried Robert Neuburger, Sohn von Emanuel Neuburger, dieser geboren in Ichenhausen, geboren am 23.03.1871, verstorben am 07.02.1944. Wohnhaft mit seiner Frau in Mainz, Frauenlobstr. 4. – Schreiben des Stadtarchivs Mainz vom 20.12.2004 und Gedenkbuch der Bundesregierung.
- 475 Franziska Neuburger, geb. Natt, geboren am 06.05.1879 in Langenlonsheim, verstorben am 12.04.1944. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Ernest Neuburger, aus Hamilton/Ontario/Kanada (Stiefsohn) ausgestellt 1985.
- 476 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 477 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 478 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 479 Zacher, J. M (1995), Seite 271f..
- 480 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 481 Zacher, J. M (1995), Seite 271f..

-
- 482 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 483 Zacher, J. M (1995), Seite 271f..
- 484 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 485 Zacher, J. M (1995), Seite 271ff..
- 486 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 235ff..
Friedrich Schmitt (1990), S. 12. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990.
- 487 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 488 LFK – persönliche Zusendung aus 2016
- 489 Hans Weiss gebraucht in seinem Brief vom 2.3.1939 den Singular.
Vergleiche auch den unten dokumentierten Brief von Hans Weiss. Dadurch, dass das Wort „bombiert“ oder „bambiert“ nicht interpretiert werden kann, bleibt ungeklärt, ob die Langenlonsheimer Nationalsozialisten auch in das Haus eindringen. Da das aber für die Häuser der Familien Fritz Natt und Carl Mayer belegt ist, kann es auch bei dem Haus von Moritz Weiss angenommen werden.
- 490 Hans Weiss - Brief vom 2. März 1939.
- 491 Hans Weiss kam von Deutschland erst kurz nach Sarreguemines/Moselle, wo (vermutlich Verwandte des Mannes seiner Schwester) die Familie Max Hessel wohnte.
Hans Weiss - Brief vom 2. März 1939;
Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 499
L'Archiviste municipal de Sarreguemines - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990.
und H.N. - persönliche Mitteilung vom 2.11.1984.
- 492 http://www.posamentir-stein.de/morawetz_posamentir.html. – Download am 6. Juni 2014
- 493 http://www.posamentir-stein.de/morawetz_posamentir.html. – Download am 6. Juni 2014
- 494 http://www.posamentir-stein.de/morawetz_posamentir.html. – Download am 6. Juni 2014
- 495 http://www.posamentir-stein.de/morawetz_posamentir.html. – Download am 6. Juni 2014

-
- 496 Hans Weiss - Brief vom 2. März 1939. und I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 497 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
Unterlagen im Standesamt Langenlonsheim; F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990.
Beim Amtsgericht Friedberg (Hessen) ist als Todestag der 24.6.1941 genannt.
Amtsgericht Friedberg - persönliche Mitteilung vom 6.12.1990
- 498 Aufstellung des Amtsbürgermeisters Langenlonsheim vom 17. April 1946 (im Archiv der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach);
Bundesarchiv Koblenz - persönliche Mitteilung vom 28.11.1984;
Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574.
Moritz Weiss wurde am 17.2.1950 vom Amtsgericht Friedberg für tot erklärt (festgesetztes Todesdatum war der 8.5.1945) (Unterlagen des Standesamtes Langenlonsheim); F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990.
Amtsgericht Friedberg (unter Einbeziehung einer Mitteilung des Bürgermeisters von Heldenbergen vom 13.7.1949) - persönliche Mitteilung vom 6.12.1990.
- 499 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 271ff..](#)
- 500 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574.
Jüdische Gemeinde Mainz - persönliche Mitteilung vom 15.8.1990 (Lina Weiss wohnte zuletzt in der Breidenbacherstr. 25, Mainz).
- 501 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985.
- 502 Der Brief wurde von I.H. zur Verfügung gestellt. Die Hervorhebungen sind auch im Original vorhanden. Lediglich ein Wort konnte nicht ganz entziffert werden: „bombiert“ könnte auch „bambiert“ heißen.
- 503 I.H. - persönliche Mitteilung vom 10.1.1985,
Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574:
Ludwig Weiß, Frankfurt, geb. 8.2.1873, Tod in Theresienstadt am 19.9.1942.
- 504 [Weiß, Adolph, * 23.12.1871 Langenlonsheim; Eltern: Abraham Weiß und Fanny Adler, Ehemann von Bella Blumenthal. \(Standesamt Langenlonsheim – Auskunft vom Januar 2005\).](#)
- 505 [Adolf Weisz, geboren am 23.12.1871 in Langenlonsheim, starb am 09.07.1943 in Sobibor. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, unter Bezug auf die Deportationsliste aus den Niederlanden.](#)
- 506 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 271f. unter Bezug auf eine Nachricht des Sonderstandsamtes Arolsen, Abt. I, Nr. 113.](#)
- 507 [C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.](#)

-
- 508 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 509 Anmerkung des Autors: Diese Formulierung von B.W.H. lässt auch die Möglichkeit zu, dass die Verhaftung am 9.11. stattfand, aufgrund der doppelten Verfolgungswelle in Langenlonsheim. Ein Tag vor der Pogromnacht würde in dem Sinne heißen, dass Siegmund Heymann einen Tag vor den Überfällen am 10.11., aber schon in Zusammenhang mit dem Pogrom, verhaftet wurde.
- 510 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönlichen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M..
- 511 B.W.H. - persönliche Mitteilungen vom 10.4.1985 und vom 27.11.1984.
- 512 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 172
- 513 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 514 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 515 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 21.10.2018.
- 516 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 517 Zum Beispiel eine Truhe mit Dokumenten über die Familie und eine wertvolle Briefmarkensammlung; B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönlichen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M.. BWH hatte das Jahr 1939 genannt; aufgrund anderer Unterlagen ist aber das Jahr 1938 als Ausreisejahr.
- 518 K.H. – persönliche Mitteilung vom 22.09.2002.
- 519 Der Umschlag wurde von J. C. im Internet gekauft und dem Gemeindearchiv zur Verfügung gestellt. G. S. – persönliche Mitteilung vom 23.11.2013 (Foto am gleichen Tag).
- 520 C.H.-F. – Mitteilung als e-mail vom 23.12.2001.
- 521 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984.
- 522 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
- 523 C. H. F. – persönliche Mitteilung vom 24.12.2018.
- 524 Foto vom 01. Juni 1992.
525. Foto von Karl-Wilhelm Höffler, Februar 2023, als der die Karte bei der Sparkasse abholte und per Post nach Brasilien schickte.

-
526. Walter Heymann wurde von Emmy Begerow, geb. Schweinhardt, wiedererkannt. Die Familien Schweinhardt und Heymann hatten guten Kontakt zueinander.
527. W. R – persönliche Mitteilung vom 26.11.2022.
528. W. R – persönliche Mitteilung vom 26.11.2022.
„Hallo Herr Höffler, meine Schwiegertochter arbeitet ja bei der AZ. Im Moment räumt sie das Archiv auf. Sie hat mir etliche Hängeordner mit Zeitungsartikeln von Langenlonsheim gebracht zum Durchsehen. (wahrscheinlich haben wir im Archiv damals die Sachen auch schon erfaßt, allerdings ist der Vergleich immer aufwändig) Dabei fand ich auch diesen Artikel vom Juli 1994 vom Besuch von Heymann und Natt. Wahrscheinlich haben Sie ihn schon. Allerdings sind in meinen Unterlagen auch z.T. die Originalfotos der AZ noch vorhanden, so dass ich davon bessere Scans machen konnte als von dem Zeitungsfoto.
Schönes Wochenende
Wolfgang Rücker“
- 529 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990.
530. Sein Sohn Claudio Heymann-Feliciano schrieb in einer e-mail vom 21.02.2002, bezugnehmend auf seinen Besuch bei Karl-Wilhelm Höffler und seiner Familie in Langenlonsheim am 29.01.2002: „I learned in one day more from my father's family than in many years.“
- 531 K.H. – persönliche Mitteilung vom 22.09.2002.
532. C.H.-F. – E-Mail vom 30.06.2005.
- 533 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100 Seite 238 (Januar 1937 – Wilhelm Weil) und Seite 574 (27.10.1938 – Weil Wilhelm und Selma)
- 534 Nach Gurs wurden die jüdischen Bürger und Bürgerinnen (u.a.) aus der Pfalz deportiert, was ein Zeichen dafür ist, dass Wilhelm Weil zu diesem Zeitpunkt wieder in Landau wohnte. Das Heymannsche Haus war inzwischen auch verkauft. Zu Gurs vergleiche:
Arnold (1988), S. 204ff. und
V. Borries, A. (1990). Am Morgen des Laubhüttenfestes, als die GeStapo kam ...: Vor fünfzig Jahren wurden die „Reichsgaue“ Baden und Saarpfalz „judenfrei“ gemacht/Eine Erinnerung in Dokumenten. Frankfurter Rundschau vom 22.10.1990, S. 8. und auch
Witte, E. (1991). Engel der Juden von Gurs: Bilder einer Ausstellung über das französische Internierungslager. Frankfurter Rundschau, 2. März 1991, S. ZB1.
- 535 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 27.11.1984;
B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990;
Landeshauptarchiv Koblenz, Best. 655,187 Nr. 100, Blatt 235ff. und 577ff.;

-
- Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes, Arolsen - persönliche Mitteilung vom 9.3.1989.
Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1559 und 1733 - auch hier ist im Gedenkbuch für Wilhelm Weil ein falsches Geburtsdatum angegeben.
Es ist etwas unsicher, ob Wilhelm Weil tatsächlich nach Gurs deportiert wurde; möglicherweise verwechselt das Gedenkbuch Wilhelm Weil mit Isidor Weil, Landau, einem Bruder von Wilhelm Weil. Kein Zweifel besteht an der Tatsache, dass Wilhelm Weil in den Lagern ermordet wurde (B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 14.8.1990).
- 536 [K.H. – persönliche Mitteilung vom 23.09.2002](#)
- 537 Frau Kappes besitzt – soviel ich verstanden habe - einen kleinen Kinderpuppenwagen: persönliche Mitteilung vom 4. November 2001.
- 538 [Foto vom 26.06.2005.](#)
- 539 [M.L.K. – persönliche E-Mail vom 06.11.2017.](#)
- 540 https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_der_Stolpersteine_in_Landau_in_der_Pfalz, 26. Dezember 2017.
- 541 J.M. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984
- 542 Schreiben der Amtsverwaltung Langenlonsheim an die Stadtverwaltung Bad Kreuznach vom 16.1.1960.
- 543 [E.G. – persönliche Mitteilung per E-Mail vom 14. Oktober 2017](#)
[„We thank you for all your efforts in getting the Stolpersteinen installed. Their message is so meaningful. According to the family, my grandmother, Ida passed away in 1938 because she could not get a doctor to treat her as a result of the Hitler regime. Also you may know that my Grandfather was severely beaten and injured on Krystallnacht. And he died a year later from the trauma of those injuries. ... Again many thanks to you and the entire Langenlonsheim community for remembering our family in perpetuity with these plaques.“](#)
- 544 [Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.13 \(E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015\).](#)
- 545 [Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.39 \(E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015\).](#)
- 546 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 172
- 547 [Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.32 \(E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015\).](#)

-
- 548 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.26 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 549 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.25 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 550 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.27 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 551 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.29 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 552 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.30 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 553 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.31 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 554 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.37 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 555 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.19 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 556 Dokument, erhalten von G.S., am 27.12.2017 dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim übergeben.
- 557 Schreiben von KL vom 16.10.1945. Dokument, erhalten von GS, am 27.12.2017 dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim übergeben.
- 558 Kaufvertrag beim Notar Dr. Garschina, Registernummer 239 von 1939. Dokument, erhalten von G.S., am 27.12.2017 dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim übergeben.
- 559 Dokument, erhalten von G.S., am 27.12.2017 dem Archiv der Ortsgemeinde Langenlonsheim übergeben..
- 560 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönlichen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M..

-
- 561 H.V. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1984.
- 562 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.9 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 563 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.69 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 564 Nachlass von Johanna un Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.9 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 565 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönlichen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M..
- 566 Briefkopf des Schreibens von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt vom 25.07.1946; unter den Nachträgen im Original.
- 567 B.W.H. - persönliche Mitteilung vom 11. Juli 1992, anlässlich eines persönlichen Treffens im Hotel Intercontinental in Frankfurt/M..
- 568 Brief von Jacob Nachmann an Willi Schweinhardt vom 26.02.1948.
- 569 H.V. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1984.
- 570 Brief von Sally Nachmann an Willi Schweinhardt vom 25.07.1946; W.S. – persönliche Übergabe einer Kopie am 24.05.2003.
- 571 Zacher, J. M (1995), Seite 271f., bezeichnet Irma Schwarz, geb. Nachmann, geb. am 30.05.1900, als „verschollen“.
- 572 Jüdische Gemeinde, Mainz - persönliche Mitteilung vom 10.9.1984.
- 573 Jakob Nachmann, * 25.10.1880 Langenlonsheim; Eltern: Gabriel Nachmann und Adelheide Rubel. (Standesamt Langenlonsheim – Auskunft vom Januar 2005)
- 574 W. B. vom Arbeitskreis „Jüdische Gemeinde Wittlich“ - persönliche Mitteilung vom 9.3.1992
Jacob und Berta Nachmann verzogen am 7.9.1939 nach Köln, Alte Wollgasse 40, und wurden von dort aus deportiert.
Hinweise im Gedenkbuch des Bundesarchivs finden sich nicht.
Jacob Nachmann, verschollen in Riga - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim

- 575 W.S. – persönliche Mitteilung vom 24.05.2003 bei der Übergabe der Briefkopien an den Autor dieser Chronik.
- 576 Jakob Nachmann, geboren am 25.10.1880 in Langenlonsheim, verheiratet mit Berba (vermutlich Bertha) Adler. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Alex Salm (Geschichtsforscher), ausgestellt am 02.02.2000.
- 577 E. G. – persönliche Mitteilung vom 12.08.2015
- Von:** "Ellen Glass"
Datum: Mittwoch, 12. August 2015 02:56
An: "Karl-Wilhelm Höffler"
Betreff: Nachman Family pictures and documents

I apologize for not answering you sooner. But I have been travelling etc.

I am working with the Illinois Holocaust Museum to which I have donated all artifacts that my parents kept in the few trunks (lifts) that arrived in the USA in 1939. We recently received documentation from the US Holocaust Museum as to where, when and who confiscated the trunks with the more valuable contents. Only clothing items arrived in the USA!

I shall be receiving thumb drives with all pictures and documents soon and they will be sent to you. I trust they will be another meaningful addition to the historical information of the former Jewish citizens of Langenlonsheim.

I thank you for all the work you are putting into this project. And my best wishes to all concerned.

--
Ellen V. Glass
- 578 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 235ff..
August Weiss war nahezu mittellos; so beantragte er für sich und seine Söhne Sozialunterstützung. Im Protokollbuch des Gemeinderates findest sich die Mitteilung, dass der Antrag auf Unterstützung von Max und Kurt Weiss erledigt wäre, da beide bei Gemeindearbeiten beschäftigt würden.
F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.11.1990 und vom 17.12.1990 aufgrund des Gemeindeprotokollbuches 1935.
- 579 Sally Weiss, geb. am 11.4.1908.
F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990 aufgrund von Unterlagen aus dem Langenlonsheimer Standesamt;
Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 237f..
- 580 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 481.
- 581 Sally Weiss wurde vom Amtsgericht Bad Kreuznach am 17.10.1949 für tot erklärt; als Todeszeitpunkt wurde der 31.12.1939 festgesetzt.
F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.12.1990; Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991.
- 582 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 583 Zacher, J. M (1995), Seite 271ff..

-
- 584 Frau K. – persönliche Mitteilung vom 4. November 2001.
- 585 vgl. Langenlonsheimer Schulchronik vom 25.7.1942.
- 586 [Rhein-Zeitung – Öffentlicher Anzeiger Bad Kreuznach , 28.07.2012, Seite 13 \(Artikel von Hans-Werner Ziemer\).](#)
- 587 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1573.
August Weiss wurde vom Amtsgericht Bad Kreuznach am 10.10.1949 für tot erklärt; als Todesdatum wurde der 18.11.1944 festgesetzt (Unterlagen beim Standesamt Langenlonsheim).
Antragstellerin des Verfahrens war seine Schwester Emilie Abromeit, geb. Weiss. Als Emilie Abromeit im Jahre 1945 in das Lager Theresienstadt deportiert wurde, wurde ihr berichtet, dass ihr Bruder etwa ein halbes Jahr vor ihrer Ankunft verstorben wäre. Für Isabella Weiss wird als vermutliches Todesjahr 1943 angegeben.
Amtsgericht Bad Kreuznach - persönliche Mitteilung vom 11.1.1991; F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990; Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991.
Im Gedenkbuch findet sich keine Eintragung eines August Weiss aus Langenlonsheim - Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1572.
- 588 [S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.](#)
- 589 Heirat 1941 in Kirn; Notiz aus den Unterlagen des Standesamtes Langenlonsheim. F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990.
- 590 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574.
Kurt und Else Weiss hatten ihren letzten Wohnort in Köln, Thieboldsgasse 93. Else Weiss wurde am 21.10.1914 in Kirn geboren. Else und Kurt Weiss wurden vom Amtsgericht Köln für tot erklärt (Todesdatum festgesetzt auf den 8.5.1945); Antragsteller der Todeserklärung war Moritz Dornhard aus Nürnberg. Stadt Köln, Historisches Archiv - persönliche Mitteilung vom 22.11.1990. Moritz Dornhard ließ sich im Adressbuch der Stadt Nürnberg zuletzt im Jahr 1965 nachweisen (Stadt Nürnberg, Stadtarchiv - persönliche Mitteilung vom 11.12.1990). Er verstarb im April 1965; Verwandte sind nicht bekannt (Israelische Kultusgemeinde Nürnberg - persönliche Mitteilung vom 3.1.1991).
Max Weiss wohnte unter der gleichen Adresse in Köln, zusätzlich wurde als Anschrift die Seilergasse 13 in Mainz angegeben. Stadt Köln, Historisches Archiv - persönliche Mitteilung vom 12.12.1990.
Max Weiss ist am 14. August 1939 nach Mainz verzogen (Seilergasse 13); Internationaler Suchdienst des Roten Kreuzes - persönliche Mitteilung vom 9. März 1989. Max Weiss wurde am 8.12.1949 vom Amtsgericht Köln für tot erklärt. Der Todeszeitpunkt wurde auf den 8. Mai 1945 festgesetzt (Unterlagen beim Standesamt Langenlonsheim); F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990; Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991.

-
- 591 Helene Windecker, geb. Weiss, geboren am 08.08.1894 in Langenlonsheim, starb in Sobibor. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt erstellt von Carol W. Leopold (Tochter) aus Whites-tone (USA) im Jahr 1988. Verheiratet mit Eduard Windecker, der auch in Auschwitz starb (Gedenkbuch der Bundesregierung).
- 592 Max Weiß, geboren am 30.01.1887 in Langenlonsheim - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
Zu Max Weiss schreibt S. L. (persönliche Mail vom 05.05.2013): „... ausgehend von dem Familienblatt vom Stadtarchiv Mainz ... habe ich zuerst einen falschen Weg eingeschlagen; in der Deportationsliste (letzter Anhang) stehen dann Max Weiss und Ehefrau (955 und 956) unter 962 Weiss, Selma geschieden. In Ihrer Arbeit hatte Max mit dem Geburtsdatum gefunden, dass zu Nr. 955/956 nicht passte, aber zu Selma. Nachfolgend ist mir trotz Sperrfrist im Standesamt Mainz das Heiratsdatum vom 31. Jan.1940 genannt worden, nachdem ich mein historisches Interesse nachwies und die Unterlage des Stadtarchivs zur religiösen Heirat (s.Anhang: NL Opp) zeigte. Das Scheidungsdatum war im Standesamteintrag auch vorhanden: 26.07.1941 und kann es Ihnen nur auf diesem Wege persönlich mitteilen. Selma geb. Moch ist am 20.03.1942 von Mainz aus nach Piaski-Lublin deportiert ("ausgewandert") worden (s. NL Opp). Ihre Mutter Rosa Moch wurde nach Theresienstadt gebracht und kam dort um. Ihr Todesdatum wurde am 17.04.1959 vom Amtsgericht Mainz gemäß Bescheid auf den 08.05.1943 festgelegt.“
- 593 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=1228741> - 12. November 2018.
- 594 <https://yvng.yadvashem.org/nameDetails.html?language=en&itemId=1228741> - 12. November 2018.
- 595 G. S. – persönliche Mitteilung vom 7. September 2007; die Fotos der Dokumente entstanden am gleichen Tag.
- 596 Amtsgericht Bad Kreuznach - persönliche Mitteilung vom 11.1.1991; F.S. - persönliche Mitteilung vom 26.11.1990; Standesamt I, Berlin - persönliche Mitteilung vom 28.1.1991.
- 597 Geb. am 28.04.1885 in Frankfurt/M. - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim
- 598 Zacher, J. M (1995), Seite 271f.
- 599 Zacher, J. M (1995), Seite 271f.
- 600 Johanna Weiß, geb. am 14.11.1889 in Langenlonsheim, Standesamt Langenlonsheim 118/1889; Heirat am 23.04.1924, StA Langenlonsheim 13/1924 - S.

-
- B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim
- 601 Stadtarchiv. Frankfurt/M. - persönliche Mitteilung vom 12.9.1984; Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 1, Seite 682.
- 602 Zacher, J. M (1995), Seite 271f.
- 603 Auskunft der Stadtverwaltung Haifa vom 27.10.1992. Eine Kontaktaufnahme über die mitgeteilte Adresse gelang nicht.
- 604 Friedrich Schmitt (1990), S. 9. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990. Vermutlich eine Schwester der Ehegattin.
- 605 Zacher, J. M (1995), Seite 271f.; (Standesamt Langenlonsheim – Auskunft vom Januar 2005).
- 606 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 1574; J.M. - persönliche Mitteilung vom 11.8.1984; Klara Weiss wohnte ursprünglich in der Hollergasse 20 - vgl. Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 238.
- 607 Friedrich Schmitt (1990), S. 9. Persönliche Mitteilung vom 16.9.1990. Von Jenny Weiss wissen wir nur aus mündlichen Berichten. Es heißt, Ihr Vater sei kein Jude gewesen. Sie wurde nach dem Krieg von K.S. in Langenlonsheim gesehen; F.S. - persönliche Mitteilung vom 17.11.1990. Sie soll sich in der Eifel versteckt haben und sei nach dem Krieg mit einer Drehorgel einmal durch Langenlonsheim gezogen; Frau D. - persönliche Mitteilung vom 2.1.1993
- 608 Erna Cahn, geboren am 23. (Gedenkbuch der Bundesregierung) oder 24.08.1899 in Heddesheim, verheiratet mit Moritz Kahn, Tochter von Moses Stern und Carolina Stern, geb. Kahn. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Alex Salm (Geschichtsforscher), ausgestellt am 15.09.1999.
- 609 S. B. und G. S. - persönliche Mitteilungen vom 14. August 2009.
- 610 Berthold Kahn, * 16.05.1871 Langenlonsheim; Eltern: David Cahn (Lehrer) und Fanni Poculla (?). (Standesamt Langenlonsheim – Auskunft vom Januar 2005)
- 611 Berthold Cahn, geboren 1871 in Langenlonsheim. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, unter Bezug auf das „Gedenkbuch Berlins der jüdischen Opfer des Nationalsozialismus, Berlin: Edition Hentrich 1995. geboren: 16.05.1871 (StA Langenlonsheim 69/1871), lebte in Berlin, verstorben: 28.05.1942 in Sachsenhausen (Gedenkbuch der BRD) - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der

Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim

S. B. - persönliche E-Mail vom 15. August 2009
Ergänzung vom 16.06.2014: Noah Natt

612 Standesamt Langenlonsheim – persönliche Mitteilung vom 10.01.2019.

613 E. N. – persönliche Mitteilung vom 26.12.2018.

614 <https://gustav-landauer.org/content/berthold-cahn-ein-leben-fuer-den-anarchismus> (28. Dezember 2021).

615 <https://gustav-landauer.org/content/berthold-cahn-ein-leben-fuer-den-anarchismus> (28. Dezember 2021).

616 E. N. – persönliche Mitteilung vom 26.12.2018.

617 <https://gustav-landauer.org/content/verlegung-eines-stolpersteins-fuer-berthold-cahn> (28. Dezember 2021).

618 E. N. – persönliche Mitteilung vom 26.12.2018.

619 E. N. – persönliche Mitteilung vom 26.12.2018.
Neues Deutschland, 29.09.2018, Seite 27.

620 Zacher, J. M (1995), Seite S 272
Landesarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100 Seite 139: Für Anna Blank (geboren 03.10.1895) und Sara Blank Witwe (geboren 15.04.1958) waren „Fremdenpässe“ ausgestellt, die bis 13.08.1934 gültig waren.

621 E.K. - persönliche Mitteilung vom 4.6.1986 und Zacher, J. M (1995), Seite 272.

622 H.N. - persönliche Mitteilung vom 18.6.1986.

623 geb. am 03.10.1895 in Pfeddersheim/Worms - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.

624 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 128.

625 Siegmund Hirschberger, geboren am 15.03.1865 in Langenlonsheim, verstorben am 18.03.1943. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Margot Moritz aus Sao Paulo, ausgestellt im Jahr 1973.
Wohnhaft in Bingen, Schloßbergstr. 30, Sohn von Samuel Hirschberger und Johanna Weiß, Transport XVII/1 am 28.09.1942 Darmstadt-Theresienstadt (Gefangenen-Nr. 881), verheiratet mit Berta Moos? - Gedenkbuch der BRD, Theresienstäter Gedenkbuch - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt

-
- zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim
- 626 Siegmund Hirschberger, geboren am 15.03.1865 in Langenlonsheim, verstorben am 18.03.1943. The Cental Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org, Gedenkblatt von Margot Moritz aus Sao Paulo, ausgestellt im Jahr 1973.
- 627 Auskunft der Stadtverwaltung Bingen vom 13.01.2005: „Erstmals wurde der Namen Hirschberger erwähnt in dem jüdischen Mitgliederverzeichnis im Festbuch, das anlässlich der Einweihung der neuen Synagoge am 21. September 1905 herausgegeben wurde. Dort wird ein Mitglied mit Namen Hermann Hirschberger aufgeführt. Hermann Hirschberger Rentner Schlossbergstrasse 19 ist in dem Adressbuch 1912-1914 verzeichnet. Ebenfalls darin finden wir einen Siegmund Hirschberger Weinhändler und Kommissionär in der Gaustraße 38. In der Rhein-Nahe-Zeitung, Generalanzeiger für Bingen und Umgegend, finden wir am 12. März 1930 eine Annonce über eine Eheschließung von Richard Hirschberger [mit Betty Pfeiffer – Offenbach am Main, 12.03.1930, Wilhelmsplatz 18]. In der gleichen Zeitung wird am 11. Juli 1930 Siegfried Hirschberger zu seinem 60. Geburtstag gratuliert.“
- 628 H. J. H. – E-Mail vom 31.01.2022.
- 629 Siegfried Hirschberger, Kaufmann, geb. am 11.07.1870 in Langenlonsheim, Sohn von Samuel Hirschberger und Johanna Weiße, Transport III/2 am 26.07.1942 Luxemburg-Köln-Theresienstadt, Transport Bo am 19.09.1942 Theresienstadt-Treblinka, Für tot erklärt vom AG Mainz (4II64/55) am 09.01.1956 zum 31.12.1945 - S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim
- 630 E.K. - persönliche Mitteilung vom 11.12.1988.
- 631 Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 139; Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 2, Seite 997. Stadtarchiv Nürnberg - persönliche Mitteilung vom 20.8.1990. Folgende Einträge liegen dem Stadtarchiv Nürnberg vor: Fritz Mayer, geb. 20.7.1888 in Langenlonsheim, verzog am 21.10.1939 von Köln nach Nürnberg und hatte folgende Wohnungen:
„23.10.1939 Knauerstr. 25/III,
30.7.1940 Meuschelstr. 38/o b. Straus,
30/31.5.1941 Blumenthalstr. 7/o b. Neuburger“.
Am Schluss der Karte findet sich der Vermerk:
„Von Amtswegen abg. am 27.11.1941 nach Riga, Vorgem.=6.Dez. 1941“.
- 632 Zacher, J. M (1995), Seite 271ff., Standesamt Langenlonsheim, Nr. 17/1922.

633 Bundesarchiv (Hrg.) (1986), Band 1, Seite 501 und Band 2 Seite 984. Möglicherweise ist mit dem „Wohnort Langenlonsheim“ auch gemeint, dass beide Personen in einer der Gemeinden des Amtes Langenlonsheim wohnten. Die Verbandsgemeinde Langenlonsheim konnte in den ihr zur Verfügung stehenden Meldeunterlagen keine Eintragen, die diese beiden Personen betreffen, finden; Verbandsgemeinde Langenlonsheim als Ortspolizeibehörde - persönliche Mitteilung vom 30.1.1991.

Ob es in oder um Langenlonsheim herum Roma und Sinti gab, konnte nicht festgestellt werden.

Auch über das Schicksal der Zwangsarbeiter, die meist wohl Kriegsgefangene waren, ist wenig bekannt. Es scheint erwiesen zu sein, dass am Guldenbach, in der Nähe der Eremitage, ein polnischer Zwangsarbeiter aufgehängt wurde; so wurden die in Laubenheim arbeitenden kriegsgefangenen Polen zur Hinrichtungsstätte geführt und mussten - zur 'Abschreckung' - zuschauen (G.K. - persönliche Mitteilung vom 26.2.1985; Staatsminister a.D. A. M. - persönliche Mitteilung vom Sept./Okt. 1991).

Auch J. H. berichtet über einen solchen Vorfall: Ein Kriegsgefangener habe ein Verhältnis mit einer Deutschen in Langenlonsheim gehabt und dieses sei verraten worden. In einer „Saukiste“ sei er dann abtransportiert worden und ermordet worden. J. H. - persönliche Mitteilung vom 12.03.2011.

Nicht verschwiegen werden soll auch eine andere Tatsache: Ein alliierter Soldat wurde, nachdem sein Flugzeug abgeschossen worden war, und er schon in Kriegsgefangenschaft geraten war, er also wehrlos war, ohne Grund in Langenlonsheim von einem Mitglied der SS aus Langenlonsheim erschossen, was im Ort für einige Unruhe gesorgt haben muss. Der Mord datiert auf den 15.10.1944. Der Täter wurde 1955 zu einem Jahr Gefängnis verurteilt (A. M. - persönliche Mitteilung vom Sept./Okt. 1991, unter Bezug auf: Busch, D. (1988). Der Luftkrieg im Raume Mainz während des 2. Weltkrieges 1939-1945, Veröffentlichungen der Kommission des Landtages für die Geschichte des Landes Rheinland-Pfalz, Band 9. Mainz, S. 161 ff..

Es gibt Berichte, dass es in Langenlonsheim auch zwei Opfer der Morde an geistig Behinderten/psychisch Kranken („Euthanasie“-Morde) gegeben hat (ein Muff und ein N.N.) - G.S., persönliche Mitteilung vom 12.11.1992.

634 Auskunft der Stadtverwaltung Bingen vom 13.01.2005: „Erstmals wurde der Namen Hirschberger erwähnt in dem jüdischen Mitgliederverzeichnis im Festbuch, das anlässlich der Einweihung der neuen Synagoge am 21. September 1905 herausgegeben wurde. Dort wird ein Mitglied mit Namen Hermann Hirschberger aufgeführt. Hermann Hirschberger Rentner Schlossbergstrasse 19 ist in dem Adressbuch 1912-1914 verzeichnet. Ebenfalls darin finden wir einen Siegmund Hirschberger Weinhändler und Kommissionär in der Gaustraße 38. In der Rhein-Nahe-Zeitung, Generalanzeiger für Bingen und Umgegend, finden wir am 12. März 1930 eine Annonce über eine Eheschließung von Richard Hirschberger [mit Betty Pfeiffer – Offenbach am Main, 12.03.1930, Wilhelmsplatz 18]. In der gleichen Zeitung wird am 11. Juli 1930 Siegfried Hirschberger zu seinem 60. Geburtstag gratuliert.“

635 H. J. H. – persönliche E-Mail vom 13.09.2022.

-
- 636 [H. J. H. – persönliche E-Mail vom 15.09.2022.](#)
- 637 [Unterlagen bei der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach \(u.a. Schreiben von Charles Mayer und Paul Mayer\) - persönliche Auskunft vom 16.7.1984.](#)
- 638 [W.H. jun. - persönliche Mitteilungen vom 22.7.1984 und 5.8.1984.](#)
- 639 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 269: Köln, Ehrenstraße 23.](#)
- 640 [Unterlagen bei der Jüdischen Kultusgemeinde Bad Kreuznach \(u.a. Schreiben von Charles Mayer und Paul Mayer\) - persönliche Auskunft vom 16.7.1984 und Urteil des Landgerichts Bad Kreuznach vom 17.11.1950 \(AZ: Or 459/50\). Die Verkaufsurkunde der Synagoge trägt die Unterschrift von Rudolf Mayer; G.S. - persönliche Mitteilung vom Oktober 1989.](#)
- 641 [Urteil des Landgerichts Bad Kreuznach vom 17.11.1950 \(AZ: Or 459/50\).](#)
- 642 [Urteil des Landgerichts Bad Kreuznach vom 17.11.1950 \(AZ: Or 459/50\).](#)
- 643 [Baubehörde der Amtsverwaltung Langenlonsheim - persönliche Mitteilung vom 14.9.1984.](#)
- 644 [Die Registerbücher befanden sich im Jahre 1938 noch im Besitz des damaligen Vorsitzenden Carl Mayer; seitdem verliert sich ihre Spur. Landeshauptarchiv Koblenz, Bestand 655,187 Nr. 100, Blatt 457ff.. The Central Archives for the History of the Jewish People, Jerusalem - persönliche Mitteilung vom 3.10.1990.](#)
- 645 [Etliche Informationen über den Friedhof entstammen der Arbeit von Zacher, ohne dass im Einzelfall diese Quelle zitiert wird: Zacher, J. M \(1995\).](#)
- 646 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 267.](#)
- 647 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 268.](#)
- 648 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 269.](#)
- 649 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 270.](#)
- 650 [Zacher, J. M \(1995\), Seite 273f..](#)
- 651 [Persönliche Mitteilung der Sprachberatungsstelle der Dudenredaktion, Mannheim: Das Wort von der „Gnade der späten Geburt“ wurde dadurch bekannt, dass es Bundeskanzler Helmut Kohl bei seinem ersten offiziellen Besuch in Israel gebrauchte - nach der Meinung vieler am falschen Ort zur falschen Zeit. Geprägt haben soll den Ausdruck allerdings der Publizist und Politiker Günter Gauss. Dafür kann sich aber die Sprachberatungsstelle nicht verbürgen.](#)

-
- 652 v. Weizsäcker, R. (1985). Zum 40. Jahrestag der Beendigung des Krieges in Europa und der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft: Ansprache am 8. Mai 1985 in der Gedenkstunde im Plenarsaal des Deutschen Bundestages. Bonn.
- 653 Foto von 1993.
- 654 Brechtken, M. (Hrsg.) (2021). Aufarbeitung des Nationalsozialismus: Ein Kompendium. Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- 655 <https://www.reichstag-abgeordnetendatenbank.de/select-maske.html?pnd=13035614X&recherche=ja>
05.02.2023.
- 656 <https://daten.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00000006/images/index.html?nativeno=169>
<https://daten.digitale-sammlungen.de/~db/bsb00000009/images/index.html?nativeno=275>
05.02.2023.
- 657 Schmitt, F. (1991) Ortsgeschichte Langenlonsheim. Unter Mitarbeit von Fritz Jacobus, Hans Peitz, Gisela Sbrisny. Herausgegeben von der Ortsgemeinde Langenlonsheim, Seite 127, Bezug nehmend auf das Protokollbuch der Ortsgemeinde Langenlonsheim, 1952-1961, Seite 49ff..
- 658 Foto des Autors vom Herbst 2001; Ernst-Ludwig-Straße Ecke Cramerstraße.
- 659 Schweinhardt, W. (2003). In unserem Weinberg liegt ein Schatz: Das Schweinhardt-Weinlesebuch. Wilhelm Schweinhardt erzählt (S. 97f.). Heidelberg: Film+Print-Heidelberg.
- 660 Foto des Autors vom 19.12.2019.
- 661 Foto des Autors vom 20.01.2020.
- 662 Schmitt (1991), S. 157.
- 663 Schmitt (1991), S. 169.
- 664 Ortsgemeinde Langenlonsheim (Hrsg.) (1990), S. 127 oben.
- 665 Ab der Version der Chronik 2.10 wird der Name des SS-Manns nur noch mit „Kurt T.“ angegeben. In Langenlonsheim ist aber bekannt, um wen es sich handelt. Die Formulierung „Kurt T.“ wird gewählt, um zu verhindern, dass seine Enkel und Urenkel durch diese Chronik mit einem Sachverhalt konfrontiert werden, über den sie innerfamiliär hätten aufgeklärt werden müssen.

-
- 666 Sagel-Grande, I., Fuchs, H. H. & Rüter, C. F. (1975). Justiz und NS-Verbrechen. Sammlung deutscher Strafurteile wegen nationalsozialistischer Tötungsverbrechen 1945 – 1966. Band XIII. (S. 66-88). Amsterdam: University Press Amsterdam (UPA) BV.
- 667 Das Drehbuch zur ersten Staffel, in der das Ereignis stattfindet, und viel anderes Material zum Film kann von der Website <http://www.heimat123.de> beziehungsweise <http://home.t-online.de/home/th.hoenemann/heimat/index.htm> heruntergeladen werden (Stand 13.12.2004).
- 668 3SAT wiederholte die Folge am 10.12.2004; aus rtv, Heft 49-2004 für den 4. bis 10. Dezember 2004, Seite 41.
- 669 <http://www.kreuznacher-rundschau.de/stadt/stadt-detail/news/der-meuchelmord-von-l...> (31.07.2017).
- 670 W. R. Dokumentation – persönliche Mitteilung
AN 049 V2 Gedenkstein Laubenheim.PDF
- 671 W. R. Dokumentation – persönliche Mitteilung
AN 049 V2 Gedenkstein Laubenheim.PDF
(Karl-Hein Bock ist ein Enkel des Urgroßvaters des Autors der Chronik.)
- 672 Allgemeine Zeitung Bad Kreuznach, 19.10.2020
- 673 Schwarberg, G. (1993). Das Getto. (2. Auflage). Göttingen: Steidl Verlag.
- 674 Foto vom Herbst 2001.
- 675 R.K. - persönliche Mitteilung vom März 1992.
- 676 E.K. - persönliche Mitteilung vom 6.4.1992.
- 677 vgl.: Petry, P. (1992). Der Gedenkstein. Beiträge zur jüdischen Geschichte in Rheinland-Pfalz/Ergebnisse landeskundlicher Forschungen, 2(1), 50-52.
- 678 Berkemann, H.-E. (1994). Einweihung des Gedenksteins für die Opfer der Gewaltherrschaft 1933-1945 am 9. November 1993 in Langenlonsheim: Ansprache von Ortsbürgermeisterin Marianne Müller. Sachor, 4(2), Heft 7, 29-32.
- 679 Schmitt, F. (1991). Ortsgeschichte Langenlonsheim. Unter Mitarbeit von Fritz Jacobus, Hans Peitz, Gisela Sbrisny. Herausgegeben von der Ortsgemeinde Langenlonsheim.
- 680 Simon, K. (1969a).
- 681 Archiv der Staatsanwaltschaft Bad Kreuznach, Akte Nr. 3 KLs 21/50 und Akte Nr. 9 KLs 9/49.

-
- 682 vgl. Jochmann, W. (1984). Struktur und Funktion des deutschen Antisemitismus 1878-1914. In Strauss, H. A. & Kampe, N. (Hrg.), Antisemitismus: Von der Judenfeindschaft zum Holocaust (S. 99-142). Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. (Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, Band 213).
- 683 vgl. auch: Friedrich Schmitt (1990) und F.S. - persönliche Mitteilung vom 24.12.1990.
vgl. auch: Ortsgemeinde Langenlonsheim (1990), S. 111 {Untertitel des Bildes oben: „Anfang der 30er Jahre (links Vereinsvorsitzender Rudolf Mayer, der im KZ umgekommen ist).“}.
- 684 Es war einer von beiden Sonntagen, der Autor erinnert aber nicht mehr, welcher es war.
- 685 Werner, E. (1984). Kriegsgefangenenlager Bretzenheim: Ein Bericht. Simmern: Verlag Glaube und Heimat.
- 686 Öffentlicher Anzeiger vom 19.11.2004, Seite 22.
- 687 Öffentlicher Anzeiger vom 20.11.2004, Seite 12.
- 688 Öffentlicher Anzeiger vom 22.11.2004, Seite 9.
- 689 Öffentlicher Anzeiger vom 22.11.2004, Seite 12.
- 690 Öffentlicher Anzeiger vom 24.11.2004, Seite 20.
- 691 Öffentlicher Anzeiger vom 25.11.2004, Seite 12.
- 692 Öffentlicher Anzeiger vom 26.11.2004, Seite 25.
- 693 Öffentlicher Anzeiger vom 26.11.2004, Seite 25.
- 694 Öffentlicher Anzeiger vom 26.11.2004, Seite 25.
- 695 Öffentlicher Anzeiger vom 26.11.2004, Seite 31.
- 696 Allgemeine Zeitung Bad Kreuznach, 17.05.2006.
- 697 Öffentlicher Anzeiger 23.und 25.11.2006.
- 698 Das Rathaus, VG Langenlonsheim, Freitag, 5. Januar 2007, Ausgabe: KW 01/07, Jahrgang:40.
- 699 Das Rathaus, VG Langenlonsheim, Freitag, 26. Januar 2007, Ausgabe: KW 04/07, Jahrgang:40.
- 700 Kreuznacher Rundschau, 08.09.2011.

-
- 701 Foto vom 29.03.2013
- 702 Foto vom 29.03.2013
- 703 Foto vom 29.03.2013
- 704 Foto vom 29.03.2013
- 705 Allgemeine Zeitung Bad Kreuznach, 14.10.2017, Bericht aus der Papierversion der Zeitung von der Website der Zeitung.
- 706 Foto vom 08.10.2017
- 707 Foto vom 08.10.2017
- 708 Protokollauszug.
- 709 D. A. – E-Mail vom 09.02.2023.
- 710 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 711 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 712 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 713 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 714 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 715 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 716 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 717 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 718 Foto Karl-Wilhelm Höffler.
- 719 Foto Wolfgang Rücker.
- 720 S. B., Ausarbeitung von Ende 2007, Vorgelegt zu einer Besprechung am 20.11.2007 mit der Ortsbürgermeisterin Langenlonsheim.
- 721 Aus dem Archiv des Autors: Antrag vom 31.08.2011.
- 722 Einladugn zur Sitzung des Ortsgemeinderates Langenlonsheim am 27.10.2011 vom 13.10.2011.
- 723 Beschlussprotokoll des Ortsgemeinderates Langenlonsheim vom 27.10.2011.

-
- 724 Aus dem Archiv des Autors: Brief vom 07.06.2012.
- 725 Aus dem Archiv des Autors: Brief vom 07.06.2012.
- 726 Aus dem Archiv des Autors: Brief vom 07.06.2012.
- 727 Aus dem Archiv des Autors: Brief vom 07.06.2012.
- 728 Aus dem Archiv des Autors: Mail vom 14.09.2013.
Es sei dem Verfasser der Mail nachgesehen, dass er die Einbringung des Antrags im Ortsgemeinderat in das Jahr 2012 datierte (statt 2011), um die Blamage für die Ortsgemeinde wegen des zeitlichen Verzugs gering zu halten.
- 729 Aus dem Archiv des Autors.
- 730 Aus dem Archiv des Autors.
- 731 Mail von Karl-Wilhelm Höffler an Bernhard Wolf vom 09.03.2020.
- 732 Mail von Karl-Wilhelm Höffler an Bernhard Wolf vom 09.03.2020.
- 733 Aus dem Archiv des Autors.
- 734 Aus dem Archiv des Autors: Beschlussprotokoll der Ausschusssitzung vom 22.03.2021.
- 735 Aus dem Archiv des Autors: Aus dem Beschlussprotokoll des Ortsgemeinderates Langenlonsheim vom 06.05.2021.
- 736 Aus dem Archiv des Autors: Beschlussprotokoll des Ortsgemeinderates Langenlonsheim vom 15.07.2021.
- 737 Nahe-News vom 12.11.2021.
- 738 Nahe-News vom 12.11.2021.
- 739 Dokumentation von Wolfgang Rücker zur Setzung und Enthüllung der Stele (AN 075 Stele Synagoge Lalo Vers 1.PDF).
- 740 Öffentlicher Anzeiger vom 12.11.2021.
- 741 Dokumentation von Wolfgang Rücker zur Setzung und Enthüllung der Stele (AN 075 Stele Synagoge Lalo Vers 1.PDF).
- 742 Dokumentation von Wolfgang Rücker zur Setzung und Enthüllung der Stele (AN 075 Stele Synagoge Lalo Vers 1.PDF).
Und Archiv des Autors.

-
- 743 Aus dem Archiv des Autors.
- 744 Klee, E. (1983). "Euthanasie" im NS-Staat: die "Vernichtung lebensunwerten Lebens". Frankfurt am Main: S. Fischer.
- Klee, E. (2010). "Euthanasie" im Dritten Reich: die "Vernichtung lebensunwerten Lebens". Vollständig überarbeitete Neuauflage. Frankfurt am Main: Fischer-Taschenbuch-Verlag.
- „Das Standardwerk zur NS-Euthanasie, basierend auf jahrzehntelanger Arbeit in Archivbeständen des In- und Auslandes. In der 2010 von Ernst Klee komplett überarbeiteten, gestrafften und zugleich erweiterten Fassung, sind alle zuvor anonymisierten Namen dechiffriert. Klee konnte nachweisen, dass die mörderischen Gaswagen bereits ab Herbst 1939 systematisch zum Krankentod im Einsatz waren. Er schildert außerdem die psychiatrische »Entsorgung« von SS-Leuten, die während des Massenmords durchdrehten. Zu den Mordkomplizen und Nutznießern des Massenmords gehörte auch die Wehrmacht. Sie überantwortete kranke Soldaten skrupellos den Mördern in psychiatrischen Anstalten. Das Buch wird abgerundet mit Kurzbiographien der Täter und ihrer zahlreichen Helfershelfer und gibt überdies Auskunft über den Verbleib jener Euthanasiespezialisten, die in die Vernichtungslager Belzec, Sobibor und Treblinka wechselten.“
<https://www.fischerverlage.de/buch/ernst-kee-euthanasie-im-dritten-reich-9783596186747> (27. Dezember 2021)
- 745 Das genaue Datum kann der Autor leider nicht mehr erinnern.
- 746 E-Mail von F. S., Pädagogische Mitarbeiterin der Gedenkstätte Hadamar, vom 28.01.2020.
- 747 E-Mail von N. E., Standesamt der Verbandsgemeinde Langenlonsheim-Stromberg, vom 25.03.2020.
- 748 E-Mail von N. E., Standesamt der Verbandsgemeinde Langenlonsheim-Stromberg, vom 06.04.2020.
- 749 E-Mail von W. R. vom 10.04.2020.
- 750 E-Mail von J. H. vom 12.04.2020.
- 751 Das entsprechende Statement liegt dem Autor als E-Mail vor.
- 752 LWF Hessen, E-Mail vom 07.02.2022.
- 753 Aus dem Archiv des Autors: Aus dem Beschlussprotokoll des Ortsgemeinderates Langenlonsheim vom 06.05.2021.
- 754 Internet: <http://www.stolpersteine.eu/> (27. Dezember 2021).

-
- 755 S. B. – persönliche Mitteilung vom 15.08.2009.
- 756 R. R. – persönliche Mitteilung vom 27.12.2021.
- 757 R. R. – persönliche Mitteilung vom 27.12.2021.
- 758 R. R. – persönliche Mitteilung vom 27.12.2021.
- 759 Holzer, M. (2001). Zur Geschichte der Juden in Wendelsheim. Alzeyer Geschichtsblätter, Heft 33/2001, Seite 107. (Quelle vermutlich: Helen Braun Wolfenstein, Miami, 1998.)
R. R. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 760 G. H. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 761 G. H. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 762 G. H. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 763 G. H. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 764 G. H. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 765 G. H. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 766 Holzer, M. (2001). Zur Geschichte der Juden in Wendelsheim. Alzeyer Geschichtsblätter, Heft 33/2001, Seite 107. (Quelle: Helen Braun Wolfenstein, Miami.)
R. R. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 767 Holzer, M. (2001). Zur Geschichte der Juden in Wendelsheim. Alzeyer Geschichtsblätter, Heft 33/2001, Seite 109. (Quelle: Helen Braun Wolfenstein, Miami.)
R. R. – persönliche Mitteilung vom 2. Januar 2022.
- 768 Nachlass von Johanna und Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.126 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 769 Nachlass von Johanna und Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.127 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).
- 770 Nachlass von Johanna und Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.134 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).

771 Nachlass von Johanna und Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.133 (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).

772 E. G. – persönliche Mitteilung vom 12.08.2015

Von: "Ellen Glass"
Datum: Mittwoch, 12. August 2015 02:56
An: "Karl-Wilhelm Höffler"
Betreff: Nachman Family pictures and documents

I apologize for not answering you sooner. But I have been travelling etc.

I am working with the Illinois Holocaust Museum to which I have donated all artifacts that my parents kept in the few trunks (lifts) that arrived in the USA in 1939. We recently received documentation from the US Holocaust Museum as to where, when and who confiscated the trunks with the more valuable contents. Only clothing items arrived in the USA!

I shall be receiving thumb drives with all pictures and documents soon and they will be sent to you. I trust they will be another meaningful addition to the historical information of the former Jewish citizens of Langenlonsheim.

I thank you for all the work you are putting into this project. And my best wishes to all concerned.

--
Ellen V. Glass

773 Bernhard Josef Natt, geboren 14.01.1919, Sohn von Dr. Hogo Natt, Frankfurt. B. H. – persönliche Mitteilung des Stammbaums der Familie Natt vom 23.01.2005.

774 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

775 S. B. - persönliche E-Mail vom 15. August 2009.

776 M. N. - persönliche E-Mail vom 23. Dezember 2023.

777 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

778 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

779 G. S. – persönliche Mitteilung am 13.06.2014.

780 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

781 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

782 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

783 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

784 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

785 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

786 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.

-
- 787 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.
- 788 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.
- 789 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.
- 790 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.
- 791 Foto: Karl-Wilhelm Höffler.
- 792 Private Adresse wurde „geschwärzt“.
- 793 Foto vom 7. September 2007.
- 794 Zacher, M. J. (1995), Seite 279.
- 795 Quellen: Stammbaum der Familie Mayer – B.R. – persönliche Mitteilung vom 28.03.2002; Stammbaum der Familie Natt – B.N. – persönliche Mitteilung vom 23.01.2005; Schneider, H. (2002). Die Geschichte der Juden von Bretzenheim a. d. Nahe. Bretzenheim an der Nahe – Beiträge zur Geschichte und Kultur, Band 4, S. 35-107; Mitteilungen des Standesamtes der Verbandsgemeinde Langenlonsheim vom Januar und Februar 2005.
- 796 Stammbaum Mayer – B.R. – persönliche Mitteilung vom 28.03.2002.
- 797 Schneider (2000), Seite 51.
- 798 Private Adressen wurden „geschwärzt“.
- 799 Koschig, M. (1994). Clause Spiero: Und wir hielten sie für Menschen. Rezension. Sachor, 4(3), Heft 8, S. 65.
- 800 S. B. - persönliche E-Mail vom 15. August 2009
Ergänzung vom 16.06.2014: Noah Natt
- 801 D. A. – persönliche E-Mail vom 31.10.2017.
- 802 E.G. – persönliche E-Mail vom 14.10.2017.
- 803 L. F. – persönliche E-Mail vom 11.06.2017.

804

E. G. – persönliche Mitteilung vom 12.08.2015.

Von: "Ellen Glass"
Datum: Mittwoch, 12. August 2015 02:56
An: "Karl-Wilhelm Höfler"
Betreff: Nachman Family pictures and documents

I apologize for not answering you sooner. But I have been travelling etc.

I am working with the Illinois Holocaust Museum to which I have donated all artifacts that my parents kept in the few trunks (lifts) that arrived in the USA in 1939. We recently received documentation from the US Holocaust Museum as to where, when and who confiscated the trunks with the more valuable contents. Only clothing items arrived in the USA!

I shall be receiving thumb drives with all pictures and documents soon and they will be sent to you. I trust they will be another meaningful addition to the historical information of the former Jewish citizens of Langenlonsheim.

I thank you for all the work you are putting into this project. And my best wishes to all concerned.

--
Ellen V. Glass

805

E. G. – persönliche Mitteilung, 24.11.2015.

806

Nachlass von Johanna und Richard Hermann Vogel Illinois Holocaust Museum: 2008.52.142a (E. G. - persönliches Päckchen mit dem Archivbestand vom 05.11.2015).